Staatl. Bibliothek
Regensburg

Ad Bibliothecam Min.
Convent. ad S. Salva-
torem. Ratisbonæ.

Hist. Eccl. 902

Daß Leben vnd

Offenbahrungen

der Heiligen Jungfrawen

Gertrudis/

S. Benedicti Ordens Abdissin
deß Klosters Helpede bey Eisleben.

Als

Inflüß Göttlicher Gütigkeit vnnd Andacht/ Begreiffent den Inhalde der gantzen Christlichen vnd Geistlichen Vollkommenheit.

Von allen frommen vnnd Eiffrigen Seelen vorlängst hoch erwündscht/vnd von vielen Hochgelehrtesten der H. Schrifft Doctoren zum höchsten gepriesen.

Endlich nach dreyhundert vnd mehr Jahren (in welchen sie verborgen gelegen) fleissig vbersehen/vnd in Lateinischer Sprach ans Liecht gebracht durch den Ehrwürdigen P. Ioannem Landspergium Carthuser Ordens in Cölln.

Nuhn aber auß selbiger zum Ersten in die Hochteutsche vbersetzt vnd vnserm Teutschen Vatterlandt zu sonderlichem Nutz an Tag geben.

Cölln/
In verlag vnd Druckerey Wilhelm Friessems Buchhändlers im Ertz-Engel Gabriel in der Tranckgassen.

Anno 1657.
Cum facultate Superiorum & Privilegio.

Staatl. Bibliothek

Den Hoch- vnd Wohl- Ehrwürdigen/
Wolgebornen/ Wohl Edlen/ vnd Tugentreichen/ Andächtigen Frawen vnd Junffern.

Margarethæ Elisabetæ von Scheidenich Abdissin.

Margareth von Hoeckelhoven/
Priorin.

Annæ Christinæ von Rittersbach Seniorissæ.
Sibillæ von Kaüffen.
Christinæ von Hammerstein.
Catharinæ Barbaræ von Einathen.
Mariæ von Büegel.
Mariæ Odiliæ von Quad Kellnerschen.
Joannæ Christinæ von Riz.
Antonettæ Margaretæ Gertrudis von Riz.
Claræ Elisabethæ von Rensing.
Annæ Mariæ Catharinæ von Frentz.
Ignatiæ Elisabethæ Scholasticæ von Frentz.
Joannæ Mariæ Mechtildi von Anstel.
Veronicæ Christinæ Benedictæ von Anstel.

Vnd Sambtlichen Junffern des Vhralten Adelichen Klosters vnser Lieben Frawen zu

Königstorff.

Meinen Groß- vnnd Ehrngünstigen
Frawen vnnd Junffern Zeitliche vnnd Ewige Wohlfahrt.

Es schreibt der Weise Salomon in seinem Buch genandt Ecclesiastes am 1 Capit. Vñ die Wässer an das orth da sie hergeflossen/kommẽ sie wider hin. Demnach dan der anschlag zu disem gegenwertigen werck der Offenbahrungen der Heiligen Jungfrawen Gertrudis Ewers Ordens gewesenen Abdissin / so bißhero also höchlich von vielen Gottseeligen Seelen gewündschet worden/in Ewerm Kloster formirt/vnd das Lateinisch Exemplar / warauffen die vbersetzung geschehen von Ew: wohl Edel Liebd. mir zugestellet: alß ists billig/das/von welchen gleichsam selbiges hergeflossen/ zu selbigen auch widerkehre / vnnd welche den Saamen durch jhren Heil. Rath vnd antrieb zum ersten geworffen/ der Früchten auch zum ersten vnnd am meisten geniessen;desto mehr/weilen ich domals/ vnnd offt

offt darnacher verſprochē ſelbiges werck/ wann es dem lieben GOtt gefallen würde durch meine geringigkeit in Teutſcher Sprach an Tag zu bringen/ Ewer Wohl Ed: Liebd: vnnd gantzem Kloſter zuzuſchreiben vnd zu dediciren/ alß demſelben Orth/ welchen mir die Vätterliche Fürſichtigkeit GOttes von der zeit an/ von welcher ſie mich in mehrer vnd mehrer arbeit vnd mühe gerathen laſſen/ vmb den Göttſeeligen Seelen mit Geiſtlicher Speiß allerhandt Geiſtlicher Büchern zu dienen/ verordnet hat/ zu einer Geiſtlichen ergötzlichkeit vnd gemüths erquickung/ allwo ich den Bogen vielfältiger geſchäfften/ ſo mir theils der Buchhandel/ theils Druckerey verurſachen/ bißweilen ablieſſe in einer ſolcher erquickung/ die nicht zwar die äuſſerliche Sinn in Luſtbarkeit deß Orths/ ſo aldar nit mangelt/ ſintemahl es gleichſam ein Ir-

disch Paradeiß ist; sondern das Hertz vnd Gemüth vnd innerst der Seelen ergötzet: Nochdemmahlen/ so wir nur verständiglich vnsere sach anstellen wollen/ wir alsolche ergötzlichkeiten süchen sollen/ so nicht mit der Sonnen vndergehen/ ja wohl zeitlicher vnnd bißweilen kaum einer Stunden zeit wehren: alß da ist/ was die eusserliche Sinn erfrewet/ sondern solche/ welche lange zeit beständig bleiben/ vnnd von den Ewigen zeiten guth geheischen werden; alß da seind/ welche den innersten grundt der Seelen/ das Hertz vnd Gemüth ergötzen/ wie geschrieben stehet/ non est gaudium super gaudium Cordis, das ist/ Es ist kein Frewd vber die Frewd deß Hertzens. Ein welche Frewdt dan jederzeit meinem Hertzen am meisten vervrsachet hat Ew: Wohl Edel Liebd. Eiffer zur Geistlichen Vollkommenheit/ zu dem endt

sie

sie sich in allen Tugenten fleissig geübet/ sonderlich in der Liebe zu Gott / welche sie in fleissiger haltung jhrer Regel vnnd Andächtigstem Ehrerbietsambsten Gottesdienst klärlich erzeiget: vnnd der Liebe zum Nechsten/ welche sie darinnen gnugsam an Tag geben/ das sie sich so Schwesterlich vndereinander Lieben/ gleichsam alß wan sie alle nuhr ein Hertz werē/ welche Lieb von der warhafftig edelsten Tugend jhrer Demuth je mehr vnd mehr gestärcket wird. Weilen dan dardurch jhre Seelen mit so sonderbahren Gnaden gezieret werden/ mehren sie meine Lieb zu jhnnen vnnd mehren meine Frewdt/ theils an dem Orth selbst so ich jhnnen gegenwertig bin / theils nachmahls in dergedächtnüs: Also das jmmerdar von Hertzens grundt wünschen thue / daß sie alesamb zu dem höchsten Stapffel allervollkommenheit kommen mögen/ warzu

ihnnen befürderung zu schaffen bißhero so viel schöne Geistliche Bücher durch meine Druckerey an Tag geben/ vnnd nuhn diß fürtrefflichst Geistlich Buch der Offenbahrungen der H. Gertrudis einer so fürtrefflichen Brauth Jesu Christi vnsers Herrens/ welche er so innerlich geliebt/ daß er sie durch sich selbst vnmittelbar in allen schönstē vbungē eines recht Geistlichen Lebens vnderwiesen hat: vmb dan diese meine Frewd/ meine geistliche ergötzung zu vermehren durch befürderung Gottseeliger wissenschafft/ vnnd sonderlich derselben/ wie Gott dem Herren platz in der Seelen vnd hertzen zubereiten/ daß er darinnen seine wohnung habe/ vnd seine wolluſt/ dessen wolluſt ist zu seyn bey den kindern der Menschen/ thue ich Ewr woll Edel Liebd. zusenden diese Himmlische Lehrmeisters/ welche jhnnen/ als welche von Gott selbsten in allerhand

schöne-

schönesten vbungen Geistlichen Lebens vnmittelbar vnderwiesen ist / wirt seyn ein fürtrefflichste Führerin zu einem recht Heiligen Leben / vnnd wündsche ihnnen von hertzens grundt / daß diese Heilige Jungfraw sich offters durch jhre Seel vnder sie gegenwärtig stelle / vnnd mit Göttlicher krafft sie allesampt ziehe zu vollkommner vollnziehung aller deren in diesem jhrem Buch gegebener vnderweisungen. Thue sie auch Ew. Woll. Edel Liebd. zusenden als ein Patronin / welche sie von dieser zeit an mit höchstem Eiffer lieben vnnd verehren auffs möglichst zu dem Endt / damit sie jhnnen allesambt die Gnadt bey jhrem Allerliebsten Bräutigamb Jesu Christo erhalte / alle selbige vnderweisungen ins werck zu stellen / dan ohne die Gnadt ist die wissenschafft vnkräfftig / vnnd kan daß geringste nit zu werck stellen: Zweiffle gar nit / das weilen

len sie so hoch bey Gott erhaben vnnd so höchlich allzeit geliebet/wann sie nur sie getrewlich werden anruffen/ sie ihnnen alles werde erhalten was ihnen der Seelen nach zu einem Heiligen Leben wird vonnöthen seyn vnnd nützlich. O wolte GOtt/ also sehr mein hertz ihme täglich wundschet mehr vnnd mehr Gertrudes mehr vnnd mehr Mechtildes/mehr vnnd mehr Catharinas Senenses/Magdalenas de Pazzi Theresias Brigittas/deßwegen/damit die Gütigkeit Gottes mögte mehr vnd mehr wollust haben in allsolchen zu wohnen / also Ew: woll Edel Liebd. allesambt solche werden mögten/ so würd meine Frewd meine Geistliche bey ihnnen allzeit gesuchte ergötzung zu einem höhen grad kommen seyn.

Ich halte es gäntzlich dafür/daß wir zu den zeiten kommen seynd an ietzo/ in welchen sich daß End der welt herzunähet/

vnd

vnd so ich kein anders zeichen hette / were mir dieses gnug / daß durch die gantze welt die wahre trewe lieb vnd einfalt deß hertzens abnehmen thut vnder vielen ständen / dann ich sehe / daß wo die Ehr Gottes solte geeiffert werden / aldar kein hertz vorhanden / wo das böß konte durch trewe Ermahnung verhindert werden / die menschliche forcht im weg stehe / vnnd vielmahls seynd / so lieber willen Gott als die Menschen erzörnen / in dem man nichts wilt abstellen / was nur der verkehrter brauch mit sich bringet / damit man der welt nit mißfalle / vnnd wird also Gottes trew mit vntrew bezahlet / vnd die einfältig solten nur GOtt suchen zu gefallen / duppel willen seyn / vnnd welches nit bestehen kan / zugleich Gott vnnd der welt gefallen / vnnd also / also vnnd auff diese weiß wird der Gütigster Gott / welcher seine wolluft suchet zu haben bey den kindern

dern der menschen/abgekehret/ deßwegen er sich sonderlich suchet zu begeben zu den schwachen gefässern weiblichen Geschlechts/vnd nach dem er in selbiger Seelen platz findet/wircket er wunderwerck/welchemalles/was da hoch ist den Menschē/ ein grewel ist/vnd mit den einfältigen seine red hat/welchen er offenbahret die schönneste weg zu jhm zu kommen/ vnd Göttliche Weißheit/so darin bestehet/ daß man jhm in tragung deß Creutzes mit heldenmuth nachfolge/ritterlich streite/vnd alle beschwärnuß jhme zu lieb leide/welche er zum nutzen der Seelen vberschicket: dann diß anders nit seyn kan / weilen die vnschätzliche Glory ewiger Güter vñ solche frewden / welche daroben auff vns warten anders nit willen zu wegen bracht seyn/als durch ritterlichen streit/ darin er vns an seiner Göttlichen hülff nit ermangelen lasset / wann wir nur das vnsere thun. Dann daß sein höchste frewd ist/

wan

wan wir vns vnderstehen mit allem möglichsten fleiß zu ihm zu kommen/vnd jhm allein zu gefallen allein auffs trewlichst anzuhangen/von welchem alle vnser heyl vnd Seeligkeit herfliesset. Vnnd weilen Gott vns darzu vnd solchem End erschaffen / daß er als die höchste liebe vns hette als ein Geschöpff in welches er sich erweiterte/ vñ als ein Brun aller hohen gütern immer vberfliessent, vns hette als ein gefäß/warin er vberfliessendt hineinflösse/vnd als ein höchster monarch Himmels vnd der Erden/wie selbige pflegen zu haben gewisse Thierlein / warmit sie sich bißweilen ergötzen/ vns Erdtwürmlein hette/ warmit er seyn spiel hette vnd seine Wollust. Ey dan wer weißlich will thun vnd verständig handlen / der suche diese höchste Lieb zu belieben/ vmb daß sie in jhme erweitert werde : diesen brunnen zu suchen/vnd vmb das er vom vberfluß ersättiget werde / ein gutes gefäß zu seyn:

end.

Endlich ein diemütiges Thierlein zu seyn
daß der höchste Gott seyn spiel mit jhm
zu haben sich würdigen wolle/vnd folg-
lich seine wollust vnd ergötzlichkeit. Zwei-
fele aber gar nit an Ew: Woll Edel
Liebd. daß sie in diesem allen an jhrer vn-
derstehung nichts ermangelen werden las-
sen/ vnd wie sie bißhero gethan / fleissig
werden fortfahren / sonderlich nach er-
langter dieser vnderweisung solcher edel-
sten führerin daß hertz Gottes zu erfrew-
en vnnd dessen liebste kinder zu werden.
Diß wündsche von hertzen vnd verbleibe.

Ew: Woll Edel Liebd. vnnd Andacht
Diemütigster diener

Wilhelm Friessem Buchhändler in Cölln

Cölln den 14 Augusti 1657

Cen-

Censura Ordinarij.

INsinuationes Divinæ Pietatis, sive Revelationes á B. Gertrude, natione Germana, Ordinis S. Benedicti &c. conscriptæ, cum virorum doctorum judicio á versione Latina non discrepantes sint, neq; fidei Catholicæ, bonisve moribus quippiam contrarium contineant, sed animam potius Christianam ad arctissimam cum Deo Vnionem deducant, utiliter imprimi poterunt, prout easdem typis committi concedo. Coloniæ 11 Aug. 1657.

Adrianus de Walenburch, Metrop. Ecclesiæ Colonien. Presbyter Canonicus, & Censor librorum ordinarius.

Warhafftige abcontrafeytüngh S. Gertrüdt der Jüngeren Abtiss: Benedicti: Ord: nach einem Vorbildt, welches in Spanien Miraculos ist abgemahlet worden

Ein Gebett

Gegrüsset seyestu, O seelige Jungfrawe Gertrudis, du paradiss der frewden Christi durch das allerliebste hertz Jesu. ich erfrewe mich von wegen deiner glory ich danckt Gott vor alle wolthaten, so er dir hatt mitgetheilt. ich lobe und preise ihn, und zu vermehrungh deiner frewde und glorij opffere ich dir das allersüsseste hertz Jesu, wollen Glorwürdige Jungfraw bitt für uns de herren auff das wir gantz werden nach dem hertzen des hertzen.

S. Gertrudis

Setz mich wie ein Siegell auff dein hertz *Cant. 8. v. 6.*

Von der H. Gertrude.

Auß den Schrifften deß Hochwürdigen Herrn

LVDOVICI BLOSII

Lætiensischen Abts. In Appendice Monilis §. 4.

DJe Jungfraw Gertrudis oder Trutha / in süssigkeit der Gnaden Gottes fast lieblich / im fünfften Jahr jhres alters in den Garten der H. Religion eingepflantzt als ein schneeweisse Lilien / hat mit dem Glantz aller Tugenden geleuchtet. Diese hat mit Mechtilde Gott in einem Kloster gedient. Welche Gertrudis zwar / dieweil sie eines sinnreichen Verstands war / innerhalb wenig zeit viel hat zugenommen in der Lateinischen Sprach: jhr fürnehmste sorg aber war / der Demuth vnd Reinigkeit deß Hertzens nachzuhangen / vnd die inbrünstige Lieb sich zu Gott zu fügen. Sie erkante sich in dem Liecht der warheit aller Gaaben Gottes vnwürdig / sie schätzte sich / sprech ich / allein ein Canal oder Rohr zu seyn / dardurch Gott seine Gaabē zu seinen außerwöhlten leyten wolte. Alle menschen die sie sahe / zog sie jhr vor: vnd denen sie GOTTes Gaaben mittheilte / davon hielte sie daß sie mit den Gedancken allein / vnnd mit jhrer Vnschuld oder vnsträfflichen wandel mehr verdienten / weder sie mit allen jhren Vbungen / vnd mit aller mühe vnd arbeit hett verdienen können. Als sie einest auff der Reise war / sprach sie auß grosser verachtung jhrer selbs

zum Herrn: Ach mein Herr! vnder den fürnembsten wun-derzeichen die du thust / achte ich das ein sehr herrliches zu seyn / daß du zulässest daß mich leichfertigste Sünderin die Erd trage. Darauff der Herr freundlich antwortet: Billich läst sich die Erd von dir betretten / sintemahl alle würde vnnd ehr der Himmel mit vnaußsprechlichem verlangen wartet der frölichsten stund / da sie dich empfangen vnnd tragen möge. Wann man jhr Kleyder oder etwas anders darreichte / zu erwehlen was sie wolte / da wolte sie nicht erwehlen: sonder sie streckte die Händ auß mit verschlossenen augen / vnd Gott gab was sie ergriffe / (ob es schon gantz schlecht war) das nam sie mit höchster danckbarkeit an / gleich als ob jhrs der Herr mit seinen Händen geben hette. Sie hatte jmmerdar ein steiffes vertrawen zu Gott / vnnd ein frölich vnd starck Gemüth / vnd verließ sich vestiglich auff sein vätterliche fürsehung / die sie in allen dingen für jhren zweck hatte.

Der Herr hat jhr die fürtreffliche Mahlzeichen seiner fünff Wunden empfindlicher weise in jhr Hertz getruckt: vnd hat jhm ein so lüstige Wohnung darinn bereit / vnnd sich süssiglich darein verliebt / daß / wann die Leuth nit wüßten daß die Macht vnd güte dieses Herrn vnendlich ist / sie schwärlich würden glauben können / daß er sich gegen seiner vbertrefflichste Mutter so freundlich erzeigt habe auff erden / als freundlich er sich gegen diese erzeiget hat. Dahero der Herr Jesus selbs / mit einer heiligen Person redend / von jhr gesagt hat / da sie noch im Leben war: dennoch heutigs Tags niemand lebt / der durch ein reine Meynung / guten willen / vnd wahre Trew mir näher vnd lieber ist / dann sie / als bin ich auch keiner Seelen die im fleisch lebt / mehr gewo-

gewogen / dann eben jhrer Seelen. Darumb kanstu mich nirgends süglicher finden/als in dem Sacrament deß Altars/ vnd darnach im Hertzen vnd in der Seelen meiner Braut. Ich bin gantz jhr/ vnnd hab sie mir durch die Lieb vnabschiedlich vereinigt/gleich wie Silber vnd Golt durch das Fewer in ein Metall zusammen geschmeltzt wird. Vnd abermahl / sie ist/sprach er/allen Einwohnern deß Himels ein liebliche Melodey / welche von sich geben alle die widerwärtigkeiten/die von jhr so dultmütiglich gelitten werden. Zu Mechtilde auch/ als sie betete für sie/ sprach der Herr: Alle die jhre wort annehmen / vnd jhren ermahnungen demütiglich folgen / werden vom weg deß Heyls nicht abtretten/sonder endlich zum ewigen Leben gelangen. Vnd Gertrudi selbst sagt er: dieweil ich dich gnädiglich erwehlt hab daß ich mit lust in dir wohne / ein jeglicher der sich mit Gottsförchtigem vertrawen in dein gebett befihlet / der wird durch mein Gnad seelig werden. Vnnd widerumb: keiner auß denen/die deine wort mit demuth anhören/ vnd mit reiner Meynung jhr Leben darnach anstellen / kan jemahl verloren werden / sondern er wird auff sicherm weg ohne jrrthumb zu mir kommen. Es war jhr auch versprochen worden von der Göttlichen Warheit / die nimmer betriegen kan/daß/ gleich wie im Todt Christi die edleste Tugend der Liebe die Seel deß Herrn Jesu hat gescheiden von dem Leib / also im Todt dieser Jungfrawen die Göttliche Lieb solt verzehren alle jhre kräfften. Sie ware gleichfals durch Göttliche verheissung verständigt worden/ daß welcher entweder vor oder nach jhrem Todt / beherzigen oder erkennen/wie güttlich vnd freundtlich sich GOtt zu jhr geneigt habe/ vnd darumb den Herrn in der Liebe andächtig-

vnd erewlich loben / oder jhm für die wolthaten die er gemeldter Gertrudi erwiesen / dancken würde / der solte nit von diser Welt scheiden / GOTT hette dann erstlich ein sonderbare Frewd vnd gemeinschafft in seiner Seel. Welcher derhalben will / der kan auff diese oder dergleichen weiß betten:

Süssester Herr Jesu Christe / ich lobe dich / vnd dancke dir mit möglicher Andacht / für alle wolthaten die du der Jungfrawen Gertrudi deiner lieben Braut erwiesen hast / vnd bitte dich durch die Lieb / mit welcher du sie von Ewigkeit an zu einer sonderbaren Gnad außerwehlt / vnnd zu gefälliger zeit süssiglich an dich gezogen / vnd freundlich mit dir vereinigt / vnd lieblich in jhrer Seel gewohnt / vnnd den Lauff jhres Lebens mit einem seeligen End beschlossen hast / du wöllest dich meiner erbarmen / vnd mich dir gefällig machen / vnd zum ewigen Leben führen / Amen.

Vrtheil deß obgemeldten Hochw. Herrn Ludovici Blosij Lætiensischen Abts von diesen Büchern. In Appendice Monilis §. f.

DJe Offenbarungen der H. Gertrudis seind vor vnnd nach jhrem Todt von sehr gelehrten vnnd erleuchten Männern mit höchstem fleiß übersehen vnd bewährt worden: deren eyner / nach dem er sie fleissig durchlesen / sein Meynung geschrieben mit diesen worten: Ich halt dafür / spricht er / in der warheit deß Göttlichen Liechts / daß niemand der mit dem Geist Gottes erleuchtet ist / könne tadlen vnd bestreiten was in diesem Buch geschrieben wird: dann

es ist Catholisch vnd heilig. Auß welchem allem erscheint/ wie fern noch von dem Geist Gottes seyen / welche vorgesagte Göttliche Offenbahrungen / gleich als weiberänd verwerffen vnd verspotten. Gott verzeih es jhnen/vnd wöll vns alle durch die verdienst vnd Fürbitt seiner liebsten Gesponsen / die er mit seinem Geist überflüssig durchgossen/ vnd mit dem Liecht der warheit trefflich erleucht hat / nach diesem armseeligen Leben der ewigen Seeligkeit zugesellen/ Amen.

In einem Kloster nit weit von der Steyrmarck gelegen/hat man gefunden ein sehr altes Buch/

darin diese Vorred von den Offenbahrungen der H. Gertrudis vorher gesetzt wird.

DJese zwo seelige Jungfrawen Mechtildis (deren Vatter ein reicher Freyherr gewesen in der Herrschafft Hackuborn (vnnd Gertrudis/davon diß Buch redt/ seind in jhrem jungen Alter GOTt vnd seiner seeligen Mutter Mariæ zu einem lebendigen Opffer geopffert worden in dem Kloster Helpede/daß ein halbe Meyl von der Statt Eißleben der Graffschafft Mañsfeld/im Bisthumb Halberstatt gelegen/vnd durch gemeldte Graffen von Mannsfeld gestifftet ist. Darinnen sie neben andern Gott geweyhten Jungfrawen ein so wunderbarliches/ heiliges/ vnd beschawliches Leben geführt / daß sich der so reichen Gnad Gottes die er jhnen eingossen hat / das gantze Vatterland verwunderte. Dahero/ welcher diß Buch liesst / so er anderst selber will/der wird grosse Besserung seines lebens darauß schöpffen können/ vnd Gott seine Seel gefällig machē.

Diß Kloster aber in Sächsischer sprach Helpede genañt/ darinnen GOtt durch seine Außerwehlte zum offtermahl wunder gewürcket/ist mittler zeit im Jahr deß Herrn 1342. im Krieg/ den die Hertzogen von Braunschweig mit dem Graffen von Mannsfeld geführt haben/ erbärmlich zerstört vnd eingeäschert worden. Vnd obwohl jhrer etliche die geweyhten Jungfrawen/ die sie dazumahl funden/ an jhrer Ehr vnd Leib zu schänden sich vnderstanden haben/so seind sie doch so wunderbarlich von Gott beschützt worden/ daß sie niemand vom Feind (wie sie selber darnach bekant haben) hat berühren mögen. Vmb diser vrsachen halben ist das Kloster durch mehr gedachte Graffen in die Vorstatt der Statt Eißleben versetzt worden/ darin viel geistliche Jungfrawen Gott andächtiglich dienen.

Joannes Lansperg ein jünger der Carthauß zu Cölln/ wünschet dem gottsförchtigen Leser Gnad vnd Fried in Christo Jesu.

WJemand verwunder sich/daß wir zu disen zeiten/da hin vnd wider von männiglich die Heil. Schrifft gesucht wird/(wiewol nit mit gleicher Meinung/)herfürziehen ein Buch mit Göttlichen Offenbahrungen. Welche art Lehr wir gewißlich herten wissen sollen daß sie nit sehr angenehm sey/fürnemblich bey denen/welchemit dem Geist der Welt vnd Menschen auffgeblasen/ vnd mehr dem Buchstab alsdem Geist nachgelehrt seind. Dann alles dergleichenkompt jhnen so kaltvnd sinnloß für/ daß sie nicht allein ein grawen vnd Eckel darvor schöpffen/ sonder auch dergleichen Bücher wo sie können/verleumbden/vnd was sie nit verstehen/tadlen:vnd bedencken darneben wenig daß

sie

sie bekennen müssen/ daß schier das gantze alte Testament Offenbahrungen seyen. Dahero dann billich das wort Offenbahrung vns nit so gar vngewöhnlich oder seltzam/ noch so gar new (wann wir nit gantz närrisch weren) seyn solt/ es sey dann daß wir lieber wollen gehören in die zahl der jenigen/ denen/ wie Christus dem Vatter bekennt/ (*Matt.11.v 25.Luc.10.v.21.*) seine Heimlichkeiten verborgen seind/ nemblich den Weisen vnd Verständigen der Welt: als geschrieben werden in die zahl der kleinen/ denen ers offenbahrt hat. Ich förchte fürwahr/ daß dergleichen kleinen heutigs tags fast wenig seyen: doch so viel als deren noch seind/ denen begeren wir zu dienen: vnd ein Liecht/ welches (damit ich mich der wort deß Evangelij gebrauche) bißhero vnter einem Sester verborgen gelegen/ auff den Tisch zu setzen/ auff das es allen leuchte die im Hauß seind. (*Matth.5.v. 15.*) Demnach wir aber männiglich verpflicht seind/ vnnd wünschen als viel an vns ist/ daß männiglich von vns erbawet werde: als muß erstlich gesagt werden/ daß nichts hie fürgebracht werde das wider die Schrifft sey/ sonder alles kompt mit der Schrifft dermassen überein/ daß einem jeden gelehrten/ er lese hie etwas wo er wöll/ alsbald ein ort in der Schrifft einfällt/ da das jenige was gesagt wirt/ gegründet ist. Darnach soll er wissen/ daß wir die Heilige Schrifft in alle weg in ehren halten: vnnd diß also/ daß wir keiner andern/ wie nützlich oder fürtrefflich sie immer sey/ so viel ansehens zueignen: jedoch bekennen/ daß nicht desto weniger die Göttliche Barmhertzigkeit vnd Liebe gegen die Menschen so gütig/ vnd so überschwencklich sey/ daß er beyfalle allem Geschlecht/ Alter/ Natur/ vnd Art/ damit er einen jeglichen nach dem er kan fassen: oder ge-

gen werden/nach seinem sinn / vnd nach seinem Verstand erleuchte /anreitze/vnd labe. Vnd darumb hat er nicht allein vnderschiedliche Kirchenlehrer/sonder auch mancherley weiß zu lehren/deßgleichen andere vnd andere Gattungen der Lehr/ auch mancherley weiß vnd wörter in der Kirchen verordnet: vnd diß in beyden Geschlechten/auff daß niemand manglete/ oder (also zu reden) einem jeden nach seiner Natur/ davon er gelehrt/ davon er erleucht/ davon er gezogen / davon er erbawt werden möchte. Was ist es dann nun wunder/so Gott mit denen Menschen / die von Hertzen weich seynd/als die da mehr durch wolthaten/ liebkosen/oder Lieb gezogen werden / als durch strenge Gebott/ welches fürnemblich in dem weiblichen Gott verlobten Geschlecht zu geschehen pflegt/redet durch Offenbahrungen vnd zur Erkantnuß seiner Güte vnnd Lieb / so wol die mit denen er redt/ als auch die welche lesen daß er geredt habe/ sintemahl sie zugleich weiche Hertzen haben die sich leichtlich ziehen lassen / anreitzt vnd zeucht / vnd diß/wie ich gesagt /durch überflüssige wolthaten / vnd erweisung seiner Süssigkeit vnd Güte.

Aber hie werffen villeicht etliche für/ daß das ein Weib gewesen sey/der diese Offenbahrungen worden seind: vnd verachten das weiblich Geschlecht gantz vnd gar / oder sie haben es in gemein verdacht / gleich als ob alles was ein Jungfraw oder weib thut vnd sagt / sie sey so heilig als sie wöll / weibisch (das ist/ leichtfertig/weich/vnbeständig) vnd nichts männlichs (das ist/vollkommes) seyn müßte. Oder als obin den heiligen Weibern nicht offtermahls ein beständiger Hertz zur Tugent / zum kampff der Marter / die Keuschheit zu beschützen/ zum Mitleiden/ den zorn Gottes

abzu-

abzubitten/als an vielen Männeren erfunden were: welche fürwahr keine leichtfertige oder vnvollkomene/ sonder bißweilen fürtrefflichere Exempel der Tugenden vns hinderlassen haben/als die Männer. Dahero seind in betrachtung deren vielmehr wir Männer zu schelten / vnnd sollen darumb ihr Geschlecht in gemein für ehren wert halten. Ich stehe zwar nicht inabred/daß ermeldtes Geschlecht/das ist/ etliche fromme Jungfrawen oder GOtt verlobte Weiber/ da sie ihnen selber gelassen / vnd nit sonderlich von GOTt geholffen würden / mit nichten ohne Verdacht gewesen seyen: weil sie entweder die Ehrsucht / welche den Weibern am meisten nachstellt / oder das eitle wolgefallen ab ihnen selber betrogen hat / daß sie entweder glaubten daß ihnen vom Himmel widerfahre was gantz menschlich war: oder von menschlicher Ehr vnnd Lob eingenommen / mehr von ihnen erdachten vnnd außgaben / als an ihm selber war. Aber welche dergleichen gewesen vnd seind/die werden leichtlich ertappt. Dann die Gleißnerey / insonderheit der Weiber kan nit verborgen bleiben. Dann wo das fundament der tieffen Demuth nicht ist/ da fällt nicht ohn schande bald über hauffen alles was darauff gebawt wird. Wo aber ein auffrichtige Demuth herfür blickt/ wie man an diesem zufinden pflegt/vnd nothwendiglich sein muß an allen denen/die Gott allein/mit reinem/blossem/ vnd (damit ich also rede) gantz reinem Hertzen anhangen/ sie werden gefunden in welchem Geschlecht sie wöllen/ die werden nit betrogen / vnd wollen auch nit betriegen. Dann ob sie schon etwas vngewöhnlichs empfinden vnd empfangen von GOTt / so werden sie doch von Hertzen betrübt/vnnd zweifflen sehr daran / wie es von Gott seyn möge/daß ihnen

nen solches widerfahre/ ihnen als schwachen/ringfertigen/ vnd denen die nichts seind / welche auch GOTT als solche kenne. Dahero daß sie durch ein sonderbare Gaab anderen vorgezogen werden/ oder das ihnen vor andern etwas geschehen soll/das achten sie für gantz vngereimt. Dann auff diese weiß (*Luc.1.v.29.*) erschrack auch die Allergebenedeyteste Jungfraw Maria ob dem Gruß deß Engels/vnd entsetzte sich (als der Demuth ihres jungfräwlichen Hertzens wol gezieret hat) daß ihr ein solcher Gruß vom Engel angeboten würde / dessen sie als ein demütige weder wissend war/noch sich würdig schätzte. Vnd darumb dörffen dergleichen heilige Weiber/ wann sie nicht etwan durch einen heiligen/ gelehrten/vnd erfahrnen Mann/ dessen Vrtheil sie sich vnderworffen/darzu getrieben werden/ solchen göttlichen Offenbahrungen/oder Tröstungen/oder (damit ich also sage) solchen Meinungen nit folgen oder beyfallen/ will geschweigen daß sie die anderen offenbahren/oder sich deren sollen rühmen dörffen. Vber das kompt noch darzu/ daß das vnschuldige Leben/ die Einfaltigkeit vnd Demuth deß Hertzens/ davon wir geredt haben/ ob sie wol selber nit drumb wissen/solche befehlen das alle weise nach dem Geist nit wunder nimbt/daß sie GOTT mit seinen sonderbaren Gaaben begnadet. Gewißlich welche also seind/ die seind von den Stricken deß Feinds desto sicherer/es seyen gleich Männer oder Weiber/ Griechen oder Vngriechen: sintemahl Gott nit ansehet die Personen/ (*Act.10.v.34.*) noch vnderscheidet Geschlecht von Geschlecht/ (die er beyde erschaffen) außgenommen daß er gemeinlich dem schwächeren/wo es die Demut vnnd Andacht verdient/fürnehmere Gaaben mittheilt/damit er zu schanden mache was stärcker

er

er ist/ (1. Cor. 1. v. 27.) vnd widerlege oder ablehne die in jh' rem Sinn verständig seind / auff daß man erkenne daß man jhm allein (das ist/ GOTT) seine Gaaben zuschreiben soll: weil die vngelehrten vnd einfältigen / ob sie wol gemeinlich schwäre vnd hohe sachen schreiben/nicht erdichten mögen/denn was mit der H. Schrifft vollkommlich überein kompt vnd zutrifft. Redet also Gott durch wen er will. Doch sprechen wir nit seelig die Eselin Balaams / daß GOTT durch jhren Mund seinen willen hat offenbahren wöllen. (*Num. 22. v. 28. & seq.*) Seelig aber sprechen wir diese Jungfrew/ die mit so grosser Heiligkeit/ Reinigkeit/ vnd Auffrichtigkeit GOTT allein/wie auch sein Ehr vnnd wolgefallen in allen dingen gesucht hat / daß sie würdig were durch welche vns GOTT seine Heimligkeiten offenbahrte. Hie gäb es gelegenheit obenhin zu reden/ was massen die wahren Offenbahrungen von den falschen mögen vnderschieden werden/ wañ nicht von verständigern schon längst vor vns eben dasselbig sehr weißlich vnd meisterlich were erklärt vnd außgelegt worden. Darbeneben mußte man sich vor vnnützer mühe vnd arbeit hüten / dieweil hie keines wegs solche offenbahrungen fürgebracht werden/ die von zukünfftigen dingen weissagen / oder da einige gefahr dahinder seyn möchte/ so man jhnen vnbehütsamlich Glauben zustellte. Dann nichts ist hie vnbeständiglich oder dunckel / nichts ist hie wunderbarlich oder zweiffelhafftig/ nichts wird hie propheceyet von zukünfftigen dingen; sonder das allein wird offenbahret / welches männiglich zu wünschen vnd zu begeren ist/ mit was grosser Liebe/mit was grosser Güte/mit was grosser Mitigkeit/ endlich mit was grossem Mitleiden in vnsern Schwachheiten

(wo

(wo er ein guten willen findt) sich GOTt nach vns richte vnd schicke: welches leichtlich kan erwiesen werden auß aller Schrifft / auff daß er erhalte (wie ich gesagt) alle Menschen die gutes willens seind: jtem mit was grosser gütigster fürsehung er gegen seine sonderbare Freund / die jhre Begierden verleugnen / vnnd allein sein wolgefallen suchen / verfahre: vnnd sie jmmerdar zu dem was heilsam vnd besser ist / vnd letzlich zum allerbesten fortschiebe. Solches verachten / darumb daß es von Gott durch ein Weib angemeldt oder offenbahrt wird: were das nicht ein zeichen eines auffgeblasenen Hertzens / vnd einer sehr stoltzen Hoffart? fürnemblich weil eben dasselbig auch Gott selbst in der H. Schrifft (wie ich gesagt) durch sich selbs vns offenbahr gemacht hat: ob schon nach gelegenheit der zeiten vnd Menschen solches etwas deutlicher vnnd außführlicher erklärt wird. Wann wir aber das andächtig weiblich Geschlecht verfechten solten / meinstu wohl lieber Leser / es würde vns manglen / daß auch auß der Schrifft möcht beschienen werden / daß bißweilen einem gantzen Volck / entweder dasselbig zu beherrschen oder zu vnderweisen / ein weib sey fürgesetzt worden? Hat nit Debora das Volck Jsrael gerichtet? (*Judic.* 4.) Hat nit zu Abel ein weise Fraw / die darumb dem Volck pflag antwort zu geben / sich zwischen die Feind vnd Bürger gelegt / vnd zur Scheidmännin gemacht / vnd mit jhrer weißheit die Statt vom vntergang erledigt? (2. *Reg.* 20. *v* 16 *& seqq.*) Hat nit der fromme König Josias zu der Prophetin Halda / dem Weib Sallum / deß Sohns Thecuæ / den willen GOTtes zu erfahren botten gesandt? (4. *Reg.* 22. *v.* 14.) Jst nit die Schwester Moysis ein Prophetin gewesen? (*Exod.* 15. *v.* 20.

Schreibt

Schreibt nit Lucas/daß Elisabeth die haußfraw Zachariæ voll deß Heiligen Geistes gewesen vnnd propheceyet hab? (*Luc.*1 *v.*42.) Wird nicht Anna die Wittwe von eben demselbigen mit grosser fürtrefflichkeit deß Lebens eingeführt/ daß sie Christo/da er geboren war/entgegen gelauffen/vnd propheceyet hab? (*Luc.*2.*v.*36.) Ich gehe jetzunder vorbey das weib/nicht allein vnder den weibern/ sonder auch vnder allen Menschen das allerwürdigste/die Jungfraw Mariam: weil sichs nit gebüren will/daß sie/ welche männiglich übertrifft gleich als die Sonn die Stern / mit den andern verglichen werde. Letzlich wann das weiblich Geschlecht zu verachten ist / darumb allein daß es ein vnlöblich Geschlecht ist: so würde jetzt nit das Geschlecht / sonder der Schöpffer/der es also erschaffen hat/ beschuldiget. Vnnd gleichwol finden wir auch vom Schöpffer nit daß er verachte: sonder daß er sich offtermahls gegen das weiblich Geschlecht barmhertzig / vnd freundlich erzeigt habe. Denn was ists / daß Christus bey dem Brunnen mit dem Samaritischen weiblein redet/ (*Ioan.*4.*v.*7.*& seqq.*) vnnd ihr seine Heimligkeiten entdeckt/als allein daß er erwehlet was schwach vnd verächtlich ist / vnd verachtet was starck ist? dann welchem Phariseer oder Schrifftgelehrten hatte er zuvor so offenbahrlich gesagt/ daß er Messias were/ gleich wie er zu diesem weib gesprochen: Messias ist schon kommen/vnd der mit dir redet/der ists. (*ibid.v.*26.) Wann derhalben das Geschlecht soll veracht werden / warumb ist ferners der gütigste Jesus mit allen andern weibern / insonderheit aber mit Maria Magdalenæ/ so gemein gewesen? wahrlich vmb deß Geschlechts willen hat er sich weder mehr noch weniger gemein gemacht. Dann es ist kein vn-

der

derscheidtes Geschlechts bey jhm. Sonder dieweil er in disem Geschlecht angenehmere / trewere / weichere / reinere / vnnd liebreichere Hertzen / die bißweilen vielleicht auch Apostolischen Männern vorzuziehen seind / gefunden hat: darumb hat er sich meines erachtens vnderweilen freundlicher gegen sie erzeigt.

Ferner / wann ich nun die ritterlichen Thaten der heiligen weiber im newen Testament zur zeit der Gnaden erzehlen vnnd herfürstreichen wolt / so würde mir die zeit zu kurtz fallen. Dann ich binn nit gedacht der weiber lob allhie zu beschreiben / noch die fürnembsten oder nahmhafftesten auff die bahn zu bringen vnd zu erzehlen / sonder allein diese schmach vnd vnbill von jhnen abzuwenden / mit welcher von etlichen das Geschlecht in gemein beschmitzt wird / daß sie meinen / alles was gethan vnd gesagt wird / wie heilig es auch sey / wann es ein weib ist / ob sie schon vom Himmel herab vnderwiesen wird / vnd solches redt / das sey schon zu verachten vnd zu verwerffen. Dahero melde ich nichts von der heiligen Jungfrawen sieghafften Triumphen / von der Beständigkeit in der Marter / von dem vnüberwindlichen gemüt in den peinen / das gewißlich nit weibisch / das ist (wie sie wollen) weich oder forchtsam / sonder gantz vnüberwindlich / vnd bißweilen standhafftiger war als die Männer. Ich schweige gleichfals / daß das weiblich Geschlecht (in gemein davon zu reden) viel andächtiger / vnd zum lieben vnnd betrachten tauglicher vnnd Geschickter ist als die Männer. Dahero dann auch geschicht / welches ich doch nit will gesagt haben jemand damit zu tadlen / daß sich Gott den Männern / ob sie wol sonst überauß gelehrt seind / die da wandlen in wunderlichen dingen die über sie

seind /

seind/ vnd jhren Verstand mehr beladen mit fürwitzigen (hett schier gesagt abergläubischen) als mit nothwendigen Fragen / entweder den Heimligkeiten nachzugrüblen die man nit soll wissen/oder die weltlichen künsten zu erlernen/ nit mit so grosser Freundt vnd Gemeinschafft offenbahret/ als er vielmehr zu jhrer Beschämung sich sänfftiglich in die weiber vnd vngelehrte Männer/die Gott ergeben seind/ einschleifft / in die nemblich / welche jhn allein mit reinem vnd einfältigem Hertzen / alle andere geschäfft vnd vnmässigkeiten deß Gemühts hindann vnd beyseits gelegt / einbrünstiglich suchen/ vnd will ohn zweiffel damit zu verstehē geben/ daß er der wort menschlicher weißheit nit bedörffe/ nach der spitzfindigkeit oder schärpffe deß menschlichen Verstands / sonder vielmehr dardurch offermahls auch verhindert werde / die Heimlichkeiten seiner würckungen vnd Gericht an Tag zu geben. Ich will ein lügner seyn/ wan nicht auch heutigs tags mehr andächtige oder Gott verordnete weiber vnd Jungfrawen/welche in der forcht vnd liebe Gottes vnder mancherley versuchung/ vnd hingegen auch zwischen mancherley Göttlichen Trost alt sein worden/gefunden werden/die in dem geistlichen weg GOttes / in den heimlichen scrupeln oder angsthafftigkeitē vnd verwirrten Fragen der gewissen/solche zu erklärē vnd auffzulösen (als viel die sach das jenig betrifft / so da ist von den Vrtheilen vñ zufällen die den beschawendē seelen/welche Gott an sich zeucht/zu begegnen pflegen: vnd das allein durch die erfahrung/nit durch den Buchstab / gelernet wird) erfahrner seind/vnd den jenigen / die eben denselbigen weg begeren zu wandlē/bequemere Räht mittheilē/dieweil sie vom H. Geist erleuchtet / vnd durch die Erfahrung gelehrt seind / dann

viel

viel gelehrte vnnd treffliche Lehrer gefunden werden: ob schon eben dergleichen andächtige (welches billich ist) nichts desto weniger sich vnderdessen auß Demuth der anleitung gelehrter Männer selbs vnterwerffen. Dann niemand/insonderheit auff dem weg GOTtes/ bevorab ein newer wandersmann/ soll sein eigner Regent/ Führer oder Rahtgeber seyn. Vnd eben darumb beweiset der Heilig Geist solchen andächtigen vnnd jhm ergebenen Seelen ein so grosse Gnad/daß/ob sie wol nach anderer Meinung schon so vollkommen im Geist seind/ daß sie als ein Meisterin auff dem weg GOttes vmb Raht gefragt werden/ sie dannoch in jhren Augen so gar nichts seyen/ daß sie nit das geringste/ dessen sie vngewohnt seind/sich dörffen vnderwinden zu thun ohne vorwissen vnd Raht jhres geistlichen Vatters/oder eines frommen GOTTsförchtigen Manns/bey dem sie meinen/daß sie Rahts pflegen sollen. Auß deren Fragen/auß deren erleuchter Demut nit wenig (ich weiß) offtermahls zunehmen jhre Beichtvätter oder Seelsorger die gutes willens seind/in dem sie entweder die Reinigkeit vnd das scharpffe Gesicht jhrer Gewissen vermercken/ oder in dem sie auff jhre zweiffel (ob sie wol nit vollkommlich verstehen was gefragt wird) vom Heiligen Geist angetrieben/ der jhnen hilfft nach erforderung der Demuth deren die da fragen/antworten müssen/ darumb sie dann wahrlich viel lobens wehrt seind/ (als Männer die gutes willens seind) mehr dann etliche halb oder gantz gelehrte/welche/ wann sie gefragt werden/auff sich selber vertrawen/ vnd entweder schelten was zu loben ist/ oder loben was zu schelten ist. Vnnd in dem allein berühmt seind/daß sie das schwache Geschlecht/das ist/die Andacht

deß

deß schwachen Geschlechts außlachen/verachten/vnd bißweilen jhren Geist verhindern. Dahero kompts/daß/weil sie Priester seind/vnd zimlich tapffere Männer/vnd (das viel darzu thut) in grossem ansehen bey den Leuten/ sie die einbrünstigen Begirden deß weiblichen Geschlechts/ vnd jeglicher anderer andächtiger Menschen/ nit lassen trösten vnd stärcken nach jhrem verlangen/ vnd nach dem antrieb deß Geistes/mit der allerheiligsten danckſagung oder hochwürdigen Sacramēt deß Altars: darauß wir offtermahls sehen daß auch den newlich bekehrten ein sehr grosse Gnad/ Göttliche hülff vnd stärck/die Welt zu verachten/die laster zu bestreiten/vnd der Liebe GOttes desto baß einzuwurtzelen/entſpringe vnd herfür quelle: sie aber verbieten diesen hüngerigen Seelen so der stärcke bedörffen/ die heilsame Speiß/ vnd ordnen man soll sie jeglichen andächtigen die nit Priester sein/allein über vierzehen Tag reichen: darin sie ohn zweiffel dem Heiligen Geist ein Gesatz geben/ vnd dergleichen heiligen Seelen/ die auff ein sonderbare weiß davon gezogen werden/ Gewalt thun. Aber daß sey gesagt auff die/welche das andächtig weiblich Geschlecht vmb keiner andern vrsach willen als von wegen deß Geschlechts vernichtigen/ oder daß sie nit gelehrt seind/ vnnd betrogen werden können/ vnd andere dergleichen vnbehebige nichtswürdige ding.

Gewißlich wann du gelehrtheit suchest/ so findest du sie hie/ vnd sicherlich deren du dich verwundern wirst an einer Jungfrawen. Dann sie war nit nur mittelmässig gelehrt/ wie du auß jhren Büchern leichtlich abnehmen wirst. Sonder das noch mehr an jhr zu loben ist/ sie ist mehr erleucht als gelehrt gewesen/ sintemahl sie von weltlichen

sachen / von vnnützen worten / vnnd vnfruchtbaren Geschäfften allerdings frey vnd abgesöndert war. Dahero sie sich den Göttlichen sachen gantz ergab / vnd im Gesatz deß Herrn betrachtete tag vnd nacht / vnd dem Herren sang vnd Lob sagte mit dem Mund vnd dem Geist. Dann sie ward stäts von einem grossen Eifer getrieben / die Ehr vnnd den willen Gottes zu erforschen vnd zu mehren / wie in gleichem auch für die heiligkeit vnd haltung deß Ordens. Vnnd ob sie wol für selbs mit vielfältigen Kranckheiten vom Herrn besucht ward / so hat sie sich doch gegen alle betrübte vnd trawrige / trostlose vnd versuchte nichst anderst als ein getrewe Mutter in aller liebe ein gantz dienstbare Trösterin erzeigt. Sie war aber mit einer sonderbaren Gnad vom Herren darzu begabt / also daß sich niemand vor jhr demütigte / wann er einige lehr von jhr begerte / oder sich in jhr Gebett befahle / oder jhr einige wolthat / dienst / vnd lieb erwiese / den Gott nit darumb mit einigem Segen dargegen belohnte. Was aber die heiligkeit deß Lebens anlangt / ist diese Jungfraw gewesen eines sehr vnschuldig- vnd reinen Lebens / sonderlich ein sehr wachtsame verwahr- vnd hüterin jhres Gewissens. Sie war auch dermassen fürtrefflich in allen Tugenden / alle vnd jede Tugenden vnd Gaaben deß gemüths blickten an jhr vmb die wette also herfür / daß du nit wüstest was man am meisten daran loben solt. Denn wann du jhre Demuth sähest / so meintest du daß nicht jhres gleichen were. Wann du aber jhre sanfftmut vnd lindigkeit in acht nähmest / so glaubtest du daß man diese den andern vorziehen solte. Dann jegliche Tugenden besonder waren so vollkommen an jhr / daß eine jegliche für die gröste gehalten würde. Doch war die Gnad der Andacht / die sie zu Christo trug / etwas sonderlichs an jhr / welches

welches jhre Bücher mehr dann gnug außweisen. Neben dem entdecken es gleichfalls jhre trefflichste vnd anmütigste übungen/die wir jhres werths halben für gut angesehen hiebey zu fügen. Dann daselbst siehet man augenscheinlich/ wie liebreichen/wie einbrünstigen/wie standhafftigen Geist/ vnd wie voll Vertrawens sie gehabt habe zu Gott. Wahrlich in dieser Gnad der Andacht zerschmaltzt jhr Hertz nicht anderst als zerlassen Wachs/dardurch sie zum Göttlichen Einsprechung vnd Tröstungen wunderbarlich bequem ward. Dahero dann in jhren Büchern auch sonderlich das zu sehen ist/ daß sie nicht allein bezeugen daß sie Andächtig gewesen/sonder auch daß Hertz deß Lesers (wañ er anderst fromm ist) verändern/einnehmen/vnd in GOtt ziehen. Dann es ligt wahrlich darinn verborgen/ wiewohl vnter schlechten worten/ein vnvergleichlicher Schatz/ der auß überflüssiger Güte GOTTes angeboten wird allen Menschen die gutes willens seind/viel reichlicher als in etlichen Andächtigen Büchern/ die wir bißhero gesehen haben. Dann hie ist den armen im Geist sehr nützlich fürgesehen/sinthemahl offenbaret wird ein weg auß dem vnendlichen Reichthumb der verdienst deß HErrn sein Armut reich zu machen/für seine Sünd gnug zu thun/ was versaumt ist einzubringen/mit geringer mühe grosse Güter zu erwerben/vnsere schlechte edel zu machen/der Verdienst Christi vns kecklich zu gebrauchen/ vnnd durch die werck seiner Menschheit/ die er für vns demütiglich gethan/ seine Göttliche Verheissungen zu erlangen. Solches aber wird alsdann fürnemblich geschehen/ wann wir der Liebe Christi/ wann wir seiner reinsten Meinung vnd Würckung/alles was wir thun vnd leiden/ vereinigen mit voll-

kommener Vbergebung vnser selbst/ vnd vns jhm schencken zu seiner Ehr vnd seinem wolgefallen. Thun wir das/ so wird sich Gott zweiffels ohn auch vns schencken / vnnd alles was er hat. O wohl ein heilsamer Tausch! dann wer solt nit billich für den närrischen Kauffman gehalten werden/der nit wolt geben ein wenig Kupffers vmb ein grossen klump Golts/oder ein kißlingstein vmb Edelgestein? diese geistliche werbung aber stehet in dem/ daß du alles was du thust vnd was du leidest/ so wol die geistlichen als eusserlichen werck die dem Leib nothwendig seind / vereinigest mit den wercken vnnd Leiden vnsers Heilands JESV Christi. Darnach auch daß du/was du mit dem Mund redest oder mit dem Hertzen gedenckest / die Meinung offtermahls erneweriest / vnd selbiges vereinigest mit seinen Worten vnd gedancken/vnd jhm befehlest vnd auffopffers zu seinem Lob vnd Ehr/vnd zur allgemeinen wohlfahrt der Kirchen. Zum Exempel/ daß du vor oder nach dem werck also sprechest: Herr Jesu/ in Vereinigung der Liebe mit der du den Vatter für vns gelobt/ oder gebeten / oder gearbeit hast auff Erden: gib mir diß Lob/ Gebett/ oder Arbeit wurdiglich zu verrichten/vnd dir auffzuopffern zu deinem Lob vnd Heil der Kirchē. Oder also: Herr Jesu Christe/in Vereinigung der Liebe/mit welcher du für vns hast wöllen Mensch werden vnd sterben/opffer ich dir das auff zu deinem Lob vnd Heil der Kirchen. Desselben gleichen so offt als du vermerckest daß du verbrochen habest/ hab alsbald wahre Rew vnd Leyd / vnd opffer zu Versöhnung deines verbrechens dem Vatter auff/was der Sohn für dich gethan vnd gelitten hat/ vnd zweiffel dann nit/du seyest wider zu Gnaden kommen. Auff diese weiß würden alle vnsere werck sehr köstlich vnd sehr fruchtbar/sintemahl sie also vereinigt mit den Verdiensten Christi durch Auff-

opffe-

opfferung der Meinung/ seine Werck oder Verdienst wer-
den. Vnnd ob wol vnsere gute werck/wo anderst einige
sünd / zum gemeinen Nutzen der Kirchen also auffgeopf-
fert / in den Verdiensten Christi gantz verschlunden wer-
den/gleich wie ein Tröpfflein Wassers/das man in ein Faß
Weins thut/verschlunden wird/so vergehen vnd verderben
sie vns doch nit/sonder sie werden vns seeliglich auffbehal-
ten/vnd zu seiner zeit edel gemacht vnd vermehret widerumb
zugestellt werden nach der Reinigkeit eines jedwedern
Meinung. Lasset vns derhalben ohne Sorg vnsere wenig-
ste Verdienst/ mit den Verdiensten Christi also vereinigt/
opffern in den Busen der Mutter der Kirchen / auff daß
sie gedeyen zum Heil aller außerwehlten Glieder Christi.
Dann wir werden nicht allein keinen schaden/ sonder auch
auß dem Reichthumb Christi ein sehr grossen Gewinn
erhalten. Dann/wie Gregorius bezeugt/alsdann wird das
vnserig noch mehr vnser / wann es anfängt den Brüdern
gemein zu seyn. Dann alles Gut je gemeiner es ist/je Göt-
licher sagt man daß es sey. Dahero alles was wir thun/
das last vns in die Verdienst deß Leidens deß Herrn opf-
fern / daß wir von dannen Stärck vnd Krafft erlangen
zur zeit der Noth. Dann ob zwar schlecht vnd wenig ist
das wir geben / so wird doch der gute will ein mehrers zu
geben/wann die Macht da wehre/ das werck loben/ vnnd
vollends auß oder vollkommen machen. Denn was
ist reicher als ein guter will? aber hievon genug. Dann in
den nachfolgenden Büchern wird das außführlicher er-
klärt werden. Welche fürwahr so jemand / er sey wer er
wöll/mit keuschem vnnd GOttesförchtigem Hertzen lieset/
vnd begert der Göttlichen Gnad theilhafftig zu werden/ so

wird er empfinden ein verborgenes Himmelbrod/ das niemand kennen kan als der es empfängt. Ich hab bißhero noch keinen gehört der diß Buch gelesen / wann jedoch zuvor der Geist deß Lebens darin̄ gewesen/welcher es nicht hab wöllen lieber lesen als ein sehr grosse sach/ vnd darnach er sonst hefftig verlangte. Dann es ligt hie verborgen ein Geist/der dich lieber Leser / wann du mit reinem vnd rechtem Hertzen darzu komst/wann du nichts fürwitziges suchest/nichts heiligs verachtest / in etwas in deinem Hertzen bewegen/vnd würcken wird/dessen dich nit gerewen soll.

Wir haben für gewiß/ diese Jungfraw sey gewesen ein Jüngerin deß Klosters Helffede/ deß Ordens deß H. Benedicti/so da ligt in der Statt Eißleben in der Grafschafft Mannsfeld/vnd ihre Gespiel oder Mitschwester so wol der Profession als der Wohnung nach sey gewesen die seelig Jungfraw Mechtildis eines Graffen Tochter / vnnd mit Offenbahrungen/die schon vorlängst zu Pariß/Venedig/ vnd Leipzig getruckt/vnd weltkündig worden seind/eben so berühmt.

Endlich müssen dieses Orts beygefüget werden die zeugnussen der Doctorn/welche diß Buch vollkommlich durchlesen/vnd mit höchstem Fleiß nachgesucht haben/ ob etwas möcht darinn gefunden werden/ das entweder GOTTsförchtige Ohren ärgern / oder an dessen wahrheit einiger zweiffel seyn könte. Demnach wir aber bemeldte zeugnussen anderst nicht haben könten/ dann allein in vnser Mutter-sprach / als haben wir sie in die Lateinische Sprach übergesetzt/wie folgt.

Im Jahr nach Christi Geburt 1289/ hat diß Buch angefangen zu schreiben ein Klosterfraw. Darnach wie es

vollen

vollendt war / weil dessen heilige Lehr dem Vorsteher deß Klosters auß der massen wol gefiele/ damit man sich nit zu besorgen hette daß einiger zweiffel am Buch were/noch die Forcht einiger Gefahr vom lesen jemand abschröckte/ ließ der Vatter deß Klosters dasselbig zu lesen/ zu besichtigen/ vnd zu bewahren gebē den gelehrtesten vnd Gottsförchtigsten Männern. Dann die besten Männer in der Theologey die er hat haben können von beyden Häusern/ das ist/ deß H. Francisci vnd deß H. Dominici/ denen hat ers zu lesen vnd zu beschätzen angetragen. Darunder ist gewesen F. Henrich von Müllhausen/ein Mann fürwahr der sehr gelehrt vnd voll deß H. Geistes war / welcher diß Buch zum ersten gelesen vnd bestättigt hat. Nach diesem ist es besehen worden von P. Henrich von Verjungerede/ da er im Kloster zu Hall wohnte / nit weniger gelehrt als from. Darnach vmb das Jahr deß HErrn 1300/ ist es von einem groß ansehnlichen Leser vnd hochgelehrten Mann/ den sie von der Burg nennten bey den Minoriten zu Halberstatt/ abermahl übersehen vnd fast gelobt worden. Es waren aber diese beyde jetzgemeldte nit weniger durch die Besalbung deß H. Geistes als durch die Kunst/ wiewol diese vngläublich an jhnen fürtraff/ erleuchtet/ vnnd verwunderten sich der Gaaben Gottes an der Jungfrawen/vnd deß geistlichen Trosts den sie auß dem Buch geschöpfft hatten/ bey jhnen selber. Nach diesen ist das Buch mit höchstem Fleiß erwogen vnnd durchsehen worden von dem hochgelehrten Mann Niclaß Lesern in Hildesheim / der im Jahr 1301/ Prior gewesen zu Halberstatt/ein sehr trefflicher vnd hochberühmter Theologus. Vnd obwol diese zeugen einem jeglichen frommen Menschen gnug weren/ bevorab wann er

ansihet die auffrichtige Tapfferkeit deß Lebens/vnd zugleich die Gelehrtheit vnd Andacht deren die wir genennt haben/ so kan ich doch auch anderer zeugnüssen nit verschweigen/ fürnemblich jenes Gottsförchtigen Manns vnd gelehrten Vatters Theodorici von Apuldia/welcher mit dieser Heil. Jungfrawen/die diese Offenbahrungen von Gott gehabt/ vñ davon auch diß Buch gemacht ist/viel vnderschiedliche Gespräch gehalten/vnd ihre Wort/Geist/vnd Schrifften sehr gepriesen hat. Damit aber die Geistlichen oder Ordensleut niemand verdacht habe/vnd sich etwan besorge daß sie den Fuchsschwantz gestrichē oder auß Gunst gelobt haben/ welches ja freylich vnchristlich were von solchen Männern zu meynen/ als ist diß Buch auch übertragen oder geben wordē sehr gelehrten Männern in der welt/die doch nit nach der welt lebten: davon bekañt war daß sie die Geister zu vnderscheiden wüssten/welche zugleich alle das Buch lobten vñ sagten/daß mans nicht ohne grossen Nutz lesen werde. Auß diesen ist gewesen Meister Godfrid ein Mann wunderbarlicher geschicklichkeit/genannt König/welcher nicht allein das Buch vñ dessen Lehr gelobt/sonder auch von den worten dieser jungfrawē Gertrudis/damit er eines gredt hatte/dermassē mit der Liebe Gottes entzündt/ja auch mit dem Geist Gottes getroffen worden/daß er die übrige zeit seines Lebens sich gantz zu Gott wandte/vnd mit wunderbarlicher andachtnit ohne Nahmē einer grossen Heiligkeit zubracht. Es seind aber gewesen noch andere viel mehr sehr gelehrte Männer/fürnemblich auß dem Prediger-Orden/ welche diese/da sie noch lebte/gehört/ vnnd ihre Schrifften gelesen haben/die alle mit einander ihrer Auffrichtigkeit vnd auffrichten Lehr zeugen seind. Auß denen ich nit verschweigen

kan

kan die Bestättigung eines in allen Sachen sehr erfahrnen Manns/welcher/da er diß Buch mit Fleiß durchlesen/ein solche Zeugnuß davon geschrieben hat: Ich halt darfür in der wahren Wahrheit deß Göttlichen Liechts / daß niemand der mit dem Geist Gottes erleuchtet ist/könne tadlen oder bestreiten/ was in diesem Buch geschrieben ist. Ich zwar gestärckt mit dem Geist der Wahrheit/davon alle Weißheit herfleust/erbiete vñ verbinde mich biß in den Todt für Beschützung dieser Catholischen heiligen Lehr/ die in diesem Buch geschrieben wird / einem jeglichen zu begegnen er sey wer er wölle. Bißhero auß gemeiner Sprach.

Zum Beschluß muß hinzu gesetzt werden/daß diß Buch nicht allein sey besichtigt wordē/als die jenigen/so die Jungfraw gekennt hatten/noch bey Leben waren: sonder dz es auch jetzund mit grossem fleiß von vielen so wol gelehrten als frommen Männern von newem übersehen/vnnd nicht ohne frucht deß innerlichen Menschē/die sie auß ablesung desselben erlanget haben/über die maaß gerühmt worden. Auß deren Anschlag/will nit sagen überlästigkeit angetriebē/haben wir dasselbig männiglich wöllen zu lesen geben. Wir bitten aber/wañ auß menschlicher schwachheit (dann auß hinläßigkeit ist nichts vnderlassen) etwas versaumt worden/du wöllests vns verzeihen/lieber Leser. Dann nach fleissigem nachfragen haben wir nit mehr als ein eynziges Lateinisch Exemplar haben können. Dieweil aber das erste Buch davon / welches jhr Leben begreifft / nit gantz war/haben wir dasselbig auß dem Teutschen Exemplar / das trewlich gebessert ist/in das Lateinisch übersetzen müssen. In den übrigen seind wir dem Lateinischen Exemplar gefolgt. Leb derhalben wol/günstiger Leser/ vnd hab diese vnsere Arbeit nit für übel. Ach daß sich Gott auch meiner erbarme durch die Fürbitt dieser Jungfrawen / vnnd aller frommen so das lesen.

Der Offenbahrungen Göttlicher Güte

Erstes Buch/

Darinn gehandelt wird von der Vrheberin Heiligkeit vnd fürtrefflichen Tugenden / damit sie geleuchtet hat.

Vorred vber nachfolgende Bücher.

DEr Außtheiler aller Güter der Geist der Tröster : der da bläst / wo/ wie/ vnd wann er will: gleich wie er ihm erwehlt ein geheimen ort der am bequemsten ist/ da er würckt vnd offenbahret was er will : also bereit er ihm auch ein bequeme Weiß vnd Zeit/ da er zu vieler Heil / was er zwar in der stille gerede/ endecket haben will. Solches aber erfahren wir sonderlich an seiner Dienerin Gertrude/ welche obwol Gott viel Jahr lang mit häufftigem vnd immerwehrendem Segen heimzusuchen / vnnd mit embsigen Erleuchtungen zu ernewern nicht vnderlassen/so hat er doch gar nit gewolt/ daß männtglich / was er an ihr gewürckt / alles zugleich entdecket würde. Dahero geschehen / daß diß Buch nit zu einer zeit geschrieben worden. Dann der erste Theil desselbigen ist geschrieben acht Jahr nach empfangener Gnad. Der ander aber vollendt im zwenzigsten Jahr.

Beyde Theil aber zu beyden zeiten wie gutherzlich sie empfangen/ hat der Herr durch sein Gütigkeit gegen sie zu

erkennen

erkennen geben. Als derhalben der erste schon geschrieben war / vnnd sie denselbigen dem Herzen mit möglichster Demuth befohlen hatte / hörte sie den Herzen / der ihr also antwortete: Niemand kan von mir absöndern das Gedenckzeichen der Völle meiner Göttlichen Süssigkeit. Vnnd der Herr setzte hinzu: Wan etwa ein Andächtiger / sprach er / mit verlangen nach dem geistlichen fortgang in diesem Buch Lesen will / den will ich also an mich ziehen / vnd mich also zu ihm thun / daß ihn düncken wird daß ers nicht anderst als vnder meinen Händen lese. Vnnd sagte noch weiter: Wo zween zugleich auff einem Blat deß Buchs lesen / soll der ein deß andern Geist erkennen. Auff diese Weiß will ich auch auß Liebe der Andacht den Geist vnd die Begierden deß lesers von dem Buch an mich ziehen: damit geschehe / daß meines Hertzen grund vber ihn bewegt werde: vnd will ihm dargegen so viel Geists von meiner Gottheit einblasen / das sein innerlicker Mensch mit meinem Geist ernewert werde. Welcher aber auß diesem Buch mit gleichem Fleiß vnnd willen etwas außschreibt / vnd wie offt er das thut / in den will ich so viel Pfeil der Liebe schiessen / die in seiner Seelen gantz Keusche vnd süsse frewden meiner Gottheit verschaffen sollen.

Als aber der ander Theil dieses Buchs geschrieben würde / vnd sie deß Herzen willen darüber ersuchte / weil sie vor grosser Demut ihre Nichtigkeit fürwandte vnd sich schämte / tröstet sie der HERR gantz freundlich / vnd setzt vnder andern das hinzu: (*Isa. 49. 6.*) Ich hab dich zu eim Liecht der Völcker gegeben / das du mein Heil seyest vom end der Erden. Welche Wort als sie von diesem Buch / welches dazumahl kaum angefangen war / verstunde / verwundert sie sich demütiglich / vnd sprach also: Vnd wie / o mein Gott / soll jemand ein Liecht der erkantnuß auß diesem Buch nehmen können / welches ich keines wegs gedacht bin zu vollenden / vorauß weil meinem willen dermassen zu wieder ist mehr zu schreiben / das ich mir fürgenommen auch das wenige so geschrieben

schrieben ist / gäntzlich nicht an Tag zu geben. Welcher der Herr geantwortet: Als ich Hieremiam zu einem Propheten erwehlte / obwolen auch ihn gedünckte daß er weder beredt noch bescheiden were / sprechend: (*Ier. 1. v. 6.*) Ach ach! ich bin ein Kind / ich kan nit reden. So hab ich doch durch seine Wort Heyden vnd Königreich gebessert. Eben also wie ich mir fürgenommen mit dem Liecht meiner Erkantnuß vnnd der warheit selbst durch dich zu erleuchten / dē kan diese wolthat nit fehlen. Seitemahl mein fürsehung niemand verhindern kan / sonder die ich verordnet hab / die will ich auch berueffen: vnd die ich beruffen werde / die will ich auch rechtfertigen / vnd diß auff die weise wie es mir gefällt.

Desselbengleichen zu einer andern zeit / in dem sie sich bemühete vom Herren mit Gebett zu erhalten / er wolte ihr vergönnen zu verhindern daß diß Buch nit geschrieben würde / fürnemblich darumb / weil sie jetzt nit mehr so starck wie ein wenig zuvor / durch den Gehorsam ihrer Obern zum schreiben getrieben würde / antwortet ihr der Herr freundlich / vnd sprach: Weissest du nicht / daß / welcher durch meinen willen getrieben wird / vber allen Gehorsam getrieben wird? Weil dann dir nicht vnbewust ist / daß mein will / dem niemand widerstehen mag / beschlossen hat daß diß Buch geschrieben werde / warumb bekümmerst du dich denselben zu vollziehen? dieweil ich mir fürgesetzt hab den Schreiber selbst anzuzünden vnd ihm erwelich zu helffen / vnd was mein ist / vnverletzt zu behalten? Als die heilige Jungfraw diß hörte / richtet sie ihren willen vollkommlich nach dem Göttlichen willen / vnnd sprach zum Herren: Was für ein Nahmen dann / allersüssester Gott / befehlest du daß man diesem Buch geben soll? Der Herr antwortet: Diß Buch soll

heissen

heissen Bottschafft der Göttlichen Güte. Und zwar nicht ohn Vrsach. Dan der vberfluß meiner Gütigkeit wird in demselbigen etlicher massen von den Andächtigen vorhin versuchet werden. Darab sich die fromme Jungfraw heftig entsetzt/ vnd sprach: Mein Herr/ demnach die jenigen/ welche als Bottschafften gesandt werden/ ein grössern gewalt dann andere zu haben pflegen/ was gewalts dann wilt du diesem Büchlein/ dem du ein solchen Nahmen gibst/ ertheilen? Der Herr antwortet: Durch die Krafft meiner Gottheit ertheil ich das/ daß/ welcher in diesem Buch zu meinem Lob mit rechter meinung/ demütiger Andacht/ vnd Gottsförchtiger danckbarkeit/ darumb daß er begert erbawt zu werden/ lieset/ er verzeihung der läßlichen Sünd erlange/ vnd die Gnad deß geistlichen Trosts erhalte/ vnd zu meiner nach reichern Gnad geschickt oder tauglich werde. Als aber in währendem Gebett diese Jungfraw verstunde daß dem Herren gefiele/ daß man diese Bücher in eins zusammen fügte/ vnd deßwegen sorgfältiglich fragte wie das geschehen möchte/ sintemahl er einem jeglichen seinen Titul selbs fürgeschrieben hatte/ antwortet der Herr: Es begibt sich offt/ daß wegen eines außerlesenen Kinds beyde seine Eltern desto freundlicher angesehen werden. Warumb soll das nicht auch ich thun/ weil ich schon bey mir beschlossen auß beyden Büchern eins zu machen? Eben darumb muß auch das Buch auß beyden Titlen einen vberkommen/ nemblich: Bottschafft deß Gedenckzeichens der vberflüssigkeit Göttlicher Güte. Und diß darumb/ dieweil es ein Bottschafft zu meinen Außerwehlten/ vnd ihnen ein warzeichen meiner Göttlichen Güte sein wird.

Im vbrigen weil auß dem verfolg erscheint/ daß es dieser

Jung-

Jungfrawen an der gnad vnd gegenwart Gottes nicht ein augenblick lang jemahl gemangelt / möcht sich einer nicht vnbillich verwundern / wie es zu verstehen sey was drunden bißweilen gesagt wird: Der Herr ist ihr erschienen / oder / der Herr ist zugegen gewesen / gleich als ob er zuvor abwesend gewesen were. Antwortet / obwol der Herr entweder stäts / oder offt / vnnd diß auß einer sonderbaren Gunst vnd Liebe / warhafftiglich bey ihr gewesen: so hat er sich doch nach gelegenheit der sachen vnnd zeit / wan nemblich zu vnderweisung deß Nächsten etwas solt angebracht werden / nach deßselben verstand ihr alsdann in der Einbildung durch etwa ein gestallt zugegen oder dargestellt. Welches dann fürnemblich angedeut wird / da man diese Wort / er ist zugegen gewesen / vnderschienen / lieset. Darbeneben ist zu mercken / daß / obwol bißweilen villeicht scheinet daß in diesem Buch sachen gelehrt werden die einander zuwider seind / sie doch keines wegs einander zuwider seyen. Dann Gott / der allermänniglich lieb hat / vnd allermänniglichen Heil sucht / gebraucht sich nit nur eines / sonder mancherley weg vnd weise / durch welche er diejenigen wider an sich bringen möge. Vnd darumb ob er schon nur mit einem allein redt / so läßt er doch nit nur einen allein / sonder viel vnderweisen / vnd in besuchung deß einzigen vielen helffen. Dahero dann auch nicht vngereimt / sonder fast nothwendig ist / daß für vnderschiedliche stände der Menschen nach vnderschiedliche Räht geben werden. Letzlich muß beygefügt vnd gesagt seyn / daß obwol Gott diese Jungfraw so wol an Feyer- als nit Feyrtagen heimgesucht / vnd ihr sein gnad für vnd für eingegossen hat / vnd diß in mancherley weise / entweder durch Bilder leiblicher sachen / oder durch gleichnussen / oder durch eingte

erleuch-

erleuchtungen deß Verstandes/vnd eingiessung der erkanntnuß: so wird doch solches hie geschrieben nach dem man es begreiffen kan / wie es mag verstanden werden vnd am meisten erbawen/die warheit in allem vorbehalten.

Dann es ist offenbahr / daß das vnsichtbar vnd geistlich nicht anderst als durch gleichnussen leiblicher sachen/damit es vom Menschlichen Verstandt gefast werde / außgesprochen werden könne: vnd darumb muß es mit Menschlichen einbildungen vberschattet werden. Mit welchem vberein stimmt Hugo von S. Victor in einiger Sermon oder Predigt vom innerlichen Menschen redend : Die Göttliche Schrifft/ sprichter / damit sie mit der beschawung der vndersten ding zutreffe/vnd der Menschlichen schwachheit beyfalle/beschreibt die vnsichtbarlichen ding durch gestalten der sichtbarlichen ding / vnnd truckt die gedächtnuß derselben durch die schwachheit einiger gestalten die begert mögen werden/in vnsere Gemühter ein. Dahero kompts/ daß sie die Eynhelligkeit der Himmlischen frewden jetzt ein Land da Milch vnd Hönig innen fleust / jetzt Blumen / jetzt Geruch nennet / bald durch Menschen / bald durch Vogelgesang anzeigt. Leset die offenbahrung Joannis / so werdet ihr finden Jerusalem gezieret durch Golt vnd Silber/ vnd Perlen / vnd jegliche andere Edelgestein vielfältiglich beschrieben. Noch wissen wir/ daß dessen gar nichts daselbst ist / allwo doch durchauß nichts mangien kan. Dann nichts dergleichen ist daselbst durch die gestalt/ wo doch alles ist durch die gleichnuß.

Also er.

Das I. Capittel.

Vom Beruff der Vrheberin dieses Buchs zum Geistlichen stand / vnd von ihrem Sinnreichen Verstand / fleiß / wolredenheit / vnd anderen Gaaben der Natur.

O Wie ein tieffe der Reichtumb beyde der weißheit vnd der erkantnuß Gottes : wie gar vnbegreifflich seind seine Gericht / vnd vnerforschlich seine wege : *Rom.* 11. *v.* 33. vnd diß fürnemblich an seinen Außerwehlten / die er auff so mancherley vnd so wunderbarliche weise beruffet ; die nemblich / welche er zuvor vorsehen hat. *Rom.* 8. *v.* 29. Dann dieselbigen rechtfertigt er auch / wiewol vmbsonst / vnd machet sie ihm angenehm. Er würcket auch mit ihnen / wiewol nicht ohne sie / die verdienst die er ihnen schencke / damit er gnugsame Vrsach habe sie zu Krönen / vnd seiner Seeligkeit / das ist / aller Reichtumb vnd wolluſt seiner Herrlichkeit theilhafftig zu machen. Diß erüget sich klärlich an dieser H. Jungfrawen Gertrude / davon wir reden werden : welche er als ein schneweisse Lilien in dem Garten der Kirchen vnder den Würtzgärtlein / das ist / vnder den versamblungen der Gerechten für sich außgelesen / vnnd sie ihm / da sie noch ein Mägdlein von fünff Jahren war / vom getümmel der Welt abgesöndert / vnd in der Eynöde der H. Religion als in einer Schlaaffkammer verborgen hat. Er hat aber nicht allein an ihrer Kindtlichen vnschuld ein gefallen gehabt / sonder auch zugleich gemehrt ihren Geschmück vnnd Gerüch / vnd ihr darzu reichlich mitgetheilet / theils den Glantz / theils die Süssigkeit allerhand schönen Tugenden / dardurch sie

bey

bey jederman angenehm / bey jederman auch in Gnaden war.

Dann ob sie wol den Jahren vnnd dem Leib nach jung war / so war sie doch tapffer an Sitten / vnd dermassen fürsichtig am Verstandt / daß / ob sie zwar wegen der Sanfftmütigkeit / wegen der Lieb / vnd wegen der dienstwilligen vnd frölichen Demut bey männiglich beliebt war / sie doch nichts desto weniger von wegen der beständigen Sitten / von wegen der vberflüssigen Gnaden / vnnd von wegen deß Geists der Weißheit / der an ihr herfür schiene / von männiglich auch wunderbarlich geehrt wurde. Sie war aber lehrsam / vnd (wie ich gesagt) eines sinnreichen Verstandes: also / daß sie alle Mitschülerin / die entweder ihre Gespielen oder gleiches alters mit ihr waren / in aller Kunst vnd Weißheit gar weit hinder ihr ließ. Ihr vnglaublicher Lust die freyen Künste zu lernen vbertraff das alter / darzu nit wenig half die Reinigkeit deß Hertzens / darumb sie am meisten efferte. Doch wurde ihr ihre Bewahrung wenig gebatt haben / wann sie nicht auch vom Vatter der Barmhertzigkeit were erhalten worden / daß sie nicht auch mit dieses alters entweder Vnbeständigkeiten oder Gebrechen (gleich wie andere Mägdlein pflegen) befleckt würde. Dann jenem ihrem allergütigsten Liebhaber allein hat man vmb alle wolthaten die er ihr bewiesen / zu dancken. Deme auch wir danck sagen für sie / vnnd benedeyen ihn in Ewigkeit.

Das II. Capittel.

Von der innerlichen Gnad / dardurch sie zur Freundschafft Gottes gezogen worden / vnd jhrer grossen Geschicklichkeit den Seelen zu helffen.

DArnach als dem gefiel / der sie jhm von Mutter-Leib abgesöndert / vnd schier noch saugend in die Brautkammer deß eynsamen oder Kloster-Lebens eingeführt hatte / sie zu ruffen von den eusserlichen Vbungen zu den innerlichen / von den leiblichen zu den Geistlichen / ließ er nicht ab biß er durch das ziehen seiner Gnad solches mit bequemen Offenbahrungen / die darzu kamen / an jhr auch erfüllete. Dann vermittelst seiner Göttlichen Gnad ist es geschehen / daß bemelte Jungfraw / weil sie stäts den freyen Künsten oblag / erkante / daß sie im Land der Vngleichheit noch viel zu weit von Gott were. Als die da über die maß auff die freyen Künste versessen war / darumb sie dann biß auff diese Stund die Schärpffe jhres Hertzens zu Göttlichen Erleuchtungen in keinem weg tauglich gemacht hatte. Sie verstunde darbeneben / vnd erwuge nicht ohne Seufftzer deß Hertzens / wie vieler theils Tröstungen / theils Erleuchtungen der Göttlichen Weißheit sie sich vnderdessen beraubt hette / in dem sie mehr als zuviel in menschlicher wissenschafft erlüstiget würde. Dahero jhr dann alles sichtbar vnd eüsserlich verächtlich ward. Vnd zwar nicht vnbillich. Dan der Herr hatte sie eingeführt in den ort der Frewd vñ Frölichkeit / nemblich auff den Berg Sion / da sie den alten Menschen auß- vnd angezogen hatte einen newen / der nach Gott geschaffen war in Gerechtigkeit vnd wahrer Heiligkeit. (*Ephes. 4. 7. 24.*) Vnd darumb weil sie wußte daß sie ins Kloster geschlos-

schlossen were/daß sie nit weniger an Tugend vnd Weiß-
heit/als am Alter zunähme / so legte sie die Grammatic
(welche sie nunmehr gnugsamlich ergriffen hatte) bey seyts/
vnd begab sich auff die Theologey/ das ist/ auff die Heilige
Schrifft. vnd hörte nicht auff/so viel heilige Bücher als sie
haben konte / allen Fleiß daran zu wenden / biß sie die ver-
stunde. Dahero kam jhr ein so grosse menge vnd Färtigkeit
der Sprüch/deren sie jhr auß heiliger Schrifft vnd gelehr-
ten Büchern die besten versamblet hatte/ daß / wann sie je-
mand ermahnen / oder straffen / oder trösten wolte/ sie all-
weg einen Ort auß beyden Testamenten bey der Hand hat-
te/den sie füglich beybracht / vnd damit bestättigte was sie
sagen wolte. Dann es were gleich daß sie einen straffen/
oder vermahnen wolte / so gebrauchte sie sich einiger zeug-
nuß der Heiligen Schrifft/die niemand widerlegē möchte.

Sie konte aber in denselbigen Tagen nicht ersättiget
werden von der wunderbarlichen Süssigkeit deß embsigen
beschawens / vnd von dem nachgrüblen deß verborgenen
Liechts / das sie fande in der Heiligen Schrifft/die jhr all-
bereit süsser ward als Hönigroß/vnd lieblicher als ein Or-
gel. Dahero schier ein immerwährender Jubel in jhrem
Hertzen vermercket ward. Weil aber die Liebe sich übermän-
niglich außschüt / vnnd wünschet daß jhrer Frewd män-
niglich theilhafftig werde : als legte diese Heilige Jung-
fraw alles was sie in der Heil. Schrifft fande/ daß sie ver-
merckte daß es von schwachen Köpffen schwerlich verstan-
den würde/fleissig auß. Neben dem hatte sie gleich als ein
Taub auß den Sprüchen der Lehrer zusammen gelesen
vnderschiedliche vnnd die sünembsten Körnlein/ die sie zu
vieler Aufferbawung schrifftlich verfasset/ vnd viel Bücher

er gemacht hat. Sie hat auch geschrieben viel Gebett süsser dann Hönigroß / vnd etliche andere Sachen gewißlich nit mit Weibischer/das ist/verächtlicher weise/die man noch keinen tapffern Mann / will nit sagen hat verachten sonder nit loben sehen. Dann sie waren nicht allein mit menschlichem Verstand geschrieben / sonder auch mit Besalbung deß Heiligen Geistes also angestrichen / daß sie auch der fürnembsten Theologen keiner hat verwerffen mögen. Diese aber/ wiewol sie von vngelehrten Menschen gelobt/ vnnd denen pflegen zugeeignet werden die da mit leuchten / so seind sie doch in der warheit niemand zuzueignen/als dem Geber aller Gnaden/ der vns nicht allein alles / sonder auch sich selber gibt. Welchen er aber solches thu/oder soll thun/ gebürt vnserm Vrtheil keines wegs zu erwägen: als allein daß wir wissen/daß er sein Gnad außzugiessen sich nicht enthalten kan / wo er einen bequemen ort findet da sie angenommen wird.

Dahero weil die Schrifft sagt: (*Proverb. 31. v. 30.*) Gunst ist falsch / vnd Schöne ist eytel. Ein Weib das den Herrn förchtet soll man loben: als muß nit verschwiegen werden / wie diese Jungfraw der Göttlichen Gnad sich würdig gemacht habe. Dann sie ist gewesen ein starcke vnnd mächtige Saul der Verehrung Gottes/sie ist gewesen ein beständige Verfechterin der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Sie ist endlich jmmerdar entzündt gewesen mit einem sehr hefftigen Eiffer der Göttlichen Ehre/ daß man jhr darumb nicht anfänglichkeit mögē zueygnen/was wir im Buch Ecclesiastici. (*Eccl. 50. v. 1.*) von Simone dem grossen Priester lesen: Sie hat in jhrem Leben wider auffgerichtet das Hauß/ nemblich deß Klösterlichē Gottesdiensts: vnd in jhren Tagen befestiget den Tempel/

nemb-

nemblich der geistlichen Andacht: sintemahl so wohl ihr Verständigkeit/als ihr Leben ihrer viel/entweder zu einem bessern Leben / oder zu einer grössern Andacht anreitzte. Darumb kan auch nicht vngeschicklich von jhr gesagt werden/(*ibid. v.3*) daß in jhren Tagen die Brunnenwasser außgeflossen seind. Dann warlich zur zeit da sie lebte/ward niemand gefunden / davon die Füß der heiligen Lehre reichlicher/fruchtbarlicher/vnd kräfftiglicher außflossen/als eben von jhr: Dan sie hatte vom Herrn empfangē ein Zung/die fürsichtig/den Menschen angenehm/ vnd voll alles Trosts vnd nachtrucks war / vnd biß zu innerst der hertzen hinein trang. Welches jhrer viel/die es an jhnen selber erfahren/ offtermahls bezeugt haben/sprechend/daß der Heilig Geist in jhr wohnte vnd redte/ davon die Hertzen vnd willen der zuhörer bekehrt vnd gebessert würden. Doch hat man sich mit nichten daran zu verwundern. (*Heb. 4. v. 12.*) Dann das lebendige vnd kräfftige Wort/schärffer dann kein zweyschneidig Schwert/ vnnd durchtringend biß daß es zerschneidet Seel vnd Geist/welches in ihr wohnte/würckte das alles: andere zwar wandte sie vom eytlen zum heilsamen/andere aber erleuchtet sie so wohl zu jhrer / als zu GOTTes Erkantnüß: jetzt tröstet sie etliche für wahr barmhertziglich /etliche auch/die von Göttlicher Liebe brandten / zündet sie noch hefftiger an. Dann kaum mochte einer mit derselbigen reden/ ob er sich schon innerlich weniger / als billich war/ darnach gestellt hatte / daß er nicht gestehen mußte / daß er einen grossen Trost auß jhrem Gespräch empfangen hatte. Doch soll man nit meynen/noch wegen dessen/ noch wegen deß andern so hernach folgt/ (ob sie wol ein sonderliche Krafft hatte / wie ich gesagt/ der Menschen Gemüh-

ter zur Besserung zu bringen) daß sie das jenige / was sie reden wolte / durch menschliche Gescheidigkeit zuvor bedacht / oder durch kunst vnd klugheit / wie sie die Leut überreden möchte / ichtwas zuvor / wie etliche pflegen / gedichte oder erdacht habe (welches durchauß fern von jhr war.) Sonder das vielmehr soll man ohne zweiffel glauben / nemblich alles was sie redte / vnd alles was sie thäte / entweder zum Heyl vnd Trost der Menschen / das sey jhr eingeblasen vom Heil. Geist / welcher nach Gelegenheit der Zeit / vnd zur Erbawung der Seelen / lehret vnd würcket was er will.

Das III. Capittel.

Von den Zeugnüssen der Gnaden die jhr gegeben waren / vnd von derselben ersten Zeugen / jhr nemblich GOTT.

GOtt dem Herrn / der da reichlich außtheilet alle Güter vnd Gnaden / dancke jetzunder alles / was entweder im Himmel / oder auff Erden / oder in der Tieffe deß Meers ist / vnd zeyge jhm zu vnermeßliches / ewiges / vnd beständiges oder vnwandelbares lob: das jenige nemblich / das von jhm außgehet / rñ wider in jhn fleußt für die überschwängkliche Güte vnd Trew / damit er den Bach seiner Erbärmden in diß vnser Jammerthal leytend / diese gefunden / diese angesehen / vnd endlich diese erwehlet hat: welche anzusehen / welche zu lieben / jhn allein sein Gütigkeit gereitzt vnd angetrieben hat. Das aber der Herr der Erbärmden sie jhm erwehlet vnd an sich gezogen habe / damit er an jhr als an seinem Geschirr vnd Werckzeug / die Geheimnüssen sei-

ner

ner Güte der Welt offenbahrte/man zelt nicht an Zeugen/ bevorab an dreyen: auff deren Mund (wie die Schrifft melde: (Matth. 18. v. 16.) billich alle Sach bestehet

Der erste vnd fürnembste Zeug ist Gott selbst. Dann dieser / in dem er vielen gibt zu erfahren die Krafft vnnd Tugend deß Gebetts dieser Jungfrawen / in dem er denen durch die Verdienst ihrer Demut von den Versuchungen erlöset die darumb bitten / was thut er anders als eben derselbigen Zeugnuß geben / daß er sie / wie oben gesagt / an sich gezogen / vnnd mit seinen Gnaden vnnd Gaben angefüllet / vnnd seinem Haußgesind / das ist / den Außerwöhlten zugezehlet habe? wir könten aber / vnangesehen daß wenig gnug seyn soll / noch mehr auff die Bahn bringen / darauß klarlich erscheinet / wie grosses Verdiensts sie bey GOTT gewesen sey. Dann zur zeit als Rudolphus Römischer König gestorben war / vnnd diese neben anderen für die Wahl eines guten Nachkommers betete / offenbahrte sie der Mutter deß Klosters denselbigen Tag / (vnnd wie man meynt) schier dieselbige Stund / darin die Wahl / wiewol in einem andern Land / gehalten ward / daß diese schon geschehen were / vnnd sagete noch darzu (welches nachmahls die That selber außgewiesen) daß der erwehlte von seinem Nachkommer auch getödt werden solte.

Auff eine andere zeit als dem Kloster / darin sie erzogen ward / ein Gefahr eines grossen übels ob dem Halse lag / welches von wegen deß drawens eines Wüterichs für vnvermeidlich gehalten ward: gieng sie zu der Mutter deß Klosters / vnd sagte für gewiß / daß die Forcht dieses übels dem Kloster gäntzlich benommen were. Was soll ich viell sagen?

übel geschehen würde / vnd erzehlte eben dasselbig / was diese Jungfraw der Mutter heimlig vorgesagt hatte / daß nembli[ch] durch die Richter alles nidergelegt / vnnd widerumb Fried gemacht were. Für welche Wolthat die Abtissin sampt den anderen dem Herrn danck sagte / welche sonst / wie sie diesem übel hett begegnen mögen / sich nit für verständig gnug erkante.

Ein Jungfraw / als sie mit langwirigen vnnd sehr beschwärlichen Anfechtungen geplagt ward / wird im schlaff ermahnt zu diser Jungfrawen zu gehen / vnnd sich in ihr Gebett zu befehlen. Welches als sie gethan / da frewet sie sich alsbald / daß sie von aller Anfechtung befreyet worden.

Es muß nit verschwiegen werden / was einer andern widerfahren ist / die vor etlichen Tagen Gelegenheit bekommen hatte / vnnd mit vielen Gedancken also beschwäret ward / daß sie nunmehr der Belüstigung beyzufallen schier gezogen würde (es war aber daß sie nach deß Ordens Brauch bey der Meß communiciern solte.) In dem sie derowegen in ängsten stunde / weil sie mit dergleichen Gedancken zu diesem heylsamen Sacrament weder hinzu tretten / noch vor Schamhafftigkeit sich davon abschrauben dorffte / ist sie endlich durch Göttliche einsprechung / als man meynt / ermahnt worden einen alten Lumpen / der von einer alten Hosen dieser Außerwehlten Gottes abgeschnitten vnd verworffen war / heimlich auffzuheben / vnnd mit so grossem vertrawen als sie konte / auff ihr Hertz zu legen. Sie folgte dieser Einsprechung alsobald / hub den Lumpen vnd truckte ihn mit vertrawen vnnd Ehrerbietung an ihr Hertz vnnd bate den Herren durch die Liebe / mit welcher er

das

das Hertz seiner Außerwehlten von aller nachtlicher Begierd rein/ihm allein darinn zu wohnen/ vnd mit geistlichen Gaaben anzufüllen erwehlet hett / wie auch durch die Verdienst derselbigen/ er wolte sie von dieser Anfechtung erledigen. Ein wunder ding/ vnd alles annehmens wehrt/ So bald als sie den Lumpen auff ihr Hertz gelegt / denselben gehalten / vnnd das gebett hat / da hat sie alle Versuchung/so wol deß eusserlichen als deß jnnerlichen Menschen/verlassen/ vnd ist darnach mit dergleichē Beschwärnüß nit widerkommen.

Hie ist fürwahr bewähret das wahr sey/was der Seeligmacher spricht. (*Joan.14.v.12.* Wer an mich glaubt/ der wird die Werck auch thun die ich thu/vnd wird grössere dan dieselbe thun. Dann derselbige Herr / (*Matth.9.v.20. Luc.8.v.43.44.*) der vorzeiten auff das anrühren deß Saums seiner Kleyder das Weib vom Blutgang erlöst hat / dieser hat auch durch die Verdienst seiner Außerwehlten/ in dem vertrewlichen anrühren eines verworffenen Lumpen die Seel/für welche er gestorben war / erlöst von der Gefahr der Versuchung. Vnd diß soll nun/ obwol viel mehr könte gesagt werden/ zu Bestättigung deß ersten Zeugen gnug seyn.

Das IV. Capittel.

Von andern Zeugen/der da ist vieler erleuchter Menschen/ die dergleichen Gaaben an jnen selber erfahren/einhellige Zeugnüß.

DEr ander Zeug/so die Heiligkeit dieser jungfrawen bekräfftiget ist der einhellige vñ gemeine Ruff allermänniglich/der sich allweg mit einē mund jhrer heiligkeit verwun-

vnd dieselbige geprieſen hat. Dann welche entweder zu Beſſerung ihrer Mängel / oder zum Fortgang im geiſtlichen Leben / den Herrn durch dieſelbige Rahts fragten / wie ſie ihnen auß deß Herren Offenbahrung dazumahl antwortete: alſo haben ſie in der wahrheit allzeit gefunden. Dardurch ſie warlich erkanten / daß ſie dem Herrn ſonderbarlich angenehm were / welche er vor andern mit ſeinem Liecht alſo erleuchtete. Es trug ſich auch vielmahl zu / daß eben dieſe Jungfraw als die im Abgrund der Demut beſtätiget war / ſich ſo groſſer Gnaden vnd Gaaben vnwürdig ſchätzte: dahero ſie anderer / die ſie ihr als mit trefflichern Gnaden erfüllet vorzoge / Zeugnuß vnd Raht von jhr begerte. Welche dann mit jhrer Demut mitleiden hatten / vnd / weil ſie das von Gott meynten zu erlangen / damit jhr Forcht möcht getröſt werden / den Herrn darumb baten / vnd alsbald wurden ſie vom Herrn verſtändiget / daß jene Heilige / die nicht allein in dem das ſie gefragt hatten / ſonder auch in allem andern erleucht were / von ihm regiert / vnd zum Heyl der Seelen geſtärcket würde. Daß dem alſo / wird folgende Geſchicht zu erkennen geben.

Dann es begab ſich auff ein zeit / daß ein andächtige / vnnd in der Gnad der Göttlichen Offenbahrungen ſehr vollkommene Perſon / gezogen durch den Geruch deß guten Nahmens / von weitem zu diſem Kloſter / darin dieſe Jungfraw wohnte / ankame. Weil ſie aber gantz kein kentnüß daſelbſt hatte / bate ſie den Herrn / er wolte jhr zum Geſpräch ein ſolche Jungfraw zugeſellen / davon ſie jhrer Seelen Nutz ſchöpffen möchte. Welcher als der HERR antwortet: Die jenige / die an dieſem Ort zu nächſt bey dir ſitzen wird / wiſſe daß ſie mir vor allen die getreweſte / vnnd

von

von mir warhafftig erwehlet ist: begab es sich / daß diese heilige Jungfraw zu allernächst bey ihr saß. Mit welcher als sie ins Gespräch kommen war / befande sie dieselbige daß sie die Gaaben GOttes verhälete / vnnd sich anstellte als ob sie von GOTTes Gaaben gantz kein wissenschafft hette. Dahero sie sich für betrogen hielte / vnd solches dem Herrn mit verzagtem Hertzen vnderm beten zu erkennen gab. Welcher jedoch sein Zeugnüß bestättigte / vnnd für gewiß sagte / daß es durchauß diese were / davon er zuvor geredt hatte. Nun geschach es aber / daß eben diese Person mit der Heiligen Mechtilde Gespräch hielte (dann die Heilige Mechtildis war in demselbigen Kloster / vnnd Sängerin / ein Jungfraw in dem Vorzug Göttlicher Gnaden sehr fürtrefflich / deren wort fürwahr süsser waren dann Hönig / vnd der Geist hitziger dann Fewr.) Als nun deren wort jhr über die maß wol gefielen / fragte sie den Herrn wie es käme / daß er jene Jungfraw / nemblich Gertrudem / den andern also vorzöge: diese Mechtildem aber / die sie nit für geringer schätzte / nicht gelobt hette. Da antwortet der Herr: Groß zwar ist was ich in dieser würcke / aber viel gröser / was ich würcke / vnd würcken werde in jener Gertrude. Diß eyntzige Zeugnüß were schon gnug / wann nicht andere nach herrlichere / die wir nicht vmgehen sollen / vns auffhielten.

Dann auff ein andere zeit war / daß ich also rede / einige Person / welche / als sie für diese Jungfraw bate / ein grosse Neigung der Göttlichen Gnad gegen sie vermerckte. Dahero sie sich verwunderte / vnnd sprach: was / O GOTT du Liebe / erwägest du an dieser / daß du sie so groß achtest in dir selber / darauff du auch so lieblich dein Hertz gesetzt hast?

der

der Herr antwort: Mein vnverdiente Gütigkeit zwinget mich darzu/die in ihrer Seelen durch ein sonderbare Gaab verhält vnd außmacht fünff Tugenden / darumm ich sie nemblich erlüstigt werde. Dann sie hat in ihr die Reinigkeit von wegen deß immerwährenden einfliessens meiner Gnad. Sie hat die Demut von wegen der vielfältigen grösse meiner Gaaben. Dann je gröſſere Ding ich in ihr würcke / je tieffer ernidriget sie sich in den Abgrund der Demut durch die Erkantnüß ihrer Schwachheit. Sie hat darbeneben die wahre Gütigkeit / damit sie wünschet das Heyl allermänniglich / vnnd das zu meinem Lob. Sie hat über das die wahre Trew / als die da all ihr Gut zu meinem Lob mit gantzem Hertzen zur allgemeinen wolfahrt aller menschen mittheilet. Sie hat endlich die wahre Lieb/ dann sie liebt mich auß gantzem Hertzen/ auß gantzer Seelen/ vnd auß gantzen kräfften/ vnd den Nechsten als sich selbst meiner wegen. Nach diesen worten ließ GOTT vor seinem Hertzen sehen ein überschönes blanckes oder glantzendes Halßband wunderbarlich gezieret / (dann es war dreyeckt gleich als ein Kleeblat) vnnd sprach: Diß Halßband will ich meiner Braut zu Lieb stätiglich vmbtragen. Welches warumb es dreyecket sey / auff daß dem gantzen Himmlischen Höff kundbar werde / so wird im ersten glantzenden Blat bedeut/ daß sie mir vnder allen die nächste sey. Dann heutigs Tags lebt kein Mensch / der entweder durch reine Meynung/oder durch den guten willen mir näher vnd verwandter oder lieber sey dann sie. Im andern Blat scheinet herfür/daß in keiner Seelen / die im Fleisch lebt / mit Gnad vnnd Gunst so wol gewogen bin/ als eben ihr. Im dritten schimmert herwider/ daß zu dieser

zeit/

zeit kein Mensch sey / der da trewlicher vnnd auffrichtiger alle meine empfangene Gaaben allein zu meiner Ehr richter / dann sie / weil sie jhr davon gantz nicht zueygnet oder braucht. Ja der Herr setzte auch das hinzu mit eben dieser andächtigen Person redend: Du kanst mich nirgends auff ein gewünschtere vnd bequemere weiß finden / als entweder im Sacrament deß Altars / oder darnach in dieser meiner geliebten Hertzen vnd Seel. Dann zu diesr hab ich auff ein wunderbarliche weiß allen lust meines Göttlichen Hertzens gewendet.

Diesem ist nit viel vngleich / was der Herr einer andern / deren Gebett sich diese Jungfraw befohlen hatte / zu antwort geben / als sie für dieselbige betete: Ich bin gantz jhr. Als der ich mich nemblich mit gantzem Hertzen vnder jhre Arm gleich als gefangen dargeben. Dann die Liebe der Gottheit hat sie mit dermassen vnabsönderlich vereiniget / wie Golt vnnd Silber durch das Fewr in ein Metall zusammen geschmeltzt werden. Darüber sie sich verwunderte vnd fragte noch weiter: Allerliebster GOtt / sprach sie / was thust du mit jhr / die du so hertzlich liebest? Ich / sprach der Herr / erwecke vnd bewege mit meinem liebreichen vnd lebendigmachenden Geist / alle Schläg vnd alles klopffen jhres hertzens / darin ich einen vnbegreifflichen wollust hab. Vnd ob ich das schon thu / so dünckt mich doch nit daß ich gnug gethan habe / sonder ich behalte in mir die krafft vnd würckung dieser übung biß auff den Tag jhres Todes. Dann alsdann wird sie drey wunderbarliche würckungen in jhr empfinden. Deren erste ist / daß sie empfinden wird / mit was grosser Ehre GOtt der Vatter sie zu jhm auffnimbt wird. Darnach wird sie empfinden / mit was Frewden ich

sie empfangen werde. Zum dritten wird sie empfinden / mit was fewriger / was süsser / vnd keinem sterblichen Menschen begreifflicher Lieb / der Heilig Geist sie mit vereinigen wird.

Es hat sich gleichfals zugetragen / wiewol auff ein andere zeit / daß auch ein andere für diese betete. Zu welcher der Herr sprach: Diese / für welche du betest / ist meine Taub ohne Gall. Als die da alle Bitterkeit der sünde nicht anderst als Gall von ihrem Hertz hinweg wirfft. Sie ist mir ein außerwehlte Lilien / die ich beger in meinen Händen zu tragen. Dann mein höchster vnd angenehmer Lust ist in dergleichen keuschen vnd reinen Seelen wohnen. Sie ist ferners mein wolriechende Rose. Dann die Gedult vnd Dancksagung in allen ihren Widerwertigkeiten geben nur einen sehr lieblichen Geruch. Sie ist mir darbeneben ein Blum / die für vnd für sprosset vnd grünet / welche wann ich mit meinen Augen anschawe / so schöpffe ich ein sehr ergetzliche Lustbarkeit. Dann sie behält vnd erhält in jhr ein stäts verlangen vnnd Fleiß / nicht allein nach den Tugenden / sonderen auch nach aller Vollkommenheit. Sie ist endlich allen Einwohnern deß Himmels ein süsse vnd liebliche Melodey / die da machen alle widerwertigkeiten / die sie so demütigklich leidet / gleich als güldene Schellen an meiner Kron hangend. Aber hievon gnug. Laßt vns zu andern eilen.

Vor der Fasten begab es sich / daß sie nach Ordens-gebrauch im Convent die gewöhnliche Letz lase / in welcher als da fürfielen diese wort: (*Deut. 6. v. 5. Luc. 10. v. 27.*) Du solt den Herrn lieben von gantzem deinem Hertzen / von gantzer deiner

Seel

Seel/ von gantzer deiner Krafft/ da hat sie dieselbige wort auß andacht völlkund an widerholt. Es war aber dazumahl zugegen ein andere Andächtige Jungfraw/ welche als sie das hörte/ gieng sie in sich selber/ betete zum Herrn/ vnd sprach: O Herr/ wie sehr wirst du geliebt von derjenigen/ die mit so inbrünstigem Hertzen lehret man soll dich lieben? der Herr sprach zu jhr: von jhrer Kindheit an hab ich diese getragen/ vnd vnder meinen Armen hab ich sie erhalten/ vnd rein bewahret biß auff die Stund/ da sie sich mit vollkommenem vnd völligem willen mit mir vereiniget hat. Dann alsdann hab ich jhr hinwider in jhre Arm mit aller krafft meiner Gottheit mich selber gantz dargegen geben. Dahero dann auch jhr einbrünstige Liebe so gar zerschmaltze gegen mich/ vnd die meine hinwider gegē sie: gleich wie ein dampff vom Fewer der vorher gehet/ alsbald zerschmiltzt vor der Flammen die hernach folgt. Dann eben also ist die Süssigkeit meines Göttlichen Hertzens zerflossen vnd zerschmeltzen von der Hitz jhres Hertzens/ daß es nicht auffhört in jhr Seel einzutröpffen fewrige Liebtropffen. Vnd thät noch weiter hinzu: Ich hab ein so grosse Frewd an dieser Seelen/ daß ich offtermahl/ wann ich von andern Menschen erzürnet werde/ mich selber hinein schleiffe darinn zu ruhen/ vnd alsdann derselbigen einigen Hertzenbrast vnnd andere Beschwärnuß deß Leibs zuschicke. Welche in dem sie mit so grossem danck (wie sie pflegt) annimpt/ mit so grosser Demut vnnd Gedult leidet/ vnnd endlich dieselbige mit so grosser Andacht in vereinigung meines Leydens mir auffopffert/ da stellt sie mich gäntzlich zu frieden/ vnd macht daß ich vielmahls vnzahlbarer Menschen jhretwegen verschone.

Als

Als diese demütige Jungfraw eyns mahls ein Gott
förchtige Person gebetten hatte / daß sie den Herrn für s
bitten wolte/vnd sie das thäte/ da hörte sie daß der Her
jhr sagte: dieser meiner Außerwehlten Gebrechen / die
scheinen Gebrechen / könten viel billicher genennt werd
Fortgäng jhrer Seelen. Dann die menschliche schwac
heit könte die überflüssige Gnaden / die ich stätiglich in j
würcke/vor dem Wind der eitlen Ehr schwärlich erhalte
wann nicht die Tugenden jhrem wissen vnter den Gebre
en verborgen würden. Dann gleich wie ein Acker je dic
er gemist wird/je mehr Korn er bringen muß: also wird m
auch diese durch die Erkantnüß jhrer Schwachheit me
vnd reichere Frucht der Danckſagung bringen. Darum
hab ich jhr auch für jede Gebrechen/derentwegen sie sich
ermöriget/jede Gaaben ertheilt: solche nemblich/mit de
sie in meinem Angesicht alle vnvollkommenheit verti
kan. Nicht desto weniger wird zu gelegner zeit / wann
alle jhre Gebrechen verändern werd in Tugenden/jhr S
glantzen wie ein hellscheinendes Liecht. Vnnd diß soll s
den andern zeugen an disem Ort gnug seyn / deme no
mehr beygefügt werden in dem was folgt.

Das V. Capittel.

Daß sie in allem allein die Ehr GOtt
suchte / vnd sich selber gäntzlich verachtete.

DEr dritte Zeug ist gnugsamlich bekant / nemblich d
selbigen Leben vnnd Wandel / darinn nichts gesch
ward das nicht heilig war: als die nicht allein mit worte
sonder auch mit der That selber erwiese / daß sie nicht j
sond

sonder GOTTes Ehr vnnd willen suchte in allen dingen. Dann dahin wandte sie alle sorg / sie brauchte allen fleiß / daß sie diesem willen Gottes klüglich nachgrüblete / deß wegen sie offtmahls jhr Ehr / jhren Leib oder Leben / vnnd also jhr Seel / wie billich war in die Schantz schluge. Diesem Zeugnuß soll man billich darumb desto besser glauben geben / sintemahl auch Joannes spricht: (Joan. 7. v. 18) Wer da sucht die Ehre deß der jhn gesandt hat / der ist warhafftig / vnd ist kein Vngerechtigkeit in jhm: O wohl ein glückseelige Seel / die allein die Ehr Gottes so einbrünstiglich gesucht hat / deren Leben auch warhafftiglich heilig erklärt wird / bevästiget immittelst mit einem solchen zeugnüß der Evangelischen warheit.

Von jhrer Standhafftigkeit aber / vnnd wie starck sie niemand angesehen / die Ehr GOttes / die Warheit vnnd Gerechtigkeit geeiffert vnd verthädigt habe (davon ich angefangen zu reden) hat man das vngezweiffelt zu glauben / daß sie von niemand gnugsamlich mag außgesprochen werden. Dann man hat jhr nicht vnfüglich können zueygnen / was wir in den Sprüchen Salomonis lesen: (*Prov* 28. v. 1.) Der gerecht ist getröst wie ein Löw. (*ibid* c 30 v. 30.) vnd erschreckt vor niemand. Dann weil sie allein die Lieb Gottes antrieb / allein regierte: so hat sie sich selber deß wegen / das ist / entweder für die Ehr vnd das Lob GOTTes / oder für das Heyl der Seelen dermassen gantz verworffen / dermassen in alle Gefahr begeben: daß sie gantz nicht achtete / nicht förchtete / was jhr darumb widerfahren könte / wann sie allein die Ehr jhres Herrn entweder vermehren / oder verfechten mochte. Dahero sie dann auch / was sie mit lesung heiliger Bücher schöpffen konte / das mit-

ler zeit zum heyl deß nächsten / oder zu ehrē Gottes außgoſſen werden möchte / sorgfältig vnd fleiſſiglich zusammen laſe. vnd diß thäte ſie vmb keiner andern / als allein vmb der Ehre Gottes willen / vnd verſahe ſich darumb keines Lobs / keines Nahmens / keines Dancks von eynzigem Menſchen: ſonder das ſorgte ſie allein / daß / wo ſie ein reichere Frucht hoffte / ſie daſelbſt / was ſie zuvor auß den Schrifften verſamblet hatte / deſto reichlicher außgoſſe. Dann wo ſie wußte daß es an heiliger Schrifft mangelte / da ſchickte ſie hin / wie viel ſie konte / Bücher vnnd was zum Heyl am meiſten nothwendig war / auff daß ſie Chriſto männiglich gewinnen möchte.

Dieſer vrſachen halben hat man vielmahl geſehen / daß ſie jhr die Ruhe vnd Schlaff abgebrochen / die Speiß auffgeſchoben / vnd die übrigen Bequemheiten deß Leibs entweder veracht / oder gar vnderlaſſen hat: damit ſie den Seelen / ja vielmehr Chriſto / jhme die Seelen gewinnend / dienen möchte. Solches aber alles thäte ſie mit ſo groſſer Fromühtigkeit deß Geiſtes / als ob ſie darinn kein Beſchwärnuß / ſonder wolluſt empfünde. Sie war jedoch damit noch nit zufrieden / ſonder ſie zog jhr auch mehrmahlen die Süſſigkeit der Betrachtung ab (wo ſie ſahe daß es nöhtig war) daß ſie entweder zu Hülff käme den verſuchten / oder tröſtete die troſtloſen / oder (welches jhr am liebſten war) daß ſie jemand zur Liebe Gottes anzündete. Dann gleich wie das Eiſen im Fewr gantz zu Fewr wird: alſo war ſie / mit Göttlicher Liebe entzündt / vnd ſchiene nichts anders dann Liebe / als die da allermänniglich Heyl verſorgte.

Nicht deſto weniger aber genoß ſie ſo offt vnd dick für

vnd

vnd für der Ansprach Gottes / daß zu jhrer zeit an einem Menschen / deßgleichen nit geschehen ist: noch gleichwol hat man niemahl gespuret daß sie darumb stolß vnd hoffärtig were: sonder wann sie einige Mängel an jhr fande / da sahe sie die an / vnd demütigte sich immerdar je mehr vñ mehr biß auffs eusserste. Dahero sie dann im Brauch hatte allweg zu bekennen / daß sie die Gaaben / die sie von der überschwäncklichen Barmhertzigkeit Gottes empfangen / vergebens hette / vnd ohne Frucht versaumte. Dann sie schätzte sich für die allervnwürdigste / fürnemblich aber alsdann / wann sie die Gaaben die jhr gegeben waren / andern nit gemein gemacht hette. Denn alsdann dünckte sie / daß / was sie nicht allein zu jhrem Nutzen empfangen / sie dannoch dasselbige durch jhr Nachlässigkeit versaumt / vnd in Mist verborgen hette. Wann sie aber dessen jemand theilhafftig machte / da meynte sie daß sie die Edelgestein / das ist / die Gaaben GOTTes in Gott eingefaßt hette.

Dann alle Menschen die sie sahe / zohe sie jhr vor / vnd hielte sie für besser dann sich. Vnd darumb wann sie jhnen die Gaaben Gottes mittheilte / da meynte sie daß sie mit den Gedancken / der Vnschuld / vnd dem reinen wandel allein mehr verdienten / vnd darumb das Lob Gottes mehr beförderten / als sie mit allen jhren übungen / vnd mit allen kräfften deß Leibs hett thun können. Vnnd diß / meynte sie / geschähe durch jhr vnwürdigkeit / Nachgültigkeit / vnd versaumnuß. Diese sach allein / das ist / die demütige Erkantnüß vnd tieffeste Ernidrung jhrer selbst / sporte sie an / warumb sie die Gaaben Gottes andern offenbahrte / nemblich dieweil sie an jhr (als sie meynte) vergeblich

Er/ wann sie aber offenbahrt würden/ zum wenigsten
Sondern einige Frucht vnd das Lob GOttes würckten:
Grab weil sie (wie ich gesagt) glaubte/ daß sie ihres
Gen allein nichts/ sonder von wegen deß Heyls der an-
dern alles empfangen hette.

Das VI. Capittel.

Das in ihr als in einem verständlichen Himmel der Herr der Tugenden gewohnt habe.

DEmnach oben gesagt ist/ (c. 3. post init.) daß auff zweyer oder dreyer Zungen Mund alle sach bestehe: Matth. 18. v. 16. als wird sie vielmehr bestehen/ wo so viel vnd so glaubwürdige Zeugen seind/ dergestalt/ daß mans für ein vnbillichs ding halten kan/ auch alsdann der Wahrheit nit glauben/ oder gewißlich dieselbige entweder verwerffen/ oder bestreiten. Dann wann auch ein vnglaubliger sich vnderstehen würde diese zu bestreiten/ so wird er sich mehr der Vermessen. vnd Verwegenheit müssen schämen/ wann er nicht an ihm selber entweder dergleichen/ oder noch bessere Gaaben empfangen hat. Zu dem were er schmachwürdig sintemahl er/ da er hett können/ wann er sich deß frembden Fortgangs erfrewet hette/ eben diese Güter auch sein machen/ solches nit wargenommen hat. So soll dann männiglich ohne zweiffel glauben/ diese Jungfraw sey der Außerwehlten eyne/ dergleichen über das hohe Lied der Heiliger Bernardus beschreibt/ da er also spricht: (Serm. 27 in Cantica circa med.) Ich halt darfür/ ein jegliche solche Seel könne nicht allein Himmlisch von wegen Ihres Ursprungs/ sonder auch ein Himmel/ von wegen
ich genennt werden/ von

darauff erweiset er klärlich / daß warlich jhr Vrsprung vom Himmel ist/wann jhr Wandel in den Himmeln ist. Dahero spricht die Schrifft: (*Sap.7.*) **Die Seel deß gerechten ist ein Sitz der Weißheit.** Vnd: (*Isa 66.v.1. Act.7.v.49.*) **Der Himmel ist mein Sitz / spricht der Herr.** Welcher aber auß der Lehr deß Seeligmachers verstehet / daß GOTT ein Geist ist/ der zweiffelt auch nit demselbigen einen geistlichen Sitz zuzuschreiben. In diesem Verstand bestättiget mich fürnemblich jene getrewe verheissung: (*Jo.14.v.23.*) **Ich (spricht der Sohn) vnd der Vatter werden zu jhm (das ist zu einem heiligen Menschen) kommen/vnd Wohnung bey jhm machen.** Ich bin der Meynung daß auch der Prophet von keinem andern Himmel gesprochen habe: (*Psal.21.v.4.*) **Du aber wohnest im Heiligen / du Preiß vnd Lob Israel.** Offentlich aber spricht der Apostel/ (*Ephes.3.v.17.*) Christus wohne durch den Glauben in vnsern Hertzen. Ich aber sehe von weitem an jene Seeligen / davon gesagt wird: (*2. Cor. 6.v.16.*) **Vnnd ich will in jhnen Wohnen/ vnnd darin spacieren gehen.** O wie ein grosse weite muß haben die Seel/vnd wie fürtreffliche Verdienst/ die da würdig gefunden wird in jhr auffzunehmen/ vnd gnugsam zu begreiffen die Göttliche Gegenwart! Was ist sie/der auch Raume vnd Gäng gnugsam seind/gegen dem Werck der Majestät vnd Herrlichkeit? Dann (*Ephes.2.v.21.*) **sie wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn/** dessen Breite die Liebe ist. Dahero die Gröss einer jeglichen Seelen muß geschätzt werden nach der Maß der Liebe/die sie hat. So ist dann nun ein heilige Seel im Himmel / vnnd hat an statt der Sonnen den Verstand / an statt deß Monds den Glauben/an statt der Stern die Tugenden. Oder gewißlich die Sonn ist der Eiffer der Gerechtigkeit/oder die einbrünsti-

reinstlige Liebe/vnd der Mond die Mäßigkeit. Vnnd ist kein wunder / so der Herr Jesus gern in diesem Himmel wohnt / den er gewißlich nit wie die andern/allein gesprochen hat daß er würde / sonder er hat gestritten daß er ihn erobert/ er ist gestorben daß er ihn erlöste. Dahero er auch/ als er sein Beger erlangt/ nach der Arbeit spricht: (Psalm.131.v.14.) Diß ist mein Ruhe ewiglich: hie will ich wohnen/ dann ich hab sie außerwehlt. Aber bißhero Bernardus.

Was ich derhalben zuvor gesagt hab / das will ich jetzt beleg en vnd darthun / daß nemblich diese auß jenen seeligen Seelen eyne sey / die der Herr viel trefflicher als einen materialischen Tempel darinn zu wohnen erwehlt habe. Zu dessen Lob (weil es je also seyn muß) ich das jenige/ was ich viel Jahr durch ein heimliche Gemeinschafft von dieser heiligen Jungfrawen hab vernehmen können/ entdecken will. Der H. Bernardus sagt derhalben beständiglich/einem verständlichen Himmel/ das ist/ einer heiligen Seelen/die der Herr würdiget darin zu wohnen/ sey von nöthen der Geschmuck der Tugenden/ gleich die klarheit der Sonnen/deß Monds/ vnd der Stern. Welches wie es an dieser Heiligen Jungfrawen sey vollbracht worden / vnd wie sie gleich als mit einigen Strahlen der Tugenden geglantzt habe / das will ich mit wenig worten außlegen vnnd erklären. Dann darnach (wie ich hoffe) wird niemand zu zweiffeln haben / daß sie vom Herrn der Tugenden sey bewohnt worden / die er in- vnnd außwendig mit einem so hellscheinenden Liecht der Gnaden gezieret habe.

(*)

Das

Das VII. Capittel.

Von jhrer beständigen Gerechtigkeit.

DJe Gerechtigkeit oder Eiffer der Göttlichen Liebe/ welche der seelige Bernardus hie oben scheiner herfür zu streichen vnterm Nahmen der Sonnen/ hat an dieser Heiligen so trefflich herfür geschienen/ daß/ wo es jhr gezimet/vnd sich geschickt hette/ sie mitten en die Schlachtordnung tausent gewaffneter Männer eingefallen were die Gerechtigkeit zu verthädigen. So lieb war jhr kein Freund/ ob er sich schon bemühete von einem abgesagten Feind sie zu erledigen/ deme sie auch alsdann nur mit einem eynzigen wort wider die Gerechtigkeit beygefallen were. Dann viel eher/ als viel es sich ziemte/hette sie verwilliget in Schaden der eynen Mutter/als daß sie wider jhren Feind/ wiewol sehr oberläßtig/ in jhrem Hertzen der Vngerechtigkeit Platz geben hette. Wann sie aber nach Gelegenheit jemand straffen mußte/ da überwandte sie die natürliche Scham (welche vor anderen Tugenden etwas klärlicher an jhr pflegte herfür zu blicken:) vnnd verließ sich/alle menschliche vnd vnordenliche Forcht hindan gesetzt/ allein auff den/ mit dessen Glauben sie gewaffnet war/ vnd dessen Ehre sie in der gantzen Welt begerte einzuführen. Darnach redte sie den jenigen der gestrafft must werden/ mit so grosser Begierd der GOTtsforcht vnnd Gnad der Weißheit an/vnd brachte mit so grosser Gnad der Weißheit vnd Bescheidenheit die wort für(als die zuvor jhr Zung in das Blut jhres Geliebten gedunckt hatte/ehe dann sie in ein frembdes Hertz schriebe) daß niemand so hartes Hertzens war/wañ er zum wenigsten eyn Tröpffe-

Gottesforcht in ihm hatte / der durch ihre wort nit bewegt würde zu einem bessern Stand/ oder doch zu verbessern entweder die Begierd oder den willen.

Darnach wann sie vermerckte / daß jemandt nach ihrer Ermahnung Buß thäte / da wand sie sich zu ihm mit so grossem verlangen/ vnd hatte ein so groß mitleiden mit ihm/das sie jhm vō stund an alle möglichste Lieb erzeigte / von gantzem hertzen zerflosse/ vnd sich selber/wo sie immer könte/zu einē trost anbate. Doch ließ sie das vor den Leuten mit so grossem wortpracht nit mercke/ als groß vnd ernstlich da war der Fleiß deß Gebetts vnd Verlangens / damit sie es thäte vor GOTT. Dann sie hütete sich fürnemblich in den worten / daß sie keines Menschen Hertz an sich zoge/ noch in seine Freundschafft sich einliesse/dardurch sie nachmals vermittelst einiger Gelegenheit von Gott abgehalten werden möchte. Dann vor aller menschlicher Freundschafft / deren Vrsach vnd Grundveste ihrem mainen nach GOTT nicht war / entsetzte sie sich als vor tödlichem Gifft. Dahero dann diese auffrichtigste Affection vnd Liebe Gottes für die Liebe GOttes dermassen eifferte / daß sie nicht ein einziges Wort geduldiglich leiden konte/das nach mēschlicher vnd fleischlicher Lieb schmacke. Dann lieber hat sie wöllen der Dienstbarkeit vnd Wolthaten eines jedwedern / ob sie deren schon höchlich vonnöthen gehabt hette/entbehren/als zulassen/daß durch menschliche Gunst einiges Menschen Hertz mit jhr were beschäfftigt gewesen.

(·.·)

Das

Das VIII. Capittel.

Vom Eiffer den sie hatte für das Heyl der Seelen.

WJe heffrig der Eiffer der Seelen / vnnd der Fleiß der Andacht vnd GOttsforcht jhr Hertz angezündt hetten/das mochten bezeugen jhre Wort vnd werck. Denn wann sie an dem Nächsten/es were wo es wolt / einigen Mangel spürte den sie begerte daß er gebessert würde/wan jhr jhr Begierd fehlte:darumb vielleicht/ daß es der jenige entweder nit vermachte / oder daß er so grossen Fleiß vnd Ernst nit brauchte auff daß die Besserung hernach folgte : so beschwärte das jhr Hertz so sehr / daß sie keines wegs hatt mögen getröst werden/wann sie nit entweder mit Gebett/das sie für dergleichen Menschen zu Gott außgoß/oder durch jhre oder eines andern/ den sie wußte daß er darzu bequem were/ Ermahnungen die Sach so weit gebracht hette / daß sie zum wenigsten einige Besserung desselbigen Mangels gesehen hette. In welchem Fall wan etwan einer (wie dan der Menschen brauch ist) sie trösten wolte/vnd sagte/sie solte nit sorgen für den/der sich selber nit bessern wolte:daß sie darumb keinen Schaden/sonder er selbst sein Verdamnuß leiden würde: da hörte vnnd widerruffte sie diese wort mit so grossem Schmertzen/daß sie nicht anderst schiene als ob sie mit einẽ Schwert durchstochen were. Dann sie pflegte zu sagen daß sie lieber den Tod leiden / als dergestalt ab eines andern Vnglück sich tröstẽ wolte : welches er alsdann erst durch die erbärmliche Erfahrung gewahr würde / wann er nach dem Tod ohn alles mittel in die ewige Pein gefallen were.

Zu diesem End wandte sie auch an/ was sie heilsames vnnd bewegliches in heiligen Büchern fande/ das jedoch schwärlich zu verstehen war: dann sie veränderte alsbald die Lateinische weise/ vnd schrieb dasselbig auff ein andere leichtere weise die besser zu verstehen war/ vnd machte daß es den vngelehrten/ oder die weniger erfahren warē/ dienstlich were. Mit dergleichen Geschäfften vnd übungen aber brachte sie schier den gantzen Tag zu/ nemblich vom Morgen an biß auff den Abend/ daß sie entweder kürtzer machte was verdrießlich lang/ oder erklärte was schwär/ oder auffs wenig zusammen lase was nützlich war/ damit sie das Heyl deß Nächsten (darnach sie am meisten verlangte) befürdern möchte. Welches wie tugendsam es sey/ beschreibt Beda/ gar artlich/ da er spricht: wo kan ein höhere Gnad/ vnd Gott ehrlicher wandel seyn/ als durch ein tägliche übung sich befleissigen andere zu jhres Schöpffers Gnad zu bekehren/ vnd embsiglich durch Eroberung der glaubigen Seelen die Frewd deß Himmlischen Vatterlands zu vermehren? mit welchem überein stimpt Bernardus/ da er spricht: das iah freylich hat die wahre vnnd keusche Betrachtung/ daß sie das Gemüht/ welches sie mit dem Göttlichen Fewer hefftig anzündet/ bißweilen erfüllet mit so grossem verlangen Gott zu gewinnen die jhn ebenmässig lieben sollen/ daß sie die zeit deß betrachtens von wegen der übung deß Predigens gern vnderwegen läst/ vñ widerumb/ wan sie erlanat was sie begert hat/ desto inbrünstigerzum selbigen widerkehret/ je nützlicher sie weiß daß sie es vnderlassen habe. Dañ weil Gott/ wie Gregorius bezeugt über Ezechielem/ kein Opffer so angenehm vnd löblich ist/ als der Eiffer der Seelen: was ist es wunder/ wan der Herr Jesus so gern als gütiglich auff diesem Al-

tar

tar wohnet/da ihm nicht weniger offt als süssiglich geopfert wird der Geruch eines sehr angenehmen opffers?

Eyns mahls erschien jhr der Herr Jesus (Psal. 44. v. 3.) der schöneste vnder Menschen kindern/ welcher mit seinen Königlichen Adseln ein weites vnnd groß Hauß / das auff jhm lag/auffhielte / vnnd redte diese seine Auffserwehlte an mit folgenden worten: Siehest du wol/ sprach er / mit was grosser Mühe/ mit was grosser Sorg vnnd Fleiß ich diß mein geliebtes Hauß / das ist / die Religion auffhalte? dann diese neiget sich schier durch die gantze Welt zum fall / darumb daß jhrer so wenig in der Welt gefunden werden / welche dieselbige zu erhalten vnd befürderen trewlich arbeiten oder leiden wöllen. Darumb/mein geliebte/gebüret dir daß du mit meiner Müdigkeit ein mitleiden habest. Vnd der Herr sagte weiter: welche entweder mit dem Wort/oder mit einigem Werck sich bemühen die Religion vnd rechte verehrung Gottes zu befördern / vnd fleiß ankehren dieselbige auffzurichten vnd zu bessern / die haltē diß Hauß gleich als vnterstützte Säulen/als viel sie können/mit mir auff/vnd machen mir die Bürd vnd Müdigkeit leichter. Von diesen wortē ward die Jungfraw im grund jhres Hertzens bewegt/ vnd vor mitleiden deß Herren jhres Gottes vnd Bräutigams über die gewöhnliche Maß noch hefftiger angetrieben die Religion oder Gottesdienst zu befördern vnnd zu mehren/ also / daß sie ein zeit lang auch über die kräfften mit Haltung vnd Härtigkeit jhres Ordens / damit sie anderen ein Beyspiel gäbe nachzufolgen/sich abmattete.

Als aber sie das ein gute weil verharrlich vnd trewlich getrieben hatte/wolte jhr gütigster Herr vnd Liebhaber nit mehr gestattē/daß sein geliebte noch länger also beschwärt

würde/

würde / sonder er hat sie wöllen einführen in die Ruhe der süssen Betrachtung: deren sie doch zwischen diesen übungen / wiewol sie schwär vnd verdrieslich waren / immittelst niemahl ohn gewesen war. Wolan dann der Herr ließ sie durch etliche getrewe vnnd jhm vertrawte Freund ermahnen / sie solte sich in dergleichen Arbeit mässigen / vnd fortan ins inwendig begeben / vnd gantz vnd gar jhres Allerliebsten pflegen. Welches die H. Jungfraw nicht ohne grossen Danck angenommen / vnd mit allem möglichem Fleiß der heiligen Ruhe deß lieblichen betrachtens sich ergeben: darinn sie dem eynzigen aller jhrer Begierden / vnd jhm allein süssiglich oblag: den sie auch hingegen vermerckte daß er sich gantz zu jhr gewendt hatte / mit vollkommnester eingiessung aller Gnaden. Im übrigen von dergleichen geheimen Freundin GOttes / die sie ermahnt hatten daß sie die leiblichen übungen vnderlassen / vnd dem betrachten obligen solte / ist noch vorhanden ein Sendbrieff einer andächtigen Weibsperson den vns geliebet hie beyzufügen: sel:emahl sie jhn auß Göttlicher Offenbahrung empfangen / vnd dieser vnser Gertrudi zugeschickt hatte / mit folgenden worten:

O du andächtige Braut Christi / gehe ein in die Frewd deines Herrn. (*Matth. 25. v 21. & 23.*) Dann zu dir ist sein Göttliches Hertz mit vnaußsprechlicher Süssigkeit fürnemblich geneigt von wegen der Trew / mit welcher du zu seiner Ehre für Rettung der Wahrheit so grossen fleiß angewendt hast. Darumb ist nun zugleich sein vnd dein höchstes wolgefallen / daß du hinfüro ruhest vnterm Schatten seiner stillesten Tröstung. Dann gleich wie ein guter Baum an den Wasserbächen gepflanzet / (*Psal. 1. v. 3.*) wann er weit

vnd

vnd tieff gewurtzelt hat / überflüssige Frucht bringt: also bringst auch du deinem Geliebten mit allen deinen Gedancken / Worten / vnd Wercken sehr liebliche Frucht / die vermittelst der Gnade Gottes / welche in dir würcket / geboren wird. Nimmermehr kanst du von der Hitz einiger Verfolgung dürr werden / als die du mit dem Gewässer Göttlicher Gnaden ohn vnderlaß begossen wirst. Dann weil du in allen deinen wercken GOttes / vnnd nicht dein Ehr suchest / so opfferst du durch den heiligen Eyfer von deiner eynfachen dem Geliebten hundertfältige Frucht auff: vnnd das nicht allein in den heiligen wercken die du thust / sonder auch in allẽ guten das du gern wolltest thun / oder bey andern befördern / ob du es schon nit vermagst. Nicht desto weniger ersetzt auch der HErr Jesus selbst Gott seinem Vatter allen Abgang vnd Mangel / entweder an dir / oder an andern / darumb du dich bekümmerst. Dann für ein jeglich dergleichen heilig fürnehmen ist er bereit dir zu geben den Lohn / als ob du es mit dem werck vollzogen hettest. Darumb frewet sich auch das gantz himlisch Heer / vnd wünschet dir Glück / vnd lobet vnd dancket Gott für dich.

Das IX. Capittel.

Von jhrem mütterlichen Mitleiden gegen männiglich.

NEben dem Eyfer der Gerechtigkeit / davon wir schon geredt / war in jhr auch die Tugend deß Mitleidens / darab sich männiglich verwunderte. Dann wann sie etwan hörte daß jemand mit einer vernünfftigen Trawrigkeit behafft vnd beschwärt were / ob er schon fern von jhr war / so ließ er jhn doch entweder mit Worten / oder mit

Brieffen

Brieffen tröſten / vnd konte darzwiſchen ſeiner nit vergeſſen/biß ſie hörte daß es beſſer vmb jhn were. Dann gleich wie einer der mit dem Fieber oder einem andern Siechtag behafftet iſt /von tag zu tag ein beſſere geſundheit hoffet vnd wünſchet: alſo wünſchte dieſe von ſtund zu ſtund daß vom Herꝛn getröſt würden / die ſie wüßte daß ſie beſchwärt weren. Sie ertheilte aber dieſe Neigung deß Mitleidens nicht allein den Menſchen / ſonder auch jeglichen andern Geſchöpffen/Gott geb wo ſie die(es weren gleich Vögel deß Luffts/ oder Thier der Erden) vernommen hatte daß ſie mit einiger Beſchwärnuß / als nemblich Hunger vnnd kälte/beträngt würden Dann mit dieſen als Geſchöpffen oder wercken der Hände Gottes hatte ſie Mitleiden/vnnd opfferte mit hertzlicher Andacht deren Vngelegenheiten Gott zu einem ewigen Lob auff in Vereinigung nemblich der würde/ mit welcher ein jegliche Creatur von dem gütigſten Gott vollkommen gemacht/ vnd nach ihrer Art zum höchſten geadelt iſt. Sie bat aber eben denſelbigen Herꝛen/er wolte ſich ſeiner beträngten Creatur erbarmen/ vnd jhr dieſer Beſchwärnuß abhelffen.

Das X. Capittel.

Von jhrer wunderbaren Reinigkeit.

DJe keuſchheit vergleicht Bernardus an obgemeldtem Ort dem Mondt. Dieſe keuſchheit wie klar ſie an jhr gelenchtet/erſcheinet auß dem/daß ſo wol ſie als alle die ſie kanten/ beſtändig pflegten zu bekennen / ſie hette keinem Maan jemahl ſo lang ins Angeſicht geſehen / daß ſie ſein Geſtalt vnd Außſehē/ dardurch ſie jhn widerumb kennen

möch-

möchte/behalten hette. Dahero ob sie schon mit einem heiligen Mann reden mußte / vnd ob schon die Sach selbst/ die da solt gehandelt werden/sehr geheim war/so gieng sie doch so rein wider von jhm/daß sie nicht eyn mahl die Augen auff jhn schlug. Diese keuschheit aber hielt sie nicht allein in den Augen / sonder auch in allen Worten vnnd Sinnen. Auß welchen allweg ein so klare Reinigkeit herfür schiene / daß die andern Jungfrawen jhre geheimste Gespielen sich bißweilen vnder einander trösteten / vnnd sagten / sie möchte nicht vnbillich zwischen das Heiligthumb auff den Altar gesetzt werden. Doch ist diese jhr Keuschheit nit so sehr zu verwundern/wann einer nit mit beherziget/wie sie vor allen Menschen die ich kenn/ in der heiligen Schrifft/ vnd also in GOtt dem Herrn selbst belüstiget worden. Welches dann warlich daß es die beste Artzney vnd Bewahrung für die Keuschheit sey/wer soll nit wissen? dann eben das bezeugt auch der grosse Gregorius/vnd spricht: wann der Geist versucht wird/da ist alles Fleisch vngeschmackt. Hieronymus sagt gleichfals: lieb die Schrifft/so wirst du die Laster deß Fleisches nit lieben. Diß Zeugnuß allein / nemblich daß sie stäts die heilige Schrifft beherzigte/ ob es wohl auch an andern nit mangelte/were jhr für jhr keuschheit schon genug.

Demnach wir aber deß lesens hie meldung gethan haben/als muß nit verschwiegen werden/ daß wann etwan vnderm lesen/wie es pflegt zu geschehen / in heiliger Schrifft jhr etwas fürkam das nit keusch war / oder davon jhr nachmahls ein schändliche Bild vnnd Gedächtnuß hett mögen einfallen/ wann sie allein war/ oder auch sonst allenthalben wo sie konte / so überhüpffte sie nach

jungs

Jungfräwlicher Schamhafftigkeit daſſelbig heimlich/ vnd laſe es nicht. Konte ſie es aber vngeleſen nicht über-hüpffen/ ſo laſe ſie daſſelbig ſehr geſchwind / vnnd ließ ſich gleichſam angehen als ob ſie es nit verſtünde: außgenommen daß ſie die jungfräwliche Röhte jhrer keuſcheſten Schamhafftigkeit/die alsdann jhre wangen überaoß/ nit verbergen mochte. Darbeneben wann ſie (als bißweilen geſchicht) von etlichen vnverſtändigen in ſolchen ſachen/ die auch vnſchuldiglich im Fleiſch geſchehen/ vmb Rahts angelangt vnnd gefragt würde / da antwortete ſie mit ſo groſſer Schamhafftigkeit als ſie konte / vnnd was nit keuſchlich gnug mocht angehört werden / das verbarg ſie vnter einem deckmantel/vnd wandte darzwiſchen jhr Gemüht alſo davon ab / daß ſie erträglicher düncke immittelſt mit einem ſcharpffen Eiſen verwundt werden / als dergleichen Reden anhören. Wo ſie aber vmb der Seelen Heyl willen von ſolchen dingen nohtwendiglich reden mußte/da redte ſie/gleich als ob es allein der Mühe wehrt ſchiene daſſelbig alſo zu erklären) frey herauß.

Als ſie eyns mahls mit einem ſehr frommen Alten von hren Heimlichkeiten Geſpräch hielte / da hat dieſer ein ſo groſſe Reinigkeit an jhr geſpürt / daß er nachmahls bezeugte er hette mit keinem Menſchen jemahl geredt/den er gleich wie dieſe Jungfraw von aller fleiſchlichen Bewegvnnd Anmütung ſo frey gefunden hette. Ich geſchweige andere ſachen mehr die jhrer fürtrefflichen keuſchheit nicht wenig zeugnuß geben/ſintemahl wann einer dieſe einzige Gaab GOTtes / nemblich die Reinigkeit deß Hertzens/ recht erwägt/ſo wird er ſich keines wegs verwundern/ warumb jhr GOTt ſeine Geheimnuſſen offenbahret hab/die-

weil

weil er auch selber im Evangelio spricht. (*Matth. 5. v. 8.*) Seelig seind die eines reinen Hertzens seind/ dann sie werden Gott anschawen. Welches Augustinus außlegt/ vnnd spricht: Gott läßt sich nit sehen von den Augen deß Leibs/ sonder deß Hertzens. Vnd gleich wie das Liecht der Welt frölich nit mag gesehen werden / dann allein mit reinen Augen: also mach auch GOTT nit gesehen werden/ dann allein durch die Reinigkeit deß Hertzens / welches das Gewissen der Sünden nit straffet / sonder ein heiliger Tempel Gottes ist.

Hie muß ich erzehlen zum Zeugnuß jhrer Reinigkeit/ was ich von einer Gottsförchtigen vnnd glaubwürdigen Person gehört hab. Als diese den Herrn bate/ er wolte dieser seiner Außerwehlten etwas ansagen / vnnd durch sie/ das ist/ durch die jenige die da bate/ thun lassen/ dieweil sie vielleicht Gelegenheit suchte mit jhr zu reden/ da antwortet der Herr: Das solt du jhr meinetwegen ansagen: schön vnd lieblich. Welche wort als sie nit verstunde/ betete sie abermahl dasselbig Gebett/ vnnd widerholte von newem was sie zuvor begert hatte/ aber sie bekam vom Herrn weder da noch das dritte mahl ein andere Antwort / als das erste. Dahero sie sich hefftig verwunderte / vnnd sprach: Mein allerliebster Herr / lehre mich / was ich durch diese wort verstehen soll. Darauff der Herr: Sag jhr/ sprach er/ dieweil sie mir von wegen der Schönheit deß innerlichen Geschmacks gefällt/ darumb erleucht auch jhr Seel ein so grosser Glantz der Reinigkeit / mit dem vnbegreifflichen Geschmück meiner vnwandelbaren GOttheit. Das sie mir aber gefällt von wegen der sonderbaren Lieblichkeit der Tugenden / kompt daher/ dieweil die blühende lustigkeit

einer zu Gott gemachten Menschheit in allen jhren wer-
cken mit vnverstörlicher Lebhafftigkeit grünet.

Das XI. Capittel.

Von der Gaab deß Vertrawens/ damit sie so wol in Frewd/als in Leyd vestiglich auff Gott bawete.

DEmnach ich nun meines erachtens von dem Eyfer der Gerechtigkeit/deß Mitleidens/ vnd der Keuschheit dieser Jungfrawen gnug gesagt vnd gerühmt hab: als muß anjetzo nit verschwiegen werden/ wie groß Vertrawen zu Gott an jhr gelebt habe. Diese Gaab deß Vertrawens (dann also gedünckt mich daß sie soll genandt werden eher als ein Tugend) wie trefflich sie an jhr gewesen sey/ das kan mit vielen Zeugnüssen beschienen vnnd dargethan werden. Dann sie hatte ein so sichers Vertrawen zu aller zeit/daß sie weder Trübsal/noch schaden/noch einige Hindernuß/ jah noch jhre Verbrechen oder Mängel/ wo anderst einige waren/haben beschäteigen mögen: daß sie nicht allzeit ein vestes vnd sichers Vertrawen auff die gütigste Barmhertzigkeit GOTtes behielte. Dann sie nam es nit für übel/ wann jhr der Herr zu zeiten eine empfindliche Gnad entzogen hatte: sondern es galt jhr gleich/ dieselbige haben/oder nicht haben: außgenommen daß sie in widerwärtigkeit bißweilen ein gröſſere Hoffnung stärckte/durch welche sie für gewiß erfahren hatte/ daß jhr so wol widerwärtigkeit als Glückseeligkeit/ vnnd nit weniger das innere als das eusserlich alles/von der Göttlichen Fürsehung zum besten gewendt würde. Dann gleich wie ein

Vater

Gott/der etwas gewünschtes zu bringen hat/darzwischen mit Hoffnung vnd Verlangen erwartet wird: also wartete sie in widerwertigkeit daß jhr der Göttliche Trost desto reichlicher kommen würde/vnd zweifflete nit daß sie durch die gegenwärtige Trübsall darzu bereit würde. Darbeneben ward sie niemahl so kleinmütig/niemahl jhrer Gebrechen halben so verzagt gesehen/ daß sie nit durch Gegenwart der Göttlichen Gnad getröst/ alsbald willig vnnd bereit were zu jeglichen Gaaben Gottes/wie sie auch waren. Denn wann sie schon dünckte daß sie so schwartz vnd finster were als ein außgeläschte Kohl/ so erholte sie sich doch vermittelst der Gnade GOttes vnversehens widernach dem sie sich bemühete durch die Meynung zu Gott zu erheben/vnnd nahm alsbald gleichsam noch im Eingang begriffen/die Gleichnuß GOttes an sich: vnd gleich wie ein Mensch der auß der Finsternüß ans Liecht der Sonnen gehet: also ward diese von der Gegenwart GOttes vnd dem Glantz seiner Gnaden erleuchtet. Vnd merckte wol daß jhr aller Geschmuck vnd Zierde: damit sichs geziemet daß die Königin stehe in eitel köstlichem güldin Gewand/vnd vmbgeben mit mannigfärbigem Kleyd/ (*Psal* 44. *v.* 10. vor dem vnsterblichem König der Welt: widerumb zugestellt/vnd sie dardurch der Göttlichen Vereinigung vnd Beywohnung würdig gemacht were.

Doch hatte sie im Brauch auß eygener Anordnung/wann sie vermerckte daß sie mit Sünden/deren dis gegenwärtig Leben niemahl ohn ist/bemackelt oder befleckt were/zu den Füssen deß Herrn Jesu zu fliehen/da sie im Blut desselbigen von aller Mackel gereiniget würde. Wann sie aber merckte daß jhr die Göttliche Gnad etwas reichlicher

entgegen floß: so begab sie sich alsdan nicht auff die übungen der Buß / sonder sie verwilligte frey in das Göttlich wolgefallen vnd das ziehen desselben / das sie vorkam / vnd gab sich dar in allen dingen als ein bequemes Instrument zu allem werck der Liebe in jhr selber vnnd mit jhr selber zu verbringen / also / daß sie sich damals nit saumete / (welches man in menschlichen Händeln pflegt zu sagen) mit Gott dem Herrn aller ding in die wette zu spielen.

Auß diesem Vertrawen ist jhr entstanden vnd bräuchlich worden ein so grosse Gnad zu communicieren. Dann niemahl hat sie hören können noch durch die Schrifft noch durch der Leut sagen / wie groß die Gefahren weren der jenigen / welche vnwürdiglich zu Gottes Tisch gehen / daß sie erschröckt ward / vnd sich niemahl davon enthielte; ja vielmehr trawete sie auff die Göttliche Güte / vnnd gieng allweg mit vester Hoffnung gern hinzu. Es machte jhr aber einen Muht hinzu zu gehen diese jhr Demut / mit welcher sie jhre gute Werck / vnd die übungen mit denen sich die Menschen zu bereiten pflegen / so gering vnnd schier für nichts schätzte / daß sie wegen deren Versaumnuß (wie geschicht bey anderen) die Communion niemahl vnderwegen ließ / der Meynung / daß aller Fleiß eines andächtigen Menschen gegen der Fürtrefflichkeit dieser vnverdienten Gaab / das ist der Danckſagung / kaum ein Tröpfflein möchte genennt werden mit dem gantzen Meer verglichen. Vnd darumb ob sie wol kein sonderbare weise sich zu bereiten vor anderen außerkoren vnnd erwehlt hatte / ni dt desto weniger sich getröstend der überschwänglichen vnwandelbaren Güte GOttes / befliß sie sich mit reinem Hertzen vnd einbrünstiger Andacht der Liebe das Sacrament zu empfangen.

Alles

Alles gut das sie von Gott empfieng/eygnete sie allein dem Vertrawen zu/ vnnd hielt darfür daß es so viel d. sto mehr verdient were / je warhafftiger sie vmbsonst vnnd ohn einigen Verdienst diese edle Gaab deß Vertrawens von GOTT dem Geber aller Gnaden empfangen hette. Durch diß Vertrawen ward sie dermassen gestärcket/ daß sie manchmahl begerte zu sterben / jedoch vereiniget mit dem Göttlichen willen / darnach sie sich also richtete / daß jhr so wol Leben als Sterben eben eyns war. Dann durch den Todt hoffte sie die ewige Seeligkeit zu erlangen/ mit leben aber Vermehrung Göttliches lobs. Als sie eyns mahls über Land gieng/begab es sich/ daß sie im auffsteigen über einen Bühel widerumb hingab fiel in ein Thal: deßwegen sie dann viel desto frölicher ward/vnd im Geist zum Herrn sprach: Liebreichster JEsu/wie wol were mir geschehen / wann mir dieser Fall hett Anlaß geben bälder zu dir zu kommen. In dem wir vns nun dieser wort vnder einander verwunderten / vnnd fragten/ob sie sich nit förchtete zu sterben/weil sie mit den Sacramenten nit versehen were? Da antwortet sie: ich wünsche zwar von gantzem Hertzen mit den Heyligen Sacramenten versehen zu werden/ehe dann ich sterbe: nichts desto weniger ziehe ich denen vertrewlich vor die Fürsehung vñ den willẽ Gottes meines Herrn. Dann ich stehe in keinem zweiffel/ dieser sey der allerbeste oder heilsamste Vorbereitung zum Tod. Dahero es sey gleich durch einen gähen oder langwirigen Todt/ welches jhm auß beyden gefällt / das ist mir das angenehmste zu jhm zu kommen. Dann ich lebe der getröstlichen Hoffnung/ich sterbe welches Tods ich wölle/ die Barmhertzigkeit GOttes werde mich niemahl verlassen/ohn welche mir die Verdamnüß eben so gewiß ob dem

Hallse lige so wol im Tod der vnversehens überfälle/ als in dem der lang zuvor vorgesehen ist. Auff diesen Schlag frewete sie sich in allem was jhr begegnete/ dann sie hatte jmmerdar ein sichers vertrawen auff Gott/ vnnd ein frölich vnnd starckes Gemüht/ das nimmermehr abnahm/ sonder für vnd für grünete.

Hie muß ich einen Zeugen dieses Vertrawens beyfügen/der niemahl betreugt/nemblich Gott. Welcher einer andern jhm verlobten Person/ die durchs Gebett etwas von jhm begerte/als er jhr weder gab was sie begerte/noch auch darauff antwortete/ vnd sie sich darumb hefftig verwunderte/ da antwortet endlich der Herr: darumb habich verschoben die Antwort zu geben/ dieweil du nit vertrawest in dem was mein Gütigkeit würcket in dir/ gleich wie jene meine Außerwehlte (von Gertrude redte er) die in meiner Fürsehung starck gewurtzelt hat/vnd sich dermassen darauff verläßt/daß sie von meiner überschwänglichen Güte alles hoffet. Dahero werde ich jhr niemahl abschlagen/was sie von mir begeren wird.

Das XII. Capittel.

Von der Tugend der Demut/vnd vielen anderen die neben beygefügt werden.

VNder andern Tugenden/damit diese heilige Jungfraw nicht anderst als mit einigen Sternen von Gott auffs herrlichest geziert/vnd durch welche sie worden ist ein würdige Wohnung Gottes/hat an jhr geleuchtet die herrlichste Tugend der Demut/als ein fähiges Gefäß aller Gnaden/ vnnd Hüterin aller Tugenden. Dann durch diese

schän-

schätzte sie sich aller Gaaben Gottes so gar vnwürdig/daß sie keines wegs möcht darzu gebracht werdē daß sie glaubte/daß sie ihret wegen / das ist/ zu ihrem Nutzen ichtwas empfangen hette: sonder daß sie / weil es die verborgene Fürsehung GOTtes also ordnete / allein ein Canal oder Rohr were/ dardurch die Gnaden vnd Gaaben GOttes zu seinen Außerwehlten hinflössen. Vnd diß fürnemblich darumb/daß/weil sie (als sie meynte) die allervndanckbarste vnd vnwürdigste were/ sie die Gaaben Gottes so wol grosse als kleine vergeblich vnd ohne Frucht empfienge: diß allein außgenommen / daß sie sich vnderstünde gemeldte Gaaben GOTtes theils schrifftlich/ theils mündlich zum Heyl deß Nächsten außzutheilen. Solches aber thäte sie mit so grosser Trew gegen GOTT/das ist/ mit so grossem Eyfer Göttlicher Ehre / vnnd sahe mit so grosser Demut sich selber an / daß sie vnderweilen von ihr auch pflegte zu gedencken oder zu sagen: Wann ich schon nach dem Tod vmb meiner Sünd willen in der Höllen solt gepeinigt werden/ nach gleichwol will ich mich frewen / daß GOTt der Herr durch mein Müh vnd Arbeit/ oder es kom woher es woll/ von anderen Menschen Ehr empfängt.

Niemand erkante sie für so schlecht/daran sie meinte daß die Gnad GOTTes nit besser angeleat were/ als an ihr. Darumb aber scheuhete sie die werck GOTtes niemahl/ sonder sie bott sich zu jeglichen seinen Gaaben bereit willig von ihr selber an / die sie darnach zu Nutz der Nächsten außtheilete: denen sie ihrer Meynung nach vielmehr gegeben weren als ihr selber / sintemahl allein durch ihr anmelden sie diese Gaaben empfangen hetten. Dann sie erkante nichts ihr zu seyn/ weder das anmelden allein / so

weit fehlte es/daß sie jhr von den wolthaten vnnd Gaaben GOTTes auch das geringste zuschriebe / oder anmaßte. Doch hat man sich nicht zu verwundern/ daß sie jhr/ wie ich oben gesagt/alle Menschen vorzoge: als die im Liecht der warheit ohne Gleißnerey sich selber richtete/ vnnd für die schechteste auch vnder denen schätzte/ davon der Prophet spricht: Alle Völcker seind wie nichts vor jhm. (Isa. 40. v. 17.) Vnd folgt: Wie ein kleiner Staub der Erden. (ibid. v. 15.) Dann gleich wie ein kleiner Staub/vnterm Schirm eines Halms oder einer andern sehr schlechten Sach ligend verborgen wird von dem Glantz der Sonnen: also begerte sie verborgen zu seyn vor der Hochheit der Gaaben GOTTes / deren sie sich vnwürdig / vnnd darumb frembd oder fern davon achtete: welche er allein ließ gelangen an diejenigen die sie angiengen / nemblich an die/ welche der Herr durch sein Gnad fürkompt vnd beruffet/ vnd welche er auch rechtfertigt vnnd durch sein Hülff bestättiget: vnder dessen eygnete sie jhr selber nichts zu als allein die Schuld/ diese nemblich / daß sie sich gegen den angenehmsten Gaaben Gottes (als sie meynte) vndanckbar vnd vnwürdig erzeigt hette. Vnd eben darumb mochte sie die reichlichen Gaaben Gottes bey jhr zu jhrer Ehre keines wegs behalten/ sonder sie ließ so wol diese als auch die Miltigkeit Gottes anderen zu Ohren kommen / vnnd redte in jhrem Hertzen also: Niemahl fürwahr will es sich geziemen daß von so überflüssiger Freygebigkeit GOttes gegen mir kein anders vnd mehr guts erwachsen soll / als von mir leichtfertigsten sünderin.

Dahero hat es sich eyns mahls zugetragen / daß sie auff der Reyse begriffen vor grosser Verachtung jhrer

selbst

selbst mit dem Herrn redte / vnd sprach: Ach mein lieber Herr / vnder den fürnembsten wunderzeichen die du thust / halt ich das für ein sonderbares / daß mich vnwürdigste sünderin die Erde trägt. Auff welche wort der Herr / der da erhöhet die sich demütigen / freundlich vnnd gütlich antwortete / vnd sprach: Gern vnd billich läßt sich die Erd betretten von dir / sintemahl auch alle würde der Himmel mit vnaußsprechlicher Begierd wartet der lieblichsten stund / da sie dich gütiglich trage. O der wunderbarlichen Süssigkeit Göttlicher Güte / welche die Seel mit so viel desto grösserer Ehr erhöhet / je mehr sie sich durch die Erkantnüß jhrer selbst ernidriget.

Die eitele Ehr ob sie wol sonderlich hassete / so hat sie doch dieselbige auff diese weise mehr verachtet als bestritten: Zum Exempel / wann jhr etwan ein Gedanck der eitlen ehr / als sie im Gebett oder einigem andern guten werck war / einfiele / da stritte sie nit darwider / vnnd achtete dergleichen Begierd als ein geringe Sach / vnd nit wehrt daß sie damit zancken solte. Verachtete also diesen Einfall (als ob sie frey darin verwilligte), vnd wandte denselbigen zu einer Materi sich zu demütigen / vnnd auff diese weiß tröstete sie sich / vnnd gedachte bey jhr selber / vnd sprach: wann jemand diß gut sichet / vnd angezogen wird nachzufolgen / so hat GOtt der Herr zum wenigsten diese Frucht deß frembden Lobs von dir / weil du jhm sah von dir selber keine Frucht bringest. Darumb hielte sie darfür / sie were in dergleichen wercken in der Kirchen GOTtes wie ein Schäm oder Larve in dem Hauß eines Haußvatters: die nirgend zu dienet / denn daß man sie zur zeit der Früchten an einen Stecken binde / oder auff einen Baum stecke / da-

mit die Vögel verjagt / vnnd die Früchten erhalten werden. Auff diese weise/weil sie sonst vnnützlich were (wie sie meynte) tröstete sie sich/ daß sie auffs wenigst zum nutzen anderer bestellt were. Dann sie efferte sehr die Demut. Dahero ob schon die Einbrunst einer wunderbarlichen Andacht / vnd die Süssigkeit deß Göttlichen Trosts also an jor herfür schienen daß sie nit mochten verborgen werden: so hat sie doch vnder vielen Sachen/die sie zum Heyl anderer Menschen geschrieben / die bequemsten Zeugnüssen der Heiligkeit von ihr selber auß Demut vnderlassen. GOTT aber/ der da durchforschet Hertzen vnnd Nieren (*Psal.* 7. v. 10.) hat von ihr durch sich selber Zeugnüß geben. Dann als ein andächtige Mannsperson in höchstem Eiffer der Andacht betete / ward ihm vom Herrn geantwortet: wisse daß mein Außerwehlte/die ich mir freundlich zugeeignet darinn zu wohnen / mit so grosser Süssigkeit der Andacht / als groß du jetzunder empfindest / stätiglich besucht werde.

Daß aber diese Geliebte GOTTes wunderbarlich im Herrn vnd jhm allein Trost empfunden habe/ erscheinet auß dem/ daß ihr alle flüchtige vnd vergängliche Ergetzlichkeiten einen vnglaublichen Verdrieß anthäten. Dann sie fande daselbst nit/ davon sie möcht getröst werden. Daß nun solches den wahren Liebhabern Gottes gebüre/ stimmet mit ein Bernardus der hönigfliessende Liebhaber Gottes/ da er spricht: **Einem Liebhaber Gottes ist alles zu wider/ so lang als jhm fehlet den er allein begert.** Also er.

Eins mahls begab es sich/ daß diese Außerwehlte Gottes in ermahnung der Schnödigkeit / die sie in jeglicher menschlicher Belüstigung zu seyn erfahren hatte / vor

Müdig-

Müdigkeit zum Herrn sprach: Ich kan auff Erden nichts finden daß mich erfrewen möge / dich allein außgenomen mein allerliebster Herr. Welches der Herr gleichsam ersetzte/vnd sprach: Vnnd ich finde weder im Himmel/noch auff Erden etwas/das mich erfrewe ohn dich. Dann alle Frewd die ich hab in dir / ordne ich in dir durch die Liebe. Vnd auff diese weise werd ich allzeit in dir erfrewet/sampt allem dem das mich erfrewet. Je lieblicher/aber mir diese Frewd ist/je fruchtbarer ist sie dir. Hirvon gibt auch Bernardus zeugnüß: Laß seyn/spricht er/daß die Ehre deß Königs das Gericht liebe: (*Psal.* 98. *v.* 4.) so sucht doch die Liebe deß Bräutigams Gegenlieb vnd Trew.

Im übrigen wie fleissig vnnd embsig sie im beten vnd Wachen war/ erscheinet meines erachtens gnugsamlich auß dem/daß sie kein eynzige gewöhnliche Bettstund jemahl versaumt hat / es sey dann daß sie entweder kranck vnnd zu Bett lag / oder daß sie in deß Nächsten Heyl zu Ehren Gottes beschäfftigt war vnd arbeitete. Dahero sie dann der Herr durch den jmmerwehrenden Trost seiner Gegenwart im Gebett mit dem Oehl der innerlichen frewd besalbte/vnd zu den geistlichen übungen viel stärcker vnd mächtiger machte / als liebliche ding hetten thun können. Dann sie nam die Satzungen deß Ordens mit so grossem lust deß Gemüths in acht: als da seind zu Chor gehen/fasten/gemeine werck/vnd dergleichen: daß sie dieselbigen niemahl vnderließ/ sie were dann sehr hefftig beschwärt oder beläßtigt gewesen. Die Vrsach dessen gibt Bernardus/vnd spricht: O wann einer nur eyn mahl vom geschmack der Liebe truncken wird/so wird er alsbald frölich zu aller Mühe vnd Arbeit.

Sie

Sie liebte die Ruhe deß Gewissens/vnd hatte gern die Freyheit deß Geistes/also/ daß sie nichts / welches diese verstörte/geduldiglich leiden konte. Dahero ist es kommen/ daß sie einem andächtigen Menschen von Gott nit wenig gerühmt worden. Dann als er vnderm beten den Herrn fragte/ was jhm an dieser seiner Geliebten sonderlich wol gefiele/da antwortet der Herr: die Freyheit deß Hertzens. Welcher wort er sich verwunderte/vnd diese Gaab gleichsam geringer schätzte als er sie hett sollen schätzen/ vnnd sprach zum Herrn abermahl: vnd ich Herr meynte diß gefiele dir vor andern / daß sie durch dein Gnad allbereit ist kommen zu grösserer Erkantnüß ihrer selbst / vnnd einbrünstigerer Liebe deiner. Darauff der Herr: Eben wie du meynest / sprach er/ also ist es. Doch ist diese Gnad der Freyheit darzwischen/die ein so köstliches vnd so groß Gut ist/daß durch dieselbige ohn zweiffel die hochste Vollkommenheit erlangt wird. Durch diese wird diese mein Außerwehlte alle Stund tauglich gefunden noch edlere Güter zu empfangen. Dann nimmermehr läßt sie zu/ daß jhr Herz einigem ding anhange das mir zu wider ist / oder davon ich verhindert werden möge.

Von dieser Freyheit ists auch kommen / daß sie niemahl verwilligte ichtwas/dessen sie nit bedürfftig war/ zu behalten: daß sie nicht alsbald Erlaubnüß begerte /vnd solches andern gabe/jedoch mit dieser Bescheidenheit/daß sie die ärmsten vnd verächtlichsten vorzoge/ vnd zwischen den Freunden vnd Feinden diß fals keinen Vnderscheid machte.

Wann jhr etwas einfiel zu sagen oder zu thun / so verrichtete sie das alsbald / auff daß sie darnach im Dienst

Got-

Gottes/oder im betrachten nit verhindert würde. Welches wie sehr es auch dem Herrn gefiel/ist durch diese Offenbahrung außkündig worden. Als die Heil. Mechtildis die Singerin den Herrn auff einem hohen Stul sitzen/vnnd diese Außerwehlte Gottes neben jhm auff vnnd ab gehen sahe/welche das Angesicht deß Herrn/sie gieng wohin sie wolte/allzeit anschawete/ob sie wol vnderdessen was draussen ist/das ist/die übungen deß würcklichen Lebens die sie zu thun hatte/auffs fleissigst versorgte. Als das/sag ich/die H. Mechtildis sahe/vnd sich nit wenig darüber verwunderte/da hörte sie vom Herrn: der Wandel dieser meiner Außerwehlten vor mir ist/wie du sihest. Dann sie wandelt allweg vor mir/sie verlangt jmmerdar vnd suche ohn vnderlaß zu erkennen daß höchste wolgefallen meines Hertzens. Welches so bald sie es erfährt/da eilet sie mit höchstem Fleiß dasselbig zu vollziehen: vnnd läßt es alsdann dabey noch nit bewenden/sonder sie dräet sich von stund an mit einem newen Eiffer ein anders zu erkennen vnd zu vollziehen. Auff diese weise ist mir jhr gantz Leben Lob vnd Ehr. Darauff sprach sie: Mein Herr/wann jhr Wandel also beschaffen/wie mag es dann kommen/daß sie vnderweilen frembde Gebrechen vnnd übertrettungen so groß achtet? der Herr antwortet gar freundlich/vnnd sprach/daher fürwahr/daß wie sie in jhrem Hertzen nicht läßt ankleben einigen Flecken: also kan sie auch geduldiglich nit leiden die Gebrechen deß Nächsten.

In den Kleydern vnd jeglichem andern Geräht suchte sie keines wegs (wie etliche nicht ohne Gefahr zu thun pflegen) Fürwitz oder Trost/sonder allein die notturfft vnd Nutzbarkeit. Ein jegliche Sach aber liebte sie in Gott so viel

viel desto hertzlicher / je mehr sie zur Ehre GOttes davon befördert wurde. Dahero sie die Taffel darein sie am öffentesten schriebe / vnnd das Buch das sie am öffeesten lase / oder warlich die Bücher so die andern am öffesten brauchten / oder davon sie bezeugten daß sie am meisten erbawet würden / mehr dem andern liebte: darumb daß dergleichen Sachen sich liessen ansehen / daß sie vor anderen Christo zu dienst weren / vnnd zu seiner Ehre angewendt würden. Dann sie liebte nichts als allein vmb Gottes willen / darumb was zur Liebe oder zum Lob Christi mehr diente / das liebte sie auch mehr. Dan sie hatte sich dermassen gewehnt alles zu Gottes Ehre vnd Lob zu richten / daß sie auch die Güter / die jhr von Gott beschert wurden / nit für sich / sonder zum Lob Gottes brauchte. Dahero wann sie auch wegen jhrer Armut etwas anlegte / so frewete sie sich über die maß / gleich als ob sie es zu Ehren Gottes auff den Altar geopffert / oder vnder die Armen außgetheilt hette. Dann sie sahe den Herren in jhr selber an / deme sie sich erfrewete daß sie Fürsehung gethan hette. Darumb sie schlieff / oder sie aß / oder sie thäte jhrem Leib einigen andern Nutz oder Ruhe an / so frewete sie sich nicht anderst als ob sie es dem Herrn gethan hette. (Dann wie ich gesagt) sie sahe in jhr an den Herrn / vnd widerumb sich in jhm. Darumb begerte sie auch in ihr / ihm vnd jhr vmb seiner willen zu dienen vnnd guts zu thun / auff das erfüllet würde jener Spruch deß Herrn: Was jhr gethan habt einem vnder meinen geringsten / daß habt jhr mir gethan (*Matth. 25. v. 40.*) Dann sie hielte sich für die geringste vnnd schlechteste vnder allen Creaturen. Dahero was sie jhr gab / das meynte sie daß sie es dem geringsten / der Gott zuhörte / gegeben hette.

hette. Wie angenehm aber diese Andacht Gott gewesen/ist auff folgende weiß entdeckt worden. Als sie eins mahls das Haupt erquicken wolte/ welches sie mit einiger Arbeit beschwärt hatte/ vnnd zu dem Ende einige Specereyen/ wie man sie nennet/ zum Lob GOTTes im Mund hielte: da neigte sich der Herr durch sein Gütigkeit zu jhr/gleich als ob er von jhr einen guten Geruch empfangen oder schöpffen wolte/ vnnd stellte sich an als ob er dieses Geruchs der Specereyen bedürfftig were/ vnnd davon gestärcket würde. Dann über ein wenig hernach hub er sich widerumb auff/ vnnd ließ einen sehr lieblichen Geruch in seinem Athem von sich. Darnach redte er mit frölichem Angesicht/ gleich als ob er sich dessen rühmen wolte mit allen Heiligen/ vnnd sprach: Sehet nun/ was newes ich von meiner Braut empfangen hab. Aber ob sie wol (wie ich gesagt) gegen jhr selbst dieser übung sich gebrauchte/ so ward doch diese Heilige mit einer vnvergleichlich viel grössern Frewd erfrischet/wann sie etwann dergleichen wolthat dem Nächsten erwiesen hatte: eben wie ein Geitzhalß sich erfrewet/wann er für einen Groschen hundert Marck bekompt.

Sie hatte auch alles das jhrig so gemein mit GOTT/ daß sie nichts wolt haben/als allein was er jhr gäbe. Dahero wann man jhr/Gott geb zu welcher zeit/etwas anbote daß sie davon nehmen solte/ es waren gleich Kleyder oder andere Sachen wie sie auch waren/ ob sie schon die Wahl hatte zu nehmen was sie wolte/ so erwehlte sie doch gleichwol in keinen weg/ sonder sie streckte die Hand auß mit verschloßnen Augen darnach zu greiffen: mit dieser Meynung nemblich/daß/ was jhr GOTT verordnet hette

zu haben/ sie es alsó durch sein Außtheilung vnnd Fürsehung annähme. Dahero was sie alsdann erwünschte/ daß nam sie mit höchster Danckbarkeit an / gleich als ob es jhr von Gott dem Herrn gegeben würde. Vnd es were gleich das beste oder das schlechteste gewesen / so liebte sie es nichst anderst als were es jhr mit Göttlichen Händen gegeben. Auff disen Sichtag richtete sie in allen anderen Sachen die Meynung zu GOtt/ vnd thäte was zu thun war. Dann sie ward sehr getröst/ wann sie alles der Göttlichen Fürsehung zuschriebe/ vnd alles von jhrer gutwilligsten Außtheilung annahme/ welche sie in allen dingen allenthalben ansahe vnd für jhren zweck hatte.

Sie hatte auch offtermahl Mitleiden mit den vnglückseeligen Jüden vnd Heyden/ vnd thät jhr wehe daß sie jhrer Gnaden vnd Gaaben/ die sie von GOtt empfangen/ nit theilhafftig würden.

Darbeneben ließ sich nit wenig an jhr mercken die Tugend der Bescheidenheit/ welches daher viel mahl erschienen ist. Dann ob sie wol an Weißheit kräfftig/ vnnd mit Sprüchen auß der Schrifft vor andern am meisten versehen oder erfüllt war/ alsó / daß sie offt in eyner Stund vielen die sie Rahts fragten / vnnd in vnderschiedlichen Sachen so fürsichtiglich antwortete/ daß sich die Zuhörer nit wenig verwunderten/ so bote sie doch was sie angieng/ entweder zu thun oder zu lassen / mit höchster Demut vnd sonderbarer Bescheidenheit zuvor andern dar/ solches wol zu ergründen vnnd zu entscheiden : welche als sie Rahts fragte/ da folgte sie jhnen so gütlich vnd demütiglich/ daß jhr selten etwas/ welches sie selber ersunnen hatte / alsó gefiel/ daß sie nit viel lieber dem Vrtheil anderer nachkäme.

Wann

Wann ich nun wolte reden von jeglichen ihren andern Tugenden/ vnd einjede derselben besonder herfür streichen/das Buch würde viel zu groß werden Diß allein soll gnug seyn wann ich sage: alle Tugenden haben an ihr herfür geschienen mit einem sonderbaren Glantz/ als nemblich der Gehorsam/die Mässigkeit/die Armut deß Geists/ die Weißheit/die Stärcke/ die Beständigkeit/ die Danckbarkeit/ die Frewd in Verwerffung ihrer selbst vnd Verachtung der Welt / vnnd andere dergleichen noch mehr. Dann die Tugenden / davon wir droben gesagt / haben dermassen an ihr geleuchtet/ daß sie ihrer heiligkeit/wann wir andere schon verschweigen / gnugsame Zeugnuß geben können. Dann die Tugend der Bescheidenheit/davon ich kurtz zuvor geredt: welche/wie bekant/ ein Mutter der Tugenden ist : hatte ihr Gemüht gantz eingenommen. Vnd das Vertrawen auff Gott/welches die Grundveste ist der andern Tugenden / vnd welchem nichts genehmes von Gott versagt wird/ hat durch kein Beschwärnuß jemahl an ihr auffgehört. Die Demut auch ein Hüterin der Tugenden hatte so tieff in ihr Hertz gewurtzelt/ daß sie von keinem Sturmwind der Anfechtungen mochte außgerissen werden. Endlich die Königin der Tugenden die Liebe selbst gegen Gott vnd den Nächsten/wie oben gesagt ist/hat sie in- vnd außwendig gantz besessen. Wolan dann ich werde gezwungen kürtze halben die übrigen Tugenden außzulassen. Vnangesehen/ wann ich anfieng davon zu reden/meines erachtens viel mehr würde fürfallen/welches dem Leser vielleicht ein grössere Erbawung als Verdruß oder Vnlust bringen würde Aber (wie ich gesagt) diß soll gnug seyn zu beweisen/daß diese außerwehlte jungfraw

Fraw Gottes in der Wahrheit sey gewesen eyner von den Himmeln (wie droben Bernardus schreibt) darinn der Herr als in einem gestirnten Himmel saß.

Das XIII. Capittel.

Von der wunderbarlichen krafft jhrer Wort vnd jhres Gebetts.

DEmnach von den verständlichen Himmeln/ nemblich den Aposteln/die Kirche singt: (*In divis. Apost. 15. Julij in Sequentia Missæ.*) Diß seind die Himmel / darin du Christe wohnest/in deren worten du donnerst/blitzest in den Zeichen/ vnd tropffest den Daw der Gnaden: als will ich mich/ so viel ich kan/ befleissigen darzuthun / was massen diese drey ding auch dieser Außerwehlten GOTTES gebüren. Dann anfänglich von der krafft der Wort zu reden / ist vns allweg vnverborgen gewesen / daß jhre Wort ohne Frucht vnnd lär kaum oder niemahl wider zu jhr kehren mochten. Dann es war ein so kräfftiger Nachtruck darinn/ daß selten jemand gefunden ward / dem sie nicht zu Hertzen giengen/ sonder was vnnd wo sie wolt daß er fürnähme / das brachte sie mit Worten zuwegen. Dahero mocht man jhr nicht vnfüglich zueignen / was der weise Mann spricht: Die Wort deß Weisen seind wie Spieß vnnd Nägel hoch angehefft. (*Eccl. 12. v. 11.*) Weil aber ein schwaches Gemüht vnderweilen nit gern hört die Wahrheit die von einem eiffrigen Geist geredt wird / so trug es sich zu das jhrer Gespielen eine (welche diese vnser Jungfraw mit harten Worten angefahren vnd vermahnt hatte) in etwas verstört vnd betrübt würde. Welche als sie sich mit

Gebetts

Gebett vnderstunde vom Herrn zu erhalten (angetrieben nemblich auß Begierd der Andacht) daß er die Hitze deß Eiffers an dieser Gertrude in etwas mässigen wolte / da wird sie vom HERRN berichtet auff diese weise: Als ich auff Erden wandelte / da hab ich sehr einbrünstige Begierden nach den Tugenden gehabt / dahero war mir alle Vngerechtigkeit sonderlich zuwider. In dem dann ist mir diese fast gleich. Darauff sprach sie: Herr / daß auff Erden deine Wort etlichen verworffenen hart fürkamen / solches ist auß einer andern Vrsachen geschehen. Diese aber scheinet mit rauhen Worten die jenigen zu betrüben / davon man sagt daß sie fromme Leute seyen. Der Herr antwort hierauff: Auch die Juden wurden in denselbigen Tagen für die heiligsten gehalten / welche sich doch vor allen an mir ärgerten.

Weiters spreuzte Gott vielen Außerwehlten durch ihre Wort sein Gnad ein. Welche offtermahls bezeugten daß sie von einem Wort / wann sie sie reden hörten / mehr weren bewegt worden / als von einer langen Predig auch der nahmhafftesten Prediger. Daß dē also / bewähren die häuffigen Zäher die sie alsdann vergossen / in dem daß sie redte. Dann vielmahl haben wir widerspänstige vnnd harte Menschen sehen zu jhr kommen / die zuvor von niemand mochten gedemütiget werden : wann sie aber nur ein kleine weil jhre Wort anhörten / da würden sie dermassen verändert / daß sie von stund an verhiessen in allem / darzu sie verpflicht weren / zu glauben vnnd zu gehorsamen. Diese Gnad aber haben wir erfahren daß sie nicht allein jhren Worten / sondern auch / vnnd das noch vielmehr / jhrem Gebett gegeben war. Dann jhrer viel die mit

schwären Versuchungen oder andern überläſſigkeiten täglich geplagt vnd hergenommen wurden/ wann ſie ſich in ihr Gebet befahlen / da wurden ſie ſo vollkommlich davon erledigt/ daß ſie durch geheime vnd vertrawte Freund offtmahls baten/ man wolte erſtlich Gott/ darnach dieſer ſeiner Außerwehlten / für jhre Erledigung danck ſagen. Etliche auß denen (welches nit muß verſchwiegen werden) wurden auch im Schlaaff ermahnet dieſer jhre Beſchwärnüſſen zu entdecken. Welches als ſie gethan / da ſeind ſie vollkomlich befreyet vnd erlöſt worden. Was andere davon halten daß laß ich fahren. Ich zwar bin der Meynung / diß ſey nit weniger als die Gaab der Wunderwerck vnd Zeichen. Dann es iſt für kein geringere wolthat zu ſchätzen/ durch welche die Seelen/ als durch welche die Leiber geſund werden vnnd geneſen. Im übrigen damit ich noch klärlicher erweiſe/ daß jhr auch dieſe/ nemlich die gnad der wunderzeichen/ nit gefelt habe/ ſonder daß ſie auch mit Zeichen als einem vnfehlbaren Zeugnüß vom Herrn der kräfften/ der in jhr wohnte / erleuchtet vnd deſto berühmter worden : als will ich deren etliche hie beyſetzen zur zierde dieſer Jungfrawen/ vnnd zum Lob vnnd Ehren deß jenigen/ der ſie mit dergleichen Wunderwercken begabt vnd begnadet hat.

Das XIV. Capittel.

Von etlichen jhren Wunderzeichen.

AVff ein Jahr im Mertzen fiel ein ſo langwiriges vnd rauhes Wetter ein/ daß Menſchen vnd Viehe zugleich in Gefahr deß Todts ſtunden. Die gemeine klag aber allermän-

lermänniglich war / das daſſelbig Jahr keine Früchten wüchſen/fürnemblich deren / die wegen der kälte in die Erndte kommen würden : ſintemahl geſagt ward daß nach Beſchaffenheit deß Monats / das iſt / deß Monds vnd Geſtirns dieſe Kälte noch lange zeit daurẽ wurde/ Was ſolte nun dieſe Geliebte GOTTes thun/ als ſie die allgemeine Armſeeligkeit hörte ? Gewißlich wie ſie gewohnt war alles dergleichen für den Herꝛn zu bringen in dem daß ſie in der Meß war / vnnd das hochwürdig Sacrament deß Altars empfangen wolte/ ſo bate ſie den Herꝛn für dieſe vnd viele andere Sachen. Dann ſie hielt darfür daß es jhr zuſtünde/ daß ſie jedermanns Schaden empfünde / mit jedermann Mitleiden hette/vnnd endlich jedermanns Vnglück mit bitten abwendete. Dahero ward jhr nach vollendtem Gebett vom Herꝛn geantwort: Wiſſe für gewiß/daß du in allem/ was du von mir begert haſt/erhöret biſt. Sie ſprach darauff : Ja Herꝛ / ſoll ich wiſſen daß ich erhört bin/vnd / wie ſichs gebürt / als ein erhörte darumb dancken ? wann dem alſo / ſo gib mir zu Verſicherung dieſe Zeugnüß/ daß dieſe ſtrenge kälte alsbald nachlaſſe. Als ſie das geſagt/ begab ſie ſich zu den gewöhnlichen übungen/vnd gieng hin das hochwürdig zu empfahen. Nach geſchehener Meß aber/ da ſie nicht mehr gedachte was ſie mit dem Herꝛn geredt hatte/ befande ſie den Weg ſehr naß/ vnnd daß daß Eyß vnnd der Schnee allenthalben zerſchmaltze. Andere Menſchen / die vom Gebett dieſer jungfrawen/vnd von der krafft deß Gebetts nit wußten/verwunderten ſich daß wider den natürlichen vnnd gewöhnlichen Lauff der Natur ſolches geſchähe. Vnd ſagten diß were ein Verſuchung die nit lang dau-

ten könte / sintemahl es nit natürlich zugienge. Damit aber der Herr eigentlich wahr machte daß er jhr Gebett erhört hette / als ist bald darauff gleich wie ein Glentzen oder Früling ein schön vnd lustig Wetter hernach gefolgt / vnd hat lange Zeit gewähret.

Auff ein Zeit in der Ernd war ein so stätigs Regenwetter / vnnd währte so lang / daß männiglich besorgte der Weitze vnd andere Kornfrüchten würden nit mögen auß dem Feld geführt werden / vnnd darumb schryen sie mit Gebett ohn Vnderlaß zum Herrn. Vnder welchen als eins mahls auch diese zugleich bettete / lag sie dem Herrn so hefftig vnd ernstlich an / daß sie vom Gebett nit wolt ablassen / es were dann daß sie merckte daß der Herr versöhnt were / vnd daß sie Zusag bekäme / daß es wider hell Wetter werden solte. Welches als der Herr jhr versprach / da folgte auch von stund an grosse Heyterkeit der Lufft hinnach / obwol dazumahl sehr dicke Wolcken den gantzen Himmel überzogen vnd bedeckt hatten.

An einem Abend nach dem Abendessen / als das Convent in den Hoff gangen war einige werck zu verrichten / vnd noch bey hellem Sonnenschein Wolcken in der Lufft schwebten die einen Regen dräweten / da erseufftzete sie von Grund deß Hertzens / vnd redte daß ichs hörte / den Herrn also an: O Herr Gott du Schöpffer aller Ding / ich beger nit daß du meinem vnwürdigsten Willen gleichsam gezwungen folgest. Sonder wann dein freygebigste Gütigkeit wider das wol stehen deiner Gerechtigkeit sich würdiget allein meiner wegen diesen Regen einzuhalten / so beger ich vielmehr daß dein wolgefälliger Will geschehe / vnd der Regen durchbreche. Diß sagte sie / vnnd übergab

jhren

jhren Willen Gott/vnnd gedachte alsdann nichts als allein an sein Göttliche Fürsehung/ deren Willen sie begerte zu geschehen: Ein wunder ding! Sie hatte die wort noch nit außgeredt/da brachen die Blitz/Donner/vnd Regentropffen mit gewalt herfür. Darab entsetzte sie sich auß Mitleiden gegen den Schwestern/vnnd sprach abermahl zum Herrn: Gütigster Gott/dein güte halte ein (wanns dir gefällt) zum wenigsten so lang/biß wir vnsere auffgelegte Arbeit verricht haben. Auff diß Gebett hielt der gütigste Herr/ damit er zu verstehen gäbe daß er sie in allen dingen erhöre/ den Regen so lang ein/ biß die Arbeit vollbracht war. Wie nun das geschehen/ vnnd das Convent widerumb heim gieng/ wiewol noch an der Thür begriffen/da kam ein so starckes Vngewitter mit Regen/Blitz/ vnd Donner/ daß die so noch draussen im Hoff geblieben waren/ gantz naß wider zu ruck kamen. Also folget der HERR dem Gebett seiner Außerwehlten/ die vmb seinet willen alle jhre Begierden verlaugnet haben.

Wir haben gesagt was die Göttliche Gütigkeit bey den Nächsten durch sie gewürckt hat. Nun ist noch übrig zu erzehlen/daß nicht etwan einer meyne sie habe diese Gnad allein für frembde gehabt/ was massen sie auch jhr selbst wunderbarlich etliche Sachen/ wiewol fast ohne Gebett/ mit dem Herren gleichsam kurtzweilend erhalten habe. Wann sie auff einem Strohauffen sasse/ vnd jhr bißweilen der Griffel/ ein Nadel/ oder sonst etwas schlechtes auß der Hand fiele/ welches in einer so grossen menge Stroh niemand suchen wolte/ darumb daß kein Hoffnung were solches zufinden: da sprach sie zum Herrn daß es alle hörten: Ach Herr! ich suche wie ich wöll/so werde ich

doch vergebens suchen / wann du es nit wider zustellest. Gib derowegen daß ich es finde. Diß sagte sie mit abgewendten Augen vnnd steckte die Hand hinein / vnnd der Herr regierte sie / vnd zoge alsbald herauß was sie suchte als ob sie dasselbig auff der Erden gesehen vnd davon auffgehaben hette. In dergleichen Sachen aber allen die jhr pflegten zu widerfahren / so wol für sich als für andere alles was zu thun stunde / es war groß oder klein / nam sie jederzeit ihr zuflucht zum Rahtgeber vñ getrewesten Helffer jhrer Seelen Dann diesen allein befande sie daß er jhr ein beständiger Liebhaber were ewiglich.

Darnach erhub sich ein ander Vngewitter mit Winden vnd Lufft / vnd ein sehr grosse Trückne / davon (als geschicht) beyden Leuten die gemeine Sag gieng / daß es den Feldern viel zu schädlich were. Vnnd als sie diß übel ab unwend n flehendlich zum Herrn ruffte / antwortet jhr der Herr die Vrsach / warumb ich meiner Außerwehlten Gebet zuweilē erhöre / hat zwischen mir vnnd dir keinen Plas. S nemahl durch mein Gnad dein will also vereiniget ist mit meinen willen / daß du anders nichts kanst wöllen als was ich. Dieweil ich mir aber fürgenommen durch diß Vngewitter etlicher Hertzen / die mir entgegen seind / zu bessern / auff daß sie mich zum wenigsten durchs Gebett suchen / (denn wann sie aller anderer Hülff vnnd Zuflucht entsetzt seind / so fliehen sie zu mir) darumb ist nothwēdig daß für diß mahl dein Gebett nicht erhört werde. Damit du aber nit vermeyneſt du habeſt vergebens oder vmbsonst gebettet / so will ich dich mit einer geistlichen Gaab begaben. Als sie das hörte / nam sie es geduldiglich an / vnd frewete sich darnach wann sie in anderen dergleichen

chen Sachen nach dem wolgefallen GOttes nicht erhört ward. Demnach aber der Heil. Gregorius spricht/die Bewährung der Heiligkeit stehe nicht im Wunderzeichen thun: sonder in der Liebe deß Nächsten / den ein jeglicher soll lieben wie sich selbst/ (welches wie es von dieser Außerwehlten Gottes erfüllet worden/ ist eben außführlich gesagt) als achte ich hie gnug zu seyn was gesagt ist von dem Glantz der Wunderzeichen/mit denen sie der Herr/damit er bezeugte daß sie die würdigste were darinnen er wohnte/verklärt hat. Dann wir zu dem/ was wir oben gemeldet/ fürnemblich darumb angetrieben vnnd gezogen worden/daß wir nit verschwiegen das jenige/ damit verstopffte würden etliche Mäuler / die der miltreichsten Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit Gottes widerbellen/ vnd das gelobt vnnd gerühmt würde das Vertrawen der Demütigen/ die da hoffen daß alles/was entweder jhnen oder anderen begegnet: zu jhrem besten gewendt werde / fürnemblich alsdann/ wann sie sich der Güter / die sie meynen daß sie in den Nächsten seyen / eben so wol erfrewen als der jhrigen.

Das XV. Capittel.

Von den sonderbaren Fürtrefflichkeiten der Gnaden/ welche dieser Jungfrawen zum Heyl der Nächsten von Gott verliehen worden.

VOn solcht das mit nichten hat sollen verschwiegen werden / ob ich es wol nit mit geringerer Beschwärnuß / als wann es vnter einem grossen Stein were verborgen gewesen/ hab erfahren können. Etliche Zeugnüs-

sen von dieser Jungfrawen hab ich auch von anderen Gottsförchtigen gantz glaubwürdigen Menschen verstanden/die ich hie hab wöllen beyfügen. Dann viel pflegten zu jhr gleich als zu einer Göttlichen antwort / wann sie einigen zweiffel hatten/ jhr zuflucht zu nehmen: bevorab die jenigen/die mit Scrupeln geplagt wurden vnd nit wußten/ob sie vmb eyns oder anders willen / daß sie bewegte/ sich der Niessung der heiligen Danckſagung/ daß ist / deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars / enthalten solten. Denen sie allen riethe wie es einem jeglichen diente / vnnd überredte sie: etliche nohtigte sie auch auff die Barmhertzigkeit GOttes zu vertrawen/vnnd zu diesem Sacrament Gottsförchtig vnd getröstlich hinzu zu gehen.

Ems mahls begab es sich daß sie sich förchtete/ (welches den reinen Hertzen pflegt zu geschehen) daß sie nicht als vermessen vnd verwegen von GOTt gestrafft würde/ weil sie auff dergleichen Sachen zu geschwind antwortete/oder auffs wenigst weil sie jhr viel zu viel gewalts zueyguete. Dahero sie jhrem Brauch nach voll Vertrawens zum Herrn flohe/vnd jhme den Scrupel/ den sie hatte/zu erkennen gab. Welche der Herr tröstetete mit diesen worten: Förchte dich fortan nit mehr. Sey getröst/ sey gestärckt/vnd sey ohn Sorg. Ich der Herr dein Gott/ ich dein Liebhaber hab dich erschaffen auß vnverdienter lieb. Ich hab dich erwehlet daß ich durch mein gnad in dir wohne/ vnnd ich mich deiner in Lust gebrauche. Darumb alle die mich durch dich demütig vnd andächtiglich suchen/denen will ich durch dich auch wahrhafftiglich antworten. Nim auch hin von mir ohne sorg diese versprechung.

Nie-

Niemahl werd ich zulassen / daß / welchen ich der Empfahung deß Sacraments meines Leibs vnnd Bluts vnwürdig achte / er darumb zu dir komme vnnd dich Rahts frage. Dahero solt du denen die ich zu dir sende / wann sie mit Forcht vnd Scrupel beladen seind / einen sichern Zugang zu mir ansagen. Dann ich werd keinem vnder ihnen deiner wegen meinen vätterlichē Schooß zuschliessen: sonder ich will jhm entdecken das vmbfahen der freundlichen Neigung / vnnd den Kuß deß lieblichen Friedens nicht versagen.

Darnach als sie für einen bettete / vnd darumb schamroth würde / daß der jenige darfür sie bettete / keinen vestern vnnd grössern glauben hette mehr zu erlangen / als sie schon erlangt hatte / da antwortet der Herr freundlich / vnd sprach: als viel ein jeglicher hoffet daß er durch dich empfangen werde / so viel wird er von mir ohn zweiffel erhalten. Darbeneben was du einem jeglichen in meinem Nahmen verheisseſt / daß will ich jhm für gewiß leistē. Daß ob schon vielleicht der jenige darfür du bittest / durch menschliche Schwachheit verhindert meine würckung nicht empfindet: nichts desto weniger werde ich meiner Verheissung gemäß in seiner Seelen nutz würcken.

Vber etliche Tag hernach / als sie dieser Göttlichen verheissung mit Verwunderung nachdachte / vnd sich dabey erinnerte jhrer Nichtigkeit / da fragte sie den Herrn wie es möglich were / daß er jhr als der allergeringsten diese Gnad erzeigte / daß er so wunderbarliche vnnd seltzame Ding an jhr verbrächte. Darauff der Herr: Bekennt nicht die allgemeine Kirch / daß ich allein zu Petro vorzeiten gesprochen: Alles was du lösen wirst

auff

auff Erden/ soll auch loß seyn in den Himmeln/ ꝛc. (Matth. 16. v. 19.) Da sie doch auch heut glaubt daß eben daſſelbig geſchehe durch die Diener der Kirchen? warumb glaubſtu dann nicht auch/ ich könne vnnd wölle erfüllen/ was ich dir auß Antrieb der Göttlichen Lieb auch mit meinem Mund verheiſſe? Darnach rührte er jhr Zung an/ vnnd ſprach: Nim war/ ich hab mein wort in deinen Mund geben: (Ier. 1. v. 9.) vnd alles was du auß meinem eingeben vnnd in meinem Nahmen andern ſagen wirſt/ das will ich in der wahrheit beſtättigen/ über das welchem du von meiner Güte etwas verſprechen wirſt auff Erden/ das will ich beveſtigen vnd bekräfftigen in den Himmeln. Sie antwort dem Herren hinwider: Herr/ es ſolte mir leyd ſeyn/ wan jemäd darumb in Verdammnüß geriete/ da der Geiſt mich antriebe zu reden/ vnd ſagte/ daß kein Sünd ſey die vngeſtrafft bleibe/ oder etwas dergleichen. Der Herr antwortet jhr: Wann der Eiffer der Gerechtigkeit vnnd der Seelen dich treibet ſolches zu reden/ ſo wird alsdann mein Gütigkeit den Menſchen/ mit dem du geredt haſt/ vorkommen vnnd ermahnen/ daß er von ſeiner Sünde Buß thu/ damit er nicht/ wann er deine Wort verachtet/ Raach vnd Straff verdiene. Darauff redte ſie abermahl zum Herrn/ vnnd ſprach: Mein Herr/ wann dem wahrhafftiglich alſo/ wie du ſelber bekenneſt/ daß dein Gütigkeit durch meinen Mund redet: warumb richten dann meine wort bey etlichen ſo wenig auß/ die ich doch ſo inbrünſtiglich wünſche zu deinem Lob vnd jhrem Heyl zu befördern? Der Herr antwort jhr: Verwunder dich nit/ daß deine wort bißweilen vmbſonſt vnd ohne Frucht bleiben/ ſintemahl/ da auch ich vorzeiten in der Menſchheit mit Göttlichem Eiffer vnnd

krafft predigte/meine Wort nicht in allen Hertzen Frucht deß Heyls würckten. Dann durch mein Göttliche Fürsehung wird alles geordnet/ vnd vollzogen zu bequemer zeit die von mir gesetzt ist.

Nit lang darnach begab es sich/daß wegen einiges Gebrechens jemand von ihr gestrafft würde. Vnd als sie sich darumb demütiglich förchtete / daß sie nicht etwan vnbescheiden vnd zu streng gewesen were/da flohe sie zum Herren vnnd bate/ daß sie mit dem Liecht Göttlicher Erkantnüß erleuchtet würde/daß sie keinem anderst als jhm/das ist/ dem Göttlichen wolgefallen ziemte / in einigem Geschäfft antwortete. Der Herr sprach zu jhr: Förcht dich nit Tochter/sonder sey getröst. Dann ich gebe dir diese sonderbare Freyheit vnd Vorzug/ daß/ welcher dich über einigen Handel/wie er auch sey/ demütig vnnd vertrewlich ersuchen vnnd Rahts fragen wird / du im Liecht meiner wahrheit den Grund dieses Handels erkennen vnnd entscheiden wirst / gleich wie ich denselbigen entscheide vnnd richte nach Beschaffenheit der Sachen vnd deß Menschen: vnd dessen Sach ich werde schwär achten/dem wirst du in meinem Nahmen hart antworten: vnnd hingegen für schlechtere Sachen wirst du ein liebreichere Antwort geben. Als sie das hörte/ vnnd jhre Vnwürdigkeit erkante/ sprach sie zum Herrn: O du Herrscher Himmels vnnd der Erden/ halte nun ein / ich bitt / den Vberfluß deiner Erbärmden / dann ich bin einer so grossen Gaab/ als Staub vnnd Aschen / durchauß nit würdig. Der Herr schmeichlet jhr freundlich/vnd sprach: vnd warumb soll man es groß achten/ daß ich dir die Händel oder sachen meiner Feindschafften zu entscheiden gebe/ der ich doch

mehr

mehrmahlen die Heiligkeiten meiner Freundschafft mitgetheilt hab? Vnd er setzte auch das hinzu: Welcher mit Trawrigkeit oder einer andern Angst behafftet / demütiglich vnnd mit einfältiger wahrheit in deinen Worten Raht oder Trost suchet / der wird seines Lustens niemahl beraubt werden. Dann ich Gott / der ich wohne in dir / auß Antrieb der überschwencklichen Gütigkeit meiner Liebe / begere durch dich vielen guts zu thun. Die Frewd aber so dein Hertz davon empfindet / die schöpfft es ohn zweiffel auß dem überfluß meines Göttlichen Hertzens.

Auff ein andere zeit / als sie bettete für die so ihr befohlen waren / hat sie vom Herrn diese antwort empfangen: Gleich wie vorzeiten vnterm Gesatz / welcher die Hörner deß Altars ergriff / sich frewete daß er den Frieden vnd die Freyheit gefunden hette: also jetzunder / weil ich dich gnädiglich erwehlet hab daß ich in dir wohnte / welcher sich in dein Gebett befehlen vnd vertrawē wird / der wird durch mein Gnad seelig werden. Die wahrheit aber dieser Göttlichen Verheissung ward auch anderstwoher bestättiget / nemblich auß dem Zeugnüß (süsser Gedächtnüß) der Jungfrawen Mechtildis der Singerin: welcher / als sie für diese Gertrud bettete / gezeigt ward das Hertz derselbigen in gestalt einer sehr vesten Brücken / die auff einer seyten mit der Menschheit Christi / auff der andern aber mit seiner Gottheit / als mit zweyen Mauren bevestigt schiene / vnd sie verstunde daß der Herr zu ihr sagte: welche sich bemühen über diese Brücke zu mir zu kommen / die können niemahl fallen oder irr gehen / das ist: welche die Wort dieser Jungfrawen annehmen / vnnd ihren Ermahnungen demütiglich folgen / die werden deß rechten Wegs /

der

der zum ewigen Leben führet / in Ewigkeit nit verfehlen.

Das XVI. Capittel.

Warumb der Herr befohlen diß Buch außgehen zu lassen.

Als diese heilige Jungfraw vernommen hatte daß es GOTtes will were/daß diese Schrifften den Leuten zu Ohren kämen vnnd bekant würden: verwunderte sie sich vnd gedachte bey jhr selber/was doch für Nutz dabey seyn könte/sinthemahl sie jhr allbereit vestiglich fürgenommen hatte in jhrem Leben das keinem zu offenbahren. Nach jhrem Tod aber were anders nichts übrig / als allein daß viel/die es lesen würden / sich betrübten / darumb daß sie nichts aufferbäwliches darauß schöpffen könten. In dem sie nun solches bey jhr gedachte/ antwortet der Herr jhren Gedancken/vnd sprach: Vnnd was Nutzes duncket dich davon zu kommen / daß man geschrieben liese/ die seelige Catharina/ als sie in dem Kercker war / sey von mir besucht/vñ jhr von mir gesagt worden: Sey beständig Tochter/dann ich bin mit dir? oder was davon/ daß man liese ich habe Joannem meinen sonderbaren lieben Freund besuchet/vnd zu jhm gesprochen: komm mein Geliebter/ ꝛc? Dann auch anders/vnd noch viel mehr denn das / so wol von diesen als andern meinen Heiligen/ warumb liese mans / als allein daß die Andacht deren die es lesen vnd hören/ vermehrt / vnnd mein Gütigkeit gegen dem menschlichen Geschlecht offenbahrt werde? Vnnd er setzte hinzu/vnd sprach: Auff gleiche weiß kan etlicher Andacht enzündt werden zu verlangen nach dem/was sie lesen daß

du empfangen habest von mir/wann sie erwägen die gnad vnd Freygebigkeit meiner Güte/welche darnach sich befleissigen werden ihr Leben zu bessern.

Ein ander mahl als sie sich von newem verwunderte/ warumb sie im Geist merckte daß sie so sehr vom Herrn getrieben würde diese Schrifften zu entdecken/da er doch selber wüßte daß ihrer viel würden kleinmütig werden/die nicht allein kein Erbawung darauß nehmen/ sonder auch die Schrifften verachten vnd lästern würden/ da antwortet der Herr: Ich hab mein Gnad also in dir gesetzt/daß ich ein grosse Frucht davon erfordere. Dahero wolte ich die jenigen/die dergleichen Gaaben haben/ vnd durch Nachlässigkeit gering achten/wann sie das von dir hören/ ermahnt haben/daß auch sie die ihnen ertheilte Gaaben erkennen/vnd in der Danckbarkeit (auff daß mein Gnad in ihnen vermehrt werde) wachsen sollen. Wann daß aber etliche mit bösem Hertzen sie lieber schmähen wollen/dann soll ihnen ihr Sünd auff ihren Kopff kommen/ vnnd du wirst frey bleiben. Dann der Prophet spricht auß mir: Ich will ihnen einen Anstoß legen/ (Ezech. 3. v. 20.) als wolt er sagen: Ich ordne/ich verhenge/oder heisse viel zum Heyl der Außerwehlten/ob schon die Verworffenen sich daran ärgeren. In diesem Verstand nam auch jene Jungfraw die Wort/ als sie hörte daß der Herr seine Außerwehlten vielmahl antreibe etwas zu thun/daran sich andern ärgeren/ob es wol darumb nit geschicht/daß die Nächsten sich sollen ärgern. Vnd darumb sollen die Außerwehlten jene gute werck nicht vnderlassen/ daß sie von denen/die alles verwirren vnd verkehren/Feind haben mögen. Dann der beste Fried ist böses mit guten überwinden/ das ist/ nicht

vnder-

vnderlassen das jenige/ was einer weiß daß Gott gefällig ist: ob schon die Vnvollkommenen vnnd Bösen solches verkehren/oder darwider murren. Dann dergleichen Leut müssen nicht mit Vnderlassung deß willens GOTtes/ sonder mit andern Diensten vnnd willfährigen gestillet vnd überwunden werden. Dann diß ist ein heiligere weise den Nächsten zu gewinnen. In welcher wann einer schon nichts außrichtet / von wegen der verstockten härtigkeit deren die dem besseren widerstreben wollen: so wird er doch nicht desto weniger grossen Lohn für sein Demütigkeit erlangen. Von denen aber/ die den Göttlichen wercken nit glauben wollen: spricht Hugo: daß die Glaubigen allzeit etwas haben daran sie zweiffeln können/vnd die Vnglaubigen das sie glauben mögen: billich wird den Glaubigen für den Glauben gegeben der Lohn/ vnnd den Vnglaubigen für den Vnglauben die Straaff.

Das XVII. Capittel.

Von noch klarern Zeugnüssen / daß der Herr all sein wolgefallen durch sie würckte/ ohn einige Hinderung.

ALs an dieser Außerwehlten GOttes neben andern Tugenden zunam die Demut/da nam auch zu die keusche Forcht Gottes vnd tieffe Erkantnüß jhrer selbst: vermittelst deren sie jhre Nichtig- vnd Vnwürdigkeit alle Tag zu Hertzen führte/vnnd darfür hielte daß sie für so viel vnnd so grosse Gaaben Gottes vndanckbar were. Dahero sie sich zu S. Mechtilde seeliger Gedächtnüß / die dazumahl in der Gnad der Offenbahrungen sehr berühmt war/verfügte/vnnd jhr Ehrwürde demütiglich bate/ daß sie über

obgemeldte Gaaben mit dem Herrn Rahts pflegen wolte. Sie begerte aber nicht als zweiffelhafftig an den empfangenen Gaaben daß sie bericht oder versichert würde/ sonder daß sie zu grösserer Danckbarkeit erweckt vnnd auffgemuntert/ vnd wider die kleinmütigkeit ins künfftig gestärcket würde/ wann hernächst das ansehen jhrer grossen Vnwürdigkeit sie vielleicht versuchen würde zu schwancken. Als derhalben die H. Mechtildis/ nach dem sie gebetten war/ sich zum Gebett begeben hatte den Herrn für sie Rahts zu fragen/ da sahe sie den Herrn Jesum den geblümten vnd zarten Bräutigam/ vnnd den schönsten vnder tausent Engeln mit grünen Kleydern/ die inwendig goldförbig schienen/ angethan: vnd diese/ darfür sie betete/ mit seiner zarten rechten Hand freundlich vmbfangen: also: daß der Jungfrawen lincke Seyt/ da das Hertz ligt/ gleichsam hafftete vnd anklebte an dem Mund oder Oeffnung der liebreichen Wunden Jesu. Sie sahe auch gemeldte Gertrudem hingegen mit jhrer lincken Hand den Herren Jesum gleichsam rücklings vmbfahen. Der Herr sprach zu jhr: durch die Grünigkeit meiner Kleyder/ die inwendig mit Goldfarb vnterziert werden/ soltu wissen das bedeut werde/ daß die gantze würckung meiner Gottheit von Liebe blühe vnnd grüne. Er widerholte es vnnd sprach: Vnd diese mein gantze würckung blüet vnnd grünet in dieser Seelen. In dem aber/ daß du siehest jhr Hertz an mein Seyte gelegt/ verstehe daß ich sie mir so geschicklich zugefüget habe/ daß sie alle Stund den Einfluß meiner GOTTheit empfangen kan. Darnach fragte sie noch weiter also: Mein Herr/ hastu wol dieser deiner Außerwehlten solche Gaaben gegeben/ daß sie allen die zu jhr kom-

kommen vmb einige Geschäfft oder zweiffel zu erklären/ ohne Sorg antworten/vnd der zweiffel abhelffen/ vnd sie in der Wahrheit deiner Erkantnüß vergewissern vnnd versichern könne? Ist auch das vest vnd beständig bey dir/ daß alle/die dich suchē durch sie/hülff für ewigē Seeligkeit finden werden? dann das hastu jhr versprochen mit diesen vnd selber diesen Worten/die sie mir zu jhrer Vnderweisung vnd auß Demut vertrawet vnnd offenbahret hat? Darauff antworte der Herr sehr gütlich/vñ sprach: Warlich ich hab sie begabt mit diesen sonderbaren Fürtrefflichkeiten vnnd Vorzügen.

1. Alles was einer hoffen kan daß er durch sie empfangen werde/das wird er ohn zweiffel erhalten.

2. Darnach welchen sie der Communion deß Altars würdig achten wird/den wird mein Barmhertzigkeit niemahl für vnwürdig halten.

3. Zum dritten wann sie einen zur Communion ermahnen wird / so wird dieser desto freundlicher von mir angesehen werden.

4. Zum vierten/aller vnd jeder Gebrechen die zu jhr kommen/wird sie nach meiner Göttlichen Bescheidenheit vrtheilen/entweder leicht oder schwär/wie ich sie selber vrtheile.

Dieweil aber drey seind die da Zeugnüß geben im Himmel/ nemblich der Vatter/das Wort/vnd der Heilig Geist. (1. Joan. 5. v. 7.) also muß sie in dem was sie reden will/ansehen das Zeugnüß dieser drey Ding so hinnach folgen. Erstlich soll sie in acht nehmen wann sie mit jemand redt/ob sie inwendig empfinde daß sie der Geist antreibe zu reden. Zum andern soll sie Acht geben / ob dem jenigen / mit dem sie

redt/leyd sey/oder zum wenigsten ob er wölle daß jhm leyd were für seinen Mangel. Zum dritten soll sie Acht geben/ob der jenige / mit dem sie redt/einen guten willen habe. Wo sie diese drey ding findet/ da mag sie kecklich vnnd ohn einigen zweiffel oder Scrupel antworten / was sie würdig achten wird: dann alles was sie von meiner Güte dergleichen Leuten versprechen wird / das will ich gewißlich bestättigen. Vnd er sagte dabey: So offt als sie mit jemand wird reden wöllen/ da soll sie zuvor gleichsam mit anwähen zu mir erseufftzen/damit sie an sich ziehe das anwähen meines Göttlichen Hertzens. Darnach was sie reden wird / das soll man für vngezweiffelt vnnd gewiß halten / als ob es von mir geredt were. Dann weder sie/ noch die es hören/ werden betrogen werden/ daß nicht die Geheimnuß meines Hertzens durch jhre Wort außbreche vnd bekant werde. Darauff setzte der Herr auch das hinzu: Laß sie deiner Wort (dieweil sie dich zu mir gesandt hat) ein getrewe Zeugnuß behalten: daß/ wann sie nach langer Zeit verspüren wird daß die empfangene Gnad vnderschiedlicher vnnd vielfältiger Geschäfft halben (wie bißweilen geschicht) an jhr in etwas abnehme vnnd law werde/ sie doch darumb an mir keines wegs verzage/ noch zweiffle an meiner Gnad : dann ich will jhr die Gaaben der obgemeldten Freyheiten sicher vnnd vest halten alle die Tag jhres Lebens/ daß sie nimmer vergehen werden.

Anderwerts fragte die H. Mechtildis: Ob dieser außerwehlte Gottes Gertrudis auch wol sündigte/ oder wie es käme daß sie alle Stund alsobald ins werck richtete/ was jhr vielleicht einfiele daß sie alsdann thun solte. Dann jhr Gewissen war allzeit eben bereit/ entweder sie betete/ oder

sie

sie schriebe/oder sie lase/oder sie vnderwiese die Nächsten/ oder sie straffte/oder tröstete etliche. Der Herr antwortet: Ich hab mein Hertz so barmhertzig/vnnd vnabsönderlich mit jhrer Seelen vereinigt / daß sie eyn Geist mit mir worden ist. Dahero kompts daß sie in allen Dingen vnnd zu allen Dingen meinem willen so einhelliglich beyfält/ daß ein grössere Einhelligkeit nicht ist zwischen den Gliedern deß Leibs vnd jhrem Hertzen / als da ist zwischen jhrer Seelen vnd mir. Dann gleich wie ein Mensch / wann er im Hertzen gedenckt: thu das/ alsbald weget die Händ/ weil sie beyfallen vnd folgen dem Hertzen/solches zu thun. *item* wann er gedenckt: sihe das/ die Augen von stund an darein verwilligen vnd auffgehen: also ist mir auch diese ohn vnderlaß zugegen/vnd thut alle Stund was ich will. Dann ich hab sie mir auff ein sonderbare weise vor andern erwehlet darinn zu wohnen / deßwegen dann jhr will/ vnd folgends auch das werck jhres guten willens also an meinem Hertzen klebt / wie mein rechte Hand damit ich wercke was ich will. Jhr verstand ist mir an statt der Augen/in dem sie verstehet was mich erfrewet. Vnd der Gewalt oder Antrieb jhres Geists ist mir als ein Zung. Dañ wann sie dieser Geist antreibt / da redt sie was ich will. Jhrer Bescheidenheit gebrauch ich mich als der Ohren: sintemahl die Ohren meiner Barmhertzigkeit sich neigen zu dem/darzu sie auß Mitleiden bewegt wird. Jhre Meynung oder Fürnehmen hab ich für die Füß/ in dem sie jhr das fürnimt/daß sich gezieme mir nachzufolgen. Dahero geschichts/ daß sie nach dem Gewalt oder Antrieb meines Geists allweg gezwungen wird zu eilen/auff daß sie/ wañ eyn Ding vollendt ist / zu einem andern nach meiner An-

Weisung fertig vnd bereit gefunden werde. Ihr Gewissen aber ist sehr rühig vnnd still/ vnnd wird mit keinen Scrupeln geplagt/ wann sie von den gewöhnlichen übungen darumb etwas vnderläßt: dann ob es sich wol läßt ansehen als were es meinem Willen zu gehorsamen vnderlassen worden/ so wird doch anderstwoher / wann mein will durch sie vollzogen ist/eben dasselbig mit doppeltem Nutzen erstattet.

Ein andere GOTT verlobte Weibsperson/ die in der geistlichen Erkantnüß gnugsamlich erleuchtet vnnd bewähret war/dancket Gott für die Gaaben so dieser vnser Jungfrawen verliehen waren: welcher ebenmässig ein Gesichte vnd Offenbahrung von den Freyheiten dieser Außerwehlten / vnnd von der Vereinigung ihrer Seelen mit GOtt/der obgemeldeten Offenbahrung der H. Mechtildis ganz gleichförmig vnnd änlich / gezeigt vnnd ertheilet ist: darauß dann leichtlich erscheinet daß diß was droben ist/ wahr vnnd beständig sey / vnd vnfehlbarlich herfließet von Gott/dessen Zeugnüß sehr glaubtlich worden seind: (Psal. 92. v. 5.) sintemahl beyden/nemblich der H. Mechtildis vnnd dieser andächtigen Person die Ohren / das ist / den Verstand der Herr geöffnet hat/daß sie die Adern dieses seinen heimlichen einredens gleich als ein still sanftes Säuseln auff gleiche weiß von dem Stand dieser Offenbahrung empfiengen : obwol an beyden orten Augenblick wissen / nicht mehr wu
thun. Diese and
daß ihr in

lige Gertrudis dazumal empfangen hette / viel geringer vnnd kleiner weren als die/welche sie durch Eingiessung deß Herrn noch empfangen würde. Vnnd sagte dabey: Sie wird zu einer grossen Vereinigung mit GOtt kommen/daß jhre Augen nichts werden sehen als allein was Gott will dardurch sehen: noch jhr Mund etwas anders reden/als allein was der Herr dardurch reden: vnnd also von andern. Wann sie aber diese Gaab vom Herrn empfangen / oder wann sie erfullet worden / das halten wir allein dem Geber aller Gaaben/ vnnd der jenigen der da seeliglich gegeben ist dieselbige zu erfahren / bekant zu seyn: ob sie wol auch denen nit gänzlich ist verborgen gewesen/welche mit scharpffem nachforschen die Gaaben an dieser Heiligen haben verstehen können.

Das XVIII. Capittel.

Wie sie die Sanfftmütigkeit/die Gedult/ vnd Ruhe deß Gemüths erhalten / vnnd alle Werck Gottes von der Hand desselben frölich empfangen vnd angenommen habe.

Als eins mahls diese Außerwehlte Gottes die H. Mechtildem gebetten hatte/daß sie für sie beten/ vnnd jhr die Tugend der Sanfftmütigkeit vnnd Gedult vom Herrn erlangen wolte/ (dann deren gedunckte sie daß sie fürnemblich bedürfftig were) vnnd als die Heil. Mechtildis/ wie sie gebetten war/jhr diese Gnad zu erlangen den Herrn bate/ da hat sie diese Antwort von jhm empfangen: Die Sanfftmütigkeit die mir an jhr gefällt/hat den Nahmen bekommen vom bleiben. Dieweil ich aber stäts in jhr wohne/so geburt es sich daß auch sie bey mir bleibe. Oder wan sie nothwendig hat außzugehen / so laß sie es machen

gleich wie ein zarte Braut thut die den Bräutigam zugegen hat. Dann diese wann sie nohtwendig hat außzugehen/so hält sie den Bräutigam bey der Hand/ vnnd führt jhn mit jhr hinauß. Auff diese weiß soll auch sie/wann es jr nothwendig vnd fuglich duncken wird daß sie von der Ruhe der innerlichen Betrachtung hinauß gehe daß Heyl der Nächsten zu würcken/ das heilsame Zeichen deß Creutzes auff jhr Hertz trucken: vnd ehe sie redet/zum wenigsten mit eynem Wort meinen Nahmen außsprechen. Darnach alles was jhr auß meiner Gnad wird einfallen/ das laß sie reden. Auff gleiche weiß auch hat die Gedult/ die mir an jhr gefällt/den Nahmen bekommen vom Frieden vnd Wissenheit. Dann ein solche übung vnd Liebe soll in jhr seyn so wohl deß Friedens als der Gedult/ daß sie deren keine in einziger widerwärtigkeit verliere. Sie soll auch allzeit im Sinn haben vnd wissen warumb sie leide/ oder warumb sie sich anbiete zu leiden/als auff Liebe damit sie mir ein Zeichen der wahren Trew beweise.

Ein anderer dem diese Jungfraw gantz vnbekant war/ außgenommen daß sie sich schon vorlängst in sein Gebett befohlen hatte/als er für sie betete/ ward jhm von GOTT geantwortet: Ich hab sie mir erwehlet darinn zu wohnen/auff daß ich mich in jhr erlüstige. Dahero alles was an jhr geliebt wird/das ist mein werck/ vnnd ein jeglicher der sie liebt/der liebt mein werck an jhr. Darumb welcher an jhr nit faisset die jnnerlichen oder geistliche Gaaben/ der Liebe auffs wenigst an jhr meine eusserliche Gaaben/ nemblich die Geschicklichkeit/ die Beredtsamkeit/ vnnd dergleichen. Denn darumb hab ich sie von allen Eltern vnnd Freunden abgesöndert/ daß sie deß Geblüts halben

niemand lieben solte/sonder in allem/ warumb sie geliebt würde/ich allein die Vrsach were.

Ein anderer desselbengleichen/ als er gebetten für diese Jungfraw bate/ fragte den Herrn zugleich wie es käme/ daß diese Jungfraw/ die so viel Jahr die Gemeinschaffe der Göttlichen Gegenwart versucht hette/ sich ließ ansehen als ob sie jhr selber so nachlässiglich lebte: wiewol sie sich so schwärer Schuld niemahl schuldig wußte/darumb sie merckte daß der Herr über sie erzürnet were. Der Herr antwort jhm: daß ich mich niemahl zörnig gegen sie erzeige/ kompt daher/ dieweil sie alle meine werck warhafftig gerecht vnd überauß gut achtet/ vnd sich darumb niemahl verstören oder betrüben läßt. Vnnd ob jhr wol bißweilen das jenige/was jhr begegnet/verdrießlich vnnd beschwärlich ist/ so mässiget sie doch alle Beschwärnüß deß Hertzens/oder vertreibt sie gar/ in dem sie gedenckt daß es durch mein Fürsehung also geschehen sey. Vnnd darumb erzeig ich mich allzeit befriedet gegen sie. Wie nun solches der Jungfrawen zu Ohren kommen/ daß nemblich der Herr durch sein Güte also geantwort hette/ da danckte sie demselbigen/ als billich war/für diese sein vätterliche würdigung gantz andächtiglich/vnd sprach vnder andern also: Süssester Liebhaber/ wie mag das zugehen/daß dein Gütigkeit mein so grosse vnd so vielfältige Vngerechtigkeit so langmütiglich düldet/ vnnd diß darumb/ daß mir dein Fürsehung/ Verordnung/vnnd alle deine vollkommeste vnd löblichste werck nit mißfallen können: da doch das/nemblich daß sie gefallen/nicht meiner Tugend/sonder deiner übergebenedeiten Vollkommenheit vnd Glückseeligkeit zuzuschreiben ist: der du nichts vngerechtes/

nichts als was gut/ nichts als was löblich ist / würcken kanst? darauff antwort jhr der Herr / vnnd brauchte diese Gleichnüß. Wann der Leser ein kleine Schrifft sicher die er jhm nit trawet zu lesen/ so nimbt er eine Brill/ durch deren Gebrauch der Buchstab desto grösser scheine: solches aber geschicht nicht auß veränderung der Schrifft/ sonder auß Gebrauch der Brillen. Also/ O Tochter/ erstatt vnd ersetze ich an dir so wol die Vnvollkommenheiten als Mängel/ wann ich einige finde/ auß dem überfluß meiner freygebigsten Güttigkeit.

Das XIX. Capittel.

Von noch klarerer Erleuchtung/ vnd gemeinsamer Vereinigung jhrer Seelen mit GOTT.

Als sie ein Zeit lang vom Herrn nit besucht ward/ vnnd dannoch das nicht übel nam: begab es sich einest / daß sie zu gelegener zeit den Herrn fragte woher das käme. Der HERR antwortet jhr: die zu grosse Nähe pflegt in Freunden vnderweilen hinderlich zu seyn/ daß sie sich vndereinander nit vollkommlich mögen anschawen. Zum Exempel. Wann einer einen Freund / der zu jhm kompt/ vmbfahet / so geschicht es vnder dessen von wegen der zu grossen Zusammennahung/ daß der Lust deß Gesiches verhindert wird. Als sie das hörte / merckte sie bald das durch Entziehung der Gnad deß Menschen Verdienst bißweilen vielfältiglich gemehrt würde: wann jedoch nach Entziehung solcher Gnad der Mensch im wol thun/ vnnd in Abtödtung seiner selbst nit nachläßiger befunden wird/

ob er schon mit harter Müh alsdann arbeitet / vnnd ein gröſſere Beschwärnüß empfindet.

Darnach als sie einsmahls bey jhr selber gedachte wie es käme / daß sie vom Herrn jetzund anderst als in den vorigen Jahren besucht würde / sprach der Herr zu jhr: In den ersten Jahren hab ich dich offtermahls vnderwiesen mit vnderschiedlichen Antworten / auff daß du auch andern Menschen mein wolgefallen anmelden könnest. Nun aber laß ich dich allein deinem Geist/den ich erleuchte/empfinden vnnd verstehen mein Einsprechung: welche mit worten gar schwärlich mag außgesprochen werden. Denn darzu hab ich dich erwehlt / darzu brauch ich dich/ daß du seyest als ein Saal meiner Schätz/darinn ich versamble den Reichthumb meiner Gnaden: vnd Fürsehung thu/ daß ein jeglicher was er sucht/in dir finde/ als in der Braut die vmb alle Heimligkeiten jhres Bräutigams weiß/vnd von wegen der langwirigen Beywohnung mit dem Bräutigam/ dessen willen vnnd wolgefallen in allen dingen erkennt. Dann diesen willen deß Bräutigams/ den sie für ein sonderbare Gnad der Freundschafft vom Bräutigam erlernet/muß sie andern Offenbahren.

Im übrigen daß sie auff ein sonderbare weiß wie oben gesaget ist/darnach erleuchtet worden: wie sie das an jhr erfahren habe/ solches hat sie auch andern bekennt. Dann als sie für ein gewisse Sach wiewol sehr einbrünstiglich betete/so hat sie doch keines wegs wie sie pflegte/ ein Antwort vom Herrn erhalten können: sonder sie ward in dem allein fürnemblich getröst/ wann sie die Gnad empfande für jemand zu beten / dieweil sie alsdann theils durch die Erfahrung theils durch Göttliche Einsprechung gelehrt/

für

für gewiß wüste/das jenige darfür sie betete/würde eben so wol geschehen als zu der zeit / da jhr der Herr antwortete vnd sie versicherte.

Vber das wann jemand einen Raht oder Trost von jhr begerte/ da empfande sie von stund an weil er zugegen war / daß jhr die Meynung oder Raht den sie jhm zur Antwort geben solte / eingossen würde mit so grossem Glauben/ Sicher-vnnd Gewißheit/ daß sie für Bestättigung dergleichen also eingegossenen Warheit den Tod hett leiden dörffen: ob sie wol zuvor von solcher Sach vnd wie man antworten solte/weder von einem Menschen/ noch vom lesen gelernet/ ja auch im geringsten nit daran gedacht hatte. Wann sie etwan für ein Sach betete/darinn jhr der Herr nichts gewisses offenbahrte / da tröstet vnnd frewete sie sich am allermeisten / darumb daß sie merckte daß die vnerforschliche vnnd vnergründliche Weisheit Gottes auch jhr verborgen würde: wiewol jhr nicht vnbewust war daß sie ohn ansehen der Person männiglich dargereicht würde/weil sie der Liebe Gottes vollkommlich beygefügt were. Dahero glaubte vnd riethe sie als das sicherste/daß man alles seiner Fürsehung übergäbe. Vnd diß thät sie auch selbs frölicher vnd lieber/als wann sie die Heimlichkeiten aller Geheimnüß durchgrüblet hette.

Ende deß ersten Buchs.

Der

Der Offenbahrungen Göttlicher Güte

Das ander Buch/

Hält in sich das Lob der Göttlichen Güte/vnd die Bekanntnüß der Wolthaten Gottes/vnd der eygnen Vndanckbarkeit.

Vorred/

oder/

Kurtzer Begriff deß andern Buchs.

DJß Buch in der Ordnung das ander hat die heilige Jungfraw selber geschrieben/angetrieben nemblich von dem/der jhren Geist in seiner Hand hatte.

Das Buch aber ist sehr Gottesförchtig vnd jedermann nützlich. Dann es gibt vnnd stellet für einer jeglichen Andächtigen Gott verlobten Seelen an eben dieser Gertrude ein Lehr vnnd lebhafftes Ebenbild/ nach dem Geist zu leben in dem innerlichen Menschen: wie nemblich ein jeder seine Mängel vnd Vnvollkommenheit erkennen/vnd vor Gott beweynen: wie er sich darumb selber verachten: vnd letzlich/wie er sich täglich zu einem bessern Leben anstellen soll. Vber das lehret es hingegen Gott vnd seine Wolthaten rühmen/für dieselbige dancken/vnd alles Gut in seinen Vrsprung/davon es kommen ist/wi

derke-

derkehren. Darnach lernet man hie was ein Seel/die von Gott gezogen wird/empfinde/ was sie Gott/ oder was sie jhr zuschreiben soll / vnd endlich was für ein Bescheidenheit zwischen dem Göttlichen vnnd jhrem Geist sollgebraucht werden/ daß sie zur lieblichen Vereinigung Gottes gelange. Solches aber wird gelehrt zwar mit schlechten oder einfältigen worten/vnd die der Sachen Würdigkeit mit nichten erreichen. Aber ein so köstliche Sach/ die hie den Andächtigen Seelen vmbsonst zu kauffen fürgelegt wird / muß nit nach der weise zu reden geschätzt werden. Dann es ist offenbahr daß viel Dings / so man hie lieset/zwar kan verstanden (vnd diß allein von dem der es empfängt) aber seiner Herrligkeit halben mit worten keines wegs würdiglich außgesprochen werden. Es hat aber diß Buch geschrieben (wie ich gesagt) die Jungfraw Gertrudis selbst mit eygner Hand/von GOtt darzu genöhtiget. Dann im neunden Jahr nach empfangener sonderbahrer Gnad der Göttlichen Freund/oder Gemeinschafft auff grün-Donnerstag/ als sie mit andern im Convent stunde/ vnnd wartete biß man einer krancken Schwester den Fronleichnam Christi brachte: da ergriff sie auß Antrieb deß Heiligen Geistes der sie hefftig zoge /die Taffel so an jhrer Seyten hieng/vnnd was sie im Hertzen empfande mit dem Geliebten in verborgener Stille / daß schriebe sie mit der Hand in der Stärcke der Danckbarkeit zum lob Gottes/wie folgt /mit diesen worte̅: Hie fahet an der Gedenckzettel der überschwencklichen Güte Gottes/also gewandt vom Herrn der Herrlichkeit.

(·.·)

Das

Das I. Capittel.

Hertzliche Danckſagung für die erſte Gnad/dardurch der Herr die Seel an ſich gezogen hat.

DJe Tieffe der vnerſchaffnen Weißheit ruff an die Tieffe der wunderbarlichen Allmacht: zu loben vnnd zu preiſen die ſo wunderbarliche Gunſt vnd Liebe/die durch den überfluß deiner vnendlichen Barmhertzigkeit/ O ſüſſeſter Gott meines Lebens/du eynziger Schatz meiner Seelen/durch wüſte/ vngängige/vnd dürre Stätte (das iſt/ durch mancherley Hinderung/die ich deiner Gnad entgegen geſetzt) herab gefloſſen in das Thal meines Jammers vnd Elends: in dem du im ſechs vnnd zwantzigſten Jahr meines Alters an jenem mir allerheilſamſten Montag vorm Feſt der Reinigung deiner allerkeuſcheſten Mutter (welcher war der 27 Tag Jenners) zu einer ſehr gewünſchten Stund/ nach der Cöpler gleich da es Abēd ward/O Gott du Warheit klarer dann kein Liecht/aber geheimer dann kein Geheimnüß (der du beſchloſſen hatteſt die dicke meiner Finſternüß zu verjagē) lieblich vnd ſänfftiglich haſt angefangen mein Bekehrung/mit ſtillung einiger Vnruhe/die du vor einem Monat in meinem Hertzen erweckt hatteſt: durch welche Vnruhe zwar (wie ich meyne) du dich vnderſtundeſt vmbzureiſſen vnnd zu verſtören den Thurn meiner Eitelkeit vnnd Fürwitz (welchen meine Hoffart hatte auffgericht in mir ſelber/wiewol ich vergebens den Nahmen vnd das Kleyd deß Ordens truge) auff daß du zum wenigſten alſo einen weg fändeſt/daß du mir dein

Heyl

Heyl zeigtest. Als ich derhalben zu derselbigen Stund/wie ich gesagt/mitten auff vnserm Schlaffhauß stunde/ vnd nach deß Ordens Ehrerbietung vor der ältesten Schwester / die mir begegnete/das Haupt neigte vnd auffhub/ nim war da sehe ich meinen süssesten Liebhaber vnd Erlöser den schönsten vnder Menschen kindern/(*Psal.44.v.3.*) in gestalt eines ehrlichen vnnd liebreichen Jünglings vngefehr von sechzehen Jahren / dergleichen auch meinen eusserlichen Augen allein hett gefallen mögen (denn also wolltest du die vnermeßliche Klarheit deiner Glori der Schwäche meiner Fähigkeit zu recht fügen) vor mir stehen/vnd mit freundlichen vnnd linden worten sprechen: dein Heyl wird bald kommen. Warumb bist du leydig? Hast du dann keinen Rahtgeber/ daß dich der Schmertz ernewert hat?als er das gesagt hatte/ ob ich wol leiblich wüßte daß ich an vorgemeldtem ort stünde: so duncke mich doch daß ich in vnserm Chor were / in dem Winckel da ich mein lawes Gebett zu verrichten pflegte/ vnnd daselbst hörte nachfolgende Wort/ nemblich: Ich will dich erretten vnd erlösen/ förcht dich nit. Welches als ich gehört hatte/sahe ich dich mit deiner edlen vnd zarten Rechten halten mein Rechte / gleich als ob du diese Wort mit gegebener hand bekräfftigtest. Vnd du sextest hinzu/vnnd sprachest: Du hast mit meinen Feinden Erde geleckt/ vnd Hönig zwischen Dörnen gesogen / komm der mahl eyns wider zu mir: vnd ich will dich annehmen/ vnnd truncken machen mit dem Bach meiner Göttlichen Wollust. Welches als du gesagt hattest/ da zerschmaltz in mir meine Seel/ vnd als ich mich zu dir nahen wolte vnd vmbsahe/da sahe ich zwischen dir vnnd mir/ nemblich zu deiner

Rechten

Rechten vnnd meiner Lincken/ein so langen Zaun / daß weder vor noch hinder mir ein End daran zu sehen war: welcher Zaun zwar oben auff mit Dörnen so bedeckt schiene/ daß mir gantz kein durchgang offen stunde zu dir dem einzigen Trost meiner Seelen zu kommen. Dahero als ich für meine Gebrechen vnd Sünde (die durch den Zaun zwischen dir vnd mir ohn zweiffel bedeut wurden) ersauffzete/vnnd vor Verlangen nach dir fast hitzig war / vnnd schier in Ohnmacht fiele vnnd darnider sancke/ da ergriffest du Vatter der Armen (dessen Barmhertzigkeit über allen deinen Wercken ist. *Psal.* 144. *v.* 9.) meine Hand/vnnd stelltest mich alsbald ohn einige Beschwärnüß neben dich. Als ich aber ansahe dein kostbare Hand/ davon ich obgemeldte zusag empfangen hab / erkante ich die köstlichen kleynoter jener Wunden / durch welche die Handschrifften aller Feinden auffgehaben vnd zu nicht gemacht werden. Mit diesen vnd andern Erstlingen deiner gnädigsten Beruffung hast du mein eitles Gemüht erleuchtet vnnd erweicht/vnd von der vnordentlichen Lieb der freyen Künsten vnnd aller meiner Eitelkeiten / durch dein innerliche Besalbung mit gewalt abgezogen: also/ daß mir alles eusserlich/ so mir ein wenig zuvor übel wolgefiel/ vnnd alles was du selber nit bist / O GOTT meines Hertzens/ von stund an verächtlich ward/ vnnd du allein dem vergifften Rachen meiner Seelen anfiengest zu schmacken. Darfür ich dich lobe/ benedeye/ vnd anbete/ vnd dancke wie ich kan/nit wie ich soll / deiner weisen Barmhertzigkeit/ vnnd deiner barmhertzigen Weißheit: daß du mein Erschaffer vnd Erlöserauff ein so freundliche weise dich vnderstundest meine Halßstärrigkeit deinem Joch zu vnterwerffen/

vnnd zu bereiten einen gantz mässigen Tranck der meiner kranckheit gar bequem war / dardurch du meinen Geist mit Eingiessung eines newen Liechts so klar vnnd heyter gemacht hast / daß ich von der zeit an anfieng zu lauffen in dem Geruch deiner wolriechenden Salben/ (Cant. 1. v. 4.) vnd dein Joch für süß vnd die Bürd für leicht achtete: das mich doch kurtz zuvor hart vnnd gleichsam vnverträglich dunckte.

Das II. Capittel.

Von Erleuchtung deß innerlichen menschen durch die Gnade Gottes.

GEgrüßt seyest du Heyl vnd Erleuchtung meiner Seelen. Danck müsse dir sagen alles was im Himmel/ vnd auff Erden/ vnd in der Tieffe deß Meers ist/ für die vngewöhnliche Gnad / durch welche du hast eingeführt meine Seel/ zu erkennen vnnd zu besichtigen das innerst meines Hertzens: darfür ich zuvor so wenig sorgte/ als für das innerst (wan es sich also sagen läßt) meiner händ oder Füß. Nach Eingiessung aber deines süssesten Liechts begunte ich viel dings zu sehen in meinem Hertzen/ das dein allerreiniste Reinigkeit beleydigte; ja all mein innerst sahe ich dermassen vngeordnet vnd verworren/ daß es dir gantz keine Wohnung gab/ im fall du darinn wohnen woltest. Doch aber hat dich weder das noch all mein Nichtigkeit abgehalten/ mein allerliebster Jesu/ daß du nicht offtermals an denen Tagen / da ich zur lebendigmachenden Speiß deines Leibs vnd Bluts gienge, mich deiner sichtbaren Gegenwart würdigen thätest: ob ich dich schon nit klarer sahe/ denn was deß Morgens frühe gesehen wird. Durch welche gantz gütige Würdigung zwar du Fleiß an-

ankehretest meine Seel zu bewegen / daß sie dir desto freundlicher vereinigt wurde / dich desto scharpffsinniger anschawete/ vnnd deiner desto freyer genösse. Vnnd als ich mich eben rüstete dahin zu bearbeiten daß ich das erlangen möchte/am Fest der Verkündigung der H. Mariæ/daran du die Menschliche Natur in dem Jungfräwlichen Leib getrawet hatteſt / da bistu (der du sprichst ehe dann du angeruffen wirst: Siehe hie bin ich) demselben Tag vorkommen/vnnd hast mich vnwürdigste fürkommen/ mit deinem süssen Segen/(*Psal.20.v.4.*) am Abend vorgedachtes Fests/als man vmb deß Sonntags willen nach der Metten Capittel hielte.

Auff was weise aber du mich alsdann besuchet habest/ O Oriens auß der Höhe/ (*Luc.I.v.78.*) weil ich es mit keinem Buchstaben herfürstreichen kan / so gib mir derowegen/du Geber der Gaaben / auffzuopffern ein Frewdenopffer auff dem Altar meines Hertzens / damit ich erhalte nach meinem wunsch/daß ich vnd alle deine Außerwehlten offt erfahren vnnd versuchen mögen dein süsse Vereinigung vnd vereinende Süssigkeit/die mir vor derselben Stund vnbekant gnug gewesen ist. Denn wann ich beſichtige die Beschaffenheit meines Lebens / so wol deß vorgehenden als deß nachfolgenden / so muß ich in der Warheit bekennen daß es ein lautere Gnad sey/die mir so vnwürdigen Sünderin so vnverdientlich gegeben ist. Dann du begabtest mich von der zeit an mit einem klareren Liecht deiner Erkantnüß. Darinn mich allzeit mehr anreitzte die süsse Lieb deiner Freundlichkeit / als mich jemahl hett bessern können/die mir gebürende Straff deiner Strengigkeit. Aber ich weiß mich nit zu erinnern daß ich

ein solche Niessung vnd Wollüstigkeit gehabt habe an anderen Tagen ausserhalb der vorgemeldten Tag/ daran du mich zum Lust deines Königlichen Tisches geruffen hattest. Vnd ob solches dein weise Fürsehung verordnet/oder mein geflißner Vnfleiß verursacht habe / weiß ich nicht eigentlich.

Das III. Capittel.

Von der lieblichen Einwohnung Gottes in der Seelen.

IN dem du nun so freundlich mit mir vmbgiengest/ vnd meine Seel von allen Eitelkeiten hineinwertz an dich zu ziehen nicht abliessest / begab es sich eines Tags zwischen der Vrständ vnd Auffahrt deß Herrn / als ich vor der Prim in den Hoff hinein gieng/vnd daselbst neben dem Teich oder Weyher sitzend ansahe die Lustbarkeit deß Orts / welcher mir gefiel von wegen deß fürüber fliessenden klaren Wassers/der herumbstehendē grünen Bäum/ der hin vnd wider fliegenden Vögel/vnnd sonderlich von wegen der Freyheit der Tauben/vor allen dingen aber von wegen der heimlichen Ruh deß verborgenen sitzens: daß ich anfieng zu betrachten was ich davon ertiesen wolte/ auff daß mir die Ergetzlichkeit solches sitzens ersprießlich vnd fürderlich seyn möchte. Vnnd als ich gedachte ob etwan ein bequemer Freund vnd füglicher Mitgesell vorhanden were/der mein Einsamkeit tröstete/oder andern zu Nutz machte / da bliesest du mir ein / du Bach der vnschätzlichen wollüst mein Herr vnd Gott (der du/ wie ich hoff/ den anfang mit fürkommen eingegeben / vnnd das End dieser Betrachtung an dich gezogen hast) daß wan

ich

ich den Einfluß deiner Gnaden mit embsig- vnnd schuldiger Danckbarkeit in dich als ihren Vrsprung widergösse gleich das Wasser/vnd wann ich in übung der Tugenden zunähme/vnd blühete mit der Grünigkeit guter werck wie die Bäume/über das wann ich das jrdisch verachtete/vnd mit freyem Flug dem himmlischen zusahete wie ein Taube / vnnd dardurch mit leiblichen sinnen vom Gerümmel der eusserlichen ding abgesöndert mit gantzem Gemühe dir obläge/so gäbe dir mein Hertz ein überauß lüstige sehr liebliche Wohnung.

Vnd als ich mit diesen Sachen denselbigen Tag mein Gedächtnüß beladen hatte/ fiel mir deß Abends gleich da ich schlaffen gehen wolte / vnnd mit gebognen Knyen mich zum Gebett begeben hatte / alsbald ein jener ort auß dem Evangelio: So mich jemand liebet/der wird mein Wort halten/vnd mein Vatter wird jhn lieben/ vnd wir werden zu jhm kommen vnd Wohnung bey jhm machen (*Joan.14.v.23.*) Vnder welchen worten mein leymen Hertz fühlte / daß du mein allersüssester GOTT der einzige Geliebte meines Hertzens gegenwärtiglich ankommen wöreſt. Ach wolte Gott/vnd wolte GOTT tausentmal ich köndte das gantze Meer in Blut verwandelt leyten durch mein Haupt: auff daß zum wenigsten also gereinigt würde der stinckende Pfull meiner eusserſten Ringfärigkeit/den du O End der vnerdencklichen Würdigkeit erwehlet hast zu bewohnen. Oder auch daß mir geben würde ein Stund lang mein Hertz herauß gezogen auß dem Leib mit glüenden Kohlen von stück zu stück also zu bewären / daß es dir nach rein außgefegter Vnsauberkeit zum wenigsten wo nicht ein würdige / jedoch nit so gar vnwürdige Wohnung gäbe.

Dann du mein Gott hast dich von derselbigen Stund an bißweilen lieblicher / bißweilen ernsthafftiger gegen mich erzeigt/darnach es meinem gebesserten oder nachläßigern Leben gebürte. Obwol die Warheit zu bekennen/die allerfleissigste Besserung / darzu ich auffs wenigst einen Augenblick lang kommen bin/ wann sie schon die gantze Zeit meines Lebens gewährt hette / mit nichten der Würdigkeit nach erhalten hette nur ein einzige auch die allerernsthafftigste Erzeigung deiner Gnad / die ich jemahl nach vielfältigen Lastern/vnnd leyder schwären Sünden empfangen hab. Dann dein übergrosse Süssigkeit läßt sich vielmahl ansehen / daß du meiner Sünden halben mehr betrübt als erzürnt seyest: daran du dann meines erachtens ein grössere Tugend der Gedult spüren lässest / daß du so viele Mängel an mir so gedultiglich hast übertragen können / als da du zur zeit deiner sterblichkeit Judam deinen Verräther gütiglich vertrugest. Dann wie sehr ich auch mit dem Gemüht hin vnd wider strichе/vnnd durch zergängliche Sachen zerstrewet vnnd belustiget ward/ wann ich jedoch nach Stunden/ vnnd auch nach Tagen/ vnd/ wie ich leyder förchte/nach Wochen/ wider in mein Hertz gieng/so fand ich dich allweg eben dasselbig: daß ich niemahl sagen konte daß du mir auch einen Augenblick lang entzogen werest/von obangeregter Stund an biß auff diese gegenwärtige zeit / da es nunmehr nach empfangener Gnad schon im neunden Jahr ist. Außgenommen einmahl eylff Tag vorm Fest Joannis deß Taufsers/daran ich merckte daß du mir entzogen werest: vnnd das kam wegen eines weltlichen Gesprächs / wie mich dünckte/am Donnerstag: vnd währte biß auff den Zinßtag

tag/ welcher dazumal war der Abend Joannis deß Tauffers vnder der Meß: Förcht dich nit Zacharia/ ꝛc. (*Luc. 1. v. 13.*) Dann alsdann weil dein süsse Demut vnd wunderliche Gütigkeit deiner wunderbarlichen Liebe sahe daß ich so heyloser Vnsinnigkeit were/ daß ich nicht achtete daß ich ein solchen Schatz verloren hette (dann ich weiß mich nit zu erinnern daß mir darumb leyd gewesen sey/ oder daß ich ihn zum wenigsten mit einem kleinen wunsch widerumb begert habe: dahero ich mich jetzunder hefftig verwundere/ was für ein Vnsinnigkeit mein Gemüht auffgehalten habe. Es sey dann vielleicht daß du mir gäbest an mir selber zu erfahren/ was Bernardus spricht: Wir fliehen vnd du jagest vns nach: wir kehren den Rucken/ vnnd du läuffest wider ins Angesicht: du bittest demütiglich/ vnd wirst veracht: aber durchauß kein Schande/ kein Verachtung kan dich abwendig machen/ daß du nicht vnerlegen allweg drob vnd dran seyest/ wie du vns mögest ziehen zu dem/ **das kein Aug gesehen hat/ vnd kein Ohre gehört hat/ vnd in keines Menschen Hertz gestiegen ist.** (*1 Cor. 2. v. 9.*) Vnd gleich wie du im Anfang mir vnwürdigen (dann wider fallen ist ärger als fallen) also hastu auch dazumal mehr als einer vnwürdigen lassen widerkomen die Frewd deß Heyls deiner Gegenwart/ (*Psal. 50. v. 14.*) die biß auff diese Stund beharret. Darfür sey Lob vnd Danck/ der da lieblich herrühret von der vnerschaffnen Liebe/ vnd allen Creaturen vnbegreifflich ist/ vnd wider in dich selber fleußt.

Vnnd damit du diese treffliche Gaab deiner heilsamen Gegenwart in mir bewahren wöllest/ so opffere ich dir auff jenes dein vollkommenes Gebett/ welches vor Angst

deß

deß Tods die Zeugnüß deß blütigen Schweisses auff-
merckſam/vnnd die Vnschuld deiner auffrichten Einfäl-
tigkeit andächtig / vnd die einbrünstige Lieb deiner GOtt-
heit kräfftig gemacht hat: vnd bitte flehentlich/ du wölleſt
mich durch die krafft deſſelben vollkommneſten Gebets
in deiner Vereinigung gantz vollkommen machen/ vnnd
nach innigklicher an dich ziehen: auff daß/ ſo offt es ſich be-
gibt daß ich mit euſſerlichen Geſchäfften zum Heyl deß
Nächſten dien: / ich davon vnzertheilt vnnd vnverändert
bleibe: vnnd nachdem ich ſie auff die vollkommneſte weiſe
zu deinem Lob verricht habe / von ſtund an zu dir in mein
innerſt vollkommlich widerkehre : gleich wie ein Waſ-
ſer das vom Wind eines Vngewitters bewegt wird/ vnd
wann daſſelbig auffhöret / von ſtund an wider zu ſeiner
Stille kompt: auff daß du mich allzeit ſo andächtig gegen
dir findeſt / alß gegenwärtig du dich erzeigeſt gegen mir/
vnnd dardurch zu einer ſo groſſen Vollkommenheit brin-
gen mögeſt / als groſſe dein Gerechtigkeit deiner Barm-
herzigkeit jemahl hat verhengen können/ eine Seel / die
mit dem Laſt deß Fleſches beſchwärt/ vnnd dir gantz ent-
gegen iſt/ zu bringen. Vnnd auff daß du mein letzte Ver-
ſcheidung oder Auffgebung meines Geiſtes mit deinem
ſtarcken vmbfahen vnnd allerkräfftigſten Kuß alſo emp-
fangeſt / daß mein Seel ohne Verzug ſich finde / da du
ſonder Ort vnd vnzertheilt in der blüenden Ewigkeit
mit dem Vatter vnd Heil. Geiſt lebſt vnd
regiereſt gleicher Gott in alle Ewig-
keit/Amen.

Das IV. Capittel.

Von den Mahlzeichen in ihr hertz geschrieben/ vnd der übung zu den fünff Wunden/

IN deren Anfang / nemblich im ersten oder anderen Jahr/als ich meine/zu Winters zeit/fande ich in einem Buch ein Gebettlein mit diesen Worten: HERR JESU Christe du Sohn deß lebendigen GOTTES/ gib mir mit gantzem Hertzen/mit voller Begierd/ mit dürstiger Seelen/nach dir zu streben/ vnd in dir dem allersüssesten vnnd lieblichsten zu erschnauffen / vnnd daß mein gantzer Geist vnd all mein innerst nach dir / der du bist die wahre Seeligkeit/verlange. Schreib/du barmhertzigster Herr/deine Wunden in mein Hertz mit deinem kostbaren Blut/ auff daß ich darinn lese zugleich deinen Schmertzen vnd Liebe/ vnnd die Gedächtnüß deiner Wunden stäts in meinem Hertzen verbleibe/ vnnd der Schmertz deines Mitleidens in mir erweckt/ vnd die fewrbrunst deiner Lieb in mir angezündet werde. Gib auch/ daß mir alle Creatur verächtlich/vnnd du allein in meinem Hertzen süß werdest. Welches Gebett ich zu danck annahm/ vnnd mich beflisse offtermahl zu widerholen. Deme du auch / der du niemahl verachtest das flehen der demütigen / beystundest / vnnd mehr gedachtem Gebetlein seine wurckung geben wolltest. Dann über ein kleine zeit hernach in eben demselbigen Winter vnder währender Collation saß ich nach der Vesper im Reventer an der Seyten einer Person / der ich in solchen Dingen mein Geheimnuß etlicher massen endeckt hatte. Vnd eben das setz ich hie zum Heyl deß Lesers dar-

darzwischen / nemblich daß ich vielmahl gemerckt habe / der Eiffer der Andacht sey mir gemehrt worden vermittelst einer dergleichen Entdeckung. Ob aber das gemacht habe dein Geist / Herr GOTT / oder die anmuthung der Menschheit / ist mir nicht eygentlich bewust: wiewol ich von einem in solchen Sachen wolgeübten Mann gehört habe daß dergleichen Geheimnüssen allweg viel nützlicher offenbahrt werden / nicht zwar iederman in gemein / sonder dem fürnemblich / der nicht allein seiner freundlichen Trew halben für geheim / sonder auch wegen deß ehrlichen Ansehens für ein obern gehalten wird. Doch aber weil mir das / wie ich zuvor gesagt / vnbewußt ist / so befehl ich es gantz vnd gar dir meinem getrewesten Versorger vnnd Fürseher / durch dessen Geist (der süsser ist dann Hönig) alle krafft der Himmel bestehet. Ist aber jener Eiffer herkommen auß menschlicher Anmuhtung / so ist es darumb so viel desto billicher daß ich mich in den Abgrund der Danckbarkeit vertieffe / je gnädigklicher du mein Gott dem Koht meiner Ringfertigkeit hast wöllen zufügen das Golt deiner vnschätzlichkeit: auff daß mir zum wenigsten also die Edelgestein der Gnaden anklebten. In derselben vorgemeldten Stund / sprech ich / als ich (wie ich gesagt) im Reventer sitzend die Gedächtnüß mit dergleichen Gedancken etwas andächtiger beschäfftigt vnd beladen hatte / fühlte ich gleichsam daß mir vnwürdigsten von GOtt mitgetheilt würden die Gaaben / welche ich in vorbesagtem Gebett vorlängst begert hatte. Dann ich erkante inwendig in meinem Hertzen gleichsam an leiblichen Orten durch den Geist / daß da eingetruckt weren jene ehrenreiche vnnd Göttliche Mahlzeichen deiner heiligsten Wunden / durch

welche

welche Wunden du mein Seel geheilet / vnd mir von der vnsterblichen Lieb zu trincken gegeben hast.

Aber noch hat mein vnwürdigkeit den Abgrund deiner Gütigkeit nicht erschöpfft gefunden / daß ich von dem überfluß deiner reichlichsten Freygebigkeit nicht auch diese denckwürdige Gaab empfienge/daß/so offt ich mir fürnam alle Tag mit fünff Versen: Lob den Herrn mein Seel/ (*Psal.* 102.) durch den Geist die zeichen der lieblichen Eintruckung zu besuchen/ ich niemahl sagen konte/ daß ich einer sonderbaren Wolthat were beraubt gewesen. Dann ich hab empfangen von dir/daß ich auff das erste: Lob den Herrn mein Seel/ zu den Wunden deiner seeligē Füß mocht ablegen allen Rost der Sünden vnd Nichtigkeit der weltlichen Frewd. Darnach durch den andern Vers: Lob/vnd vergiß nit/ꝛc. in dem Liebbad/ darauß mir geflossen ist Blut vnd Wasser/mocht abwaschen alle Mackel der fleischlich- vnnd zergänglichen Belustigung. Durch den dritten Vers: Der gnädig ist/ꝛc. mit Ruh deß Geistes zur lincken Wunden eilend vmb zu ruhen/ in derselbigē als ein Taube in einē Felsen nisten. Folgends durch den vierdten Vers: der da erlöset von dem Todt/ꝛc. Zur rechten hinzu nahend/alles was mir an Vollkommenheit der Tugenden abgehet/ daselbst mir vollkommlich hinderlegt von deinen Gütern geträstlich zueygnen/ daß ich hiemit hüpsch geziert/ durch den fünfften Vers: Der da erfüllet im guten/ꝛc weil nun alle Schmach der Sünden gereinigt/ vnnd der Mangel der Verdienst ersetzt ist/ mit deiner gewünschten Gegenwart/ ob ich wol für mich selbs vnwürdig were/jedoch durch dich würdig gnug vnder deinem keuschen vmbfahen verdiene erfrewet zu werden. Dabey ich gestehe daß mir zugleich

gege-

gegeben worden was im Gebett begert wird: nemblich daß ich darin lese beyde deinen Schmertzen vnnd Liebe. Aber Ach! das hat ein kleine zeit gewähret. Wiewol ich die Schuld nicht auff dich lege daß du mirs abgenommen habest/ sonder ich beklage mich daß ich es durch mein eygne Vndanckbar- vnd Fahrlässigkeit selber verloren habe. Welches doch dein vnermeßliche Barmhertzigkeit vnnd überflüssige Gütigkeit verhälet / vnnd die erste vnnd noch grössere Gaab/ nemblich die Eindruckung der Wunden / sonder meine Verdienst biß auff diese zeit ohn alle Schuldigkeit an mir erhält. Darfür sey dir Ehr vnnd Gewalt/ Lob vnd Frewd in alle Ewigkeit.

Das V. Capittel.

Vbung von der Wunden der Lieb / vnd dem Bad/ Salben/ vnd Band.

DArnach im siebenden Jahr vor dem Advent/ auß deiner Verordnung der du alles guten ein Vrsacher vnd Anfänger bist/ hatte ich einige Person verbunden/ sie wolte täglich vor einem Crucifix-Bild in jhrem Gebett für mich einschliessen diese wort: Allerliebster Herr/ durch dein durchwundtes Hertz durchstich ihr Hertz mit dem Pfeil deiner Lieb: in so viel/ daß es nichts irdischs halten könne/ sonder allein von der krafft deiner Gottheit gehalten werde. Durch deren Gebet du/ wie ich glaub/ angereitzt am Sontag da man singt: Gaudete in Domino, frewet euch im Herrn/ vnder der Meß/ als dein Barmhertzigkeit auß reichem überfluß deiner Gütigkeit mich zur Communion deines allerheiligsten Leibs vnd Bluts hinzu gehen ließ / mir hast eingossen im hinzu gehen ein Begierd/

auß

auß deren Antrieb ich bin herfür gebrochen mit diesen worten: Herr ich bekenn / daß ich meinen Verdiensten nach / nit würdig bin zu empfahen nur den wenigsten Theil deiner Gaaben: nichtdesto weniger aber durch die Verdienst vnd Begierd aller deren die zugegen stehen / bitte ich dein Güetigkeit demütiglich / du wöllest durchstechen mein Hertz mit dem Pfeil deiner Liebe. Welches worts krafft ich von stund an merckte daß sie sich zu deinem Göttlichen Hertzen genahet hette / so wol durch Eingiessung einer innerlichen Gnad / als durch Erweisung eines augenscheinlichen Zeichens an einem Crucifix oder Bild deiner Creutzigung. Dann als ich nach empfangenen lebendigmachenden Sacramenten widerumb zum Betstuhl kommen war / dunckte mich gleichsam daß von der Wunden der rechten Seyten deß Crucifixes auff einem Blat abgemahlt etwas herfür gieng als ein Sonnenstraal gleich wie ein spitziger vnd scharpffer Pfeil / der durch ein wunder außgestreckt vnd zusammē gezogen / vnd darnach abermahl außgestreckt ward: vnd solches daurte also ein gute weil / vnnd reitzte mein Beweg- oder Anmutung lieblich an. Aber es ward auch also meinem Verlangen nit gnug geschehen biß auff den Mittwoch / da nach der Meß von den Christglaubigen Gedächtnüß deiner Göttlichen Menschwerdung vnd Verkündigung gehalten wird: deren auch ich / wiewol nit wol / beywohnte. Vnnd sihe du warest da gleichsam vnversehens / vnnd staches mir ein Wund in mein Hertz mit diesen worten: Hie soll zusammen fliessen die Schwulst aller deiner anmutungen. Zum Exempel: die Summ der Belustigung / Hoffnung / Frewd / Trawrigkeit / Forcht / vnnd anderer deiner Anmutungē

tungen soll bestättigt werden in meiner Liebe.

Vnnd alsbald fiel mir ein was ich einest gehört hatte/ daß man die Wunden wäschen/salben / vand verbinden müßte. Wie ich aber das vollbringen möchte/ hast du dazumahl eigentlich nicht gelehrt: darnach aber hast du es vollkommlich offenbahret durch ein andere Person / welche (wie ich hoff) zu deinem Lob die Augen jhres Verstands viel beständiger vnd subtiler gewehnt hatte zu den Adern deines lieblichen einredens / als leyder ich gethan hab. Dann dieselbige hat mir gerahten/ich solte mit stäter Andacht betrachten die Liebe deines am Creutz hangenden Hertzens/vnnd von der Feuchtigkeit der Liebe/ welche die Hitz einer so vnaußsprechlichen Lieb herführgebracht hat/ nehmen das Wasser der Andacht zu Abwäschung aller Verletzung. Vnnd vom Safft der Gütigkeit / den gemacht hat die Süssigkeit einer so vnschätzlichen Lieb/hette ich die Danckbarkeit der Salbung wider alle Widerwärtigkeit. Vnnd von der krafft der Liebe/welche die Stärck einer so vnbegreifflichen Lieb vollkommen gemacht hat/ were da das Band der Rechtfertigung/daß ich alle meine Gedancken/Wort/vnnd Werck/auß Stärcke der Lieb in dich richtete: vnd also dir vnaufläßlich anhienge. Was ich hierin auß Böß-vnnd Schalckheit verkehrt hab/ das ersetze der Gewalt der Liebe / deren völle wohnet in dem/ der da sitzend zu deiner Rechten worden ist. Bein von meinem Bein/vnd Fleisch von meinem Fleisch (*Gen. 2. v. 23.*) Dann durch ihn in krafft deß Heil. Geistes mit sampt dem Adel deß Mitleydens/der Demut/ vnd Ehrerbietung / gleich wie du vns gegeben hast das Vermögen/durch denselbigē opffer ich dir auff die klag meiner vielfältigen Vnseeligkeiten/

keiten/ davon ich beträngt werde wider dein so edle Göttliche Güte/die ich mit Gedancken/ worten/ vnnd wercken auff mancherley weise bestritten hab: insonderheit aber in dem/ daß ich mich deiner vorangeregten Gaaben so vntrewlich/ nachläßig/vnd vnehrerbietlich gebraucht habe. Wann du mir so vnwürdigen einen Faden von Kuder oder Werck zu deiner Gedächtnüß gegeben hettest/ so hett ich ihn billich mit fleissigerer Ehrerbietung angesehen/ weder ich deine Gaaben angesehen hab.

Du weissest mein GOTT du Erkenner meiner Heimlichkeiten/daß diß die Vrsach sey/die mich auisser/ja wider mein gefallen zwingt solches schrifftlich zu verfassen/ darumb daß ich sehe daß ich so wenig darinn zugenommen hab/ daß ich keines wegs vermöge zu glauben/ daß es mir allein gegeben sey/ weil dein ewige Weißheit von keinem mag betrogen werden. Darumb O geber der Gaaben/der du mir so vnverdiente vnd vngebürende ding gegeben hast/ gib sie auch dem Leser/ daß auffs wenigst das Hertz deines Freunds mitleidē habe mit dir/vnd darumb/ daß der Eiffer der Seelen so viele Stund lang ein so Königliches Edelgestein in dem Koht deß stinckenden Pfülls meines Hertzens verhalten hat/lobe/anbete/vnnd erhebe dem Barmhertzigkeit mit Hertzen vnnd Mund/ sprechend; Dich Gott den Vatter/ davon alles ist/lobe ich billich/dir sey Ehr/ Benedeyung/vnnd Klarheit/ auff daß zum wenigsten etlicher massen mein Mangel erstatt vnd ersetzt werde. Hie hörte sie auff zu schreiben biß in den October oder Weinmonat.

(·.·)

Das

Das VI. Capittel.

Vom Kindlein Jesu mit dem Hertzen dieser Braut innigklich vereinigt.

O Vnerreichliche Höhe der wunderbarlichen Macht! O Tieffe deß Abgrunds der vnerforschlichen Weißheit! O vnermeßliche Breyte der edlen Lieb! wie starck seind angelauffen die vnsterblichen Bäch deiner hönigsüssen Gottheit/ die so reichlich seind außgeflossen über mich verächtlichstes Erdwürmlein / das da kreucht im Sand meiner Hinlässigkeiten vnnd Bresten / daß mir auch im Elend meiner Wanderung ziemt vnnd geliebet nach der maß meiner Fähigkeit wie etwas zu handlen von dem Vortrab jener lieblichsten wollüste vnd süssestē Lieblichkeiten/dardurch einer/der Gott anhängt/ein Geist mit jhm wird/dessen seelige Vnmässigkeit so überflüssiglich außgegossen mir kleinem Stäublein die Künheit gegeben zu lecken einige seiner Tropffen durch Erinnerung der empfangenē Gaaben: die ich mit worten/wie ich kan/mich vnderstehen will außzusprechen auff folgende weise.

In der heiligsten Nacht/da die Himmel vom süßmachenden Taw der Gottheit durch die gantze Welt honigfliessend worden seind / hat sich das Fell meiner Seelen/ das auff dem Platz der Gemein naß worden war/vnderfangen mit betrachten einzuringen/vnd durch übung der Andacht einigen Dienst zu erweisen jener überhimmlischen Geburt/ darinn die Jungfraw/ gleich wie ein Gestirn einen Straal/ hat herfür gebracht den Sohn wahren Gott vnd Menschen/vnd mein Seel erkant gleich sam

in

in einer augenblicklichen Anzeigung/ daß ihr dargereicht vnnd von ihr empfangen würde als in einem Theil deß Hertzens ein zartes Käßlein / gleich als ob es dieselbige Stund geboren were (in welchem gewißlich verborgen lag die Gaab der höchsten Vollkommenheit / vnnd warhafftiglich ein gute Gaab) welches als mein Seel in ihr hielte/schiene sie von stund an gantz verändert mit jhm in eyn Farb: wann jedoch ein Farb mag genannt werden was man keiner sichtbaren Gestalt vergleichen kan. Dahero empfieng mein Seel einen vnaußsprechlichen Verstand auß jenen lieblichen worten: GOTT wird alles seyn in allem/ als sie merckte daß sie den Geliebten in ihrem Hertzen hielte / vnd als sie sich frewete daß ihr die angenehme Gegenwart der lieblichsten Freundlichkeit deß Bräutigams nit mangelte. Dahero sie dann die süsse Trünck nachfolgender wort/die ihr von Gott gegebē worden/ mit vnersättlichem Lust einschlunge/nemblich: Gleich wie ich bin das Ebenbild deß wesens Gottes deß Vatters in der Gottheit; (*Heb. 1, v. 3.*) also wirstu seyn das Ebenbild meines wesens nach der Menschheit / vnnd auffnehmen in dein Göttliche Seel die Außlassungen meiner Gottheit: gleich wie der Lufft auffnimpt oder empfängt die Straalen der klarheit der Sonnen/auff daß du mit diesem verbarenden Straal durchtrungen/ vnd bequem werdest zu meiner nach geheimern Vereinigung. O edler Balsam der Gottheit/allenthalben her außbreytend die Bächer der Liebe: in den letzten Zeiten aber vmb vnnd vmb außgegossen. O wahrhafftiglich ein vnüberwindliche krafft der rechten Hand deß Höchsten! weil ein so irdisch Gefäß/das auß eigenem Gebrech in Schande gerahten/ hat ein vnb

in sich gehalten einen so köstlichen Safft. O wahrhafftiglich ein augẽscheinliche Zeugnüß der überschwencklichen Güte Gottes! in dem er von mir/ die ich so weit fehlte in in dem Abweg der Laster/nit gewichen ist/sonder die Süssigkeit jener seeligsten Vereinigung nach der maß meiner Fähigkeit mir gütiglich eingetruckt hat.

Das VII. Capittel.

Von Eintruckung der GOTtheit in die Seel als eines Siegels in Wachs.

NAchmals am Fest der heiligen Reinigung/da ich nach einer schwären Kranckheit zu Bett lag/vnd deß Morgens zu Auffgang der Sonnen trawrig bey mir selber klagte / daß ich der Göttlichen Heimsuchung/ damit ich mehrmahlen an einem solchen Tag war getröst worden/ vmb der leiblichen Schwachheit willen müßt beraubt werden / bin ich von der Mutter der Mittlerin deß Mittlers zwischen Gott vnnd den Menschen mit solchen worten getröst worden: Gleich wie du nit gedenckst daß du ein herbern Schmertzen der Blödigkeiten am Leib erlitten habest : also solst wissen daß du kein edlere Gaab von meinem Sohn jemahl empfangen habest/als die du jetzunder empfangen wirst. Darzu / auff daß du sie würdiglich empfangest/deinen Geist gestärckt hat die vorhergehende Schwachheit deß Leibs. Dahero als ich hievon erleichtert gleich da die Stund der Processiõn vorhanden war / nach empfangener lebendig-machender Speise/ Gottes vnnd meiner Acht name / erkante ich abermahl daß mein Seel gleich wie Wachs dasbeym Fewr fleissig

weich

weich gemacht wird / eben als ob ein Siegel darein getruckt werden solte/vor dem Hertzen deß Herrn were: vnd alsbald schiene sie darumb gelegt/vnnd theils auch hinein gezogen in den Schatzmeister selbst/ in dem da wohnet die Völle der Gottheit leiblich/ (*Colos.* 2. v. 9.) gezeichnet mit dem zeichen der scheinbaren vnnd allzeit rühigen Dreyfältigkeit.

O verzehrende kohle mein Gott/der du begreiffest/außzeuchst/vnd eintruckest die lebendige Hitz / in dem du so vnaußlöschlich hast überhand genommen in dem nassen meiner Seelen / daß du erstlich darinn außtrückenest den Fluß der weltlichen Belustigung/vnd folgends auch dieselbige erweichest von der Starrigkeit deß eygenen Sinnes/ darinn sie ein zeit lang so hefftig verhärtet war. O warhafftiglich du verzehrendes Feur/ der du also deinen Gewalt wider die Laster übest / daß du als ein liebliche Salbung bist in der Seelen. In dir/vnd sonst in keinem andern/überkommen wir diese krafft / daß wir nach dem Bild vnd Gleichnüß vnsers Vrsprungs wider zur vorigen Gestalt mögen gebracht werden. O du kräfftiger Ofen in dem lieblichen anschawen deß wahren Friedens/ durch welches würckung der Schaum zu seinem vnnd außerlesnem Goldt wird / wann die Seel durch Betrug abgemattet / zu letzt mit gantzem Gemüht begert zu suchen das höchste Gut: welches in ihr ist/ vnd du selber bists in deiner wahren Ewigkeit.

(.·.)

Das VIII. Capittel.

Von einer noch geheimern Einziehung ihrer Seelen in Gott.

DArnach am Sontag Esto mihi, Sey mir/ vnder der Meß hastu bewegt mein Gemüht/ vnnd außgebreitet mein Begierd zu noch edlern Gaaben/ die du mir geben wolteſt/ſonderlich durch zwey wort/ deren aufferbäwliche würckung ich in der Seelen etwas eigentlicher gemercke hab/nemblich im Verß deß erſten Reſponſorij Benedicēs benedicam tibi &c. Ich will dich größlich ſegnē/ꝛc. Vnd im Verß deß neundten Reſponſorij: Tibi enim & ſemini tuo dabo has regiones, dan dir vnd deinem Saamen will ich dieſe Länder geben. Vnder welchen worten du mit der ehrwürdigē Hand dein ſeeligſte Bruſt angerührt/vnd mir gezeigt haſt/was für Länder dein vnmäſſige Freygebigkeit verhieſſe. O wol ein ſeelig vnd ſeeligmachendes Land mit überflüſſigen Seeligkeiten/ein Acker deß Wollusts/deſſen geringſtes körnlein kan gnug thun der Begierd aller Außerwehlten in vnderſchiedlichen dingen/ die da mögen erdacht werden daß ſie dem menſchlichen Hertzen angenehm/lieblich/ergötzlich/luſtig/vnd ſüß ſeyen.

Als ich aber mercke auff das darauff zumercken war/ iſt es nicht wie ich hab ſollen/ſo iſt es doch wie ich gekondt: ſiehe da erſchien die Gütigkeit vnnd Menſchheit Gottes vnſers Heylands/nicht auß den Wercken der Gerechtigkeit/ (Tit. 3. v. 4.) mit welchen ich vnwürdige das verdienen könte/ ſonder nach ſeiner vnaußſprechlichen Barmhertzigkeit/ vnd machte mich/die ich vmb der euſſerſten Nichtigkeit willen ganz vnwürdig vnd billich zu vermeiden vnd zu verfluch-

en war/durch ein erwehlte widergeburt starck vnd füglich/ zu empfahen in mir Göttliche/ überhimmlische/vnd vnschätzliche noch geheimere Vereinigung mit dir. Aber auß welchen meinen Verdiensten mein Gott / oder auß welchem deinem Gericht hastu diese vnschätzliche Gaab an mir vollbringen können? Gewißlich die Liebe die der Würde vnwissend / an würdigung aber reich ist/die gähe Liebe/sag ich/die weder deß Gerichts erwartet / noch mit Vernunfft begriffen wird/hat dich/mein süssester GOtt/ als einen trunckenen) wann ichs sagen darff) bedöret/ daß du so vngleiche ding zusammen fügtest/ oder/ welches eigentlicher kan gesagt werden/ dein angeborne vnd natürliche süsse Gütigkeit inwendig berühret von der Süssigkeit der Liebe (dardurch du nicht allein liebest/ sonder auch die gantze Lieb selbs bist / deren natürlichern Außfluß du gerichtet hast zum Heyl deß menschlichen Geschlechts) hat dich dahin vermöcht / daß du den verworffnesten Menschen/der so wol an zufälligen als vnverdienten Gütern arm/am Leben vnnd Sitten verächtlich ist / herauß rufftest von den Enden der eusserstẽ Nichtigkeit zur Gesellschafft Königlicher/ja Göttlicher würde: auff das hievon ein jeglicher Mensch der in der Kirchen begriffen ist/ desto bessers vertrawen nehme/ welches ich von einem jeglichen Christen wegen Ehrerbietung meines Herꝛn hoffe vnd wünsche/daß keiner geringer dann ich gefunden werde in Verderbung der Gaaben Gottes vnnd Aergerung deß Nächsten. Demnach aber das vnsichtbar GOTTes durch das was gemacht ist / nach dem Verstand deß eusserlichen etlicher massen kan außgesprochen werden/ wie ich oben gemeldet: so erschien der HERR (als viel

ich ein vnaußsprechliche Sach außsprechen kan) an jenem Theil seines gebenedeyten Hertzens / daran er am Tag der Reinigung hat an- vnnd auffgenommen mein Seel gleich wie Wachs das beym Fewer fleissig weich gemacht wird/ (wie ich droben gesagt) genetzet wie mit Schweißtröpfflein die mit gewalt herfürbrache/gleich als ob das wesen deß vorangezeigten Wachses vor grosser Hitze so darinn verborgen war / in solche zerlassung geschmoltzen were: welche Gattungen der Tröpfflein jedoch jene Göttliche Schatzkammer mit so wunderbarlicher aber vnaußsprechlicher / ja vnerdencklicher krafft in sich zage/daß keines wegs verborgen war wie übermächtigen gewalt die vnmässige vnnd vnbezwingliche Lieb daselbst erhalten hatte/wo ein solche vnd so grosse vnd so vndurchgründliche dein geheime Geheimnüß offenbahret wird.

O ewige Sonnenwende / du sichere Wohnung/ ein Ort der alles begreifft was erlustiget/ du jmmerwährender Lustgarten/du fürfliessender Bach vnschätzlicher wollüste / der da reitzet durch die blühende Grünigkeit allerhand Lustbarkeiten / der da schmeichlet durch die süßlautende / ja lieblich bewegende Melodey der verständlichen Singer / der da erquicket durch den wolriechenden Geruch deß lieblichen Gewürtzes / der da truncken macht durch die zerschmeltzende Süssigkeit deß jnnerlichen Geschmackes/vnd verwandelt durch die Freundlichkeit deß heimlichen Vmbfahens. O dreymahl glückseelig/vnnd viermahl seelig/vnnd / wann es kan gesagt werden/hundertfältiglich heilig ! welcher durch den Beystand der Gnade so weit kommen/ daß er verdient hat mit vnschuldigen Händen / mit reinem Hertzen vnnd reinen Leffzen

dahin

dahin zu nahen / da er seinem lieben Gott inniglich mag vereinigt vnd einverleibt werden. O was sihet/was höret/ was schmecket/was kostet/vnd was fühlet er? Aber was vnderstehet sich mein verhinderte Zung hievon zu lispelen/welche ob ich wol vermittelst Göttlicher Gnade zugelassen bin/so mochte ich doch/ als die ich mit der Schwüllen der eignen Laster oder Jahrlässigkeiten als mit einem dicken Leder überall vmbzogen war / nichts glaubwürdigs ergreiffen / sintemahl auch/wann schon alle Englische vnd menschliche Macht in eyn Wissenschafft zusammen gebracht würde/sie mit nichten gnugsam were nur ein eynziges wort vollkommlich zu gestalten/damit sie die Fürtrefflichkeit einer so grossen Hochheit auch im allergeringsten der Würdigkeit nach erreichen oder außsprechen könte.

Das IX. Capittel.

Von der vnabscheidlichen Vereinigung jhrer Seelen mit Gott.

NJt lang darnach/nemblich in der Fasten/ da ich abermahl mit einer schwären Kranckheit behafftet zu Bette lage/vnnd die andern Schwestern mit andern Sachen beschäfftiget waren/an einem Morgen als ich gantz allein lag/war der Herr zugegen/ der nit verlassen kan die von menschlichem Trost verlassen seind/vnd machte wahr jenen Spruch deß Propheten: Ich bin bey jhm in der Nacht. (*Psal.*90.*v.*15.) Dann er hielt mir entgegen von der lincken Seyten als vom innersten seines gebenedeyten Hertzens einige Außlassung eines Flusses so klar vnd vest als

Crystall/welche herfürgehend jene ehrwürdige Brust wie ein Kette oder Halßband bedeckte/ vnd durchsichtig schiene von Golt- vnd Rosenfarb / deren eine vmb die andere auff vnderschiedliche weiß vnder einander gesetzt oder vermengt worden. Immittelst sprach der Herr: die Kranckheit daran du Kranck bist/heiliget deine Seel in dem/daß/ wann du meinet wegen mit Gedancken/ Worten / oder Wercken andern beyfällst / du gleichsam weiter von mir fortgehest / wie dir in disem Fluß gewiesen ist: alsdann gleich wie diese Gold- vnd Rosenfarb scheinet durch die crystalline Reinigkeit / also werden die Mitwürckung meiner güldinen Gottheit / vnd die Vollkommenheit der Gedult meiner rosenfärbigen Menschheit verschaffen/ daß alle deine Werck durch die Reinigkeit deiner Meynung mir gefallen.

O Würdigkeit jenes allerwenigsten Staubs / den das fürnembst Edelgestein der himmlischen würdigkeiten von dem Koth auff der Gassen jhm vnterzulegen annimpt! O Fürtrefflichkeit jenes geringen Blümleins / welches auch der Sonnenstraal selbs von den pfützigen Orten an sich leucht/gleichsam mitzuleuchten! O Seeligkeit jener seeligen vnnd gebenedeyten Seelen / welche der Herr der Herrlichkeit so grosser würde schätzet/daß/ob er schon Allmächtig ist im erschaffen/er sie dannoch so süssiglich leucht vnd mit jhm vereiniget durch das seelig machen! die Seel sag ich/welche ob sie wol mit seinem Bild- vnd Gleichnüß gezieret ist/ so ist sie doch so ferr von jhm/ als ferr das Geschöpff vom Schöpffer ist. Vnnd darumb tausentmahl seelig / der da geben wird zu verharren in einem solchen Stand / in welchem leyder ich (wie ich förchte) nicht

einen

einen Augenblick jemahl kommen bin: aber ich wünsche fast / die Göttliche Gütigkeit wölle mir die Gaab einiger Gnad verleyhen durch die Verdienst deren/ die sie so lange zeit (wie ich hoffe) in solchem Stand erhalten hat.

O Gaab die da ist über alle Gaaben/ nemblich in jener Apotecken von dem Gewürtz der Gottheit so reichlich ersättigt werden/vnd jenem ergetzlichen Weinkeller von dem Wein der Göttlichen Liebe so überflüssiglich truncken / ja voll gemacht werden/ daß sie nit gestattet auch nur leichtlich den Fuß zu wegen an jene Ende/ da sie vermuhtet daß die Krafft eines so grossen Geruchs law vnnd kalt werde. Vber das / es müß einer gehen wohin er wölle auß Anleitung der Liebe / die Frucht einer so grossen Erfüllung mit jhm tragen / daß er den Reichtumb der Göttlichen überflüssigkeit/vnd die Süssigkeit deß Geruchs auch anderen reichen möge. Diese Gaab Herr Gott/ daß du deinen Außerwehlten geben könntest auß dem Vermögen deiner Allmacht/vertrawe ich gantz vnd gar. Ich zweiffle auch nit daß du mir eben dieselbige auß deiner liebreichen Miltigkeit geben wölltest. Aber wie du sie mir geben könntest vor meiner Vnwürdigkeit/kan ich dein vnerforschliche Weißheit keines wegs ergründen. Nun aber preise ich vnd mache groß dein weise vnd gütige Allmacht. Ich lobe vnd bete an dein Allmächtige vnd gütige Weißheit. Ich benedeye vnd dancke deiner Allmächtigen vnnd weisen Gütigkeit/mein Gott: denn was mir jemahl hat können gereicht werden von deiner Freygebigkeit / das hab ich jederzeit empfangen vnschätzlich weit über die Gebühr.

Das X. Capittel.

Wie sie vom Herrn genötigt vnd erleuchtet worden diß zu schreiben.

ALs ich für so vngereimt hielte diese Schrifften an Tag zu geben / daß ich diß fals meinem Gewissen in keinen weg beyfallen konte: vnd darumb biß auff Erhöhung deß heiligen Creutzes auffgeschoben / vnnd eben an dem Tag vnder der Meß mir fürgenommen hatte andern übungen obzuligen : hat der Herr meinen Verstand gelencket auff diese wort: wisse für gewiß / daß du von dem Kercker deß Fleisches nimmermehr außgehen werdest / biß du auch den jenigen Heller den du noch einhältest / bezahlest. Vnnd als ich bey mir selber gedachte / daß ich jetzt gemeldte Gaaben Gottes / wo nit schrifftlich / jedoch mündlich oder durch wort zum Nutzen deß Nächsten hinder sich gelegt hette warff mir der Herr für jenes wort / das ich in der Nacht vnder der Metten hatte lesen hören : wann der Herr sein Lehr den gegenwärtigen allein gesagt hette / so weren es allein Wort vnnd keine Schrifften. Nun aber send sie auch geschrieben zu vieler Heyl. Vnd der Herr setzte hinzu : Ich will ohn alle Widerred meiner Göttlichen Gütigkeit ein sichere Zeugnüß haben in deinen Schrifften zu diesen letzten zeiten / darinnen ich ordne vielen guts zu thun.

Dahero ich beschwäret in mir selber anfieng zu handlen / wie beschwärlich oder auch vnmöglich mir es were / einen solchen Verstand oder Wort finden / mit denen offt ernennte Sachen ohn Aergernüß für den menschlichen Verstand möchten gebracht werden. Solcher kleinmütigkeit

tigkeit wolte der Herr kräfftiglich Fürsehung thun / vnnd schiene über mein Seel außzugiessen einen reichen Regen : von dessen vngestümmen platzen vnnd niderfallen ich schlechtes Mensch ein so newe vnd zarte pflantz niderdruckt ward vnnd vnden lage / vnnd konte zu meinem Nutzen vnd Fortgang nichts fassen / außgenommen etliche sehr schwäre wort / die ich mit dem Verstand der Sinn keines wegs erreichen mochte. Dahero ich dann noch mehr beschwärt ward/vnd fragte/ was darauß entstehen könte. Welche beschwärnüß dein milte Gütigkeit/ mein Gott/durch dein gewöhnliche Freundlichkeit erleichtert/vnd mein Seel mit diesen worten gestärckt hat: demnach dich der überfluß jener Wasserwellen vergeblich duncket/sihe so leg ich dich nun an mein Göttliches Hertz/ daß ich dir die Wort fein leise vnd sänfftiglich eins vmbs ander einlasse nach der Maß deiner Fähigkeit. Welches dein Versprechen wegen deiner gewissen Bezahlung ich bekenne/Herr Gott/wahr zu seyn:dieweil du mir alle Tag deß Morgens früh zu einer sehr bequemen stund vier tag nach einander allweg einen Theil von obgemelter Rede so verständlich vnd so lieblich hast eingelassen / daß ich jhn ohn alle Müh/gleich als ob jhn lange zeit außwendig gewußt hette/ ohne vorbedencken schreiben konte/ jedoch mit dieser Maß/daß/wann ich den gebürenden Theil geschrieben hatte / ich weiter durch die übung aller meiner Sinn über eyn Wort nicht erfinden konte von dem / das mir deß andern Tags so überflüssiglich ohn alle Beschwärnüß zugegen war: dardurch du dann mein Vngestümmigkeit etlicher massen vnderwiesest vnnd im Zaum hieltest/als die Schrifft lehret: keiner soll der würckung also

obli-

obligen/daß er nit sorge den Fleiß auff die Betrachtung zu schlagen. Also eifferst du allenthalben mein Heyl / in dem du weil vnd zeit gibst daß ich mich deß lieblichen vmbfahens Rachelis erfrewen möge / immittelst aber der ehrenreichen Fruchtbarkeit Liæ mich nicht ohn seyn vnd entbehren lässest. Dein weise Lieb verleihe/ daß du beyde sänfftiglich vollbringen mögest.

Das XI. Capittel.

Von dem heimlichen nachstellen deß Teuffels/vnd der weise Widerstand zuthun.

WJe offt du vnder dessen mir den Geschmack deiner heilsamen Gegẽwart verändert/vnd mit was grossen segen deiner Süssigkeit du meine kleinigkeit stäts fürkommen habest/ (bevorab die ersten drey Jahr/ vnnd noch eigentlicher wann ich zur Gemeinschafft vnnd Nieſſung deines gebenedeyten Leibs vnd Bluts zugelassen ward/) weil ich auff tausent nicht eyns antworten kan: (Job.9.v.3.) so befehl ich es jener ewigen/vnermeßlichen/vnd vnwandelbaren Danckbarkeit/ durch welche dir/ O glantzende vnd allzeit rühige Dreyfältigkeit/auß dir selbst/vnd durch dich selbst/vnnd in dir selbst alle Schuld vollkommlich ersetzt wird / vnnd in diese tring ich mich ein als ein kleiner Staub/vnd opffer dir auff durch den/der in meinem wesen bey dir stehet/ die Danckſagungen / welche du geben hast zu können durch eben denselbigen in dem H. Geist für alle deine Wolthaten: vnd sonderlich für die/daß du durch ein so klares Vorbild meine Dorheit vnderwiesen hast / daß ich sähe auff was weise die Reinigkeit deiner Gaaben durch mich verderbt würde.

Als

Als ich derhalben eins mahls in der Meß war vnnd communicieren wolte/vnd gewahr würde daß du durch ein wunderbarliche würdigung zugegen wereſt/gebrauchteſt du dich dieſer Gleichnuß zu meiner vnderweiſung/daß du nemblich als ein dürſtiger einen Trunck von mir begerteſt. Vnnd als ich mich beklagte daß ich keinen hette/ vnd/daß ich nicht ein Tröpfflein auß meinen Augen ziehen könte / endlich verſucht hatte: da dunckte mich gleichſam daß mir von deinen Händen ein güldiner Becher gereicht würde. Welchen als ich genommen hatte/ brach gählings auß einer ſüſſen zerflieſſung meines Hertzens ein groſſe menge heiſſer Zäher herfür. Darzwiſchen ſtunde zu meiner lincken Hand ein verächtlicher / vnnd legte mir heimlich etwas vergiffteſ vnnd bitters in die Hand. Er wolte mich auch heimlich zwingen / ich ſolt daſſelbig darein werffen/ vnd den Wein deß Bechers damit mißgifften. Aber es folgte ein hefftige vnd ſo groſſe bewegung der eitelen Ehr hernach/daß klärlich zu verſtehen war wie auffſenziglich der alte Feind / der deinen Gaaben vergünſtig iſt/vns widerſtrebe. Aber danck ſey deiner Trewe/ mein Gott/danck ſey deiner Beſchützung du wahre eynige Gottheit/ du eynige vnnd dreyfaltige Wahrheit / du Dreyfältige vnnd Einige Gottheit: die du nit geſtatteſt **daß wir verſucht werden uber vnſer vermögen/** (1. Cor. 10 13) dieweil du bißweilen zu Vbung vnſers Fortgangs Gewalt gibſt zu verſuchen. Wan du ſiheſt daß wir vns trewlich auff deine Hülff lehnen/ſo nimbſt du den Zanck / der wider vns angeſtellt wird/auff dich/in ſo viel/daß du auß überflüſſiger Freygebigkeit den Streit für dich behälteſt/ vnnd den Sieg vns zumiſſeſt: wann wir anderſt in dem

Eiffer

Eiffer deß guten willens beständig verbleiben. Vnd sonderlich erhält vns deine Gnad daß in deinen Gaaben zu mehrung deß Verdienstes/daß/gleich wie du dem Feind nit verhengest vns den freyen Willen zu nehmen / also auch du selbst vns denselben keines wegs abnehmen wöllest.

Auff ein andere Zeit auch hast du mich durch ein andere Gleichnuß gelehrt / daß in wem einer dem Feind leichtlich einwilliget/in dem geb er dem Feind auch Kühnheit / weil die Schönheit deiner Gerechtigkeit erfordert/ daß du zu zeiten die Macht deiner Barmhertzigkeit etlicher massen verbergest in denen Lastern/die vns der eigne Vnfleiß näher macht: vnd darumb mögen wir vns je eher je basser/nützlicher / vnnd seliglicher einem jeglichen Vbel entgegen setzen.

Das XII. Capittel.

Wie gütiglich Gott vnsere Mängel dulde.

Auff obgesagte weise sag ich dir auch danck für noch ein andere Gleichnuß/nit weniger nützlich als angenehm: dardurch du mir nemblich offenbahret hast / wie gütig vnd gedültiglich du vnsere Mängel duldest / auff daß du vns zum wenigsten also besseren vnnd seelig machen könnest. Dann als ich an einen Abent gezürnet hatte/vnd deß anderen Tags Morgens früh die bequeme zeit zu betten herzu nahete/erschienest du mir in einer so frembden Gestalt/ daß ich dem Angesicht nach meynte daß du so wol der Sachen als der Kräfften Trostes gäntzlich entsetzet werest. Folgends/weil mich deß vorhergehenden Fals halben

ben daß Gewissen nagte/ beklagte ich mich vnd fieng an zu bedencken/ wie vngebürlich es were dich den Vrheber der höchsten Reinigkeit vnnd Ruhe/ mit den Stacheln einer lasterhafften Bewegung vnrühig machen / vnnd achtete besser zu seyn / ja ich entschloße mich daß ich lieber wolte daß du viel eher abwesend/ denn daß du gegenwärtig were/ dieselbige Stund allein/ darin ich verabsaumte dem Feind widerstand zu thun/ wann er mich anreißte zu dem das dir so fast zuwider ist.

Darauff empfieng ich dein Antwort auff folgende weise: Wie kan ein Krancker getröst werden/ der kaum mit frembden Tritten erhielt daß er gebracht würd an den angenehmen Sonnenschein/ wann etwann gählings ein vngewitter entfiel/ als allein in Hoffnung daß ein schönere Klarheit oder besser Wetter hernach folgen würde? Also ich durch dein Lieb vberwunden erwehle bey dir zu wohnen zwischen allem Vngewitter der anlauffenden Laster/ vnnd mercke auff die Schönheit deiner Besserung/ vnd den Hafen der Demut. Was du mir weiters in dieser erzeigung jene drey Tag lang aneinander erwiesen habest / weil daß vermögen der Zungen solches zu erklären zu schwach ist: Lieber so laß die Neigung deß Hertzens Nutz schaffen/ vnd wegen der tieffen Demut / darzu mich alsdann die würdigung deiner Lieb am meisten reißte/ mich lehren richten daß Vermögen der Danckbarkeit nach der Neigung deiner vberauß zarten vnd wunderbarlichen Liebe gegen vns.

Das

Das XIII. Capittel.

Von embsiger Bewahrung vnserer Anmuhtungen.

WEr das bekenn ich deiner Lieb/allergütigster GOTT/ daß du noch auff ein andere weiß mein Faulheit erweckt habest/vnnd ob du wol durch ein Mittel-person den Anfang gemacht / so hast du es doch durch dich selbst nit weniger gnädiglich als auch würdiglich vollendet. Welche als sie mir fürhielte nach dem Evangelio/daß du auff Erden geboren vnnd von den Hirten gefunden worden/ setzte sie erstlich hinzu / diß Wort were mir von dir überschickt worden/daß / wann ich dich wahrhafftiglich wolt finden/ich mich befleissen müßte also zu wachen über meine Sinn/gleich wie die Hirten über die Herden. Welches ich vngern annam/vnd mir für sehr vngelegen hielte: weil ich wußte daß du mein Gemüht anderst gemuhret hattest / denn daß ich dir diente wie ein Hirt vnnd Mietling seinem Herrn: vnnd diß gieng vom Morgen an biß auff den Abend mit Betrübnüß deß Geistes in meinem Hertzen vmb: nach der Complet aber/da ich mich am Betstuhl versamblet hatte hastu mein Betrübnüß gelindert mit dieser Bewährung: wann die Braut den Häbbichen deß Bräutigams vnderweilen Aaß schaffet/ darumb wird sie seines vmbfahens nit gantz beraubt. Also würde auch ich/ wann ich deinetwegen der Hut meiner Anmuhtungen vnd Sinn obläge / darumb der Süssigkeit deiner Gnad nit beraubt. Vnd zu dem Ende hast du mir vnter der gestalt einer grüner Ruthen gegeben den Geist der Forcht: auff daß ich bey dir bleiben/vnd nicht ein Augenblick lang

von

von deinem genawen vmbfahen abweichen / vnnd mich außstrecken könte durch alle Vnwege/darin deß Menschen Anmuhtungen sich zu vergehen pflegen.

Vnd du sagtest noch dabey / daß wann etwas neben einschliche / welches einige meiner Anmuhtungen an sich ziehen wolte/entweder zur rechten/als Frewd vnnd Hoffnung: oder zur lincken/als Forcht vnd Schmertzen/ oder Zorn: ich solte sie mit der Ruhrē deiner Forcht von stund an abtreiben/ vnd solche Anmuhtung durch Einhaltung der Sinn in der Hitze deß Hertzens gekochet / gleich als ein zartes Lämblein / das newlich geboren ist/ dir zu essen darreichen. Aber Leyder ! so offt als ich auß Antrieb der Bößheit/daß/ so ich dir zuvor dargereicht vnd auffgeopffert hatte/wann es Gelegenheit gab/ durch ein Leichtfertigkeit oder Bewegung in Worten oder Wercken loß liesse/da dunckte mich daß ich dirs gleichsam auß den Zänen rissе/vñ deinem Feind darreichte. Vnd vnder dessen schienest du mich mit so gütiger Frölichkeit anzuschawen/ als ob du deß Betrugs gantz vnwissend werest/vnd meynte st daß ich dir das mit liebkosen anthäte. Dahero dann du eben darumb mein Gemüht vielmahl hast eingeführt in so grosse Süssigkeit einer Gottsförchtigen Bewegung / daß ich nit halte/daß du mit einigem dräwen vnd schröcken zu so grosser Neigung hinfüro mich zu bessern vnd zu hüten / mich jemahl hettest bewegen können.

(·.·)

Das XIV. Capittel.

Vom Leiden vnd von den übungen/ dardurch die Seel gereiniget wird.

AM Sontag vor der Fasten/da man sang: Esto mihi, Sey mir/hast du mir zu verstehen geben/ daß du/ O eynziger meines Hertzens/ weil du von vnderschiedlichen Menschen Schmach vnd Verfolgung litteſt/ durch die Wort deß vorangezogenen Introitus oder Eingangs von mir mein Hertz zu einer Wohnung begerteſt darinn zu ruhen. Dahero dunckte mich dieſe drey Tag/ so offt als ich in mein Hertz gienge/ daß du eben wie ein krancker auff meiner Brust lägeſt. Ich suchte auch gemeldte drey Tag nichts/ damit ich dir ein angenehmere Labung reichen möchte/ denn daß ich zu deiner Ehre dem Gebett/ dem Stillschweigen/vnnd andern Streng- oder Härtigkeiten für die Besserung der Weltmenschen obläge.

Darbeneben hast du mir/vermittelſt der Gnade deiner Gütigkeit die meinen Verstand erleuchtete/ vielmahls offenbahret/ was massen die Seel/ weil ſie im Leib der menschlichen Schwachheit verbleibt/ verdunckelt wird gleich wie einer der mitten in einer engen Wohnung ſtehend/ allenthalben in ſich nähme so wohl neben als ob vnnd vnter jhm einen Nebel/ den gemeldte Wohnung einlieſſe: gleich wie ein Hafen wann er Kocht/ einen Dampff außläßt. Vnnd abermahl wann es ſich begibt daß der Leib durch einig Creutz vnd Leiden geplagt wird/ so empfängt die Seel von wegen deß leidenden Glieds gleichſam einen Lufft mit dem Liecht der Sonnen durchgoſſen/ vnd wird davon wunderbarlich erleuch-

tet

ret vnd verklärt. Vnd je allgemeiner oder schwärer das Leiden ist / je reinere Verklär- vnnd Erleuchtung es der Seelen gibt. Vnd noch eigentlicher die Pein oder übung deß Hertzens in Demut/ Gedult/ vnnd dergleichen / je kräfftiger vnd näher sie die Seel berühren / je mehr sie ihren Schein anstreichen vnnd färben. Fürnemblich aber wird sie klar vnd blänckend von den wercken der Liebe. Ich dancke dir/ O Liebhaber der Menschen/ daß du mich auff diese weiß manchmahl zur Gedult gereizt hast. Aber ach! vnd tausentmahl ach! daß ich dir wenig vnd selten beygefallen/ja nichts gethan hab/wie ich billich hett sollen thun. Du weißt Herr darüber den Schmertzen / die Beschämung/vñ kleinmütigkeit meines Geistes/vnd die Begierd deß Hertzens / daß dir mein Mangel vnnd Abgang sonst etwan etlicher massen ersetzt werde.

Deßgleichen als ich einest communicieren wolte/vnnd du dich mir vnder der Meß etwas reichlicher vergünstigt hattest/ vnd als ich mich vnderstunde zu ersinnen was ich thun könte/ damit ich ein so grosse Würdigung auffs wenigest zum theil vergleichen vnnd widergelten möchte: da hast du/ O allerweisester Lehrmeister/ mir fürgehalten jenen Spruch auß dem Apostel: Ich wünschte mir/daß ich selber von Christo verbannt were für meine Brüder. (Rom. 9. v. 3.) Vnd weil ich biß auff dieselbige zeit vermög deiner Lehre gewußt hatte / daß die wohnung der Seelen im Hertzen bestehe/so hast du mir alsdann gezeigt daß ihr Wohnung auch im Hirn were: welches ich nachmahls (ich bekenns) Zeugnüß der Schrifft erkent hab/wiewol ich es zuvor nit wußte. Vnd du hast gesagt daß diß ein grosses were/wañ die Seel die Süssigkeit der Niessung deß Hertzens verliesse/

lieſſe/ vnnd deinetwegen die leibliche Sinn zu beherzſchen Fleiß ankehrte/vnd den Wercken der Lieb oblåge zum Heyl deß Nåchſten.

Das XV. Capittel.

Wie ſehr Gott gefallen die übungen der Liebe/vnd das auffmercken vnderm GOttsdienſt.

AM Tag deiner Allerheiligſten Geburt empfieng ich dich wie ein zartes Knåblein von der Krippen/in Windeln eingewickelt/vnd in mein Hertz eingeruckt: auff daß ich mir auß allen Bitterkeiten deiner Kindlichen Nöhten ein Myrrenl üſchlein ſamblete das zwiſchen meinen Brüſten ruhete/ damit von der Zeit an der Traub deiner Göttlichen Süſſigkeit in meinem innerſten deſto außtrucklicher geſchenckt würde. Vnnd als ich meynte daß ich kein gröſſere Gaab / dann dieſe / jemahl empfangen könte/ da haſt du mir/der du vielmahl der vorkommenen Gaab mit einer noch edlern bald nachfolgeſt/ auff ſolche weiſe auch den überfluß der heilſamen Gnad abwechſeln vnd verändern wöllen. Dann deß folgenden Jahrs darnach an eben demſelbigen Tag vnder der Meß: Dominus dixit, der Herr ſprach / ꝛc. empfieng ich dich in geſtalt eines ſehr zarten vnnd weichen Kindleins von dem Schooß der Jungfråwlichen Mutter / das ich ein zeit lang auff dem Hertzen truge. Darzu mich duncke mitzuwürcken das Mitleiden/welches ich vor obgedachtem Feſt mit ſonderlichem Gebett einem betrübten erwieſen hatte. Aber ich bekenne/daß/als ich dieſe Gaab hatte/ ich nit ſo

ein-

einbrünstig vnd andächtig war/als sich gezieme: ob aber das dein Gerechtigkeit/oder mein Hinläſſigkeit erforderte/ weiß ich nit: da ich doch eines theils hoffe daß ſolches dein Gerechtigkeit / mit Mitwürckung der Barmhertzigkeit/ verordnet habe/auff daß mir dardurch meine Heßlichkeit deſto eigentlicher bekannt würde; vnd anders theils förchte daß es mir wegen meiner Nachläſſigkeit / die ich mich der vnnützen Gedancken zu ſchläfferig entſchlagen hab/ widerfahren ſey. Welches aber der beyden ein Vrſach geweſen/da antworte du für mich/Herr mein Gott. Als ich aber mein Fürnehmē etlicher maſſen verſamblete/ daß ich dich mit freundlichē liebkoſen hertzete / merckte ich daß ich wenig zugenommen hatte/ biß ich für die Sünder/für die Seelen im Fegfewr/oder andere Beträngte betete/ deſſen Außwürckung ich alsbald erfuhre. Vnnd ſonderlich/als ich an einem Abend bey mir beſchloſſe / daß ich in aller Gedächtnüß für die Seelen/ gleich wie ich bißhero meine Eltern hette vorhergeſetzt mit der Collecten: Deus qui nos Patrem & Matrem &c. O Gott/der du vns Vatter vnd Mutter/ꝛc: alſo noch weiters wolte einlegen deine ſonderbare Freund/mit der Collecten: Omnipotens ſempiterne Deus, cui nunquam ſine ſpe, &c: Allmächtiger ewiger Gott//deme niemahl ohne Hoffnung/ꝛc. Daran duncke mich daß du mehr Luſt hetteſt.

Vber das duncke mich daß du ſüſſiglich ergetzt würdeſt/ wañ ich mit außgeſtreckte kräfften zum ſingen alſo durch alle Noten meine Meynung in dich hefftete / gleich wie einer der da ſingt was er nit recht kan/ die Augen fleiſſig auff das Buch ſchlächt. Wie viel ich aber in dem vnd in andern dingen / die ich wußte daß ſie ſich zu deinem Lob

erstreckten/versaumt habe/das bekenne ich dir allergütigster Vatter/in der Bitterkeit deß Leidens deines vnschuldigsten Sohns Jesu Christi/darin du bezeugt hast daß du dein höchstes wolgefallen habest/sprechend: Diß ist mein geliebter Sohn/in welchem ich ein Wolgefallen hab. (Matt. 3. v. 16. Vnd durch ihn stelle ich dir dar die Besserung/mit welcher ich durch denselbigen begere daß all mein Versaumnüß erstatter werde.

Das XVI. Capittel.

Von der vnschätzlichen Gütigkeit der Glorwürdigen Jungfrawen gegen vns.

DArnach am Tag der allerheiligsten Reinigung oder Liechtmeß/als die Processiõ gehalten ward / darinn du vnser Heyl vnd Erlösung sampt den Opffern in den Tempel getragen worden/vnder der Antiphon: Cum inducerent, &c. Als sie hinein führten/ꝛc. begerte dein Jungfräwliche Mutter von mir mit sawrem Angesicht / daß du das geliebte Kindlein ihres Leibs ihr widerumb zugestellt würdest/gleich als ob ich dich/der du bist ihrer vnbefleckten Jungfrawschafft Ehr vnd Frewd/nicht nach ihrem belieben erzogen hette. Vnnd als ich mich erinnerte daß sie wegen der Gnad / die sie gefunden bey dir / den Sündern zu einer Versöhnung / vnd den verzweiffelten zu einer Hoffnung gegeben were/fuhr ich herauß mit diesen worten: O Mutter der Gütigkeit/ist dir nit darumb gegeben der Brunn der Barmhertzigkeit zu einem Sohn daß du allen die der Gnad bedörffen/dieselbige erhalten/ vnd dein vberflüssige Lieb bedecke die Menge vnserer sünden vnnd Gebrechen; Vnder welchen worten jene gütige

ein lieblich-vnnd versöhnliches Angesicht von jhr gab/ vnd anzeigte/ daß/ ob sie wol nach erforderung meiner Böβheiten sawr vor mir schiene/ sie dannoch erfüllet were biß oben an mit hertzlicher Gütigkeit / vnd durchetrungen biß auff das Marck hinein mit der Süssigkeit Göttlicher Liebe: welches gewißlich alsbald erschiene / in dem auff so geringe wort die angemaßte Ernsthafftigkeit oder sawre vergienge / vnnd die natürlich angeborne liebliche Süssigkeit wider herfür blickte. Laß derowegen gedachter Mutter vberflüssige Gütigkeit bey deiner Barmhertzigkeit für alle meine Gebrechen vnd Mängel ein gnädige Fürsprecherin seyn.

Ferner daß du dein vberflüssige Süssigkeit nit verhalten könnest/ hat sich Sonnenklar außgewiesen / als du mich deß folgenden Jahrs an eben demselbigen allerheiligsten Fest deiner Geburt mit einer noch angenehmern Gaab/ aber nicht auff vngleiche weiß geziert hast/ gleich als ob der grosse fleiß meiner Andacht daß vorige Jahr solches bey dir verdient hette: da ich doch nicht ein folgende newe Gaab/ sonder ein gebürende Straff für die vorige verlorne Gaab verdient hette. Dann vnderm Evangelio als gelesen ward: (Peperit filium suum primogenitum &c. Sie gebar jhren erstgebornen Sohn ꝛc. *Luc.* 2. v. 7.) reichte mir dein vnbefleckte Mutter mit jhren vnbefleckten Händen dich den Jungfräwlichen Kleinen vnnd liebreiches Kindlein dar / gleich als ob du mit gantzer Macht mich vmbfangen woltest. Vnnd ich/ wiewol ach leyder gantz vnwürdig / empfieng dich zartes Knäblein/ vnnd du fielest mir mit deinen weichen Armen vmb meinen Halß. Daher ich dann auß dem anblasen deines lieb-

lichen Athems/der von deinem gebenedeyten Mund außgieng/ ein so lebendig machende Erquickung empfande/ daß darumb mein Seel dich billich lobet Herr mein Gott (vnnd alles was in mir ist/deinen H. Nahmen *Psal.* 102. v. 1.) Vnnd als dein Seeligste Mutter sich vnderstunde dich einzuwickelen in die Kindswindeln/begerte ich mit dir zugleich eingewickelt zu werden / daß du mir so gar auch durch das Mittel eines dünnen Tuchs nicht entzogen würdest/dessen halsen vnd küssen weit vbertreffen den süssen Hönigtranck. Vnd also düncke mich daß du eingewickelt würdest in die schneeweise Leinwat der Vnschuld/ vnd gebunden mit dem güldinen Windelband der Liebe. Mit welchen wann ich sampt dir wolt eingewickelt vnnd gebunden werden / so müßte ich noch mehr obligen aller Reinigkeit deß Hertzens/vnd den Wercken der Liebe.

Das XVII. Capittel.

Mit welchen Tugenden wir Jesum vnd seine Mutter kleyden sollen.

Ich dancke dir Schöpffer der Gestirn / du Bekleyder der Liechter / vnnd vnderschiedlicher grünender Blumen/welcher ob du schon meiner Güter nit bedarffest/ so hastu doch zu meiner Vnderweisung darnach am Tag der Heiligen Reinigung von mir begert/daß ich dich kleines Kindlein bekleyden solte / ehe dann du in den Tempel eingeführt würdest. Vnd eben das daß ich thun solte/hastu mich auß der verborgenen Schatzkammer deß Göttlichen anwähens also vberredet. Nemblich / ich solte mich mit allem möglichen fleiß vberwinden zu erheben die vnbefleckte Vnschuldt deiner Allerreinsten Menschheit/mit

so

so Vollkommener vnd getrewer Andacht/daß /wann ich in eigner Person haben könte alle Ehr die deiner gütigsten Vnschuld gebürt/ich mich derselben hertzlich gern beraubte/ auff daß ich dich in deiner Vnschuld desto löblicher machte. Dahero dann du (dessen Allmacht nennet was nicht ist/gleich wie das so da ist) auß solcher meiner Meynung schienest bekleydt zu werden mit einem weissen Kleyd in gestalt eines Kindleins. Mit gleicher Andacht auch wann ich den Abgrund deiner Demut beherzigte/ dunckte mich daß du darüber mit einem grünen Rock bekleydt würdest/ zum Zeichen daß dein Blumechte Gnad allweg grüne/vnd nimmermehr verdorren werde in dem Thal der Demut. Auff obgesagte weise/wann ich die brüst deiner Lieb betrachtete (welche dich zu allen deinen Thaten gezwungen hat) würdest du mit einem Purpurkleyd vmbgeben/anzuzeigen daß wahrhafftiglich die Lieb ein Königliches Kleid sey/ohn welches keiner ins Himmelreich eingehet.

Da ich aber vorgemelte Tugenden nach meiner Maß an deiner glorwürdigen Mutter ruhmte/schiene sie ebenmässig auff gleiche weiß bekleydt zu werden. Vnnd weil eben diese gebenedeyte Jungfraw/die blüende Rose ohne Dorn/vnd schneeweisse Lilien ohne Flecken/reich/ja vberflüssiglich reich ist an Blumen allerhand Tugenden/auff daß durch sie reich werde vnsere Demut/ Lieber so laß die Gütige Mutter fur vns ein Ewige Mittlerin bey dir seyn.

Das XVIII. Capittel.

Wie Gott vnseren Schwachheiten beyfalle/vnd von der Demut.

EJnes Tags als ich nach dem Händ waschen zu Tisch gehen wolte/ vnnd vnderm Convent im Vmbgang stunde / vnnd die klarheit der in jhrer krafft scheinenden Sonnen ansahe/zweiffelte ich mit den Gedancken / vnnd sprach in meinem Hertzen: Wan der Herr der diese Sonn erschaffen/vnd vber dessen Schönheit/wie man sagt/ sich Soñ vnd Mond verwundern/welcher auch ein verzehrendes Fewer ist/ (*Deut.4.v.24. Hebr.12. v.29.*) so wahrhafftig mit vnd bey mir were / gleich wie er sich mir vielmahl zugegen stellet: wie were es möglich daß ich mit so kaltem Hertzen/vnd so vnmenschlich / ja so vbel vnder den Menschen wandelte? Vnd sihe du (dessen wort ob es wol allezeit süß ist/so war es doch dazumahl so viel desto süsser/je nohtwendiger es meinem zweiffelhafftigen Hertzen war) antwortest gleich darauff/sprechend: Worinn würd mein Allmacht gepriessen/wann das nit fürgieng/daß/ ich seye wo ich wöll/ich mich in mir selber einhalten könte/ daß ich nit gemerckt oder gesehen werde / mehr als sich eigentlich reimt für den Ort/ die zeit/vnd fur die Person? Dann ich hab mich von Anbeginn der Erschaffung Himmels vnd der Erden in dem gantzen Werck der Erlösung mehr gebraucht der Weißheit der Gütigkeit / als der macht der Herrlichkeit. Welcher Weißheit Gütigkeit sich sonderlich blicken läßt im vertragen der Vnvollkommnen / biß ich sie durch den freyen Willen führe auff den Weg der Volkommenheit.

Als

Als ich an einem Festag jhrer viel/die sich in mein Gebett befohlen hatten/zur Heiligen Communion gehen sahe: ich aber durch ein Leibliche Schwachheit verhindert/ ja wegen meiner Vnwürdigkeit (wie ich förchte) von Gott abgehalten/mich erinnerte so vieller Wolthaten Gottes gegen mir/ fieng ich an mich zu förchten vor dem Wind der eitelen Ehr/welcher das Wasser der Göttlichen Gnad außtrucknen möchte: vnnd wünschte daß mir ein solcher Verstandt eingeben würde / damit ich ins künfftig bewahrt vnd versehen were. Dahero ich von deiner Vätterlichen Gütigkeit also vnderwiesen bin / daß ich nemblich deine Neigung gegen mir solte gleich achten der Neigung eines Haußvatters / der sich erfrewete der angenehmen Schönheit vieler Kinder/welchen auch ein grosse Anzahl der Haußgenossen vnd Nachbaren hoffierte/vnnd vnder welchen er einen Kleinen hette der noch nit zur Schonheit der andern gelangt were/ den er jedoch auß Vätterlichem Mitleiden offt auff seinen Schooß oder in seinen busen name/vnd jhme mit worten vnd Gaaben vor anderen etwas freundlicher liebkosete. Vnd du hast dabey gesagt/ daß wañ ich mich also mit gewisser meynung vnvollkomener achtete denn andere/ so würde der Bach deiner süssen Gottheit nimer auffhören in mein Seel herab zufliessen.

Ich dancke dir mein allerliebster Gott du Liebhaber der Menschen/durch die gleiche Danckbarkeit der allzeit Ehrwürdigen vnd Löblichen Dreyfaltigkeit / für diese vnnd viele andere heilsame Lehren / mit denen du guter Meister meine Torheit vielmahlen vnderwiesen hast/ vnd in der Bitterkeit deß Leidens deines Sohns Jesu Christi klag ich mich an/vnd opffer dir auff die Pein vnd Thrä-

nen

nen deſſelben für alle meine Nachläſſigkeiten/ damit ich deinen ſüßflüſſigen Geiſt in mir außgelöſcht hab. Vnnd begere in Vereinigung deß allerkräfftigſten Geberts deſſelben deines Geliebten Sohns/in krafft deß H. Geiſtes aller meiner Sünden Beſſerung / vnnd meiner Mängel Erſetzung. Welches du mir verleihen wolleſt durch die Liebe ſo dich eingehalten/als der eyntzige liebſte Sohn deines Vätterlichen Luſts vnder die Vbelthater gerechnet ward. (*Iſa.53.v.12. Marc.15.v.28*

Das XIX Capittel.

Wie man allein auß Begierd deß Göttlichen Lobs der Gaaben Gottes ſich gebrauchen ſoll.

ICh dancke deiner gütigen Barmhertzigkeit vnd barmhertzigen Gütigkeit / allerliebſter Gott/für das offenbahrte Zeugnuß deiner gnädigſten Traw/damit du mein wanckelbare vnd vnbeſtändige Seel beveſtiget haſt / als ich meinem gewöhnlichen Brauch nach durch ein vnzeitiges Verlangen begerte auffgelöſt zu werden von dem Kerker deß armſeeligen Fleiſches : nicht darum daß ich deſſelben Armſeeligkeiten nit mehr empfünde: ſonder daß dein Güte loß würde von der Gnadenſchuld / darein dich mir ſelbige zu bezahlen vmb meiner Seelen Heyl willen die hefftige Lieb deiner eignen Gottheit geſterckt hat: nicht als ob dein Göttliche Allmacht vnnd Ewige Weißheit auß einigem Nohtzwang mir ſolche vngern gäbe: ſonder daß ſie dieſelbige auß überſchwencklicher freygebiger Güte der Allervnwürdigſten vnd einer vndanckbaren darreichte

chte: Dann als ich begerte auffgelöst zu werden/ duncke mich daß du die Zierd vnd Kron der Himmlischen Glori von dem Keyserlichen Stuhl deiner Herrlichkeit mit einer gantz lieblichen vnd sanfften Niderbiegung dich herunder liesseſt/vnd neigteſt zu den Sündern. Vnnd von solcher Niderlassung würden gleichsam einige Bäch eines sehr lieblichen Saffts durch die gantze weite deß Himmels außgossen/darnach sich alle vnd jede Heiligen neigten/vnd/ gleich als ob sie von dem süssen Wollust dieses Bachs lieblich weren truncken worden / herfürbrachen mit einem süßlautigen Gesang Göttliches Lobs für seine Würdigung gegen die Sünder. Warunder ich auch diese Wort vernommen: Bedenck/wie lieblich diß Lob durchtringe die Ohren meiner Herrlichkeit/vnd gelange an das zerschmoltzene innerst meines liebreichen Hertzens: vnnd hüte dich daß du fortan nit mehr so vngestümmiglich begereſt auffgelöst zu werden mit solcher Meynung/daß du nemblich nit seyeſt im Fleisch ein solche/wie ich dir jetzunder die Gaab der vnverdienten Gütigkeit mittheile; dann je vnwürdiger der ist darzu ich mich neige / jemehr werd ich billich von allem Geschöpff verehret vnd gelobt.

Vnnd weil mir dieser Trost geben ward eben in der Stund/da ich zu deinen lebendigmachenden Sacramenten gieng/vnd darumb (wie billich war) die Meynung darzu gewendt hatte/haſtu vber jetzt gesagte Offenbahrung hinzu gethan auch diesen Verstand / daß nemblich auff solche weise vnd mit solcher Meynung ein jeglicher solt zur Heiligſten Vereinigung deines Leibs vnd Bluts gehen/daß er vmb deiner Lieb vnd Ehr willen gering achtete/wann es schon möglich were daß er jhm ein grosse Verdam-

dammnuß in diesem Sacrament nähme/damit allein dein Göttliche Gütigkeit desto mehr bekant würde / darumb daß sie nit verschmähet sich einem so vnwürdigen mitzutheilen. Als ich nun hierauff diese Entschuldigung einwandte/daß welcher sich seiner Vnwürdigkeit halben der Communion enthält/der enthalte sich mit dieser meinung damit er frevenlich einem so Hochwürdigen Sacrament kein Vnehr anthu:darauff empfieng ich dein gebenedeyte Antwort mit diesen worten:Wer sich mit solcher Meynung wie ich gesagt/nemblich auß Begierd meines Lobs vermisset/der kan niemahl ohne Ehrerbietung hinzu gehen. Darfür sey dir Lob vnnd Ehr in alle Ewigkeit.

Das XX. Capittel.

Danckſagung für die ſonderbaren Freyheiten die jhr von Gott verliehen worden / vnd von der Gnad so denen versprochen/die nach jhrem Todt an sie gedencken.

MEin Hertz vnd mein Seel mit der gantzen Substantz meines Fleisches/vnd mit allen Sinnen vnd Kräfften meines Leibs vnd Geistes sampt allen Creaturen/Lobe vnd Dancke dir allersüssester Gott / du Getrewester Liebhaber deß Menschlichen Heyls/für die würdigste Erbärmde/damit dein Gütigkeit nit vergnügt gewesen durch die Finger zu sehen daß ich mich nicht förchte so manchmahl vngebürlich bereit hinzu zu tretten zu der fürtrefflichsten Mahlzeit deß allerheiligsten Leibs vnnd Bluts/wann nicht dein grundlose Vberflüssigkeit mir dem verächtlich-

ächtlichsten vnd vntuglichsten vnder allen deinen Instrumenten / auch diese Farb vber dein Gaab hinzu gethan hette.

Erstlich/daß ich von deiner Gnad Versicherung empfangen/daß ein jeglicher der da verlangt zu einem so grossen Sacrament zu gehen/wird aber auß Forcht deß verzagten Gewissens abgehalten/wann er auß Demut angetrieben von mir der wenigsten vnder deinen Mägden begere gestärckt zu werdē: so achtet jhn dein vberschwencklliche Güte für diese seine Demut so grosser Sacramēt würdig / wie er warhafftig empfangen wird zum Nutzen deß ewigen Heyls. Du hast noch darzu gesagt/daß wann dein Gerechtigkeit nit verhengen solte daß einer würdig von mir geacht würde/so wolteſt du niemal zulassen daß er sich demütigte vnd Raht bey mir suchte. O Allerhöchster Herscher/der du wohneſt in der Höhe/vnd ſieheſt auff die nidrigen / was hat doch dein Göttliche Erbarmung angeben / als du mich so offt vnwürdiglich hinzu gehen saheſt/vnd die Gerechtigkeit abwuge daß ich das Gericht verdiente? Nemblich du wolteſt andere würdig machen durch die Tugend der Demut/wiewol du das ohne mich beſſer thun konteſt/nicht deſto weniger meiner Armut zu ſteweren/hat dein Güte beſchloſſen ſolches durch mich zu verrichten: damit ich auffs wenigſt alſo möcht theilhafftig werden der Verdienſt deren/die durch meine Ermahnungen der Frucht deß Heyls genieſſen würden.

Weil aber leyder mein Armſeeligkeit das nicht allein bedarff/vnd dein Barmhertzigkeit mit eygnem Mittel allein nit zufrieden geweſen / gütiger Gott/ ſo haſt du mir vnwürdigſten auch anzeigen wöllen/ daß welcher mit re-

wi-

wigem Hertzen vnd demütigem Geist mir einigen Mangel klagen vnd entdecken würde/nach dem er durch meine Wort hörte daß solcher Mangel groß oder klein were/ darnach woltest du barmhertziger Gott jhn für schuldig oder vnschuldig achten. Vnnd daß er vermittelst deiner Gnad nach derselben Sünd allweg haben solt ein solche Ringerung/ daß er niemahl so gefährlich möcht getrücket werden von jenem Mangel/als er zuvor getruckt ward. Vnd darinn hastu meiner armseeligsten Dürfftigkeit auch fürsehung thun wöllen/daß/weil ich all mein Leben lang so fahrlässig gewesen bin daß ich leyder niemal auch nur den geringsten Mangel gebürender massen vberwunden hab/ich zum wenigsten verdiente deß Siegs anderer theilhafftig zu werden / sintemahl du mein gütiger Gott / mich dein verächtlichstes Gefäß würdigest anzunehmen / auff daß du durch die Wort meines Munds anderen deinen noch würdigern Freunden die Gnad deß Siegs mittheilest.

Drittens hat die vberflüssige Freygebigkeit deiner Gnad die Armut meiner Verdienst auch mit dieser sicherheit begabt/daß welchem ich einige Wolthat oder Verzeihung einiger Sünd auß Vertrawen auff dein Barmhertzigkeit verheissen würde/das wolte dein Göttliche Lieb nach meinem Wort so vest halten/als ob du das mit deinem gebenedeyten Mund in der Warheit geschworen hettest. Vñ daß solches warhafftiglich geschehen würde. Du hast noch darzu gesagt / daß wann einen gedruncken solte daß ein so heilsame Würckung weit vber daß belieben auffgeschoben würde/dann solt er beständiglich anmahnen vnd dir fürhalten/daß ich jhm deinet wegen das Heyl

ver-

versprochen hette. Vnnd darum hastu auff solche weiß meinem Heyl fürgesehen/ nach jenem Spruch auß dem Evangelio: Eben mit der Maß / da jhr mit messet/ wird man euch wider messen/ (*Luc.6.v.38. Matth.7.v.2. Marc.4.v.24.*) damit du/weil ich nicht ablasse offtermahl in grossen schulden zu sündigen/zum wenigsten also Anlaß hettest meine Schülden desto träglicher zu richten.

Zum vierten meiner Notturfft guts zu thun hast du auch daß beygefügt / vnnd mich vnder andern berichtet/ daß welcher mit demütiger vnnd andächtiger Meynung sich in mein Gebett befohlen hette/der würde ohn zweiffel erlangen allen Nutzen / den er glauben könte daß ein Mensch durch eines andern Gebett erlangen möchte. Vnd darinn hastu gleichfals meiner Nachlässigkeit Fürsehung gethan/daß/weil ich ganz abnehme in Bezahlung so wol deß schüldigen als nit schüldigen Gebets für die Kirch/damit ich selber gewinnen könte (Vermög jenes Spruchs Dein Gebett wird sich widerkehren in deinen Schoß *Psal.34.v.13.*) von den Früchten deiner Außerwehlten die durch mich vnwürdigste Wolthaten begeren / du mir durch Gemeinschafft einigen Theil der Erfüllung geben möchtest.

Zum fünfften hastu auch in dem nicht vnderlassen mein Heyl zu mehren / daß du mir gleichsam durch ein sonderbare Gaab verliehen hast/daß ein jeglicher der mit gutem willen/mit rechter Meynung/vnd mit demütigem Vertrawen / von der Seelen Fortgang Gespräch mit mir haltē würde/der solte niemahl von mir scheiden ohne Erbawung oder Geistlichen Trost: gleich als ob du auch eben das vorgesehen hettest daß es meiner Armut dienstlich

stlich were/damit/weil ich leyder offt durch vnnutze wort dahin fliesse/vnnd den mir vnwurdigen von deiner Freygebigkeit anvertrawten Centner der Beredtsäkeit/gleichsam auff die Erd hin vnd wider strewe/ich zum wenigsten von der frembden Hinderlag ein wenig Frucht deß geistlichen Gewins zusammen lese.

Zum sechsten hat dein Freygebigkeit/O Gütiger Gott/hinzu gethan eine mir gantz nohtwendige Gaab/ in deme du mich nemblich versichert hast/daß welcher in der Liebe für mich die verächtlichste Creatur Gottes mit andächtiger Trew betten/oder auch vmb Besserung der Sünden vnd Vnwissenheiten meiner Jugend / ja meiner Böß- vnd Schalckheit mit Gebet oder guten wercken bey dir erscheinen vnd anhalten würde/der solte von deiner freygebigsten Miltigkeit mit dieser Gaab belohnt werden/daß er niemahl auß dieser Welt schiede ehe dann er mit solcher Gnad begabt würde/daß dir sein Wandel in so viel gefele daß du den Lust. einer sonderbaren Freund/vnnd Gemeinschafft in seiner Seelen haben köntest: vnd diß gabst du auß deiner Vätterlichen Gutherzigkeit vmb meiner grossen Noht willen / dieweil dir vnverborgen war wie grosse vnd wie vielfältige Besserung mir vonnöhten thäte für meine vnzahlige Sünden oder Hinlässigkeiten/sintemahl dein Liebreiche Barmhertzigkeit mich keines wegs ließ verloren gehn: vnd hingegen die Schöne deiner Gerechtigkeit mit nichten gestatten konte daß ich mit meinen so vielfältigen Nachlässigkeiten seelig würde/auff daß mir zum wenigsten hierdurch fürschung gethan würde/ daß auß vieler gemeinschafft der Gewinn eines jeden wuchse vnd grösser würde.

Vber

Vber das hast du/O Gütiger Gott / auß deiner vnmässigen Freygebigkeit hinzu gethan / daß wann einer nach meinem Tod verstehen würde daß deine Freundschaffe meiner Kleinigkeit in meinem Leben etwas herzlicher gewogen gewesen/vnd sich darumb in mein vnwürdiges Gebett wolt befohlen haben: den woltest du so gnädiglich erhören/ als du einen köntest erhören durch eines anderen Gebett / wann er zu widerbringung dessen was versaumt ist/mit demütiger Andacht dir dancken würde/ sonderlich vmb fünff Woltharen: erstlich nemblich für die Liebe/mit welcher mich dein vnverdiente Barmhertzigkeit von Ewigkeit an erwehlet hat. Welches/die warheit zu bekennen/ gewißlich vor anderen vnverdienten Gaaben fürnemblich vnverdient ist: Seitemal du gar wol wußtest vnd vorsahest den Verlauff meines verkehrten wandels/ vnd in allen deinen Gaaben die Böß- vnnd Schalckheit vnd das Laster meiner Vndanckbarkeit/in so viel/daß du mir billich auch vnder den Heyden die Ehr der menschtichen Vernünfftigkeit verweigert hettest : da doch dein Frommkeit/die vnsere Bößheiten weit vbertrifft / mich erwehlt hat daß ich vor andern Christen mit der Heiligen Religion gezeichnet würde. Zum anderen daß du mich heilsamlich an dich gezogen hast. Vnnd eben das bekenn ich daß es deine Sanfftmut vnd Güte sey/welche natürlich in dir ist/ sintemal du mein vngezämtes Hertz (deme billich eisene Ketten gebüren) mit so freundlichem Liebkosen an dich gezogen hast / gleich als ob du ein Mitgesellin deiner Sanfftmütigkeit an mir gefunden hettest / vnnd gleich als ob dein höchster Lust were mit mir vereinigt zu werden. Drittens / daß du mich freundlich mit dir verei-

nigt hast. Vnd eben das (wie ich billich soll) schreib ich zu deiner vberflüssigen vnmässigen Freygebigkeit/ gleich als ob die zahl der Gerechten nit gnug were die vberflüssigkeit deiner Güte auffzufahen / so hastu mich die wenigste an Verdiensten beruffen wöllen / nit daß du mich als ein geschickte desto leichtlicher rechtfertigtest/ sonder das an mir als einer vngeschickten das Wunderzeichen deiner wurdigung desto klarer hervor leuchtete. Zum vierdten das du lieblich hast wöllen wohnen vnnd Lust haben in meiner Seelen. Vnd eben das (wann ich also reden mag) rechne ich zu deiner entzuckten Liebe/ durch welche du der allergeringsten auch mit Worten hast bezeugen wöllen/ sprechēd dein Lust sey daß dein allmächtige Weißheit durch ein so wunderbarliche würdigung sich vereinigen möge mit derjenigen/ die dir gantz vngleich vnd gantz vndanckbar ist. Zum fünfften/ daß du mich würdigest seeliglich zu vollenden. Welche Wolthat ich von der süssesten Barmhertzigkeit deiner Gutigsten Liebe/ wiewol vnwurdig/ der getrewen Zusag deiner Wahrheit gemäß/ demütig vnd vestiglich hoffe zu empfangen/ vnd in sicherster Liebe mit Danckbarkeit vmbfahe / nicht durch einzige meine Verdienst/ sonder allein auß vnverdienter Gütigkeit deiner Erbärmde/ O mein höchstes/ ja mein einiges/ wahres/ ewiges Gut. Alle vnnd jede diese ding besonder weil sie einer so wunderbarlichen Würdigung seind/ vnd meiner Kleinigkeit so gar nit zustehen/ daß meine dir gethane Danckſagungen keines wegs gnug seyn mögen: so hilfstu auch in dem meiner Armut zu Hülff kommen/ daß du mit gütlichen Verheissungen zum danckſagen andere beredt vnnd bewegt hast/ durch deren Verdienst mein Gebrech vnnd

Man-

Mangel ersetzt werden möge. Darfür sey deiner Würdigung würdiges Lob vnnd Danckſagung von allem was im Himmel/auff Erden/vnd in der Höllen iſt.

Das XXI. Capittel.

Danckſagung für die Beſtättigung der obgemelten Freyheiten.

WEr das alles hat die vnſchätzliche krafft deiner Liebe darzu gethan/mein GOTT/ dieſe obgeſagte Gaaben durch einen ſolchen Vertrag gantz gnädiglich zu beſtättigen. Dann als ich eines Tags ſelbige wol bey mir erwuge/vnd deine Gütigkeit (deren ich mich frewe daß ſie vnendlich reich iſt) gegen meiner Gottloſigkeit haltend / in ſolche Vermeſſenheit gerahten war / daß ich mich beklagte daß du ſie mir nach gebrauch der Verheiſſenden bey der Hand nit beſtättigt hetteſt / da gelobte mir dein zugſamſte Süſſigkeit daß ſie dieſen Einreden gütiglich gnug thun wolte / vnnd ſprach : Damit du dich deſſen nit zu beklagen habeſt/ſo tritt herzu/vnd nim hin die Beſtättigung meines Verſprechens vnd Vertrags. Vnd alsbald ſahe meine kleinigkeit daß du mir mit beyden Händen auffthäteſt jene Kiſte der Göttlichen Trew vnnd vnfehlbaren Warheit/nemblich dein Göttliches Hertz / vnnd daß du mich verkehrte/die ich nach Jüdiſcher Gewonheit Zeichen begerte/hieſſeſt außſtrecken mein rechte Hand. Vnnd alſo zogeſt du dein allerheiligſtes mir geoffnetes Hertz ſampt meiner Hand darein geſchloſſen wider zu ruck/vnnd ſprackeſt: Sihe / ich gelobe dir daß ich die Gaaben/ſo ich dir verliehen/vnverſehrt behalten wölle. In ſo viel/daß wann ich ein zeit lang ordentlicher Außtheilung halben deren

Würckung entziehen werde / so verbind ich mich daß ich es nachmals mit dreyfachem Gewinn bezahlen wölle an statt der Allmacht / Weißheit / vnd Gütigkeit der kräfftigen Dreyfältigkeit / in der ich mitte ich lebe vnd regiere wahrer Gott in alle Ewigkeit. Nach welchen worten deiner Gütigkeit als ich mein Hand wider zu ruck zuge / wurden daran gesehen sieben güldine Circkel wie sieben Ring / an jeglichem Finger einer / vnd am Finger zunächst dem kleinen drey zu einem getrewen Zeugnüß / daß mir vorgesagte sieben Freyheiten nach meinem wünsch bestättigt were. Dahero hat dein vnmässige Gütigkeit hinzu gesetzt auch diese wort: So offt als du an dein Vnwürdigkeit gedenckest / vnd erkennest daß du meiner Gaaben nit wehrt seyest / vnd darbeneben auff mein Barmhertzigkeit vertrawest: so offt opfferst du mir den gebürenden Zinß von deinen Gütern. O wie klüglich weiß dein vätterliche Fürsichtigkeit zu versorgen die Kinder / welche mit eusserster leichtfertigkeit auß der Art schlagen / weil du nach verschwendter Substantz der Vnschuld / vnd folglich der dir angenehmen Andacht / würdigest anzunehmen daß / dessen Hauffe nit verborgen seyn kan / nemblich die Erkantnüß der Vnwürdigkeit meiner Verdienst. Welche damit ich dir löblich vnnd mir heilsamlich in allen deinen so innerlich als eusserlichen Gaaben erkennen / vnnd darneben auff dein Barmhertzigkeit vollkommlich vertrawen möge / das verleihe du Geber der Gaaben / davon alles guts herkomvt / vnnd ohne den nichts starck oder gut kan geacht werden.

Das

Das XXII. Capittel.

Danckſagung für ein verklärtes Geſicht Gottes/vnd deſſen Küſſen vnd hälſen.

ICh hab auch für gantz vnbillich angeſehen / in Erwägung der vnverdienten wolthaten deiner liebreichen Miltigkeit gegen mir ſehr vnwürdigen/ wann ich als ein vndanckbare auch das verſchwiege/ ſo ich in einer Faſten durch ein wunderbarliche würdigung deiner freundlichſten Gütigkeit empfangen hab. Denn am andern Sontag in derſelbigen / als zu der Meß vor der Proceſſion geſungen ward das Reſponſorium: Vidi Dominum facie ad faciem, &c: Ich ſahe den Herrn von Angeſicht zu Angeſicht/ꝛc: ward mit einem wunderlichen vnnd vnſchätzlichen Glantz erleuchtet mein Seel durch ein Liecht Göttlicher Offenbahrung/vnd erſchiene mir wie ein Angeſicht meinem Angeſicht entgegen geſetzt/nach dem Bernardus ſpricht: Nit geſtaltet ſonder geſtaltend/nit berührend die Augen deß Leibs/ſonder erfrewend das Angeſicht deß Hertzens/ annemblich wegen der Gaab der Liebe/ nit wegen der Farb. Auß dieſem lieblichen Geſicht/als deine ſonnenklare Angē meinen Augen recht entgegen gehalten ſich ſehen lieſſen/was maſſen du alsdann erfrewet habeſt nit allein mein Seel/ ſonder auch mein Hertz mit allen kräfften/weil es dir allein bekant iſt: ſo verleyhe daß ich dir/als lang ich lebe/andächtiglich dienen möge.

Wiewol aber ein Rooſe weit anders gefällt zur zeit deß Frälings/wann ſie noch grün iſt vnd blüet/vnd einen guten Geruch von jhr gibt / als zu Winters-zeit wann ſie verdorret iſt / vnnd geſagt wird daß ſie lieblich gerochen habe:

habe: nicht desto weniger scheinet in etwas Frewd zu erwecken die Gedächtnüß dessen/so man zuvor versucht hat. Dahero beger auch ich mit solcher Gleichnüß als mir möglich ist/fürzubringen/was meine kleinigkeit in jenem deinem überlieblichten Gesicht vnnd anschawen empfunden habe/zum Lob deiner Liebe: damit/wann deren einer die es lesen/vielleicht dergleichen oder noch grössere Ding empfängt/er durch die Erinnerung zur Dancksagung auffgemuntert werde. Vnnd ich selbst auch mit embsiger Beherzigung der Finsternüß meiner Nachlässigkeiten/werde dieselbigen durch die Danckbarkeit etlicher massen bezwingen vnd einhalten/wann ich diesen Sonnenspiegel vor mir wege.

Demnach du dann dein gewünschtes Angesicht/den überfluß aller Seeligkeit darstellend/wie ich zuvor gesagt/mir vnwürdigen zugefügt hattest/merckte ich daß auß deinen Göttlichen Augen durch meine Augen eingieng ein vnschätzlich süsses Liecht: welches durch all mein innerst trang/vnd über die maß ein wunderbarliche krafft in allen Gliedern schiene zu würcken. Erstlich zwarläret es auß alles Marck in den Beynen. Dahero es dann auch die Beyn selbst mit sampt dem Fleisch zu nicht machte/in so viel/daß mein gantze Substantz sich ließ ansehen daß sie nichts anders were/als jener Göttliche Glantz/der auff ein vnsägliche lustige weise in jhm selber spielte/vnnd meiner Seelen ein vnschätzliche klare Süssigkeit bewiese.

O was soll ich weiter sagen von diesem (damit ich also rede) allersüssesten Gesicht? dann die warheit zu bekennen wie mich gedunckt/die wolredenheit aller Zungen hette mir all mein Leben lang diese fürtreffliche weiß dich zu sehen

hen auch in der himmlischen Glori / niemahl einreiben können/wann deine Würdigung/mein Gott du eynziges Heyl meiner Seelē/durch die Erfahrung mich darzu nicht eingeführt hette. Doch geliebet mir das zu sagen/wann es anderst in den Göttlichen dingen ist wie in den menschlichen/daß gleich wie die krafft deines kusses in so viel übertrifft dieses Gesicht / wie ich darfür halte/ so sage ich für gewiß/daß/wann nicht dein Göttliche krafft den Menschen einhielte / sie niemahl ließ die Seel im Leib verbleiben/ deren vergunt vnnd zugelassen würde auch nur einen Augenblick lang davon zu versuchen. Wiewol mir nicht vnbewußt ist / daß dein vnerforschliche Allmacht auß überflüssiger Gütigkeit so wol das Gesicht/als auch das vmbfahen vnd küssen/sampt andern liebreichen Erzeigungen/ nach dem ort/nach der zeit / vnnd nach der Person gantz füglich pflege zu mässigen /wie ich offtermal erfahren hab (darfür ich dir Danckſagung in Vereinigung der gleichen Liebe der allzeit ehrwürdigen Dreyfältigkeit auffopffere/die würdigūg deines überſüßeſten kuſſes/in ſo viel/daß du mir bißweilen wann ich ſaß vnnd im innerſten dir abwartete / vnd die Tagzeiten oder das Ampt vnd Vigilien für die Abgeſtorbenen laſe/offt vnder eynem Pſalm zehen oder mehrmahl dem Mund meiner Seelen einen ſehr lieblichen Kuß gabeſt/einen Kuß der allen Gewürtz-vnnd Honigtranck übertrifft. Vnnd ich hab auch vielmahl gemerckt dein freundlichſtes auffſehen auff mich/ vnd empfunden das hertzlich vmbfahen in meiner Seelen. Vnnd diß alles ob es wol einer wunderbarlichen Süſſigkeit geweſen/ſo hab ich doch (die Warheit zu bekennen) in keinem Ding jemahl ein ſolche kräfftige würckung erfah-

ren/ gleich wie in jenem trefflichsten ansehen / davon ich zuvor gesagt. Für welches/ vnd auch für andere Ding/ deren Außwürckung allein dir bekant ist / sey die Beweisung jener Süssigkeit/welche/ in der überhimmlischen Apotecken der über allen Sinn fast lieblichen Gottheit ein Person der andern mittheilet.

Darbeneben sey dir ein gleiche / oder auch noch ein grössere Danckſagung / wann es geschehen könte für ein andere mehr dann außbündige dir allein bekante Gaab/ deren grosse Würdigkeit nit zuläßt daß ich sie mit worten erkläre / noch auch daß ich sie vnberührt lasse: damit/ wann vielleicht die menschliche Schwachheit auff eintige weise / wiewol gantz vngebürlich / dieselbige meiner Gedächtnüß entziehen thäte / (daß doch fern sey) ich zum wenigsten durch diese Schrifften widerumb zur Gedächtnüß vnnd Danckbarkeit derselbigen möge gebracht werden. Aber dein gütige Barmhertzigkeit / O mein Gott / wende von mir der vnwürdigsten vnder allen Creaturen gäntzlich ab diese verkehrte Vnsinnigkeit / daß ich einen eyntzigen Augenblick freywilliglich laße abziehen der dir gebürenden Danckbarkeit für die lieblichste Gaab deiner heymsuchung / welche ich so vnverdienter weise von deiner vnmässigsten Freygebigkeit empfangen / vnnd so viel Jahr sonder meine Verdienst behalten hab. Dann ob ich schon die vnwürdigste vnder allen bin / so gestehe ich doch das ich daran ein grössere Gaab empfangen habe / als jemahl einiger Mensch in diesem Leben verdienen könte. Darumb begere ich von deiner süssen Barmhertzigkeit daß du diese Gaab mit eben der Würdigung / mit welcher du sie mir vmbsonst vnd ohne Verdienst gegeben

haſt/zu deinem Lob an mir auch erhalten/ vnnd dardurch ein ſolche würckung an mir Außkehreten verſchaffen wölleſt / darfür du von allem Geſchöpff in Ewigkeit gelobt werdeſt: dannje offenbahrer da iſt meine Vnwürdigkeit/ je mehr leuchtet die Ehre deiner würdigſten Gütigkeit.

Das XXIII. Capittel.

In einer Schlußrede erzehlet ſie die wolthaten der Göttlichen Gütigkeit: vnd hingegen die Laſter jhrer Vndanckbarkeit. Vnd diß ſampt dem was vorhergehet / pflegte ſie zu beſtimpten zeiten ſo andächtiglich zu leſen als ſie jmmer konte.

ES benedeye dich mein Seel/Herr Gott mein Schöpffer. Es benedeye dich mein Seel/ vnd bekenne dir auß dem Marck meiners innerſten deine Barmhertzigkeiten/ mit denen dein überſchwenckliche Gütigkeit mich ſo vnſchuldiglich vmbgeben hat/ O mein ſüſſeſter Liebhaber. Ich dancke woher ich kan vnd mag/deiner vnermeßlichen Barmhertzigkeit/mit welcher ich lobe vnd preiſe dein langmütige Gedult/durch welche du mit mir durch die Finger geſehen / in dem ich alle die Jahr meines vnmündigen/ kindlichen / wachſenden vnnd blüenden Alters ſchier biß zum Ende deß fünff vnd zwantzigſten Jahrs/ mit ſo verblendter Dorheit fürüber gienge/daß ich mit Gedancken/ worten vnnd wercken ohne widerbiß deß Gewiſſens gethan hette (wie mich jetzunder gedunckt) alles was mir in Sinn kommen were wo es nur möglich war (wann du ſolches entweder durch die mir angeborne Abſchewung deß böſen/ vnnd Belüſtigung deß guten/oder durch

die eusserliche widerlegung der Nächsten/oder auff andere weisen nit verhütet/vnnd durch dein vnverdiente Barmhertzigkeit mich bewahret vnd erhalten hettest) gleich als ob ich ein Heidin vnder den Heydē gelebt/vnd niemahl verstanden hette/daß du mein Gott/entweder daß gut belohntest/oder das böß strafftest: da dir mich doch von jugēd auff nemblich von meinem fünfften Jahr an vnder deinen andächtigsten Freunden in dem Saal der heiligen Religion erwehlet hast dir zu bequemen. Dein Seeligkeit mein Gott/ob sie wol noch zu noch abnehmen kan/ weil du vnserer Güter nit bedarffest: nicht desto weniger ist mein so sträfflich vnd so nachlässiges Leben (warm es etlicher massen gesagt werden kan) zum Nachtheil vnd Schaden deines Lobs außgangen/ dene doch ohn vnderlaß alle Augenblick mein gantze Substantz mit allen Creaturen billich loben solte. Was darüber mein Hertz empfinde/ oder auch empfinden könte/welches deiner freundlichsten Neigung halben vom Grund herauß bewegt ist/ das weisest du allein.

Darumb opffere ich dir in derselbigen Bewegung/ O allerliebster Vatter/für die Besserung aller meiner Sünden das gantze Leiden deines geliebten Sohns/ welches er von der Stund an/ da er in der Krippen auff dem Heu ligend schrye wie ein Kind/vnd darnach gelitte hat/ durch Armut in der kindheit/ Gebrechen im zarten Alter/Trübsal in der Jugend/vnd Leiden im blüenden Alter/biß nach der Stund da er mit geneigtem Haupt am Creutz mit starckem Geschrey den Geist auffgab. Darbeneben zu Erstattung aller meiner Nachlässigkeiten opffere ich dir/ liebster Vatter/ allen heiligen wandel deines Sohns:

welcher

welcher in allen Gedancken/ worten vnnd wercken gantz vollkommen gewesen von der Stund an/ da dein eyngeborner Sohn gesandt von der Höhe deß Throns ist eingangen durch das Ohre der Jungfrawen in vnsere Gegend/ biß nach der Stund/da er deinem vätterlichen Angesicht hat fürgestellt die Ehre deß siegreichen Fleisches.

Vnd darnach weil billich ist daß ein Mitleiden mit dir habe das Hertz deines Freunds in aller Widerwertigkeit so bitte ich durch deinen Eingebornen Sohn in der krafft deß heiligen Geistes / daß welcher von mir gebetten oder etlicher massen überredet / seinen Willen neiget zu dem/ daß er zu deinem Lob will ersetzen meinen Mangel / auch nur mit einem Seufftzer oder einigem anderen wiewol kleinen Werck in meinem Leben/oder nach meinem Tod: daß du für jhn auch annehmest diese Auffopfferung deß Leydens vnd wandels deines geliebten Sohns/zur Besserung vnnd Erffattung aller seiner Sünd-vnnd Nachlässigkeiten. Welches zu erlangen bitte ich / daß bey dir verbleibe mein Begierd vnablässiglich biß ans End der Welt/auch noch/wann ich durch dein Gnad mit dir regieren werde in den Himmeln.

Vber das an statt der Danckſagung versencke ich mich in den tieffesten Abgrund der Demut sampt deiner übertrefflichen Barmhertzigkeit/vnd lobe / vnd bete zugleich an jene allersüsseste Gütigkeit/mit welcher/da ich so verderblich lebte/du Vatter der Barmhertzigkeiten über mich gedachtest Fried vnd nicht Vnglück / wie du mich nemblich durch die Menge vnd Grösse deiner Wolthaten also erhöchtest / gleich als ob ich vor allen Menschen ein Englisch Leben auff Erden geführt hette. Vnd diß fienge

du

du an in jenem Advent/ehe dann ich in der nechstfolgenden Erscheinung oder an der heiligen drey König Tag das fünff vnd zwantzigste Jahr endete/durch einige Verstörung vnd Betrübnüß/ davon mein Hertz dermassen bewegt ward/daß mir alle Yppigkeit der Jugend anfieng entgegen zu seyn/vnd dardurch ward dir etlicher massen bereit mein Hertz. Nach angefangenem sechs vnd zwantzigsten Jahr/am Montag vor dem Fest der Reinigung oder Liechtmeß/ eben da es Abend ward denselbigen Tag nach der Complet/hast du mir du wahres Liecht/ das da leuchtet in der Finsternüß/ mit der Nacht der jetzt gesagten Verstörung geendet auch den Tag der Kindlichen Eitelkeit/verdunckelt von der Finsternüß der Geistlichen Vnwissenheit. Dann in derselben Stund stundest du durch ein augenscheinliche Würdigung wunderbarlich vnnd über die maß lieblich bey mir / vnnd gesellest mich durch ein sehr freundliche Versöhnung deiner Erkantnüß vnd Liebe zu / vnnd führtest mich ein in mein innerst das mir vor derselben Stund sehr vnbekant war: vnnd begunnest mit mir zu handlen auff wunderbarliche vnnd verborgene Manieren/wie du fortan als in einem eygnen Hauß ein Freund mit dem andern : ja als ein Bräutigam mit der Braut in meinem Hertzen deinen Lust ohne Vnderlaß mit meiner Seelen haben möchtest.

Zu dem Ende hastu mich zu vnderschiedlichen Stunden vnd auff mancherley Weise heimgesucht/eigentlicher aber vnnd noch freundlicher am Abend der heiligen Verkündigung/vnd endlich vor der Himmelfahrt/ als du an einem Tag deß Morgens frühe gantz anmütiglich angefangen/vnd zu Abends nach der Complet vollendet/ vnd

mir

mir gegeben hast diese Gaab / darüber sich alle Creaturen verwundern vnd entsetzen sollen / daß ich nemblich von derselbigen Stund an biß auff diese zeit niemahl empfunden oder gemerckt hab/daß du meinē hertzen einen Augenblick werest entzogen worden: daß ich nit wußte daß dir allweg bey mir weresst/so offt als ich mich in mein innerst wandte / außgenommen eynmahl eilff Tag. Mit was grossen vnnd wie vielen thewrwehrten Gütern du vnderdessen mir dein Heylsame Gegenwart desto angenehmer gemacht habest/ weil ich es mit keinen Worten außsprechen kan/so gib du Geber der Gaaben/daß ich dir darumb opffere ein würdiges Frewdenopffer im Geist der Demut Vnd fürnemblich darumb/daß du dir nach deinem vnd meinem wolgefallen in meinem Hertzen ein so lustige Wohnung zubereit hast/daß ich weder vom Tempel Salomonis/noch vom Saal Assueri gelesen oder gehört hab/ das meines erachtens vorzuziehen were dem Lust/ den ich durch dein Gnad erkenne daß du selber bereit habest in meinem innersten/ vnd dessen du mich vnwürdigste hast geniessen lassen mit dir als ein Königin mit dem König.

Darunder ich auch sonderlich etwas höher achte diese zwey ding/daß du nemblich hast eingetruckt in mein Hertz die köstlichen kleynoder deiner heilsamsten Wunden/ vnd noch darzu geheffter in mein Hertz die Wund der Liebe so klärlich vnd kräfftiglich/daß wann du mir schon niemahl noch inner noch eusserlich einen grössern Trost gegeben hettest/so hast du doch in erwehnten zweyen dingen allein ein so grosse Seligkeit mitgetheilt/ daß (wann ich auch tausent Jahr leben solte) ich alle Stund mehr dan gnug Trosts/Lehr/vnd Danckbarkeit davon haben könte.

Dar-

Darbeneben hastu mir auch gethan diese vnschätzliche Freundschafft/daß du mir gereicht hast auff vnderschiedliche weisen jene edle Arch der Gottheit / nemblich dein Göttliches Hertz/zum Vberfluß aller meiner Ergetzlichkeiten/in dem du es bald vmbsonst gabest / bald zu einem grössern Beweiß der gleichen Freundschafft dasselbig für das meinig vertauschtest : mit welchem du mir auch so verborgene ding deiner heimlichen Gericht vnd Wollüst offenbahrt/vnd mit so freündlichem liebkosen mein Seel vielmahl erweicht hast/daß/wann mir die grundlose Vberflüssigkeit deiner Würdigung vnbewußt were/ich mich verwunderte wann ich verstehen solte/daß du dich gegen dein gütigste Mutter / die es vor allen Creaturen allein werth ist / vnnd mit dir im Himmel regiert/so holdseelig vnd freundlich erzeigt hettest.

Immittelst hastu mich vnderweilen mit so sanffter Lindigkeit gebracht zur heilsamen Erkantnuß meiner Mängel / vnnd so freündlich darinn verschont meiner Schamhafftigkeit/gleich als ob du (welches auch vnbillich ist zu sagen) den halben Theil deines Reichs dardurch verloren hettest/ wann du die kindliche Scham nur im geringsten bewegt hettest/Also hastu mir gleichsam durch ein listige Verwickelung entdeckt/daß dir die Mängel etlicher anderer mißfielen. In welchen Mängeln als ich wider zu mir selber kam/befande ich mich sträfflicher zu seyn weder jemand deren/ die du mir zeigtest: da du mir doch mit dem geringsten wincken niemahl zu verstehen gabest/ daß du dergleichen Mängel an mir auch nur mässiglich jemahl gemerckt hettest.

Vber das hastu mit so trewen Verheissungen angereizt

reitzt mein Seel / was massen du mir in vnnd nach dem Tod wolteſt gutes thun/daß/wann ich ſchon ſonſt kein andere Gaab von dir hette / mein Hertz wegen dieſer allein billich ohn vnderlaß mit lebendiger Hoffnung nach dir verlangte. Noch ward auch alſo nicht erſchöpfft das Meer deiner vnmässigen Gütigkeit/daß du mich/wann ich bete/nicht offtermahls erhörteſt mit ſo vngläublichen Wolthaten/entweder für die Sünder / oder für die Seelen / oder für andere Sachen: daß ich niemahl einigen Freund fande / deme ich ohne zweyffelung die Gröſſe derſelben offenbahren dorffte / gleich wie ich ſie ſelber erkante / von wegen der Kleinmütigkeit deß Menſchlichen Hertzens/ welches langſam iſt zu glauben.

Zum Hauffen der Wolthaten haſtu auch dieſe gethan daß du mir dein ſüſſeſte Mutter die ſeeligſte Jungfraw Mariam zu einer Verwalterin geben/vnd mich mehrmal ihrer Neigung freundlich anbefohlen / gleich wie jemahl ein getrewer Bräutigam ſein geliebte Braut der eygnen Mutter mit fleiß hat mögen anbefehlen.

Ferners haſtu mir zu ſonderbarem dienſt offtmals verordnet die edelſten Fürſten deines Pallaſts / nicht allein von den Choren der Engel vnd Ertz-Engel / ſonder auch noch höherer/nach dem deine Trew / O Gütigſter Gott/ befande daß es mir am bequemſten were / damit ſie mich in den geiſtlichen Vbungen zu dienſten die ihr mehr gebürten/befördern möchte. Da aber ich vnwürdigſte durch mein vnartige Vndanckbarkeit (wann du nach ordentlicher Außtheilung zu meiner gröſſern Wolfahrt den Geſchmack der Belüſtigung zum Theil entzogeſt) deine Gaben/als ob ſie nichts wehrt weren/alsbald in Vergeſſen-

heit stellte/wann es sich über ein zeitlang darnach begab/ daß ich durch dein Gnad widerumb witzig ward/vnd die Gaab die ich verloren hatte / oder ein andere sie war wie sie wolt/von newem von dir begerte: so gabstu sie mir denselben Augenblick vnangerührt wider/gleich als wann ich sie mit höchstem Fleiß in deinen Busen zu bewahren gelegt hette.

Vber das alles/welches wunderbarlich fürzuziehen ist hastu mich vielmahl/ sonderlich aber am Fest deiner heiligsten Geburt/vnd an einem Sontag / nemblich Esto mihi,&c. Sey mir ꝛc. vnnd noch an einem andern Sontag nach Pfingsten / eingeführt ja mit Gewalt hinweg gezückt zu einer solchen Vereinigung mit dir/daß ich mich über ein wunderwerck verwundere/daß ich nach denselbigen Stunden weiters hab leben können als ein Mensch vnder den Menschen/vnd darüber sich noch mehr zu verwunderen / ja zu entsetzen ist an mir/ daß ich leyder darnach meine Mängel/wie ich billich hett sollen/nit gebessert hab. Aber in allem dem ist der Brunn deiner Barmhertzigkeit nicht außgetrucknet/O Jesu vnder allen liebenden der meiste liebende/ja allein wahrhafftiglich liebend vmbsonst/vnd die vnwürdigen vnder die es nit verdienen. Den als nach der zeit mir verächtlichsten vnnd vnwürdigsten/ vnd darumb der allervndanckbarsten solches anfieng übel zu schmacken (welches doch billich Himmel vnnd Erd ohn vnderlaß mit vnschätzlicher Frewde loben vnnd preisen solte/fürnemblich darumb/daß ein so vnendlich hoher Gott sich zu einem so vnendlich verächtlichen Würmlein geneigt hat) da hast du Geber/Ernewer / vnnd Erhalter alles guten mich faule zur Danckbarkeit widerumb auff-

gemun-

gemüntere / daß du nemblich etlichen Personen/die ich wußte daß sie etwas andächtiger vnnd geheimer mit dir waren/solches von deinen mir verliehenen Gaaben offenbahrer hast/welches ich für gewiß wußt daß sie es von keinem Menschen haben konten / weil ich es keinem Menschen entdecket hatte / vnnd dannoch hab ich auß jhrem Mund gehört die wort/welche ich im verborgnen meines Hertzens erkant hab.

Mit diesen vnd anderen Worten/die sich immittelst in mein Gedächtnuß tringen/gib dich dir wider was dein ist/ vnd selbige erklingend durch jene süßlautige Pfeiff/nemblich dein Göttliches Hertz/durch die krafft deß Geistes deß Trösters/singe ich dir Herr Gott ehrwürdiger Vater/ Lob vnd Danck sagung an statt alles dessen was im Himmel/auff Erden/ vnd in der Höllen/vnnd alles was da ist/gewesen ist/vnd was darnach noch seyn wird.

Weil derhalben das Gold/wann es mit Farben vnderschieden wird/desto mehr glantzet/vnd vnder anderen Farben die schwärtze einen mercklichern Vnderscheid macht von wegen jhrer Vngleichheit mit dem Gold / so thu ich auch hinzu was mein ist/ nemblich die schwärtze meines vndanckbarsten Wandels gegen der von Gott so glantzenden Anzahl der Wolthaten gegen mir. Dann weil du keine andere Gaaben geben möchtest / als dir geziemte/ nach deiner dir angebornen Königlichen ja Göttlichen Freygebigkeit / so hab ich auch meiner mir angebornen Grobheit das anderst nicht angenommen / als wie der leichtfertigsten Verderberin gebüret. Vnd eben das übersahe deine dir angeborene Sanfftmütigkeit/vnd schienest also darumb mir vielmahl desto weniger guts zu thun.

Als derowegen du (dessen süsse Ruhe oder Sitz im himmlischen Pallast der Vätterlichen Gütigkeit ist) einen Sitz erwehlest zu herbergen vnd einzukehren in dem Hauß meiner Armut/da hab ich vnartigste vnnd vnachtsamste Wirthin mich so nachläßiglich beflissen deinem wolgefallen obzuligen vnd außzuwarten daß ich auß natürlicher Freundlichkeit billich mit fleissigerer Sorg solte warnehmen eines außsätzigen / der nach vielen mir zugefügten Schmachen vnd Vberläßtigkeiten auß Noht bey mir zur Herberg einkehrt hette.

Darbeneben gegen jene Wolthat/die du Bekleyder der Gestirn mir gethan hast/in der lieblichen Ordnung meiner innersten kräfften/ in Eintruckung deiner Heiligsten Wunden/Offenbahrung deiner Heimlichkeiten/vnd Erweisung der geheimen vnnd freundlichsten Liebkosungen/ (darin du mir gegeben hast süssere Frewden in den geistlichen dingen zu erfahren/als ich meines erachtens/ wann ich schon vom Auffgang biß zum Nidergang die Welt vmbgangen hette/in den leiblichen het finden mögen) hab ich vndanckbareste dir Schmach angethan dieweil ich selbige veracht/ vnnd eüsserlichen Lust suchend zwiebel vnnd Knoblauch deinem Himmelbrod viel zu vnverschämptlich vorgezogen hab. Ich hab mißtrawet deinen bewährten Verheissungen/O wahrhaffter Gott/vnd abgewendt die Zuversicht der Hoffnung/ gleich als ob du ein verlögener Mensch wereſt/ der du niemahl bezahlt hereſt was du verheissen hast.

Fernerꝛ gegen das/daß du meinem vnwürdigen Gebett gnädiglich geneigt gewesen/ hab ich leyder vielmahl verhärtet mein Hertz wider deinen Willen/in so viel (welches

ches mit weinenden Augen solt gesagt werden) daß ich vnderweilen dergleichen thäte als ob ich deinen Willen nit verstünde/damit ich nur auß Antrieb deß Gewissens nit gezwungen würde denselben zu vollziehen.

Deßgleichen gegen das/daß du mir deiner glorwürdigen Mutter vnnd deiner seeligsten Geister Hülff vnnd Gunst hast geben wöllen/hab ich elende gesucht Hülff vnd Gunst der eusserlichen Freund/vnd jene offtermahl verhindert / da ich doch billich dir allein hett sollen obligen. Dieweil auch billich were daß ich darumb/daß deine Süssigkeit deine Gaaben zwischen meinen Nachlässigkeiten mir vnbefleckt erhält/ein grössere Danckbarkeit vnd Verhütung der Nachlässigkeiten ergriff: so vergelt ich hingegen auff Tyrannische ja Teuffliche weiß guts mit bösem vnnd greiff mehr nach der Verwegenheit zu leben ohne Verhütung.

Vber das alles ist mein gröste Schuld / daß ich nach einer solchen vnd so vnglaublichen / vnd dir allein bekanten Vereinigung mit dir/nit geförchtet hab mein Seel abermahls zu besudlen mit den jenigen Mängeln/ die du mir darumb hattest lassen ankleben/ damit ich durch deinen Beystand dieselbigen bestreiten vnd überwinden/vnd darnach desto grössere Glori mit dir in den Himmeln Ewiglich besitzen möchte. Es hat mir auch in dem an schuld nit gemangelt/daß/als du die Danckbarkeit in mir zu erwecken/meinen Freunden meine Heimlichkeiten entdecktest/ich vnderlassen daß was du für hattest/vnd bißweilen auff menschliche weise mich darumb mehr erfrewet/vnnd versaumt hab mit schuldiger Danckbarkeit dir zu begegnen vnd Bescheyd zu thün.

Nun aber O gütigster Schöpffer meines Hertzens/ über alle diese vnd andere Ding/ die mir bey deren Gelegenheit einfallen mögen / laß hinauff steigen zu dir den Seufftzer meines Hertzens/ vnnd nim hin die klag die ich dir opffere/meiner Vnseligkeiten deren sehr viel seind/gegen deine von Gott so edle Güte/mit sampt der Würdigkeit deß Mitleidens vnd Ehrerbietung / die du vns hast geben daß wir mögen opffern durch deinen liebsten Sohn in dem H. Geist / an statt alles dessen was im Himmel/ auff Erden/ vnnd in der Höllen ist. Wolan dann weil ich durchauß nit gnugsam bin würdige Frucht der Besserung zu verdienen/so bitte ich deine Gütigkeit / mein süssester Liebhaber/daß welcher Hertzen du kennest daß sie dir mit so andächtiger Trew verbunden seyen / daß darumb das Opffer der Besserung dich versöhnen möge / dir wöllest ihnen eingeben daß sie meinen Mangel der über die maß groß vnd vngeheim ist/mit solchen deinen Gaaben ersetzen wöllen/mit Seufftzeren oder Gebett / oder auch mit etlichen guten Wercken dir Gott dem Herren allein zu gebührendem Lob. Dann (wie du Besichtiger meines Hertzens klärlich erkennest) es hat mich das zu schreiben anders gantz nichts angetrieben vnd genöhtiget/als allein die reine Lieb deines Lobs/ damit nach meinem Tod ihrer viel die das lesen / Mitleiden haben mit deiner gütigsten Miltigkeit/daß vmb deß Menschlichen Heyls willen deine Lieb jemahl biß zu vnderst so sehr hat müssen geneigt werden/daß du solche/so grosse/vnnd so vnzahlbare Gaaben also verachten liessest / gleich wie ich leyder alle deine Gaaben an mir verderbt hab.

Aber ich dancke wie ich kan/deiner gütigen Barmhertzigkeit

tigkeit Herr Gott mein Schöpffer vnd Ergetzer/darumb daß du von dem überflüssigen Abgrund deiner Gütigkeit mich für gewiß berichtest/daß welcher Sünder/er seye wer er wöll/mit obgeschriebener Meynung seinen Willen dahin lencket/daß er zu deinem Lob meiner gedencken wölle/entweder bettend für die Sünder/oder Danck sagend für die Außerwehlten/oder auch in jeglicher andern Sach guts thuend so andächtiglich als er kan/der werde niemahl das gegenwärtig Leben enden/ehe dann du jhn mit dieser sonderbaren Gnad begabest/daß dir sein Wandel gefalle/vnnd auch du in seinem Hertzen einige geheime Frewd vnd Ergetzlichkeit habest. Darfür sey dir jenes Ewige Lob/welches von der vnerschaffenen Liebe außgehet/vnd immerdar wider in dich selber fleußt.

Das XXIV. Capittel.

Empfehlung der Schrifften.

SJhe allerliebster Herr/ich lege herfür daß Pfund deiner gütigsten Freundschafft/das mir verächtlichsten vnwürdigen Creatur vertrawet worden/vmb deiner Liebe willen/zu Mehrung deines Lobs so wol in dem was hie vor geschrieben/als was hinnach gesetzt ist. Dann (wie ich für gewiß hoff) ich darff durch dein Gnad sicherlich bekennen/daß mich niemahl einige Vrsach hat angetrieben solches zu schreiben oder zu sagen/als allein der Beyfall deines willens/vnd das Verlangen nach deinem Lob/vnd der Eyffer der Seelen. Darumb nehm ich dich selber zum Zeugen/daß ich warhafftiglich begere daß du gelobt werdest/vnd daß man dir dancke/darumb daß dein vnmässigste Güte meiner Vnwürdigkeit sich nicht entzogen hat.

Vnd ich beger auch durch daß das du gelobt werdest/daß nemblich etliche so das lesen/ in der Süssigkeit deiner Güte ein gefallen haben/vnnd davon gezogen werden/vnd in jhrem innersten ein mehrers erfahren. Gleich wie durch das Alphabet oder A/B/C/ die Studenten bißweilen kommen zu der Logic oder kunst recht zu reden vnd vrtheilen von allen Dingen: also müssen sie durch diese als durch vorgemahlte Einbildungen geleyt werden zu versuchen in jhnen jenes verborgene Himmelbrod / das durch keine Vermischung leiblicher Einbildungen mag zertheilt werden: sonder allein der es ißt / den hungert noch. Mit welchem vns du Allmächtiger GOTT du geber alles guts/ gnugsamlich wölleſt speisen durch den gantzen Weg dieses Elends / biß daß wir mit auffgedecktem Angesicht sehen die Herrlichkeit deß Herrn/vnd verwandelt werden in dasselbig Bild von einer Klarheit in die ander/ (2. Cor. 3. v. 18.) als von deinem süssesten Geist. Immittelst aber nach deinem getrewen Versprechen / vnnd nach dem demütigen Verlangen meiner Meynung / gib allen denen so diese Schrifften auß Demut lesen/mit deiner Würdigung sich zu frewen/ mit meiner Vnwürdigkeit Mitleiden zu haben/ vnnd zu jhrem eygnen Fortgang Rew vnd Leyd zu tragen: damit auß den güldenen Rauchfässern jhrer liebreichen hertzen ein so lieblicher Geruch auffsteige zu dir/davon dir aller Mangel meiner Vndanckbarkeit vnd Nachläſſigkeit überflüſſiglich ersetzt werde.

Ende deß andern Buchs.

Der

Der Offenbahrungen

Göttlicher Güte

Drittes Buch/

Hat sehr gottsförchtige Lehren / welche den überfluß der Göttlichen Süssigkeit anzeigen.

Vorred über das dritte Buch.

VOn wegen der fürtrefflichen Demut hat diese H. Jungfraw Gertrudis diß dritte Buch / wie auch die andern so hinnach folgen / nit selber geschrieben / sonder man könte vielmehr sagen sie habe sie angeben: sintemahl sie einer andern gelehrten Jungfrawen auß Befehl GOttes / was zu schreiben war / offenbahrt hat. Dann sie schätzte sich nit würdig gnug darzu / als die Gottes Gaaben (wie sie meynte) an jhr verderbte vnnd versaumte: darumb hat sie gewolt daß die fürtrefflichsten Gaaben Gottes durch ein andere gerühmt / vnnd GOtt mit gebürendem Lob vnd Danck durch die jenigen / denen sie eben zu dem Ende sein Heimlichkeiten offenbahrte / gepreiset würde. Dann sie hielt darfür daß alsdann ein köstlich Edelgestein aus dem vnflätigen Mist auffgehaben vnnd mit Gold geziert were / wann sie die köstlichen Gaaben anderen offenbahrt vnnd entdecket hette / davon GOtt Ehr vnd Danck widerführe / dergleichen sie garnicht hoffte daß von jhr herrührte. Es ist nicht desto weniger auch darzu kommen der Obern Gewalt / welcher diese getrieben daß sie offenbahrte / die ander daß sie schrie-

be. Es ist aber diß dritte Buch gantz angefüllet mit vberflüssiger Lehr vnd Trost/vnd lehret viel vnnd Gottsförchtige Vbungen: durch welche ein jeder nach seinem Stand vnderricht werde/ wie er GOtt dienen vnd gefallen/ wie er die Verdienst desselben vnnd die Frucht deß Leidens zu versöhn vnnd abbüssung seiner Sünd vnnd Gebrechen GOTT dem Vatter auffopfferen/vnnd jhm selber zueygnen / wie er darnach GOTt auß gantzem Hertzen lieben / endlich wie andächtiglich er die Sacrament empfangen/vnd/ damit er gleichförmig werde dem Göttlichen wolgefallen/ wie bereit er sich für vnnd für ererzeigen solle. Diß vnnd dergleichen noch mehr so in diesen Büchern gelehret wird/ lieber was zeigt es anders an/ als den vnschätzlichen Vberfluß der Gottlichen Gütigkeit gegen seinen Außerwehlten / durch welche er zu diesen letzten zeiten so mitleidig ist mit dem menschlichen Geschlecht / daß er vns nit weniger vberflüssiglich (wann es sich also sagen läßt) als barmhertziglich seine Gaaben vnnd seine Heiligen / vnnd also sich selbst freywilliglich gantz anerbeut / wann wir allein durch den guten willen bereit gefunden werden selbige zu empfangen? wolan dan

freundlicher Leser/fahr tapffer fort/dann es wird dich keines wegs gerewen daß du gelesen habest.

Das I. Capittel.

Von der sonderbaren Sorg/mit welcher die Mutter deß Herrn diese zu einer Tochter angenommen hat.

DEmnach diese heilige Jungfraw Gertrudis auß einer geistlichen Offenbahrung verstanden hatte / daß jhr zu Mehrung deß Verdiensts einige Widerwärtigkeit ob dem Halß läge/ vnnd darumb auß menschlicher Blödigkeit sich förchtete/ fiel der gütige Herr jhrer kleinmütigkeit bey/vnd gab jhr sein barmhertzige Mutter die fürtreffliche Käyserin der Himmel/zu einer Mutter vnd gnädigen Verwalterin / damit / wie sehr sie auch mit Widerwärtigkeit vber die kräfften beschwärt würde/ sie allweg zu gedachter Mutter der Barmhertzigkeit ein sichere zuflucht hette/ durch deren Mittelung sie wissen solte daß sie erledigt würde. Vber ein kleine zeit hernach als sie hefftig beschwärt ward/ darumb daß sie von einer GOtt verlobten Person gezwungen würde zu entdecken/ was sonderbare Gaaben jhr der Herr am vorgehenden Fest verliehen hette (dann es duncke sie vmb etlicher Vrsachen willen alsdann sehr schwär zu seyn daß zu thun/vnd gleichwol wann sie gantz darwider were / förchtete sie daß sie GOttes willen widerstrebte; (da nam sie ihr zuflucht zur Trösterin der verlassenen / vnnd begerte von jhr vnderricht zu werden was in dieser Sach am besten were. Dahero sie von jhr ein solche Antwort empfieng: Gib auß was du hast/dann mein Sohn ist reich gnug wider zu vergelten vnd zu ersetzē/was du zu seinem Lob außgibst. Aber dieweil sie jhr Geheimnüß mit so vielen Schlüssen jhrer Sünd beschattiget hatte/ daß

es

es zu anderer Erbawung keines wegs gereichen möchte/ so warff sie sich eben auch darumb zu den Füssen deß Herren/vnd bate flehendlich er wolte jhr zu wissen thun/ was jhm am meisten gefele/vnd daß er auch solches zu vollziehen den willen gäbe. Dahero sie dann auch von der Göttlichen Gütigkeit durch ein solche Antwort vnderricht ward: Gib mein Geld in die Wechselbanck / damit ich dasselbig/wann ich kommen werde/sampt dem Gewin herauß bringe(*Luc.19.v.23.*) Vnd also ward sie gelehrt daß die Vrsachen/ welche sie meynte daß sie vernünfftig vnd jhr vom Geist Gottes eingeben weren/warhafftiglich von der Wurtzel deß menschlichen vnnd eyanen Verstands den Vrsprung genommen hetten. Dahero sie auch von der zeit an anfieng von der Strenge jhres Fürhabens nachzulassen. Vnd diß zwar billich: dann wie Salomon bezeugt: Gottes Ehre ists/das Wort verbergen: aber der König Ehre ists/das Wort erforschen (*Prov.25.v.2.*)

Das II. Capittel.

Daß die Widerwärtigkeit ein Ring sey der geistlichen Vermählung.

Als sie in einem Gebettlein dem Herrn auffopfferte alles Leiden / damit sie so wol am Leib als im Geist beschwärt ward/vnd allen Lust der jhr so wol dem Geist als dem Leib abgeschlagen ward: erschien jhr der Herr jene zwey ding die sie jhm geopffert hatte / nemblich den Lust vnd das Leiden/in gestalt zweyer Ring mit Edelgesteinen/ gleich als ein zierde an beyden Händen tragend. Welches als sie gemercket hatte/widerholte sie vorangeregtes Gebet

der öffermahl / vnnd vber ein kleine weil als sie dasselbig abermahl betete / empfande sie daß der Herr Jesus mit dē Ring der lincken Hand (davon sie verstanden hatte daß es das leiblich Leiden der Beschwärnüß were) ihr lincks Aug bestreiche. Vnd von der Zeit an litte sie an demselbigen Aug (welches der Herr schiene im Geist anzurühren) Schmertzen im Leib/ in so viel / daß sie darnach niemahl vollkommlich wider zur vorigen Gesundheit gelangte. Darauß merckte sie/ daß gleich wie der Ring ein Zeichen ist der Vermählung / also sey die Widerwärtigkeit so wol die leibliche als die geistliche/ein wahres Zeichen der Göttlichen Erwehlung / vnd gleichsam eine Vermälung der Seelen mit Gott: in so viel / daß ein jeglicher beschwärter warhafftiglich/ja vertrewlich sagen kan das jenige: Mein Herr JEsus Christus hat mich mit seinem Ring vermählet. (*Brev. Roman. de S. Agnete in Laudibus.*) Vnd wann er auch zwischen Creutz vnd Leiden dieser Gaab nit mangelt/ daß er nemblich mächtig ist das Gemüth durch die Danckbarkeit mit Lob vnd Dancksagung zu Gott zu richten/ so kan auch folgends mit Frewden das hinnach folgen. Vnd hat mich geziert als ein Braut mit einer Kron. (*ibid.*) Dann die Danckbarkeit in Creutz vnd Leiden ist ein sehr hüpsche Ehrenkron / vnvergleichlich viel köstlicher dann Gold vnd Topasstein.

Das III. Capitel.

Menschlicher Trost mindert den Göttlichen

DAß die Widerwärtigkeit oder Beraubung deß Lusts in der Pein/ ein Vermehrung der Glori sey/ dessen hat sie ein sehr klare Zeugnüß empfangen: welche doch sie

selber

selber noch nit verstunde. Als sie derhalbē eines Tags vnd das Pfingstfest mit einem so vnleidlichen Seitenwehe geplagt ward/daß die so zugegen stunden/leichtlicher gemeynet hetten daß sie denselbigen Tag sterben als davon kommen würde / wann sie nit gewußt hetten daß sie von dergleichen Schmertzen mehrmahlen auffkommen were/ da gab jhr der Gütige Liebhaber vnnd wahre Tröster der Seelen diese Vergeltung: daß wann sie/Gott geb zu welcher zeit/auß Nachläßigkeit deren die jhrer warteten/arm vnd dürfftig da lag / so war der Getrewe Gütige Herr selbs bey jhr / dessen süsse Gegenwart jhren Schmertzen linderte. Wann aber der wartenden Sorg etwas fleissiger zugegen war/da machte sich der Herr darvon / vnnd der Schmertz ward gröſſer: damit hierdurch augenscheinlich zu erkennen geben würde/daß je mehr einer von menschlichem Trost verlassen wird/je mehr werde er von der Göttlichen Barmhertzigkeit angesehen. Vnnd als sie gegen dem Abend/ weil die Pein viel zu groß war/ sich vnderwande vom Herren zu erhalten daß jhr Schmertz gelindert würde/hub der Herr seine Arm auff/ vnnd zeiget jhr daß er den Schmertzen/ den sie denselbigen Tag gelitten hatte/als ein zierd auff seinem Hertzen trage. Als sie aber sahe daß gemeldte zierd als vollkommen were/ vnnd gantz keinen mangel hette/ward sie erfrewet/vnd hoffte daß von der zeit an auch jhr Schmertz auffhören solte. Dahero setzte der Herr hinzu: was du hinfürs leidē wirst/das wird dieser zierd den Glantz geben. Dann obwol die Zierd schiene von Edelgestein zu seyn/soglantzte sie doch wenig/gleich wie dunckel Gold. Das folgende leiden aber (darein sie alsdann fiel) ist gewesē die Pest/welche jhr nit so beschwärlich

lich war daß sie nit mehr ermüdet würde von der Widerwärtigkeit deß Lusts/ als von der Bitterkeit deß Schmertzens.

Das IV. Capittel.

Wie schlecht vnd heßlich da sey aller vergänglicher Wollust.

VMb das Fest deß heiligen Bartholomæi gerieth sie eines auß einer vnordenlichen Trawrigkeit vnd Vngedult in so grosse Finsternuß/ daß sie dunckte die Süssigkeit der Göttlichen Gegenwart meistes theils verloren zu haben/ biß sie am Sambstag sich frewete daß jhr dieselbige war gemässiget oder gelindert worden durch die Fürbitt der Jungfräwlichen Gebärerin Gottes / da man jhr zu Ehren sang die Antiphon Stella Maria maris/ Maria du Meerstern. Am folgenden Sontag aber / als sie frolockte daß sie auß Gottes Gütigkeit nun etwas freundlicher gehalten würde/ vnnd darbeneben zu Gemüht führte jhr vorige Vngedult vnd andere Gebrechen/ begunte sie jhr selber hefftig zu mißfallen/ vnd vmb jhr Besserung den Herren zu bitten/ mit so grosser Zaghafftigkeit deß Geists daß sie wegen der Vielfältigkeit vnd übergrossen Menge der Gebrechen/ die sie an jhr fande/ gleichsam verzweiffelt zum Herren sagte: Sihe barmhertzigster Herr/ mach ein End meinen Bößheiten/ denen ich weder ziel noch Maß setze. Erlöß mich/ vnd setz mich bey dir/ vnd welches Hand du wilt/ die streite dann wider mich. (*Iob.* 17. v. 3.) Vber deren Vntrost oder Verlassung der gütige Herr sich erbarmete/ vnd jhr ein sehr kleines vnd fast enges Gärtlein zeigte/ das mit

vnder

vnderschiedlichen grünen Blumen angefüllet/ vnnd mit Dörnen vmbzaunet war/ vnd ein wenig Honig floß darinn. Vnd der Herr sprach zu jhr: Woltest du wol vor mir erwehlen jenen Lust/ den du in diesen hüpschen Blumen haben könnest? Sie antwort darauff: Jn keinen weg Herr Gott. Darnach zeigt er jhr ein kohtechtiges Gärtlein/ das jedoch mit einiger Grünigkeit überzogen war / vnnd hie vnnd da etliche kleine Blümlein hatte die nichts wehrt/ sonder nur ein wenig gefärbt warn/ davon der Herr gleichfals fragte: Woltest du auch das vor mir erwehlen? Sie wandte sich gleichsam mit Vngedult davon ab/ vnnd sprach: Das sey ferr von meiner Seel / daß ich dir dem wahren/ höchsten/ beständigen/ vnd ewigen Gut allein/ etwas erdachtes vnd schlechtes/ will nit sagen gutes sonder böses vorziehe Vnd der Herr: Warumb mißtrawest du dan als ob du nicht in der Liebe seyest/ darinn ein jeglicher überwiesen wird zu seyn/ der so viel Güter in Vberfluß hat? Vnd warumb redest du verzweiffelt vmb deiner sünden willen/ da doch/ wie die Schrifft bezeugt Die Liebe bedecket die Menge der Sünden (1. Pet. 4. v. 8.)/ weil du auch meinem Willen nit vorzeuchst deinen Willen / dardurch du füglich vnd ehrlich ohne Widerwärtigkeit leben könntest sintemahl du hast die Gunst der Menschen vnd den Ruhm der Heiligkeit? Dann diese hab ich dir gewiesen in der Gestalt deß blumechtigen Gartens. Vnnd den Wollust deß fleischlichen Lebens hab ich dir gezeigt in der Grünigkeit deß kohtechtigen Orts. Darauff antwortet sie: Ach wolte Gott/ vnnd wolte Gott tausentmahl ich hette in Verachtung deß blumachtigen mir gezeigten Gärtleins gäntzlich abgesagt dem eygnen Willen / aber ich förchte daß nicht

etwan

etwann die Enge desselbigen mich bewegt habe/daß ich ihn desto leichtlicher verwarffe. Vnnd der Herr: Also pflegt mein überflüssige Gütigkeit allen Außerwehlten die zeitlichen Mahlichkeiten eng zu machen durch den Widerbiß deß Gewissens / auff daß sie dieselbigen desto leichtlicher verachten. Auff solches kündete sie allem so wol himmlischen als irdischen Wollust beständiglich ab vnd legte sich auff das Hertz deß Geliebten mit so starckem Nachtruck vnd so vestem anhangen/daß sie dunckte die Kräfften aller Geschöpff weren nit so mächtig/daß sie dieselbige nur ein kleine Weil von diesem Ruhplatz hinweg thun könten alwo jhr gegeben ward auß der Seiten deß Herren zu empfahen einen lebendigmachenden Geschmack/der weit lieblicher denn Balsam war.

Das V. Capittel.

Von dem das der Herr sich neigte zu jhrer nidergeworffenen Seelen.

AN Sanct Matthæi deß Apostels Tag / als sie Gott der Herr mit süssem Segen reichlich fürkommen hatte/vnd sie bey der Auffwandlung deß Kelchs / gemeldten Kelch zur Danckesagung dem Herren auffopfferte/fieng sie an in jhrem Hertzen zu betrachten/daß sie wenig zugenommen hette in Auffopfferung jetzt gedachtes Kelchs/wann sie nit sich selber entgegen setzte alle Trübsal vmb Christi willen gern zu leiden. Vnd machte sich also in der Krafft auff von dem Schooß deß Herren/darin sie schiene jhren Lust zu haben/vnd warff sich nider auff den Estrich als einen verächtlichen Cörper mit diesen Worten:

Herr ich lege mich dar alles zu leiden/was sich zu deinem Lob erstrecken kan. Dahero der Herr von stund an eilends auffstunde/ vnnd sich neben sie auff den Esterlich legte/ gleich als ob er sie zu jhm versamblete/vñ sprach: Das ist mein. Von welcher Krafft Macht sie geherzt ward/sich auffrichtete/ vnnd zum Herren sagte: ja mein Herr/ ein Werck deiner Händ bin ich. Vnd der Herr: Das ist dir auch noch darzu gegeben/daß meine Lieb so sehr verwickelet ist mit dir/daß ich ohne dich nicht seeliglich leben will. Welches Worts vnmässiger Würdigung sie sich verwunderte/vnd sprach: Warumb/mein Herr redest du also/da du doch/nachdem du dich in deiner Creatur hast erlustigen wöllen/so wol auff Erden als in den Himmelen vnzahlbare Freund hast/mit denen du seeliglich leben könntest / wann ich schon niemahl were erschaffen worden? Darauff der Herr: Wer eines Glieds allzeit gemangelt hat/der hat keinen Schmertzen/gleich als der jenige /deme es abgeschnitten würde wann er auffgewachsen ist. Also/nachdem ich mein Lieb auff dich gesetzt/würde ich niemahlen zulassen daß wir von einander geschieden würden.

Das VI. Capittel.

Vom Mitwürcken der Seelen zur Würckung der Meß.

AN Sanct Mauritij Tag aber als die Meß gehalten ward/biß zum Geheimnuß darinn die Hostii consecriret wird/sprach sie zum Herren: Diß Werck Herr/das du jetzunder thun wirst/ist so vnschätzlich vnd so fürtreffiich ehrwürdig / daß meine Kleinigkeit dasselbig keines wegs auch

auch nur ansehen darff. Dannenhero will ich mich versencken/vnd ligen im tieffesten Thal/vnd mit möglichster Demut daselbst warten meines Theils/weil allen Außerwehlten Heyl davon kommen wird. Darauff der Herr: Wann ein Mutter einige künstliche Werck machen will/von Seiden oder Perlen / so setzt sie bißweilen jhren kleinen auff ein hohen Ort / daß er jhr den Faden oder die Perlen halte/oder einige andere solche Hülff leiste. Also hab ich dich gesetzt auff ein hohe staffel/vnd verordnet daß du bey dieser Meß werest. Du aber wann du deinen Willen erstreckest zu dem/daß du gern/wie sawer es dich auch ankäme/darzu bedient seyn wolltest/daß diß Opffer (welches allen Christen/so wol lebendigen als Abgestorbenen nützlich ist) seiner Würdigkeit nach die vollkommene Würckung bekäme/ so bist du mir recht wol nach deiner Maß behülfflich gewesen zu meinem Werck.

Das VII. Capittel.

Das Vertrawen verwundt das Hertz Gottes.

AN der Heiligen vnschüldigen Kinder Tag / als sie in der Vorbereitung zur Communion durch vngestumme Gedancken verhindert ward/vnd darüber die Göttliche Hülff ersuchte/empfieng sie von der gütigsten Barmhertzigkeit Gottes ein solche Antwort: Wann einer durch menschliche Versuchung angefochten/mit steiffer Hoffnung sich vnder meinen Schutz begibt/so ist er vnder anderen/davon ich sagen kan: (*Cant. 6. v. 6. & cap. 4. v. 9. &c. 5. v. 10.*) Eyne ist mein Taub/ gleich als außerkohren vnd

der tausenten/der mit seiner Augen einem mein Göttlichs Hertz durch vnd durch verwundt hat: in so viel/daß/ wan ich wüßte daß ich ihm nicht helffen könte/solches meinem Hertzen ein so beschwärlicher Vntrost were/daß ihn aller himmlischer Lust nit würd ringern mögen: sintemahl an meinem Leib/welcher der Gottheit zugefügt ist/ die Außerwehlten allezeit eine Fürsprecher haben/der mich zwingt mit ihnen Mitleiden zu haben in ihren vnderschiedlichen Nöhten. Vnd sie: Mein Herr/auff was weise soll dein vnbefleckter Leib / daran du niemal einig widersprechen gehabt hast/dich zwingen können mit vns Mitleiden zu haben in vnsern so vielfältigen kleinmütigkeiten? darauff der Herr: wer es verstehet/ der glaubt es leichtlich. Dann der Apostel spricht von mir: Er mußt allerding seinen Brüdern gleich werden/auff daß er barmhertzig würde. (Heb. 2. v. 17.) Vnd der Herr setzte hinzu: Eyns der Augen meiner Außerwehlten/mit welchem sie mein Hertz verwundt hatte/ ist das veste Vertrawen/ daß sie haben soll zu mir / daß ich ihr wahrhafftiglich in allen Dingen könne vnnd wölle trewlich beystehen: welches Vertrawen meiner Gütigkeit so grossen Gewalt anthut/daß ich ihr in keinen weg mangelen kan. Vnd sie: Mein Herr/ wann das Vertrawen ein so vestes Gut ist/daß es ohne dein Gaab keiner haben mag/was kan derjenige verdienen/ der dessen ohn ist vnd mangelt? darauff der Herr: Es kann nicht desto weniger ein jeder seine kleinmütigkeit vberwinden/zum wenigsten durch Zeugnüß der Schrifften. Vnd wann er schon nit mit gantzem Hertzen / so kan er doch mit dem Mund zu mir sagen die wort Jobs: Wann ich schon in die Tieffe der Höllen versenckt würde/ so wirstu mich darauß erlösen. Vnnd

jene:

sene: Wann du mich auch tödten würdest/ so will ich dennoch Hoffnung in dich haben/ vnd dergleichen. (Job. 13. v. 15.)

Das VIII. Capittel.

Fünff Theil der Meß/ durch welche wir geistlicher weiß Meß hören können.

Als sie eines Tags mit Kranckheit behafftet nicht bey der Meß seyn konte/ vnd communicieren solte/ sprach sie mit betrübtem Hertzen: Sihe mein Allerliebster/ wem kan ich nun zuschreiben als allein deiner Göttlichen Verordnung/ daß ich heut abgehalten werde von der hochzeitlichen Meß? vnnd wie kan ich mich nun bereiten deinen heiligsten Leib vnd Blut zu empfahen/ sintemal/ wie mich gedunckt/ mein höchste Vorbereitung pflegt zu seyn die Meß anhören? Der Herr antwortet darauff: demnach du diese Schuld auff mich legest/ so merck auff mich/ vnd ich wil dir ein süßlautig/ vnd liebliches Brautlied singen. 1. Hör derhalben von mir/ daß du mit meinem Blut erlöset bist/ vnd erwäge daß die gantze Zeit der drey vnnd dreissig Jahr/ welche ich in diesem Elend hab gearbeitet für dich/ anders nichts gewesen als ein Bottschafft deiner Vermählung. Vnd diß sey dir für den ersten Theil der Meß. 2. Hör von mir daß du mit meinem Geist begabt bist/ vnd lerne daß gleich wie ich in gemeldter Bottschafft drey vnnd dreissig gantzer Jahr (wie ich gesagt) mit dem Leib gearbeitet/ also hab ich im Geist gehalten die frölichste vnd lustigste Hochzeit für die Vereynigung mit dir. Vnd diß sey dir für den andern Theil der Meß. 3. Hör auch von mir daß du mit meiner Gottheit erfüllet bist/ vnd erkenne

daß mein Gottheit mächtig ist zwischen den eusserlichen Beschwärnüssen deß Leibs/innerlichen gantz süssen vnnd angenehmen geistlichen Lust zu geben/ vnnd diß sey dir für den dritten Theil der Meß. 4. Hör noch weiter von mir / daß du durch mein Lieb geheiliget bist / vnnd erkenne daß du nichts vberall von dir / sonder allein von mir hast/deß wegen du gefallen mögest. Vnnd diß sey dir für den vierdten Theil der Meß. 5. Hör zum letzten von mir/daß du durch mein zusammenfügung erhaben bist vñ erkenne/daß/weil mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden. (*Matth.28.v.18.*) mich niemand verhindern kan / dich nach meinem wolgefallen mit mir zu erhöhen: gleich wie sichs gezimt daß eine die deß Königs Schlaffkammer zugefügt ist/ein Königin genannt/vnnd folglich der gebür nach verehrt werde. Auff das hab derhalben acht/vnd frewe dich/vnd klag fortan nit mehr daß du kein Meß gehabt habest.

Das IX. Capittel.

Von der Außtheilung der Gnad die entzogen wird/ vnd von der krafft deß Gebets so für andere geschicht.

Als einer Person von GOTt offenbahret war / daß der HERR ein grosse anzahl Seelen durch das Gebett der Versamblung von den Peinen erledigen wolte/vnd solches zu erlangen der gantzen Versamblung zu beten anbefohlen ward: da verzichtet diese davon diß Buch geschrieben ist/wie auch die andern/das jhr anbefohlene Gebet am Sontag / da vorgedachte Anzahl der Seelen von den Peinen erledigt werden solte/vnd opffert es dem HERREN

auff

auff für das Heyl der Seelen so andächtiglich als sie immer konte. Vnnd da sie etwas näher zum Herrn tratte/ vnnd jhne als einen König in seiner Herrlichkeit Gaaben außtheilen sahe / vnnd doch eigentlich nicht erforschen konte / womit der Herr so sehr beschäfftiget schiene/ sprach sie zum Herrn: Demnach du gütigster Gott / vor einem Jahr am Fest der seeligen Mariæ Magdalenæ mir vnwürdigen zu wissen gethan hast / daß du auß eygner Liebe gezwungen weresst dein gantze Gütigkeit zu deinen Füssen zu neigen / darumb daß nach dem Exempel der seeligen Sünderin/aber deiner wahren Liebhaberin/ ihrer so viel denselbigen Tag sich demütiglich zu deinen Füssen wurffen: als wölleſt mir auch jetzunder diese deine gegenwärtige That / die vor den Augen meines Verstands verborgen ist/gnädiglich eröffnen. Darauff der Herr: Ich theile Gaaben auß. Durch diese wort verstunde sie/ daß der Herr deß Convents oder Versamblung Gebett außtheilte zum Heyl der Seelen: vnnd gleichwol die Seelen selbs/wiewol sie gegenwärtig waren/ konte sie keines wegs sehen.

Darnach setzte der Herr hinzu/ vnnd sprach: Wilt du nicht auch selbst den Gewinn deines Verdiensts mir auffopffern zu Mehrung dieser meiner Gaab? Von welchen worten sie süssiglich zerflosse/vnwissend daß eben das die gantze Versamblung thäte / vnnd nam auß Rahr der vorgedachten Person/zu welcher die Verheissung geschehen war von den Seelen die erlöst solten werden/mit grosser Danckbarkeit an / daß der Herr gleichsam etwas besonders von jhr erforderte / vnd antwortet mit frölichem Geist: Ja Herr/ich opffere dir nicht allein meine Güter/

die fast keine seind / sonder auch deß gantzen Convents / deren ich mich wegen der Gemeinschafft die ich durch dein Gnad mit jhnen hab / allgemeinlich gebrauche / in Vereinigung deiner Vollkommenheit mit grosser Frewde auß freyem willen. Welches der Herr gantz gütiglich annam. Folgends breitet der Herr / als ob er nichts mehr zu thun hette / gleich als ein Wolcke auß vber jhn vnnd sie allein / vnd wandte sie freundlich zu jhm / vnnd sprach: Hab acht auff mich allein / vnd genieß der Süssigkeit meiner Gnad. Darauff sie: Warumb O mein Süssigkeit mein Gott / beraubest du mich so gar der Gaab / welche du der vorgemelten Person so augenscheinlich verliehen hast / nemblich in der Offenbahrung der Seelen / da doch deine Güttigkeit von deinen Heimlichkeiten mir noch mehr offenbahren thut? darauff der Herr: Gedenck daß du mehrmahlen von dir selber veracht wirst / darumb daß du dich der Gaab meiner Gnad als vnwürdig schätzest / dieweil du mehr achtest daß sie dir gegeben sey als einem Taglöhner / der vmb Lohn gedingt wird zu dienen / vnnd gleich als ob du ohn gemeldte Gaab keine Trew erzeigtest; vnnd eben darumb zeugst du dir andere vor / die vmb kein solche Gaab gedingt seind / vnnd dannoch mir in allen Dingen trew scheinen: welchen ich dich in dem gleich mache / daß / weil du vor andern nichts verstehest von den Seelen / vnnd gleichwol für sie trewlich arbeitest / auch du der Würde nit manglest / die du anderen erhebest. Vnder dessen ward sie gleich als entzuckt / vnd erkante mit was wunderbarlicher vnnd vnaußsprechlicher Würdigung die Göttliche Gütigkeit dem Menschen bißweilen zufalle / vnd vberflüssiglich sein Gnad eingiesse / vnnd bißweilen geringe Ding

ver-

versage vnnd abschlage die Demut zu erhalten/ welche ist die Grundveste vnd Behaltnüß der Gnaden: vnnd was massen der Herr einer liebenden Seel diese beyde zum guten erschiessen lasse. Vnnd vor vnmässiger Danckbarkeit vnd Verwunderung der so vnendlichen Güte GOTtes gegen ihr/ ward sie gleichsam deß Verstands beraubt/ vnd schier in jhr selber zu nicht/ erlage/ vnnd fiel auff die Brust deß Herrn mit diesen Worten: Lieber Herr/ meine kleinigkeit kan diesen Last nicht ertragen. Darauff mindert jhr der Herr die Grösse desselben Gedanckens. Vnnd da sie also wider zu jhr selber kam/ sprach sie zum Herrn: Demnach/ O gütigster Gott/ die vnbegreiffliche vnnd vnaußsprechliche Weißheit deiner Fürsehung erfordert/ daß ich dieser Gaab entbehren sol/ als wil ich fortan nimmermehr darnach verlangen. Vnd sagte noch weiter: Herr/ erhörstu mich dann nicht desto weniger wann ich bete/ für jegliche meine Freund? Welches der Herr gleichsam mit einem Eyd bekräfftiget/ vnd sprach: Bey meiner Göttlichen Krafft ich thu das in alle weg. Vnd sie: So bitt ich dann jetzunder für jene mir offt anvertrawte Person. Vnd alsbald sahe sie von dem Hertzen deß Herrn herfürgehen gleich als ein Bächlein so klar wie Crystall/ vnnd fliessen in das innerst der jenigen darfür sie betete. Darnach fragte sie den Herrn/ vnd sprach: Herr/ was nützet dieser Person das/ weil sie diesen Einfluß nicht empfindet? Darauff der Herr: Wann der Artzt einem Krancken ein Purgiertränckleín eingibt/ da sehen die vmbstehenden nicht alsobald/ nach dem er diesen Tranck eingenommen/ daß der Kranck genesen vnd gesund worden sey; vnnd der Krancke empfindt nicht alsbald daß er geheylet sey; der

Artzt aber / der die Krafft deß Purgierträncklein erkennet / weiß wol wie es dem Krancken nützen sol. Vnnd sie: Herr / warumb nimbst du nit von jhr die groben Sitten vnnd andere Gebrechen / darumb ich offtermal geberen? Darauff der Herr: Von mir dem Kind Jesu ist gesagt: Er nam zu an Alter vnd Weißheit bey Gott vnd den Menschen. (Luc. 2. v. 52.) Also sol gedachte Person von stund zu stund zunehmen / vnd vom Laster ein Tugend machen: vnnd ich wil jhr nachlassen alles was deß Menschen ist / auff daß sie nach diesem Leben auch alles empfange was ich dem Menschen bereit hab / den ich geordnet vber die Engel zu erhöhen.

Folgends als die Stund herzu nahete da sie communicieren solte / bate sie den Herren / daß wie viel Seelen er durchs Gebett erwehnter Person denselbigen Tag von den Peinen erledigt / vnd den Himmlischen Choren zugeselle hette / so vielen Sündern die seelig werden solten (dann für die so verdampt werden solten / vermaß sie sich nit zu bitten) wolte er auch die zeit seiner Gnad fürkommen. Deren Kleinmütigkeit der Herr straffte / vnd sprach: Verdient dann die Würdigkeit der Gegenwart meines vnbefleckten Leibs vnd kostbaren Bluts das nicht / daß auch die so im Stand der Verdamnuß seind / wider gebracht werden zum Stand eines bessern Lebens? Dessen überflüssige Gütigkeit sie in diesen Worten wol betrachtete / vnd sprach: Demnach dein vnschätzliche Lieb vnd Trew mich würdiget / meinem vnwürdigen Gebett dermassen beyzupflichten / so bitt ich deine Majestät / in Vereinigung der Liebe vnd Begierd aller deiner Creaturen / du wöllest mir nach der zahl der Seelen / auch geben die zahl der le-

ben.

hendigen Sünder/die jetzunder im Stand der Verdamnuß seind / daß sie mögen zu deiner Gnad gelangen / sie seyen wer sie wöllen vnd wo sie wöllen / für welche du am meisten wilt gebetten werden. Vnd ich lese dißfals keinen auß/noch der meinigẽ/noch der Freund/noch der Blutsverwandten/ noch der Gesipten. Welches der Herr gütiglich annahm/vnd sie dessen versicherte.

Darnach sprach sie: Ich möcht gern wissen Herr/was dir gefiele daß ich für diese betten solle. Vnnd als sie darauff kein Antwort bekam/sprach sie: Herr ich halt darfür/mein Vntrew verdiene nicht auff diese Fragen ein Antwort zu bekommen/sintemahl du/der du alle Hertzen kenneſt/mich so nachläſſig erkenneſt/daß ich villeicht nit verrichtete was mir auffgelegt würde. Darauff antwortet der Herr gütiglich mit frölichem Angesicht: Das Vertrawen allein kan leichtlich alles erhalten/wann aber dein Andacht nicht abläßt etwas darüber zu thun/so bete 365. Laudate Dominum omnes Gentes, &c. Lobet den Herren alle Heyden/ꝛc. (*Psal.* 116.) Zu Ersetzung meines Göttlichen Lobs/das von jhnen versaumt iſt.

Das X. Capittel.

Von der Vollkommenen Ersetzung deß Lobs Gottes/vnd Wunderbarlichen Würckung der Heiligen Communion/

AM Fest Matthiæ als sie vieler Vrsachen halben verhindert war/vnd jhr fürgenommen hatte die H. Communion außzulassen/ vnnd vnder der ersten Meß Gott vnd jhr selbſt abzuwarten/erzeigte ſich der Herr dermaſſen freundlich gegen jhr/als freundlich jemahl ein Freund gegen dem andern ſich erzeigẽ kan. Mit welchem ſie doch nit zufrie-

zufriedē gewesen (als die noch besserer Gūter auff ein bessere weise gewohnt war) sonder sie begerte gantz von jhr selber abgewendt/vnd in den Geliebten (der ein verzehrendes Fewer genant wird) *Deut. 4. v. 24. Hēb. 12. 29.*) verwandelt/vnd von der Hitz seiner Liebe zerschmoltzen/durch die innerste zusammenfugung mit jhm vereinigt zu werden. Vnd als sie das dasselbig mahl keines wegs erhalten konte/ließ sie davon ab/kehrte zum Lob Gottes/vnd wante sich zu einem andern jhr gewöhnlichen Brauch/daß sie nemblich lobte/ erstlich die vnermessene Gütigkeit vnnd Würdigung der allezeit ehrwürdigen Dreyfältigkeit für alle Gnad/ die von jhrer abgründlichen Vberflüssigkeit jemal außgeflossen ist zum Heyl aller seeligen. Zum anderen für alle Gnad so der würdigsten Mutter Gottes geschehen ist. Zum dritten für alle Gnad welche der heiligsten Menschheit Jesu Christi eingossen ist. Sie bate auch demütiglich alle in gemein/vnd jede besonder/ ein jeglicher derselbigen wolte zu einem Opffer der scheinbaren vnnd allzeit stillen Dreyfaltigkeit/ zu Erstattung jhrer Nachlässigkeiten/ auffopffern allen Fleiß vnd Vorbereitung/ damit sie am Tag jhrer Auffnehmung vollkommlich gestorben/vnd vor dem Angesicht deß Herrn der Ehren gestanden seind/mit ewiger Vergeltung belohnt zu werden. Vnd diß zwar mit dreyen Laudate Dominum omnes gentes, &c. Lobet den Herrn alle Heyden/ &c. Das erste allen Heiligen. Das ander der seeligen Jungfrawen. Das dritte dem Sohn Gottes. Hierauff der Herr. Vnd wie sollen meine Heiligen belohnt werden/ die so grosse Ding für dich auffopffern/weil du dich schickest vnd rüstest jene Auffopfferung/ welche du zur Danckſagung für

sie pflegtest hinwider zu opffern zu vnderlassen? darauff schwieg sie still.

Darnach bey der Wandlung vnd Aufhebung der H. Hosti verlangte sie hertzlich zu finden ein Opffer/ daß sie GOTT dem Vatter würdiglich opffern könte zu ewigem Lob. Darauff empfieng sie vom Herrn ein solche Antwort: Wann du dich schickest heut zu empfahen das Sacrament meines lebendigmachenden Leibs vnd Blutes/ so köntest du gewißlich erhalten jene dreyfache Wolthat/ welche du in dieser Meß gewünscht hast/ nemblich daß du möchtest geniessen meiner freundlichen Süssigkeit/ vnnd von der Hitz meiner Gottheit zerschmeltzen vnnd in mich fliessen/ gleich wie Gold vnd Silber zusamen geschmeltzt wirdt: vñ davon herrest du ein sehr köstliches Ertz/ welches du Gott dem Vatter würdiglich opffern köntest zu ewigē Lob vnd dardurch/ würde allen HH. jhre vergeltung volkömlich ersetzt. Von welchen worten sie vberwunden/ vnd mit so grosser begierd entzündt ward/ dz sie auch durch schwerter zu so heylsamen Sacramenten zu fliegen nit schwär dunckte. Nach empfangener Frontleichnā aber deß Herrn/ als sie Gott andächtiglich danckte/ redte sie der Liebhaber der Menschen also an: Du hast dich heut auß eygener Berahtschlagung gerüstet sampt andern mir zu dienen in Sprewer/ Leym/ vnd Ziegel: ich aber hab dich erwehlt vnder denen/ die vom Lust deß Königlichen Tisches süssiglich ersättigt werden. Vnnd weil eben denselbigen Tag einige andere Person vnvernünfftiglich der Heil. Communion sich enthalten hatte/ sprach diese zum Herrn: Warumb/ O barmhertzigster GOtt/ hastu sie also versuchen lassen? Darauff der Herr: Was sol ich die Vrsach anzeigen/ daß

sie den Deckel jhrer Vnwürdigkeit so weit für jhre Augen gezogen/daß sie die Liebe meiner vätterlichen Neigung nicht hat anschawen können?

Das XI. Capittel.

Vom Ablaß der Sünden/ vnd Verlangen sich nach dem Willen GOTTes zu richten.

Als sie einsmals hörte daß ein Ablaß von vielen Jahrē verkündigt würde / wie zugeschehen pflegt für Opffer vnd Allmusen / sprach sie zum Herrn mit andächtigem Hertzen: Herr/wann ich jetzund grosse Reichthumb hette/ so wolt ich von Hertzen gern viel Pfund Golds vnd Silbers dargeben vnd Opffern/damit ich durch diesen Ablaß von den Sünden entledigt würde zum Lob vnd Ehre deines Nahmens. Auff welches der Herr freundlich antwortet: So habe dann auß meinem Gewalt Vollkommenen Ablaß aller deiner Sünd vnnd Versaumnüssen. Vnd von stund an sahe sie jhr Seel ohn alle Mackel so weiß wie Schnee. Vber etliche Tag hernach / als sie wider in sich selber gieng/ vnd befande daß jhr Seel annoch mit derselbigen weisse/ wie sie zuvor erkant hatte/glitzerte/ fieng sie an sich zu förchten daß sie in solcher Beweiß- vnnd Anzeigung der Vnschuld jhrer Seelen betrogen were/vnd gedachte bey jhr selber/daß/ wann nemblich die vorangezeigte Reinigkeit schon wahr were / sie gleichwol in etwas verdunckelt schiene/ vom stäten Fall der Nachlässig- vnd Vnbeständigkeiten/darein sie auß menschlicher Schwachheit mehrmahlen gerahtē were. Deren Verstörung vnnd Kleinmütigkeit der Herr gütiglich tröstete

mit

mit diesen worten: Behalt ich dann nicht ein grössere krafft für mich selbst/ weder ich meinen Creaturen gegeben hab? Dann der materialischen Sonnen hab ich ein solche krafft geben/ daß/ wann gebleicht oder weiß Tuch einigen Flecken bekompt/gemeldter Fleck von der Hitz der Sonnen plötzlich außgethan/ vnnd das Tuch widerumb weiß/ ja noch gleissender wird: wie viel mehr kan ich ein Seel/ die ich (der ich bin der Schöpffer der Sonnen) durch den Anblick meiner Barmhertzigkeit führe vnnd leyte/ von aller Mackel der Sünd oder Fahrlässigkeiten rein erhalten/ vnd daran säubern vnd außthun durch die krafft meiner fewrigen Liebe alles was befleckt ist?

Folgends als sie ein ander mahl auß Betrachtung ihrer Vnwürdigkeit vnd Zagheit so sehr abnahm/. daß sie im Lob Gottes sich keines wegs vben/oder wie sie pflegte/ der Beschawung zu geniessen verlangen konte: ward sie endlich auß vnverdienter Erbärmbde deß Herrn/ durch die Gemeinschafft deß allerheiligsten Wandels Jesu Christi also befördert/ daß sie dunckte daß sie fortgienge nach der Maß ihrer Begierd/ vnnd vor dem Herren dem König der König stünde in derselbigen Gestalt/darinn man meynt daß Esther vor dem König Assuero gestanden sey. Welche die gütige Würdigung deß Seligmachers anredte mit diesen Worten: was wiltu Fraw Königin? Sie antwort: Herr ich beger/ vnd wünsche von gantzem Hertzen/ daß dein löblichster Will nach deinem besten wolgefallen an mir vollbracht werde. Darauff nennte der Herr alle die Personen/ so sich in ihr Gebett befohlen hatten/ein jede besonder/vnd sprach: Was betest du dann für die vnd die vnd auch die/ welche sich sonderlich

lich dieſen Tag in dein Gebett befohlen haben? Vnd ſie: Nichts anders Herr/ geliebt mir zu begeren für ſie/ denn daß dein wolgefälligſter Will an jhnen allen vollbracht werde. Darnach der Herr abermahl: Vnd was wiltu daß ich dir thun ſol? Darauff ſie: Für allen Luſt wünſche ich/ daß ſo wol an mir als an allen deinen Creaturen / dein wolgefälligſter vnd löblichſter Will vollbracht werde/ vnd ſolches zu vollziehen ich bereit erfunden würde alle meine Glieder ein jedes beſonder in jegliche Pein darzugeben. Auff welche Wort die miltreichſte Gütigkeit GOttes/ welche mit anwähen fürkommen war/ vnnd mit nachfolgen belohnte/ alſo antwortete: Demnach du dich mit ſo groſſer Anmuhtung der Andacht befliſſen meinen Willen zu befördern/ ſihe ſo belohne ich nach meiner gewöhnlichen Gutherzigkeit dein Fürnehmen mit dieſer Gaab/ vnnd verleihe dir/ daß du ſo gefällig vor meinen Augen ſcheineſt / als wann du niemahl auch nur im wenigſten meinen Willen vbertretten hetteſt.

Das XII. Capittel.

Was maſſen die Seel auff viererley weiſe GOtt ſuchte / vnd in GOtt verwandelt wird.

IN der Antiphon In lectulo meo, &c. (Cant. 3.) als man vnder andern auch ſang das Wort/ welches vielmahl in gemeldter Antiphon widerholt wird / nemblich quem diligit anima mea, den mein Seel liebet/ verſtunde ſie vier Weiſen dardurch GOtt kan geſucht werden von einer glaubigen Seelen. Durch die erſte nemblich / In lectulo meo per noctem quæſivi, Ich ſucht deß Nachts

in

in meinem Bett/verstunde sie den ersten Weg/darauff Gott im Bett der Beschawung oder Betrachtung durch Erhebung deß Lobs gesucht wird. Dahero folgt: Quæsivi illum, & non inveni/ Ich sucht ihn/aber ich fand ihn nit: dann ein Seel die mit sterblichem Fleisch vmbgeben ist/kan niemahl vollkommlich erstreckt werden zum Lob GOTtes. Durch die ander darinn folgt: Surgam & circuibo civitatem per vicos & plateas, quæram quem diligit anima mea. Ich will auffstehen vnd in der Statt vmbgehen auff den Gassen vnd Strassen/vnd suchen den mein Seel liebet: verstunde sie den Fleiß der Dancksagung/ mit welchē sie auff den Gassen vnd Strassen/das ist/vnderschiedliche weisen/die Gaaben GOTtes damit er seinen Creaturen guts thut/ bedencket. Vnd daselbst auch kan sie keines Wegs würdiglich leben. Darumb folgt auch wol hinnach: Quæsivi illum, & non inveni/Ich suchet ihn/aber ich fand ihn nit Durch die dritte/darin̄ folgt: Invenerunt me vigiles, &c. Es funden mich die Wächter/ꝛc verstunde sie die Gerechtigkeit vnd Barmhertzigkeit GOTtes/ dardurch die Seel ermahnt wird vnd wider zu ihr selber kompt/vnd sihet an die Wolthaten GOttes/vnnd bedenckt ihr Vnwürdigkeit/ vnnd fängt an durch Klag vnd Buß vber ihre Missethaten die Barmhertzigkeit deß Herrn zu suchen/vnd spricht: Num quem diligit anima mea, vidistis? Habt ihr nit gesehen den mein Seel liebet? Vnd in dem sie also ihren Verdiensten mißtrawet / vnnd mit demütigem Vertrawen sich zur Göttlichen Barmhertzigkeit wendet durch ein andächtiges Gebett / so findet bißweilen durch Eingebung der Gnad ein glaubige Seel / den sie liebet. Nach vollendter Antiphon / als sie von diesen vnnd anderen Dingen

die vnmöglich were zu beschreibē / welche jhr die Götelich Gütigkeit durch mehr gedachte Antiphon zu versuchen geben jhr Hertz so kräfftiglich bewegt empfande / daß auch alle jhre Glieder bewegt waren daß sie dunckte die kräfften aller Glieder verloren zu haben / sprach sie zum Herren: Nun duncket mich daß ich warhafftiglich sagen kan: Sihe mein Geliebter / nicht allein meines Hertzen grund sonder auch alle meine Glieder seind bewegt vber dich. Auff welches der Herr: Was von mir auß vnnd wider in mich geflossen ist / das empfind vnnd weiß ich gar wol. Du aber / die du noch mit sterblichem Fleisch vmbgeben bist / wirst niemahl erkennen mögen / was massen hingegen die gantze Süssigkeit meiner Gottheit bewegt ist vber dich. Vnd setzte hinzu: Diß aber soltu wissen / daß du von der Bewegung dieser Gnad bey mir ein solche Verklärung empfangen hast / als mein Leib hat empfangen auff dem Berg Thabor (*Matth.* 17. v. 2. *Marc.* 9. *vers.* 2. *Luc.* 9. v. 28.) vor meinen dreyen lieben Jüngern / also / daß ich von Süssigkeit der Liebe bewegt frölich von dir sagen kan: Diß ist mein geliebter Sohn / daran ich ein wolgefallen hab. (*Matt.* 17. v. 5.) Dann das gebürt auch allzeit / diner solchen Gnad / daß durch sie so wol der Leib als die Seel auff seltzame vnd wunderbarliche weise / in einer fast glantzenden Herrlichkeit verklärt werde.

Das XIII. Capittel.

Von der Besserung die man Gott für ein grosse Hinlässigkeit auffopfferen soll.

EJnsmahls trug sichs zu / das ein Oblat von dem Corporal fiel da man es zusammen falter / davon ei-

niger

niger zweiffel war ob sie consecrirt were oder nit. Von welcher Sach als diese den Herrn rahts fragte / vnd von jhm verstunde daß diese Oblat nit consecriert were/frewete sie sich zwar sehr (als billich war) darumb daß ein solcher Vnfleiß vnnd Nachlässigkeit nit begangen were/ dieweil sie aber das Lob Gottes zu vermehren sehr begierig war/ sprach sie zum Herrn: obwol dein vberschwenckliche Gütigkeit darvor gewesen/ daß dir an diesem Ort ein solche Vnehr durch das Sacrament deß Altars nicht angethan worden: nicht desto weniger weil du so offt / du Schöpffer aller Ding / so vngebürlich von deinen / wil nicht allein sagen Feinden als Heyden vnnd Jüden/sonder Leyder auch von den besten Freunden/ nemblich von glaubigen die mit deinem kostbaren Blut erlöst seind/ vnd (welches ich weynend sage) bißweilen auch von den Priestern vnd geistlichē mit dergleichen Vnehr geschmähet wirst/so wil ich nicht an Tag bringen daß diese Oblat nit consecriert sey/damit du nicht etwan durch mich einiger Besserung vnd Buß beraubt werdest. Vnd sie setzte hinzu: Gib mir Herr Gott zu verstehen/was für ein Buß oder Besserung du am liebsten hettest für ein jegliche Beleydigung: denn wann ich schon alle meine kräfften solt daran wenden / so will ich mich gleichwol hertzlich gern befleissigen solches dir zu Lob vnnd Ehren zu verrichten. Darauff verstunde sie daß dem Herrn lieb were / wenn man zu Ehren seiner heiligsten Glieder 225. Vatter vnser betete/vnd so viel werck der Liebe den Nechsten erwiese/ dem jenigen zu Ehren der da sprach: Was jhr gethan habet einem vnder meinen geringsten/das habt jhr mir gethan/(*Matt.* 25. v. 40.) in Vereinigung der Liebe/ damit GOTT ist

Mensch worden für vns; vnnd wenn man auch so viel Enthaltungen von lären vnnd vnnützen Frewden der Göttlichen Frewd auffopfferte. O wie groß vnd wie vnaußsprechlich ist die Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit Gottes vnsers Liebhabers / der solche Ding von vns so hoch annimpt / ja auch belohnet wann sie angeboten werden! welche wann sie nit angebotten würden / so folgte billich die gebürende Straff darauff.

Das XIV. Capittel.

Auff zweyerley weiß wird die Seel gereinigt von aller Sünde.

DEr Herr / welcher allenthalben eiffert vber das Heyl seiner Außerwehlten / pflegt jhnen bißweilen auch geringe Sachen so schwär zu machen / daß jhre Verdienst dardurch nit wenig wachsen vnd zunehmen. Also hat er auch dieser einsmahls die Beicht so schwär gemacht / daß sie dunckte sie were nit mächtig auß eygenem Fleiß solche zu verrichten. Dahero sie dieselbige mit möglichster Andacht im Gebett dem Herrn befahle. Vnd darauff empfieng sie ein solche Antwort von jhm: Befihlest du mir diese Beicht mit so vollkommenem Vertrawen / daß du dich weiter nit wilt bearbeiten dieselbige zu thun? Auff welches sie: Ja warlich vollkommlich vnd vbervollkomlich vertrawe ich auff dein Allmacht vnd Gütigkeit / mein allerliebster Herr. Aber ich halt es für ein Vbelstand / weil ich dir mit meinen Sünden Schmach angethan / wann ich mich nit bearbeite dieselbige zu gedencken in der Bitterkeit meiner Seelen / vnd also dir nicht einige Besserung erzeige. Da nun solches der Herr zu Danck annahme

nahm/vnd sie sich gantz vnd gar begeben hatte jhre Sünden beysammen zu suchen/erschiene sie jhr an der Haut in etwas zerrissen / als die mit dornechtigen Stoppeln verwundt were. Vnnd da sie diß jhr Elend dem Vatter der Barmhertzigkeiten/als einem bewährten vnnd getrewen Artzt zu heylen offenbahrte/ neiget er sich gütlich / vnnd sprach zu jhr: Ich wil dir durch mein Göttliches anblasen das Bad der Beicht warm machen / mit welchem wan du gewaschen wirst nach belieben/so wirstu mir ohne Mackel fürgestellt werden. Zu welchem Bad als sie sich entblössen oder außziehen wolte / sprach sie zum Herren: Mein Herr/ ich lege in so viel ab alle menschliche Forcht/ daß / wann ich schon all mein böß der gantzen Welt entdecken müßte/ich bereit gefunden würde. Darauff bedeckte sie der Herr/ gleich als wann sie außgezogen oder bloß were/mit seinem Kleyd/vnnd legte sie in seinen Schooß/ vnnd ließ sie allda warten biß das Bad zugerüst würde. Da aber die Beichtstund herzu nahete/ vnd sie von den Widersprechern noch mehr beschwärt würde / sprach sie zum Herrn: Demnach das fromme Hertz deiner Vätterlichen Barmhertzigkeit wol weiß/wie beschwärlich mir sey diese Beicht zu thun/warumb verhengest du/ O gütigster Gott/daß ich von den Widersprechern noch mehr beschwärt werde? Auff welches der Herr: Die Menschen so da badē / pflegen von den Händen deren die sie kratzen/ geholffen zu werden / damit sie desto mehr gereinigt werden: also wirst du von der Beschwärnüß oder Vberläßtigkeit der Widersprecher befördert. Vnd als jhr darnach auff der lincken Seyten deß Herrn gleich als ein Bad offen stunde/davon ein sehr hitziger Dampff außgienge/

zeigte jhr der Herr auch zu seiner rechten einen vberauß hüpschen Lustgarten mit vnderschiedlichen Blumen besetzt. Sonderlich aber waren in demselbigen Garten gar schöne Rosen ohne Dorn/welche durch die liebliche Stärcke jhrer blüenden krafft ein lebendigmachende Süssigkeit von jhnen gaben / vnnd die so hinzu naheten/durch ein wunderbarliche Anreitzung an sich zogen. Dahero winckte jhr der Herr sie solte in den Lustgarten hinein gehen/ wann sie jhn erwehlen wolte vor dem Bad / darüber sie klagte daß es jhr so beschwärlich were. Darauff sie: Mit nichten Herr / sonder ich wil vnverzüglich gehen in das Bad/welches du mir durch dein Göttliches anblasen warem gemacht hast. Vnd der Herr: Diß/sprach er/sol dein ewiges Heyl seyn. Darauß merckte sie daß vorgemeldter Garte bedeutete die innerliche Süssigkeit der Göttlichen Gnad / welche / wann der linde Sudwind der Liebe lieblich wähet/ein glaubige Seel mit dem süssen Taw lieblicher Zäher vbergeußt / vnnd in eym huy weisser macht dann Schnee/vnnd vollkommlich versichert nicht allein der Vergebung der Sünden/sonder auch eines Hauffen vberflüssiger Verdienst: darauß erkante sie daß dem Herren am liebsten were / daß sie erwehlte was beschwärlich war/vnd verließ was lieblich war. Vnnd als sie nach der Beicht sich zum Betthauß verfügt hatte/merckte sie daß der Herr gar freundlich bey jhr were: durch dessen Verordnung jedoch gedachte Beicht fast schwär ward/ in so viel/daß sie viel zu grosse Beschwärnüß hatte das jenige fürzubringen/welches etliche auch ruhms weiß vor einer grossen Menge herauß zustossen sich nit schämen.

Es ist auch zu wissen/ daß die Seel fürnemblich auff

zwey-

zweyerley weise gereinigt wird von aller Sünde. Erstlich durch die Bitterkeit der Buß vnnd was darzu gehört/ welche durch das Bad bedeut werden. Zum andern durch die süsse Verbrennung der Göttlichen Liebe vnnd was darzu gehört/ welche durch den Lustgarten bedeut werden.

Nach der Beicht aber ward sie gestellt zu beschawen die Wunde der lincken Hand deß Herrn/ daß sie gleichsam nach dem Bad im Schweiß ruhete/ biß sie die aufferlegte Buß vom Priester verricht hette. Dieweil aber die Buß so beschaffen war/ daß sie ein Zeit lang mußt auffgeschoben werden/ bedawrte sie sehr wann ihr vor solcher Verrichtung nit solt vergunt werden/ daß sie mit jhrem süssesten vnd liebsten Herrn gemein vnnd frey seyn möchte. Dahero sie vnder der Meß/ als die heilige Hostl die wahreste vnd kräfftigste Versöhnung aller menschlicher Schuld von dem Priester auffgeopffert ward/ dieselbige dem Herrn auffopfferte zur Danckſagung für die wolthat deß Bads/ vnnd zu einer versöhnlichen Besserung aller jhrer Schulden. Welche als sie angenommen ward/ ward sie auch genommen in den Schooß deß allergütigsten Vatters/ vnnd erfuhr daselbst/ daß sie wahrhafftiglich besucht hette der Oriens auß der Höhe durch sein grundlose Barmhertzigkeit vnd Wahrheit.

Das XV. Capittel.

Vom Baum der Göttlichen Liebe/ vnd von dessen Blumen vnd Früchten.

DEß andern Tags vnder der Meß eben in der Stund da man die Hostl auffwandelte/ war sie gleichsam

eingeschlaffen/vnd lag der Andacht nit recht ob. Da man aber schelte/erwachte sie gleichsam in der eyl/vnd sahe den König den HErrn Jesum mit beyden Händen einen Baum halten/ der auff der Erden als abgehawen/ aber voll schöner Früchten war/ vnnd auß jeglichen Blätern gleich wie Sterne wunderweisse Straalen von sich gab: welchen Baum als er dem gantzen himmlischen Heer schüttelte/ wurden sie von seiner Frucht wunderbarlich belustiget. Vber ein kleine weil darnach ließ der Herr gemeldten Baum herunder/vnd setzt jhn gleichsam mitten in das Gärtlein jhres Hertzens/ daß sie sich befleissen solte seine Früchten zu vermehren/vnnd daß sie darunter ruhete/vnd davon erquicket würde. Welche als sie ihr fürbehalten empfangen hatte/fieng sie alsbald an vmb seine Früchten zu vermehren für einige Person zu betten/ die sie newlich beleydigt hatte/vnnd nahm jhr für daß sie den bittern Schmertzen/den sie das nächste mahl empfunden hatte/ widerumb zu leiden erwehlen wolte/ darumb daß der jenigen so sie beleydigte/ von Gott desto mehr Gnad geben würde. Vnder dessen ersahe sie vngefehr in dem Gipffel deß Baums ein Blum von sehr liebreicher Farb/ die da zeitig vnd zur Frucht werden solt/wann sie den guten willen ins Werck richtete. Dann durch denselbigen baum ward bedeutet die Lieb/ welche nicht allein hat vberflüssige Früchten der guten Werck/sonder auch Blumen der guten Willen/ ja glantzende Blätter der süssen Neigung. Daherodie himmlischen Einwohner wunderbarlich belustiget werden/wann ein Mensch dem andern beyfält/vnd sich vnderwindet der Armut deß Nächsten nach seinem Vermögen die Hand zu bieten. In derselbigen

Stund

Stund auch da die Hostí auffgewandelt ward/ empfieng sie einen wunderbarlichen Geschmuck von manchen güldinen Farben vber die Rosenfarb/welche sie gestern empfangen hatte da sie auff deß Herrn Brust lag.

Denselbigen Tag vnder der Non erschien jhr der Herr in gestalt eines blühenden vnd zarten Jünglings/ vnd begerte von jhr sie solte jhm von obgesagtem Baum Nussen abbrechen vnd darreichen: denn darzu erhub er sie von der Erden / vnnd setzte sie auff einen Ast deß Baums. Darauff sie: O süssester Jüngling / warumb begerest du das von mir / die ich zart vnnd weich bin so wol an kräfften als von Geschlecht: da sich doch mehr ziemte daß du sie mir darreichtest? Nein/sprach er/sonder die Braut in jhrem eygnen Hauß kan vnder den Eltern als ein Haußgenoß vertrewlicher handlen/ weder ein schamhafftiger Bräutigam / der sie zu besuchen vnderweilen dahin kompt. Wañ jedoch die Braut in etwas der Schamhafftigkeit deß Bräutigams Fürsehung thut / da er sie für die seinige genommen hat / so wird er sich nit saumen alles hinwiderumb danckbarlich zu verschulden. Vnnd dardurch gabe er zu verstehen daß jene Entschuldigung vnvernünfftig sey/die etliche fürwenden vnd sagen: Wañ GOtt wolte das ich das vnnd das thun solte/so würd er mir wol Gnad darzu geben: sintemal billich vnnd recht ist in diesem Leben/ daß der Mensch in allen Dingen seinen Verstand gleichsam breche vmb Gottes willen/ vnnd in keinem eygnen Gesuch seinem eygnen Willen beypflichte. Vnnd das wird jhm in künfftig danckbarlich ersetzt vnd vergolten werden. Da sie jhm aber die Nussen reichen wolte/stieg der Jüngling hinauff zu jhr/setzte sich neben

sie/vnd ermahnte sie daß sie jhm die Nussen auch schälen/ vnd das Fell davon ziehen/vnd zubereiten wolte damit er sie essen könte. Vnd dardurch gab er zu verstehen daß es nit gnug sey / daß der Mensch den Verstand breche seinem Feind guts zu thun / es sey daß er auch selbst Gelegenheit suche wie er das vollbringen möge. Dann solches alles ward bedeutet durch das/daß sie ermahnt ward diese Früchten der Nuß zu versamblen vnnd zuzurüsten / daß sie nemblich guts thäte denen die sie verfolgten. Vnnd darumb wiese der Herr Nussen/ die ein bittere vnnd harte Schal haben / mit Aepffeln zugleich auff einem Baum. Dann die Liebe der Feind muß vermischt werden mit der Süssigkeit Gottes/damit einer auch bereit sey den Tod zu leiden für Christum.

Das XVI. Capittel.

Von der Frucht der Trübsal so sie gelitten wegen eines vngerechten Banns / vnnd von einer geistlichen Communion.

Als das Convent sang die Meß Salve sancta parent, Gegrüßt seyest du heilige Mutter/ zu Ehren der Mutter Gottes/ denselbigen letzten Tag/ da wegen eines Kirchen verbotts der Gottesdienst müßt vnderlassen werdē/ sprach sie vnderm Gebett zum Herrn: Wie wirst du vns tröstē/ gütigster Gott/in gegenwärtiger Noht? Auff welches der Herr: Meinen Lust will ich in euch vermehren. Gleich wie ein Bräutigam der Braut freyer geneußt zu hauß weder bey den Leuten: also werden ewere Seufftzer vnd Trostlosigkeiten oder Verlassungen mein Lust seyn. An euch aber wird gemehrt werden der Fortgang meiner Liebe: gleich wie ein geschloßnes Fewer weiter vmb sich frißt. Darbeneben

neben zu beyder Vermehrung gleich wie ein Wasser das sehr wächst/mit gewalt außbricht: also wirt mein Lust in euch/vnd ewer Lieb in euch brechen. Darauff sie: Vnnd wie lang wird diß Verbott währen? Auff welches der Herr: So lang als diß währen wird/ so lang wird auch dasselbig währen. Sie aber thäte hinzu: Grossen Fürsten schiene es ein Schande zu seyn / wann der geringsten vnd verächlichsten Personen eine zu jhren Heimlichkeiten zugelassen würde. Eben also möcht es sich lassen ansehen daß es dir dem König aller Könige vbel anstünde/ wann mir dem Kehrsel vnnd Hinwurff aller Creaturen die Heimlichkeiten deiner Göttlichen Fürsehung entdeckt würden: deß wegen ich glaube daß ich der endlichen Antwort nit versichert werde/da doch dir der Anfang vnd das End aller Sachen bekant ist. Vnd der Herr: Nicht also; sonder ich thu das zu grossem Vortheil deines Heyls. Dann weil ich dich bißweilen zulaß zu meinen Heimlichkeiten / vnderhebe durch die Beschawung/ so schließ ich dich zu Bewahrung der Demut vnderweilen auch auß: damit/wann du empfaheſt /du auch findeſt was du seyeſt auß mir: vnd widerumb / wann du mängelſt / erkenneſt was du seyeſt auß dir selbſt. Als aber vnderm Offertorio/ nemblich Recordare virgo mater, Gedenck Jungfraw Mutter/ in jenem Wort/ut loquaris pro nobis bona, daß du guts für vns redeſt/ dieſe auff die Mutter aller Gnaden Acht hatte/ sprach der Herr: Wenn schon keiner guts redte jetzunder für euch / so bin ich doch durch mich selbſt schon gantz versöhnet mit euch. Da ſie aber zu Gemüht führte so wol ihre als etlicher anderer vielfältige Mängel/ vnd zweiffelte wie der Herr das sagen könne / daß er

gantz

gantz versöhnt were/hörte sie den Herrn freundlich sagen: Mein natürliche Güte bewegt mich / daß ich den bessern Theil ansehe. Vnnd denselbigen vmbfahe ich mit meiner gantzen Gottheit / in dem ich die vnvollkommenen von den vollkommenen abziehe.

Darauff sprach sie: O miltreicher Herr / wie hastu mir so vnwürdigen vnd vnbereiten jetzund so grosse vnnd so tröstliche Gnadengaben mittheilen können? Der Herr antwort: Die Lieb hat mich gezwungen. Vnd sie: Wo seind nun jene Flecken die ich gemacht durch die Vngedult deß Hertzens / darem ich kurtz zuvor gefallen / vnnd etlicher massen mit Worten hab sehen lassen? Auff welches der Herr: Das Fewer meiner Gottheit hat sie gäntzlich verzehrt/wie ich dann in einer jeglichen Seelen/ darzu ich mich durch mein Gütigkeit vmbsonst neige/ alle Flecken der Heßlichkeit verzehre. Darauff sie: O gütigster GOTt / dennoch deine Gnad mein Vnwürdigkeit, so offt fürkompt / als möcht ich gern wissen ob solche Ding / als da ist die vorgesagte Vngedult vnd dergleichen/ nach dem Tod an meiner Seelen müssen gefegt werden. Welches als der Herr freundlich verhälte / setzte sie hinzu: Warlich Herr wann es der Wolstand deiner Gütigkeit erfordert/so wolt ich willig vnnd gern auch in die Höll hinabfahren / damit ich dir desto würdiglicher Buß thäte. Wird aber dein natürliche Güte vnd Barmhertzigkeit mehr gepriesen / daß durch dein Lieb alles verzehrt sey/so wil ich mit gantzer Freyheit begert haben/ dein Lieb wölle weit vber die Würdigkeit alle Flecken meiner Seelen außfegen. Welches der Herr auch nach seiner vberflüssigen Güte vnd Barmhertzigkeit freundlich annahm.

Deß

Deß andern Tags aber als man den Bürgern in der Pfarrkirchen Meß hielte/ vmb die Stund der Communion sprach sie zum Herrn: Gütigster Vatter/ jammert dich nit/ daß wir jetzunder wegen der Güter/ davon wir in deinem Dienst solten erhalten werden/ eines so köstlichen Guts deines Leibs vnnd Bluts beraubt werden? Auff welches der Herr: vnnd wie solt es mich so sehr jammern können/ da ich mein Braut an einen blumenträgigen vndlustigen Ort zur Mahlzeit führte/ wann ich vor dem Eingang der Mahlzeit sähe daß sie vbel gezieret were/ würd ich sie nicht erstlich beyseits nehmen an einen truckenen Ort/ vnd waß heßlich were/ auch mit eygner Hand hüpsch machen/ damit ich sie desto ehrlicher hinein führte? Darauff sie: Mein Herr/ wie mögen die in deiner Gnad seyn/ die vns vorgemeldten Vbertrang angethan haben? Vnd der Herr: Laß sie gehen/ dann davon wil ich mit jhnen handlen.

Darnach vmb die Stund der Auffwandlung der heylsamen Hosti/ als sie eben dieselbige Hosti dem HErrn auffopfferte zu seinem ewigen Lob/ vnnd zum Heyl deß gantzen Convents/ nahm der Herr gemeldte Hosti in jhm selber auff/ bließ auß dem Grund seines Hertzens ein lebendigmachende Süssigkeit herfür/ vnnd sprach: Von diesem anblasen wil ich sie mit Göttlicher Labung mästen. Darauff sprach sie zum Herrn: Mein Herr/ communicierst du jetzunder das gantze Convent? Er antwortet: Nein/ sonder allein die/ welche ein Verlangen haben: vnd die/ welche gern wolten ein Verlangen haben. Die andern aber/ weil sie zum Convent gehören/ werden so grossen Nutzen davon haben/ daß jhnen noch ein starck-

Verlangen wird geben werden. Gleich wie der/ so wenig nach der Speiß fragt: wann er aber durch den süssen Geruch ein zeit lang gezogen wird/ anfängt Lust zu bekom̃en dieselbige zu nehmen.

Am Tag der Himmelfahrt aber als sie bey der Auffwandlung der Hosti den Herrn sagen hörte: Ich komm/ daß ich mich Gott dem Vatter für meine Glieder opffere/ antwortet sie: Mein allerliebster Herr/ wilt du auch wol zulassen daß wir deine Glieder von dir abgeschnitten werden durch den Bann/ welchen vns dräwen die vns vnsere Güter abnehmen wöllen? Auff welches der Herr: So jemand ergreiffen kan das Marck meiner innersten kräfften/ dardurch jhr mir anhanget/ der schneid euch von mir ab. Vnd der Herr setzte hinzu: Der Bann so euch dieser Vrsach halben angethan worden/ schad euch nit mehr/ als wenn man sich vnderstehet etwas mit einem hölzinen Messerlein von einander zu schneiden/ das gar nit möcht durchtrungen werden/ sonder allein ein kleines getrucktes Zeichen deß Messerleins hinderliesse. Dahero sprach sie: O Herr GOtt/ du/ der du die vnfehlbare Warheit bist/ hattest mir vnwürdigsten zu wissen gethan/ du habest dir fürgenommen deinen Lust in vns zu erweitern/ vnd vnsere Lieb gegen dich zu vermehren: wie geben dann nun etliche für/ daß sie in deiner Lieb vielmehr erkaltet seyn? Auff welches der Herr: Ich bins der ich in mir alles guts begreiffe/ vnd zu bestimpter zeit einem jeglichen seinen gebürenden Theil gebe.

(·.·)

Das

Das XVII. Capittel.

Wie der Herr geistlicher weiß die seinigen communiciert/ vnd Gnad gibt auch den abwesenden.

AM Sontag/darauff zugleich fielen das Fest deß Heil. Laurentii/ vnnd die jährliche Gedächtnüß der Weyhung der Capellen/als sie vnder der ersten Meß betete für etliche die sich andächtiglich in jhr Gebett befohlen hatten/sah sie von dem himmlischen Thron biß auff die Erd herfür gehen ein Holtz eines grünen Weinstocks / vber dessen außsprossende Blätter ein Stege oder Auffgang war von vnden an biß oben zu. Durch welchen auffgang sie verstunde daß es der Glaub were / vermittelst dessen die Außerwehlten gen Himmel erhaben werden. Vnnd als sie zu Oberst gleichsam auff der lincken Seiten deß Throns erkante / daß viel von der Versamblung oder Convent zugegen weren/vnd der Sohn Gottes von dem himmlischen Vatter mit gebürender Ehrerbietung da stunde / eben in der Stund da das Convent communicieren solte / wann der Baum nicht im Weg gestanden vnnd verhinderlich gewesen were : verlangte diese heffrig/ daß so wol jhr als anderen die zugegen waren / das lebendigmachende Sacrament geistlicher weiß gereicht würde von der Göttlichen Gütigkeit/welcher kein menschlicher Gewalt verhinderlich seyn kan. Dahero sahe sie den Herrn Jesum daß er die Hosti/ so er in der hand hielte/gleichsam in das Hertz Gottes deß Vatters eindruckte/welche er rosenfärbig oder roht herauß zoge/ gleich als ob sie mit Blut gefärbt were. Deßwegen sie fast zweiffelte / vnnd bey jhr selber gedachte was doch das bedeuten

möchte/

möchte/weil die Röhte ein Zeichen deß Leidens were / vnd Gott der Vatter mit keinem Zeichen deß Leidens jemahl roht gefärbt werden könte. Vnd als sie damit vmbgienge/ versaumte sie die Würckung jhres obgesagten Verlangens zu empfinden ; außgenommen daß sie vber ein weil verstunde daß der Herr in dem hertzen vnd Seelen einer jeglichen/die sie zuvor zu oberst erhaben erkant hatte/jhme einen sanfften Ruhplatz gemacht habe.

Vnder dessen erinnerte sie sich einiger Person/die sich auch vor der Meß demütig vnd andächtiglich in jhr Gebett befohlen hatte / vnnd bate für sie daß er sie der jetz gedachten Würdigung auch theilhafftig machen wolte. Vnd darauff empfieng sie ein solche Antwort: Vber die vorgezeigte Stege deß Glaubens kan keiner kommen/ er werde dann erhaben durch das Vertrawen / davon die jenige darfür du bittest/wenig hat. Sie antwortet: Mein Herr/es scheint daß jhr Vertrawen mindere die Demut / welcher du auch vberflüssige Gnad pflegtest einzugiessen. Auff welches der Herr: Ich will hinab steigen/ vnd so wol jhr als den andern die im Thal seind/ meine Gaaben mittheilen. Darauff ließ sich der Herr Zebaoth ansehen als ob er vber ein rechte Leyter herab stiege/vnnd vber ein wenig darnach erschien er mitten auff dem Altar der Capellen mit Bischofflicher Bereitschafft gezieret: vnnd in den händen haltend eine Büchs/ gleich als da seind die jenigen/darin die H. Hosti pflegt auffbehalten zu werden. Ist auch dieselbige gantze Meß durch biß zu der Præfation gegen dem Priester vber sitzen blieben. Vnnd zu seinem Dienst war ein so grosse Menge Engel zugegen / daß die gantze Capell auff der rechten Seiten deß Herrn/ nemblich

lich gegen Mitnacht voll schiene: welche ein sonderbare Frewd erzeigt auß dem/dz sie die örther mit vberauß grossem effer vmbwanderte/in welchen von jhren Mitburgern nemlich derselbē Versamblung/so offt andächtige Gebett außgossen weren. Zur lincken Seiten aber deß Herrn/ alß gegen Mittag / ist nur ein Chor gestanden der Engelen / bey welchem absonderlich war der Chor der Aposteln/ vnnd absonderlich von dennen der Martyrer / von dennen der Chor der Beichtiger / nach welchem stunde der Chor der Jungfrawen. Welches alß sie gesehen/ vnd mit Verwunderung betrachtet / das die Vnzerstörlichkeit: (nach Zeugnüß der H. Schrifft:) Gott machet am nächsten sein, hat sie verstanden / das zwischen GOtt dem Herren vnd den Seeligen Jungfrawen/ ein sonderlicher schneeweisser glantz erschienen/ welcher für andern Heiligen die Jungfrawen dem Herrn durch ein süsseste Liebkosenheit/ vnd wunderbarliche fröliche gemeinschafft zusammen gefüget. Sie hat auch verstanden das etliche Straalen wunderbarliches glantz zu den personen von der Versamblung außgestrecket/als wann vnder dem Herrn vnd jhnen kein verhindernuß were: ob zwar sie etliche Mauren von der Capellen/allwo diß gesehen / würde / absonderten / vnnd in dem diſe mit selbigen sich wunderbarlich erfrewete/ hat sie/ weilen sie auch für andern von der Versamblung sorgfeltig ware/zum Herrn gesagt. In dem O Herr deine freygebige Mildigkeit mich mit alsolcher gnaden einer solcher vnglaublicher süssigkeit begabet/was gibstu dennen/ welche jetz mit äusserlichen sachen beschäfftiget sein / vnnd deren Gaaben nit geniessen? warauff der Herr geantwortet: Ich salbe sie mit Bal-

sam/ ob sie zwar seind alß schläfferig. Vnnd alß dessen krafft sie durchforschete vñ sich sehr darüber verwünderte/ woher es komme / daß ein gleiche Frucht haben konten/ die so sich im Geistlichen vben / vnnd die so sich darinnen nicht vben/dieweil der Balsam/ welcher die Cörper vnzerstörlich machet so damit gesalbet/wenig vnderscheids annimbt/so man damit die schlaffende oder wachende salbet; hat sie auch diese verständliche gleichnuß zum exempel bekommen / nemblich das/ gleich wie wann der Mensch isset/der gantze Leib in allen seinen Gliedern gestärcket/vnd der Mundt nuhr allein im geschmack der speisen erlüstiget wirt: alsso wan den außerwöhlten ein sonderliche gnad verehret wirdt/ werden auch auß vnendthaltlicher Miltigkeit Gottes allen Gliedern / vnnd sonderlich denen so zur selbigen Versambung gehören die Verdienstẽ vermehret/dennen nur außgenommen/welche sich selbst oder durch mißgunst/oder bösen willen deren vnfähig gemachet. Vnder dessen als erfolget das Gloria in Excelsis. hat der Herr Jesus als Obrister Bischoff ein Götteliches anwehen/in gestalt einer brennendẽ Fackel zum himmel gerichtet zur Glory des Vatters. Vnd in den Worten: Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis, hat er selbiges anwehen in gestalt eines schneeweissen glantz den gegenwertigen zugefüget. Darauff zum Sursum Corda ist der Sohn Gottes auffgestanden/ vnnd hat durch gleichsam einen kräfftigen anzug aller gegenwertigẽ begirden in sich gezogen. Von dar gegen auffgang der Sonnen mit dienst vnzahlbaren Engelen vmbgeben / ist er gestanden mit erhebten händen/vnd durch die Wort der Præfation hatt er GOtt seinem himmlischen Vatter auffgeopffert

alle

alle die begirden vnd wunsch seiner glaubigen. Nach diesem alß daß Agnus Dei angefangen/hat sich der Herr am Altar mit aller seiner macht erhebt; Zum zweyten Agnus Dei, ist er in die innerste aller anwesenden durch sein vnerforschliche Weißheit hinein geflossen. Vnd zum dritten Agnus Dei, hat er sich zur Höhe versamblet/ vnnd aller wünsch vnd begierden in sich selbsten GOtt dem Vatter auffopfferendt dargestellt. Vnd also hat er auß vberflüssiger Süssigkeit allen anwesenden heiligen mit seinem gebenedeytem Mund den frieden gesprochen/für anderen aber der versamblung der Jungfrawen disen vortrefflichen vorzug mitgetheilet / das er nach dem kuß seines Munds auch deren Brust ein gar süssen kuß geben. Vnd nach diesem hat der Herr / als gleichsam von honigsüsser lieb seiner Gottheit vberfliessendt / sich selbsten der Versamblung dargeben mit diesen worten: Ganz bin ich Ewer eigen. Derhalben dan ein jeglicher geniesse meiner nach seiner begierd. Nach diesem hat sie zum Herrn gesagt: ob zwar O Herr ich jetz durch vnglaubliche süssigkeit ersettiget bin/bistu mir dannoch/ in dem du am Altar gesessen/ferner geschienen zu sein. Dahero wollest für die Benediction vnd segen solcher Meß ein solche wirckung in mir wircken/ daß mein Seel sich mit dir verknüpfft zu sein empfinde. Welches der Herr auff solche weiß verrichtet/das sie empfunden / daß sie durch vmbfahen des Herrn an ihrer Brust wie starcker desto süsser durch die Göttliche Vereinigung gerücket.

Das XVIII. Capittel.

Von würdiger vorbereitung zur heiligen Communion / vnnd andern Gottseeligen Vbungen beym hochwürdigen heiligen Sacrament.

Als sie auch herzu genahet zu genieſſen das lebendigmachend Sacrament/in dem in der Antiphon Gaude & lætare gesungen wurde/Sanctus,Sanctus,Sanctus. ist sie auff die Erde nidergefallen/vñ gar in Demut jhres hertzens also den Herrn gebettē/das er sich wolte würdigē sie also zu bereiten/damit sie zu seinē Lob vnd beförderung der gantzen allgemeinden mögte diser himmlischer Speiß würdiglich genieſſen. Zu welcher sich der Sohn GOttes alß ein süsser liebhaber alsbald geneiget /vnnd einen süſſesten kuß jhrer Seelen eingetruckt hat / als gesungen wurde/Sanctus: vnnd gesagt/ sihe in diſem kuß mit dem Sanctus, welches meiner personen zugeeignet wird/ gebe ich dir alle heiligkeit so wol der GOTTheit als meiner Menschheit damit du würdiglich gnug bereit herzu kommeſt. Dennachfolgenden Sontag aber / als sie für jetzt gemeldte Gaab dem Herrn danckgesagt: Sihe da opffert sie gar frölich der Sohn GOttes/ an gestalt viel schöner dann viel tausent Engeln / als in seiner person in dem er sie auff seine Armen genommen/alß wann er sich jhrentwegen rühmete / dem himmlischen Vatter in vollkommenheit seliger heiligkeit/so er jhme geschencket hat. Daher dann auch Gott der Vatter durch sein eingebornen Sohn ein also grosses wollgefallen in jhrer Seel empfunden/das er auch selbsten / gleichsam alß wann er sich

nicht

nicht enthalten konte / mit dem heiligen Geist auch sein Sanctus mitgetheilet hat zu erlangung vollkommliches Segens der gantzen Heiligkeit so wol der Allmacht/ alß auch der Weißheit vnd Mildigkeit.

Von Verhindernüssen vnd befurderungen der heil. Communion.

NAch ein andere zeit/alß sie zum Tisch deß Herrn gangen / vnnd gesehen das viele wegen verscheidener vrsachen verhindert worden an der Communion / ist sie im geist hertzlich erfrewet worden / vnd hat zum HERRn gesagt: Ich sag dir danck mein Gott vnd süssester Liebhaber dafür/daß du mich zu solchem standt gebracht/ daß noch meine Eltern / noch einige andere vrsachen mich von der allerfröligster geniessung deines Gastmahls können verhindern : warauff der Herr nach gewonlicher süssigkeit seiner güte also geantwortet. Gleich wie du bekennest/das nichts seye/welches dich verhindert von mir / alſo solstu wissen/das noch im himmel noch auff Erden etwas seye/ ja noch gericht noch gerechtigkeit könne vberwinnen/ das sie verhinderen von dem/ das ich nach der grossen ergäßlichkeit meines Göttlichen Hertzens dir nit guths thue. Als sie auch auff ein andere zeit zur Communion gangen vnnd gewünschet vom Herrn / das sie würdiglich mögte darzu bereit sein/hat der süsser vnnd gütiger Herr jhr mit diesen worten geliebkoset. Sihe jetz werde ich mit dir bekleidet / darzu das ich meine zarte hande vnverletz möge hinauß strecken zu den sündern alß stachlichten Dornschweinē jhnen guths zu thun: vnd dich bekleide ich mit mir/zu dem endt/das du alle / welche du in deiner gedächtnuß zu meiner gegenwahrt fuhrest/ ja alle / welche

dir an naturen gleich seind zu derselben würdigkeit ziehest / daß ich ihnen nach meiner Königlichen freygebigkeit wolthaten erzeigen möge.

Ein Vorbereitung zur Communion so wohl zu mercken ist.

Als sie auch auff ein andern Tag da sie solte zum Tisch deß Herrn gehen / die sich erzeigte wolthaten GOttes betrachtete / ist ihr in sinn kommen / daß / so in dem Buch der Königen stehet. Wer bin ich / oder welch ist daß Hauß meines Vatters: Dahero sie verworffen das. Welch ist daß hauß meines Vatters: alß wann selbige menschen gewesen / welche nach der Göttlichen ordnung in ihrer zeit gelebt / vnd sich selbsten betrachtet hat als ein kleines pflänzlein / so auß der nähe deß vnaußsprechlichen Fewrs seines Göttlichen hertzens empfangend / die wolthaten in sich selbsten gleichsam natürlich fewrig ward / vnd auß den schulden ihrer nachlässigkeiten von stundt zu stundt sich einäscherendt abnahme / vnd jetz gleichsam zu nichts gemacht läge gleichsam ein außgelöschter Kohl. Dahero alß sie sich zum allermildreichsten Versöhnern dem Herrn Jesu Gottes Sohn gekehret. Vnd gebetten das er sie / wie sie auch geschaffen were dem Himmlischen Vätter Versöhnet darzustellen sich würdigen wölte: hats geschienen / als wann der allerliebster Jesus / durch die dienst seines verwundten hertzens sie hette zu sich gezogen / vnd durch daß darauß flessendes Wasser gewäschen / darauff selbige mit dem lebendigmachendem Blut seines Hertzens begossen hett. Warauff sie auß einem kleinesten Kohlen widerumb zugenommen / vnnd gewachsen in die grünigkeit eines Baums / dessen Zweichen gleichsamb einer Lilien in drey theil zertheilt wurden: welchen Baum der Sohn

Gottes

Gottes mit Ehr vnnd Danckbarkeit der allzeit Ehrwürdigsten Dreyfaltigkeit geopffert vnd dargestelt. Auff welches Opffer die gantze heiligste Dreyfaltigkeit mit solcher Würdigung sich jhro zugeeignet/ das Gott der Vatter auß seiner Göttlicher Allmacht/auff die oberste zweigen gesetzet alle Frucht/welche dieselbe Seel hette können herfürbringen/wann sie gebürender weiß sich zur Göttlichen Allmacht bequemet hette. Deßgleichen schienen GOTt der Sohn/vnd heiliger Geist in die vbrige theil der Zweigen zu setzen die Früchten der Weißheit vnnd Gütigkeit: Darauff in dem sie den H. Leib Christi empfangen/vnnd (wie oben gesagt) jhre Seel gesehen in gestalt eines Baums/ so seine Wurtzel hatte in der Wunden der Seiten vnsers Herrn Jesu Christi/hat sie empfunden / das durch dieselbe Wunde gleichsam einer Wurtzel auff eine newe wunderbarliche weiß / sie durch jegliche Zweigen vnnd Blätter durchtrungen wurde von der Menschheit vnd GOttheit/ in so viel / daß die Frucht seines gantzen wandels durch sie ein newen schein von sich geben / gleich wie das Goldt leuchtet durch den Crystall. Daher nicht allein die Ewige Dreyfaltigkeit/ sondern auch alle heiligen eine wollust sonderlicher Frölichkeit empfangen. Zu dessen ehrerbietung alle auffgestanden/ vnd gleichsam die knie biegend / haben jegliche jhre verdienstẽ in gestalt der Cronen auffgeopffert/ vnnd selbige gehangen an die Zweigen vorgemelten Baums zum lob vnnd Ehr dessen/ welcher durch dieselbe scheinendt sich gewürdiget/ sie mit einer newen Frewdt zu erfrewen. In dem sie aber den Herrn gebetten/ Er wolle allen im Himmel vnd auff Erden/ vnd im Fegfewr (welche alle billig befürderung sol-

len gehabt haben auß den Früchten ihrer wercken (dafern sie selbige nicht hette vernachläßiget) doch für dißmahl Voregang vnd befürderung schaffen auß den Früchten so jhr durch die Göttliche Gütigkeit verlihen / haben jegliche jhre werck (in deren gestalt die Früchten deß Baums erschienen) angefangen ein kräfftigsten safft von sich zu geben dessen ein theil abgeflossen/zu den Obersten vnd jhnen jhre Frewd vermehret / ein theil aber zum Fegfewr/ vnnd allda die peinen gemindert / ein theil aber auff die Erdt/vnd den gerechten die Süßigkeit der Gnaden/ den sündern aber die Bitterkeit der Buß vermehret hat.

Wie fruchtbarlich sey die H. Meß anhören.

ZVeiner stundt der H. Elevation vnd erhebung der H. hostien vnder der Messen/als sie dasselbe hochheiligstes Opffer GOTt dem Vatter auffgeopffert zur wurdigen besserung aller sünden / vnnd zur erstattung aller jhrer nachläßigkeiten/hat sie erkandt das jhre Seel dem Angesicht Göttlicher Majestät dargestelt were in dem wolgefallen mit welchem Jesus Christus der glantz vnd ebenbild Vätterlicher Glory vnd herrlichkeit sich selbsten als daß Lamb GOttes ohne mackel in derselben stund auffm Altar Gott dem Vatter vor das heil der gantzen Welt auffgeopffert hat. Dann durch die vnschuldigste menschheit Jesu Christi sahe sie Gott der Vatter an/alß eine/ so rein von aller sünd vnnd vnbefleckt. Vnnd durch dessen fürtrefflichste Gottheit / bereichet vnd gezieret mit allerhand Tugenden / mit welcher die glorwürdige Gottheit geblühet durch jhre allerheiligste Menschheit. In dem sie aber nach jhrem vermögen GOtt dem Hœrrn danck gesagt/vnd sich erfrewet in so wunderbarlicher würdigung

Gött-

Göttlicher Gütigkeit hat sie diesen Verstandt von ihme erlanget/ daß so offt einer mit Andacht dem Heiligen Meßopffer beywohnet/vnd auff Gott mercket so sich selbsten auffopffert im H. Sacrament für daß heil der gantzen Welt /daß derselbe warhafftig von Gott dem Vatter angesehē werde/ nach dem wolgefallen selbiges hochheiligen Opffers so ihme auffgeopffert: in der gleichnus gleich wie einer welcher von der Finsternus steiget in die Stralen deß Liechts der Sonnen alsbald gantz erleuchtet wirt. Darauff sie den Herrn gefragt vnnd gesagt: Verlieret dann O Herr ein jeglicher dieselbe Seeligkeit so bald er in ein sünd gefallen: gleich wie einer welcher vom Sonnen Liecht kehret zur Finsternus verlieret die annembliche klarheit deß Liechts? Warauff der Herr antwortet/Nein. Dann ob zwar der sündigendt etlicher maassen das Liecht meiner Göttlicher versöhnung sich selbsten beschattet: so erhaltet dañoch meine Gütigkeit allezeit in ihm ein merckzeichen vnd Spür derselben seeligkeit zum Ewigen leben/ welches er so offt mit vervielfaltigen erhauffet/ wie offt er sich befleissiget dem Ampt der H. Meß vnd Sacramenten mit Andacht beyzuwohnen.

Was für Reden vnd gespräch verhindern die Wirckung deß H. Sacraments.

Als sie an einem Tag nach empfangener heiligen Communion betrachtete/mit was für fleiß der Mundt zu bewahren/vnnd in acht zu nehmen/ welcher fürnemblich vnder andern gliedern ein anfänger ist der köstlichsten geheimnüssen Christi / ist sie durch diese gleichnuß gelehrt. nemblich wann einer seinen Mundt nicht bewahret vor eitelen/falschen/heßlichen Nachrederischen vnd dergleichē

worten/vnd alſo vnbußfertig zur heyligen Communion gehet / nimbt in ſolcher weiß Chriſtum auff: (ſo viel an jhme iſt) alß wie einer der ſeinen gaſt im Eingang mit ſteinen/ſo er in der Ober ſchwellen verſamblet/vberhäuffet oder mit einer harten Stangen deſſen haupt zerſchlaget: wer diſes liſet/der wolle mit einem ſeufftzen hertzlichen mitleidens betrachten/was für eine zuſammenkunfft ſeye einer ſolcher grauſamkeit / mit einer ſolcher Mildigkeit/ das derſelb ſo mit ſolcher ſanfftmuth kommet zum menſchlichen heyl zu wircken/mit ſolcher grauſamkeit / von dennen / der ſeelig machen will/ verfolget werde. Vnnd dieſes kan auch von allen andern ſündern gehalten werden.

Wollußbarliche kleidungen ſo den Menſchen bereiten zur Communion.

AVff einen Tag alß ſie Communiciren ſolte/als ſie ſich weniger bereit zu ſein betrachtet/vnd die zeit der Communion vor der handt ware / hat ſie alſo jhre Seel angeredt: Siehe jetzt ruffet dich der Bräutigam/vnnd wie wilſtu jhme entgegen gehen/ der du mit keinen zierathen der verdienſten/wie es ſich gebuhrete / bereit biſt? hat ſie darauff vielmehr jhre vnwürdigkeit betrachtet / vnd auß ſich ſelbſten gantz vnd gar mißtrawet/vnnd jhre hoffnung geſetzet auff die Gütigkeit GOTtes mit dieſen innerlichen worten: was hilffs länger auffhalten / da ich doch wann meinem fleiß tauſent Jahr wurden verlihen/ mit nichten mich wurde/ wurdiglich gnug bereiten / da ich auß mir gantz vnd gar nichts haben kan / welches etwas vermöge zu ſo einer köſtlichen vorbereitung: ſondern mit Demuth vnd vertrawen will ich jhme entgegen gehen/vnnd wann

mich

mich mein HERR von fernen sehen wird / ist er mächtig durch seine eigne Lieb angetrieben vnd bewögt mir entgegen zu senden dasselb / womit ich jhme wurdiglich bereit möge vorgestelt werden. Vnd mit dieser meinung ist sie fortgangen/ vnd hat die Augen jhres hertzens geschlagen auff jhr vngestalt/vnd vngeschicklichkeit. Vnd als sie ein wenig fortgangen/ ist jhr der Herr erschienen vnd hat sie mit dem ansehen seiner erbarmung jah seiner Lieb angesehen/ vnnd jhr entgegen gesandt/ sie würdeglich zu bereiten/ seine Vnschuldt/ mit welcher er sie alß mit einem Schneeweissen vnd sanfftem Hembdt bekleidet. Vnd seine Demuth/ mit welcher er sich würdiget/ den so vnwürdigen sich zuzugesellen/daß sie selbige alß ein violfarbigen Rock anziehete. Seine hoffnung auch / mit welcher er verlanget/vnd hefftig eiffert das vmbfangen der Seel/damit er sie mit grünen farben zierete : seine Lieb mit welcher er in sich der Seelen wolgeneigt/ damit er sie mit goldtfarbigem kleidt bekleidete. Seine Frewdt/ mit welcher er sich in der Seelen erfrewet/ daß er jhr eine Cron von edlen steinen auffsetzete. Endlich sein vertrawen/mit welchem er auff ein solches geschirr schwacher Menschheit sich zu lehnen wurdiget dafür haltendt das seine Wollust seye zu seyn bey den Menschen Kinder/daß er sie beschütze vnd also sich wurdiglich vorstellete.

Mit was grosser Lieb sich der Herr selbsten gebe im heiligen Sacrament.

NAch empfangener Communion / als sie sich zum innersten versamblet hatte / hat sich jhr der Her gezeiget in gestalt eines Pellicans/wie er gemahlet pflegt zu werdē mit dem schnabel durchgrabend sein hertz/vber welches alß

sie

sie sich verwunderendt gesagt: was vnderstehestu O Herr durch diese gleichnus mich zu vberreden? hat der HErr geantwortet: damit du betrachtest / mit was vor vnerschäflichen stachelen der Liebich angetrieben / diese so hoch edle Gaab reiche: das / wans nicht vnfüglich were zu reden / nach dieser Gaab ich vielmehr erwehlen wolte todt zu bleiben / als diese Gaab von der liebhabenden Seelen abzuhalten. Daruber soltu auch betrachten / mit was fürtrefflicher weiß auff solche empfangene Gaab deine Seel werde lebendig gemacht zum ewig verbleibenden leben: gleich wie der junge Pellican lebendig gemacht wird auß dem Bluth deß vätterlichen hertzens.

Von der grossen Gütigkeit Gottes in diesem heiligen Sacrament.

Als auch auff einen tag in einer Predig die redt von der Göttlichen Gerechtigkeit etwan langer gezogen wurde: hat sie also darauff gemercket / das sie erschrocken sich geförchtet hinzuzahen zum heiligen Sacrament. Dahero ihr von der Göttlichen Gütigkeit mit diesen worten muth gemacht worden. So du wirst vernachlässigen mit deinen innerlichen Augen auff meine Gütigkeit zu mercken / so ich dir auff vielfaltige weissen erzeigt / so sehe doch zum wenigsten mit den leiblichen Augen; sehe doch in was kleiner büchsen ich verschlossen dir entgegen gehe / vnnd wisse vor gewiß / das die strengigkeit meiner Gerechtigkeit also völlig vmbschlossen ist mit der Sanfftmuth meiner Barmhertzigkeit / welche ich in mittheilung dieses Sacraments dem menschlichē Geschlecht würdiglich fürhalte. Auff ein andere zeit hat sie auch in gleicher Stund vnd mit nit vngleicher vberredung zu kostē die süssigkeit seiner

liebs

lieblichkeit/die Göttliche Gütigkeit mit diesen worten angereitzet/mercke auff die gantz kleine Form derselben Substantz vnd wesenheit/ in welcher ich dir gebe meine gantze Gottheit vnd Menschheit/ vnd vergleiche diſe gröſſe mit der gröſſe deß Menschlichen leibs: vnd schätze darauß die Würdigung meiner Mildigkeit. Dieweil gleich wie der Menschlich Leib an der gröſſe weit vbertrifft meinen Leib/ das ist die gröſſe der gestalt des Brots / vnder welcher mein Leib ist: also ziehet mich in diſem Sacrament meine Barmhertzigkeit vnd Lieb/das ich zulaſſe/ das die liebhabend Seel etlicher maſſen mich vberwinne / vnnd mirs vorthue / gleich wie der menschlich Leib in der gröſſe es meinem Leib vor thut. Auff ein andern tag/ alß diſe heilſambſte Hoſtie dargereicht wurde/hat sich der Herr widerumb angenommen zu ruhmen diſe seine vberauß groſſe Würdigung mit diſen worten:betrachteſtu den Prieſter ſo diſe Hoſtie darreicht/ wie er den zierath/ welchen er wegen ehrerbietung diſes H. Sacraments zu handlen traget/ behalte vmb die armen/ vnnd mit bloſſen händen meinen Leib handle? Daher ſolſtu verſtehen/das ob zwar/ wie billig ist/ ich miltiglich anſehe / was zu meiner Ehr geubet wirt/als da seind Gebett/Faſten/Wachen/vnnd deßgleichen:dannoch (ob zwar es den vnverſtändigen nicht alſo scheinet) bin ich mit groſſerer neigung deß Mitleidens bey meinen außerwehlten/ wann ſie von den ſtacheln menſchlicher ſchwachheit getrungen zu meiner Barmhertzigkeit fliehen / gleich wie du ſeheſt daß die fleiſchliche Handt deß Prieſters dem heiligen Sacrament näher ſeye alß der zierrath.

Wie die Demuth Gott mehr angenehm seye dann die Andacht.

AVff ein andere zeit alß mit der Klock zur Communion geleutet ware / vnnd der gesang angefangen/ hat sie sich etwan weniger dann billig bereit befindende/ zum Herrn gesprochen: Sihe O Herr du kompst zu mir/ vnd warumb hastu mir nit wie du woll vermögest entgegen gesand die zierrathen der andacht/ mit welchen ich zubereitet dir würdiglicher entgegē gehen konte? Warauff d Herr geantwortet. Der Bräutigam wird bißweilen mehr erlüstiget den reinen weissen halß seiner Braut zusehen als wan selbiger mit einem halszier bedecket/vnnd auch jhr rundgedrähete reine hand anschawen als wann selbige mit handschuchen gezieret: Also werd ich auch bißweilen mehr erfrewet in der Tugent der Diemuth als in der Gnade der Andacht. Als auff eine zeit sich viel von der Versamblung abgehalten von der Communion weilen sie verhindert wordē/ vnd sie nach empfangenem heiligen Sacrament deßwegen dem Herren Danck gesagt vnd gesprochen: Die ich zu deinem Gastmahl geladen bin/komme jetz dir danck zu sagen / hat der Herr darauff mit liebkosenden vnd vber hönig süssesten worten geandtwortet: Du solst wissen/daß ich auß gantzem hertzen nach dir verlanget hatte. warauff sie gesagt vnd was für Ehr erfrewet sich deine Gottheit darauffen zu erlangen/ daß ich mit meinen vnwürdigen zähnen deine Vnbefleckte Sacramenten zertheile. Darauff der Herr gesprochen: Die lieb eignen hertzēs thuts/daß des Freundts wort süß seye/also hab ich auß meiner eigener Lieb/das ich mich in dennen sachen erfrewe/welche meinen Außerwehlten bißweilen wenig schmäcken.

Die

Die Süssigkeit deß Leibs Christi wird nit mit anschawen sonderen mit schmäcken genossen.

AVff ein andere zeit als vnder außtheilung deß heiligen Sacraments sie sehr verlangete zu sehen die heilige Hostij/vnd von der menge der hinzu gehenden verhindert ward: hat sie verstanden/daß der Herr sie freundelich lude vnd sagte: das süsse heimliches/ welches vnder vns gehandelt wird / muß dennen vnbekant sein welche sich von mir abhalten: aber du/so du es zu wissen wünschest/ gehe hinzu/vnd nicht mit ansehen/sondern mit kosten erfahre/wie diß verborgenes Himmelbrodt schmäckt.

Daß man sich bißweilen wegen Ehrerbietung abhalte ist nit Böß.

ALs sie gesehen eine auß den Schwestern gar zu sehr sich forchten zu gehen zu den Lebendigmachenden Sacramenten zu geniessen/vnd sie deßwegen sich mit einem Verdruß vnd gleichsam mit zorn von selbiger abgewendet/ hat der Herr daß gar mildiglich in jhr straffend gesagt/bedenckestu dann nit / daß nit weniger billich mir gebüre die Ehrerbietung der Ehren als die Süssigkeit der Lieb? Aber in dem der mangel Menschlicher Schwachheit mit einer anmütung nicht beyde theil verrichten kan/ in dem jhr vndereinander glieder seyt/ists billich/daß was ein jegliche durch sich zu wenig hat / durch ein andere erstatte/als nemblich welche weniger süsser Lieb empfindet vnd dardurch zur Ehrerbietung weniger geschickt ist/soll sich erfrewen / daß derselbe Mangel durch ein andere so der Ehrerbietung mehr obgelegen/erstattet worden/ vnd soll dargegen wunschen / daß derselbe erlange den Trost Göttlicher Salbung.

Was

Was da sey Gott mit eigenen Unkosten dienen?

Auff ein andere zeit/als sie gleicher vrsachen wegen ein andere gesehen auch forchtsam / vnd für selbige gebeten hat der Herr jhr geantwortet: Ich wolte / das meine Außerwehlten mich nit also grausam achteten/ sonderen glaubten / das sie es für guth ja fürs beste halten konten wann sie auff jhr eigen Unkosten mir ein Dienst erzeigten: als nemblich / auff sein eigen Unkosten verricht derselb Gott dem Herren ein Opferhandt/welcher in dem er nit hat den Geschmack der Andacht / dannoch desto nit weniger Gott dienet im Gebett/Knieblegen/vnd dergleichen/vnnd vnderdessen vertrawet auff die milde Gütigkeit Gottes/ das ers doch wollgefällig auffnemmen werde.

Warumb bißweilen zur zeit der Communion die Gnadt der Andacht entzogen werde?

Alß sie vor eine gebetten/welche sich beklaget/daß jhr an dem tag / an welchem sie Communicieren solte die Gnadt der Andacht sparsamlicher mitgetheilt würde als sonsten an anderen gemeinen Tagen/hat der Herr geantwortet/diß geschehet nit vngefehr/sondern auß Verhengnuß: Dieweil ich wann ich an gemeinen Tagen vnnd auch vnversehenen Stunden die Gnadt der Andacht eingiesse/daß hertz deß Menschens dardurch zu mir zu erheben mich vnderstehe/welches sonsten würde vielleicht in seinem Leib verbleiben. wann aber ich an den Festagen vnd zur Stundt der Communion die Gnadt entziehe/ werden die hertzer der Außerwehlten desto mehr geübet durch den Willen der begirden/oder durch die Demuth.

Da-

Daher ein solche bemühung vnnd solche zerknirschung vielmehr zum heil vnd Seeligkeit gewinnet/ als bißweilen die Gnadt der Andacht.

Gott verhenget bißweilen daß fallen wegen der Diemuth.

Als sie betete für eine/ welche die heilige Communion geringer Vrsachen wegen vnderlassen hatte zu empfangen: nemblich damit nit etliche es sehendt daran geärgert mögten werden / hat sie durch ein solche gleichnuß antwort bekommen: Gleich wie ein Mensch welcher ein offenbarlichen Flecken an seiner Hand spüret / alsbald seine Handt waschet/ aber nach der waschung nit allein von dem Flecken gereiniget wirdt/ sondern auch die gantze Händt reiner werden: Also geschichts/ das etliche in ein läßliche Sünd fallen/ damit sie deßwegen rew vnnd leyd tragendt /auß ihrer Demuth mir mehr gefällig werden. Aber etlich seind mir für ein solche wolthat entgegen/ in dem sie ihre innerliche schönheit / welche ich nach der Buß guth heische vernachläßigendt / sich begeben auffs äusserlich / welches hanget am Vrtheil der menschen/ nemblich wann sie nit darauff achten / ob sie meine Gnad vernachläßigen/ so sie im empfangen des H. Sacramēts hetten können geniessen / damit sie nit bey den Menschen desto böser nahm bequemen /daß sie geschienen/ nit behutsam gnug sich zur Communion vorbereitet zu haben.

Ein andere Vorbereitung zur Communion/ so wol zu mercken ist.

Auff ein andern tag/ als sie Communiciren solte / in dem sie darzu im innerlichen vom HERRen geladen

worden/auff die weiß/als wann sie im himmlischen Pallast bey GOtt dem Vatter im Reich seiner Glory sitzen würde/vnd an seinem Tisch mit ihme essen / vnnd sie sich darzu sehr vnbereit vnd gar zu sehr vngeschickt sahe/ hatt sie sich angsthafftig vnderstanden zu entziehen. Welcher der Sohn Gottes entgegen gangen / vnnd gesehen worden selbige zu führen zu einem geheimern Ort daselbsten sie zu bereiten. Vnd erstlich hat er jhr die händ gewaschen zur nachlassung der sünden / vnnd die Reinigung seines heiligen Leidens mitgetheilt / darauff hatt er seine zierrathen / alß nemblich die Halszierden / Armbendelen/ Ringe/mit welchen er gezieret erschienen/selbige loß machendt/jhr angehangen/vnnd zuvor ermahnet/ daß sie mit selbigen würdiglich fortgienge/vnd nit wie eine Thorechte welche auß jhrer vngeschicklichkeit vnnd vngewonheit nicht wissend zu gehen vielmehr durchs gemein gelächter Verachtung/als durch Schamhafftigkeit Ehr zu wegen bringet. Daher sie durch diese Wort verstanden / daß dieselbe gleichsamb Thorechte daher gehen mit der zierrathen deß Herrn/welche jhre vnvollkommenheit vermerckendt/ den Sohn Gottes bitten/das er für sie erstätte: aber nach empfangener Wolthat/ noch also forchtsamb verbleiben wie vorhin/ weil sie kein volliges vertrawen setzen in die vbergnugsame erstattung deß Herrn.

Was für gnad den Christglaubigen mitgetheilt werde in würdiger Nießung deß Leibs Christi.

AVff ein andern tag alß sie zur Communion gehen solte,vnd dem Herrn das Opffer seines Leibs auffopfferte/zur hülff aller die im Fegfewr weren / hat sie darauffen

auſſen verſtanden / das den Seelen der gläubigen darauſſen ein ſonderliche groſſe erliechterung entſtanden. Darauff ſie ſich verwundert vnd geſaget zum Herrn / da du mein Allergütigſter HERR (welches ich vmb deiner Gnad willen ſage) ob zwar ich ſehr vnwürdig bin/ dannoch allezeit mich würdigeſt/mit deiner gegenwahrt heim zuſuchen/ja in mir zu wohnen: woher kompts/das du nit allezeit durch mich ein ſolche wirckung wirckeſt / wie ich jetzund erfahre nach empfahung deines allerheiligſten Leibs? Darauff der Herr geantwortet: gleich wie/wan ein König wohnet in ſeinem Pallaſt nicht einẽ jeglichen der eingang leichtlich geſtattet wird / wann er aber durch die Liebe der Königinnen / ſo nahe bey jhm wonhafft vberwunnen / ſelbige zubeſuchen: ſich würdiget auſſer dem Pallaſt in die Statt zu gehen/ alsdann alle Bürger vnd Einwohner der Statt wegen der Königinnen erzeigter gunſt /der Freygebigkeit ſeiner Königlicher Magnificenz leichter vnnd freygebiger vergünſtiget werden/ vnnd mit deſſen hülff erfrewet: Alſo/ wann ich durch eigene güthe vnd ſüſſigkeit meines Hertzens vberwunnen/durchs lebendigmachende Sacrament des Altars mich einem jeglichen glaubigen/(der ohne Todtſünd iſt) zufüge / ſo verlihe ich ein Vermehrung einer vnſchätzlichen Wolthat allen den ſo im Himmel / vnnd zugleich dennen ſo auff Erden vnd im Fegfewr ſeind.

Durch die Nieſſung deß Leibs Chriſti werden viel auß dem Fegfewr errettet.

AM andern tag alß ſie Communiciren wolte/ kame jhr an ein groſſes verlangen/daß ſie ſich hineinlieſſe in den Tieffeſten thal der Demuth / damit ſie darinnen verbor-

gen läge wegen der Ehrerbietung der Würdigung/ durch welche der Herr seinen Außerwöhlten seinen köstlichen Leib vnnd Blut mittheilet. Daher jhr Kundt worden die allertiefeste Demuth/ durch welche der Sohn Gottes zur vorhöllen herunder gestiegen damit er selbige ledig machete. Daher es jhr schiene in dem sie in Vereinigung mit solcher hinabsteigung sich bemühet/ zur tieffe deß Fegfewrs hinabgestiegen zu sein: vnd dorten/ alß sie so viel jhr möglich sich verworffe vnd niderdrückte/ hat sie verstanden das der Herr zu jhr gesagt: In empfahung deß HH. Sacraments will ich dich also in mich ziehen/ das du mit dir ziehest alle/ zu welchem kommen wird der geruch deiner begierden/ so in deinen Kleidern vnschätzlich ist. Auff diß verheissen/ als sie nach dem HH. Sacrament verlangte/ damit jhr der Herr außm Fegfewr so viel Seelen gebe/ in wie viel theil die H. Hostj sich in jhrem Mund zertheilete/ vnd sie deßwegen sich vnderstünde selbige in vielere theil zu zertheilen/ hat der Herr zu jhr gesagt: damit du verstehest/ daß meine Erbarmungen seyen vber alle meine werck: vnd das keins seye/ so den Abgrund meiner Gütigkeit könne außleren: sihe so bin ich alhier/ damit durch den wehrt deß lebendigmachenden Sacraments du vielmehr empfangest/ dan du erbitten darffs. Auff ein andern tag/ da sie Communiciren würde als sie sich öffters/ dan sie pflegte wegen jhrer vnwürdigkeit entziehete/ bate sie den Herrn das er wolle für sich die HH. Hostj in seiner Person annemmen vnd sich einverleiben: Vnd darauff auß dem edelen Athem seines süssesten anwehens alle stunden jhr so viel anblasen/ so viel er wüßte daß mit jhrer geringigkeit vbereinkommen konte. Dahero

alß

alß sie eine weil im Schoß deß Herrn/alß vnderm schatten seiner Armen geruhet/also daß jhre Lincke Seit schiene der rechten Seiten des Herrn zugefügt zu seyn/hat sie vber ein wenig sich auffrichtend / auß der liebhabenden Wunden der Allerheiligsten Seithen des Herrn erkant/ das sie in der Lincken seiten ein rosenfarbige wundtmahl empfangen. Nach diesem/ alß sie zum Leib deß Herrn zu empfangen zunahete/ schiene der Herr mit seinem Göttlichen Mundt die hochheilige Hostyn in sich zu empfangen/welche durchtringendt seine innerste/von der Wunden seiner allerheiligsten seithen herfürgienge / vnd gleich als ein Pflaster vber selbige lebendigmachende Wund sich geschicket. Daher der Herr zu jhr gesagt/ sihe dise H. Hostyn wirt dich also mit mir zusammen fügen / daß sie auff einer seiten wirt dein wundtmahl/vnd auff der ander seiten meine Wunde bedecken/so vns beiden wirt ein pflaster worden seyn/ welche du taglich wischendt sols vmbwenden/in dem du mit Andacht sprechest den Lobgesang: Jesu nostra Redemptio. Jesu du vnsere Erlösung/ darnacher hats jhr gefallen/das sie vmb zu vermehren jhr verlangen taglich jhre Andacht also verrichtete / das wan sie einmahl auff einen tag vorgemeldten Lobgesang gelesen/ den andern tag zweymahl lesete / am dritten tag dreymahl/biß zum tag/an welchem sie wider Communiciren wurde.

Das XIX. Capittel.

Von einem andächtigen Gebett zur Mutter deß Herrn/ vnd dem willfärigsten Schutz der glorwürdigen Jungfrawen.

Jn einer stundt deß Gebetts / alß sie sich dem Herrn darstellete/vnnd fragete/ was jhm am besten gefällig dem sie in selbiger stund obläge / hat der Herr jhr geantwortet/ befleissige dich meine Mutter/ so an meiner Seiten sitzet/zu loben: hat sie die Königin deß Himmels Andächtig begrüsset durch disen Vers. Paradisus voluptatis, &c. Du Paradeiß der Wollüsten/ꝛc. vnnd sie gelobt/ daß sie gewesen ein lustige Wohnung/so die vnerforschliche weißheit Gottes (welcher alle Creaturen bekandt seindt) vnder den ergetzungen seiner vätterlichen Wollüsten sich hat außerwöhlt / in jhr zu wohnen / vnnd gebetten das sie jhr wolte erhaltē ein hertz also lüstig durch vnderscheidlichkeit der Tugenten: daß sich auch Gott würdige in jhr zuwohnen/ist darauff die Allerheiligste Junafraw gesehen worden sich neigendt/ alß zu pflantzen im hertzen diser bittenden vnderscheidtliche blumen der Tugenden/nemblich die Roß der Lieb/die Lily der Keuschheit/die Viol der Armuth/die Sonnenwendt des Gehorsams vnd dergleichen: Vnnd dardurch zu verstehen gegeben/wie bereit sie seye deren Gebett zu willfahren vnd beyzustehen/so sie anrüffen. Vnnd alß sie weiters fortschreitend widerumb sie grüssete durch den Vers: Gaude morum disciplina, &c. Erfrewe dich du Zucht der Sitten/vnd in jhr gelobt/ das sie vber alle Menschen die haußgenossen jhrer bewegungen mit solchem fleiß geregiret / daß dem Herrn so in jhr Herberg genommen hatte gebürlicher dienst erzeiget worden / in so viel daß sie niemahl noch mit Gedancken noch mit Worten / noch mit Wercken etwas vngebürlichs begangen/hat sie gebetten / das sie jhr dasselbig auch erhalte: darauff die Jungfräwliche Mutter gesehen

wor-

worden ihre anmüthungen außzusendē/ingestalt schöner junger Töchter/alß wann sie ihnen befehlete/ daß jegliche sich iegleichen anmütungen diser bittenden zugeselleten vnd den Herrn mit ihnen zudienen erweckt würden vnnd zu erstatten sich befleissigten / was selbige weniger verrichtete. Durch diese gabe die Allerseeligste Jungfraw auch zu verstehen/wie bereit vnnd hürtig sie were die sie anruffende zu helffen. Alß aber diser verzug abgekürtzt würde / hat sie zum HErrn gesagt: dieweil darzu / mein Bruder/du Mensch geworden bist / daß du alle menschliche Mängel erstattest; so wollest dich auch nun würdigen deiner allerseeligsten Mutter zuerstatten/was ich in ihrem Lob zu wenig vñ nit würdig gnug verrichtet. Warauff der Sohn Gottes gar ehrerbietsam auffgestanden vnnd für sich gehend in gegenwarth seiner Mutter die Knie gebogen/vnd mit bewegung seines Haupts selbige gar würdiglich vnnd auffs freundtlichst gegrüsset / dieweil derselbe dienst/alß sich gebüret/ihr billig angenehm müß sein dessen vnvollkommenheit durch ihren allerliebsten Sohn so häuffig erstattet worden.

Maria wirt durch ein Lily angedeutet.

Als sie am folgenden tag gleicher gestalt betete/ist ihr die Jungfräwliche Mutter erschienen in gegenwarth der allezeit Ehrwürdigster Dreyfaltigkeit in gestalt einer schneeweissen Lilien/ welche pflegt zu sein mit drey bletter/ deren eins auffgericht vnnd zwey nidergelassen. Wardurch zuverstehen geben ward / das daher die Allerseeligste Mutter GOttes genennet werde ein weisse Lilien dieweil sie vber alle Creaturen vollkommentlichst vnd würdigligst an sich gezogen alle Tugenten der Ehrwürdigsten Dreyfältigkeit / welche sie nimmer mit dem geringsten

stäublein einiger läßlichen sünden beschmitzet hat. Dann durch daß auffgerichte blat würde bedeutet die Allmacht Gott des Vatters/durch die zwey nidergelassene aber/die Weißheit vnnd Gütigkeit des Sohns vnd H. Geistes/ welchen sie am allergleichest befunden were. Dahero sie auch von der HH. Jungfrawen verstanden/ das wan einer sie grüssend Andächtig nente/ein weisse Lilien der H. Dreyfaltigkeit vnd der Himlischen Wolluſt helscheinende Roß: in demselben fürnemblich erzeigen wölle was sie vermögte auß der Allmacht des Vatters vnd wie grosse erfindungen sie wüßte zum Heil des Menschlichen Geschlechts auß der Weißheit des Sohns / vnnd wie vnerforschlich sie vberfliesse auß dem innersten der Gütigkeit/ auß der Mildigkeit des Heil. Geistes: darzu die Seelige Jungfraw gesetzt: Auch am End dessen lebens will ich jhm erscheinen/welcher mich also grüsset in so blüender schönheit/daß ich jhm zu wunderbarlichem Trost himmlische Wolluſt werde verlihen. Daher sie bey sich beschlossen/ hinführo die Seelige Jungfraw/oder jhr Bildtnuß mit disen Worten zu grüssen.

Kurtz Gebett zur Allerseeligsten Jungfrawen.

SEy gegrüsset du weisse Lilien der hellscheinenden allezeit ruhigen Dreyfaltigkeit / vnnd ein sehr glantzende Roß der Himmlischen Wolluſt/ von welcher gebohren vnd mit welcher milch gespeiset hat wollen seyn der König der Himmelen: du wollest mit Göttlichen inflüssen vnsere Seelen speisen.

Das

Das XX. Capittel.

Von einer Privilegirter Anmüthung zu Gott mit begrüssung der Bildnuß der Allerseeligsten Jungfrawen.

SJe hatte im brauch/wie die Geliebten pflegen/ alles was jhnen gefallet vnd anmüthig/dem Geliebten zu vbersetzen vnd selbigem zu zufügen. Dahero so offt sie etwas horte lesen oder singen zum Lob oder grüß der Seeligsten Jungfrawen oder anderen Heiligen/welches süsser die anmuhung bewegen konte: hat sie dardurch vielmehr gemercket auff den Herren den König aller Königen/welcher von jhr vber alle (wie am billigstē war) sonderlich geliebt vnd außerwehlt/als den Heiligen/ welcher Fest vnd Gedächtnuß gehalten würde. Dahero sie auch am Fest der Verkündigung deß Herrn/ als die Allerseeligste Jungfraw gar offt in der Predig hochgerühmbt worden/vnd keine Meldung geschehen vom allerheilsamsten Werck der Menschwerdung deß Herren: ist jhr das gar beschwärlich vorkommen/vnd als sie von der Predig zu rück kommen / vnnd am Altar der Glorwürdigsten Jungfrawen vorüber gehend vnnd sie begrüssend/in sich empfünden das sie nit so vollig mit süsser anmühtung gegen die Mutter aller Gnaden bewegt were / sonderen vielmehr vnd anmütiger in allem jhrem gruß vnnd Lob auffmerckete auff Jesum die gesegnete Frucht jhres Leibs hat sie sich beförchtet/sie würde deßwegen die großmächtigste Königin erzürnen. Welcher Forcht der gütige Tröster gar lieblich hinweg geschaffet/sagendt: Forchte dir nit mein liebste/dann ein solcher Gruß oder Lob meiner lieb-

sten Mutter / in welchem du vielmehr auff mich acht gebest gar woll schmäcket: dannoch weil du dich deßwegen in deinem gewissen beschwärt befindest: so solstu dich befleissigen hinfuro beym Altar die Bildnuß meiner unbefleckten Mutter andächtiger zu begrüssen / vnnd meine Bildnuß unbegrüsset vorbeygehen : Warauff sie geantwort: daß sey weit von mir/o mein einziger ja gantzes Gut O Herr/dan darin mein Hertz nimmer einwilligen kan/daß ich dich waran mein gantzes Heil vnnd Seeligkeit hanget/verlasse vnd zu einem andern zu grüssen meine aumüthung richte. Darauff der Herr gar lieblich geantwortet: thu mir nun hierzu einwilligen meine Freundin: Vnd so offt du also mein Mutter wirst grüssen vnnd mich vorbey gehen/will ich das annemmen zugleich auch vergelten an platz der Vollkommenheit / mit welcher einer warhafftig vnd getrewlichst das hundertfaltige aller hundertfaltigsten mit hurtigem Gewuch zu meiner grossen erhebung verlasset.

Das XXI. Capittel.

Wie der Herr will auffgeweckt werden von einer liebenden Seelen.

AM Sontag nach dem Fest der H. Dreyfaltigkeit/ ist jhr der Herr erschienen in einem Garten / welcher wegen blüenden lieblichkeit vnnd grünigkeit gar lustbarlich ware vnnd gleichsam als läge er zur Mittags zeit sitzend auff seinem Königlichen Stuel / vnd vom wein der Liebe trunckendt süssiglich eingeschlaffen were. Zu dessen Füssen als sie sich geworffen vnnd selbige offt nach jhrer ge-

wonheit geküsset/vnd auff verscheidene weiß jhrm Geliebten geliebkoset/hat sie dannoch drey Tag durch kein einzige/wie sie sonsten gewohnet war/nieſſung seiner erhalten können. Daher sie am vierten tag in der Meß nicht langer diesen Schlaff jhres Geliebten vbertragen können/ sondern auffgestanden ist/vnd von den Füssen in Gewalt deß Eyffers/auff dessen brust gefallen / von welches verlangen sie brante/ vnnd sich vnderstunde durch die krafft der Lieb den Schlaff jhres Geliebtens zu brechen. Darauff der Herr gleichsam auffgewecket gar lieblich sie mit beyden armen vmbfangen/vnd auff sich starck zugetrucket hat mit diesen Worten/Sihe was ich begehrt hab/ daß hab ich jetzt Dann gleich wie der Fuchs so er die Vögel auff der Erden fangen will sich auff den Rücken gleichsamb als were er todt leget/vber welchen die Vögelein desto freyer fliegendt / in dem sie jhn zu zerreissen anfangen/alsbald darauff von ihm gefangen werden. Also auch ich durch deine Lieb (daß ich auff menschliche weiß rede) erhitzt/hab mich dieser Gleichnuß gebrauchet / damit ich dich/ die du dich zu mir gäntzlich fügtest/gentzlich besitzete.

Das XXII. Capittel.

Daß die Kranckheit vnsere Versaumnüssen ersetze.

AVff eine zeit als sie von der strenge deß Ordens wegē Kranckheit verhindert worden/vnd die Vesper anzuhören gesessen/hat sie zugleich auß verlangen vnd trawrigkeit deß hertzens zum Herren gesagt: Were es dir nicht

O Herr

o Herr löblicher/das ich jetzund vnder der Versamblung im Chor were/vnnd dem Gebett oblege/vnnd in anderen Vbungen der Regel mich befleissigte : als das ich jetzt durch diese Schwachheit auffgehalten / die köstliche zeit vnnützlicher weiß verzehre? Darauff der Herr: Bedüncket dich dan das der Brautigam weniger sich erfrewe in seiner Braut/wann er jhrer leiblicher Gemeinschafft geniesset zu hauß/ als wann er sich jhrer rühmet in dem sie gezieret herfürgehet zum Spectacul deß gemeinen Volcks? Vnder diesem hat sie verstanden/daß alsdann die Seel als gezieret hinauß auff die Gassen gehe/ wann sie im fleiß guter Wercken geübet wird zur Ehren Gottes/alsdann aber gleichsam in der Schlaffkammer mit dem Bräutigam ruhe/wann sie von solchem fleiß durch leibliche Schwachheit verhindert wird. Dieweil sie alsdann der Erlüstigungen eigener sinnen beraubt / einzig allein dem Göttlichen Will ergeben ist. Daher ists daß der Herr in dem Menschen sich desto mehr erlüstige/wie weniger der Mensch in sich befindet/ wessentwegen er sich eitel erfrewen vnd rühmen konte.

Das XXIII. Capittel.

Von dreyfachem Segen zu begehren vnderm Kyrieeleison

Alß sie auff einen Tag so andächtig sie gekönt dem H. Meeßopffer beygewohnet vnnd es kommen war zum Kyrieeleison/so schiene jhr Schutz Engel/so jhr von Gott gestelt/ sie in seine Armen als ein kleine Tochter zu nemmen/ vnnd dem Himmlischen Vatter vorzustellen vmb zu segnen/ sagendt: Segne Herr Gott Vatter diß dein

Töchter-

Tochterlein. Warauff als Gott der Vatter ein weil geschwiegē/gleichsamb es nicht wehrt were einer also kleinē den Segen zu geben: hat sie in sich widerkehrendt angefangen mit schamhafftigkeit jhre Verworffenheit vnnd Vnwürdigkeit zu betrachten. Dahero der Sohn Gottes auffgestanden/ vnnd hat jhr den gantzen Wandel seines allerheiligsten Lebens zur erstattung geschencket. Vnnd darnach hat sie geschienen gleichsam mit schönen vnnd sehr geschmückten Kleidern bereitet / gewachsen zu seyn zur Maß deß Vollkommenlichen alters Christi. Dahero auch Gott der Vatter durch allermildeste Versöhnung jhr geneigt / jhr ein dreyfachen Segen geben hat/ dreyfacher Verzeihung aller jhrer Sünden/mit welchen sie mit Gedancken/Wort/vnd Wercken gegen seine Almacht sich versündiget hatte : Dessentwegen sie auch Gott dem Vatter zur Danckſagung auffgeopffert hat den gantzen Allerheiligsten Wandel seines Eingebornen Sohns. Darauff jegliche Edelgesteinen mit welchen jhr kleider scheinen geschmücket zu seyn / vndereinander bewegt ein allersüsten vnnd frölichsten Gesang schienen zu erschallen zum ewigen Lob Gott deß Vatters. Dardurch zu verstehen geben wardt wie sehr angenehm Gott dem Vatter sey/so einer jhme den allervollkomnesten Wandel seines Sohns auffopfert. Nach diesem hat der vorgemelte Engel gleicher weiß sie auffgeopffert Gott dem Sohn / sagendt: Segne O Sohn deß Königs deine Schwester / von welchem als sie auch ein Dreyfachen Segen empfangen zur nachlassung aller der Sünden/ welche sie begangen gegen die Weißheit Gottes/hat er sie zum letzten auffgeopffert dem H. Geist/mit diesen worten

Segne

Seane O Liebhaber der Menschen diese/die deinen Gottespfenning nun empfangen hat / von welchem sie auch mit dreyfachem Segen begabet zur nachlassung aller Sünden/so sie gegen die Gütigkeit Gottes gethan hatte. Wem es derhalben beliebet / kan auff diese neun Segen zum Kyrieeleyson auffmercken.

Das XXIV. Capittel.

Von Würckung der Meinung vnderm singen.

AM Festag eines Heiligen/ als sie gedachte die Gezelten zum Lob Gottes vnd dessen Heiligen mit mehrer Andacht zu singen/seind alle die Wort/ so sie gesungen/ erschienen in der gestalt einer gar spitzigen Lantzen/so von jhrem hertzen zum hertzen Jesu gienge / vnnd selbiges biß zum innersten durch dringend mit vnschätzlicher süssester Lieblichkeit bewegte. Dann von derselben Lantzen gleichsam von der obersten seythen schienen außgespreitet zu werden straalen in gestalt hellscheinender Sternen/ welche zu jeglichen Heiligen reichendt / selbige mit einem wunderbarlichen Schmuck einer newen Glory gezieret: Aber insonderheit erschiene der Heilig/dessen Fest gehalten wurde/mit wunderbarlicher Glory eines sonderbahren scheins erfrewet zu sein. Auß dem vndern theil aber der Lantzen erschiene auch allen lebendigen ein vermehrung sonderlicher Gnaden/vnnd denen die im Fegfewr die Hülff der Erquickung in Gestalt geschwindt häuffig hinunder fliessender Tropffen gereichet zu werden.

Das XXV. Capittel.

Vom dienst deß Göttlichen Hertzens zur erstattung vnser Mängel.

AVff ein andere zeit als sie sich befleissigte / alle Noten vnd Wörter mit sonderlicher auffmerckung außzusprechen/vnd darinnen auß Menschlicher Schwachheit offt verhindert worden/hat sie deßwegen betrübt/ in sich gesprochen: Vnd was wird auß diser bemühung vor ein Vorgang entstehen können/warinnen ein solche vnbeständigkeit begriffen? Deren trawrigkeit als der Herr nit leiden können/hat er jhr gleichsamb mit eignen Händen sein Göttliches Hertz anerborten in der Gleichnuß einer brennenden Lampen / sagendt: Sihe mein Allersüsseste Hertz der allezeit Ehrwürdigster Dreyfaltigkeit Werckzeug halte ich für den Augen deines Verstandts/dem du alles/so du durch dich zu erstatten nicht vermögest/ mit gutem Vertrawen für dich zu erstatten befehlen solleſt. Vnd also werden alle Sachen in meinem Angesicht sehr vollkommen erscheinen. Nach der Gleichnuß wie ein getrewer knecht/so seinem Herren in allem wollgefallen bereit auffwartet / also wird mein hertz hinfüro allezeit bey dir seyn/damit es alle deine versaumnüssen zu aller stund für dich erstatte / vber welche vnerhorte würdigung deß Herren sie erschrocken/vnd sich verwunderendt/ gar vnfüglich vermeinet zu seyn/ das daß einzig allerwürdigst hertz seines Herren die Schatzkaste der Gottheit/warinnen alle Güter begriffen / gleichsam ein knecht seinem Herrn/bey jhr so kleinen vnd geringen zur erstattung jhrer versaumnüssen zu seyn sich würdigte. Deren klein-

mütigkeit als der Herr gütiglich begegnet / hat er sich gewürdiget jhr mit solcher Gleichnuß müth zu machen: Gleich wie/sagte er/wan du hettest ein helle vnd sich wollbeügende stim / vnd darneben ein grosse lust zum singen / vnd stündest neben einer vbel singenden / so ein schwäre vnd rauhe stimm hette/in so viel/ daß sie kaum mit grosser müh etwas konte herfür bringen / dich deßwegen gewißlich zürneste/wann sie dir/ die du darin jhr so weit vberlegen/vñ zum singen so hurtig vñ geschicket/nit befehlen thäte/daß jhr so beschwärlich fiele. Also wunschet auch ohn allen zweiffel mein Göttliches hertz / in dem es die Menschliche Schwachheit vnd zugleich vnbeständigkeit erkennet/mit vnschätzlichem Verlangen erwartend/ biß daran du/wann nit mit worten zum wenigsten doch mit einem winck jhm befehlest zu erstatten für dich vnnd zu vollnziehen/so du durch dich nit verrichten könnest. Dasselb aber gleich wie es auß der krafft seiner allmachtleichtlich vermag/ vnnd durch sein vnerforschliche Weißheit am besten wisset:also hat es darzu ein grosse begirde auß deren mir von Naturen eingepflanzter Süssigkeit meiner güte daß sie selbiges möge mit einer wollgeneigster Frölichkeit verrichten.

Das XXVI. Capittel.

Von Vberfluß der Seelen auß dem Herzen Gottes.

NAch diesen/auff einen Tag/als sie der gemelten so herlichen grossen Gaab durch die Danckbarkeit eingedenck selbige betrachtete hat sie mit verlangen den Herren gefraget. Wie lang er jhr diese zu bewahren sich würdi-

gen

gen wolte. Warauff der Herr: Vnder dessen / daß du selbige verlangest zu behalten/ wirstu dich nimmer beklagen das sie dir entzohen seyn. Darauff sie gesagt: O Gott du Wircker vnschätzlicher Wercken / wie kans geschehen/ daß dein Göttliches Herz ich erkenne gleichsam einer Lampen in mitten meines zwar vnwürdigsten Hertzens hangen/ vnd dannoch/ so offt ich auß Gunst deiner Gnaden dir zuzunahen verdiene / selbiges auch in dir so mit aller Wollusten Vberfluß mittheilest/ gefunden zu haben mich erfrewe? Warauff der Herr. Gleich wie du wann du wilst eine sach ergreiffen/ dein Hande außstreckest / vnnd dannoch nach dem du daß ergriffen daß du wolltest/ wider zu dir ziehest : also ich ermattet von deiner Liebe/ wann du zun eusserlichen dich kehrest / strecke auß mein herz dich zu mir zu ziehen. Vnd widerumb/ wan du mit mir haltendt in den innersten/ auff mich zu mercken dich erinnerst/ zihe ich widerum̃ mein herz mit dir in mich/ vnd theile dir darauß mit/ die ergötzlichkeit allerhandt Tugenden. Darauff hat sie/ so gnädige mildigkeit Gottes gegen sich mit grosser verwunderung / vnnd zugleich danckbarkeit betrachtet/ vnnd ihrer Mängel vielfaltige schnödigkeit erwegendt/ mit grossester Verwerffung ihrer selbst sich hinvndergeworffen in den tiefsesten Thal jhrer erkanter Diemuth/ vnd sich als ein allervnwürdigste aller Gnaden geschätzet. Nachdem sie sich aldar eine weil verborgē/ schiene der Herr (welcher/ ob zwar er in der höhe wohnet/ dannoch sich erfrewet den demütigen vberflüssig seine Gnad mitzutheilen) hinunder zu lassen von seinem hertzen ein Rohr / so in Gestalt einer Lampen erschiene hinabzuhangen vber diese sich also im Thal der

Diemuth nidertruckende Seel/ durch welches Rohr er auff wunderbarliche weiß in sie hat einfliessen lassen den Vberfluß aller Wunderwerck. Als nemblich/ wann sie erwegent ihre Mängel sich diemütigte / so stürtze alßbald der Herr in sie/ sich ihrer erbarmend/ von seinem allerseeligsten Hertzen die grünichkeit seiner blüenden Tugenden : Welche alle ihr Mängel zernichtichte vnd selbige nirgendt zulässt/ in den Augen seiner Göttlichen Gütigkeit zu erscheinen. Deßgleichen wann sie wünschete ruhe/ zierath/ oder was dem Menschlichen hertzen mögte begirlich vnd lieblich vorkommen / selbiges flosse alsbaldt in sie auffs süsseste vnnd lieblichst durch obgemeltes Rohr. In dem sie aber ein zeitlang in solchen wollusten gar süssiglich sich erlüstiget / vnnd auch durch mitwirckende Gnad Gottes mit allen Tugenden / doch nit ihren / sonderen ihres Hertzens / gebürlich geschmücket vnd sehr vollkommen erschiene/ hat sie gehört (wie es gehört wird im Hertzen) ein süsse stim gleichsam eines Harpffen schlägers süssiglich mit einer sonderlich ergetzenden Melody schlagendt auff der Harpffen diese wort: Kom du meine zu mir. Kom in daß meine in mich/ verbleibe du mein mit mir. Die krafft aber dises Gesangs hat sie vom Herren durch ein solchen hönigsüssen Verstandt vernommen: Kom du meine zu mir/ dieweil ich dich liebend alß mein hertzlich geliebte Braut / verlange/ daß du allezeit bey mir seyest: so ruff ich dan dich. Auch dieweil mein Wollust ist zu seyn in dir/ so verlange ich/ daß du hinein gehest in mich / gleich wie ein Jungling wünschet das die Frewdt seines Hertzens vollkommen sey. Auch dieweil ich Gott die Lieb/ dich außerwehlt / so verlange ich/

Daß

daß du bey mir verbleibest/durch ein vnaufflößliche Vereinigung: gleich wie der mensch vngern seinen Athem verlieret/ ohn welchen er nit ein stundt leben konte. Vnder dieser süssester ergetzung hat sie sich empfundē vnschätzlich wunderbarlicher weiß durch selbiges offt gemeltes Rohr zum hertzen deß Herren hineingezogen zu werden: vnnd hat sich also glücklich befunden im innersten deß Bräutigams jhres Herrens: daselbst was sie empfunden / was sie gesehen/was sie gehört was sie geschmäcket/was sie begriffen vom wort deß Lebens/ist jhr allein/vnnd jhme bekandt/welcher sie gewürdiget / zu so vortrefflicher hoher Vereinigung mit sich/ Jesus der Bräutigam der Liebhabenden Seelen/der da ist vber alles Gott/ gebenedeyet in Ewigkeit.

Das XXVII. Capittel.

Von Begräbnuß deß Herren in der Seelen.

AVff Carfreytag als nach dem Ampt die Begräbnuß deß Herren gehalten wurde/vnnd sie den Herren bettete/daß er wolle in jhrer Seelen zur Ewigen Wohnung begraben werden: hat der Herr gütiglich jhr willfahrendt gesagt: Ich selbsten/der ich genendt werde ein Felsen werde sein ein stein an den thüren aller deiner sinnen: vnd zur bewahrung will ich setzen/als Soldaten / meine anmütungen / welche im vbrigen dein Hertz bewahren von allen widerwertigen anmütungen/vnd in dir nach meiner krafft wircken werden mir zum Ewigen Lob. Nach diesen als sie an einem Tag gesehen eine That von einer Perso-

nen welche als sie zu hart gevrtheilt hat (wie sie sich beförchtet hat) vnd deßwegen rew vnnd leydt tragend zum Herrn sagte: Herr du hattest den Ort meines hertzens mit soldaten befestiget: aber leider/(wie ich förchte) so ist der platz lär in abwesenheit deren / in dem ich so hart die that meines Nechsten gevrtheilt hab. Darauff der Herr geantwortet vnd wie kanstu sagen/ das der Platz lär sey in deren abwesenheit / da du jetz in der that dessen krafft empfunden hast. Dann welcher mir will anhangen/ dem muß von rechts wegen Mißfallen was mir nicht gefallet.

Das XXVIII. Capittel.

Von dem Closter der Seelen im Leib des Herrn.

Als in der Vesper gesungen würde: Vidi aquam egredientem. Ich hab ein Wasser sehen herauß fliessen/hat zu jhr der Herr gesagt: sihe auff mein Hertz/diß wirt dein Tempel verbleiben: vnd nuhn suche durch die vbrige theil meines Leibs/vnd erwehle die andere werckstätt/ in welchem du der Regel gemäß lebest/ dann mein Leib wirt hinfüro dir sein gleichsam ein Kloster. Warauff sie: Herr ich weiß nichts mehr zu suchen / noch zu außerwöhlen/ dieweil ich so ein süssen vberfluß in deinem allersüsseſten Hertzen gefunden hab / welches du dich würdigest / meinen Tempel zu nennen/ das ich ausser dem / noch ruhe/ noch erquickung annehmen kan; welche zwey ding doch in einem Kloster nothwendig seind. Darauff der Herr: wans dir gefält / kans du am besten dise beyde in meinem Hertzen haben: dieweil du von etlichen verstanden/ daß sie

vom

vom Tempel nicht außgangen/vnd auch darinnen gessen/ vnd etliche geschlaffen/wie der H. Dominicus Erwehle dannoch etliche andere sachen /so dem Kloster nutzlich scheinen zu sein. Do erwehlet sie auff das Gebott des Herren zum Vmbgang vnd Orth des waschens die Füß deß Herrn/ fürs Wirckhauß dessen Händt/ dessen Mundt fürs Capittel-vnd Sprechhauß / die Augen deß Herrn für die Schul in welcher sie lese / dessen Ohren für den Beichtstuel: daher sie der Herr ermahnet/daß sie zu selbigē allezeit nach einem jeglichen fall hinauff steigen solle/ gleichsam durch fünff Stapfelen der Demuth / welche gezeichnet werden durch diese fünff Sprüch/ich heßliche/ arme/böse/vnwürdige/ sünderin/ komm zu dir vberfliessendem abgrundt der Gütigkeit/ damit ich gewaschen werde von allem flecken/vnd gereiniget von aller sünd/Amen.

Das XXIX. Capittel.

Vom anhangen an Gott / vnd gruß deß Herrn.

ALs sie auff eine zeigt erwegete verscheidene fäll jhrer vnbeständigkeit / hat sie sich zum Herrn gewandt vnnd gesprochen: Mir ists guth/mein Allerliebster / dir allein anhangen / darauff der Herr sich neigent sie vmbfangen vnd gesagt: vnnd mir ist allezeit süß/mein geliebte/dir anhangen/ welches als er gesagt/ seind alle Heiligen auffgestanden vnd haben jhre Verdiensten vorm Thron wegen ehrerbietung des Herrns auffgeopffert/ das er darauffen jhrer Seelen geben wolle / damit er doch in jhr vmb so viel würdiger wohnung hette. Daher sie verstanden / wie liechtlich der Herr sich neige zur Seelen/vnd wie gern der

schar der heyligen jhme darinnen zu dienst seye / damit auß jhren verdienstẽ die vnwürdigkeit der Seelen erstattet werde. Dahero alß sie auß grosser anmüthung der begirden sagte: ich schlechtes Menschlein grüsse dich allerliebster Herr. Hat sie ein solche antwort von der Allersüssester Gütigkeit Gottes empfangen: vnnd ich grüsse dich wider mein allerliebste. Warauffen sie vernommen / das / so offt einer zu Gott wirt sagen. Mein geliebter / mein allersüsser / mein allerliebster. Vnd dergleichen / mit hefftiger Andacht; offt von jhm ein solch antwort empfangen wirt / auß welcher er gleichsam einen vorzug einer sonderlicher Gnaden haben wirt im Himmel: gleich wie der Heil. Joannes Evangelist ein sonderliche Glory hat gehabt auff Erden darauß / das er genennet würde der Jünger welchen Jesus liebte.

Das XXX. Capittel.

Vom nutz eines guthen Willens / vnnd auffopfferung des hertzens / vnd andern vnderweisungen / welche sie in Verstandt vernommen vber etliche wort deß Göttlichen Ampts.

VNder der Messen Veni & ostende, Kom vnd zeige. Ist jhr der Herr erschienen gantz hönigfliessendt an süssigkeit Göttlicher gnaden / von sich gebend ein Lebendigmachenden / vnnd Göttlichen Athem / vnnd hinunder sendend vom hohen Thron einer einfluß seiner Königlichen herrlichkeit / durchs Fest seines süssesten Geburtstag / vnd sie hat domals gebetten für die / so jhr anbefohlen waren. Das der Herr jegliche wolle mit grössern Gnaden bega-

begaben/ vnd sie hat ein solche antwort empfangen: Ich hab einer jeglichen gegeben ein güldines Rohr/ einer solchen krafft/ das mit solchem auß dem innersten meines Göttlichen Hertzens ein jegliche sich herauß vnnd zu ziehen könne/ was jhr beliebet. Welches Rohr sie verstanden hat/ das seye der guthe will/ durch welchen der Mensch sich eigentlich zueigne/ alles Geistliches guth so woll des Himmels/ als der Erden. Als nemblich: wan der mensch angezündet von begirdt/ wundschet das er so viel lobs danckbarkeit/ dienst vnd Trew Gott erzeigen konte/ so viel einer von den heiligen jhme erzeigt hat: so nimbt auff/ die vnermessene Gütigkeit Gottes solchen willen/ gleichsam/ alß were er schon vollkommentlich in der that verrichtet. Aber das Rohr wirt daher mit güldener farb edel gemachet/ wann der Mensch GOtt danckbar ist/ das er jhme so edelen willen geschencket hat/ mit welchem er vnendtlich mehr gewinnen könne/ alß die gantze Welt mit allen jhren kräfften verrichten kan. Darauß hat sie verstanden/ daß jegliche von der Versamblung vmb den Herren stehendt/ gleichsam durch jhnen gegebene Rohren/ die Göttliche Gnad an sich nach jhrem vermögen ziehe. Vnnd andere zwar recht zu/ schienen zu ziehen/ von den innersten Göttlichen Hertzens/ etliche aber quamen herfür von den Händen deß Herrn/ was sie empfiengen. Vnd derhalben wie weiter vom Hertzen sie zohen/ wie beschwärlicher sie bequamen/ waß sie wundscheten. Vnnd wie viel näher sie sich beflissen auß dem Hertzen den Herrn zu ziehen/ desto leichter/ süsser/ vnnd vberflüssiger haben sie geschöpffet. Dahero durch die so recht zu/ vnd am nähesten von Göttlichem Hertzē schöpffeten/ würden diese bedeütet/ welche sich

gänzlich dem Willen Gottes gleichförmlich machten vnd vndergeben/vber alles wundschend/das der löblichste will Gottes an ihnnen am vollkommlichstē vollbracht werde/ so woll in Geistlichē alß leiblichen sachen. Vnd diſe bewegen mit solcher krafft zum innerstē zu/das Göttlich Hertz zu sich/das zur vom Herrn bestimpten zeit sie werden desto häuffiger vnd süsser den Regenbach Göttlicher süssigkeit in sich befinden / wie vollkomlicher sie sich werden ergeben haben dem Göttlichen willen. Durch dieselbige aber / welche durch andere Glieder des Herrn / in sich zu ziehen sich vnderstünden/würden bedeütet dieselbige/welche nach ihrer begird jegliche Gaaben der Gnaden / oder Fleiß der tügenden nach verordnung eigenen wolgefallens sich vnderstehen zuwegen zu bringen. Vnnd diese arbeiten desto beschwärlicher vmb die gewundschte sachen zu haben / wie mehr sie auff eigenem willen stehend / weniger sich der Göttlichen Fürsichtigkeit ergeben vnnd befehlen.

Auffopfferung deß Hertzens vnd Gebetts.

VNd alß diese dem Herrn jhr Hertz auffopfferte durch diſe wort: Sihe O Herr mein Hertz opffere ich dir auß gantzem willen/abgezogen von aller Creatur/vnd bitte du wöllest selbiges waschen durch das kräfftigst Wasser deiner allerheiligsten Seiten/vnd selbiges gebürlichst zieren mit deinem rosenfarbigen Bluth deines allersüssesten Hertzens / vnd dir am allerfüglichst selbiges bequemen mit dem gewurtzten dampff deiner Göttlichen lieb: Jst darauff erschienen der Sohn GOTTes vnnd hat selbiges Gott dem Vatter auffgeopffert / vereinigt mit seinem Göttlichen hertzen in gestalt eines Kelchs/welch-

er

er auff beiden seiten ware mit Wachs aneinander gehefft. Welches alß sie gesehen/ hat sie mit diemüriger Andacht zum Herrn gesprochen: Verleihe allerliebster Gott/ daß mein Hertz allzeit bey dir sey in gestalt der Fleschen/ welche zur erquickung der Herrn werden getragen/ damit du es allzeit habest nach deinem wolgefallen/ rein/ dar ein vnnd außzuschütten/ zu welcher stundt es dir beliebet/ vnnd vor welche es dir gefällig wirt sein. Welches der Sohn Gottes mildiglich auffgenommen/ vnnd zum Vatter gesagt: Zu deinem ewigen lob laß außgiessen diß Hertz/ O heiligster Vatter/ was mein Hertz in meiner menschheit vorbehalten hat vmb zu seiner zeit außzuspenden. Daher nach disem offters/ wann sie ihr Hertz dem Herrn auffopfferte durch vorgemelte wort/ schiene es ihr bißweilen erfüllet zu werden auff die weiß / das dessen außgiessung durch lob vnd danckſagung dennen / so im Himmel/ gereichete zu vermehrung ihrer Frewden; bißweilen auff die weiß / das es auch denen auff Erden zum vortgang dienete / gleich wie es in folgendem wirt offenbahr sein. Dann von der zeit an hat sie verstanden/ das es dem HERRN gefalle/ daß sie solches schreiben liesse zu vieler Nutz vnnd auffbawung.

Wirckung der Barmhertzigkeit.

IM Advent durchs Responsorium, Ecce venit Dominus Protector noster sanctus Israel, Sihe es kommet der Herr vnser Beschützer / der geheiligter Israel. Hat sie verstanden / daß wann einer mit auffrichtigem willen sich fürnemmet in seinem hertzen zu wunschen/ daß alle die weiß seines lebens/ so wol im glücklichen als

vnglückliche zustandt nach dem Loblichsten willen Gottes geregieret werde/das derselb mit solchen Gedancken vermittels Göttlicher Gnaden Gott ein so grosse Ehr zufüge wie grosse Ehr er zufüget einem Keyser / welchem er die Reichs Cron auffs haupt setzete.

Welcher sich dem Göttlichen Willen gäntzlich vbergebet/ was selbiger gewinnet.

DVrchs Wort auch/welches gelesen wirt im Isaia Elevare elevate consurge Ierusalem. Erhebe dich/Erhebe dich/ stehe auff Jerüsalem/ hat sie verstanden/ daß zunemmen welches der streitbaren Kirchen entstehet auß der Andacht der Außerwehlten. Dieweil nemblich/wann eine liebende Seel auß gantzem hertzen zum Herren sich wendet/mit auffrichtigem willen / daß wans jhr möglich sie auffs willfährigst dem Herren erstatten wolte allen Schaden / durch welchen seine Göttliche Ehr geringert worden; vnd also vnderm Gebett vom Fewr der Lieb entzündet Gott liebkoset/selbige ihn so viel versöhnet/ daß er bißweilen der gantzen Welt deßwegen verschönet. Vnnd diß ist das gesagt wird: usque ad fundum Calicis bibisti, das ist/Biß zum grund deß Kelchs hastu außgetruncken. Dieweil durch ein solche weiß die strengigkeit der Gerechtigkeit völlig verändert wird in die klarheit der Barmhertzigkeit. Aber das darzu gesetzt wird. Poraſti uſque ad fæces, Du hast getruncken biß zu den heffen. Daründen wird verstanden/daß die Verdampten/welchen die heffen der Gerechtigkeit gebüret/keine Erlösung zu erwarten haben.

Was derselb erlange welcher sich enthaltet von vnnützlichen müssigen Worten/vnd Wercken.

DVrch das wort auch Isaiæ: Glorificaberis, dum non facis vias tuas &c. Du wirst glorwürdig gemacht werden

so

so du nit wandels in deinen wegen. Hat sie verstanden / das/ welcher vorbetrachtend Verordnet seine werck oder seine wort/vnd wann er keine Nutzbarkeit darinnen ersehet sich von selbigen so jhme sonsten wollgefällig / abhaltet/ ein dreyfache Wolthat darausſen erlanget. Die erste, daß jhm gegeben wird werden/füsser in Gott sich zu erfrewen Die zweyte/daß die schädliche Gedancken weniger gegen jhn gewinnen werden vnd außrichten/ wie gesagt wird. Sustollam te superaltitudinem terræ, Ich will dich erheben vber die höhe der Erden. Die dritte/das der Sohn Gottes im Ewigen Leben vor andern jhme vollkommlicher mittheilen werde die Frucht seines Allerheiligsten wandels/mit welchem er durch ein edlen Sieg aller Versuchung widerstanden hat/wie gesagt wird. Et cibabo te hæreditate Iacob Patris tui, Vnnd ich will dich speisen mit dem Erbtheil Jacob deines Vatters Vnd durch diſe Wort. Ecce Merces ejus cum eo, Sihe sein Lohn ist mit jhme hat sie verstanden / wie der Herr selbst in seiner Lieb sey die Belohnung der Außerwehlten also süssiglich sich mittheilend daß das Gemüth deß liebenden warhafftig sagen könne/daß es weit vber seine Verdienst begabet werde. Et opus ejus coram illo, Vnd seyn Werck ist in seiner gegenwahrt. Das ist/ wann es sich gäntzlich der Gottlichen Fürsichtigkeit ergebendt / in allen seinen Wercken den willen Gottes wünschet/erscheinet es jetz durch die Göttliche Gnad vollkommen im Angesicht Gottes.

Der warhafftig rew vnnd leydt traget wird geschwindt befreyet.

DVrch das Wort: Sanctificamini Filij Israel, Werdet geheiliget jhr Kinder Israels: Hat sie verstanden daß

wann

wann einer geschwind rew vnnd leidt tragent von allen seinen gethanen vnd vnderlassenen Wercken mit gantzem hertzen sich kehret zum gehorsam der Geboten Gottes/ daß derselb so warhafftig im Angesicht Gottes geheiliget vnd bereit erfunden wird/gleich wie der Außsätzige gereiniget ist/zu welchem der Herr gesagt: Ich will/werde gereiniget/Item durch das wort:Cantate Domino Canticum novum Singet dem Herren ein newes Gesang/ hat sie verstanden/das ein newes Gesang dem Herrn singe ein jeglicher/welcher singet mit der Meynung der Andache. Dan auß dem/das er von Gott die Gnadt erlanget/das er auff selbiges woll mercken könne/wird er jetz ein newer Mensch geworden sein/vnd Gott angenehm.

Gott zerknirschet/damit er möge gesund machen.

DVrch das Wort:Spiritus Domini super me, Der Geist deß Herren vber mich/vnnd vnden: ut mederer contritos corde Damit ich gesundt mache die so eins zerknirsten Hertzens seynd/ hat sie vernommen / das der Sohn Gottes dieweil er gesandt ist vom Vatter gesund zu machen die zerknirschten Hertzens seind/seine Außerwehlten pflege mit einer bißweilen kleinen beschwärnus zu pressen im ausserlichen/damit er dardurch gelegenheit bekomme jhnen zu helffen vnd sie zu heilen. Wann er aber durch dieselbe gelegenheit bey der Seelen einkehret/ so heilet nit die beschwärnüß/mit welcher das Hertz gepresset wird/ dieweil selbige weniger schädtlich ist; sondern was sie in der Seelen schädtlich befindet/daß heilet sie. Item durch das wort:In splendoribus Sanctorum, In den glantzenden scheinen der Heiligen hat sie verstanden/das so groß vnd vnbegreifflich sey dieß Liecht der Gottheit / das wann

ein

ein jeglicher von den Heiligen von Adam biß zum letzten Menschen ein sonderliche Erkäntnuß empfienge so hell/ hoch vnnd außgebreitet/ wie jemahlen einige Creatur mehr hat können begreiffen/ also das keiner ein theil an deß anderen Erkantnuß hette/ wann auch tausent vnnd tausentmahl grosser die zahl der Heiligen were Dannoch vnendtlich vber allen Verstandt die Gottheit vnerschopfft würde verbleiben. Vnd diß ists/das nicht gesagt wirt in splendore sondern in splendoribus Sanctorum ex utero ante Luciferum genui te. Nicht im glantzenden schein / sondern in den glantzenden scheinen hab ich dich vorm Morgenstern gebohren.

Das Creutz muß man tragen nach dem Herren.

Alß von einem Martyrer gesungen wurde; Qui vult venire post me, welcher mir will nachfolgen. hat sie gesehen den Herren gehen durch einen weg/ lieblich zwar wegen grünigkeit vnd schonheit der blumen/aber eng vnd rauh wegen dicker dörnen. Welchem sie gesehen vorgehen ein Gleichnuß eines Creutzs / welche die dörne von einander scheidend den weg gemächlich erweitert: vnnd sich vmbwendend mit frölichem Angesicht die seinige zu sich laden/vnd sagen. Wer da mir will nachfolgen der verläugne sich selbsten vnd nehme sein Creutz auff sich vnd folge mir nach ꝛc. Waraussen sie verstanden das einem jeglichen seyn versuchung seye sein Creutz: nemblich etlichen war jhr Creutz daß sie durch die stapfelen deß gehorsambs getrieben würden zu den Sachen/so jhnen zu wider/Andren aber/ daß sie durch die beschwärungen der Kranckheiten von den gefälligen sachen verhindert würden. Vnnd also andren andere welches Creutz ein jeglicher also auff sich nemen

men muß daß er darzu anwende seinen willen gern zu lei-
den alles was jhme entgegē/ vnd dannoch so viel er kann
verrichten / davon nichts versaume so er weiß/ daß zu
gröſſer Ehren Gottes seye.

Was nützens schaffe die straff so vber den Verdienſt.

Als in einem Psalm der Verß gesungen ward: Verba iniquorum, &c. Die Wort der Gottlosen/ hat sie ver-
standen/daß wann einer auß menschlicher Schwachheit
schuldig worden vnd strafflich vnnd in dem er deßwegen
gestrafft würde / mit etwann scharpfferer worten dann
verdienet/hergenomen wird/daß selbige die Barmhertz-
igkeit Gottes erwecketen/vnd dem sträfflichen Menschen
gedeyeten zur vermehrung seiner verdienſten.

Die Barmhertzigkeit züchtiget die Außerwehlten.

Als daß Salve Regina gesungen wurde. Vnnd durchs
wort Misericordes oculos die Barmhertzige Augen/
sie wunschete / daß jhr mitgetheilt würde die gesundheit
deß Leibs/hat der Herr lieblich lächelend gesagt: wisseſtu
nit/daß ich dich mit meinem Barmhertzigſten Angesicht
anschawe/wan du am Leib gezüchtiget wirſt/vnd im sinn
verstöret? Item am Geburtstag eines Martyrers als
gesungen wurde/Gloriosum sanguinem daß glorwürdig
Blut/hat sie erkandt daß wie daß Blut(so in sich ist ab-
schewlich)darauſſen/daß es vmb Christi Willen vergoſ-
sen wirdt/in der H. Schrifft gelobet wird: Also die ver-
saumnuß der Geistlichen Ordensleuth welche herrüret
auß dem Gehorsam/oder brüderlichen Lieb/also sehr dem
Herren gefalle/ daß sie würdiglich genennet könne wer-
den/ glorwürdig. Auff eine zeit hat sie verstanden/ daß

Gott

Gott durch sein geheimes Vrtheil bißweilen verhenge/ daß wann ein verkehrter listiglich versuchend/ von Außerwehlten erfraget eine Erkantnuß eines geheimes/ daß selbiger ein solche antwort bißweilen empfange durch welche er vielmehr in seinẽ Verkehrten jhrtumb erhartet werde. Vnd diß zu dessen schaden/ dem außerwehltẽ aber zur bewehrung gedeye. Daher im Ezechiele. Welcher wird setzen vnreinigkeit in seinem hertzen vnd die ärgernüß seiner Vngerechtigkeit gegen sein Angesicht/ vnd zu einem Propheten kommen wirt/ vnd mich durch selbigen Fragen Ich der Herr will jhm antworten nach der vielheit seiner Vnreinigkeit/ daß er gefangen werde in seinem hertzen.

Was dieselbe erlangen welche sich Gott befehlen wann sie schon fallen.

DVrch die Wort auch / mit welchen gesungen wirt vom Heiligen Ioanne: Haurit virus hic lethale, Es trincket er das tödtlich gifft. hat sie verstanden / das wie die krafft deß Glaubens den H. Joannem vom Gifft vnverletzt bewahret: Also die einwilligung deß willens / so gegen die Sünd strebet/ die Seel vnbefleckt bewahre/ wie gifftig auch seye/ was ins hertz hinein geblasen wirdt gegen den Willen. Durch den Versicul: Dignare Domine die isto, &c. Würdige dich Herr diesen tag/ hat sie verstanden/ daß in welchem sich der Mensch Gott befehlet/ vnnd jhn bittet/ das er jhn von Sünden bewahren wolle / ob zwar durchs geheime Vrtheil Gottes dem menschen scheine/ das er groblich in einigem gesündiget / nimmer dannoch also sündigen werde / das jhn nit die Gnad gleichsam wie ein stecken steüren werde/ daß er leichtlicher allezeit zur buß widerkehren könne.

Was

Was seye/Gott benedeyen.

Alß gesungen wurde daß Responsorium, Benedicens Benedeyend: ist sie gleichsam in der Person Noe vor dem Herren gestanden/vnd hat den Segen begehrt. welchen als sie bekomen hat/hat geschienen/als wan der Herr dargegen auch von jhr den Segen begehrte. Dardurch sie verstanden / daß der Mensch alsdann dem Herren den Segen gebe /wann er in seinen Gedancken saget / daß jhm hertzlich leidt thue/das er jemahlen seinen Erschöpffer erzürnet habe/vnd von jhme hülff begehret/ins künfftig sich zu hüten für allen Sünden. Zu welchem Segen der König der Himmelen sich danckbarlich tieff neigende jhr angezeiget hat/ das selbige also sehr jhm angenehm würde seyn/als wan sein gantzes Heil dardurch gewircket würde. Item durchs wort: Vbi est Abel frater tuus? Wo ist Abel dein Bruder? hat sie verstanden / daß der Herr von einem jeglichen Ordensman wirt forderen ein jegliche that/so von seinem Nechsten gegen den Ordenstand begangen/welche er durch einige weiß vnd mittel verhindern hette können/oder selbigen zu ermahnen / oder den Vorsteheren kundt zu thun. Vnnd das die entschuldigung/mit welcher etliche sagen (mir ists nit befohlen/das ich andre straffe vnd verbessere. Darneben. Ich bin arger dann er) so wenig nütze bey Gott/wie wenig dem Cain genutzet/welcher gesagt/ Bin ich dann ein hüter meines Bruders? Dann ein jeglicher ist schüldig vor Gott seinen Bruder vom bösen abzuziehen / vnnd zum guten zu bewegen. Vnnd so offt er gegen sein Gewissen dieses versaumet/so sündiget er gegen Gott nutzet jhm auch nichts daß er sich entschüldige/daß er jhme nit befohlen seye/dan

das

das jhme warhafftig befohlen ist/nachdem jhm seyn Gewissen anzeigen wirdt; Versaumeters/ so wirdts Gott von seiner Seelen forderen/vnd bißweilen auch vielmehr dann von der Seelen deß Vorstehers / so nicht gegenwertig/oder so er vielleicht bey handen/ nicht vermercket. Daher die H. Schrifft trewet mit diesen worten/Wee dem ders thut/ wee wee dem ders verwilliget. Der Verwilligent falt in die straff wegen des/daß er durch die Finger sehet/ da er mit offenbahren hette die Ehr Gottes können befürderen.

Wie derselb Gott den Herren bekleide/welcher für die Gerechtigkeit streit wegen der Religion vnd Geistlichen Stands.

DJrchs Responsorium, Induit me Dominus, Es hat mich der Herr angethan/ ꝛc. hat sie verstanden/ daß derselb welcher mit Wort oder Wercken sich bemühet zu befurderen die Religion vnd Geistlichen ständt/vnd vernünfftig streitet für die Gerechtigkeit / gleichsam den Herren bekleide mit einem heilsamen zugleich auch zierlichsten kleidt: Vnnd der Herr wirts jhme vergelten im ewigen Leben nach seiner Königlichen freygebigkeit/vnnd jhn anthun mit dem Kleidt der Frewden / vnnd zur vermehrung seiner belohnung zieren mit der Cron der Geistlichen Glory vnd herrlichkeit. Aber sonderlich hat sie verstanden/das derselb/welcher in befürderung der Religion vnd Geistlichen Stands widerwärtigkeit erleidet vnnd vbertraget/ desto angenehmer, GOTT seye: gleich wie angenehmer dem armen daß Kleidt / durch welches er zugleich bekleidet vnd auch erwarmet wird. Vnnd wann nichts außrichtete derselb vnd nützens schaffete/ welcher den Geistlichen Standt zu befürdern sich vnderstehet/

dardurch das es andere verhinderen / so wirt dannoch ganz vnnd gar nit sein lohn bey Gott gemindert werden. Alß gesungen würde das Responsorium, Vocavit Angelus Domini, &c. Es hat der Engel des Herrn geruffen. Hat sie verstanden/wie die scharen der Engelen/deren hülff völlig gnugsam ist / die Außerwöhlten vmbgeben/ selbige zu beschützen. Der Herr aber durch seine Göttliche fürsichtigkeit bißweilen selbigen schutz auffhalter/damit seine Außerwöhlten in einigen sachen versüchen lasse/damit sie/desto glorwürdiger belohnet werden / wie mehr sie gleichsam durch ihre eigene krafft nach entzogenem Englischen schütz vnd Göttlicher beschirmung/triumphiren.

Verdienst deß Gehorsams.

ITem durchs folgendes Responsorium, in welchem gesungen wart: Vocavit Angelus Domini Abraham, &c. Es hat der Engel der Herrn Abraham geruffen. hat sie verstanden/das wie deß Abraham nach außgestrecktem Armen zu gehorsamen dem Göttlichen Gebott/hat verdienet vom Engel geruffen zu werden: Also ein Außerwöhlter/wann er zu einem beschwärlichen werck seinen Sinn brechet/vnd den gantzen willen darzu gebet/alßbaldt vnd zur stundt verdienet getröstet zu werden / durch ihn anlachende Süssigkeit Göttlicher Gnaden. Vnnd das ist die Gaab/ mit welcher die vnenthaltliche sie Freygütigkeit Gottes dem Ewigen lohn vorkommet. Durch welchen ein jeglicher seinen eignen lohn seiner arbeit gemäß empfangen wirt. Alß sie auff ein zeit erwegete die Trübsalen der verflossenen zeiten/hat sie vom Herren gefragt/ warumb er zugelassen hette / das ihr von etlichen so grosser

ver-

verdruß angethan sey worden/ hat der Herr geantwortet: wann die Vätterliche hand wilt den Sohn straffen/ so kan die Ruth nit dargegen thun. Daher wolte ich das meine außerwöhlten nimmer zuschrieben den Menschen durch welche sie gereiniget werden / sondern allzeit anschaweten meine Vätterliche Neigung/ der ich mit nichten zulassen würde/ das auch die zarteste vnnd weicheste lufft gegen sie bläse / wann ich nicht ansähe ihr Ewige seligkeit / welche sie zur belohnung empfangen werden. Sie würden deßwegen mitleiden mit denen haben / so bißweilen an platz ihrer reinigung beflecket werden.

Was für ein weiß zur Auffopferung mehr angenehm seye.

Als sie auff eine zeit wegen einer beschwärnuß einiges wercks/ sagte zu Gott dem Vatter/ Herr dieses werck opffere ich dir auff durch dein eingebornen Sohn / in krafft deß Heiligen Geists zum Ewigen Lob: hat sie durch den Verstandt empfunden die krafft dessen worts / daß nemblich zu solcher meinung wunderbarlich vber alle menschliche schätzung es Edel gemacht werde vnd Gott dem Vatter angenehm / was auch auffgeopffert wird; nach der gleichnuß/ gleich wie alles grün scheinet / was man durch ein grünes Glaß sehet/ vnd rodt/ was durchs rothe gesehen wirdt. Vnd also von dergleichen. Also ists dem Himmlischen Vatter durchaus am angenehmst vnd wolgefälligst ist/ was durch sein eingebornen Sohn ihm auffgeopffert wird.

Die begirt so nit erhört wirt/ ist in grösserm wehrt/ dann die so erhört wirt.

Als sie im gebett vom Herrn gefragt / was ihren freünden nütze/ das sie so offt für sie bete/ in dem sie keine be-

fürderung spürte durch jhr gebett: ist sie durch diſe gleichnus vom Herrn vnderwisen worden: Wann ein kleiner vom Keyser bereichet mit vielen güthern vnd äckern / widerumb zu rück geführet wirt / wer wird alßdan vndern den jhn anschawenden / alßbaldt in der gestalt deß Kindts sehen einigen nutzen / da es doch den Zeügen nicht vnbekant ist / was für einer vnnd wie grosser Herr er werden wird auß den geschenckten reichthumben ? wollest dich derhalben nit verwünderen / das du nit leiblich sehest die Frücht deines gebetts / welche ich nach meiner ewigen Weißheit verordne zu einem nützbahren vortgang. Vnd wie offter für einen gebetten wird / desto mehr es jhm zur seeligkeit gedeyet / dieweil kein getrewes gebett ohne frucht wird bleiben / ob zwar den menschen die weiß verborgen ist.

Die Gedancken zieren die Seel.

Als sie verlägte zu wissen / was für ein frücht darauſſen entstehe / wan die Gedancken zu Gott gerichtet werdē / ist sie auff solche weiß vnderwisen worden / das wann ein Mensch oder mit betrachten / oder mit auffmercken / seine Gedancken zu GOTT richtet / er alsdan vom Thron der Glory GOTt darstelle gleichsam einen Spiegel eines wunderbarlichen glantz / in welchem der Herr sein sel bst ebenbild mit frewden beschawe / dieweil er ein Eingeber ist vnd Führer alles guthens. Wann der Mensch bißweilen wegen verhindernüſſen beschwärlicher in solchē arbeitet: wie schwärer er sich bemühet / wie lieblicher dieſer Spiegel scheinet im angesicht der allzeit Ehrwürdigsten Dreyfaltigkeit vnd aller heiligen gezieret. Vnnd dß wird Ewig bleiben zur Ehren Gottes vnd zu dessen Seelen Ewiger frolockung.

War-

Warumb auff den Feyrtägen Verhinderniſſen verhengt werden.

AVff einen Feſtag / als ſie durch Hauptpein im ſingen verhindert worden. Hat ſie vom Herrn gefragt/ warumb Er offters zulaſſe/das diß an Feſtagen jhr geſchehe. Darauff ſie ein ſolche antwort empfangen / damit du nicht durch die erlüſtigung im ſingen dich erhebendt/ der Gnaden weniger fähig gefunden werdeſt. Warauff ſie; deine Gnadt konte in mir diſem Fall vorkommen vnd jhn verhüten. Vnd der Herr. Zu mehrerm vortgang gedeyet es dem Menſchen / daß jhme die gelegenheit zum fall abgeſchnitten wirt/ durch die Nidertruckung der beſchwärnüß / dann darauß jhme ein zweyfacher verdienſt entſtehet vnnd erwachſet / nemblich der Gedult vnnd der Diemuth.

Gute wirckung eines guthen Willens.

ALß ſie auff einen tag durch ein ſehr groſſen eiffer gezogen würde/vnd zum Herrn geſprochen: O Herr/Ach hette ich doch ein ſolches Fewr/ das mein Seel gleichſam einer flieſſenſter weſenheit vnd Subſtanz mögte zerflieſſen/damit ich deſto ſubtiler ſie in dich gantz vnnd gar eingieſſen mögte. Hat der Herr geantwortet: dein Will iſt dir ein ſolches Fewr. Auß welchen worten ſie verſtanden/ das dem Menſchen ſein will ſey an ſtatt einer gentzlichen wirckung aller deren begirden/ſo zu Gott gehören.

Gute Wirckung der Verſuchung.

ALs ſie offt ſich vnderſtunde vom Herren durch Gebett zu erlangen/außreutung aller Laſter/ ſo woll in ſich als in anderen ſchiene es jhr offt/daß ſie daſſelb vollkom-

fürderung spürte durch jhr gebett: ist sie durch diſe gleichnus vom Herrn vnderwisen worden: Wann ein kleiner vom Keyſer bereichet mit vielen güthern vnd äckern / widerumb zu rück geführet wirt / wer wird alßdan vndern den jhn anschawenden / alßbaldt in der gestalt deß Kindts sehen einigen nutzen / da es doch den Zeügen nicht vnbekant ist / was für einer vnnd wie grosſer Herr er werden wird auß den geschenckten reichthumben ? wollest dich derhalben nit verwünderen / das du nit leiblich seheſt die Früchte deines gebetts / welche ich nach meiner ewigen Weißheit verordne zu einem nützbahren vortgang. Vnd wie offter für einen gebetten wird / deſto mehr es jhm zur seeligkeit gedeyet / dieweil kein getrewes gebett ohne frucht wird bleiben / ob zwar den menschen die weiß verborgen ist.

Die Gedancken zieren die Seel.

Als sie verlägte zu wissen / was für ein frücht darauſſen entstehe / wan die Gedancken zu Gott gerichtet werdē / ist sie auff solche weiß vnderwisen worden / das wann ein Mensch oder mit betrachten / oder mit auffmercken / seine Gedancken zu GOTT richtet / er alsdan vom Thron der Glory GOTt darstelle gleichsam einen Spiegel eines wunderbarlichen glantz / in welchem der Herr sein sel bst ebenbild mit frewden beschawe / dieweil er ein Eingeber ist vnd Führer alles guthens. Wann der Mensch bißweilen wegen verhindernüſſen beſchwärlicher in solchē arbeitet: wie schwärer er sich bemühet / wie lieblicher dieſer Spiegel scheinet im angesicht der allzeit Ehrwürdigſten Dreyfaltigkeit vnd aller heiligen gezieret. Vnnd dtß wird Ewig bleiben zur Ehren Gottes vnd zu deſſen Seelen Ewiger frolockung.

War-

Warumb auff den Feyrtägen Verhindernüssen verhengt werden.

AVff einen Festag / als sie durch Hauptpein im singen verhindert worden. Hat sie vom Herrn gefragt/ warumb Er offters zuläss'e/das diß an Festagen jhr geschehe. Darauff sie ein solche antwort empfangen / damit du nicht durch die erlüstigung im singen dich erhebendt/ der Gnaden weniger fähig gefunden werdest. Warauff sie; deine Gnadt konte in mir disem Fall vorkommen vnd jhn verhüten. Vnd der Herr. Zu mehrerm vortgang gedeyet es dem Menschen / daß jhme die gelegenheit zum fall abgeschnitten wirt/ durch die Nidertruckung der beschwärnüss / dann darauß jhme ein zweyfacher verdienst entstehet vnnd erwachset / nemblich der Gedult vnnd der Diemuth.

Gute wirckung eines guthen Willens.

ALß sie auff einen tag durch ein sehr grossen eiffer gezogen würde/vnd zum Herrn gesprochen: O Herr/Ach hette ich doch ein solches Fewr/ das mein Seel gleichsam einer fliessenster wesenheit vnd Substantz mögte zerfliessen/damit ich desto subtiler sie in dich gantz vnnd gar eingiessen mögte. Hat der Herr geantwortet: dein Will ist dir ein solches Fewr. Auß welchen worten sie verstanden/ das dem Menschen sein will sey an statt einer gentzlichen wirckung aller deren begirden/so zu Gott gehören.

Gute Wirckung der Versuchung.

ALs sie offt sich vnderstunde vom Herren durch Gebett zu erlangen/außreutung aller Laster/ so woll in sich als in anderen schiene es jhr offt/daß sie dasselb vollkom-

licher nit konte erlangen/als wann die Gütigkeit Gottes die Nothwendigkeit erlassen thäte / welche entstehet auß verkehrter Gewonheit: Nemlich daß er jhr so leicht machete dem Laster zu widerstehen / alß wann keine beschwärnuß jhr angewachsen were auß der gewonheit / welche ist alße in andre Natur. Dann darinnen sie auch verstanden hat den wunderbarlichen Rath der Göttlichen Gütigkeit vbers Heyl deß Menschlichen Geschlechts / mit welchem/damit dem Menschen wachse der hauff Ewiger Glory vnd Herrlichkeit / er zulasset / das er mit vielleren lastern beschwärlicher angefochten werde / damit er sich deß Triumphs vnnd Segs desto glücklicher erfrewen möge.

Ohne Lieb Gottes wird keiner Seelig

Alß sie in einer Predig gehöret diese redt / das kein Mensch ohne die Lieb Gottes Seelig würde/es sey dan das er darvon etwas hette/daß er zum wenigsten auß Liebe Gottes rew vnd leyd truge/vnd von Sünden sich abhaltez vnd sie diß in jhrem hertzen erweget / daß viel von dieser welt scheideten/welche mehr schienen rew vnd leydt zutragen auß forcht der Höllen / als auß Liebe Gottes. Hat der Herr geandtwortet sagend/wann ich werde einige sehen im Todtskampff/ welche meiner jehmahlen süssiglich gedacht/oder etwas verdienstliches werck verrichtet haben/will ich mich erzeigen selbigen am Endt deß Lebens vnd an dem deß Todts dermassen Lieblich/das außdem innersten jhres hertzens sie gerewē wird daß sie mich jemahlen erzürnet / daher sie auch wegen einer solcher Buß werden Seelig werden. Derhalben für diese würdi-

gung

gung wölte ich daß meine Außerwöhlten mir Ehr vnnd Glory erzeigten / daß sie nemblich vnder den gemeinen Wolthaten auch für diese mir danckſageten.

Die Lieb wircket das Wollgefallen.

DVrch betrachtung hat sie zu einer zeit angefangen ihre innerlich vngestalt zu erkennen vnd durch selbige sich also zu mißfallen / daß sie gleichsam ängstiglich schwanckendt / gedacht / wie sie doch jemahlen Gott gefallen können / welcher so viel Flecken in ihr sahe. Dann da sie nur einen betrachtete / daselbst sähe daß Aug der Gottheit so alles durchtringet vnzahlbare. Auff welches sie mit einem solchen antwort von Gott getröstet ist. Die Lieb schaffet das gefallen / daher sie verstanden / das wan in irrdischen sachen die Lieb so viel vberwinnet / daß bißweilen vngestalte wegen der Lieb denen gefallen von welchen sie geliebt werden / vnnd bißweilen auch also sehr gefallen / das die Liebhaber durch krafft der Lieb verlangē gleich zu werden den Geliebten; Wie ist dan dem zu mißtrawen welcher ist Gott / die Lieb / das er auß krafft der Lieb nicht könne wollgefällig machen die / so er liebet?

Das Verlangen auffgelöset zu werden vmb Christi willen was es verdiene.

MEß sie auch sehr verlangete / gleich wie der Apostel auffgelöset zu werden vnd mit Christo zu seyn / vnd deßwegen viel seufftzer von der tieffde ihres Hertzens zu Gott sandte: ist sie auff ein zeit mit dieser Andtwordt getröstet worden. Daß so offt sie auß gantzem hertzen diß verlangen außsendete / dafür / daß sie möge auffgelöset werden vom Kercker deß Todts / vnd dannoch darüber ihren wil-

len in diesem bestättigte/das sie so lang es Gott gefällig im Leib verbleiben wolte: so offt würde der Sohn GOttes zusetzen/ seinen gantzen allerheiligsten wandel ihrem wandel / vnnd sie würde auff wunderbarliche weiß vollkommen erscheinen im Angesicht deß himmlischen Vatters.

Die Danckſagung wirt bißweilen nit erfordert für die gegebene Gaaben.

Als sie auff einen Tag erwegete den vnderschied vielfältiger Gnaden / so j hrauß der Freigebigster Gütigkeit Gottes eingossen waren/hat sie sich als eine Armseelige vnd Vnwürdig alles guts erkennet/deßwegen/das sie so vnzahlbare von Gott empfangene Gaaben so nachläſſiglich hette verlohren / daß es schiene als wann sie darauſſen kein Frucht vnd nutzen geschöpffet hette / noch in sich selbsten/durch die nieſſung oder Danckbarkeit / noch in andren/ welchen wann sie bekant were gewesen hetten können vrsach geben zur aufferbawung oder zur befürderung Göttlicher erkantnuß. Dahero sie auch auff dieses durch ein solche vnderweiſung ist getröſtet worden: Dieweil der Herr bißweilen nicht auff ein solche weiß seinen Außerwehlten die Gaaben der Gnaden eingieſſet/daß er von ieglichen erforderte würdige Früchten herfürzubringen / in dem die menschliche Schwachheit selbiges offt verhindert / sondern dieweil die vberflieſſende Freygebigkeit Gottes sich nicht enthalten kan/ob zwar sie wisse/daß der Mensch in jeglichen sich nit vben könne/dannoch stätig den hauff der Gnaden vermehret/ damit er doch auff diese weiß dem Menschē zueigne die auffgehauffete Maeß der Seeligkeit. Gleich wie pflegt zu geschehen/in diſen irrdiſchen

dischen güthern / welche bißweilen geben einem kleinen Kindt / welches noch kleinen nutzen darauß zu hoffen wisset / damit es ins künfftig angewachsen vberflüssige güther habe: Also wann der Herr seinen außerwöhlten mittheilet die Gnad in diseim leben / so bereitet er vnnd zueignet jhnen daß / durch welches Ewige nieſſung ſie im Himmel seelig werden sein.

Wie angenehm Gott sey/gern wollen haben guthe begirden.

AVff eine zeit / alß ſie ſich beklagete in jhrem Hertzen / daß ſie nit ein ſo groſſe begierde haben konte / alß erfordert würde zum Lob Gottes / iſt ſie von Gott gelehret / das Gott gar woll gnug sey in dem Menſchen / wann er mehr nit haben kan / daß er alßdann im willen habe / ein groſſe begirdt zu haben / vnnd wie groß er alsdann wird wunderschen zu haben ſo groſſe wird er vor Gott habe. n Vnnd wann das Hertz in ſich begreiffet ein ſolche begird / nemblich den willen / zu haben die Begird / das Gott in demſelbigen mehr luſt habe zu wohnen / alß jemahlen der Menſch vmb zu wohnen vnder den Blumen in der luſtbarkeit deß Frülings. Alß ſie auff ein zeit durch Leiblicher Schwachheit verhindernüß etwan hinläſſiger Gott abgewartet hette / hat ſie endtlich wider zu ſich kommendt / vnd jhr gewiſſen beſchwäret befindendt / dem Herrn mit demütiger Andacht diſen jhren mangel zu bekennen ſich vnderſtanden. Vnd in dem ſie ſich beförchtet / das ſie ſich ein lange weil würde bearbeiten / ehe vnnd bevor ſie würde widerbekommen die ſüſſigkeit Göttlicher Gnaden / hat ſie alsbaldt vnnd zur ſtundt empfunden / daß die Gütigkeit Gottes / durch ein lieblichſtes vmbfahen jhr ſich zugeneiget habe / ſagend: Mein Tochter dubiſt allezeit bey mir

vnd alles daß meine ist dein. In welchen worten sie verstanden / das / ob zwar der Mensch auß menschlicher schwachheit bißweilen vernachlässiget seine meinung zu GOTt zu richten / dannoch die Gütige barmhertzigkeit Gottes / nit vnderlasse alle vnsere werck würdig zu schätzen ewiger Belohnung / wann nur der will von Gott nicht abgekehret wirt / vnd der Mensch offt rew vnd leidt traget / wegen deren allen / so sein gewissen beschwären. Alß sie vor einem Festag spürte einige kranckheit / hatt sie vom Herren gebetten / das er sie wolle gesundt erhalten biß nach dem Festag / oder zum wenigsten die kranckheit also mässigen / damit sie nit von hoher Feyr selbiges Fests verhindert würde / hat sie jedoch vber daß sich dem willen GOttes gäntzlich ergeben. Warauff sie ein solche antwort vom Herrn empfangen: durch dises / das du ein solches von mir begerest / vndannoch dich meinem willen ergebest: führest du mich in einē wollüstbarlichen Garten / gepflanzet mit allerhandt Felder der Blumen / so mir gar anmütig ist. Aber wisse diß / daß wann ich dich würde anhören / in dem / das du nit verhindert würdest an meinem dienst: alsdann ich zu der Felder eins dir folge zu welchem du mehr lust hast. Wann aber ich dich nit erhöre / vnnd du in der gedult verharrest / alßdann folgest du mir zu dem Feldt / in welchem ich grössere lust habe. Dann ich finde mehr frewde in dir / wann du hast das verlangen mit emiger beschwärnüs / alß wann du hast die ergetzung der Andacht.

Das die Sinnliche ergetzung außlähret die Göttliche.

Alß sie auff eine zeit betrachtete mit was geheimen Vrtheil GOttes etliche ein so grossen vberflüß hetten an

feiste

feiste des geistes im Dienst GOTtes/da andere also dur-
vnd Trucken verbleibē/hat sie disen verstandt vom Herꝛn
empfangen. Das daß Herꝛ erschaffen sey zu begreiffen
die ergäßlichkeit/gleich wie ein Faß so das Wasser in sich
begreiffet. Wan aber auß einem solchen Faß durch kleine
löcher das Wasser hinauß flüsse / wurdts entlich außge-
lähret werden/vñ also sehr/ das auch daß Faß gantz auß-
getrücknet würde werdē: Also es auch seye mit dem men-
schlichen Herꝛen / welches begreiffendt die Frewdt vnnd
ergößlichkeit / wann es selbige hinauß fliessen lasset/durch
die Sinn des Leibs/nemblich durchs Gesicht vnd Gehör/
oder auch durch andere Sinn des Leibs zu vollbringen
seine lüsten / kan es so viel hinauß lassen/ das daß Herꝛ
lähr endtlich verbleibe ohne lüsten so in Gott seind. Da-
her diß auch ein jeglicher in sich kan erfahren. Wann ih-
me wirt gefallen zu sehen etwas oder zu sprechē ein wort/
in welchen ein geringer oder gar keiner nutz zu verwarten
ist/verricht er selbiges alsbaldt/so acht ers für nichts/vnd
fliesset jhm hinweg wiejwasser. Wirt er aber sich fürnem-
men vmb Gottes willen selbiges einzuhalten/so wirts im
Herꝛen in also grosses wachsen / das ers kaum wirt kön-
nen begreiffen. Daher wann in dergleichen der Mensch
sich wirt lehrnen vberwinnen/so wirt er sich gewöhnen in
Gott zu erfrewen/ vnd wie er vmb dises mit gröſſer arbeit
sich bemühē wirt/desto früchtbarlicher wirt er sich in Gott
anfangen zu ergötzen. Alß sie einsmahl von wegen einer
geringen sach sich höchlich beschwäret befunden / hat sie
solche verlassung zur zeit der Erhebung der Heil. Hostj
Gott auffgeopffert zu seinem Ewigen Lob / vnnd es hat
geschienen / alß wann der Herꝛ jhre Seel durch die hei-

ligste

ligste Hostÿ sich zuzöhe/gleichsam durch ein Gegitter vnd sie auff seiner Göttlichen Brust rühen thäte. Er aber sie mit diesen worten anrede: Sihe auff diser ruhplatz soltu dich erhollen von allem verdruß vnnd Beschwärnüs/ aber so offt du abweichen wirst/ soll dich die bitterkeit des Hertzens widerumb angreiffen an statt einer heylsamen artzney.

Gott liebkoset der Seel.

Alß sie auß mangel der kräfften ermattet zu einer zeit zum Herrn sagte/was soll O Herr/ von mir werden/ oder was nimbstu dir vor mit mir zu schaffen? hat jhr der Herr geantwortet: Gleich wie ein Mutter tröstet jhre Kinder/also will ich dich trösten. Vnndes setzte darzu der Herr: hastu wol gesehen ein Mutter liebkosen vnd Spielen mit jhrem Kindtlein? warauff alß sie geschwigen/dessen nit gedenckendt/ hat der Herr jhr vorgehalten/daß sie schier vorm halben Jahr gesehen hette eine Mutter mit jhrem Söhnlein spielen vnd liebkosen/ vnd hat sie gleichsam dreyer ding ermahnet/ welche sie domals diß ansehend nit vermercket hatte. Erstlich/ das die Mutter offters von jhrem Söhnlein einen Kuß begehret hat/ warauff das Söhnlein wegen zartigkeit seiner Glieder vnvermögent/ dannoch sich vnderstanden auffzustehen. Darzu er gefüget/ daß sie also mit grosser mühe sich erheben müste durch die beschawlichkeit zur Niessung seiner allersüssten Lieb. Zum zweyten/ das die Mutter versüchet hette des Söhnleins willen mit disen Worten/ wils du diß vñ wils du das? derẽ keins das Söhnlein gethan: Also versuchet Gott den Menschen/bißweilen jhme zusendend/ vorsehen allerhandt beschwärnüssen/ welche doch

doch nimmer kommen werden: vnd dannoch auß dem/ das der Mensch auß seinem willen darzu verwilliget/ Gott gnugsam seye/ vnnd er jhn würdig mache Ewiger belohnung. Zum dritten/das keiner von den gegenwertigen außgenommen der Mütter verstanden habe die redt des Kindts so noch keine Wort formiren können: Also Gott allein verstehe die Meinung des Menschen/ vnnd nach selbiger in vrtheile vnnd richte viel anders dann die Menschen/ welche nur auffs äusserlich acht geben. Auff eine zeit alß die gedächtnuß der vorigen Sünden also sehr sie nidergetrücket hatte/ das sie gantz vnnd gar verborgen zu sein sich beflisse/ hat der Herr sich mit einer solcher würdigung jhr zugeneiget/ das daß gantze Himmlische Hoff gleichsam mit verwunderung sich vnderstanden hat jhn zu ruck zu ziehen; warauff der Herr geantwortet: keines wegs kan ich mich einhalten das ich jhr nit folge/ welche mit so hefftigem zug der Demuth mein Herz in sich ziehet.

Von der Gedult so sönderlich zu mercken ist.

Alß sie einsmahls vom Herrn fragte was jhme gefiele/ das sie in derselben stundt thun solte vnd vben. Hat der Herr geantwortet: Ich will das du lehrnest die Gedultd. Dann sie ware wegen einer vrsach sehr verstöret. Warauff sie: wie vnd wardurch soll ich selbige erlehrnen können? do nahme sie der Herr zu sich gleich wie ein gütiger Meister seinen nach gar jungen Jünger in seinen Schoß/vnd hat gleichsam durch drey buchstaben jhr vorgehalten drey ding/so jhr zur Gedult muth machē solten: sagend. Zum erstē erwege/ mit was grosser freundtschafft gewürdiget werde vom Könīg/welcher jhm vor allen andern

dern am gleichest ist / vnnd schäze darauß wie sehr mein neigung wachse gegen dich / darauß / das du meinetwegen ein gleiche schmach außstehest. Zum zweiten aber hat er gesagt. Erwege auch was der allergeheimester Freund des Königs / so jhm am aller gleichest vor ein ehrerbietig empfange von dem gantzen Hoffgesindt. Vnnd schäze darauß / was für ein Ehr dir im Himmel für deine Gedult zubereitet werde. Zum dritten aber hat er gesagt: Bedencke / was für einen Trost einem freundt bringe das lieblichst Mitleiden eines treweste Freundts. Vnd schäze darauß mit was süssester lieblichkeit ich selbsten dich werde ergetzen im Himmel für auch den geringsten gedancken / so dich alhier beschwäret.

Das XXXI. Capittel.

Von der Procession mit dem heyligen Creutz vnd versöhnung des himmlischen Vatters.

Alß die Procession gehalten worden / welche angestelt worden vmb sicher Noth der vngewitter abzuwenden / vnd nach widerkompst des Convents im Chor das Crucifixbildt vorgetragen würde / hat sie auß selbigem Bildt den Sohn GOttes hören sprechen: Sihe mit meinem Kriegsherr kom ich hieran dich zu bitten Gott Vatter in der gestalt wie ich dir daß gantze Menschlich Geschlecht versöhnet habe. Durch welchen worten empfunden / daß sie dir himmlisch Vatter durch so gütigste Versöhnung also widerumb vergnüthet were / alß wann alle Menschliche schuldt hundertfältig Vbers verdienst erstattet were. Deßwegen auch schiene Gott der Vatter das Bildt des vorgemelten Creutz in den Wolcken zu erhöhen mit disen wor-

worten: diß wird daß Zeichen des Bunds sein zwischen mir vnd der Erden.

Item auff ein andere zeit alß daß Vngewitter der Lufft daß Volck sehr betrübte / vnnd sie mit andern offters deßwegen die Göttliche Barmhertzigkeit anrieffe/ keine wirckung aber erspürte: hat sie endtlich zum HErren gesagt / vnnd wie O gütigster Liebhaber/ kanstu so lang verzihen vnd auffhalten so vieler begirdt vnd verlangen/ da ich ob zwar vnwürdige von deiner Gütigkeit alſo viel vertrawet / das ich allein zu grossern deine Barmhertzigkeit bewegen zu können mich vermüthet ? darauff der Herr: Es were nicht zu verwündern/das der Vatter zulässe / daß der Sohn von jhme begehre einen Penning/ wann er vermögend so offt jhme an dessen platz hundert Marck in verwahr zu lägen: Alſo solst dich nit verwündern/ das ich verzihe/euch in diser sach zu erhörē/dan so offt jhr mich auch mit dem geringsten worten oder gedancken deßwegen anruffet/so offt thue ich Euch von den Ewigen guthern fern vber hundert Marck in verwahr lägen.

Das XXXII. Capittel.

Vom offterm guten verlangen/ vnnd beschwärnus der Träum vñ fürwerffen deß Bösen Feynds.

ALß in einer Messen für die abgestorbene gesungen wurde der Tractus, Sicut Cervus desiderat, &c. Gleich wie der Hirsch/ꝛc. Vnnd sie in dem wort Sitivit anima mea, Mein Seel hat gedürstet / jhre laügigkeit auffzuwecken/zum Herrn sagte: Ach mein HErr/ das so läw seind meine begirden zu dir meinem höchsten guth / daß mir so selten recht gebühret zu dir zu sagen/ Es hat mein Seel zu dir gedürstet. Vnnd der Herr. Nicht selten sondern

dern offters sage zu mir / das deine Seel habe gedürstet / dieweil die gutwilligkeit meiner Lieb / mit welcher ich daß Menschlich Geschlecht liebe mich zwinget / das ich was für güther auch wündschet der außerwöhlte / allezeit darfür halte / alß wan er mich begehret hette / dieweil in mir verborgen / vnnd von mir fliesset alles guth. Nemblich / wann der Mensch wündschet gesundheit / sicherheit / nutz / weißheit / vnd dergleichen / damit ich jhme mehr erhauffen könne den verdienst der Vergeltung so acht ichs offt / alß wan er mich begerte vnd gewündschet hette: Außgenommen wan er wollbedachtsam von mir abwiche / vnnd zu einem solchen endt weißheit begehrte / daß er darauß hoffertig werden / oder gesundheit / das er dardurch Böß vnd vbel wircken könne. Vnnd es hatt der Herr darzu gesetzt: daher pflege ich meine sonderliche freundt offt zu beschwären mit schwachheit des Leibs / vnnd verlassung des gemüths / vnd dergleichen / damit wann sie nach den güteren so selbigen entgegen / verlangen haben / die eiffrige Lieb meines Hertzens / sie möge nach dem wollgefallen meiner Freygebigkeit belohnen. Deßgleichen alß jhr auff ein andere zeit von Gott eingeben ware / hat sie gesagt. Wie sie hette verstanden / daß der Herr dessen Frewdt ist vnd wollüst / zu sein bey den Kindern der Menschen / wann er bißweilen im Menschen nicht findet / durch welches er durch jhm also gefällige Würdigung bey jhme konne sein / auch Trübsall / oder beschwärnüs des Leibs oder des Geistes zuschicke / damit er also gelegenheit habe bey jhme zu bleiben: dieweil die Warheit in Heil. Schrifft spricht / Er ist denen Nahe so betrübten Hertzens seindt. Item / mit jhm bin ich in der Trübsall. In betrachtung dieser vnnd dergleich-

gleich-

gleichen wirt gezwungen die gefliſſene danckbarkeit Menſchlicher geringigkeit auß allen kräfften jhrer anmütungen außzuſchreyen / daß / was der Apoſtel ſagt: O hohe Reichtumben der Weißheit vnnd Wiſſenſchafft Gottes / wie vnbegreifflich ſeind ihr gerichte / vnnd vnerforſchliche wege / ſo ſie erfindet zum Heyl deß Menſchlichen Geſchlecht?

In einer Nacht / alß ſie dem Schlaff abwartete / iſt ſie vom Herrn ſüſſiglich beſüchet worden / in ſo viell / daß es jhr ſchiene / alß wann ſie auß der Geſellſchafft der gegenwahrt des Herrens were gleichſam mit delicateren Speiſen ergetzet. Dahero ſie erwachet / dem Herrn danck geſagt / ſagent: wie hab ich vnwürdigſte / O GOTT mein Herr diß für andern verdienet / welche im Schlaff dermaſſen beſchwäret werden / daß ſie bißweilē durch jhr ruffen andern ſchröcken einjagen? warauff der Herr geantwortet. Die welche meine fürſichtigkeit verordnet durchs Leiden Heilig zu machen / wann ſie wachend ſich befleiſſen jhrem Leib gemächlichkeit zu verſchaffen / wardurch ſie ſich der gelegenheit der Verdienſten berauben: ſo ſende ich auß meiner Göttlichen Gütigkeit durch die Träum einige beſchwärnüß / damit ſie zum wenigſten auff dieſe weiß verdienen. Vnnd ſie ſagte darauff: O Herr kan jhnen dann daß gedeyen zum Verdienſt / welches ſie ohne vorgemachte Meynung gleichſam wider jhren willen leiden? darauff der Herr / Mein Gütigkeit thut daß. Dann wie in weltlichen Menſchen geſpüret wird / ſeind etliche welche mit Glaß vnd Kupfer ſich ſchmücken / vnnd alſo gezieret geſehen werden. Aber welche mit Goldt vnd Edelenſteinen vmbgeben ſeind / werden deſto reicher geſchätzet:

schätzet: Also geschicht es auch in denen.

Die Böse Geister thun vns am meisten nachstellen im Gebett.

Alß sie auff eine zeit etwan weniger auffmercksam ihre gezeiten betete hat sie befunden / das der alte Feyendt Menschlichen Geschlechts bey ihr wäre / welcher gleichsam spöttlich auffsagte den verfolgt des Psalmi. Mirabilia Testimonia, &c. jeglich Vers gleichsam mit grosser eil vberlauffent vnd abkurtzent / vnnd alß er den Vers außhatte / hat er darzu gesetzt: gar wohl hats dein Schöpffer heilandt vnd Liebhaber vberlagt mit dir vnd erweget / das er dir so ein fertige sprach geben / das du so gebürlich für andern mögest sprechen / was dir beliebet / da du mit ihm redendt die Wort also abbeissest / in dem du jetze in disem Psalm so viel Buchstaben / so viel Syllaben vnnd so viel Wort entzogen hast. Daher sie verstanden / daß wann der arglistiger Feindt in demselbigen Psalm so spitzfindig gezellet hatt jegliche Buchstaben vnd Syllaben / das er alsdann nach dem Todt dieselbe höchlich anklagen könne / welche geschwindt ohne auffmercksamkeit ihre Gezeiten zu betten gepflegt haben. Item als sie spinnete / vnd die härlein der Wollen von sich hinweg wurffe / vnnd vnder dessen ihr werck mit andächtiger meinung Gott auffopfferte: hat sie gesehen das der Böse Geist die härlein auffsamblete zur zeügnüß ihrer schuldt. Vber welchem alß sie den Herren angeruffen / hat er den bösen Geist hinauß getrieben vnd gestraffet / daß er sich in ein werck ingetrungen so ihme von anfang were befohlen gewesen.

Von

Das XXXIII. Capittel.

Von getrewer erhörung vnser gebetten.

Alß sie auff eine zeit mit grosser begirde gegen den Herren entzündet gewesen/hat sie zu ihme gesprochen: Ela/ mein Herr/kan ich dann nun betten? welcher der gütigster Herr lieblich geantwortet: Ja Fraw Königin du kanst mir sehr wohl gebieten dieweil ich deinem Willen vnd deiner begirde in aller hurtigkeit werde gehorsamen/ alß jemahlen ein Diener seiner gebietenden Frawen könne dienen. Vnnd sie sagte darauff: wohl sey in allem dem Wort deiner gütigster würdigung allermildester GOtt. Dannoch weilen du dich so hurtig würdigest zu erzeigen mir vnwürdigsten/warumb doch/bitte ich dich/ ist mein gebett so offt ohne wirckung? darauff der Herr geantwortet/ wann die Königin saget zu ihrem Diener/ gebe mir den Fadem/so hinder mir auff meiner lincken Schülder hanget/ vermeinendt das es also sey/ welchen sie nit hinder sich sehen kan/vnd er süchend/was ihme befohlen/ in dem er den Fadem nicht sehet auff der Lincken sonder auff der rechten Seiten hinab hangen/ hinweg nimbt was er findet vnnd gibts seiner Frawen/ billiger haltend daß/alß wann er ihr ein Fadem außzöhe von dem Rock an der Lincken Seiten/vmb auff diese weiß ihr Gebott zu verrichten. Deßgleichen thu ich/welcher ich bin die vnerforschliche Weißheit/ wann ich bißweilen nit erhöre dein gebett nach deinem wündsch/ so thu ich ohn zweiffel dafür allezeit nützlicher gaaben dir verordnen/ da du verhindert durch Menschliche schwachheiten was dir am nützlichst/ nicht wissest zu vnderscheiden.

Das XXXIV. Capittel.

Wie Gott der Herr vnd die Heiligen vns zur Communion bereiten.

ALß zu einer zeit sie den H. Leib Christi empfangen solte/ vnd es jhr schmertzete/ das sie gar zu sehr vnbereit darzu were/hat sie die allerseeligste Jungfraw vnd alle Heiligen gebetten/ das sie dem Herrn wolten auffopffern alle Würdigkeit/mit welcher ein jeglicher auß jhnen zu einer jedweder Gnaden zu empfangen were bereitet vnnd bequem gewesen. Hat auch daruber gebetten den Herren Jesum Christum / das er für sie wolle auffopffern die vollkommenheit mit welcher er in der stundt seiner Himmelfahrt bey Gott dem Vatter bereit gestanden. Vnnd als sie vber ein wenig/zu erforschen sich vnderstunde/was sie doch durch das Gebett gewonnen hette / hat jhr der Herr geantwortet. Daß hastu gewonnen/ das du jetz allen inwohnern des Himmels in selbiger zierath erscheinest/welchen du begehrt hast: darzu der Herr gesetzet hat: Warumb wolteſtu mißtrawen mir Allmächtigen vnnd Gütigsten GOtt / in dem/daß ein jedweder Mensch kan thun auff Erden / da nemblich der so ein Kleidt hat oder einen zierath/mit selbigem oder dergleichen seinen freundt bekleiden kan/vnd verschaffen / das der freund mit selbigem zierath rühmlicher erscheine/ mit welchem er gezieret gewesen.

Welcher für andere Communiciret was nutzens er schaffe.

DArnach alß sie eingedenck worden / daß sie etlichen versprochen/für sie die H. Communion zu empfangen/

gen/vnd andächtig bettete / das jhnen der Herr auch die vorgemelte Gaab verlihen wolle / hat sie ein solche antwort bekommen: Ich gebe jhnen selbige/aber ich lasse daß an jhrem freyem willen stehen/ vmb welche zeit sie willen gezieret werden. Vnnd alß sie gefraget: mit was fleiß er wölle/das sie gezieret würden: hat der Herr gesagt: In was stunden sie nach diesem ein rein Hertz / vnd vollkommentlichen willen zu mir wendend auch mit dem geringsten Wort vnnd seüfftzen meine Gnad anruffen werden/ werden sie alsbald in derselbigen zierath erscheinen/ welchen du jhnnen durch dein Gebett erhalten hast.

Das XXXV. Capittel.

Von würckung des allerheiligsten Leibs Christi.

Alß sie auch den Herren gebetten/ das er jhr zur zeit jhres absterbens verlihen wolle / das jhre letzte Speiß seye das Allerheiligste Lebendigmachende Sacrament des Leibs Christi/ hat sie im Geist diſe antwort empfangen/das sie in dem nicht durch all heyllsamlich begert hette. Dann in dem die Wirckung dessen Sacraments/ durch keine leibliche noth gemindert werden kan/wirt daß viel weniger geschehen auß der Speiß/ so der Krancke in so peinlicher noth gegen seinen willen nuhr allein zu einiger auffenthaltung des Lebens zum Lob GOttes genieſſet. Daher auß der Nieſſung deſſelben H. Sacraments durch die Vereinigung mit welcher der Mensch GOTT vereiniget wirt/alle seine güther edel gemachet werden. Also können auch vielmehr in der zeit eines jedweders absterbens nach empfangenen Heil. Sacrament alle die

werck so er mit reiner meinung thut/ verdiestlich gemachet werden/alß da seind die Gedult/die Speiß/ der Tranck/ vnd dergleichen/ vnnd wachsen durch die Vereinigung des Heil. Leibs Christi zum Ewigen hauffen der Verdiensten.

Das XXXVI. Capittel.

Von Nutz des offteren Communicirens.

Als sie auch auff ein andere zeit Communiciren solte/ sagte sie zum Herrn / O Herr was wirstu mir geben? der Herr antwortete: Mich selbsten gantz mit aller meiner Göttlichen krafft: gleich wie mich mein Jungfräwliche Mutter auffgenommen hat. Darauff sie: was soll ich daher mehr haben für denen / die gestern mit mir dich empfangen haben/ vnnd heut vnderlassen/da du dich allezeit gantz gibst/warauff der Herr: wann bey den Weltlichen derselb in Ehren vorgezogen wirt/ so zweymahl Bürgermeisterliche Würde vertretten hat/dem/so nuhr einmahl/ wie wirt dann nit in Ehren vnnd Glory derselbe andere vbertreffen im Ewigen Leben/ welcher mich offters empfangen hat auff Erden. Darauff sie seüfftzend gesagt: O mit was für Glory werden mir fürgezogen werden die Priester welche ihres Ampts wegen täglich den H. Leib Christi empfangen? vnnd der Herr: Sie werden zwar glantzen von grosser Glory vnnd Ehren welche würdig darzu gehen: dannoch wirt viel anders empfindende neigung dessen so beliebet/alß die Glory so erscheinet. Daher ein andere vergeltung die zu erwarten haben / welche auß grosser begirdt vnd liebe herzu kommen: Ein ander selbige/welche mit forcht vnd Ehrerbietung genieſſen: vnd

ein

ein andere / welche mit fleiß der Vbungen zur Nießung sich bereiten. Deren keine zu empfangen hat / welcher auß gewonheit Meß haltet.

Das XXXVII. Capittel.

Wie der Herr erstattet hat die Nachläßigkeiten der Seelen.

AVff einen Festag der Allerseeligsten Jungfrawen / alß sie nach empfangenen sonderbahren vnd wunderlichen Gaaben widerumb zu sich kommen / vnnd jhre vndanckbarkeit vnd nachläßigkeit mit verstörung deß geistes zu gemüth führete / daß sie / wie es jhr schiene / so wenig ehrerbietung der Mutter des Herrn erzeiget hette / vnd anderen Heiligen Gottes / welche sie doch billig wegen empfangener sonderlicher Gaab mehr auff selbigem tag solte haben geehret: so hat der Herr mit gewönlicher Mildigkeit jhr liebkosendt zu seiner Allerseeligsten Mutter vnd andern Heiligen gesprochen: düncket euch nit / daß ich gnugsam für sie an euch werde erstattet haben / wann ich mich selbsten in der süssester frölichkeit meiner GOttheit jhr werde mittgetheilt haben in ewer gegenwahrt? Warauff sie geantwortet: warhafftig vber den wehrt wird vns erstattet sein. Darauff der Herr sich freundlich zur Seelen gewendet vnd gesagt: Ist dann dir gnug diese erstattung? vnnd sie: Gar woll mein Herr were es mir gnug / wann nicht diß einzig ermangiete / das wann dir die vergangene Nachläßigkeit erstattet hast / ich alsbald hingehe andere zuzu setzen / dieweil mir nit vnbewust / wie zum fall geneigt sey meine Natur. Welcher der Herr

geantwortet: Ich will mich dir auff ein solche weiß geben / das ich nicht allein die vergangene / sondern auch die künfftige Nachlässigkeiten ersetzen werde / du nuhr allein sey darin beflissen / das du nach empfangenem Sacrament dich von Flecken der Sünden vnverletz bewahrest. Vnd alß sie sagte: Ach mein Herr / ich forchte / das ich dasselbe nicht werde thun / wie es sich gebüret. Deßwegen bette ich dich Allergütigster vnder allen Lehrmeistern / daß du mich lehrest wie ich / wann ich die Flecken angenommen / widerumb abwäschen könne. Darauff der Herr. Lasse dieselbe niemahl einige zeit bey dir verweilen / sondern so baldt du dich befleckt befindest / sag alsbald mit andächtigem hertzen den Vers: Miserere mei Deus, Erbarme dich meiner O Herr / oder denselben. O mein einziges Heyl Christe Jesu / gib / das durch dein heylsambsten Todt alle meine Sünden außgelöschet werden. Daher alß sie herzu gangen / nachdem sie empfangen hatte den Leib Christi / hat sie erkandt / das jhre Seel seye gleichsam ein Crystall so wegen schneweissen glantz durchleuchtig / vnd das die empfangene Gottheit Christi / gleichsam als Goldt in jhr verschlossen wunderbarlich durchs Crystall schiene: welche in sich selbsten so wunderliche vnd vnschätzliche frölliche wirckungen erwecket / dardurch der Ehrwürdigstē Dreyfaltigkeit vnd allen Heiligen so liebliche Wollüstē erzeiget werden / daß sie verstanden / das es dasselbige sey / so sie gelesen: das allergeistlicher Verlust könne durch würdige empfahung des heiligen Leibs Christi wider bekommen werden. Dannsovbertrefflich frölich schiene diſe wirckung der Gottheit / das es geschienen alß wann das gantze himmlische Hoff zeugete das es jhm zur grosser

ser Wollust seye/sehen ein Seel in welcher dieselbe wircketе. Das auch oben gemeldet/ das der Herr verheissen habe/ das er jhre künfftige Nachlässigkeiten erstatten wolle/ ist also zuverstehen. Dieweil/ gleich wie durchs Crystall/ so woll an einer/ als andern Seithen durchscheinet was darin verschlossen/ also jetzundt durch solche Seel scheinet die Wirckung der Gottheit/ so wohl wann sie abwartet dem fleiß gutherwercken/ alß wan sie auß Menschlicher schwachheit nit abwartet/ außgenommen/wann sie durch den Nebel der Sünden verfinstert wirt/ dann das allein in der Seelen diese heylsambste vnnd warhafftig würdigste wirckung verhindern thut.

Das XXXVIII. Capittel.

Von wirckung des Göttlichen anschawens vnd Geistlicher Communion.

ES pflegte diese Braut offt zu haben die Andacht vnd begird zur Nießung des Leibs Christi/vnd alß sie auff eine zeit andächtiger alß in vorigen tagen sich zur Communion bereitet hatte/vnd in der Sontags Nacht sich so krafftloß empfunden/ daß sie dunckte/sie würde nit können Communiciren/hat sie nach jhrer gewonlichen weiß den Herrn Raths gefraget/was jhme am wohlgefälligst/ das sie thäte. Welcher der Herr Mildiglich geantwortet: gleich wie ein Bräutigam wann er von verscheiden speissen ersättiget ist/ vielmehr sich ergötzet mit seiner Braut still zu ruhen/alß mit jhr am Tisch zu sitzen: Also erlustige ich mich für dißmahl mehr damit/ das du wegen bescheidenheit die Communion vnderlassest/ als wann

du hinzu giengest: warauff sie: vnd waher O Herr würdigst dich zu sagen das du iez ersettiget seyest? der Herr antwortete: auß jedwider enthaltung von worten vnd allen deinen sinnen/ vnnd auß jeglichen begirden gebett/ vnd willen/ mit welchen du dich vorbereitet hast/ zu empfahung meines hochheiligsten Leibs vnd Bluths/ bekenne ich mich gleichsam mit den ausserlesensten speissen allerhandt Trachten gesättiget zu sein. Alß sie aber zur Meß kommen gar schwach vnnd verlangete zur Geistlichen Communion ists geschehen/ das [illegible] Priester widergekommen vom Dorff allwo er den Leib Christi zu einem Krancken getragen hatte/ welches alß sie auß dem laüten der Klocken wargenommen/ hat sie mit hefftiger begirdt entzündet/ also zum Herrn gesagt: O wie gern wolte ich das Leben meiner Seel zum wenigsten Geistlicher weiß empfangen haben/ wann ich zeit gehabt hette nuhr etwan mich darzu zubereitet. Welcher der Herr geantwortet/ das ansehen meiner Göttlichen Gütigkeit/ wirt dich auffs gebürlichst bereiten/ warauff es schiene/ daß der Herr sein ansehen gleichsam einer Sonnen Straalen richte zu ihrer Seelen sagent. Firmabo super te oculos meos, Ich werde meine Augen vber dich befästigen. In welchen worten sie verstanden/ eine dreyfache Wirckung des ansehens welche es wircket in der Seelen in gestalt der Sonnen/ vñ auch ein dreyfache weiß/ durch welche eine Seel selbiges ansehens zu geniessen sich bereit machen solle/ dan erstlich machet das ansehen Göttlicher Gütigkeit die Seel weiß/ gleichsam der Sonnen/ vnnd von allen Flecken gereiniget/ vber den Schnee weiß. Vnd diese wirckung wirt zu wegen gebracht durch Demütige erkäntnüß eigener mängel.

gel. Zum zweiten machet das ansehen Göttlicher Gütigkeit die Seel weich vnnd bequemet sie zu empfahen die Geistliche Gaaben / gleich wie Wachs geweichet wirdt von hitz der Sonnen/ vnd bequemet wirt / das man darin ein jeglich Sigill drücken könne: vnnd diese wirckung erlanget die Seel durch andächtige meynung Zum dritten machet das ansehen Göttlicher Gütigkeit die Seel fruchtbar von vnderschiedlichen Blumen der Tugenten/ gleich wie die Sonn fruchtbar machet die Erd vmb herfür zu bringen die Früchten von allerley art/vnd diese wirckung wirt zu wegen gebracht/durch ein Trewes vertrawen/mit welchem sich der Mensch Gott gantz ergebet / vnd trewlich vertrawet von vberflüssigkeit Göttlicher Güte/ das aller so wol vnglücklicher alß glücklicher zustandt jhme zum guten wircken vnd gedeyen. Darnach alß der Convent vnder beyden Meessen Communicirete/ hat sich der Herr mit solcher würdigung gegenwertig erzeiget/ das er schiene mit seiner Ehrwürdigster hand einer jeglichen die heilige Hostj zu reichen Vnder dessen das der Priester gleichwol das heilig Creutz vber jegliche Hostien geschlagē/ der Herr Jesus aber schiene von jedweder Hostj so er einer reichete/selbiger zu geben ein würcklichen segen. Sie aber sich darauff verwunderendt sagte: haben dann dieselbe ein grossere würckung / welche dich jetzt im heiligen Sacrament leiblich empfangen haben/ alß ich/ die ich so günstiglich mit so viel deinen Benedeigungen vorkommen bin? vnd der Herr antwortet: wirdt dann der Reicher geachtet welcher mit Edelgestein vnnd gulden Ketten geschmucket wirt/oder viel mehr derselb / welcher viel vom besten gold heimlich besitzet? In welchen worten

des

des Herren zu verstehen geben wart / das ob zwar ohne zweiffel derselbe welcher das Leiblich heilig Sacrament geniesset ein hauffige Wirckung deß Heils erlanget so wohl am Leib/alß an der Seelen / nachdem Glauben der Kirchen: gleichwol / welcher pur zum Lob GOTtes auß krafft des gehorsams / zugleich auch der discretion vnnd bescheidenheit/ vnderlasset Sacramentalischer weisse den Leib Christi zu empfahen / vnnd mit verlangen vnnd liebe Gottes entzündet Geistlicher weiß Communicieret / ein solchen segen Göttlicher Würdigung verdiene/ein welchen sie empfangen hette vnnd so viel würcklicher Frucht bey Gott erlange/ob schon dieses dem Menschlichen verstant verborgen.

Das XXXIX. Capittel.

Vom Nutz der Betrachtung des Leidens Christi.

IN ansehen jhrer vnwürdigkeit/ alß sie auff eine zeit gleichsam krafftloß an Verdiensten auff m weg / auff welchem sie im Geist zum Herrn eilete / niderlage. Hat der Herr mit seiner Allermildesten Gütigkeit sich jhr zuneigent gesprochen. Auß dem rechtlichen Gesetz des Ehestandts gezimbt es sich/das wo die Königin krafftloß niderliget/der König zu jhr eile sie zubesuchen. Durch welche Wort sie verstanden / daß der Herr auß seiner Gütigkeit/sich also schiene einer Seelen/welche seine Passion mit Andacht nach jhrem vermögen offt betrachtet / verbunden zu sein/gleich wie ein König seiner Königinnen von wegen gesetz deß Ehestandts verbunden ist: Dann daher sie erkandt solche würdige heimsüchung des Herren

ren verdienet zu haben / das sie am Freytag sich beflis-
sen die heilige Passion deß HERRN zu betrachten: dar-
bey sie vernommen / das welcher läw würde in der An-
dacht/dannoch nit vnderlasset die gedächtnüß deß Lei-
dens/vom Herrn mildiglicher angesehen werde.

Das XL. Capittel.

Wie der Sohn Gottes versöhne Gott den Vatter.

AVff ein andere zeit alß sie vnderstunde zu erwöhlen
was vnder verscheidenen Gaaben/ mit welchen sie der
Herr auß freygebigster Gütigkeit gewürdiget hat mitzu-
theilen/ das nützlichst were den Menschen zu offenbahren
zu jhrer befürderung/ vnd der Herr sich in jhre Gedanck-
en vnd begirden hineingelassen/ hat er ein solche antwort
geben: Es ist gar nützlich den Menschen zu wissen zuthun/
daß jhnen der gröste nutzen darauß entstehen könne/wan
sie allezeit eingedenck sein / daß ich ein Sohn der Jung-
frawen / fürs Heyl des Menschlichen Geschlechts stehe
für Gott dem Vatter/ vnnd so offt sie auß Menschlicher
schwachheit in jhrem Hertzen sündigen/ mein vnbefleckt-
es Hertz für sie GOTT dem Vatter auffopffere zur erstat-
tung: wann aber sie mit den Wercken sündigen/ selbigem
zeige meine durchlöcherte Hände/ vnd also in dergleichen/
warinnen sie gesündiget/ mit meiner vnschuldt Gott den
Vatter versöhne / daß die rew vnd leit tragende leichtlich
nachlassung erlangē mögen. Daher wölte ich das meine
außerwöhlten/so offt sie die begehrte verzeihung jhrer sün-
den erlanget haben/dafür mir sönderlich dancketē darumb
das jhnnen so leichtlich diese nachlassung erhalten habe.

Das

Das XLI. Capittel.

Vom anschawen des Crucifixsbildt.

AM Freytag/alß der Tag sich zum Abent neigete/hat sie im ansehen des Crucifixbildt beweget/zum Herren gesagt: Eia mein Allersüsseſter Erschäffer vnnd Liebhaber/ wie grosse vnnd was für peinen hastu auff diesen tag für mein Heyl erlitten / welches ich vntreweste ach leider gering geachtet vnnd diesen tag also mit andern geschäfften zubracht/das ich nit mit andacht ingedenck gewesen/was du ewiges Heyl für mich in jedweder stundē erlitten hast/ vnd das du/ alles lebendigmachendes Leben/vmb der Lieb willen warmit du mich geliebet/ hast gestorbē seyest. Warauff der Herr jhr vom Creutz geantwortet hatt / waß du versaumet hast/daß hab ich für dich ersetzet;dann zu allen stunden habe ich in mein Hertz versamblet / daß/ was du hatteſt sollen versamblen in deinem Hertzen/vnd dardurch ist mein Hertz dermassen von so grosser fülle auffgeschwollen / das ich mit grosser begirdt die stundt erwartet habe das diſe meinung von dir geschehe. Vnnd mit diſer will ich jetz Gott dem Vatter auffopffern / alles was ich den tag durch für dich erstattet hab/dann ohne diſe deine Meinung es dir nicht also nützlich hette können sein. In diſem kan derhalben vermercket werden die getreweste Liebe Gottes gegen den Menschen/welcher vmb dieſer einziger Meinung/ mit welcher der Mensch daß sich beschwärlich erkennet was er versaumet hat/Gott dem Vatter erstattet/ allen mangel auffs vollkomneſt / deßwegen jhn billig loben sollen alle Menschen. Item alß sie das Crucifix Bildt mit andächtiger meinung vmbfaſſete/ hat sie verstanden daß / wann einer ein Bildnuß Christi deß gecreutz-

creutzigten mit andächtiger meinung anschawet/ selbiger mit so Milder barmhertzigkeit vom Herrn angesehen werde/ das dessen Seel/ gleichsam einem hellscheinenden spiegel in sich auß der Göttlichen Lieb empfange ein gar liebliches Ebenbild/ warvon der gantze himmlische Hoff sich erfrewe. Vnd diß wirt ihm sein/ so offt ers thue alhie auff Erden zur Ewigen Glory im künfftigem Leben.

Was nutzens schaffe die Bildnus deß gecreutzigten.

AVff ein andere zeit hat sie diese vnderweisung empfangen/ daß wann der Mensch sich richtet zum Gecreutzigten/ in seinem hertzen dafür halten soll/ alß wann ihm mit lieblicher stimm der Herr Jesus zusprechē? Siehe/ wie ich ein vrsach deiner Lieb am Creutz gehangen/ gantz Nackendt verspottet vnd am gantzen Leib verwundet/ mit außgestreten jeglichen gliedern. Vnd jetz empfindt mein hertz ein solche süssigkeit der Lieb/ das wans zu deinē Heyl nothwendig were/ vnd du anders nit könteſt seelig werden jetz für dich allein wölte alles außstehen/ was du je gedencken könteſt/ das ich für die gantze Welt außgestanden habe. Daher soll durch ein solche betrachtung der Mensch sein hertz erwecken zur danckbarheit/ dieweil warhafftig es nimmer geschicht/ das man ein Crucifix Bildt sehet/ ohne verhengnus GOTTes/ so kan nit ohne sünde sein daß ein Christen Mensch so kostbarlichen wehrt seines Heyls also gering achtet/ dann nimmer ist es ohn Frucht wann einer mit gutter meinung den gecreutzigten ansehet. Item alß sie auff ein ander zeit ihre Gedancken beschäfftigte mit dem Leiden Christi/ hat sie verstanden/ daß wann einer erweget die Gebett/ oder die Lectiones von der Passion des Herrens/ selbiges vnendlicher gröſſer krafft

seye/

seye/ alß wann man andern Vbungen abwartete. Dieweil/wie es vnmöglich ist/das einer das Meel handle/vnd darvon kein staub jhm anklebe: also kans nit geschehen das einer mit Andacht auch die geringste Puncten des bitter Leidens betrachte/ vnd nit dardurch Frucht schöpffe. Also auch wann einer liset von der Passion bekehret er zum wenigsten seine Seel zur empfahung einiger Frucht/in so viel das mehr fruchtbarlich sey die meinung eines solchen Menschen/ welcher offt bedencket das bitter Leiden Christi/alß vielle Meinungen / in einer andern sach / warinnen kein acht geben wirt auff das Leiden des Herrn. Derhalben lasset vns befleissen offters etwas von der Passion zubetrachten/damit sie vns werde honig im Mund ein lieblich gesang in den Ohren/ein Frolocken im hertzen.

Das XLII. Capittel.

Vom Myrrenbüschlein.

AVff eine Nacht alß sie bey jhrem Schlaffbeth hatte ein Crucifixbildt / vnnd selbiges Bildt / gleichsam es fallen würde/ zu jhr gebeüget war: hat sie das Bildt auffrichtendt mit diesen worten angeredet: O süsseste Jesulein/ warumb beügest du dich? welcher er alsbaldt geantwortet: Die Lieb meines Göttlichen Hertzens ziehet mich zu dir Darauff sie das Bild genommen/ vnnd auff jhr hertz gelegt vnd süssiglich mit vmbfahungen getrücket/ vnnd mit kussen geliebkoset/sagendt: Mein geliebter ist mir ein Myrrenbüschlein. Warauff der der Herr folgende Wort gleichsam auß jhrem Mundt darzu gesetzt / sagend: Wird zwischen diesen meinen Brüsten sich auffhalte. Dardurch

er

r jhr'ein solchen verstandt mitgetheilet/ das nemblich ein jeglicher Mensch alle widerwertige beschwernüssen / so wohl des Hertzens alß des Leibs fleissig einwickelen soll in sein allerheiligstes Leiden/ gleichsam einem/ der ein stecken stechen thet in mitten eines zusammen gefügten büschleins. Zum exempel / wann der Mensch angereitz ist durch widerwertigkeit zur vngedult soll er erwegen die wunderbarliche gedult des Sohns Gottes/ welcher als er gleichsam ein sanfftmütiges Lamp für vnser Heyl zu Schlachten hinauß geführet worden / sein Mundt nit eröffnet hat zum geringsten einzigen Wort der Vngedult / wann aber dem Menschen gelegenheit geben wirt / dass er könne seine jhm zugefügte beschwärnussen rechen/ so wolle er zurück gedencken / auß was grosser süssigkeit des Hertzens sein Liebhaber mit nichten Böß mit Böß vergolten / noch mit einigem Wort gerochen habe/ sondern vielmehr alles / was er gelitten / mit dem besten vergolten habe / da er dieselbe / von welchen er biß zum Todt verfolget ist/ durch sein bitter Leiden vnd Sterben erlöset hat / vnd also nach dem Exempel deß Herren soll er sich befleissigen allezeit guths zu thun fürs Böß. Item wann einer zum haß angereitzet wirt gegen die / so jhn verletz/ so sey er eingedenck der vberflüssigen süssigkeit/ mit welcher der Allerliebster Sohn Gottes/ auch in mitten der vnaußsprechlichen Schmertzen vnnd Peinen seines Todts/ für dieselbe so jhn gecreutzigt gebetten hat/ sagendt: Vatter verzeihe es jhnen/ ꝛc. Vnd in Vereinigung derselben Lieb befleissige er sich für seine Feinden zu betten. Vnd es hat darzu gesetz der Herr: welcher seine widerwertige beschwärnüssen wirt einwickelen in das Büsch-

lein meiner Passion/ vnd dem Vorbildt meiner Passion sich einstechend durch fleiß der Nachfolgung sich rundtvmb befästigen wirt/der wirt warhafftig zwischen meinen Brüsten wohnen / also das ich mit sonderlicher neigung alles was ich durch mein gedultd vnnd andere Tugenden verdienet hab / jhme werde zu vermehrung seiner Verdiensten schencken. Darauff sie: wie O Herr/nimbstu daß auff/das etliche mit so grosser neigung gewogen seind deinem Crucifixbildt? der Herr antwortete. Ich nemme es danckbarlich an; dannoch welche meinem Bild gewogen seind / vnnd die Exempelen meiner Passion nit nachfolgen/daß nemme ich auff die weiß an/gleich wie ein Tochter von jhrer Mutter annehmen würde / wann sie selbige auff verscheidene weiß mit kleydern würde zieren / nach jhrem eigenen wohlgefallen vnnd Ehren / dannoch das nit thäte / was die Tochter am meisten wündtschete / jr auch bißweilen harter weigerte. Dann so lang die Mutter auffschiebet/was die Tochter wündschet/ seind jhr die vbrige angelagte vnkosten weniger angenehm / dieweil sie gedencket das die Mutter jhr andere zierath nach jhrem beduncken vnd Ehren anlage/ vnnd nicht auß süsser neigung zu jhr. Deßgleichen alle Neigung/ Ehr/vnnd Ehrerbietung so meinem Crucifixbildt erzeiget werden/ können mir nimmer vollkommlich schmäcken so lang der Mensch sich nit befleisset/die jhme von mir gegebene Exempelen in meinem Leiden Nachzufolgen.

(·:·)

Daß

Das XLIII. Capittel.

Vom Crucifixbildt.

SJe war einsmals sehr sorgfältig vmb sich zu wegen zu bringen ein Crucifixbildt/welches sie offters konte wegen der Lieb jhres Herrens verehren: würde aber von jhrem gewissen zurück gezogen/ dieweil sie förchtete / das durch ein solche beschäfftigung sie mögte verhindert werden von der Niessung der innerlichen güthern GOTtes. Darvber sie ein solche antwort vom Herrn empfangen: Förchte nit mein liebste: dann mit nichten wirstu deßwegen im Geist verhindert werden/dieweil ich allein einzige vrsach bin deiner beschäfftigung. Bekenne auch daß mir nit wenig angenehm sey der fleiß der andacht/ mit welchem einer zugethan ist dem Bildt meiner Creutzigung. Vnd wie es pflegt zu geschehē/das ein König eine Braut hat /so er hertzlich liebet / vnnd weilen er nit/ so offt bey jhr sein kan/ bißweilen seinen liebsten verwanten an platz seiner bey jhr lasset sein: welchem was für lieblichkeit vnd freundtschafft die Braut erzeiget / selbiges der Bräutigam sich schätzet erzeiget zu sein / dieweil der Bräutigam weiß / das sie selbiges nit auß vnzulässiger Lieb eines anderens / sondern nuhr auß keuschem eiffer wegen seiner Lieb verrichte. Deßgleichen erfrew ich mich in der meinem Creutz erzeigter Ehr / welche pur von meiner Lieb vervrsachet wirt. Es sey dann/ das der Mensch nuhr sich erfrewe in besitzung deß Crucifixbildts/ vnd nit sich befleissige durch selbiges zu betrachten die Lieb vnd Trew mit welcher ich mich vmb seinet wegen gewürdiget zu vndergeben der bitterkeit des Leidens. Oder auff ein andere weiß/vmb mehr auff seine eigene Lieb auffzumercken/ alß

vmb zu befleissigen die Ehrwürdige Exempelen meiner Passion nachzufolgen.

Das XLIIII. Capittel.

Wie die Göttliche Süssigkeit die Seel ziehe.

Alß sie in einer Nacht ihre gedächtnuß etwas andächtiger mit dem Leidē Christi beschäfftigte. Wñ dardurch alß zaumloß in den Abgrundt der begirdē gezogen würde/ hat sie empfunden/ daß jhre Leber von grosser hitz der begirden sehr entzündet ware / vnd deßwegen zum HErren gesprochen: Mein allersüsser Liebhaber wan diß/ so ich jetz empfinde/ die Menschen wüsten/ würden sie sagen/ das ich billich vnd auß rechtmessiger vrsach von solchem eifer mich enthalten solte vmb die gesundtheit des Leibs widerzu erlangen : da doch dir erkenner meiner heimlichkeit klärlich bekendt / das ich mit allem vnderstehen auß allen meinen kräfften vnnd Sinnen mich jetz nit hette können enthalten/ von der durch mich gehender bewegung deiner Süssigkeit. Warauff der Herr geantwortet: wer solte/so er nuhr witzig ist / nicht wissen / das die süssigkeit meiner Gottheit/so einer vnschätzlicher krafft/vnbegreifflich weit vbertreffe alle Menschliche vnnd Fleischliche ergötzung vñ belüstigung/in dem alle leibliche süssigkeit/ wan sie mit meiner Göttlichen süssigkeit verglichen wirt/ist gleich sam einem Tropffen Taws gegen das vnermessene gewässer deß gantzen Meers. Da doch offt die Menschen so hefftig durch menschliche belüstigung gezogen werden / daß sie sich mit nichten enthalten können von etlichen sachen/ warinn sie wissen / daß sie nit allein des Leibs sondern auch der Seelen einige gefahr zu erwarten haben: Wie

viel weniger wirt sich die Seel so mit der süssigkeit meiner Gottheit durchtrungen / von meiner Lieb enthalten können /jwardurch sie weiß / das jhr die Ewige glückseeligkeit entstehen könne? Vnnd sie: Sie werden vielleicht sagen / das / dieweil ich in einem Klosterlichen Leben Profession gethan vnnd mein gelübt / ich gewißlich verbunden sey / also den eiffer der Andacht zu mässigen / damit ich der strengigkeit der Ordens Regel dienen könne. Warauff sich der Herr gewürdiget mit dieser gleichnus sie zu lehren: sagendt / gleich wie / wann etliche Kämmerling verordnet weren beym Tisch des Königs fleissig auffzuwarten wegen ehrerbietung des Königs / der König aber durchs alter schwach vnnd krafftloß einen von den beystehenden rieffe in dessen Schoß er sich ergetzete ein zeitlang zu ruhen: er selbigem Kämmerling vngebürlich anstünde wann er / auff welchem der König erwehlet hette zu ruhen / alßbald auffstunde / vnd den König fallen liesse / dieweil er zum stehen bey dessen Tisch vorhin verordnet were: deßgleichen vnd noch viel mehr würds sich nit gezimmen / das derselbe / welchen ich durch meine sonderlich günstige Gütigkeit zihe zur niessung der beschawlichkeit / sich wolte zu ruck zihen / vmb zu folgen der strengigkeit des Ordens / was für Profession er auch were. Vnd das darumb / dieweil ich Erschaffer vnnd Erlöser der gantzen Welt vnendlich mich mehr erlüstige in einer liebenden Seelen / alß in aller arbeit vnd leiblicher Vbung / so jemahl von einem verrichtet werden kan / ohne Lieb vnd reine Meinung. Vnd der Herr setzte darzu. Wan aber einer nit versichert ist / das er gewiß von meinem Geist gezogen werde zur ruh wegen der Beschawung / vnd dannoch ver-

abſäumet den Ordē wegē des fleiß vñ begird zur beſchawung: derſelb thut wie einer der vom König nicht geruffen/ dannoch ſich mit jhme zu Tiſch zu ſetzen geſehen wirt/ da er verordnet vorm Tiſch dem König auffzuwarten. Daher gleich wie der Diener / ſo ſich vngeruffen zum Tiſch des Königs ſetzet / wenig Ehren davon traget/ ſonder vielmehr verachtung ſeiner vnehrerbietung: Alſo derſelb / welcher den Orden verſaumet / vnnd mit ſeiner muhe ſich vnderſtehet die Nieſſung Göttlicher beſchawung zuerlangen / welche keiner ohn mein ſonderliche Gaab haben kan / erlanget bißweilen gröſſer ſchaden dann nutzen / in dem er im andern nichts zunimbt/ vnnd in dieſem/ warzu er verbunden/ lāw wirt. Welcher aber wegen Nutzen des Leibs (in dem er keine noth vermerckt) den Orden verſaumet / in dem er äuſſerliche erlüſtigungen ſuchet: der thut gleichſam wie einer welcher zum Tiſch deß Königs verordnet/ vmb daſelbſt auffzuwarten / vnd hinweg gehet zum Stall alda in reinigung ſeines Pferdts ſich heßlich beſudelet.

Das XLV. Capittel.

Wie der Herr auffnimpt die Ehrerbietung ſo ſeinem Crucifixbild erzeiget wird.

AVff einen Freytag/ alß ſie ein gantze Nacht durch betrachtungen vnnd begirden entzündet ohne Schlaff zubracht/ eingedenck / mit was groſſer liebe ſie die eiſerne Nägel auß einem Crucifixbild herauß gezogen/ vnnd an deren Platz wollriechende Garioffel Nägel eingeſetzt hette/ hat ſie zum Herrn geſagt. O du allerliebſter Liebhaber/ wie gefallet es dir / das ich die eiſerne Nägel auß deinen

hönigfliessenden Wunden gezogen/ vnnd an deren Platz wollriechende Garioffel Nägel auß Liebe hinein gesetzet? hat der Herr geantwortet. Ich hab dieselbe Lieb so hoch geschätzet/ daß ich deßwegen allen Wunden deiner Seelen den edelesten Balsam eingegossen habe: warvon alle heiligen auff wunderliche weiß Ewig werden erfrewet werdē/ dan deine Wunden werden auß eingiessung so köstlichen Balsams wolgefallen. Darauff sie; wirstu nit mein Herr/deßgleichē allen thun/so selbiges auch thun? vñ der Herr antwortete: Nicht allen/sonder dennen/so selbiges/ mit dergleichen Lieb verrichten/will ich deßgleichen guths thun. Welche aber durch dein Exempel angereitzet dasselbe thun mit so grosser Andacht alß sie können/ denselben wil ichs deinetwegen gnugsam vergelten. Daher hat sie daß Crucifixbild bekommen / vnd selbiges mit süssen küssen vnd hefftigen vmbfahungen beliebet/ vnd auff vielfaltige weise jhme geliebkoset: vber eine weil aber alß sie die ohnmacht deß Hertzens auß dem Wachen gespüret/ hat sie daß Creutz niderlägent gesprochen: Woll sey dir mein liebster/ vnnd habe ein gute Nacht/vnnd lasse mich schlaffen vmb die kräfften zu widerholen / welche ich in der Betrachtung mit dir angewendet. Alß sie diß desagt/ hat sie sich vom Bildt gekehret/vnd wöllen schlaffen. Vñ alß sie also ruhete/hat der Herr die rechte hand gleichsam vom Creutz außgestrecket vber ihren Halß / alß vmb sie zu vmbfahen / vnnd sein rosenfarbigen Mund ihrem Ohr zufügent/ mit liebliche gemurmel zu ihr gesagt; Höre mein Geliebte / ich werde dir nuhn an platz der Leuter so man singt vmb Zaubereyen zu vertreiben Liebgesäng singen/vnd mit süsser stim an fangen nach der weissen vnd

Melodeyen wie gesungen wirt/ Rex Christe factor omnium, sünge er disen Versicul.

Amor meus continuus,
Tibi languor assiduus,
Amor tuus suavissimus,
Mihi sapor gratissimus.

das ist/

Mein stätig Lieb dich truckt vnd allzeit quellt/
Dein süsse Lieb mir schmäckt vnd wollgefält.

Nach vollendtem diesem gesang / sagete er: setze dir nuhn darzu mein geliebte fürs Kyrie eleison / welches jeglichen Versen im Rex Christe, &c. beygefügt wird ein Bitt/ was für eine du wöllest / vnnd sie wird dir geben werden. Darauff sie gar Andächtig vmb etliche sachen bittend/ mildiglich vom Herrn erhört ist. Nach disem hat der Herr abermahl den Vers gesungen/vnnd nach vollendtem / sie wiederumb ermahnet zu bitten / vnnd selbigen Vers einen vmb den andern offters mit singen widerholent hat jhr keines wegs den leiblichen Schlaff zur Ruhe zu gebrauchen zugelassen/biß daran / das nach verzehrten allen kräfften jhr nothwendig ware erquicket zu werden: vnd endtlich vorm Auffgang des tags ist sie ein wenig eingeschlaffen: vnd sihe der Herr Jesus/welcher nimmer abweichet/sondern allezeit gegenwertig ist seinen liebhaberen/ist jhr im Schlaff erschienen. Vnd hat sie in seinem Schoß lieblich erquickend/jhr gleichsam ein wollschmäckent Abentmahl in seiner hönigfliessenden Wunden der gebenedeyten Seyten zugerichtet/ vnd mit wunderlichen liebkosenheit/ jeglich Suppen mit seiner lieblichen hand zur erquickung jhrer in jhren Mundt hineingestoch-

gestochen: daher sie im Schlaff süssiglich ergötzet/ erwachet ist/ vnd Andächtig dem Herrn danck gesagt/ das sie jhre kräfften erquicket befunden.

Das XLVI. Capittel.

Von den siben Gezeiten der Passion vnsers Lieben Herrn mit dem Lob der Allerseeligsten Jungfrawen.

Alß sie eine gantze Nacht durch gewachet/ vnd jhre Lieb sich in gedächtnüs des bittern Leidens beschäfftigte/ dessentwegen aber sehr ermüdet war/ vnnd jhre Metten noch nicht gebettet hatte/ hat sie sich kraffloß empfindēd/ zum Herren gesagt: Eia mein Herr/ da du wissest/ daß meine Menschliche Schwachheit nit könne mangel leiden an der Ruh/ so lehrne doch mich nuhn/ was ich doch könne deiner Allerseeligsten Mutter für Ehr oder Dienst erzeigen/ in dem ich nit vermag die jhr gebürliche Gezeiten betē. Welcher der Herr geantwortet: Lobe mich durch mein süßlautend Hertz in der Vnschuldt jhrer auffrichtigster Jungfrawschafft/ mit welcher sie mich Jungfraw gebohren hat/ vnd nach der Geburt ein vnbefleckte Jungfraw verblieben/ vnnd meiner Vnschuldt nachgefolget ist/ welcher ich in der Morgenstundt für die Erlösung Menschlichen Geschlechts gefangen/ gebunden/ vnd mit Fäust- vnd Stecken zerschlagen bin/ vnd mit verscheidenen Schmachworten vnnd Lästerungen vnbarmhertzigklichen angegriffen. Welches alß sie thäte/ schiene es/ alß wann der Herr sein Göttlichs Hertz/ in gestalt eines guldenen Bechers seiner Mutter darrichtete vmb darauß zu trincken. Auß welches hönigfliessender süssigkeit/ sie

süssiglich getränckt vnd ersättiget / ja vberflüssig trunckendt/durch allen jnnerlichen Marck durchtrungen/schiene gar wollustbarlich sich zuerfrewē. Darauff sie/die Allerseeligste Jungfraw lobend/ zu jhr gesagt: Ich lobe vnd grüsse dich O Mutter der Seeligkeiten ein würdigste Schatzkammer des Heiligen Geist/durchs süsseste Hertz Jesu Christi/Gott des Vatters/vnd deines Allerliebsten Sohns/bittend/das du vns in allen vnsern nothwendigkeiten/vnnd der Stund des Todts zu hülff kommen wöllest/ Amen. Daher sie verstanden / das so offt einer nach vorgeschriebener Form den Herrn loben wirt/ vnnd darneben die Allerseeligste Jungfraw lobend / disen Vers: Ich lobe vnnd grüsse dich O Mutter / ꝛc. wie oben gemeldt darzu setzete so offt erscheinen würde / alß wann er daß süsseste Hertz Jesu Christi jhres Allerliebsten Sohns derselbigen Jungfräwlichen Mutter darauß zu trincken darreichen thäte / welches die Königlich Jungfraw gar hoch jhr angenehm würde lassen sein/ vnd nach der Freygebigkeit jhrer Mütterlichen Gütigkeit gar mildiglich einem jeglichen vergelten. Vnnd es hat der Herr hinzugesetzet/ sagendt: Lobe mich an platz der Prim/durch mein süsseste Hertz in der wollgefälliger Demuth / mit welcher die vnbefleckte Jungfraw mehr vnnd mehr mich zu empfangen bequemet worden/vnnd meiner Demuth nachgefolget ist / mit welcher ich Richter der Lebendigen vnnd Todten vmb die erste Stund vor einem Heidnischen menschen/mich gewürdiget zu sehen/ vmbgerichtet zu werden für die erlösung des menschliche Geschlechts. Zur Tertz/ lobe mich in der brennender begird/ mit welchen sie mich den Sohn Gottes / vom Schoß deß höchsten Vatters

in

in jhren Jungfräwlichen Leib gezogen hat / vnnd mir nachgefolget ist in der hitzigsten Begird / mit welcher ich das menschlich Heyl gewündtschet hab/alß ich mit harten Geisselen gegeißlet/ mit Dörnen gecrönet/ vnnd vmb die dritte Stund mich gewürdiget das schwälichste Creutz auff meinen gantz abgematten verwundten Schúldern mit grosser sanfftmuth vnd gedult zu tragen: Zur Sext: Lobe mich in der allersichersten Hoffnung/ mit welcher die Himmlische Jungfraw durch den guthen willen vnnd Heilige Meinung allézeit nach meinem lob trachtete/ vnd mir nachfolget / der ich an dem hohen Baum des Creutzes hangendt/vnder den scharffesten bitterkeiten des Todts auß allen kräfften verlanget nach der erlósung Menschlichen Geschlechts/deßwegen ich auch rieffe: Ich durste also sehr/nemblich/nach dem Heyl der menschlichen Seelen/das wáns vonnöthen gewesen were/ich noch viel härtere vnd bittere peinen wolte außgestanden haben vnnd zu allen diesen vmb den Menschen zu erlósen mich bereit auffgeopffert haben. Zur Non: Lobe mich in der Frewdigsten von beyden seithen kommeder lieb / nemlich meines Göttlichen Hertzens vnd der vnbefleckten Jungfrawen/ welche die Fürtrefflichste Gottheit auffs lieblichst mit der Menschheit zusamen gefüget hat. Warinnen sie mir nachgefolget ist dem Leben aller lebendigen/ der ich vmb die neunte Stundt auß grosser Lieb von wegen der menschlicher Erlósung dem bittersten Todt mich vnderworffen hab. Zur Vesper: Lobe mich wegen des standhafftigsten Glaubens vnd Vertrawens / mit welchem die Seelige Jungfraw zur zeit meines Todts allein nach dem alle andere Apostoln abgewichen waren/ vnd

alle

alle verzweiffelt hatten im warhafften Glauben vnnd Vertrawen vnbeweglich gestanden: vnnd also nachgefolget hat die Trew/mit welcher ich nach meinem Todt vom Creutz abgenommen dem menschen auff dem Fußgefolget biß zur Vorhöll/warvon dan ich ihn durch die Allmächtige handt meiner Barmhertzigkeit herauß gezogen/ vnd zu den Frewden deß Paradeiß vbergesetz habe. Zur Complet: Lobe mich in der löblichsten standhafftigkeit/ mit welcher mein süsseste Mutter in allen guthen vnd tugenten biß zum ende beharret hat/vnd mir nachgefolgt ist der ich mit solchem fleiß das werck Menschlicher erlösung verrichtet/ das ich auch nach erlangter wahrer Freyheit des menschens durch meinen bittersten Todt/ darneben nit vnderlassen/ auch mein vnverderblichen Leib nach menschlicher weiß Begraben zu lassen: damit ich anzeigete/ daß nichts so schlecht were vnnd verworffen/ welches ich vmb des Menschen Heyl mich weigerte anzunemmen.

Das XLVII. Capittel.

Auff was weiß wir widerkehrendt von beschäfftigungen dem Herren liebkosen sollen.

DEmnach sie auß gesellschafft der Menschen offters grossen verdruß geschöpffet (wie es dan denen pflegt zu geschehen/welche GOtt lieben/ welchen alles/ was haussen GOTT ist vnnd gefunden wirt ein vntröstlicher Schmertz scheinet zu sein) ist sie offt geschwindt auffgestanden/ vnnd in eiffer des Geists dem Orth ihres Gebetts zugeeilet/ sagent: Sihe O HERR/ jetz

hab

hab ich verdruß an allen Creaturen / vnnd mir gefallet nuhr allein deiner gesellschafft geniessen vnnd zusprach: Derhalben alle Creaturen verlassend / wende mich zu dir meinem einzigen vnd gantzem guth vnnd Frewden meines Hertzens vnd meiner Seel. Vnnd darauff küssete sie die fünff rosenfarbige Wunden deß Herrn vnnd lase fünffmahl den Vers: Sey gegrüsset du geblümter Bräutigam mit der Frewden deiner Gottheit auß der Lieb der gantzen Welt grüsse ich dich/ vnd vmbfahe ich dich/ vnd also küsse ich dich in der Wunden der Lieb. Daß sie gleichsam mit dem seibsten Vers zu den Wunden des Herrn/allen verdruß außdämpffent/ durch die belüstigung der Andacht ergötzet wurde. Welches alß sie offt gethan / hat sie an einem Tag vom Herren gefragt/wie doch jhme diß gefiele/da sie doch bißweilen geringe zeit darzu angewendet. Darauff der Herr geantwortet: so offt du mit solcher meinung dich wirst zu mir gewendet haben/wil ichs also auffnemmen/ gleich wie ein freundt von seinem freundt auffnemmen würde/ daß er jhn ein gantzen Tag in seinem Hauß empfinge/ vnnd jhme bewiese alle freundschafft mit Worten/ Wercken/vnd Exempeln/vnd das mit einer wunderlichen lieblichkeit vnd süssestem fleiß. Daher gleich wie vnder den erzeigungen solcher Freundlichkeiten der Gast offt wurde gedencken wie er seinem freundt/ gebürlicher weiß vergelten könne/wann es sich zutragen würde/daß er bey jhme auch einkehrte; also vberlege ich ohn vnderlaß süssiglich in meinem Göttlichen Hertzen/ vnd verordne fleissig wie ich dir jegliche thaten / mit welchen du mir liebkosest auff Erden nach der Königlichen Freygebigkeit meiner Allmacht/Weißheit / vnnd Gütigkeit im Ewigen Leben

hut-

hunderfältig mit tausenfältiger lieblichkeit vnd Freundlichkeit vergelte.

Das XLVIII. Capittel.

Von Wirckung der Trübsall/vnd des Gebetts.

Als der Convent sich beförchtete von wegen der Feyenden/ welche/wie gesagt wurde / gar starck bewapffnet an das Kloster kommen würden / vnd vonwegen solcher Noth der Psalter gebetten wurde vnderscheidet/ mit dem Vers. O Lux beatissima, vnd der Antiph. Veni Sancte Spiritus, &c. vñ sie mit den andern Andächtig dem gebett abwartete: hat sie im Geist verstanden / daß der Herr durch solch gebett die hertzer etlicher rürete mit dem heiligen Geist zu erkantnüß ihrer nachlässigkeiten/vnnd der Buß/mit willen gern zu bessern/vnnd ins künfftig auffs möglichst sich dafür zu hüten. Vnnd alß sie also gerüret worden / hat sie gesehen von den Hertzen jeglicher hinauß blasen einen Dampff/ welcher das Closter vnnd die vmbligende Nähe vmbgebend weit von ihnen triebe die Feyenden: vnd wie mehr einer jeglichen hertz gerüret wäre/ vnnd zum guten willen geneiget/desto kräfftiger triebe der außstiegender Dampff die widerwertige macht weiter von dannen / daher sie verstanden/das der HERR durch solche forcht vnd beschwärnüs sonderlich trachtete zu sich zu zihen die hertzer seiner Außerwöhlten Versamblung/ damit wann sie von den Trübsalen gepresset / vnnd also von allen verstümnüssen gereiniget/zu seinem Vätterlichen Schütz fliehetē/desto würcklicher seine hülff erlangten.

ten. Diß alß sie vernommen/ hat sie zum Herrn gesagt: warumb O Allerliebster HERR / seind dieselbige/ welche du dich würdigest mir zu offenbahren / von anderen Offenbahrungen so verscheiden/daß dardurch bißweilen geschicht daß sie etlich vnderscheiden / da ich viel lieber wolte/das selbige verschwiegen blieben/ alß daß sie offenbahret würden. Darauff der Herr geantwortet: gleich wie/wan ein Lehrmeister von vielen Menschen so verscheidener sprachen weren gefraget würde / vnnd allen nuhr mit außlegung einer sprach antwortete / selbiges sich nit schickete / noch auch für guth jhme auffgenommen würde/aber wann er einem jedweder nach seiner sprach außlegung antwortete /nemblich dem Lateiner/ mit Lateinischer/ dem Griechen mit Griechser / so wird sein Weißheit desto schöner gelobt werden / wie er einem jeglichen nach seiner Sprach füglicher würde antworten. Deßgleichen/wie ich mehr auff verscheidene weiß meine Gaaben mittheile / desto klarer kompt an tag die Tieffde meiner vnerforschlichen Weißheit/ mit welcher ich/nachdem es sich seinem Verstandt am besten bequemet/ einem jeglichen antworte/ vnnd welche sachen ich will/offenbahre/ nach dem es eines jeglichen Sinn fassen kan/welchen ich jhm geben: nemblich den mehr einfältigen / durch mehr leibliche gleichnüssen jegliche sachen erzeigent/dennen aber so eines besser begreiffenden verstandts/ vorhaltent heimlicher vnd dunckeler verständnüs.

Das XLIX. Capittel.

Ein kurtz Gebett welches dem Herrn wollgefällig gewesen.

AVff eine andere zeit alß wegen einer andern Noth vom Convent gebetten wurde der Psalm/ Benedicite omnia opera, &c. mit den gebettern/ so jeglichen Versen pflegen zugesetzt zu werden/ vnd sie mit andern andächtiger selbigem beywohnete/ ist jhr der Herr gleichsam ganz blüendt vnnd frölich erschienen/ welcher auff jeglichen Vers/ wann der Convent die Erde küssent vergebung begehrte/ selbigem entgegen kame/ vnnd nach erhebtem lincken Arm die Wundt seiner Allerheiligsten Seiten zu küssen darreichete/ welche alß sie offters kussete/ hat der Herr erzeiget/ daß jhm das sehr wunderlich gefalle. Darauff sie zum Herrn gesagt: In dem ich mein allerliebster Herr empfinde/ daß du dises so anmütig dir wollgefällig lassest sein/ so bitte ich das/ das du mich ein kleines Gebett lehrest/ welches deine Gütigkeit mit gleicher Würdigung auffnemme von einem jeglichen Menschen/ welcher es mit Andacht sprechet. Darauff sie durchs eingeben Gottes verstanden das welcher mit Andacht fünffmahl bettet dise Versen nemblich: Jesu du Heylandt der Welt/ welchem nichts vnmöglich/ als allein nit können sich erbarmen vber die armseeligen/ erbarme dich vnser. Vnnd: Der du durch dein Creutz die Welt erlöset hast/ erhöre vns. Vnd: Sey gegrüsset Jesu du hönigsüsser Bräutigam mit den Frewden deiner Gottheit/ auß der Lieb der gantzer Welt/ grüsse ich dich vnnd vmbfahe dich vnnd also in der Wunden der Lieb küsse ich dich. Vnd: Mein starckheit vnd lob ist der Herr/ Er ist mir worden

zum

zum Heyl/ ꝛc. Zu ehren der funff Wunden des Herrn vnd selbige Rosenbarbige Wunden des Herrn andächtig kussend darzu setzete was er für Collecten wölte oder Gebett vnnd diß durchs Allersüssest Hertz Jesu Christi der heiligen Dreyfaltigkeit werckzeug/ befehlete/ das dises der Herr sich würdigen würde auffzunehmẽ an plaz eines grossen vnnd mühseelig verrichten Gebetts. Item auff ein ander zeit/ ist der Herr Jesus erschienen gleichsam von den Wunden eines Crucifixbildt/ welches noch gewohnlicher weiß in gegenwart der Versamblung auffgehaben wurde/ alß brennende Flammen von sich geben/ vnd zu Gott dem Vatter richten für die Versamblung/ damit erzeigendt die gleichsam vnenthaltung seiner fewrigsten begird vnnd Lieb/ mit welchen sein Hertz fürs Heil der Versamblung zu Gott dem Vatter geneiget vnd beweget war.

Das L. Capittel.

Von Belüstigung der Sinnen des Herren in der Seelen.

NAchdem sie mit einer kranckheit behafftet/ alß sie auff einen tag Communicieren solte/ vnnd sehr krafftloß worden dahero weniger Andacht haben können/ hat sie zum Herren gesagt. O süssigkeit meiner Seelen/ da ich (leider) wisse/ das ich gar zu vnwürdig zur niessung deines Allerheiligsten Leibs vnnd Bluths seye/ könte ich in einiger Creatur ausser dir eine erlichterung einiger ergötzung finden/ so wölte ich die heilige Communion diß mahl vnderlassen. Aber weilen vom Auffgang der Son-

nen biß zum Nidergang / vom Mittag biß zur Mitternacht/gar nichts erkennen kan / in welches ergötzung einige erkühlung empfinden könne so wohl des Leibs als der Seelen/alß nihr in dir: so komme ich zu dir dem lebendigen Brunn voller hitz verlangent vnnd lauffent in Durst der Begirden. Welches der Herr nach seiner Mildigkeit würdiglich auffgenommen / vnnd ihr mit solcher gegenlieb sonderlicher Freundlichkeit vergolten/ mit diesen worten: wie du für gewiß bekräfftiget/ daß du in keiner Creaturen dich erfrewen könnest ohne mich: also bekräfftige ich durch meine Göttliche krafft / daß ich nimmer in einiger Creaturen mich ergötzen will alß in dir. Alß sie aber in ihre hertzen erwegete/das ob woll der Herr solches sich würdigte zu sagen/ das er in keiner Creaturen außer ihr sich wölle ergötzen/dannoch dises bißweilen verändert könte werden/ hat sich der Herr in ihre Gedancken einlassent/ihr geantwortet. Mein will in mir vnnd mein Macht kommen vberein/ vnnd derhalben kan ich anders nit alß welches ich will. Vnnd sie vnd was kan in mir O würdigster Liebhaber gefunden werden / die ich bin ein Kersal aller Creaturē/in welchem du dich etlicher massen ergötzen könnest,? darauff der Herr: das Gesicht meiner Gottheit erfrewet sich auff vnschätzliche weiß dich anzusehen/ welche ich mir durch all in so viellen verscheidenen Gaaben der gnaden angenehm erschaffen hab. Mein Göttliches gehör wirt auch gleichsam mit süsseste Musicalischen Instrumenten erlüstiget in allen / vñ auß allen den worten deines Mundts/ mit welchē du mir liebkösest/ oder in dem du betest/für die sünder/oder für die Seelē im Fegfewr/oder etliche straffest/oder vnderweisest/ oder auff

was

was weiß du vermögest/ zu meinem Lob einige Wort herfürbringest: Auß welchem ob zwar kein nutzen oder Wirckung in einigen Menschen erfolget / so erschallet dannoch diß süßlautendt in meinen Ohren / auß deinem guthen willen vnd zu mir gerichter Meinung/vnd dringet biß auffs innerste meines Göttlichen hertzens. Dein hoffnung auch mit welcher du stätig nach mir verlangest blaset an meinem Geruch ein erlüstigung eines süssesten geschmacks. Alle auch deine seüfftzer vnd begirden schmäcken mir süß vber alles gewürtz. Deine Lieb gibt mir eine belüstigung eines süssestes vmbfahens. Darauff sie angefangen zu verlangen/ das der Herr sich wölle würdigen jhr die vorige gesundheit wider zu geben/darzu das sie der strengigkeit des Ordens desto Andächtiger könte nachkommen vnnd sich ergeben: Warauff der HERR mildiglich geantwortet sagent: warumb wolte mir meine Braut vberläßtig sein/ wann sie sich gegen meinen willen setzete?warauff sie: Achtest dann du O Herr diß mein verlangen dir entgegen zu sein / in welchem (wie vermeine) ich pur dein lob süche?vnd der Herr antwortete: daß du hiervon jetz nur sprechest/laß ich alß ein kindliche matier hingehen / so du aber vngestümmer anhalten würdest / das würde ich nit also auffnemmen. In welchen worten des Herrn sie verstanden/ daß welcher nuhr darumb wündtschet gesundt zu werden / das er Gott diene/ zwar woll thue: aber viell vollkommlicher seye / das der Mensch sich gantz dem Göttlichen willen ergebe vnd Gott vertrawe/das was er mit jhm anordnet es sey im glücklichen oder vnglücklichen zustandt das jhm daß am allerseeligst sey.

Das LI. Capittel.

Von den hertzensschlägen des Herrn Jesu.

Alß sie sahe/das andere zur Predig eileten / hat sie mit klagendem gemüth zum Herrn gesagt: du wissest allerliebster/das ich von hertzen gern wolte die Predig anhörē. Darauff der Herr: wilstu wohl das ich dir Predige? vnd sie: gar gern/darauff hat er sie gelegt auff sein hertz / also das das hertz jhrer Seelen dem Göttlichen hertzen zugefüget würde. Vnnd alß die Seel dar eine weil süssiglich geruhet hatte / hat sie im hertzen Jesu zwey wunderliche vnd süsse schläg empfunden: vnnd der Herr sagte zu jhr. Ein jeglicher auß disen zwey schlägen thut auff dreyerley weiß das Heyl deß Menschen wircken. Der erste schlag wircket das Heyl der Sünder. Der zweyte: der Gerechten/dann durch den ersten schlag nach der ersten weissen rede ich an ohn vnderlaß GOTt den Vatter/in dem ich jhm die Sünder würdiglich versöhne / vnnd jhn zur Barmhertzigkeit bewege: nach der zweyten Weissen/ rede ich an alle meine heiligen/vnnd in jhrer gegenwarth entschüldige ich sie mit Brüderlichen Trew / vnnd reitze sie an zum beten für die Sünder. Auff die dritte weiß rede ich an den Sünder selbsten vnnd ruffe jhn zu rück zur Buß/vnd mit vnaußsprechlichem verlangen erwarte ich seine bekehrung: Durch den zweyten schlag rede ich an auff die erste weiß Gott den Vatter/ damit er mir glückwündtsche / für daß: das ich den wert meines Bluts so nützlich angewendet für die Erlösung der Gerechten / in

welcher

wel ch er Hertzen ich mich nun erfrewe so verscheidene Wollüsten zu haben. Auff die zweyte weiß rede ich an daß gantze himmlische Kriegsheer zu preissen den löblichen wandel der Gerechten / damit sie mir dancken für alle selbigen erzeigte wolthaten vnnd so jhnen ins künfftig erzeigen werde. Auff die dritte weiß rede ich an die Gerechten selbst / vnnd auff verscheidene weiß liebkose ich jhnen heylsamlich / vnnd ermahne sie trewlich das sie von tag zu tag / von stundt zu stundt zunemmen. Vnnd gleich der schlag des Menschlichen hertzens / nicht verhindert wird vom hören vnnd sehen / oder einigem anderen werck der händen / daß er nit allezeit seine bewegung haben könne / also noch des Himmels / noch der Erden / noch der gantzen Welt regierung vnnd anordnung / wirt jemahl diese zwey schläg in meinem Göttlichen Hertzen auch ein geringe zeit biß zum ende der gantzen Welt stillen können oder mässigen / oder einiger gestalt verhindern.

Das LII. Capittel.

Von einer weiß den Schlaff vom Herrn zu begehren.

NAch diesem hat sie schier ein gantze Nacht ohne schlaff zubracht / warvon alß sie dermassen abgemattet / daß sie an allen kräfften geschwächet würde / hat sie nach jhrem brauch diesen mangel jhrer kräfften dem Herren zu seinem ewigen Lob fürs Heyl der gantzen Welt auffgeopffert. Warauff der Herr mit gütigem Mitleyden sie gelehret / das sie jhn mit diesen worten hinfüro in solchem fall anruffen solte. Durch die allerrühligste süssigkeit /

mit welcher du von Ewigkeit im Schoß Gott des Vatters geruhet: vnd durch die lieblichste stille in dem Leib der Jungfrawen / in welcher du neun Monath dich auffgehalten hast. Vnd durch die frölliche erlüstigung mit welcher du dich jemahlen in einer liebenden Seelen gewürdiget hast zu ergötzen: bitt ich dich Barmhertzigster GOTT daß du nit zu meinem nutz / sondern zu deinem ewigen Lob mir einige ruh verlihen wollest / durch welche ich die abgemattete Glieder meines Leibs widerumb könne zum gebrauch der Vbungen bequämen. Vnd alß sie diese Wort sagte / schiene es ihr alß wann sie durch selbige gleichsam einige Stapffelen hinauffsteigente / dem Herrn zu nahe. Do hat ihr der HERR zur rechten Seiten gezeiget einen gar lieblichen Siz schon zubereitet / mit disen Worten. Komm mein Außerwöhlte vnd ruhe auff meinem Hertzen / vnd versuche ob mein vnrühige Lieb dich lasse ruhen. Vnnd alß sie also auff dem hönigsüssen Hertzen deß Herren gelegen / vnd dessen Allersüsseste schläg kräfftiger empfunden / hat sie zum Herrn gesagt. O süssester Liebhaber / was sagen mir nuhn diese deine Hertzensschläg? darauff der Herr: daß nemblich. So offt einer durch Wachen abgemartet vnnd krafftloß worden / vnnd mich durch disen drey Wort / bittet / so ich dir ietz vmb zu sagen eingeben / damit ich ihme zu meinem Lob vñ erquickung seiner kräfften ruh verlihe: vnnd ich selbigen alsdann nicht erhören werde / wan er alsdan zur Gedult sich begebent / diemütig diesen mangel vmb meinetwillen leidet: so thut dieses mein Göttliche Süssigkeit / desto süsser auffnemmen: Gleich wie ein Freundt viel danckbarlicher auffnemmen würde von seinem sonderlichen Freundt / welcher wann

er ihn

er ihn vom süssen Schlaff auffgewecket hette/muhr allein. darumb daß er sich mit seinem Gespräch erlüstigen / mit einer hurtiger geschwindigkeit auffstünde / daß er seiner ergötzlichkeit gnug thäte vnnd sich selbsten dardurch sehr vervnruhete; alß wann seiner anderen freundt einer die gantze Nacht durch mit ihm gewachet hette / vnnd so wohl seiner alß seines Freundts nutzen gedienet hette. Dann vnendtlich mir mehr angenehm ist/wann einer in Schwachheit nachdem die Kräfften durchs Wachen verzehrt/solchen mangel demütig vnnd geduldig vbertragent mir auffopffert: alß wan ein ander/ so wohl gesundt/ vnd wachen kan/die gantze Nacht durch wachendt im gebett zubrächte.

Das LIII. Capittel.

Von vollkommlicher ergebung seiner in den Göttlichen willen.

Alß sie einmahl am Fieber kranck / vnnd selbiges nach dem schweissen bißweilen zu / bißweilen abnahme: vnd sie in einer Nacht wegen schweiß gantz feucht vnnd naß wurde/hat sie angefangen zu gedencken/ob auch darausen die Kranckheit zur ärgerer / oder besserer verenderung außschlagen müste: ist darauff jhr der Herr erschienen/gantz frölich vnd blühendt; tragent in seiner rechten Handt die Gesundtheit/vnd in seiner lincken die Kranckheit/vnd reichte jhr beyde Händt/ daß sie erwöhlete was sie am meisten wündtschete. Sie aber hat beyde verlassent / zwischen beyden händen des Herrn im Eiffer des Geistes zu dessen Hertz herzugangen/in welchem sie wüste das verborgen were der vberfluß alles guthes/vnnd darin

seinen lobwürdigsten willen ersüchet. Welche der Herr freundtlich auffnemmende vnd süsselich vmbfahend/auff sein Hertz alldar zu ruhen geläget. Sie aber ihr Angesicht vom Herrn abkehrende / hat ihr haupt hinderrucks dem Herrn auff sein Brust geläget/vnnd gesagt: sihe nuhn O Herr mein Angesicht wende ich von dir ab / auß gantzem meinem Hertzen wündschende/ daß du nicht ansehest meinen willen / sondern dein lobligst wohlgefallen in allem mir mit verrichten wollest. Durch welches zu mercken/ das ein gläubige Seel / mit so sicherem vertrawen sich gäntzlich vnnd all das ihrige der Göttlicher anordnung befehlen solle/daß sie sich auch erfrewe/ daß sie nicht wisse / was der Herr mit ihr thun wölle / damit sie wisse das desto reiner des Göttlichen willens wollgefallen in ihr verrichtet sehe. Darauff der Herr auß allen beyden seiten von seinem süßfliessenden Hertzen zwey Zapffen alß auß einem vollen Faß außgezogen vnnd zwey kleine Bäch hat fliessen lassen in ihren Schoß/mit disen worten. Von der zeit an von welcher du deine eigenen willen abgesaget vnd also dein Angesicht von mir abgekehret hast/ lasse ich hinauß vnd richte zu dir alle die süssigkeit vnnd ergötzung meines Göttlichen Hertzens. Darauff sie: da du mein Allersüssester Liebhaber so offt auff verschiedene weiß mir dein Göttliches Hertz verehret hast / wolte ich jetz gern wissen was ich für ein Frucht darauß zu erwarten hab/ das du es mir jetz widerumb frey verlihen hast. Welcher geantwortet: hat nicht der Catholisch Glaub / daß welcher einmahl Communicirt / demselben ich mich gebe zum Heyl mit allen gutheren/welche in den Schätzen meiner GOttheit zugleich auch Menschheit begriffen seind.

Vnd

Vnnd dannoch wie der Mensch offters die Heil. Communion empfangen wirt/ wie jhme mehr der hauff seiner Seeligkeit vermehret wirt.

Das LIV. Capittel.

Von Sinnlicher ergötzung in Gott.

Alß jhr von viellen gerathen wurde/daß sie sich von der Beschawung abziehe/ biß daran sie widerumb zur voriger Gesundtheit kommen/ hat sie nach jhrem gebrauch/ wie sie allzeit pflegte/ nicht jhrem/sondern vielmehr andern Sinn glauben zuzustellen/deren Rath beygefallen vnnd solcher gestalt eingewilliget/ daß sie noch annemme die eüsserliche ergötzungen im ziehren der Bilder/des Creützes Christi/ damit sie mit solchen gleichsam spiellendt zwar abgezogen werde von der innerlichen That der Beschawung/ vnd dannoch durch die äusserliche fürhaltung des Crucifixs bildts eine stätige gedächtnüß haben konte jhres einzigen Liebhabers. Daher alß sie sich in einer Nacht mit gedancke beschäfftigte/wie sie dē gecreutzigten von Stro ein liebliches Grab zubereiten mögte/ in welches sie jhn am Freytag zur Gedächtnüß des bittern Leidens lägte/ hat sich der Herr (welcher mehr die guthe Meinung alß die that des Liebhabers ansehet) in solche beschafftigung hinein gelassen/vnd zu jhr gesagt: Ergötze dich im Herrn/mein Liebste/vnd er wird dir geben nach den begirden deines Hertzens In welchen worten sie verstanden/ das wann einer zur Ehren Gottes in dergleichen sachen seine ergötzung suchet/ alsdann der Herr sich ergötze in dessen Hertze gleich wie ein Haußvatter sich ergötzet in der kunst eines Music spillers der seinen Gästen spiellet/wan

er ihn selber sehet in seinem Spiel sich ergötzen. Vnd diß ist die begird des hertzens welche dem Menschen so sich also zur Ehren GOTTes in äusserlichen / vnschuldig ergötzet/geben wirdt: dieweil das hertz deß menschens natürlicher weiß wündtschet/ daß Gott sich in ihme ergötze. Darauff sie gesagt: Was kanstu doch / O Allerliebster GOTT auß solcher ergötzung haben / welche vielmehr der Sinnlichkeit dann dem Geist dienet ? vnnd der Herr antwortete: gleich wie ein geitziger Wucherer vngern vernachlässiget ein einzigen Pfenning so er gewinnen künte: also ich / der ich meine Wollust in dir zu haben mir fürgenommen /würde vielmehr vngern zulassen daß mir ein einziger gedancke/oder ein einzige bewegung deines äusserſten Fingers / so vmb meinetwegen geschähe/verlohren ginge/das ich selbige nit zu meinem lob/ vnd deiner Ewigen Seeligkeit wenden thäte. Vnd sie: Wann deine vnermessene Gütigkeit sich würdiget also sich zuergötzen in selbigen / wie ergötzestu dich dan in dem gesang/ welches ich zu deinem lob auß den Sprüchen der Heiligen gemachet hab / in welchem deiner gantzen Passion meldung geschicht? der Herr antwortete: Gleich wie sich einer in dem ergötzete / daß sein freundt vnder den süssen vmbfahungen ihn führete in einen frölichen Garten/ damit ihm entgegen komme ein süsser Geruch einer linden Lufft/ vnnd wunderbarlich ergötzet werde in der angenembſter grünigkeit verschiedener Blumen / vnnd angereitzt werde durch eine anlockende Harmony eines süssen Thons / vnnd erquicket werde durch den Geschmack der süssesten Früchten. Vnnd diſe ergötzung/will ich dir vnd denen/ welche selbiges Gesang mit Andacht brauchen

eit werden in dem engen weg so nach dem Ewigen Leben führet/vergelten.

Das LV. Capittel.

Von Mattigkeit der Lieb.

NAch diesem alß vber ein kurtze zeit sie zum sibendmahl darnider lage von schwachheit/ vnnd in einer Nacht auff den Herrn jhre Gedancken richtete/hat der HERR mit würdigster liebkosenheit sich jhr zugeeiget vnd gesprochen:zeige mir an meine frundin/das du wegen meiner Lieb ermattet seyes. Warauff sie/vnnd auff was weiß solte ich vnwürdige diß zusagen mich verkünen/ daß nemblich ich deiner liebe wegen ermattet? der Herr antwortete: Ein jedweder/welcher seinen willen mir auffopffert zu einer beschwärnüß vmb meinet wegen außzustehen der kan warhafftig sich dessen rühmen/ vnd mit rühmen mir anzeigen/ das er meiner Lieb wegen ermattet/ wann er in seiner beschwärnüß geduldig/ vnnd auff mich seine meinung richtēdt verharret. Darauff sie sagte: was wirstu O Allerliebster auß solcher Bottschafft gewinnen können? der Herr antwortete: ein solcher Bott ist die Ergötzung meiner Gottheit/ die Ehr der Menschheit/ die lieblichkeit der Augē/der lob meiner Ohren. Vñ der Herr setzte darzu: dieser bott/wessens bottschafft er auch verrichten wirt/wirt jederzeit dargegen hauffigē trostempfindē. Darneben wirt die salbung meiner Lieb also kräfftig beweget/das sie mit gewalt mich zwinget zu heilen die so zerknirschten hertzens seind. Das ist/welche verlangen nach der gnaden. Zu Predigen den Gefangenen/ das ist den Sünderen nachlassung: den verschlossenen eröffnung/ das ist/ den Seelen im Fegfewr erlösung. Daher sie zum Herrn gesagt:

sagt: würdigest du dan endlich dich nit O Vatter der Barmhertzigkeit/nach diser siebender kranckheit mich zur voriger gesundheit gelangē zu lassen? der Herr antwortete. Wan ich dir in der ersten kranckheit hett kundt gethan/ das du sibenmahl zu Bett darnider ligen solltest/würdestu vielleicht auß menschlicher Schwachheit erschrocken worden sein vnd in vngedult gefallen. Deßgleichē wan ich dir jetz verheissen thäte/das du jetz zum letzten an diser kranckheit niderligen solltest / würdestu gewißlich mit einer hoffnung zum Endt verlangen / vnnd es würde daher dein verdienst gemindert werden. Derhalben die Vätterliche fürsichtigkeit meiner vnerschaffenen Weißheit gar nützlich anordnet/ das du beyde nicht wissest/ damit du jederzeit gezwungen werdest nach mir auß gantzem hertzen zu seüfftzen: vnnd alle so wohl innerliche alß äusserliche beschwärnüß mir verträwlich zu befehlen/ der ich dich mit so süsser Trewe ansehe vnd für dich sorgfältig bin/das ich dich keines wegs lasse vber deine kräfften beschwäret werden / in dem mir gar wohl bewüst die zartigkeit deiner delicaten geduldt. Welches du klärlich darinnen erkennen kanst/das du grosser Schwachheit befunden/ nach deiner ersten Kranckheit / alß du jetz in dieser siebenden empfunden hast. Ob zwar diß die Menschliche vernunfft vnmöglich vrtheilet/so vbertrifft dannoch meine Göttliche Allmacht.

Das LVI. Capittel.

Von dem/ das jhr eins seye gewesen oder Leben oder Sterben.

AVff eine Nacht alß sie dem Herren auff viele weisen

sen liebkosete/ hat sie vnder anderen vom Herrn gefraget. woher es käme/das / obwohl sie jetz lange zeit kranck gelegen / dannoch gar nit zu wissen begehret hette/ ob selbige Kranckheit mit gesundtheit oder mit dem Todt sich endigen solte: sondern vielmehr ihr eins were gewesen / oder leben/oder Todt? darauff der Herr geantwortet: wann der Bräutigam hinführet seine Braut zum Rosengarten da sie sich Rosen samble / vmb einen Kranz an einander zu hefften / so wirt die Braut dermassen im süssen Gespräch des Bräutigambs ergötzet/daß sie nimmer erfraget was für Rosen der Bräutigam wolle abgebrochen haben/ sondern wann sie zum Rosengarten kommen / alsdann was für ein Roß der Bräutigam abbrechen wirt / vnnd der Braut reichen dem Rosenkranz anzuhefften: selbige thut die Braut ohne alles eigenes vrtheilen mit willfahriger hurtigkeit anheffren, Deßgleichen nimbt für eins auff eine gläubige vnnd trewe Seel/deren höchste frewdt ist meinen willen thun / vnnd darinnen sich alß in einem Rosengarten ergetzet/ob mir gefalle/sie zu voriger gesundheit zu bringen / oder diß gegenwertig leben zu endigen. Dieweil sie mit volliger trewe sich meinem Vätterlichen Hertzen befohlen hatt.

Das LXVII. Capittel.

Wie der Böse Geist sich erschröcket ab einer bescheidener recreation vnd ergötzung.

Alß sie in einer Nacht wegen vielfaltigen Trosts der gegenwahrt deß Herren vnnd Vbungen Geistlichen Verstandts zu sehr ermatter worden hatt sie etliche trauben bekommen / vnnd sich damit erquicket in der meinung

nung/das sie den Herren selbst in jhr erquickete. Welches als dem Herren hochlich angenehm gewesen / hat er gesagt. Jetzt bekenne ich daß mir die bitterkeit welche ich am Creutz vom Schwam vmb deinet willen getruncken vergolten seye / dieweil ich an platz deren jetzt von deinem hertzen ein vnaußsprechliche süssigkeit sauge. Vnnd wie du reiner zu meinem Lob deinen Leib erquicken wirst/ desto süsser werde ich mich in deiner Seel erquicket zu seyn bekennen. Daher als sie die haütlein vnnd die körner der Trauben so sie in jhrer Hand versamblet / in mitten deß hauß geworffen / ist dar auch gewesen der Sathan ein verfolger alles guts/welcher das/was sie hinweg geworffen/ sich vnderstunde zu versamblen gleichsam zu bezeugen die Vbertrettung jhrer Schwachheit/dieweil sie vor der Mettenzeit gegen den Ordenskandt gessen hette. Vnd als er eins von selbigen haütlein gleichsam mit zweien fingeren kaum angerüret hatte / ist er alsbald durch die hitz einer vnleidentlicher Pein verbrandt/vnnd erschröcklich heülendt vom hauß hinauß gesprungen: vnnd hat auffs fleissigst in acht genommen/damit er nit die haütlein mit seinen füssen anrürete / auß welcher anrüren er ein so vnleidtliche Pein erlitten hette.

Das LVIII. Capittel.

Von Nutzen der Mängel vnnd Gebrechen.

IN einer Nacht/alß sie jhr Hertz durchsuchet/vnd diesen Mangel in sich erkandt/daß sie auß gewonheit offters pflege zu sagen: ohn auffmercksamkeit oder Noth. Gott weiß es/vnd sich selbsten deßwegen straffete/ hat sie

vom

vom Herren gewunschet / das er diesen Mangel in jhr gäntzlich verbessern wolle/vnd diß jhr zur Gaab verehrte daß sie nimmer seinen Nahmen eitel nennete welcher der Herr gütiglich geantwortet. Warumb woltestu das ich der Ehren vnd du der vnendtlicher belohnung beraubet würdest/welche du gewinnest/so offt du disen oder dergleichē mangel erkēnest vnd hinfüro zu besserē dir fürnimbst? Dan wie offt einer vmb meiner Lieb willen sich befleissiget seine Mängel zu vberwinnen / so erzeiget er mir so viel Ehren vnnd trewen wie viel ein soldat seinem Herren erzeiget hette/wann er sich gar dapffer im Krieg gegen seine Feyndt gesetzet vnd alle mit seiner starcker Handt manhafftiglich vberstritten vnd zur Erden gelegt hette. Daher als es jhr schiene/ als wann sie im schoß deß Herren ruhete/ vnnd ein grosse ohnmacht deß Hertzens spürete/ hat sie zum Herren gesagt: Sihe Allerliebster Herr ich opffere dir mein schwaches Hertz mit allen anmüthungen vnd willen/das du dich darinnen ergötzest nach allem deinem Wollgefallen. Welcher der Herr geandtwortet: dein schwaches Hertz / so du mir mit ein solcher anmüthung auffgeopffert/ist mir desto angenehmer: alß eines andren starckes Hertz: gleich wie angenehmer ist ein Thier so durch vielles jagen woll abgemattet vnnd ermüdet ist/ als ein haußliches/weil eines Fleisch jenes ist/vnnd zum Essen süsser.

Das LIX. Capittel.

Von einem Nutzen so dem Herren durch jhre Kranckheit zu wegen gebracht.

Alß

Alß sie schwachheit halben nicht zum Chor gehen konte gienge sie doch offt die Gezeiten anzuhören/ damit sie zum wenigsten solcher Gestalt jhren Leib im Dienst Gottes vben thäte/vnd als sie vnder dessen gedachte/daß jhre Gedancken nicht mit so fleissiger Andacht zum Herrn gerichtet weren/ wie sie sonsten gewunschet / hat sie sich dessen offt beym Herrn beklaget mit Diemuth deß Geistes sagent: waß hastu doch mein Allerliebster Herr/ jetz für Ehr darauſſen/ das ich Nachläſſige vnd vnnützliche allhier sitze / vnd kaum in einem oder anderen Wort oder Röthen auff dich mercke? Auff welches der Herr endtlich also geantworter: Was würdestu darvon haben/das dein freundt ein oder zweymahl dir einen Trunck süſſes vnnd neweſtes Weins reichere/von welchẽ du dir ein gnuthe verstärckung hoffereſt? deßwegẽ solstu dan wiſſen/daß ich viel gröſſere ergötzung habe von jeglichen worten vnnd Röthen/mit welchen du jemahl auff mein Lob merckeſt. Vnder der Meſſen aber/ alß es jhr wegen mangel der Kräfften verdruß auffzuſtehen zum Evangelio/vnd deßwegen sich selbſten straffete / daß ſie nit wüſte was für nutzen in solcher beſcheidenheit were / wann ſie von diſer arbeit ſich abhielte/da doch ſie kein hoffnung hette / die vorige geſundtheit wider zu erlangen/ hat ſie jhrem gebrauch nach vom Herren gefraget : was doch jhme zu mehrer Lob were? der Herr antwortete : wann du mit Beſchwärnüß etwas thueſt vber dein vermögen zumeinem Lob: nemb ich diß auff von dir/alß wans mir nothwendig geweſen were zu meiner mehrer Ehr. Wann du aber andere gemächlichkeiten des Leibs annemmeſt vnnd deine Meinung zu mir richteſt : daß nemme ich an / alß wann ich ſelbſten

kranck

kranck were / vnnd selbiges gemachs nicht hette können mangel leiden. Vnd also werde ich beyde zur Ehren meiner Göttlichen Herrlichkeit in dir vergelten.

Das LX. Capitel.

Von ernewerung der Sacramenten in der Seelen.

Alß sie an einem tag jhr Hertz durchsuchete/ vnd darinnen etliche sachen gefunden / so sie gern hette gebeicht/ nicht aber einen Beichtiger haben können / ist sie jhrer gewonheit nach zu jhrem einzigem Trost Jesu Christo jhrem Herrn geflohen/vnnd hat jhm mit klagen erzellet ein solche jhre hindernüß/ welcher der Herr geantwortet sagent: was verstöreſt dich geliebte? so offt du diß begereſt will ich selbst als ein Obrister vnnd warhafftigster Bischoff / dir beystehen/ vnnd jeglich mahl dir zugleich die sieben Sacramenten kräfftiger in deiner Seelen verneweren / alß ein einiger Priester oder Bischoff dir in sieben mahlen verrichten wurde können. Dan ich will dich mit meinem kostbarlichem Bluth Tauffen/in krafft meines Siegs dir die Firmung geben/in Traw der Lieb dich mir vermählen/in vollkommenheit meines wandels dich heiligen / in Gütigkeit meiner Barmhertzigkeit von allem Bandt der sünden erledigen / in vberfluß meiner Lieb dich mit mir selbsten speiſſen / vnd in Nießung ersättigen/vnd in süſſigkeit meines geistes alle deine innerliche mit so kräfftiger Salbung durchdringen/ das durch alle deine Sinnen vnd bewegungen tropffen wirt die Feiſte der Andacht / wardurch du ohn vnderlaß bequemer wirſt werden vnd geheiliget zum Ewigen Leben.

Das LXI. Capitel.

Von Wirckung Brüderlicher Liebe.

Alß sie auff eine zeit gar schwach zur Metten auffgestanden / vnnd nuhr einen Nocturn vollendet hatte / ein andere aber krancke darvber kommen / wamit sie auß lieb abermahl gar Andächtig die Metten widerholet / hat sie vnder der Messen alß sie Andächtiger auff den Herrn merckete / erkand / daß jhre Seel mit sehr wünderlichē zierathen vnd wunderlicher weiß glantzendē köstlichen Edelgesteinen gar herrlich geschmücket were. Vnd hat verstandē durch vnderweisung Gottes / daß sie ein solchē zierath daher verdienet habe / daß sie auß diemütiger Lieb mit einer junger Schwester den theil der Mettē widerholet hette so sie vorhin gebettet hatte. Daher sie mit so viellen Zierathen glantzete / wie vielle wort sie gesprochen hatte im widerhollen. Darauff eingedenck einiger Nachlässigkeiten / welche sie noch nicht gebeichtet hatte durch abwesenheit des Beichtvatters verhindert / hatt dem Herrn diß mit kläglicher stimmen vorgehalten: welcher der Herr geantwortet: was klagestu doch an deine nachlässigkeiten / die du mit dem kleidt der Lieb (welche die vielheit der Sünden bedecket:) so Glorwürdig vmbgeben bist? warauff sie: vnnd wie kan ich darauſſen getröstet werden / daß die Lieb meine sünden bedecke / mit welchē ich mich doch beflecket erkenne? warauff der Herr: die Lieb bedecket nit allein die sünde sondern auch in gestalt einer Sonnen hitz verzehrt sie in sich vnnd vernichtiget alle Nachlässigkeit der läßlichen sünden vnnd verlihet darneben vermehrung der verdiensten.

Das

Das LXII. Capittel.

Von Brüderlicher Straff vnd Gedult.

ALs sie einsmahl sahe eine Person in einigen vnderhaltungen der Regelen etwan Nachläſſiger handlen/vnd sie sich beforchtete / das sie vor Gott in ein straff fallen würde/wann sie selbige vnderlieſſe zur beſſerung zu befürderen/in dem sie es wiſte/zugleich auch auß Menſchlicher Schwachheit sich beforchtete/ das einige etwan gütiger sagen wurden/ daß sie sich mehr dan vonnöthen mit so geringen sachen zu fürderen/beſchäfftigte/hat sie nach jhrer weiß diß dem Herren zu seinem ewigen Lob auffgeopfert. Welches der Mildeſter Herr/daß ers gar danckbarlich auffnemme/erzeigete/vnnd sagte/so offt du dieſes Wort oder deßgleichen vmb meiner Lieb willen vbertragen wirſt/so offt werde ich dich auffs kräfftigſt rund vmb befeſtigen/vnd an allen orthen verbolwercken gegen alle beſchäfftigungen / so dich einiger gestalt von mir werden verhindern vnd abhalten können: gleichsam wie ein ſtatt mit mawrē vñ wällen befeſtiget wirt/vnd darüber will ich dir zu vermehrung deiner Verdienſten darzu ſetzen allen den verdienſt/welchen ein jeglicher gewinnen konte/wann er diemütig deinen Ermahnungen zu meinem Lob vnnd fleiſſig wurde gehorchet seyn.

Das LXIII. Capittel.

Von der Trew so allein in Gott zu ſuchen vnd von früchten der Geduldt.

GLeich wie pflegt zu geſchehen/daß man beſchwärlicher ertraget die Vnbildt so der Freundt anthut/ als welche

che der Feyndt: Nach dem spruch dieweil wann mich doch mein Feyndt schendet / wolt ichs gern leiden / ꝛc. (Psalm. 54.) als sie verstanden / daß eine Person zu welcher Seelen Heyl sie vielmehr trew vnd fleiß angewendet hatte / nicht ihr mit gleicher trew vergelten thäte: Ja auch etliche ihr erwiesene Thaten gleichsam verachtende / verkehrt außgeleget hette: ist sie verstört zum Herren geflohen. Welche der Herr mildiglich getröstet vnd gesagt: sey nit betrübt meine Tochter / in dem ich dieses zu deiner höchsten Seligkeit zugelassen. Dann ich erlüstige mich so höchlich mit deiner Gesellschafft / vnnd mit dir stätig zu wohnen / damit ich selbiger offter geniessen möge: gleich wie ein Mutter / so ein kleines / zartes / liebes Kindlein hat welches sie allezeit wunschet bey sich zu seyn / wan selbiges zu seinen gesellen vmb mit jhnen zu spielen hinauß lauffen wilt / an allen orthen Mommen vnd andere erschröckliche dingen stellet damit das Kindlein darab noch erschröcket zu jhrem schoß hinzu lauffe: Also ich / in dem ich wunsche / das du nimmer von meiner seithen abgeschieden seyest / lasse ich zu / daß deine Freunden in einem oder andern dir entgegen seindt: damit wan du in keiner Creaturen völlige trew empfindest / desto eiffriger zu mir widerkerest / wie du mehr standthafftigeren vberfluß bey mir empfindest aller ergetzung vnd Trew. Darnacher hat sie der Herr auff seinen Schoß genommen / alß ein zartes Kindlein vnd auff viellerley weiß jhr geliebkoset / vnd in dem er seinen Göttlichen Mundt an jhr Ohr gehalten / vnnd sie auff verscheidene weiß vermachent / zu jhr gesagt: Gleich wie ein gütige Mutter durch die küß jhr zartes Kindlein zu trösten pfleget in allem was jhm leiden angethan / also

verlange ich/durchs lieblichst gemürmel der lieblichen worten meiner Lieb dir zu sänfften alle deine beschwärnüssen vnnd widerwertigkeiten. Vnnd alß sie also ein weil im Schoß des Herrn mit vnzahlbaren lieblichkeiten Göttlicher Tröstungen vielfältig erfrewet ware worden/ hat jhr der Herr sein Hertz gereichet / sagent: durchsihe nuhn mein Geliebte alle innerliche meines hertzens/ vnd erwege fleissig wie trewlich ich alle die sachen in welchen du mir jemahlen gedienet hast/verordnet habe/ vnd gezieret habe zum nutzbarsten vnd heylsambsten vortgang deiner Seelen. Vnd betrachte/ob du auch wohl gegen mich anziehen könnest eines einzigen Worts vntrewe. Welches alß sie gethan / schiene es/ alß wann sie der Herr mit eben derselbē beschwärnüß/ von welcher vorgesagt/gleichsam mit güldenen wunderlich glantzenden Blumen zieren thäte. Darauff sie eingedenck etlicher Personen/welche sie wüste mit andern beschwärnüssen gepresset zu sein/ zum Herrn gesagt. O mit was würdigern belohnungen verdienen dieselbe vergolten/ vnd mit was köstlichern zierathen geschmücket zu werdē von deiner Gütigkeit barmhertziger Vatter: welche solche beschwärnüssen von so grossem Last ertragen/vnd dannoch mit keinen dergleichen Tröstungen offt gelichtert werden wie ich offt (ob zwar sehr vnwürdige auffgerichtet werde / vnnd dannoch nit mit würdiger Gedult alle mir zukommende sachen vbertrage.) Warauff der Herr: In disen/wie auch in allen erzeige ich eine anmütige sorg einer zartesten Lieb gegen dich/gleich wie ein Mutter ein zartes Kindtlein liebend/ wann sie selbiges gern mit Goldt vnd Silber zieren wolte/vnd dannoch wisset/ das es daß Gewicht derselben zie-

auch nicht einen Stime / sondern mit Blumen zierte / welche durch das Gewicht nicht zu beschweren / dannoch lieblich und zierlich anzusehen. Also verlangt auch deine Beschwernüssen / damit du mir durch Gewalt deren entledigest / nicht dannoch mit vielen Verdrüssen der Geduld verbleibest. Daher sie denn vermög der hohen Gärtnerin allen zum ihrer Seelen Heil auß grosser dancksamkeit ein angenehm Gott wohlgefällig zu leben. Darauß sie verstanden das die Rosen so ihr vorgesetzet für die schmertzliche beschwernüss in gestalt der Dornen / aber glantzenden wegen der Danckbarkeit mit welcher sie den Hertzen in ihrer Widerwertigkeit gelabet / gleichsam dicker worden. Dannd daher hat sie auch vernommen das der Glaube mit welcher sie durch die Gnad GOttes ihn in widerwertigkeit leben können / auff ein edlere weiß erfahre das gerechte der Beschwernüssen / gleichsam wie köstlicher ist der / so durch auß purem Goldt / als der Silberne so nur äusserlich vergüldet.

Das LXIV. Capitel.

Von Frucht eines guten W

Als ein Gesandschaff[illegible]
[illegible]
[illegible]

reitzet/ in gegenwahrt eines Crucifixsbildts auß m eiffer des Geists ihr Hertz Gott zu seinem Ewigen Lob auffgeopffert/ alles zu verrichten mit Leib vnd Seel/ was dem Herren wollgefällig. Mit welcher auffopfferung der Herr schiene gentzlich vergnüget zu sein / also das er gleichsam mit grosser Frewden vnd freundtlichste Liebkosenheit sich vom Creutz hinvnder lassend sie auffs süssest vmbfahen/ vnd vnaußsprechlicher weiß Frolockent auffgenommen: gleich wie ein Krancker dessen gesundtheit schier verzweifel ist sich erfrewet ab einer jhme gereichten lang verlangter vnd gewündtscher Artzneyen/wardurch er verhoffet zu volliger voriger gesundtheit zu gelangen: vnnd nachdem er sie freündtlich an die Wunde seiner Allerheiligsten Seiten angelägt/hat er gesagt: Willkomm mein Allerliebste/ein sanffste Pflaster meiner Wunden vnd süsseste erlichterung aller meiner Schmertzen. In welchen wortē sie verstanden: das wan einer Gott zu allem seinem wohlgefallen seinen gantzen willen auffopffert/ wie grosse widerwer[illegible] er auch wüste das jhme vorstündte/daß diß der [illegible] solche weiß auffnemme/ alß wann selbiger Me[illegible] ir zeit seines bittern Leidens die sanffteste Pfl[illegible] egt hette. Nach disem alß sie dem Ge[illegible] vnnd vnder dessen in jhrem Hertzen vberhen sachen / gesetz sie verreissen würde an Lob Gottes vnd vermehrung der Religi[illegible] vermögen wurde können befurdern vnnd [illegible] nnd vnder dessen mit verscheidenen Ge[illegible] tiget würde: hat sie/alß sie endtlich wider [illegible] sich derentwegen gestraffet/alß wann sie [illegible] htung solcher sachen vnnützlich verzehret

hette/welche villeicht nimmer einige wirckung haben würden / nachdemmahl sie also schwach were vnd krafftloß/ das sie dem Todt mehr dann einer Reiß schiene zuzunahen. Vnd darneben wann sie reissen muste/ alsdann nach zeit gnug hette solche geschäfften anzuordnen. Darauff ihr der Herr Jesus erschienen gleichsam in Mitten ihrer Seel in grosser Glory / vmbgeben mit blüenden Rosen vnd Lilien vnd zu ihr gesagt: Mercke auff / wie glorwürdig ich gemacht werde auß anordnung deines guthen willens / gleichsam mit einem schein/ glantzender Sternen/vnd güldenen Leuchtern/nachdem wie in den Offenbahrungen des H. Joannis gelesen wirt (*Apocal.1.v.13.*) das er gesehen habe einen gleich dem Menschen Sohn in mitten güldener Leuchteren/so in seiner rechten Handt gehabt sieben Sternen. Vnd durch die vberbliebene verscheidene gedancken so sich in dein Hertz hinein stürtzen/ werde ich gleichsam mit einer lieblichkeit zugleich auch süssigkeit lebendiger Rosen vnd Lilien vermachet. Vnnd sie sagte darauff: Eia/O Gott meines hertzens/was verwickelst du mit so verscheidenen willen mein Gemüth/ohne wirckung?dann vor-verflossenen etlichen tagen/hastu mir in Sinn geben/ vnnd meine begirdt angereitzet/vmb zu eilen mit dem Sacrament der letzten Oelung: wegen welches alß ich verscheidener weiß beschäfftiget gewesen/ hastu mich deßwegen mit vielen Tröstungen erfrewet. Vnnd jetz dargegen entzündestu vnnd reitzest an mein begirdt / vmb anzustellen den Ordenstandt auff einem anderen ort da ich doch also an kräfften schwach / daß ich kaum die nothwendigste weg durchwandelen könne? Darauff der Herr geantwortet. Derhalben/ sage ich/weilen

ich

ich dich/ wie im Anfang diſes Buchs vorgeſagt/ verordnet hab zu ſetzen zum Liecht vieler Völcker/ das iſt zu vieler erleuchtung/ darumb es ſich gezimmet/ das in diſem deinem Buch verſcheidene / verſcheidene füegliche Lehren finden zu ihrer Vnderweiſung vnnd Troſt. Es erfrewet auch offt vnnd ergötzet die Freunden von viellen ſachen reden / warvon kein Würckung folget. Bißweilen auch rathſchlaget ein freundt mit dem anderen vmb gar wichtige vnnd beſchwärliche ſachen / damit er dardurch einiger geſtalt ſeines freundts Trew/ erforſche vnd nimbt gar danckbarlich auff die Mildigkeit ſeines guthen willens. Deßgleichen ergötze ich mich auch mit meinen außerwöhlten viele verſcheidene ſachen anzuordnen welche nimmer geſchehen wurden/damit ich deren lieb vnnd trewe gegen mich verſüche. Vnnd damit ich wegen ihrer vnzahlbaren verdienſten ihnen vergelte daß/waß ſie auch nimer verrichten werden können. Dieweil ich allen willen derē anſehe/gleichſam es in der that verrichtet were. Dan ich hab etlicher maſſen dein gemüch angereizet zur begirdt deß Todts/vnnd daher daß eilen zum Heil. Sacrament der letzten Oelung angeſtiffret. Deßwegen alles was deine Andacht ſo wohl mit willen alß mit dem werck ſelbſten in zubereitung deren verrichtet / hab ich dir auffgehalten im innerſten meines Hertzens zu deinem ewigen Heyl. Daher zu wiſſen iſt/was geſagt wirdt: Jſts ſach/daß der Gerecht vom Todt vorkommen wirt/ſo wird er in erquickung ſein (*Sapien.* 4.v.5.) wans geſchehen würde/was auch für gelegenheit darzwiſchen queme/das du mit einem ſchnellen Todt vorkommen des Heil. Sacraments beraubet würdeſt werden/oder ohne verſtandt vnd empfindlichkeit

das H. Sacrament der letzten Oelung empfingest (welches offt den sehr außerwehlten zu geschehen pfleget) so wirstu dannoch kein schaden darvon leiden / dieweil alle die vorbereitungen mit welchen du dich vor etlichen Jahren zum Todt bereitet hast / in vnverwelckten grünigkeit meiner Ewigkeit auß krafft meiner Göttlicher mitwirckung grünen vnnd blüen / vnnd dir die Früchten Ewigen Heyls herfürbringen.

Das LXV. Capittel.

Mit welchem fleiß wir andere verdiensten vns zueignen können/vnd genieſſen.

Als sie einsmals wie sie von einer persohn gebetten ware alles was der Herr durch seine Günstige Gütigkeit/in ihr zu wircken sich gewürdiget/ihme auffgeopffert/daß es derselben Person/ von welcher sie gebetten war/ zur Seeligkeit gedeye. Ist alsbald dieselbe Person für welche sie gebetten hatte/ erschienen / stehent vorm Herrn/ welcher sitzendt auffm Thron der Glory in seinem Schoß ein Kleid hatte wunderlich gezieret / welches er der Person vorgehalten / aber sie damit nit bekleidet : vber welches alß sie sich verwundert/ hat sie zum Herrn gesagt: da du vor wenig tagē auff gleiche Auffopfferung eine Seel einer armen Personen/für welche ich domals betete in so hohen frewden des Himmels ohne verweilung vnd alsbald erhaben hast/warumb zierestu nit O Mildester Gott / von selbigen deinen wolthaten so du mir vnwürdigsten erzeiget/mit dem Kleydt so du ihr gezeiget hast auch dieselbe Person welche selbiges so hefftig wündschet? darauff der

Herr

Herr geantwortet / wann mit lieb mir etwas auffgeopffert wirt für die Seelen der Abgestorbenen / so thue ich auß mir angeborner Gütigkeit durch welche es mir eigen ist allzeit erbarmen vnd verschönen / in dem ich weiß / das sie sich fortan in keinem selbsten helffen können / selbiges alsbald was für sie auffgeopffert wirt ihnen richten zur hülff ihrer erledigung vnnd erleichterung / oder auch zur vermehrung ewiger Seeligkeit / nach eines jeden Standt vnd Verdienst: wann aber für die Lebendige mir dergleichen auffgeopffert werden / so erhalte ichs ihnen zu ihrem Heyl: Aber denen gezimbt es sich / daß sie noch / wie sie können / mit gerechten wercken / Begirden / vnd guten willen ihr eigenes Heyl vermehren: damit sie selbige / so sie von anderer Verdienst hoffen zu erlangen / mit eigener arbeit sich befleissigen zu verdienen. Daher wann dieselbe / für welche du bittest / mit dem Kleidt der Wolthaten so von mir dir erzeiget seind verlanget gezieret zu werden / so soll sie geistlicher weiß auff drey ding sich befleissigen. Erstlich soll sie sich neigen mit Demuth vnnd Danckbarkeit vmb das Kleydt zu empfangen / das ist / sie soll demütig bekennen daß sie anderer Verdiensten bedürfftig / vnnd soll mir mit der That dancksagen dafür / das ich mich würdige ihre bedürfftigkeit mit anderer vberfluß zu erstatten. Zum zweyten soll sie das Kleydt mit hoffnung vnd vertrawen zu ihr auffheben / das ist / hoffendt auff meine Gütigkeit soll sie vertrawen / daß sie daryon bey mir einen grossen fortgang der Seeligkeit in ihrer Seelen erlangen werde. Zum dritten / soll sie selbiges Kleydt anthun in Vbung der Lieb vnd Anderer Tugenten. Deßgleichen soll auch thun / welcher wundtschet anderer Wolthaten

thaten vnd Verdiensten theilhafftig zu werden / alßdann wirt er darauſſen nutzen schöpffen.

Das LXVI. Capittel.

Ein andächtiges Gebett / mit welchen sie den Herren gelobet / welches der Herr guth geheischen.

Alß sie auff eine zeit vor der Fasten zur Ader gelassen seind offt diſe wort vnderm sprechen auß ihrem Mundt gehöret: O vortrefflicher König aller Königen / Durchleuchtester Fürſt / vnd dergleichen. Vnnd alß sie auff einem Morgen sich an plaz deß Gebetts versamblet hatte / hat sie zum Herrn gesagt: O Allerliebſter Herr / was wilſtu mit den Worten / welche mir so offt in Sinn vnnd Mundt kommen zuerkennen geben? Aber der Herr hielte in seiner Handt ein guldenes Halßzier auß vier theil zuſammen geheffter vnd zeigete ihr ſelbiges. Sie aber zweiffelent / was die viel Theil bedeuteten / iſt alſo von Gott vnderwieſen worden / das durchs erſte theil bedeutet werde die Gottheit Chriſti / durchs ander theil die Seel Chriſti / durchs dritte theil die Seel eines jeglichen glaubigen / welche er ſich durch ſein Roſenfarbes Bluth vermählet hat / vnd durchs vierthe theil der vnbefleckte Leib Chriſti: durch daß auch das in diſem halsZier die glaubige Seel zwiſchen der Seelen vnnd dem Leib Chriſti geſetzt geſchienen / würde zuverſtehen geben / die zuſammenheffung einer vnaufflößlichen lieb / mit welcher der Herr eine glaubige Seel auch mit ſeinem eigenen Leib vnd Seel vereiniget: vnd ſihe / geſchwindt auß anſchawung vorgemelten halß-

zier

zier seindt jhr diese wort mit einer kräfftigen gewalt eingossen worden. Du bist daß Leben meiner Seel/mit dir sey die Lieb meines Hertzens vereiniget / durch die krafft deiner lieblichen Flammen zusammen gefüget. Sie werde in allem/ zu welchem sie sich ohne dich begibt / vndersuchet/ dann du bist die lieblichkeit aller Farben/die süssigkeit alles Geschmacks/die wollriechung alles Geruchs/ die erlüstigung aller Thonen/ die süsse Lieblichkeit aller innerlichen Vmbfahungen. In dir ist die Frölliche wolluſt/ auß dir ist häuffige Vberfliessung. Du bist der vberfliessen dAbgrundt der GOttheit. O würdigster König aller Königen. O vbertrefflichster Keyser. O Durchleuchtester Fürst/ O Mildester Herr/ O starckester Schutzer. Du bist das lebendigmachendt Edelgestein des Menschlichen Adels. Ein kunstlichster Werckmeister/ ein Sanfftmütigster Vnderweiser/ ein weiser Rathsgeber. Ein Mildester helffer / ein Trewester Freundt. Du bist die wohlschmäckende Vereinigung der innerlichen Süssigkeit. Du bist der delicatester Liebkoser. Der allersanfftster Beweger/der fewrigst Liebhaber/ süssester Bräutigã /keuschester Eifferer. Du bist die blüendt Blum der wohlgesitteten Schönheit. O lieblichster Bruder. Du blumigster Jüngling/ du frölichster Geleitsmann. Du freygebigste Wihrt/du allerhöfflichste Driener. Dich erwöhle ich vber alle Geschöpfften. Deinetwegen sag ich ab aller erlüstigung/ vmb deinet willen gehe ich entgegen aller Trübsall. In disen allen such ich dich einzigen der mich preisse/ dich bezeüge ich mit hertzen vnd Mundt zu sein denselben so dise vnd alle günther beständig machet. In krafft deines eiffers thu ich die meinung meiner Andacht beyfügen der

krafft

Alß sie schwachheit halben nicht zum Chor gehen kont gienge sie doch offt die Gezeiten anzuhören/ damit sie zum wenigsten solcher Gestalt jhren Leib im Dienst Gottes vben thäte/vnd als sie vnder dessen gedachte/daß jhre Gedancken nicht mit so fleissiger Andacht zum Herrn gerichtet weren/ wie sie sonsten gewunschet/ hat sie sich dessen offt beym Herrn beklaget mit Demuth deß Geistes sagent: waß haßtu doch mein Allerliebster Herr/ jetz für Ehr darauffen/ das ich Nachläßige vnd vnnützliche allhier sitze / vnd kaum in einem oder anderen Wort oder Röthen auff dich mercke? Auff welches der Herr endtlich also geantwortet: Was würdestu darvon haben/das dein freundt ein oder zweymahl dir einen Trunck süsses vnnd neweste Weins reichete/von welchē du dir ein gnothe verstärckung hoffetest? deßwegē solstu dan wissen/daß ich viel grössere ergötzung habe von jeglichen worten vnnd Röthen/mit welchen du jemahl auff mein Lob merckest. Vnder der Messen aber/ alß es jhr wegen mangel der Kräfften verdruß auffzustehen zum Evangelio/vnd deßwegen sich selbsten straffete / daß sie nit wüste was für nutzen in solcher beschaidenheit were / wann sie von diser arbeit sich abhielte/da doch sie kein hoffnung hette / die vorige gesundtheit wider zu erlangen/ hat sie jhrem gebrauch nach vom Herren gefraget : was doch jhme zu mehrer Lob were? der Herr antwortete : wann du mit Beschwärnüß etwas thuest vber dein vermögen zumeinem Lob: nemb ich diß auff von dir/alß wans mir nothwendig gewesen were zu meiner mehrer Ehr. Wann du aber andere gemächlichkeiten des Leibs annemmest vnnd deine Meinung zu mir richtest : daß nemme ich an / alß wann ich selbsten

kranck

krancken were / vnnd selbiges gemachs nicht hette können mangel leiden. Vnd alſo werde ich beyde zur Ehren meiner Göttlichen Herrlichkeit in dir vergelten.

Das LX. Capitel.

Von ernewerung der Sacramenten in der Seelen.

Alß ſie an einem tag jhr Hertz durchſuchete/ vnd darinnen etliche ſachen gefunden / ſo ſie gern hette gebeicht/ nicht aber einen Beichtiger haben können / iſt ſie jhrer gewonheit nach zu jhrem einzigem Troſt Jeſu Chriſto jhrem Herrn geflohen/vnnd hat jhm mit klagen erzellet ein ſolche jhre hindernüß / welcher der Herr geantwortet ſagent: was verſtöreſt dich geliebte? ſo offt du diß begereſt will ich ſelbſt als ein Obriſter vnnd warhafftigſter Biſchoff / dir beyſtehen/ vnnd jeglich mahl dir zugleich die ſieben Sacramenten kräfftiger in deiner Seelen verneweren / alß ein einiger Prieſter oder Biſchoff dir in ſieben mahlen verrichten wurde können. Dan ich will dich mit meinem koſtbarlichem Bluth Tauffen/in krafft meines Siegs dir die Firmung geben/in Traw der Lieb dich mir vermählen/in vollkommenheit meines wandels dich heiligen / in Gütigkeit meiner Barmhertzigkeit von allem Bandt der ſünden erledigen / in vberfluß meiner Lieb dich mit mir ſelbſten ſpeiſſen / vnd in Nieſſung erſättigen/vnd in ſüſſigkeit meines geiſtes alle deine innerliche mit ſo kräfftiger Salbung durchdringen/ das durch alle deine Sinnen vnd bewegungen tropffen wirt die Zeiſte der Andacht / wardurch du ohn vnderlaß bequemer wirſt werden vnd geheiliget zum Ewigen Leben.

Das LXI. Capitel.

Von Wirckung Brüderlicher Liebe.

Alß sie auff eine zeit gar schwach zur Metten auffgestanden / vnnd nuhr einen Nocturn vollender hatte / ein andere aber krancke darvber kommen / wamit sie auß lieb abermahl gar Andächtig die Metten widerholet / hat sie vnder der Messen alß sie Andächtiger auff den Herrn merckete / erkand / daß jhre Seel mit sehr wünderlichē zierathen vnd wunderlicher weiß glantzendē köstlichen Edelgesteinen gar herrlich geschmücket were. Vnd hat verstandē durch vnderweisung Gottes / daß sie ein solchē zierath daher verdienet habe / daß sie auß diemütiger Lieb mit einer junger Schwester den theil der Mettē widerholet hette / so sie vorhin gebettet hatte. Daher sie mit so viellen Zierathen glantzete / wie vielle wort sie gesprochen hatte im widerhollen. Darauff eingedenck einiger Nachläßigkeiten / welche sie noch nicht gebeichtet hatte durch abwesenheit des Beichtvatters verhindert / hatt dem Herrn diß mit kläglicher stimmen vorgehalten: welcher der Herr geantwortet: was klagestu doch an deine nachläßigkeiten / die du mit dem kleidt der Lieb (welche die vielheit der Sünden bedecket:) so Glorwürdig vmbgeben bist? warauff sie: vnnd wie kan ich darauſſen getröstet werden / daß die Lieb meine sünden bedecket / mit welcher ich mich doch beflecket erkenne? warauff der Herr: die Lieb bedecket nit allein die sünd sondern auch in gestalt einer Sonnen hitz verzehret sie in sich vnnd vernichtiget alle Nachläßigkeit der läßlichen sünden vnnd verlihet darneben vermehrung der verdiensten.

Das

Das LXII. Capittel.

Von Brüderlicher Straff vnd Gedult.

Als sie einsmahl sahe eine Person in einigen vnderhaltungen der Regelen etwan Nachläſſiger handlen/vnd sie sich beforchtete / das sie vor Gott in ein straff fallen würde/wann sie selbige vnderlieſſe zur besserung zu befürderen/in dem sie es wiſte/zugleich auch auß Menſchlicher Schwachheit sich beforchtete/ das einige etwan gütiger sagen wurden/ daß sie sich mehr dan vonnöthen mit so geringen sachen zu fürderen/beſchäfftigte/hat sie nach jhrer weiß diß dem Herren zu seinem ewigen Lob auffgeopfert. Welches der Mildeſter Herr/daß ers gar danckbarlich auffnemme/erzeigete/vnnd sagte/so offt du dieſes Wort oder deßgleichen vmb meiner Lieb willen vbertragen wirſt/so offt werde ich dich auffs kräfftigſt rund vmb befeſtigen/vnd an allen orthen verbolwercken gegen alle beſchäfftigungen / so dich einiger gestalt von mir werden verhindern vnd abhalten können: gleichsam wie ein statt mit mawrē vñ wällen befeſtiget wirt/vnd darüber will ich dir zu vermehrung deiner Verdienſten darzu ſetzen allen den verdienſt/welchen ein jeglicher gewinnen konte/wan er diemütig deinen Ermahnungen zu meinem Lob vnnd fleiſſig wurde gehorchet seyn.

Das LXIII. Capittel.

Von der Trew so allein in Gott zu ſuchen vnd von früchten der Gedult.

Gleich wie pflegt zu geſchehen/daß man beſchwärlicher ertraget die Vnbildt ſo der Freundt anthut/ als wel-

che der Feyndt: Nach dem spruch dieweil wann mich doch mein Feyndt schendet / wolt ichs gern leiden / ꝛc. (Psalm. 54.) als sie verstanden / daß eine Person zu welcher Seelen Heyl sie vielmehr trew vnd fleiß angewendet hatte / nicht jhr mit gleicher trew vergelten thäte: Ja auch etliche jhr erwiesene Thaten gleichsam verachtend / verkehrt außgeleget hette: ist sie verstört zum Herren geflohen. Welche der Herr mildiglich getröstet vnd gesagt: sey nit betrübt meine Tochter / in dem ich dieses zu deiner höchsten Seligkeit zugelassen. Dann ich erlüstige mich so höchlich mit deiner Gesellschafft / vnnd mit dir stätig zu wohnen / damit ich selbiger offter geniessen möge: gleich wie ein Mutter / so ein kleines / zartes / liebes Kindlein hat welches sie allezeit wunschet bey sich zu seyn / wan selbiges zu seinen gesellen vmb mit jhnen zu spielen hinauß laussen wilt / an allen orthen Mommen vnd andere erschröckliche dingen stellet damit das Kindlein dardurch erschröcket zu jhrem schoß hinzu lauffe: Also ich / in dem ich wunsche / das du nimmer von meiner seithen abgescheidē seyest / lasse ich zu / daß deine Freunden in einem oder andern dir entgegen seindt: damit wan du in keiner Creaturen völlige trew empfindest / desto eiffriger zu mir widerkerest / wie du mehr standthafftigeren vberfluß bey mir empfindest aller ergetzung vnd Trew. Darnacher hat sie der Herr auff seinen Schoß genommen / alß ein zartes Kindlein vnd auff viellerley weiß jhr geliebkoset / vnd in dem er seinen Göttlichen Mundt an jhr Ohr gehalten / vnnd sie auff verscheidene weiß vermachent / zu jhr gesagt: Gleich wie ein gütige Mutter durch die küß jhr zartes Kindlein zu trösten pfleget in allem was jhm leiden angethan / also

ver-

verlange ich/durchs lieblichst gemürmel der lieblichen worten meiner Lieb dir zu sänfften alle deine beschwärnüssen vnnd widerwertigkeiten. Vnnd alß sie also ein weil im Schoß des Herrn mit vnzahlbaren lieblichkeiten Göttlicher Tröstungen vielfältig erfrewet ware worden/ hat ihr der Herr sein Hertz gereichet / sagent: durchsihe nuhn mein Geliebte alle innerliche meines hertzens/ vnd erwege fleissig wie trewlich ich alle die sachen in welchen du mir jemahlen gedienet hast/verordnet habe/ vnd gezieret habe zum nutzbarsten vnd heylsambsten vortgang deiner Seelen. Vnd betrachte/ob du auch wohl gegen mich anziehen könnest eines einzigen Worts vntrewe. Welches alß sie gethan / schiene es/ alß wann sie der Herr mit eben derselbē beschwärnüß/ von welcher vorgesagt/gleichsam mit güldenen wunderlich glantzenden Blumen ziehren thäte. Darauff sie eingedenck etlicher Personen/welche sie wüste mit andern beschwärnüssen gepresset zu sein/ zum Herrn gesagt. O mit was würdigern belohnungen verdienen dieselbe vergolten/ vnd mit was köstlichern zierathen geschmücket zu werdē von deiner Gütigkeit barmhertziger Vatter : welche solche beschwärnüssen von so grossem Last ertragen/vnd dannoch mit keinen dergleichen Tröstungen offt gelichtert werden wie ich offt (ob zwar sehr vnwürdige auffgerichtet werde / vnnd dannoch nit mit würdiger Gedult alle mir zukommende sachen vbertrage.) Warauff der Herr: In disen/wie auch in allen erzeige ich eine anmütige sorg einer zartesten Lieb gegen dich/gleich wie ein Mutter ein zartes Kindtlein liebend/ wann sie selbiges gern mit Goldt vnd Silber zieren wolte/vnd dannoch wisset/ das es daß Gewicht derselben zie-

rath nicht tragen könne / selbiges mit Blumen zieret / welche durch das Gewicht nicht beschwären / dannoch den glantz vnd zierde mittheilen: Also mässige ich auch deine Beschwärnüssen / damit du nit durchs Gewicht deren vnderligest / vnnd dannoch nit sonder Verdienstlet der Gedult verbleibest. Daher sie betrachtendt die hohe Göttlicher Gütigkeit zum heyl ihrer Seelen / hat auß grosser danckbarkeit angefangē Gott andächtialich zu loben. Darauff sie verstanden / das die zierathen so ihr vorgezeigt für die erlittene beschwärnüß in gestält der Blumen / aber glantzenden wegen der Danckbarkeit / mit welcher sie den HERRN in ihrer Widerwerdigkeit gelobet / gleichsam dicker worden. Vnnd daher hat sie auch vernommen / das die Gnadt / mit welcher sie durch die Gaab GOttes / ihn in widerwertigem loben können / auff ein edlere weiß erstatte das gewicht der Beschwärnüssen / gleichsam / wie köstlicher ist der zierath auß purem Goldt / alß der Silberne so nuhr äusserlich vbergüldet.

Das LXIV. Capittel.

Von Frucht eines guten Willens.

Alß ein Gesandschafft vons Herrn wegen zum Closter geschehet vmb auß der Versamblung einige Personen anzunehmen vnd in einem andern Kloster denselben Ordensstand anzustellen / vnd dasselbe gesinnen auch ihr angelanget ware / hatt sie wie sie dann ware eines gar guten willens vnd alzeit bereit zu vollenziehen alles wolgefallen Gottes: ob zwarn sie gantz an Leibskräfften manzehafft / dannoch durch dieser Göttlichen Lobs angereitzet /

reitzet/ in gegenwahrt eines Crucifixsbildts auß m eiffer des Geists ihr Hertz Gott zu seinem Ewigen Lob auffgeopffert/ alles zu verrichten mit Leib vnd Seel/ was dem Herren wolgefällig. Mit welcher auffopfferung der Herr schiene gentzlich vergnüget zu sein / also das er gleichsam mit grosser Frewden vnd freundtlichste Liebkosenheit sich vom Creutz hinvnder lassend sie auffs süsseste vmbfahen/ vnd vnaußsprechlicher weiß Frolockent auffgenommen: gleich wie ein Krancker dessen gesundtheit schier verzweifel ist sich erfrewet ab einer jhme gereichten lang verlangter vnd gewündtscher Artzneyen/wardurch er verhoffet zu volliger voriger gesundtheit zu gelangen: vnnd nachdem er sie freündtlich an die Wunde seiner Allerheiligsten Seiten angelägt/hat er gesagt: Willkomm mein Allerliebste/ein sanffste Pflaster meiner Wunden vnd süsseste erlichterung aller meiner Schmertzen. In welchen wortē sie verstanden:das wan einer Gott zu allem seinem wohlgefallen seinen gantzen willen auffopffert/ wie grosse widerwertigkeit er auch wüste das jhme vorstündte/daß diß der Herr auff solche weiß auffnemme/ alß wann selbiger Mensch jhme zur zeit seines bittern Leidens die sanffteste Pflästern angelegt hette. Nach disem alß sie dem Gebett abwartete/ vnnd vnder dessen in jhrem Hertzen vberlagte / in welchen sachen / gesetz sie verreissen würde anderswohin/den Lob Gottes vnd vermehrung der Religion/nach jhrem vermögen wurde können befurdern vnnd vnderhalten. Vnnd vnder dessen mit verscheidenen Gedancken beschäfftiget würde: hat sie/alß sie endlich wider zu sich kommen/sich derentwegen gestraffet/alß wann sie die zeit in betrachtung solcher sachen vnnützlich verzehret

hette/welche villeicht nimmer einige wirckung haben würden / nachdemmahl sie also schwach were vnd krafftloß/ das sie dem Todt mehr dann einer Reiß schiene zuzunahen. Vnd darneben wann sie reissen muste/ alsdann nach zeit gnug hette solche geschäfften anzuordnen. Darauff ihr der Herr Jesus erschienen gleichsam in Mitten ihrer Seel in grosser Glory / vmbgeben mit blüenden Rosen vnd Lilien vnd zu ihr gesagt: Mercke auff / wie glorwürdig ich gemacht werde auß anordnung deines guthen willens / gleichsam mit einem schein/ glantzender Sternen/vnd güldenen Leuchtern/nachdem wie in den Offenbahrungen des H. Joannis gelesen wirt (*Apocal.1.v.13.*) das er gesehen habe einen gleich dem Menschen Sohn in mitten güldener Leuchteren/so in seiner rechten Handt gehabt sieben Sternen. Vnd durch die vberbliebene verscheidene gedancken so sich in dein Hertz hinein stürtzen/ werde ich gleichsam mit einer lieblichkeit zugleich auch süssigkeit lebendiger Rosen vnd Lilien vermachet. Vnnd sie sagte darauff: Eia/O Gott meines hertzens/was verwickelst du mit so verscheidenen willen mein Gemüth/ohne wirckung?dann vor verstoßenen etlichen tagen/hastu mir in Sinn geben/ vnnd meine begirdt angereitzet/vmb zu eilen mit dem Sacrament der letzten Oelung: wegen welches alß ich verscheidener weiß beschäfftiget gewesen/ hastu mich deßwegen mit vielen Tröstungen erfrewet. Vnnd jetz dargegen entzündestu vnnd reitzest an mein begirdt / vmb anzustellen den Ordenstandt auff einem anderen ort da ich doch also an kräfften schwach / daß ich kaum die nothwendigste weg durchwandelen könne? Darauff der Herr geantwortet. Derhalben/ sage ich/weilen

ich

ich dich/ wie im Anfang dises Buchs vorgesagt/ verordnet hab zu setzen zum Licht vieler Völcker/ das ist zu vieler erleuchtung/ darumb es sich gezimmet/ das in disem deinem Buch verscheidene / verscheidene füegliche Lehren finden zu ihrer Vnderweisung vnnd Trost. Es erfrewet auch offt vnnd ergötzet die Freunden von viellen sachen reden / warvon kein Würckung folget. Biß weilen auch rathschlaget ein freundt mit dem anderen vmb gar wichtige vnnd beschwärliche sachen / damit er dardurch einiger gestalt seines freundes Trew/ erforsche vnd nimbt gar danckbarlich auff die Mildigkeit seines guthen willens. Deßgleichen ergötze ich mich auch mit meinen außerwöhlten viele verscheidene sachen anzuordnen welche nimmer geschehen wurden/ damit ich deren lieb vnnd trewe gegen mich versüche. Vnnd damit ich wegen ihrer vnzahlbaren verdiensten ihnen vergelte daß/ waß sie auch nimer verrichten werden können. Dieweil ich allen willen derē ansehe/ gleichsam es in der that verrichtet were. Dan ich hab etlicher massen dein gemüth angereitzet zur begirdt deß Todts/ vnnd daher daß eilen zum Heil. Sacrament der letzten Oelung angestifftet. Deßwegen alles was deine Andacht so wohl mit willen alß mit dem werck selbsten in zubereitung deren verrichtet / hab ich dir auffgehalten im innersten meines Hertzens zu deinem ewigen Heyl. Daher zu wissen ist/ was gesagt wirdt: Ist sach/ daß der Gerecht vom Todt vorkommen wirt/ so wird er in erquickung sein (*Sapien. 4. v. 5.*) wans geschehen würde/ was auch für gelegenheit darzwischen queme/ das du mit einem schnellen Todt vorkommen des Heil. Sacraments beraubet würdest werden/ oder ohne verstandt vnd empfindlichkeit

das H. Sacrament der letzten Oelung empfingest (welches offt den sehr außerwehlten zu geschehen pfleget) so wirstu dannoch kein schaden darvon leiden / dieweil alle die vorbereitungen mit welchen du dich vor etlichen Jahren zum Todt bereitet hast / in vnverweckten grünigkeit meiner Ewigkeit auß krafft meiner Göttlicher mitwirckung grünen vnnd blüen / vnnd dir die Früchten Ewigen Heyls herfürbringen.

Das LXV. Capittel.

Mit welchem fleiß wir andere verdienſten vns zueignen können/vnd genieſſen.

Als sie einsmals wie sie von einer persohn gebetten ware alles was der Herr durch seine Günstige Gütigkeit/in ihr zu wircken sich gewürdiget/ihme auffgeopffert/daß es derselben Person/ von welcher sie gebetten war/ zur Seeligkeit gedeye. Ist alsbald dieselbe Person für welche sie gebettet hatte/ erschienen / stehent vorm Herrn/ welcher sitzendt auffm Thron der Glory in seinem Schoß ein Kleid hatte wunderlich gezieret / welches er der Person vorgehalten / aber sie damit nit bekleidet : vber welches alß sie sich verwundert/ hat sie zum Herrn gesagt : da du vor wenig tagē auff gleiche Auffopfferung eine Seel einer armen Personen/für welche ich domals betete in so hohen frewden des Himmels ohne verweilung vnd alsbald erhaben hast/warumb zierestu nit O Mildester Gott / von selbigen deinen wolthaten so du mir vnwürdigsten erzeiget/mit dem Kleydt so du ihr gezeiget hast auch dieselbe Person welche selbiges so hefftig wündschet ? darauff der

Herr

Herr geantwortet / wann mit lieb mir etwas auffgeopf-
fert wirt für die Seelen der Abgestorbenen / so thue ich
auß mir angeborner Gütigkeit durch welche es mir eigen
ist allzeit erbarmen vnd verschönen / in dem ich weiß / das
sie sich fortan in keinem selbsten helffen können / selbiges
alsbald was für sie auffgeopffert wirt ihnen richten zur
hülff ihrer erledigung vnnd erleichterung / oder auch zur
vermehrung ewiger Seeligkeit / nach eines jeden Standt
vnd Verdienst: wann aber für die Lebendige mir dergleich-
chen auffgeopffert werden / so erhalte ichs ihnen zu ihrem
Heyl: Aber denen gezimbt es sich / daß sie noch / wie sie
können / mit gerechten wercken / Begirden / vnd guten wil-
len ihr eigenes Heyl vermehren: damit sie selbige / so sie
von anderer Verdienst hoffen zu erlangen / mit eigener
arbeit sich befleissigen zu verdienen Daher wann dieselbe /
für welche du bittest / mit dem Kleidt der Wolthaten so
von mir dir erzeiget seind verlanget gezieret zu werden / so
soll sie geistlicher weiß auff drey ding sich befleissigen Erst-
lich soll sie sich neigen mit Demuth vnnd Danckbarkeit
vmb das Kleydt zu empfangen / das ist / sie soll demütig
bekennen daß sie anderer Verdiensten bedürfftig / vnnd
soll mir mit der That dancksagen dafür / das ich mich
würdige ihre bedürfftigkeit mit anderer vberfluß zu er
statten. Zum zweyten soll sie das Kleydt mit hoffnung
vnd vertrawen zu ihr auffheben / das ist / hoffendt auff
meine Gütigkeit soll sie vertrawen / daß sie darvon bey mir
einen grossen fortgang der Seeligkeit in ihrer Seelen
erlangen werde. Zum dritten / soll sie selbiges Kleydt an-
thun in Vbung der Lieb vnd Anderer Tugenten. Deß-
gleichen soll auch thun / welcher wundtschet anderer Wol-

thaten

thaten vnd Verdiensten theilhafftig zu werden / alß dann wirt er darauß nutzen schöpffen.

Das LXVI. Capittel.

Ein andächtiges Gebett / mit welchen sie den Herren gelobet / welches der Herr guth geheischen.

Alß sie auff eine zeit vor der Fasten zur Ader gelassen / seind offt diſe wort vnderm sprechen auß ihrem Mundt gehöret: O vortrefflicher König aller Königen / Durchleuchtester Fürst / vnd dergleichen. Vnnd alß sie auff einem Morgen sich an plaz deß Gebetts versambler hatte / hat sie zum Herrn gesagt: O Allerliebster Herr / was wilstu mit den Worten / welche mir so offt in Sinn vnnd Mundt kommen zuerkennen geben? Aber der Herr hielte in seiner Handt ein guldenes Halßzier auß vier theil zusammen geheffter vnd zeigete jhr selbiges. Sie aber zweifselent / was die viel Theil bedeuteten / ist also von Gott vnderwiesen worden / das durchs erste theil bedeutet werde die Gottheit Christi / durchs ander theil die Seel Christi / durchs dritte theil die Seel eines jeglichen glaubigen / welche er sich durch sein Rosenfarbes Bluth vermählet hat / vnd durchs vierthe theil der vnbefleckte Leib Christi: durch daß auch das in diſem halßZier die glaubige Seel zwischen der Seelen vnnd dem Leib Christi gesetzt geschienen / würde zuverstehen geben / die zusammenheffrung einer vnaußlößlichen lieb / mit welcher der Herr eine glaubige Seel auch mit seinem eigenen Leib vnd Seel vereiniget: vnd sihe / geschwindt auß anschawung vorgemelten halß-

zier

sier seindt jhr diese wort mit einer kräfftigen gewalt ein-
gossen worden. Du bist daß Leben meiner Seel/mit dir sey
die Lieb meines hertzens vereiniget / durch die krafft dei-
ner lieblichen Flammen zusammen gefüget. Sie werde in
allem/ zu welchem sie sich ohne dich begibt / vndersuchet/
dann du bist die lieblichkeit aller Farben/die süssigkeit alles
Geschmacks/die wollriechung alles Geruchs/ die erlüsti-
gung aller Thonen/ die süsse Lieblichkeit aller innerlichen
Vmbfahungen. In dir ist die Frölliche wolluſt/ auß dir
ist häuffige Vberflieſſung. Du bist der vberflieſſen dAb-
grundt der GOttheit. O würdigster König aller Köni-
gen. O vbertrefflichster Keyser. O Durchleuchtester
Fürst/ O Mildester Herr/ O starckester Schutzer. Du
bist das lebendigmachendt Edelgestein des Menschlichen
Adels. Ein kunstlichster Werckmeister/ ein Sanfftmü-
tigster Vnderweiser/ ein weiser Rathsgeber. Ein Mil-
dester helffer / ein Trewester Freundt. Du bist die wohl-
schmäckende Vereinigung der innerlichen Süssigkeit.
Du bist der delicatester Liebkoser. Der allersanfftster Be-
weger/der fewrigst Liebhaber/ süssester Bräutigã /keusch-
ester Eifferer. Du bist die blüendt Blum der wohlgesitte-
ten Schönheit. O lieblichster Bruder. Du blumigster
Jüngling/ du frölichster Geleitsmann. Du freygebigste
Wihrt/du allerhöfflichste Driener. Dich erwöhle ich vber
alle Geschöpfften. Deinetwegen sag ich ab aller erlüsti-
gung/ vmb deiner willen gehe ich entgegen aller Trübsall.
In disen allen such ich dich einzigen der mich preisse/
dich bezeüge ich mit hertzen vnd Mundt zu sein denselben
so dise vnd alle güther beständig machet. In krafft deines
eiffers thu ich die meinung meiner Andacht beyfügen der

krafft

krafft deines Gebetts: damit durch auffrichtigkeit Göttlicher Vereinigung ich geführet werde zum Obersten theil der höchsten vollkommenheit/ nach verzehrter aller widerspänniger bewegung. Welche jeglich verscheidener weiß gleichsam kostbarliche Edelgesteinen vndersetzt dem Goldt glantzendē. Am folgendē aber Sontag alß sie der heilige Meß beywohnete vnd Communiciren würde/ vnder dessen vorgemelte wort Andächtiger widerholte/ vnd sahe das sich der Herr etlicher massen darin ergötzete/ hat sie zu jhme gesagt: O Allerliebster GOtt/ weil ich sehe/ das du dich also ergötzest in disen worten/ will ich auch andern rathen welche ich werde kennen/ damit sie dieselbige dir in jhrem Gebett auffopfferen gleichsam für ein Haltzier. Warauff der Herr: Keiner gibt mir was mein ist/ aber welcher selbige andächtiglich wirt betten in demselben will ich vermehren die Gnadt meiner erkäntnüß/ vnnd er wirt in sich empfangen den Glantz meiner GOTheit/ welchen er in sich ziehen wirt durch die krafft vorgemelter Wort: gleich wie/ welcher reines Golt haltet gegen die Straalen der Sonnen/ in dem was dem Goldt entgegen gesetzt ist/ sihet den widerschein des Liechts. Welcher wort krafft sie baldt darauff gespüret/ vnnd alß sie vorgemeltes Gebett verrichtet ists Angesichte jhrer Seelen erschienen schön erleuchter vom Straalen Göttlichen Liechts) vnd wie es jhr schiene) hat sie wohlschmäcklicher den Geschmack Göttlicher erkäntnüß empfangen.

(·.·)

Daß

Das LXVII. Capittel.

Alhier halte es für guth etliche sachen hier zuzufügen/welche am nützlichsten scheinen auß denen so jhr/in dem sie für etliche Personen gebettet/ von Gott offenbahret/ wie GOTT der Herr durch sie vielen die Gnadenbäch eingossen habe.

ES ist einsmahl der Herr Jesus erschienen/vnnd von jhr/jhr Hertz begehret/ sagendt: Reiche mir/ mein geliebte dein hertz. Welches als sie gar williglich gethan/ schiene es ihr/alß wann der Herr selbiges in gestalt eines Rohrs seinem hertzen zufügete/ vnd also biß zur Erden niderliesse: durch welche er die außgiessung seiner vnendtlicher Gütigkeit gar freigebig außbreitete/ sagent: Sihe ich ergötze mich jederzeit im brauch deines hertzens gleichsam eines Rohrs durch welches ich allen / welche sich bequemen zur empfahung der würcklicher eingiessung/das ist/mit Demuth vnd Vertrawen es von dir ersuchen:die weite Bäch Göttlichen Trosts.von dem Bach meines honigfliessenden hertzens eingiesse. Welcher wort annembliche wirckung in folgenden zum theil erscheinen wirt.

Das LXVIII. Capittel.

Von der Demuth vnder der geissel Gottes vnd Gebett für die Feynden zu thun.

ALß sie auff einen tag für etliche bettere/welche das Closter mit Rauben verletzt hatten / darneben gar zu sehr beschwä-

beschwäreten / hat sich ihr der gütige vnnd Barmhertzi-
ger Herr gezeiget in solcher gestalt / alß wans ihm schmer-
tzete das er einen Arm hette so verrucket vnd gantz zuruck
gebogen / alß wann er schier schiene von den Adern loß zu
sein vnd gesagt: Erwege mit was grossem schmertzen ei-
ner mich werde peinigen / wann er jetz mit Fäusten mir
auff disen Arm schlüge: vnd auff gleiche weiß schätze / das
ich beschwäret werde von allen / welche boßhafft ohne
geschöpfftem mitleiden auß dem schaden der Seelen in
welchen fallen die so euch Leidt zufügen offters erzellen
deren Mängel vnd die sich zugefügte verschmähungen:
in dem sie nicht eingedenck seind / das selbige auch meine
glieder seindt. Alle aber welche durch gütiges mitleiden
bewegt meine miltigkeit anruffen / daß ich sie wölle von
solchem irthum zum bessern leben bewegen: dieselbige sal-
ben gleichsam meinen Arm mit den sanfftesten Salben.
Welche aber gütiglich mit rath vnd ermahnungen sie zur
Versöhnung mit mir vnnd Lebens besserung anführen;
dise gewißlich als erfahrneste Artzen begreiffen sanff-
tiglich meinen Arm vnnd setzen ihn widerumb auff sein
rechtes orth. Darauff sie sich vber die vnaußsprechli-
che Gütigkeit Gottes verwundert / vnd gesagt: vnnd mit
was Vrtheil / O Gütigster Gott / können dise / so Vn-
würdige / genendt werden dein Arm? vnd der Herr sagte:
dieweil sie seind vom Leib der Kirchen / deren Haupt ich
mich rühme zu sein. Sie aber: Mein Herr / sihe jetz seind
sie abgesöndert vom Leib der Kirchen durch den Bann /
dieweil sie wegen des meinem Kloster zugefügten scha-
dens offentlich in den Kirchenbann gethan. Warauff
der Herr: weil sie dannoch der Kirchen widerumb durch
die Absolution versöhnet können werden / bin ich durch

eigt-

eigene Gütigkeit gezwungen / vnnd mit vnglaublichem verlangen in dem ich sorg für sie trage/ wünsche ich daß sie durch die Buß zu mir bekehret werden. Darauff sie gebetten hat. Daß er wölle sich würdigen/ jhre Versamblung durch seinen Vätterlichen Schutz/ von allen nachstellungen zu beschützen. Welcher der Herr geantwortet: wann jhr vnder meiner mächtigen Hande euch demütiget/ vnd in meiner gegenwarth in ewern Hertzen erkennet/ das jhr durch zwang ewer nachläßigkeiten die straff verdienet hat/ wirt euch meine Vätterliche Barmhertzigkeit von allem anlauff der Feynden vnverletzt bewahren: wann aber jhr euch durch Hoffarth boßhafftiglich gegen dieselbige so euch beleidigen/ erheben werdet vnd jhnen günnen oder wündtschen böß für Böß; so wirt mein Gerechtigkeit durch ein gerechts Vrtheil zulassen/ daß sie vber euch mächtig werden vnd euch in vielen sachen beleidigen vnd beschwären werden.

Das LXIX. Capittel.

Wie dem Herrn auch die äusserliche wercken angenehm seyen.

IN einem Jahr alß die Versamblung sehr beschwäret ware mit einer schuldt/ hielte sie andächtig an / vnnd bate den Herren / das er durch seine Gütigkeit die vorsorgern des Klösters wölle befürderen/ damit sie zahlen könten/ was sie schüldig weren/ der Herr aber liebkosete jhr sanfftiglich vnd antwortete: was aber würde ich darauß gewinnen / wann ich jhnen darein hülff erzeigete? vnd sie: das sie desto fleissiger darnacher den geistlichen Vbungen abwarten mögen. Vnd der Herr: was aber für frucht wurd ich darauß empfangen/ da ich ewerer güther

nicht bedarff/vnd mir eins ist / ob jhr den geistlichen oder äusserlichen Vbung/vnd wirckungen abwartet / wann nuhr allein der freye will durch die Meinung zu mir gerichtet werde?dann wann ich nuhr in Geistlichen Vbungen mich ergötzete / wolte ich die Menschliche natur nach dem Fall Adams wider ernewert haben vnd auffgerichtet/daß sie nicht bedürffet hette Kost vnd Kleyder vnd andere nothwendige sachen/ vmb welche beyzubringen vnd zu verfertigen die Menschen sich jederzeit bemühen. Aber wie einem Mächtigsten Keyser nicht allein gefallet in seinem Pallast zu haben schöne vnd wohlgezierte Jungfrawen/sondern auch verordnet Fürsten/Hertzogen/vnd Soldaten / vnnd andere zu verscheidenen wercken bequemliche Diener/ vnder welchen er jeglichen habe in seinem Pallast jederzeit zu verscheidenen geschäfften bereit: Also ergötze auch ich mich nit allein in den innerlichen Wollüsten der beschawgungen / sonder auch in verscheidenen Vbungen nutzlicher geschäfften/welche herrühren von der Meinung meine Ehr vnnd Lieb zu befürderen werde ich angereitzet zum beywohnen vnnd wollustbar sich mit den Kindern der Menschen zu leben: Nachdem mählen sie in solchen mehr in der Liebe/Gedult/Demuth/ vnd andern tugenten geubet werden. Daher sie gesehen/ denselben/welchem die meiste sorg auffgelagt ware/ sitzen vorm Herrn/vnd gleichsam mit der lincken Seiten auff jhn sich steüren / welcher offters wegen vngemachs sich auffrichtent mit seiner lincken Hand / warauff er sich steürte/ dem Herrn einen gülden Pfenning verzehrt mit einem köstlichen edelgestein auffopfferte. Vnnd der Herr sagte zu jhr: Sihe/wann ich diesem/was für du bittest diese

beschwär-

beschwärnüß erlichterte / so würde ich des köstlichen Edelgestein so mir sehr angenehm in selbigen Penningen beraubet werden. Vnd er würde derselben in der vergeltung mangel leiden. Dieweilen er alsdan nuhr allein mit der rechten Handt mir den Penning würde ohne das köstlich Edelgestein auffopffern. Dan derselbe opffert mir gleichsam ein schlechten Penning / welcher ohne widerwertigkeit / vnnd dannoch von wegen Göttlichen willens alle seine wercken zu Gott richtet: Aber der / welcher in allen seinen Wercken mit beschwärnüssen gepresset wirt / vnd noch mit dem Willen Gottes vereiniget ist / derselbe opffert GOtt ein güldenen Penning mit einem allerköstlichsten Edelgestein. Alß sie aber nit nachliesse / sonder instendiger den Herrn bete / daß er die Vorsorgern des Clösters von vorgemelter beschwärnüs erledigen wolle. Hat ihr der Herr zur antwort geben: warumb scheinet es dir hart zu sein / wann einer meinetwegen beschwärnus leidet / da ich einzig allein der ware freundt bin / in welchem die Trew nimmer veraltet: dann wann der Menschen von aller Menschlicher hulff vnnd Trost verlassen zum eusserstem kommet / wan dann einer ingedenck wirt einiger Trew so er jhme bewiesen hat / so thut ers mit gröser bitterkeit. Aber ich alß allein ein wahrer freundt kom in solcher angsthaffter Noth / zur verlassenen Seelen mit einer blüender grünigkeit aller guthen wercken / mit welchen jemahlen mit worten oder wercken der Mensch sich geubet hat in disem Leben welche alle in gestalt der Rosen vnnd Lilien in meinen Kleydern blüen. Vnd auß der lebhafften grünigkeit meiner Göttlichen gegenwahrt / ergrünet die Seel widerumb zur Hoffnung des Ewigen

Lebens / zu welchem sie sich erkennet geladen zu werden / damit ihr allda alle jhre werck vergolten werden. Vnnd daher nimbt die Seel an eine bequemlichkeit / durch welche wan sie vom Leib auffgelöset ist / auch könne empfangē die Ewige Seeligkeit / daß sie warhafftig sich erfrewend / vnd zum lob außbrechend sagen könne / auß dem Buch Genesis 17. v. 27. Sihe den Geruch meines Geliebten / so da ist ein Geruch eines vollen Ackers Dann gleich wie der Leib bestehet auß vielen Gliedern / also bestehet die Seel in vielen anmůthungen / alß da seind / Forcht / Schmertz / Frewdt / Liebe / Hoffnung / Haß / vnd Schamhafftigkeit. Wie viel sich nuhn der Mensch in jeglich dennen wirt zu meinem lob gevbet haben / so viel wirt er alsdann ergötzung haben einer vnschätzlichen vñvnaußsprechlicher Frölichkeit vñ sicherheit / wardurch die Seel zubereit / zur Ewigen Seeligkeit bequemer wirt: Dann in künfftiger Aufferstehung / wan diser sterblicher Leib wirt anthun die vnzerstörlichkeit / alsdann werden jegliche Menschliche Glieder besonder belohnungen der Verdiensten empfangen / für alle arbeit vnd Vbungen / so sie vmb meines Nahmens willen / vnd wegen meiner Lieb werden verrichtet haben. Aber die Seel wirt ein edel wesen einer vnvergleichlich würdigern fürtrefflichkeit empfangen / für jegliche Vbungen heiliger anmůtungen / mit welchen sie jemahlen vmb meiner Lieb willen bewegt ist worden / oder zerknirschet / oder auch dem Leib krafft geben hat. Alß sie abermahl mit dem trewen Vorsorgern deß Klosters mitleiden hatte / vnnd sehr hefftig den Herrn batete / daß er jhme wolle die schwäre mühe vnd arbeit / welche er in Geschäfften deß Klosters offt ertrůge / gütiglich belohnen: hat der Herr geantwortet:

wortet. Sein Leib/ welcher so offt in solcher arbeit vmb meinet willen abgemattet wird/ ist mir gleichsam ein Schatzkammer in welcher ich so offt Drachmen Silbers hinein lege/ wie offt er einig Glied bewegen thut vmb beyzubringen die nothwendige sachen für die jhme anbefohlene/ vnd sein Hertz ist mir gleichsam einer Kisten/ in welcher ich mich erfrewe so viel güldene Drachmen zu haben/ mit wie viel Gedancken er verunruhiget vnnd getrieben wirt zu meinem Lob die Vnderthanen sorgfältiglich zu versehen. Darauff sie mit verwunderung zum Herrn gesagt: Herr es scheinet mir derselbe Mensch nit also vollkommen zu sein/ das er all seine werck also rein zu deinem lob angreiffe/ sondern ich vermeine/ daß jhn auch bißweilen andere vrsachen treiben/ alß da ist zeittlich gewinn/ vnd folglich leiblicher nutz: vnnd wie kanstu doch alßdann O Gott du vnvermischte süssigkeit solche wollüsten wie du sagst in seinem Leib vnd hertzen haben? warauff der Herr gar würdiglich geantwortet: dieweil sein will also mit meinem Göttlichen willen vereiniget ist/ das ich allzeit bin die höchste Vrsach aller seiner Werck/ darumb thut er mit jeglichen seinen Gedancken wort vnd wercken ein vnschätzlich Frucht gewinnen. Wann er aber auff noch reinere vnd andächtigere meinung sich beflisse in allen seinen Geschäfften/ so würde er desto mehr seine Geschäffe vnnd werck edel machen wie höher das Goldt/ dann das Silber/ zu schätzen ist. Item wann er seine Gedancken vnnd sorgfältigkeiten auch mit reiner vnnd andächtiger meinung sich befleissigen würde zu mir zu richten/ würden daher selbige auch so sehr edel gemacht werden/ wie sehr das beste pure wohlprobirtes Goldt dem al-

ten vnnd nuhn verlegenen verdunckelten vorgezogen wirt.

Das LXX. Capittel.

Vom verdienst der Geduldt.

Es ist auff ein zeit geschehen / das eine Person in einiger arbeit vnversehens verletzt vnnd mit grossem schmertzen gepeiniget ist worden: mit welcher als sie mitleiden hatte/vnd den Herrn bate für sie/daß er nit zulassen wolte das daß Gliedt so mit gebürender arbeit verletzt worden/in gefahr geräthe/ hat der Herr gütiglich geantwortet / mit nichten soll es in gefahr kommen / sondern durch diesen schmertzen solle sie ein vnschätzliche belohnung sich erkauffen / vnd auch alle Glieder/ so sich beweget haben vmb zu dienen dem verletzten Gliedt/darzu daß dessen Schmertz gelindert vnnd geheilet werde / werden gleicher gestalt darvon ein Ewige belohnung empfangen: Nach der gleichnüß / gleich wie wann ein Tuch in Saffran eingedüncket wirt vnnd etwas anders darzu hinein fallet/zugleich mit selbigem gefärbet wirt: also wann ein Gliedt leidet / werden alle Glieder / welche selbigem dienen / zugleich mit demselben mit Ewiger Glory belohnet werden. Darauff sie gesagt: Mein Herr/ wie können so viel gewinnen die Glieder so sich vndereinander dienen/ da sie solches nit deßwegen thun/das daß verletzte Gliedt vmb deiner Lieb willen mehr vnnd geduldtiger die pein ertrage/ sondern nuhr darumb/das sie es vom schmertzē erledigē. Warauff der Herr ein antwort eines vnschätzlichē Trosts geben / vnnd gesagt:das leiden / mit welchem der Mensch nach gebrauchtem mittel für den schmertzen abzuwenden / geduldig selbigen ertraget vmb meiner Lieb willen/

willen/in dem er durch seinen fleiß nicht kan darvon erledigt werden/ hab ich also geheiliget in demselben Wort/ mit welchem ich in meiner äusserſten Noth den Vatter gebetten hab/sagent: Vatter ists möglich/ so gehe diser Kelch von mir. (*Matth.26.v.39*) Daß der Mensch dardurch ein vnvergleichliche belohnung gewinne. Vnd sie: Gefält dir nit vielmehr/ mein Gott/ das einer geduldig vbertrage / was jhme zu händen stösset / alß wann er alsdann gedultig ist / wann er keines wegs darvon kan erledigt werden? der Herr antwortete/das ist im abgrundt meiner Göttlichen Gerichter verborgen vnnd vberschreitet allen Menschlichen verstandt. Aber nachdem es von Menschlichem Vrtheil kan vnderscheiden werden/ ists vnder den zweyen beschaffen / wie vnder zweyen schönen Farben/ welche beyde einer so grosſer schönheit von den Menschen gevrtheilt werden / daß schwerlich könne vnderscheiden werden / welche vnder beyden der andern könne würdiglich vorgezogen werden. Darauff hat sie vom Herren gewündtschet vnnd begehret / daß er selbiger Personen wolle verlihen einen würcklichen Trost in disen Worten/ wann sie jhr würden offenbahret werden vnnd zu wissen gethan. Warauff der Herr geantwortet. Nein: sondern wisse/das ich durch geheime angrdnung meiner Göttlichen Weißheit diß vnderlasse / damit nemblich dise Person mehr probirt werde/vnd sonderlich in dreyen Tugenden gepriessen werde/ nemblich in Gedult/ Glauben/ vnd Diemuth. In der Gedult/ dann wann sie ein so tröstliche wirckung auß disen Worten empfünde/ wie du jetz empfindest/ so würde alle jhre Beschwärnüß gelichtert werden/in so viel das auch der Verdienst der Gedult: ge-

ringert würde werden. Im Glauben/ daß sie nemblich mehr einem andern glaube/in dem/ daß sie nie empfunden hat. Dan derselbe Glaub hat kein verdienst / welchem die menschliche Vernunfft erfahrnüß verleihet. In der Diemuth/ das sie glaube das ein ander in selbigem sie vbertreffe/ dieweil er gleichsam durch Göttliche einsprechung erkennet/was sie nit verdienet hatt zuwissen.

Das LXXI. Capittel.

Von Bekändnüß der Wohlthaten Gottes.

Als sie bate für eine Person/ warvber sie sich erbarmete/ daß sie selbige gehört hatte sprechen auß vngedult etliche Wort/nemblich / warumb ihr Gott solche Mühseeligkeit zugesandt hette / welche ihr nit bequämlich weren/ hat der Herr zu jhr gesagt: Frage selbige Person/ was für mühseeligkeit jhr bequämlich seyen/vnd sage jhr: Nachdemmahl ohne einige mühseeligkeit das himmelreich nit kan erlanget werden / daß sie sich selbst erwöhle was vnder den mühseeligkeitē am besten mit jhr vberein komme. vnd wann sie dann dasselbe bekommen / das sie alßdann geduldig seye. In welchen Worten des Herrn sie verstanden / das es der allergefährlichsten Vngeduld eine seye/ wans einem scheinet/ das er in anderen sachen wohl wölte geduldig sein / aber nicht in denen könne sein/ so jhme Gott zuschicket: da dargegen der Mensch mehr solle sich dasselbe vertrawen nützlich zu sein / was Gott jhm zusendet/vnd wann er darinnen die geduldt verabsaumet / das er deßwegen sich höchlich diemütigen solte. Vnd der Herr

hat

hat darzu gefüget gleichsam freundtlich liebkosendt. Vnd was bedunckt dir? sende ich auch dir zu Mühseligkeit / so dir nit gleichen? warauff sie? Mit nichten mein Herr / sonder ich bekenne warhafftig vnnd werde es bekennen / so lang ich lebe / das du mir so wohl am Leib alß an der Seelen vnnd in allen so wohl wollstandt alß widerwertigkeit mit also füglichster vnnd mir am meisten gleichenster weiß mich versehen hast / daß diß keine Weißheit jemahlen von anfang biß zum End der Welt hette vermögt / alß allein / du einzige vnerschaffene Weißheit? o süssester Gott / der du dich erstreckest von Ende zum Ende gewaltig vnd ordnes alles lieblich. Darauff der Sohn Gottes sie freundtlich zu sich genommen / vnd zu Gott dem Vatter geführet hat / von jhr erfragent / was sie jhme bekenete. Darauff sie. Ich sage dir danck heiligster Vatter so viel ich vermag durch denselben / welcher sitz zu deiner rechten / das ich so grosse vñ herrliche Gaabē von deiner freygebigkeit empfangen hab: das ich für gewiß erkenne / das keine Macht jemahlen das würde habē vermögt / alß allein deine Göttliche Macht / welche alle geschöpfften durch seine Göttliche Krafft stärcket: darnach führte er sie zum heiligen Geist / daß sie auch seiner Gütigkeit bekennete / darauff sie: Ich sage dir danck heiligster Geist / durch denselben / welcher durch deine mitwirckung Mensch ist worden im Leib der Jungfrawen / daß du also süssiglich in Benedeyungen deiner günstigen süssigkeit in allen mir vnwürdigen vorkommen bist / das ich gewiß bin / das keine Gütigkeit jemahlen dasselbe verrichtet hab / alß allein deine vnaußsprechliche süssigkeit / in welcher verborgen / von welcher herkommet vnnd mit welcher zugleich

empfangen wirt alles guth. Darauff der Sohn Gottes sie auffs freundtlichst vmbfangēdt vnd küssent/zu ihr gesacht. Ruhn dan/nach diser bekäntnüß werde ich für dich mehr dan für alles Geschöpff sonderliche sorg tragen/mit welcher ich jemandt verbunden bin / wegen erschaffung oder erlösung / oder sonderliche raußerwöhlūg. Daher sie verstanden / das wann einer auff gleiche weiß der Göttlichen Gütigkeit seine bekäntnüß thut/vertrawendt vnnd mit Danckbarkeit seiner Fürsichtigkeit sich befehlendt/ das alsdan der Herr zu sonderlicher sorg denselben auffnemme: gleich wie ein Prælat seinen Vnderthan nach seiner bekäntnüß vnnd Professiōn mehr verbunden ist zu versorgen.

Das LXXII. Capittel.

Vom Eiffer etwas für andere zu erlangen.

Alß sie auff ein andre zeit bate für dieselbige/ welche ihr anbefohlen waren / vnnd mit mehrer neigung eingedenck war einer Personen/ hat sie zum Herren gesagt: Erhöre mich der ich für sie bitte O Miltester Herr nach der süssigkeit deiner Vätterlicher Lieb. Welcher der Hœrr geantwortet: Ich erhöre dich so offt du für sie bittest. Vnd sie sagte darauff: warumb ruffet sie dann so offt zu mir mit so zweiffelhafftigen worten/ alß wann sie niemahlen einigen Trost von dir empfinge / allezeit fürwendent ihre geringschätzung. Warauff der Hœrr: diß ist in meiner Brauth die lieblichst bewegung/ durch welche sie am meistenmeine neigung gegen sich beweget / vnd der bequäm-

ster

ster Zierath / in welchem sie mir gefallet / dieweil sie sich in ihrem standt mißfallet. Vnnd diß wirt in ihr so viel vermehret/ so viel du für sie betteſt. Item alß sie mit noch einer ander Person auff ein ander zeit für sie bate ; hatt der Herr ihr geantwortet: Ich hab sie mir näher zugezogen: daher ists ihr dienlich/ daß sie mit beschwärnüssen gereiniget werde gleichsam eine mehr delicater Tochter/ welche wegen zarterer lieb wilt bey der Mutter sitzen auff einem Stull/ so der Mutter bequäm vnd gleichet / welche Tochter deßwegen vngemächlicher sitzen muß/alß die andre Töchter / welche sich neben der Mutter besondere Stüll erwöhlen. Es kan auch daß Angesicht Mütterlicher freundtlichkeit nicht also zu derselben alß zun andern so entgegen sitzen gerichtet werden.

Das LXXIII. Capittel.

Von Beförderung vnd Nutz deß gebetts für andere.

Alß sie auff eine zeit betten solte für viele Personen/ vnd viele ihr anbefohlene sachen/ hat sie sich Andächtiglich zu n Füssen deß Herrn nidergeworffen / vnnd deren heylsambsten Wunden auffs Andächtigst sie gekont mit hitzigster begirdt küß geben / darauff sie die Personen vnnd anbefohlene sachen dem Herrn befohlen: welches alß sie thate/hat sie gesehen gleichsam ein Bächlein flieſſen vom Hertzen deß Sohns Gottes/ vnd rundt vmb den gantzen orth häuffig begiessen. Daher sie verstanden / daß der Herr durch selbiges Bächlein ihr außgegossen hette alle wirckungen deren bitt vnnd begehrungen/welche sie ihm

bey

bey seinen Füssen befohlen hatte / vnd hat zum Herrn gesagt: Was nutzt es dan denselben / für welche ich gebetten hab: in dem sie nicht empfunden die wirckungen meiner bitt / vnnd derhalben nicht glauben / noch einigen Trost darvon empfangen? darauff der Herr diese gleichnüß gefüget: Wann ein König nach langwirigem Krieg friden verkündiget / so kan dasselbig den fern wohnenden nicht bekandt sein / biß daran er es jhnen mit gelegener zeit verkündigen lasse: Also die von mir weiter wegen Mißtrawens oder anderer Mängel wohnen / können nicht also empfinden / wan man für sie bittet. Sie aber sagte: Herr / Es seindt etliche vnder denen / für welche ich jetz gebetten habe / welche ich auch durch dein selbst eigene Zeugnüß weiß daß sie nit weit von dir wohnen. Warauff der Herr: du hast recht. Aber welchem der König nicht durch ein Botten / sondern durch sich selbsten seine befelch zu erkennen geben wilt / demselben gezimbt es sich zu warten biß daran dem König scheinet die gelegene zeit zu sein: Also nemme ich mir für durch mich selbsten zu mehr gelegener zeit jhnen kundt zu thun die wirckung deiner Gebett. Nach disem hat sie sonderlich gebettet für eine Person / so jhr zu einer zeit vberläßtig ware gewesen. Warauff sie ein solche antwort empfangen: Gleich wie es vnmöglich ist / das eines Füß durchwundet werden ohne mitleiden eigenes hertzens: also ist vnmöglich meiner Vätterlichen Gütigkeit nicht ansehen mit den wirckungen der Barmhertzigkeit denselben / welcher ob zwarn er mit eigenen gebrächen belästiget / erkennet vonnöthen zu haben der Artzney meiner Göttlichen Barmhertzigkeit / dannoch auß neigung der Lieb nicht vnderlasset zu bitten fürs Heyl des Nächsten.

In

In dem es ein werck der Lieb ist für die Krancken offters betten / vnnd sie auff eine zeit betten solte für einen Krancken / hat sie vom Herrn gefraget was jhme am meisten gefalle / daß sie für jhnnen bette. Warauff der Herr gesprochē: sag nuhr allein zwey wort für jhn mit andächtigem hertzen. Erstlich bitte/daß ich jhme bewahre die Gedult: Zum andern bitte/das ich alle Augenblick/durch welche er leiden wirt / richte zu mir angenemmerm Lob/ vnnd zu nutzlicherm fortgang des Krancken nachdem es die Lieb von Ewigkeit her in meinem Vätterlichen hertzen vorgeordnet hat zur seeligkeit des Krancken. Vnnd der Herr hat darzu gesetz / so offt du diese Wort wirst widerhollen/so offt wirt so wohl dein als des Krancken verdienst vermehret werden. Gleich wie wann ein Mähler/offter sein Gemähl mit Farben vberstreichet/wie die Farb klarer scheinet so darauff gestrichen wirt.

Was für ein Meinung haben sollen die Prælaten.

ITem alß sie für etliche Beampten bate / hat sie offters verstanden / das es dem Herrn mehr gefalle in den Personen / welchen die würde der Prælatur auffgetragen ist/damit sie nemblich seyen habendt/ alß nit habendt/das ist/das sie der Macht sich gebrauchen/ gleichsam einer sach so nur einen Tag oder Stundt durch jhnnen verlihen / allzeit bereit alle Stunden darvon abzustehen: dannoch immer sorgfältig seyen wegen deß Nutz der wercken /wie sie auffs höchst nach jhrem vermögen können des Lobs Gottes vermehrung gewinnen / alß wann jhnen jhr Herz allezeit sagte: Eia / eile das du diß nicht verabsaumest zum Lob Gottes zu befürdern / vnd also zu seiner zeit desto freyer den Last dieses Ampts ablogen könnest

nest / wann du nach deinem vermögen alles wirst haben verrichtet / welches du zum Lob Gottes / vnnd Nutz deß Nechsten dienlich zu sein erkant hast.

Welcher für sich begehrt anderer Gebett / der hat die wirckung / ob sie es schon versaumen.

Alß sie auch bate für einen / welcher sich so woll durch betten alß durch sich selbst jhrem Gebett gar demütig vnd andächtig befohlen hatte / hat sie gesehen / daß sich der Herr gar würdiglich zu selbigem neigend / jhnen gantz mit einem glantz eines Himmlischen Menschens vmbgeben vnd mit selbigem Liecht günstiglich jhm ingösse alle dieselbe sachen / welche er verhoffete das er durch dieser verdienst würde können erlangen: vnnd ist also vom Herren vnderwiesen / daß so offt einer sich eines andren Gebett empfelet / gäntzlich vertrawēt / das er werde können durch dessen Verdienst die Göttliche Gnadt erlangen : Der gütiger Herr ohne zweiffel jhme nach seiner Begirdt vnd Glauben güths thue / ob schon derselb welchem er sich befohlen / verabsaumet für jhn zu bitten.

Das LXXIV. Capittel.

Vnderweisungen für verscheidene ständ wie ein jeglicher könne in seinem beruff GOtt gefallen vnd seelig werden / vnd erstlich von selbigem / welcher einem adelichen Vogel vergleichen wird.

Alß sie bate für einen / welcher ein grosse begird hatte hatt sie ein solche Antwort bekommen : Sage jhm

von meinet wegē daß wan er verlanget mit mir durch die Gemeinschafft der Lieb vereintgt zu werden/ daß er sich alsdann befleissige/gleichsam einem adelichen Vogel zu meinen Füssen sich ein Nest zu bawen auß den trauben-zweigen seiner geringschätzung / vnnd den Räbschossen meiner würdigkeit/In welchem er rühe durch stätige gedächtnuß seiner verworffenheit / dieweil der Sterblich Mensch auß sich allezeit geneigt ist zum bösen/vnd langsam zum guthen/ es sey dann daß ihme die Gnadt vorkomme: mein Barmhertzigkeit auch öffters erwege/betrachtendt/wie Vätterlich ich bereit seye auffzunemmen den/welcher nach dem Fall durch die buß zu mir widerkehret. Wann ihm aber vom Nest wird gefallen zu den Weiden außzufliehen / soll er sich begeben zu meinem schoß/da er durch liebende danckbarkeit erwege verschiedene Wolthaten/welche an jhn auß dem Vberfluß meiner gütigkeit vmbsonst anwende/wann er aber noch ferner spacieren will/vnd sich ergötzen in höherer erhebung/ der flügelen seiner begirden/so soll er sich erheben/ wie ein geschwinder Adler vber sich durch die beschawung der Himmlischen dingen/vnd meinem Angesicht zu fliegen/ vnd durch die kühnheit der Lieb erhoben vber die Seraphinen den König in seiner zierde mit klarem gesicht deß Verstandts beschawen. Aber weilen es nicht ein werck ist gegenwertiger zeit / lang können bestehen in der spitz der beschawung/welche alhie kaum erlanget wird zu seltener Stundt vnd ein geringe weil/ so soll er nach zusammengezogenen flügelen durch Gedächtnuß eigener verworffenheit sich alsbaldt niderlassen zu seinem Nest/vnnd alda verweilen/rühendt/ biß daran er widerumb durch die

danck

danckbarkeit luſt ſchöpffe zu den lieblichen wieſen vnnd folglich gleichſam in verzückung deß Verſtandts die höhe erreiche Göttlicher beſchawung damit er alſo offt ein zeit vmb die ander/ob er hineingehet / durch die betrachtung ſeiner gebrächlichkeit oder hinauß gehe durch annehmen der Wolthaten / oder auch erhebt werde durch die beſchawung der Himmliſchen dingen/ allezeit ergötzung finde Himmliſcher Frewden

Ein vnderweiſung von einem anderen/ welcher durch dreyfinger deß Herren zugezogen wirt.

ALs ſie auch eingedenck worden eines/welcher jhr andächtiglich befohlen wäre / vnnd nach verzehrtem beſten theil der erſter Jugent/gleichſam der Welt abſagent/ſich hinfüro dem Herren auffgeopffert hätte vnderm Geiſtlichen Habit zu dienen: hätt ſie ſich zum Herren gewandt vnd jhme jhr hertz gezeiget/ begehrend / daß er durch die Lieb/mit welcher er ihr verheiſchen hätt / wie vorhin gemeldet/daß er die Wolthaten ſeiner Göttlichen Tröſtungen jedwedern/welche von jhr diemütig ſelbige begehrten gleichſam durch ein Rohr eingieſſen wölle/ auch ſelbiges nuhn ſich würdigen wolle zu verrichten / zu ſein ſelbſten höchſten Lob/vnd vorgemelter Perſonen Troſt vnd Nutzen. Darauff ſie alsbaldt geſehen / das jhr Hertz jhr abgefordert würde / vnnd in geſtalt eines Rohrs zugeſetzet wurde dem Honigflieſſenden hertzen deß Allerliebſten Jeſu deß Sohns Gottes/welcher jhr erſchienen ſitzendt auff ſeinem Königlichen Stul. Dothals ſahe ſie die perſon für welche ſie bate herzu kommen/vnd vorm Herren ehrerbietig die Knie beügen/zu welcher der Herr ſeine lincke Handt außſtreckendt geſagt: Ich will ſie auffnemmen

seine vnbegreiffliche Allmacht/ vnerforschliche Weiß-
heit/ vnd süsseste Gütigkeit. Vnnd also in disen Worten
schiene der Herr der Personen zu reichen drey Finger sei-
ner lincken handt/ nemblich den vordersten Mittelsten/ vñ
hertz Finger/ auff welche selbige Person dargegen dieselbe
Finger ihrer lincken eröffneten handt auch bequämlich
gelaget hat/ nemblich den hertzfinger auff seinen hertzfin-
ger/ den Mittelsten auff den mittelsten/ vnd den Vorderstē
auff den vordersten deß herrens/ welches alß geschehē/ hat
der Herr seine gebenedeyte handt vmbgewendet/ also das
die Finger vorgemelter Personen schienen vnden / vnnd
des Herrn oben zu sein. Wardurch er zu verstehen geben
drey weissen / durch welche mehr gemelte Person ihren
wandel anzustellen sich befleissigen solte. Erstlich das sie so
offt sie ein werck angreiffen wolte allezeit mit Demuth
des hertzens sich zur Göttlichen Allmacht bequämete/
bekennendt / daß sie ein vnnützer Knecht seye: nemblich
welcher die Blum seiner jugendt vnnutzlich verzehret
hette/ bittendt vnd begehrende / das auß der Göttlichen
Allmacht ihm gegeben werde krafft guths zu thun. Zum
zweyten / das er vor der vnerforschlichen Weißheit Got-
tes sich bekenne vnwürdig zu sein zu empfangen den ein-
fluß Göttlicher erkantnüß / weilen er von Kindheit an
seine Sinn nicht geübet im fleiß Geistlicher sachen / son-
dern sich selbiger gebrauchet hat zu Menschlicher eitel-
keit/ oder eiteler Ehr. Vnd sich also in den dieffesten Thal
der Diemuth niderlassent sich mit höchstem fleiß bemühe/
frey von allen irdischen beschäfftigungen der Göttlichen
beschawung abzuwarten. Vnd sich befleissige von denen/
mit welchē er überhauffet/ flüssen Göttlicher freygebigkeit/

nach gelegenheit der zeit vnd orths den Nächsten in der Lieb mittzutheilen. Zum dritten / daß er mit gröſſester Danckbarkeit auffnehmme / daß der Herr auß seiner günstiger Gütigkeit den guthen Willen geschencket hat / durch welchen die vorgemelte sachen verrichtet werden. Es schiene auch der Herr im Hertzenfinger seiner lincken Handt zu haben einen Ring / von geringschätziger Materien / welcher begriffe ein köstlich Edelgestein von feuriger röthe. Daher sie verstanden / das durch den Ring bedeutet würde der verworffene Wandel vorgemelter Personen / welchen sie GOTT auffgeopffert hat / alß sie der Welt abgesagt / vnd dem Herrn im Streit zu dienen angelobet hat: durch das Edelgestein aber / die Gütigkeit Göttlicher Freygebigkeit / welche den Herrn darzu beweget / daß er auß seiner günstigen Gütigkeit seiner Göttlichen Freygebigkeit den guthen willen eingiesse / wardurch alle ihre werck vor Gott vollkommen werden. Derhalben solte die Stim̃ / das ist / die Meinung diser Person nichts anders sein / alß lob vnd danckbarkeit für so gewürdigste Gaab Göttlicher Freygebigkeit. Sie hat auch verstanden / das / so offt selbige Person durch mitwirckung des Herren einigen guthen willen ins werck stellete / alsbaldt der Herr selbige in gestalt eines köstlichen Rings auff seine rechte Handt setze selbigen zeigendt / gleichsam er sich deßwegen rühmete in beywesen seines gantzen himmlischen Kriegsheer / das er solche Gaab von seiner Brauth / daß ist / von der Seelen solcher Personen empfangen habe: warauffen alle himmlische Bürger angelocket / mit solchem eiffer zu derselben Person beweget werden / wie immer Fürsten der ihrem König vermählten Brauth kön-

ten

ren zugethan sein: bekennet jhr so viel trew vnnd lieb schuldig zu sein wie viel es den Fürsten gezimmet / der Außerwöhlten Brauth jhres Herrens zu erzeigen/ vnnd warzu vnnd was für hülff die jetz im himmel triumphirende Kirch verbunden/zu erzeigen der annoch auff Erden streitenden/ selbiges jhr gantz dise jegliche reissen geben / so offt sie auff vorgesagte weiß von Gott werden angelocket werden.

Ein andere vnderweisung zu Nistelen in der hölen der Mauren/ das ist in der Wunden der Seiten Christi.

ITem alß sie andächtig bate für ein andere Person/ hat sie diese vnderweisung empfangen/ nach welcher selbige jhren gantzen Wandel schicken solte / daß sie nembich ein Nest machen solte in der hölen der Mauren der Allerheiligsten Seiten vnsers Herrn Jesu Christi; vnnd in dem obersten der hölen ruhendt / hönig saugen solte vom Felsen /das ist / die süssigkeit der Meinung vom Göttlichen hertzen Jesu: vnnd also/ nachdem sie auffs fleissigst in heiliger Schrifft den Wandel Christi betrachten konte/ dessen exempelen in allem nachzufolgen sich befleissige vnd sonderlich in dreyen. Deren erstes ist/ das der Herr offt die gantze Nacht zubracht habe im Gebett / daher sie auch in allen jhren Trübsalen vnnd widerwertigkeiten zur hülff deß gebetts fliehen solle. Zum zweyten in diesem/ das/ gleich wie der Herr Predigent durchwandelt hatt Stätt vnd Flecken: also sie sich befleissige/nicht allein mit Worten / sondern auch in allem Werck/ sitten/oder jeglichen bewegung des Leibs den Nächsten durch ein [illegible]thes exempel auffzubawen. Zum

dritten / das gleich wie Christus der Herr verscheiden
wolthaten den dürfftigen erzeiget: Sie auch also mit wo
vnd wercken jhrem Nächsten wolthaten erzeige / das s
offt sie sich fürnimbt etwas zu thun oder zu sprechen / al
zeit solchem vorkomme durch ein solche Meinung / da
sie es in vereinigung der vollkombsten wercken des He
ren jhm befehle nach seinm löblichen willē zu regiren zum
Heyl der gantzen Welt: vnd nach vollendung widerum
in selbiger vereinigung auffopffere dem Sohn Gottes z
erstatten vnd Gott dem Vatter würdiglich vorzustelle
zum Ewigen lob. Sie hat auch verstanden / das so off
selbige Person auß jhrem Nest gehen wolte / sie sich
dreyer stecken gebrauchen solte / einen vmb zu gehen / bey
der andern vmb sich darauff zu steuren / des einen an de
rechten Seithen des andern an der Lincken. Der erste ste
cken solte sein ein Andächtige Lieb / das nemblich sie ger
alle Menschen in der Lieb GOttes nach jhrem vermöge
zu Gott ziehen wolte / vnd einen jeglichen Menschen ger
befürdern zum lob Gottes in vereinigung mit derselbe
Lieb / mit welcher der Herr daß gemeine Heyl des gantze
Menschlichē Geschlechts gewircket hat. Der zweyte stec
welches sie sich gebrauche zur rechten / soll sein die mütig
vnderwerffung / mit welcher sie einem jeglichen Me
schen vmb GOTres willen sich diemütig vnderwerffe
soll / vnnd gar sehr sich hüten / damit nicht / es sey Ob
haupt / oder Vnderthan / in seinen work oder wercken g
ärgert werde. Der dritte stecken / warauff sie sich zur li
cken steürte / solle sein fleissige bewahrung / das sie nem
lich mit höchster vnderstehung sich selbsten also gäntzli
frey bewahre / damit sie nicht einigen Flecken sich anzie

ob

der mit gedancken oder mit wort oder wercken/daher sie
n geringsten Theil in den Zorn Gottes falle.

Ein andre vnderweisung so bedeutet worden durch einen Thron.

Aß sie auch bate für ein andere Person/ist jhr der stand
jhres Wandels auff diſe weiß gezeiget: dann es erſchie-
e selbige vorm Thron GOttes ſich bawendt einen ſchö-
en Thron von viereckigen Edelgeſteinen/warzu ſie brau-
hte pur Golt an platz deß mörters/vnd bißweilen faſſe ſie
uhendt auff dem Thron welchen ſie bawete: bißweile aber
iderumb auffſtehendt befliſſe ſie ſich ſelbigen höher zu
awen. Daher ſie verſtanden /das durch die Edelgeſtein
edeutet werden die verſcheidene beſchwärnüſſen / durch
elche die Gaaben Gottes bewahret würden vnnd edel
emacht in der Seelen deſſen Menſchen / dieweil er ſei-
en Außerwöhlten auff dieſer Welt ein rauhen Weg
chaffet/damit ſie nit/wan ſie auffm Weg ſich ergötzeten/
eren ſachen ſo im Vatterlandt ſein/vergeſſeten. Durchs
Golt aber. mit welchem die Edelgeſtein zuſammen ge-
efftet wurden/wurde bedeutet die geiſtliche Gnad/welche
ie hatte/ mit welcher ſie alle widerwertige ding vnnd be-
ſchwärnüſſen ſo woll innerliche alß äußerliche/ mit völli-
gem vnnd ſicherm vertrawen zuſammen hefften ſolle
üm nutz der Seeligkeit. Durch daß auch / das ſie biß-
weilen auffm Thron ſitzendt ruhete / wurde angezeiget/
daß ſie bißweilen in nieſſung Göttlichen Troſts ergötzet
würde / vnnd dardurch daß ſie widerumb auffſtehendt
bawete/werde bedeutet die widerholte ſtätige Vbung der
guthen wercken / durch welche ſie von Tag zu tag zuna-
hete vnd zur Vollkommenheit erhebt werde.

Ein andere vnderweisung von einem andern dessen Leben bedeutet wurde durch einen baum.

Alß sie auch bate für ein andere Person / ist jhr deren standt auff dise weiß Offenbahret worden/ dan sie hat gesehen einen gar schönen Bamm vorm Thron der Glory Göttlicher Majestät/dessen Vrsprung vnd Zweigen durch ein runde grünigkeit blueten/ aber dessen Blätter glantzeten von güldenem schein/ auff welchen Baum die Persohn für welche sie bate hinauff steigete / vnnd gleichsam mit einem werckzeug darvon abschnitte / etliche zweigelein/welche anfingen dürr zu werden/ welche alß abgeschnitten waren/ erschiene alsbaldt vom Thron GOttes ein Zweig von selbiger farb vnnd vmbher vmbsetzt mit kleinen zweigelein/vnd wurde jhr geben in platz der abgeschnittenen einzusetzen. Welcher so bald er zugesetzt/schiene alsbaldt/fassent / herfürzubringen ein Frucht von rother farben/welche selbige Persohn abbrechendt dem Herren auffgeopffert hat/vnd der Herr hat sich wunderlicher weiß damit ergötzet. Sintemal durch den Baum bedeutet wurde/ der Ordenstandt in welchen selbige Persohn/ für welche sie bate / gangen ware vmb GOTT zu dienen. Durch die güldene Blätter wurden bedeutet die guthe werck welche sie im Orden verrichtete / welche auß den verdiensten eines jhrer verwanten/welcher sie zum Orden geführet/vnd mit seinen andächtigen begirden vnd Gebett dem Herrn befohlen hatte/desto würdiger geschätzet wurden / wie in grosserm wehrt ist das Golt / alß Metall. Durchs werckzeug aber/ mit welchem sie die dürre Zweigen abschnitte / wurde bedeutet die Betrachtung jhrer gebrechen vnnd mängel / welche sie erkennent durch würdige buß abschnitte. Durch den Zweig auch so

jhr

jhr vom Thron gereichet wurde einzusetzen an platz des abgeschnittenen Zweigs wurde bedeutet die vollkommenheit deß Heiligsten Wandels vnsers HERRen Jesu Christi / welche durch hulff der Verdiensten vorgemelten jhres verwantens allzeit mehr bereit jegliche jhre Mängel erstattete / darneben durch die Frucht / so sie abgebrochen vnnd dem Herrn auffgeopffert / wurde angezeigt der guthe will / so sie hatte zu bessern jhre Mängel. In welchem der Herr sehr sich ergötzet / dieweil er vielmehr auffnimbt ein guthen willen eines auffrichtigen hertzens / alß grosse werck ohn reine meinung.

Eine Vnderweisung für eine gelehrte Persohn.

DArnacher als sie bate für zwey Personen / welche jhr andächtig befohlen waren (von welcher standt sie dannoch nichts wuste) hat sie zum Herren gesagt: du O Herr der du die hertzen aller Menschen erkennest / wollest dich würdigen mir so sehr vnwürdigen etliche sachen zu offenbahren von diesen beyden Persohnen / so deinem willen wollgefällig / vnd jhrem Heyl bequäm seyndt. Darauff der Herr jhr gar mildiglich fürgehalten zwey Offenbarungen so jhr ein wenig zuvor geschehen von zweyen anderen Personen / für welche sie domahlen gebetten hatte / deren eine gelehrt ware / die andere vngelehrt / dannoch zum geistlichen standt sich bekehrt hatte wie auch die vorige / vnd gesagt: sie solte dieselbe Offenbahrungen so diesen geschehen auch selbigen vorhalten zur vnderweisung / vnnd der Herr hat darzu gesetzt: In den fünff vorgehenden vnd diesen zween folgenden Offenbahrungen kan ein jeglicher Mensch wes Ordens vnd Profession er auch ist / eine sich bequämliche vnderweisung fin-

den. Die Offenbahrung vom Standt der vorgemelten Personen so gelehrt gewesen ware eine solche. Dann als sie bate für sie, hatt ihr der Herr geantwortet. Ich hab sie auffgenommen mit den Apostelen zum Berg eines newē Liechts. Daher diſe person soll nach der außlegung der Nahmen selbiger Apostelen / so auff den Berg auffgenommen / sich befleiſſigen ihren wandel zu richten. Sintemahl Petrus außgeläget wird / Erkennend / so soll sie sich befleiſſigen in aller schrifft so sie liſet / mit einer fleiſſiger Betrachtung nach zuforschen / daß sie sich selbſt erkenne. Zum Exempel: wann sie etwas liſet von laſtern oder Tugenten / soll sie fleiſſig nachſinnen / ob sie noch in sich etwas von denselben laſtern empfinde / oder wie sehr sie in den Tugenten zugenommen habe / vnnd also sich selbſten vollkomlicher erkennend soll sie sich auch bemühen / das sie nach außlägung deß Nahmens Jacobi / welcher genennet wirt Vertretter / oder so jemandt vnder den füſſen haltet / mit manhafftigem ſtreiten alle laſter vberwinne / vnd getrewlich zum zunemmen in den Tugenten so ihr noch mangeln sich vnderſtehe. Dieweil aber Joannes außgeläget wirt / in welchem die Gnadt iſt / soll sie sich befleiſſigen täglich zum wenigſten eine Stundt zwiſchen Tag vnd Nacht / Morgens oder Abends / oder wans ihr wirt füglicher ſcheinen zu ſeyn / von allen äuſſerlichen sich zu verſamblen in sich / vmb mir abzuwarten vnnd meinen willen zu erforſchen / vnd was ich ihr / dan werde eingeben oder daß ſie mich lobe / / oder mir für meine Wollthaten danckſage ſo woll welche ich ihr als welche ich der gantzen Welt erzeiget / oder das ſie für die Sünder oder die Seelen im Fegfewr bette / daß ſie sich darinnen mit höchſter

An-

Andacht in der zeit vnd weil so sie sich selbsten bestimmet hat nach jhrem vermögen vbe.

Vnderweisung für eine vngelehrte Person.

DJe Offenbahrung aber für die vngelehrte Person ware diese/sie ware beschwäret deßwegen/ das es jhr schiene/als wan sie vom Gebett verhindert wurde durch vielfaltige sorgen deß Ampts so jhr auffgetragen ware/ Dahero als sie für selbige bate/hat sie ein solche antwort bekommen: Ich hab sie nit erwöhlet darzu/ daß sie nuhr eine stundt mir diene/sondern vielmehr/daß sie den gantzen Tag durch bey mir seye ohn vnderlaß/ daß ist/daß sie alle jhre werck stätig vnnd vnauffhörlich zu meinem Lob verrichte mit selbiger meinung/mit welcher sie wolte betten. Vnd darvber diese Andacht zusetze/ daß nemblich in allen jhren wercken welche sie in jhrem Ampt verrichtet/sie allzeit wundsche/ daß alle/welche sich selbiger jhrer arbeit gebrauchen/nicht allein am Leib erquicket werden/ sonderen auch im Geist zu meiner lieb gezogen werden/ vnd in allem guthen gestärcket/vnd so offt sie dieses thun wird/so offt wirdts mir scheinen/ als wan sie mir gleichsam jegliche Tafel trachten mit dem wollschmäcklichstem Saltz wollschmäckig mache.

Das LXXV. Capittel.

Daß die Kirch bedeutet werde durch die Glieder Christi vnd wie wir die schwache Glieder genesen sollen.

ALß sie auch bate für eine Person/ ist jhr erschienen der König der Glory vnser Herr Jesus: welcher in der

gestalt seines Leibs / ihr zeigte den Geistlichen Leib der Kirchen/deren Breutigam vnd Haupt er sich würdiget zu seyn vnd genennet zu werden. Dann er schiene an der rechten seithen seines Leibs mit Königlichen kleidern nach der Gottheit sehr würdiglich gezieret zu seyn: an der lincken seythen aber seines Leibs nackendt / vnnd gleichsam gantz voller geschwär. Daher sie verstanden das durch die rechte seith deß Herren verstanden werden jegliche außerwöhlten/die durch Gaab sonderlicher Gnaden vnd Verdiensten der Tugenten vorkommen seindt in Benedeyungen seiner Süssigkeit. Durch die lincke aber jegliche vnvollkommene / welche noch den Lastern zugethan seindt/ vnd mit allerhandt Mängel behafft. Durch die zierathen aber mit welchen die rechte deß Herren schiene gezieret zu seyn/ würden bedeutet die diensten vnd Wollthaten deren/welche selbige sich befleissigen auß sonderlicher Andacht denen zu erzeigen/welche sie erkennen von wegen sonderliches vorzugs der Tugenten oder der Gnaden einer Göttlichen gemeinschafft andere zu vbertreffen. Dann so offt einer guts thut den Außerwöhlten Gottes wegen der Gnaden so ihnnen von Gott verlihen ist / so offt scheint er mit newem zierath die rechte deß Herren zu zieren. Aber es seind etliche/so gern wegen der liebe Gottes guths thun guthen Menschen/ in dem sie aber die Mängel der bösen vnd vnvollkommenẽ zu hart straffen/ zerbrechen sie vielmehr durch Vngedult/ als sie verbesseren. Vnnd es scheint als wann diese daß geschwär deß Herren gleichsam mit Faüsten würent zerstössen/von welchem der eiter durch ein geschwinde gewalt außbrechendt hefflich mache die angesichter der straffenden vnd sie

vervnrei-

vervnreinige. Der Gütige Herr aber durch eigene Gütigkeit vberwunden vn durch die Lieb derē seiner sonderbahē Freunden/welchen sie guths thun/bewegt/nimbt sich deren sachen nit an/sondern siehet an die zierathē der Wolthaten so seinen sonderbahren Freunden erzeiget seyndt/ vnnd mit dem kleidt seiner rechten seyten daß ist der verdiensten seiner Außerwöhlten thut er selbige Flecken abwischen. Vnd der Herr hat darzu gesetzt: Ach wolten doch etliche durch außbrechung jhrer Geschwär lehrnen/wie sie die geschwär der Kirchen als meines Leibs daß ihr/ die Gebrechen vnd Mängel der Nechsten heilen mögen/ das sie nemblich erstlich sie sanfftlich angriffen / daß ist/ mit sanfften ermahnungen in der Lieb sich befleissigten die Mängel jhrer Nächsten zu besseren. Wann sie aber sähen vnd erkenneten/daß sie also nichts konten richten/ mit der zeit scharpffer sich bemüheten mit straffen sie gesundt zu machen. Es seindt aber/ die keine sorg scheinen zu tragen vber meine geschwär: vnnd seyndt dise/welche die Mängel der Nächsten erkennend / selbige deßwegen gering schetzen/vnd sich nicht mit einzige wort bemühen selbige zu besseren / damit sie sich nicht etwann last auffladen/fürgebendt dise faule entschüldigung mit dem Cain: Bin ich dann ein Hüter meines Bruders? Diese scheinen ein pflaster zu lagen auff mein geschwär/nicht welches es heilet/sonder welches vielmehr verfaulung verursache in meiner wunden/vnnd daß selbige mit würmen angefült werde/in dem sie durch jhr stillschweigen zulassen/daß die Mängel der Nächsten mehr wachsen/welche sie vielleicht mit etlichen worten hetten können verbesseren. Es seindt auch etliche/welche/in dem sie die Mängel der Nechsten

vmb zu besseren/anzeigen vnd offenbahren/ vnnd in dem sie sehen/daß sie nicht wie es jhnen gefallet / alsbaldt gestraffet vnnd gevrtheilt werden/geschwindt zum zorn beweget werden / vnnd mit ergrimmung sich fürnemmen ins künfftig nichts mehr zu offenbahren / noch keinen zu straffen / in dem es jhnen scheinet als wann jhre wort nicht viel geachtet werden : dannoch nit vnderlassen jhre Nächsten in jhren Hertzen härter zu straffen/ vnd bißweilen mit Ehrabschneiden jhren Nahmen zu verdunckelen; Dannoch vmb selbige zu ermahnen oder zu besseren/nicht ein einziges wort herfürbringen. Vnd diese scheinen auff meine wunden zu lagen ein pflaster/ welche eusserlich zwar den eyter bedecket / aber inwendig gleichsam mit einem Fewrigen dreyspitzigen eiser meine geschwär mit grosser peinen zerreisset/vnd also mir grossen schmertzen zufügen thut. Welche aber/welches sie verbesseren können/ ob zwar nit boßhafft/ dannoch vnachtsam vorvber gehen lassen/diese scheinen als wan sie meine füß zertretten: Welche aber jhren eigen willen / nach jhrem wollgefallen thun/vnd nicht achten/ wer von meinen Außerwöhlten sich darvber ärgere/wann sie nuhr jhrer ergötzung gnug mögen thun:diese scheinen als wann sie/in dem sie meine Handt ergreiffen/ selbige mit fewrigen seülen gar schröcklich durchstecheten:Es seindt auch andere/ welche die Prælaten so vollkommen/ vnnd gar Geistliches Lebens seindt/mit auffrechter Lieb lieben/ vnd wie billig/ so woll mit worten/ als mit wercken verehren vnd rühmen:Aber dargegen die vngeschlachte vnnd vnvollkommene etlicher massen gering schätzen / vnnd alle jhre wercken mit vngedüldigem hertzen groblich vrtheilen

len vnd verachten: vnd diese scheinen als wann sie die rechte seith meines Haubts gleichsam mit Perlen vnd Edelgestein gebürlich zierten: die lincke Seith aber dessen so voller geschwär (welche ich/vmb auff jhnen zu ruhen/ auff sie wundschete zu lagen) boßhafftiglich scheinen abzuwerffen / vnd darvber mit vnbarmhertzigen faüsten zu zerschlagen. Es seindt auch andere/ welche schmeicheln den Vbelthaten jhrer Prælaten oder Oberer/damit jhnen/wann sie also sich zu wegen gebracht deren Freundschafft/desto freyer zugelassen werde jhrem eigenen willen zu dienen. Vnd diese fürwahr scheinen/als wan sie mein Haupt zu grosser meiner Pein hindersich zu rück beügen/ vnd darneben meinen schmertzen schmälig verachtend/in dem gewürms vnd Wunden meines Haupts sich etlicher massen ergötzen.

Wie wir vns verhalten sollen gegen vnsere Prælaten vnd Vorstehern.

IN dem derhalben es scheinet/als wann der Herr Jesus durch die jetz gemelte offenbahrung also sich die Kirch zueigne / das die guthe seindt gleichsam die rechte vnd die Böse die lincke seith seines Leibs; so muß ein jeglicher Christglaubiger fleissig daran sein/wie er ein gebürlichsten dienst dem gesunden oder dem Krancken Gliede Christi erzeige. Dann es wurde gar abschewlicher handel scheinen zu sein/wann einer die wunden seines Freundts mit faüsten zerschlüge/oder mit vergifften Pflastern mißhielte: oder dessen vber sich geneigtes Haupt abwurffe vnd hinvnder stöſſe. Dieſer Gleichnuß gemäß / soll ein iglicher in seinem Gemüth ein abschewen haben wann er in sich befinden wirt/daß er Gott seinem Herren erschäffer vnd Erlöser mit so grewlicher grausamkeit/ mehr entge-

gen sey/als er diene/vnd sich bemühen/ also seine Seitten zu Mässigen / daß er seinem getrewesten vergeltern in allem nach seinem vermögen mehr scheine nutz zu bringen als schaden / daß er nemblich den vollkomneren/Gott zum Lob/was er für wolthatẽ kan/erzeige/ durch welche sie im guten befürdert werden: vnd zu den vnvollkommeneren nach seinem vermögen alle sorg anwende/damit sie mögen gebessert werden: Vnd darüber seinem Prælaten vnnd Oberen mit andächtiger neigung vnnd lieb vnderworffen seye/vnnd in allen ihnnen gehorsam leiste/ ihre Mängel aber / wie sichs gezimbt vbertrage/ dannoch in denselben thaten so strafflich / nit schmeichele / vnd was er mit worten nicht besseren kan / mit stätigen seüffzen vnd eiffrigsten zu Gott außgegossenen Gebett sich vnderstehe nach seinem vermögen getrewlich zu besseren.

Das LXXVI Capittel.

Die Geistliche Theilhafftigmachung was sie für nutzen bringe.

ALß ein andere Person ihr andächtiglich befohlen ware/hat sie ihrem brauch nach/als sie erstlich zum Gebett kommen vom Herren gewünschet zu erlangen / das er selbige person theilhafftig machen wolle / aller deren/ welche durch sie (ob zwar vnwürdige) der Herr sich würdigte zu wircken in wachen / fasten/ betten/ vnd anderen wercken der Andacht; welcher der Herr geantwortet: Ich will gewißlich ihr mittheilen alle wolthaten / welche die vnenthaltliche würdigkeit meiner Gottheit in dir günstiglich wircket/vnd biß zum end wircken wirt: Warauff

sie

sie: In dem deine allgemeine Heilige Kirch theilhafftig ist aller deren sachen / welche so woll in mir vnnd durch mich / als durch dein andere außerwöhlten dich würdiget zu wircken: was soll dann diser Person darauß sonderlich von deiner Gütigkeit erhalten / das ich sie/mit so sonderlicher Lieb vnnd neigung wundtsche theilhafftig zu werden aller wolthaten so du mir erzeiget hast? Warauff der Herr geantwortet: gleicher gestalt wie eine Adeliche Jungfraw welche die wissenschafft hat / auß Perlen vnnd Edelgestein künstlich allerhandt zierathen zu machen/mit welchen sie so woll sich als jhre Schwester verziere/jhrem Vatter vnnd Mutter vnd allen haußgenossen darauß Ehr vnnd Glory zu wegen bringet: dannoch welche sich selbsten mit halßzier vnd Armbendelen so sie sich selbst zubereit/zieret/vnd die gröste gnast vnd lob des gemeinē Volcks erlanget/vnd folglich auch jhrer liebsten Schwester / so sie mit gleichen ob zwar nicht in allem so außerlesenen Zierathen geschmucket hat: hatt ein grösseren ruhm zu erwarten alß jhre andere Schwestern / so nicht gleicher gestalt gezieret sein: Auff gleiche weiß/ ob zwar die Kirch theilhafftig wird/jeglicher wolthatē/so jedwedern Christglaubigen erzeiget werdē/dannoch hat den gröstē nutzen/welcher selbige empfanget/ vnnd folglich derselbe/ welchem er auß sonderlicher neigung wundschet/ daß er selbiger theilhafftig werde / wird auch grössere frucht vnd nutzen darvon erlangen. Darauff hat sie dem Herrn vorgehalten/das diese selbige Person/ welche offters die H. Mechtildis seeliger gedächtnüß in jhrer kranckheit von jhren vnkosten ergötzet hatte / dannoch traurig sich beklagte / daß sie jhr zu wenig dienst erzeige

herter

hette/ darneben schmertzlich ihr vorkomme/ daß sie seltener mit ihr vom Heyl ihrer Seelen geredt hette / weilen sie allzeit sich befördert hat / damit sie selbiger kein hindernüß schaffete. Warauff der Herr geantwortet: Auß dem guthen willen/mit welchem sie offter meiner außerwöhlten guths gethan/ vnd gern mehr gethan hette/ dieneten sie mir noch taglich zu Tisch: gleich wie ein Durchleuchtigster Fürst dem Keyser seinem Herrn; dann ich ergötze mich in allen/mit welchen sie meiner Außerwöhlten zu dienst gewesen/in dem sie selbige verstärcket durch die wolthaten welche sie ihr erzeiget hat in speiß vnd Tranck vnd dergleichen/ vnd auch in allen gedancken wort vnnd wercken / mit welchen sie jemahlen diese außerwöhlte in jeglichen notürfftigen sachen zu befürderen sich beweget hat. Aber diese ermangelung/ welche sie sich beklagt/ daß sie habe darauß sen/daß sie nicht offters mit ihr geredt/will ich ihr erstatten/nach der manier eins liebhabenden Bräutigäs/welcher/wan er sehet daß seine zarte liebliche Braut auß schähafftigkeit bißweilen nicht dürffe/was sie wündschet/begehren/ihrer schamhafftigkeit sich bequemet/ bißweilen duppelt schencket/warvon sie nur eines gewündschet hatte. Also will ich alle diese ermanglung durch mich selbsten erstatten. Darvber wegē der gluckwünschig / mit welcher sie sich mit meiner außerwöhlten erfrewet in allen wolthaten/so ihr von mir in ihrer Seelen erzeiget/wirt ihre Seel ewiglich in sich empfangen im Himmel mit vnschätzliger ergötzig den widerschein aller meiner wollthaten von der Seel derselben meiner Brauth/ welchen der vnbegreifflicher glantz meiner Göttlichen Klarheit auff sie richtet. Dieweil gleich wie die Sonn scheinendt

ins

ins Wasser einen glantz vervrsachet an der Wandt/ also der glantz meiner Wollthaten/ erscheinendt in den Seelen deren/ welche ich mit sonderbahren wollthaten vorkommen bin auff Erden in den benedeyungen meiner Göttlichen süssigkeit/ wirt Ewiglich einen schein geben in die Seelen/deren/ welche mit Geistlicher glückwündschung /mit dennen sich erfrewen/ja desto mehr verscheidentlicher gleich wie ein purer spiegel verscheidentlicher die Bildtnüß des gegengesetztes darsteller.

Das LXXVII. Capittel.

Vom Nutz der Versuchung.

Als sie vor ein versuchte Person den Herren bate / hat sie ein solche Andtwort empfangen. Ich habe die versuchung ihr zugesandt/vnd verhenge sie vber sie / zu dem endt /damit sie solche ihre Mängel vnnd Gebrech erkenne vnd deßwegen rew vnd leidt schöpffe / vnnd in dem sie sich mit rew vnd leidt befleissiget zu vberwinnen /vnd dannoch nit vermag/gedemütiget werde: vnd dardurch andere ihre Mängel welche sie nit erkennet/vor meinen augen zum theil außgelöschet werden: wie zu geschehen pfleget den Mensnchen/welche in dem sie ein grösseren vnnd scheinbaren Flecken in ihrē Händen befinden beyde händt gantz waschen/ vnnd also von anderen Flecken auch gesaubert werden/welche sie nit würden abgewaschen haben/wann sie nit durch den mehrsichtbarlichen Flecken darzu bewegt weren worden.

Das LXXVIII. Capittel.

Wie angenehm es Gott sey offters communicieren.

ES war eine Person/so angetrieben vom eiffer der Ge-

rechtigkeit beweget würde gegen etliche andere / welche sie bey sich vrtheilete weniger bereit zu seyn vnd andächtig / dannoch offters sahe zur Heiligen Communion gehen. Vnd diß alß sie bißweilen öffentlich jhnen vorhielte/hat sie etliche mit jhren worten kleinmütig gemachet zur H. Communion zu gehen; für welche als sie bate den Herren vnd erfragete/wie er selbiges von derselben Person auffnem̃e/hat der Herr geandwortet: Nach demmahlen meine Wollust ist zu seyn bey den kindern der Menschen/vnd ich diß Sacrament auß grosser lieb zu meiner Gedächtnüß zu handlen vnd fleissig zu empfangen hinderlassen: Darvber/durch selbiges bey den Christglaubigen biß zum endt der Welt zu verbleiben mich verbunden welcher einigen (so nit in Todtsünd ist) mit wort oder rath darvon abziehen wirdt / derselb verhindert etlicher massen meine Wollust (welche ich in selbigem haben konte) vnd durchbrechet mir selbige/ nach der Gleichnüß eines strengen Pædagogi vnd schulmeisters/ welcher den Sohn deß Königs harter einhielte vnd abzöge von Gesellschafft vnd zusammensprechung mit seines gleichen alters vnadelicheren vnnd armeren (In welcher Gesellschafft sich der Sohn deß Königs sehr erfrewete) deßwegen weilen er seinem jungen Herren vielmehr bequäm zu seyn schätzet das er Königlicher Ehr genieſſe/ als mit dem ball vnd dergleichen auff der gassen spielete. Darauff sie gesagt: Mein Herr/wann derselbe Mensch sich fürneh̃e ins künfftig sich dafür zu hüten/würdestu nicht jhme daß verzeihē/was er in der sachē gesündiget? vñ der Herr andtwortete/nicht allein wolte ichs ihm verzeihen / sondern auch in so viel mir angenehm lassen seyn / als wie

der Sohn deß Königs daß auffnemmen würde/ wan er mit freündtlicher liebkosenheit ihme wider zuführen thäte seine geliebte gleichen alters knaben vmb mit ihnen zu spielen welche er ein wenig zuvor mit harter strengigkeit hette hinweg geschaffet.

Das LXXIX. Capittel.

Von einer weisen den Eiffer zu vben.

Alß sie bate für eine Person die deßwegen beschwäret wurde/ daß sie sich beforchtete in eine sünde bißweilen vor Gott zu fallen/ darauß/ daß es ihr gar zu schwär ankeme/ die versäumnüssen etlicher zu vbertragen/ durch welcher Exempelen sie förchtete daß geringet mögte werden die befürderung deß Ordenstandes vnnd Geistlicher zucht: Ist sie mit diesen worten vom Obersten Lehrmeister vnderwiesen worden: Wann einer wünschet/ daß sein eiffer mir seye ein löbliches Opfferhandt/ vnnd seiner Seelen ein nützlichster Fortgang/ so muß er drey sachen höchlich in obacht nemmen. Die erste ist / daß er der Personen/ deren Nachläßigkeiten er verfolget wans die Menschliche Schwachheit vnd Noturfft erfordert/ frölicher Angesicht vnd nach dem es erfordert wirdt/ auch wercken der lieb erzeige. Die zweite ist/ daß er sich hüte/ damit er nit auff einigem orth deren Nachläßigkeiten meldung thue da er keine besserung der Personen / so strafflich ist zu verhoffen hat oder behürsamkeit der anderen so es hören. Die dritte ist/ daß wann sein gewissen ihm etwas fürbringet zu verbesseren in einigem/ daß er selbiges vmb keiner menschlichen lieb willen verschweige: sondern vur zum Lob Gottes vnd der Seelen Heyl gelegenheit suche/ wie

er könne mit liebswercken vnnd Nutz solche Mängel abstellen. Vnnd alsdann gewißlich wirdt ihms vergolten werden nach seiner arbeit/nicht nach dem nutzen / dann wann schon kein Nutz darauff erfolgete/ daß wirdt fürwahr nicht ihm/sondern dennen zum schaden gereichen/ welche nicht haben wollen einwilligen / oder widersprochen haben. Alß sie auch bate für zwey Personen/ so vndereinander streitig waren/deren einer es schiene/ alß wann sie die Gerechtigkeit verthätigte / der andern aber / alß wan sie die Liebe des Nächstens beförderte. Hat der Herr geantwortet. Wann ein milder Vatter seine kleine Knaben in seiner gegenwahrt spielen sehet/vnd kurtzweilig vndereinander streiten / so lasset er es sich bißweilen nit angehen/vnd lachet darzu: wan er aber sihet daß einer gegē den anderen härter sich zum streit begebet /stehet er alsbaldt auff vñ straffet den so Mißhandelet: Also ich ein Vatter der Barmhertzigkeit/vnder dessen/das ich sie sihe mit guter meinung in liechten sachen streitē /siehe damit zwar durch die Finger /ob zwar mir angenehmer würde sein/daß sie beyde des friedens auß gantzem hertzen genössen. Wann aber eine von selbigen gegen die ander etwas harters thū würde/würde gewißlich selbige der Ruth meiner Vätterlichen Gerechtigkeit so sie straffen wurde/nicht entfliehen können.

Das LXXX. Capittel.

Von künfftigem nutz deß Gebetts.

EIn andere Person klagte offters / daß sie keinen Nutz empfünde auß dem Gebett deren die für sie baten: Welches als sie dem Herrn vorgehalten/ vnnd von ihme gefraget die vrsach : hat ihr der Herr geantwortet:

fra-

frage sie / was sie nützlicher Vrtheile / ihres Bruders Sohn/ oder einem anderen von ihren Elteren / welchem sie sehr wündschete / das gegeben würde ein Beneficium einer Kirchen : ob man ihm das Beneficium/ oder den wehrt von allen inkompsten solte geben in der zeit/in welcher er noch ein Kindt ist vnd studiret / vnd was das Kindt mit dem Gelt solte thun/ im fall man es ihm liesse/vmb seinen willen damit zu thun. Vnd dēnach nach Menschlicher Vernunfft anders nit kan geantwortet werden/alß das ihm nützlicher sey daß verlihene Beneficium der Kirchen/auß welcher er/ wan er zun jahren kömet/warinnen er gnugsam verständig/könne vberfluß an vielen güthern haben / alß das er den wehrt empfange vnd nach gewonheit der Kinder vnnützlich verzehre/ also daß er darnacher arm vnd bedürfftig werde. Deßwegen vertrawe sie auff meine Göttliche Gütigkeit vnnd weißheit (welcher ich bin ihr Vatter/ Bruder/ vnd ihr Liebhaber) das ich viel sorgfältiger vnnd trewer verschaffe vnnd verordne allen vortgang ihrer Seelen vnd Leibs/ als sie würde eines ihres Blutsverwanten Nutzen; vnd das ich sicherlich die Früchten von allem gebett vnnd Begirden/ welche zu mir für ihr Heyl vnnd Seeligkeit außgegossen werden / ihr bewahre mit der fleissigster Trew biß zu gelegener vnd bestimbter zeit/ alsdan ich sie ihr allzusammen ingiessen werde/ wann sie durch keines vngestümmigkeit können vergifftet vnd geringert werden. Vnd das soll sie sich viel heylsamblicher glauben zu sein / als das ich ihr alsbald nach eines für sie gethanem Gebett ihr einige süssigkeit ingüsse/ welche vielleicht die eitele Ehr verdürbe vnd die Hoffarth außdrucknete / oder auch ihr zeittlichen

wollstande verlihete / welcher ihr zu verscheidenen sünden gelegenheit schaffen könte.

Das LXXXI. Capittel.

Vom Nutzen deß Gehorsambs.

Alß eine / deren Woche es ware / zur Metten das Capitul von haussen lase / ist ihr im hertzen offenbahret / daß sie selbiges thäte / wegen Gebott der Regul / welche meldet / das solche Lection von haussen auß der gedächtnüß gesagt solte werden / vnd daß sie deßwegen ein solchen verdienst sich zuwegen bringe / alß wan so viele Personen für sie bettent vorm Angesicht Gottes stündten / mit wie viel worten / sie sich bemühet hette im singen. Daher sie verstanden / das in Todtsnöthen dem angsthafften Menschen (nach meinung des H. Bernardi) seine werck gleichsam sagen werden. Du hast vns gewircket / deine werck seindt wir / dich willen wir nit verlassen / sondern allezeit willen wir bey dir sein / vnnd mit dir willen wir gehen fürs Gericht. Alsdann durch die gnade GOTTes werden alle werck des Gehorsams / in gestalt Ehrwürdiger Personen / sie trösten vnnd für sie sprechen vor GOTT / also das ein jegliches guthes werck / welches mit auffrichtiger Meinung / auß gehorsam verrichtet worden dem Menschen erlangen wirt nachlassung einiger versaumnüs. Vnnd diß wir einem in Todtsnöthen ligenden Menschen zum grossen trost vnd erlichterung sein.

Das LXXXII. Capittel.

Wie eine / deren Woch es ware / den Psalter zu lesen sich in ihr Gebett befohlen.

EIn andere auch / deren Woch es ware den Psalter zu lesen /

lesen/ so für die Versamblung angestellet ware/ hatte von jhr begehret selbigen für sich zu betten. Welches alß sie gethan/ hat sie im Geist gesehen das der Sohn GOTtes/ dieselbe/ deren Wochen ware/ mit sich auffgenommen vorden Thron Gott des Vatters/ vnd seinen himmlischen Vatter gebetten habe/ das er die Meinung der Trew selbiger lieb/ mit welcher der Sohn Gottes gewündschet hatte/ den lob Gott des Vatters vnnd das Heyl der Menschen/ der Persohnen geben wolle zur hülff vnnd erlangung aller jhrer begirden. Vnnd nachdem dises gebetet der Sohn des höchsten Vatters/ schiene alsbaldt dieselbe Persohn/ für welche er bate/ mit selbigen/ mit welchen er ware/ Kleidern gezieret. Daher wie gesagt wird/ daß der Sohn GOTtes stehe vorm Vatter/ vnnd jhme die Kirch versöhne: alsostundte auch diese Persohn gleichsam der Königin Esther vorm Herrn GOtt dem Vatter mit seinem Sohn vmb fürs Volck/ das ist/ für die Versamblung zu betten. Vnnd alß sie in solchem standt die schulde jhres Psalters bezahlte/ thäte der himlisch Vatter jegliche wort auff zweyerley weiß von jhr auffnemmē: nemblich erstlich wie ein Herr auffnimbt von einem Bürgen/ das er für die schuldner die schuld bezahlet/ vnd zum andern wie jhm angenehm ist/ das sein Hoffmeister jhm Geld bringet/ vmb vnder seine liebste freunden außzutheilen. Es schiene auch der Herr offt gemelter Persohnen also einzuwilligen/ was sie für jhre Versamblung wündschete durch jhr Gebett zuerlangen/ vnnd selbige auch für sich zu stellen/ vmb den andern von der Versamblung handreichung zu thun/ so offt eine herzu nahete etwas für selbige zu begehren.

Das LXXXIII. Capittel.

Vom Nutz der Vnderthänigkeit/ vnnd warumb Gott in vns Mängel vnd gebrech verhenge.

Alß sie bate vmb einen Mangel einer jhrer Oberinnen/ vom Herrn zu bessern/hat sie ein solche antwort empfangen: wissestu nit das nit allein diſe Person/ sondern auch alle/welche vorstehen diſer Versamblung mit einigen mängeln behafft seyen: in dem kein Mensch kan sein in diſem Leben/ welcher ohne mangel gäntzlich seye/in dem ich diſes zulasse auß vberfluß meiner Göttlichen Gütigkeit/süssigkeit/vnd liebe/mit welchen ich diſe Versamblung außerwöhlt/damit daher jhr Verdienst wunderlich vermehrt würde? dan es ist ein gröſſere tugent dem vnderworffen sein/deſſen Mangel erkennet wirt/als dem/ deſſen werck durch all löblich scheinen. Warauff alß sie sagte: ob zwarn ich mich wegen der vnderthanen verdienſten mit erfrewete/so wündsche ich dannoch auch das die im Oberstand ohn schuld vnd sünden seyen/in welche ich förchte/daß sie bißweilen auß schwachheit fallen. Darauff der Herr geantwortet: Ich/alß welchem alle jhre gebrechen bekandt seind/lasse zu/ daß sie durch verscheidene sorgfältigkeiten beflecket werden/weilen sie sonſten vielleicht niemahlen zu solcher Diemuth würden gelangen: daher gleich wie der Vnderthanen verdienſten auß jhren so woll mangelen alß vortgang wachsen: also auch wachsen der Prælaten verdienſten so woll auß der Vnderthanen vortgang/alß Mängel vnd gebrechen: gleich wie in einem Leib verscheidene Glieder sich vndereinander zu allem

allem Nützen befürdern. In welchen worten sie verstanden die vberfliessende Gütigkeit Göttlicher Weißheit/ welche auff ein so subtile manier verordnet das Heyl der Außerwöhlten/in dem sie zulasset gebrechen vnnd Mängel / damit sie selbige zu grosserm vortgang führe / inso viel/ das es jhr schiene, das wan die Gütigkeit Gottes in keiner sachen klärlicher iemalen zu spüren were gewesen/ alß in dieser Mildigkeit / deßwegen alle Creaturen jhn nimmer würdiglich gnug loben könten.

Das LXXXIV. Capittel.

Von etlichen Beschwärnüssen vnd wie wir von vnseren Mängeln befreyet können werden.

Alß sie bate für eine beschwärte Person hat sie zur antwort bekommen: Wols nit mißtrawen/ keines wegs laß ich zu/ daß mein außerwöhlten vber jhr vermögen beschwäret werden/ sondern stätig bin ich bey jhnnen/ erwegend jhre maß/ vnd gleich wie ein Mutter/ wan sie jhr kleines kindt beym fewr erwarmen wilt/ die händt allzeit zwischen dem fewr vnd dem kindelein haltet/ also/ dieweil ich weiß/ das es vonnöten daß ich meine Außerwehlte reinige durch trübsal/ thu ich solches nit zu jhrer verderbung/ sondern vielmehr zur bewehrung vnd jhrer Seeligkeit. Darnacher als sie bate für eine Person/ welche sie in einem Gebrech vnd mangel verspürte zu sein/ hat sie vnder andren mit grosser begirdt gesagt: Herr in dem ich / ob zwar die geringste vnder deinen geschöpfften/ dannoch zu deinem Lob bitte für diesen Menschen/ vnnd da du so allmächtig

bist/daß du alles vermags/warumb erhöreſt du mich nit? Darauff der Herr geantwortet: Gleich wie ich auß meiner Allmacht alles vermag / also vnderscheide ich alles durch meine vnerforschliche Weißheit: vnnd verrichte nichts/ welches mir nit gebüret: gleich wie ein irdischer König/der die gewalt hat so woll der kräfften als der willen / wann er seinen Stall gern wolte gereiniget haben selbiges mit nichten mit seinen händen thut / dieweil sich daß nit gezimbte: Also bekehre ich keinen vom bösen / in welches er durch seyn eigenen willen gefallen/es sey dann das er sich selbst gewalt anthue/vnd seinen willen verändere vnd sich der Lieb würdig mache.

Das LXXXV. Capittel.

Von erstattung vnserer Mängel vnder dem Gottes-dienst.

Als sie einsmahls ein Personn sahe vnder der Metten im Chor rundt vmbgehen / vnnd die andre ermahnen vmb ettliche sachen woll zu beobachten/auß welchen bißweilen auß vergessenheit einige verwirrung in Göttlichem ampt entstunde/hat sie vom Herren gefragt wie er dieß beschäfftigung von einem jeglichen auffnehme. Welcher der Herr geantwortet: welcher zu meinem Lob sich befleissiget die versaumnüssen in Göttlichem Ampt zu hinderen/vnd andere auch zu dem end zu ermahnen/ für selbigen will ich erstatten was er wirt versaumen in gebürender andacht vnd meinung.

Das

Das LXXXVI. Capittel.

Von auffopfferung der Beschwärnüssen.

Als sie bate für ein Persohn/ welche wegen kranckheit einer ihrer freundin beschwäret würde. daß sie sich beforchtet in kurtzem selbige zu verlieren: ist sie mit diesen worten vom Herren vnderwiesen. Wan der Mensch sich beförchtet zu verlieren oder verlohren hat einen sehr geliebten Freundt/in welchem er hat gehabt nicht allein einen Trost der Freundschafft/sondern auch ermahnung vnd ermunterung zum Fortgang seiner Seelen: wann er diese beschwärnuß / welche sein Hertz daraüssen empfindet/mit gantzem auffrichtigen willen mir auffopffert/ also/daß wann er den freundt auch könte behalten / willig desselben ermangelen wolle zu meinem Lob/ vnd vielmehr erwöhlen/das mein will darinnen geschehe/ daß er seinen freundt verliere/als daß sein will geschehe in dem er seinen freundt behielte: dieser soll gewiß sein/ wann er nuhr eine Stundt sein Hertz zu solchem willen biegen kan/das nach solcher Stunden allezeit meine Gütigkeit jhme diese auffopfferung bewahre in derselben edelsten Vollkommenheit/wie sie in selbiger Stunden in dessen hertz beschaffen ist gewesen/vnd alle beschwarnüß / so er darnacher auß menschlicher schwachheit außstehen wird/ wir mit jhm zum fortgang ewiger Seeligkeit wircken an so viel/das jegliche gedancken/so jhr hertz beschwärē/nemlich in dem er gedencket/ disen vnd jenen trost/hülff/vnd erlichterung konteſt du jetzt haben in dem Menschen/an

welchen du letzt müsseſt mangel leiden / ſolche nemblich vnd dergleichen gedancken / welche ſie auß menſchlicher ſchwachheit beſchwären / haben nach vorgemelter auffopfferung ein ſolche wirckung in der Seelen / das ſie darinnen platz machen dem Göttlichen Troſt: Dan ich will warhafftig derſelben Seel ſo viel Tröſtungen eingieſſen / wie viel beſchwärliche gedancken nach vorgemelter auffopfferung ſie in ihr Hertz hat laſſen kommen / vnnd diß will ich ohn zweiffel thun gleichſam auß Noth durch eigene gütigkeit angetrieben / gleich wie ein künſtler ſeinem werck (welches er auß Gold oder ſilber machet) ſo viele Edelgeſteen verbundē ein zu machen / wie viel er vorhin käſtlein nach der Maaß der Edelgeſteinen darinnē bequämet hat vnd zugericht. So wirt dan mein Göttlicher troſt den Edelgeſteinen vergleichen / weil von ettlichen Edelgeſteinen geſagt wirt / das ſie ſonderliche kräfften haben. Auff gleiche weiß / wirt der Göttlich Troſt / ſo der Menſch durch eine baldt vergängliche beſchwärung zu wegen bringet / von ſolcher krafft ſeyn / das kein Menſch iemahlen etwas ſo groſſes wirt können verlaſſen / daß ihm nit der Göttlicher Troſt hundertfaltig in dieſem Leben vnd tauſentfaltig im künfftigen wird widergeben.

Das LXXXVII. Capittel.

Vom Flecken der Jungfrawſchafft.

ALyſſe in andermahl / als ſie bate für eine / welche ſehr wündſchete zu haben die Verdienſten der Jungfrawſchafft vnd dannoch förchtete / daß ſie auß menſchlicher ſchwachheit ettlicher maſſen mit einigem Flecken beſchmitzet

schmitzet were worden : ist dieselbe Person erschienen zwischen den vmbpfahungen deß Herren angethan mit schneeweissen kleidern/ welche mit gebürlichen falten geordnet waren: Daher sie mit solchen worten vom Herren vnderwiesen ist worden: Wann auß menschlicher schwacheit der Jungfrawschafft einiger Flecken angethan wird/vnd daher der Mensch zur wahren Buß sich begibet/so schicket meine Mildigkeit diß also in der Seelen/ daß die Flecken in der Jungfrawschafft also geschickt erscheinen/gleich wie die falten in einem kleidt. Dannoch weilen die schrifft nicht kan vnwahr werden/ welche sagt: Daß die vnzerstörligkeit den Menschen machet Gott naher sein so könten diese selbste Flecken auß so grossen sünden angezogen werden / das sie jhres theils die Süssigkeit der Göttlichen Lieb verhinderten: gleich wie die vielfaltigkeit der falten etlicher massen die Braut entscheidet von den vmbpfahungen deß Bräutigams.

Das LXXXVIII. Capittel.

Von Verhindernüssen eigener Lieb.

Alß sie auch bate für eine/welche wündschete die Gnade Göttlichen Trosts zu erlangen/hat sie ein solche andtwort vom Herren empfangen: Dieselbe verhindert sich selbsten/daß sie nicht empfangen kan die Süssigkeit meiner Gnaden. Dieweil/da ich mir meine Außerwöhlte zuziehe/ gleichsam durch den athem meiner innersten Lieb/ so verhindert ein jeglicher hartneckiger in seinem sinn sich selbsten auff ein solche weiß/wie selbiger / welcher mit seinem kleidt seine Nase stopffet /damit er nicht den süssen gerüch deß Gewürtz empfinde. Aber welcher vmb meiner

lieb willen seinen eigenen sinn verlasset / vnd eines anderen folget/dessen Verdienst wird desto mehr vermehret/ wie das jenige/ was er sich selbst entgegen thut/schwärer ist/daß in einem solchen ist nit allein die Diemuth/sonderen auch die Tugent deß Stegs vnd vberwinnung. Daher der Apostel sagt/Es wirt keiner gekrönet/ er habe dan ritterlich gestritten.

Das LXXXIX. Capittel.

Daß der Will fürs Werck auffgenommen wirt.

NAß sie auch bate für eine / welche sehr beschwäret war auß einer arbeit/so jhr aufferlägt ware/ist sie mit einer solchen antwordt vom Herren vnderwiesen. Wann einer vmb meinet willen wirdt einige schwäre arbeit angreiffen in welcher er in ein solche verhindernüß zu fallen sich beförchtet/durch welche er gerathe in schadē der andacht vñ dannoch hinderlasset den nutz seiner eigener Seelē / damit er meinen willen verrichte: Dieses Menschen gute meynung schätze ich so hoch/daß ich selbige in allē auffnehme gleichsam sie es in der that vollkomlich hette verrichtet/ ob zwar es darzu vielleicht nimmer kommen wirt/ daß er ein solches werck anfange : welches dannoch ein solche frucht bey mir hat / als wann er alle die arbeit verrichtet/ vnnd gar keine Nachlässigkeit immer zugelassen hette.

Das XC. Capittel.

Daß die eusserliche nit müssen den innerlichen vorgezogen werden.

Dar-

Darnacher als sie für eine andere Person bate/ welche offters beschwäret wurde von wegen etlicher sachen so auß jhrem rath waren angeordnet worden/ hat sie ein solche andtwort empfangen: Ich reinige durch die beschwärnüssen die Nachlässigkeit / durch welche selbige sach nach menschlicher vernunfft etlicher massen / den eüsserlichen Nutz/dem Nutz der innerlichen vorgezogen hat. Warauff sie: In dem wir nit bestehen können / ohne den beystandt der eüsserlichē gütheren/was hat diese Person vbels gethan/in dem sie das versehen vnnd versorget hat/welches jhr sonderlich aufferlagt ware. Darauff der Herr geandtwortet: einer adelichen Tochter Ehr vnnd zierde ist /verscheidene fell haben vnder jhren kleideren: welche wann sie selbige vmbkehrete vnnd eüsserlich trüge/ so würde/was jhr erstlich zur Ehr vnd zierde gewesen/als dann jhr dargegen zur schandt vnd vnehr gerathen. Daher die Mutter/welche solche schandt jhrer Tochter nicht würde können leiden/wann sie anders nit könte / würde sie darüber mit einem anderen kleidt bekleiden / damit der Tochter nicht fürvnsinnig gehalten mögte werden. Also auch der ich gar zartlich diese meine Tochter liebe/bedecke ein solchen jhrer Mangel durch verscheidene beschwärnüssen/welche ich jhr offters auß selbiger sach lasse widerfahren/vnd darneben ziere ich sie mit sonderlichem zierat durch die Geduldt. Dan erstlich (das ist fürnemlich) hab ich befohlen im Evangelio das Reich der Himmelen zu suchen vnd dessen Gerechtigkeit/das ist den Fortgang vñ Nutzen/deß innerlichen Menschens / vnd darnacher hab ich die eüsserliche nicht zwar als das zweite zu suchen sondern vielmehr darzuzuwerffen versprochen. Die krafft di-

ses

ses worts wolle woll betrachten ein jeglicher Geistlicher Religioß welcher wündschet ein sonderlicher freund Gottes zuseyn.

Ende deß dritten Buchs.

Das vierdte Buch von den Offenbahrungen der heiligen Gertrudis/in welchem gehandelt wird von den geistlichen Vbungen / mit welchen man sich bereiten soll auff die Fest-Täge der heiligen durchs gantze Jahr.

Inhalt des vierdten Buchs.

DJeses vierdte Buch begreiffe in sich etzliche heilsahme Offenbahrungen welche den Leser zur Christlichen Volkommenheit können führen. Darneben zeiget es / auff was art Vnnd weise / auch durch welche Vbungen wir so wohl Christum / auß seine heiligen sollen ehren; Fürnehmblich an jhren Festägen / nach dem Gebrauch der recht gläubigen Kirchen / welche diejenige Fest-Täge angeordnet: auch wie wir durch vnsern allersüßesten Mitler/ das /was wir vor Vns oder andere müßen bitten/erhalten/ was vns gebricht / mit aller gnüge ersetzen/ vnd auß seines Lebens vnnd Leidens Reichthumb vnsere Armuth können vnnd sollen reich machen. Diese vbungen aber kan eine andechtige Seele nicht allein in den Fest-Tägen selbsten/welchen sie Zugeschrieben gefunden werdē; son-

sondern auch ohn unterscheid zu allen zeiten für seine vnd anderer heil vnnd wolfarth gebrauchen. Auß diesen kan man auch leichtlich mercken / wie angenehm dem lieben Gott sey der gantze Gebrauch aller ceremonien / vnd aller kirchen zierath. Daß aber etliche alhier durch Gleichnußen vnd Bildnußen abgemahlet werden / kommet daher / weil die heilige Jungfraw / (ob sie schon völlig mit dem licht der Erkändnüs von Gott ist erleuchtet gewesen /) diejenige dinge / welche sie verstanden (alß Geistliche) nicht anderst hat können beschreiben / oder vnserm verstandt / damit er sie faßen könte / richtig zeigen / als durch Gleichnus vnd Bildnus: gleich wie es auch daß es in der heiligen Schrifft geschehen / nun bekand ist. Dann von denen / die sie in Entzückung des Gemuths erfahren vnd gelernet ohn einige Gleichnüs / hat sie kaum etwas mit worten können an tag geben. Dieses Buch aber zeiget / wie auch andere / den wunderbarlichen Geruch der Göttlichen Sußigkeit / damit Er seine Außerwehlte so mildtig liebet / so weißlich regieret / vnd so gnädig die irrenden vnnd verlohrnen wiederruffet / vnnd endlich die wiederkommenden zu sich ziehet vnd auffnimmet: darmit zuverstehen gebend / daß es seiner Außerwehlten wünschen vnd Begehren niemahls mangele an seiner Göttlichen fürsehung : ja / die jhnen mangeln / Er auß dem Schatz seiner verdiensten darthue vnd ersetze.

Das Erste Capittel.

Von Bereitung auff die Geburth des Herzen/

ALs diese heilige Jungfraw Gertrudis vnnd geistliche Gesponß Christi in der Nacht vor dem heiligen Christ-Abend eine geraume zeit für der Metten ohne Schlaff hatte zubracht / vnd die wort eines Responsory betrachtet / nemblich : De illa occulta (das ist: von der verborgener/) &c. Ist sie sehr erfrewet worden/ vnd im Geist entzucket hat sie erkand den herrn Jesum/ welcher in gar stiller vnnd süßer Ruhe auff dem Schoß seines himlischen Vatters lage. Zu welchem gerichtet wurden in gestalt eines dampffs aller derer verlangen vnnd Begehren / so sich vorgenommen / das instehende Fest mit sonderbarlicher Andacht zubegehen. Es hat aber der herr Jesus/welcher gantz schön vnd zart gewesen/ auß seinem Göttlichen hertzen in diese dämpffe einen wunderbarlichen Glantz gelaßen / durch welchen jhnen der weg zu jhm zukommen ist bereitet worden. Nach dem sie alle nun zum Hertzen durch diesen weg seynd gegangen / hat sie verstanden/daß dieselbe / so sich auß demuth anderer Geberh befohlen hatten / alß ob sie von anderer hände auffgeführt / vnd von beyden Seiten gleichsam mit einem wall vmbgeben gewesen / seynd ohne allen Irrthum auff rechter Bahn durch den Glantz des Göttlichen hertzens zum hertzen gekommen. Diejenige aber / welche sich verlassend auff jhren eigenen fleiß vnd Geberh/den F. st. Tag mit andacht zubegehen vnterstanden / seynd bißweilen auß dem wege getretten / vnd wegen irrthum des weges verhindert

vnd

vnd auffgehalten worden : Zu zeiten aber/ nach dem sie auff dem weg wiedergekehret/seynd sie zum herzen gekommen durch krafft des liechts/so jhnen von Gott mitgetheilet worden. Als sie nun hefftig begehrete zuwißen / auff was weiß die Göttliche Gütigkeit sich thäte zu einer jedweden Schwester neygen/hat sie alsbald vermercket / daß alle seynd versetzt worden in den Schoß der väterlichen Süßigkeit zu dem Sohn Gottes / vnnd daß eine jedwede nach jhrem begehren vnnd begreiffligkeit sich in jhm erfrewet. Es konte auch keine von der andern verhindert werden / sondern eine jegliche hat mit solcher bewegung des Gemüths jhre wollust vnd frewde an dem herzen nach jhrem wunsch vnd begehren gehabt / gleich als wann der Herr sich einer jedē insonderheit erzeiget hette. Etliche vmbfaßeten den Herzen gleich als ein junges zartes kindlein/so für vns wahre Mensch worden. Andere stelleten sich für dem Herzen/als für einen trewen freünd/ welchem sie alle Geheimnüs jhres hertzens mit großem vertraüwen könten offenbahren. Andere liebkoseten dem herzen nach jhres hertzens Lust vnd frewde/ gleich einem liebreichen Bräutigam / der auß tausend ausserwehlet. Vnd also wurde einer jedweder zugelaßen in dem herzen nach Belüstigung jhres eigenen wollgefallens sich zuerfrewen. Nach diesem ist die heilige Gertrudis auff jhre gewöhnliche weise hinzugetretten / vnnd demütig für die Füß des herzen niedergefallen/sagende: Mein allerliebster herr / was kan nun seyn meine vorbereitung / oder was werde ich deiner allerheiligsten Mutter auff dieses fest der allerheiligsten Geburth können für einen dienst erzeigen / alldieweil ich auch die Gebeth stunden (welche ich durch Gelöbnüs des Or-

dens schüldig bin) auß Leibes Schwacheit habe vnterlaßen zuleſen? Darauff hat der gütige Herr ſich vber der Armen erbarmet / vnnd ſeiner holdſeeligſten Mutter / die in wunderbahrer ſchönheit neben jhme in ſeiner Glory geſeßen / alle die wort / welche die heilige Gertrudis durch den gantzen Advent zu Gottes Lob oder zum Gewinn der Seelen zu einem mit ſagen oder befehlen geredet hatte / gar lieblich vbergeben / zu einer Erſtattung alles deßen / was ſie am gebührlichen dienſt vnnd Ehr der Mutter Gottes verſaumet / ſampt den Nützen vnnd Früchten / welche auß ſelbigen worten von einem Menſchen zum andern biß an der welt Ende könten entſpringen. Welches die Mutter des herren mit groſſem danck angenommen / vnd von denſelben auff eine ſehr ſchöne weiſe iſt gezieret vnnd geſchmücket worden. Zu welcher die Seel mit aller Andacht gegangen / vnnd ſie gebethen / ſie möchte doch eine Vorbitte für ſie thun bey jhrem einigen Sohn. Herauff hat die Mutter Gottes alsbald mit mütterlicher Liebligkeit ſich zu jhr geneiget / Vnnd endlich / nach dem ſie jhrem Sohn mit lieblichen vmbfaßen vnnd küßen geliebkoſet / mit lieblichen vnd holdſeeligen worten für ſie gebeten / ſagendt: Deine gute affection, mein vielgeliebſter Sohn / welche mit meinem wohlgeneigten Gemüthe vereiniget / wolle ſich doch kräfftiglich neigen zu dem Gebeth deiner Liebhaberin. Nach dem hat die heilige Gertrudis ſich freundlich vnnd holdſeelig jhrem allerliebſten Jeſu erzeiget / vnnd jhn mit folgenden worten angeredet: O du Süßigkeit meiner Seelen / O mein vielgeliebſter vnnd hochgewünſchter Jeſu / Vnter den Liebſten der allerliebſte. Vnnd nach dem ſie dieſe vnnd dergleichen liebreiche wort

viel

weil gebraucht/ sprach sie zum Herrn: Was können doch diese wort für früchte bringen: Was für ein Nutzen kan dir entstehen auß diesen meinen vnverständigen worten? Darauff der Herr geantwortet: Ist es nicht eben viel/ welcher gestaldt das holtz oder Löffel sey/ mit welchem eine Gewürtz Lade vmbgerüret wird/ weil der Löffel denselben Geruch behält? Eben auff solche weise geschichts auch/ wann mich jemand anredet vnd saget: Mein allersüßester Herr &c. Obwohl der/welcher da redet/ sich vnwürdig achtet/wegen seiner geringschätzigkeit; so wird doch die Süßigkeit meiner vnendlichen Gottheit in sich selber innerlich beweget/vnd bringet mir einen Geruch mit wunderbahrer Belüstigung/ geust auch darneben demselben ein/welcher meine Süssigkeit mit solchen liebreichen worten erwecket/einen schönen Geruch zum ewigen Heyl.

Das ander Capittel.

Von der vigilien der Geburth des Herrn.

DEs andern Tages vor der Mettenzeit/als sie abermahl eine zeitlang ohne Schlaff zugebracht/ vnnd in der Bitterkeit ihres hertzens betrachtet für dem Herrn eine Schwacheit der vngedult/ in welche sie gefallen am Abend wegen der Vnachtsamkeit deren/ so ihr gedienet. Vnd als sie gehöret das erste Zeichen zur Metten läuten/ ist sie im Geist erfrewet/ Vnnd hat den Herrn gelobet in dem ersten Klocken klang/mit welchem angezeiget worden der instehende Fest-Tag der allersüßesten Geburth vnsers Herrn. Auff welches der himlische Vatter mit aller Lieblichkeit zu ihr gesprochen/Vnd gesagt: Siehe ich sende in

deine Seele denselben affect, welchen ich gesand habe für dem Angesicht meines eingebohrnen Sohns die welt zureinigen von ihren Sünden (gleich wie an den Sodomitern geschehen/welche alle in der H. Geburths Nacht seynd vmbkommen/) damit auch du von allen Mackeln der Sünden vnnd Nachläßigkeit Vollkommendlich gereiniget/dich würdiglich zum instehenden Fest könnest bereiten. Nach dem sie nun diese Gaabe empfangen/ist sie hernach eingedenck gewesen ihrer Vngedult mit Rew vnd Leid/vnd hat sich vnwürdig geschätzet aller Gaaben Gottes/weil sie auß so geringer Nachläßigkeit deren / so ihr gedienet / in so grosse vngedult gefallen ware. Vber welches ihr die Göttliche Barmhertzigkeit eine solche vnterweisung gegeben/daß nemblich alle die Gedancken/mit welchen der Mensch in Rew vnnd Leid seine Mängel betrachtet/ nach würdiger verrichteter Buß anders nicht seyn/als eine Geschicklichkeit vnd bequemligkeit die Gnad Gottes zu empfangen: von welchen auch die Schrifft sagt: In welcher Stunde der Sünder sich bekehret vnnd seufftzet/ will ich aller seiner Sünden nicht mehr gedencken. Als sie zum andern zeichen der Glocken den Herrn abermahl gelobet/sprach der himmlische Vatter zu ihr: Siehe/ ich sende abermahls in deine Seele denselben affect, welchen ich gesand habe für dem Angesicht meines Sohns Zuvereinigen alle die Mängel der menschlichen Schwacheit/welcher ebenfals reinigen wird deine Mängel / in denen noch keine volkommenheit ist. Exempel weiß/ es seind etliche Mängel/wann der Mensch selbige in sich erkennet/ so wird er gedemüiget vnnd etwas geängstiget / vnnd in diesen bestehet die volkommenheit des menschlichen heyls.

Vnd

Vnnd solche Mängel schicke ich bißweilen auch meinen allerliebsten Freünden zu / damit sie durch dieselbigen in den Tugenden geübt werden. Es seynd noch andere Mängel/welche der Mensch gering schätzet / wann er sie erkennet/ vnd was noch ärger ist/sie bißweilen für Gerechtigkeit hält/Vnd will auch selbige nicht beßern/vnd solche Mängel bringen den Menschen in große Gefahr/ vnnd wol in ewige verdamnus/ von welchen deine Seele iezt gantz gereiniget ist. Als sie zum dritten zeichen sich abermahls beßißen den Herren zuloben/hat ihr der himlischer Vatter geschenckt alle die Tugenden / welche er für der Geburth seines Sohns gesandt hatte in die hertzen der Patriarchen vnnd Propheten zuverlangen nach seiner gewunschten Ankunfft/als nemblich/die demuth/Begierden / Erkandnüs/Lieb/hoffnung vnd dergleichen/mit welchen sie würdiglich bereitet worden das gegenwertige Fest zubegehen. Als nun der Herr sie mit diesen vnnd andern Tugenden sehr geschmückt/vnd gleich als mit hell-glantzenden Sternen wunderbarlich gezieret hatte / hat er sie für sich gestelt/ vnd gesagt. Nun erwehle meine Tochter / ob ich dir solle dienen/oder ob du mir wilst dienen. Dann sie hatte zweyerley art in der Göttlichen Reißung. Eine/ wann nemlich die Seel also gantz durch die verzuckung des Gemüths zu Gott gezogen ward / daß sie gar wenig von solcher Reißung (im ansehen der Warheit) zum Nutz des Nechsten erzehlen könte. Die ander Weiß ist / wann die Sinn durch vbung der H. Schrifft erleüchtet vnnd scharff gemacht/ also durch eine Göttliche Mitwirckung eines geistlichen verstandes genossen/mit einer wunderbahren Süssigkeit vnd Belüstigung/gleich als wann sie in gegenwart

von Angesicht zu Angesicht mit dem Herren Gemeinschafft hette / wie ein Freund mit dem anderen Freünd in geheim ihre Spiel Zusammen haben. Vnnd eben auß diesen könte sie zum Nutzen der anderen dienen; Vnnd das wahre / welches der Herr von ihr begehrte zuwissen / ob sie erwehlen wolte / daß Er ihr dienen solte durch die erste weiß / oder ob sie dem Herren dienen wolte durch die ander weiß. Weil sie aber nicht das ihrige gesucht / sondern was ihres Herren Jesu gewesen / so hat sie vielmehr erwehlet zu seinē Lob vnd Ehr andern mit Arbeit zudienen / als müßig zuseyn / Vnnd zuschmecken / wie süß der Herr ist vmb ihrer eigen lust gnug Zuthun. welches der Herr / auff eine wunderbahre weiß für gut auff vnnd angenommen. Als nun die Metten angefangen / hat sie durch die wort : (Deus in adiutorium meum. Das ist: Herr kom mir zu hülff) die Göttliche hülffe angeruffen / vnd durch die wort: Domine labia mea &c. Das ist: Herr thue meine lippen auff / welcher Verß dreymal gesungen wird / hat sie die vnendliche Allmacht Gottes des Vatters / vnnd die Vnerforschliche weißheit des Sohns Gottes / Vnd die allersüßeste Gütigkeit des H. Geistes gegrüßet / vnd also auß gantzem hertzen / auß gantzer Seelen / vnd auß allen kräfften den einigen Gott in der dreyfaltigkeit / vnd die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit mit aller demuth angebetet. Darnach ist sie durch die fünff versen des psalms: Domine quid multiplicati sunt, das ist: Herr warumb seynd doch so viel; &c. zu den liebreichē wunden Jesu getretten / vnd dieselbige mit aller Süßigkeit geküßet. Im sechsten Verß des psalms ist sie bey den Füßen des Herren nidergefallen / gebetet / vnd mit aller Andacht danck gesagt

vor

vor die volkommene vergebung aller ihrer Sünden. In dem siebenden Verß hat sie danck gesagt bey den händen des Herren für alle wolthaten / so ihr iemahln von der Göttlichen Gütigkeit ertheilet worden. Im achten Verß hat sie die liebreiche wunde der heiligsten Seiten des Herzn gar andächtiglich gegrüßet. Darnach hat sie sich mit aller Ehrerbietigkeit sampt allen Creaturen geneigt die allerheiligste vnd allezeit gebenedeyte Dreyfaltigkeit zuloben vnd zu preisen. Nach diesem ist sie zum hertzen Jesu gangen / vnnd daßelbe mit innerster hertzens Bewegung gegrüßet/den Herzen hochgelobet vnd erhaben / weil in dem verborgen sind vollkommendlich alle Reichthumb der Geheimnüs vnd vnbegreifflicher Gottheit. Nach diesem hat sie abermahl im ersten Verß des Psalms: Venite (das ist / kommet) sich gelegt an die wunde des lincken Fußes/ vnnd volkommene vergebung erlangt aller deren Sünden/die sie begangen mit verkehrten gedancken vnd worten. Im andern Verß / hat sie bey dem rechten Fuß erstattung aller dinge erlanget/ die sie vnterlaßen in volkommenheit heiliger Gedancken vnd wort. Bey der wunden der gebenedeyten Lincken hand des herzen hat sie im dritte verß empfangen verzeihung aller Sünden / die sie mit verkehrten wercken begangen. Im vierden verß hat sie an der H. Wunden der rechten hand des Herzen erlangt volkommene vergebung aller Sünden / so geschehen in vnterlaßung guter wercken. Endlich ist sie im fünfften verß gegangen zu den Wunden der allerheiligsten Seiten ihres Geliebten/(welche vbergelauffen von allen gütern/) dieselbe mit aller Andacht geküßet/vnd durch das waßer/welches durch die Lantz herauß gangen/ist sie von allen Macken

gereiniget / vnnd Schneeweiß worden; Vnnd auß dem kostbarlichen Blut ist sie mit allerhand Tügenden gezieret/ vnd durch den liebreichen Geruch/ so auß dieser H. Wunden gangen ist sie gantz eingezogen worden in den Brunnen alles gutes. Das Gloria Patri (das ist: Ehr sey dem vatter/) hat sie gerichtet zum Lob vnd Ehr der H. H. Dreyfaltigkeit. Mit dem verß/ sicut erat, (das ist: wie es war) hat sie geendiget durch das herz Jesu / welches in sich hat alle Göttliche Einflüße. Durch das invitatorium / nemblich: hodie scietis, (das ist: heute werdet ihr wißen) welches fünffmahl mit dem Venite gesungen wird / vnnd entlich zweymahl wiederholet / hat sie von Gott dem Vatter empfangen die Reinigung ihrer sieben affecten, welche durch die vereinigung der affecten Jesu Christi auff ein wunderbahre weiß sehr edel gemacht worden. Vnter den andern Psalmen ist sie gestanden für dem Herrn in einem glänzenden kleid der Tugenden/ gleich als mit hellscheinenden Sternen gezieret. Nach dem sie nun ihre begierden zum Herrn gerichtet/ hat sie gebethen / daß doch zu Ehren der Geburth Christi Jesu alle dinge/ welche sie so wol in leiblichen alß geistlichen Sachen vben würde zum höchsten Lob der allerheiligsten Dreyfaltigkeit gereichen möchten. Alß man zun Laudes geläutet/ hat der Herr zu ihr gesagt: gleich wie durch diesen Klocken klang angezeiget wird das Fest meiner Geburth; also gebe ich dir/ daß in allen dingen die du in diesem Fest verrichten wirst nemlichen / lesen/ betrachten/ oder auch mit eüßerlicher Arbeit / als mit Eßen/ trincken/ schlaffen/ vnd dergleichen/ solle der H. H. Dreyfaltigkeit Lob vnnd Ehr erschallen in vereinigung meiner Begirden vnd Liebe/ mit welcher ich niemahlen bin abgewichen

wichen von dem willen meines himmlischen Vatters. Alß man die sieben Lichter angezündet / hat der Herr ihr mitgetheilet den Schmuck vnnd zierath der sieben Gaaben des H. Geistes/gleich wie der Herr Jesus selbsten mit denselben ist gezieret gewesen/jedoch in so viel/als sie nach ihrer würde faßen vnd begreiffen konte. Nach diesem hat sie den Herrn gebetten/daß/gleich wie er sich nicht geschämet in einem Stall gebohren zuwerden / er auch also wolle ihr hertz bereiten in demselben gebohren zuwerden. In welcher Bitt der Herr gar freündlich gewilliget / vnnd für das Dach vnd Mauren in ihr verordnet seine Almacht/ weißheit vnd Gütigkeit. Vnter welchem Dach sie sich gleich wie in einem Stall auff ein wunderbahre weiß erfrewet in ihrem innersten hertzen/weil sie gesehen / als wann vnter diesem dach / vnd innerhalb dieser Mawren gleich wie helklingende Schellen gehangen hetten alle wercke die durch hülff der Allmacht vnnd Gütigkeit Gottes in einigen Menschen geschehen / vnnd ihr zur hülff vnnd Beystand geben/damit sie desto löblicher könte Gott dem Herren dienen vnnd den Fest-Tag begehen. Alß sie nun mit großer Lieblichkeit diese heimliche Wollüsten genoßen/ist ihr der Herr Jesus erschienen / vnnd newe Gaaben hinzugethan vnnd sich gar lieblich daselbsten niedergelegt durch den dienst der himmlischē Geister. Nach diesem alß sie für alle Glieder/nemblich zweyhundert vnnd fünff vnnd zwantzig mahl gelesen/Laudo,adoro. (das ist: Ich lobe vnnd bete dich an) hats geschienen/als wann sie zu einem jeden Gebetlein eingeführt hette alle dienste ihrer Glieder zum Lob Gottes. Darnach hat der Herr durch eine süsse vmbfassung alle ihre Glieder so wohl innerliche als eüßerliche auff ein

wunder-

wunderbahre weiß gereiniget/vnd durch die reinigung erneweret vnd geheiliget/in einer kräfftigē vereinigung seiner allerheiligsten Sinn. Als man aber zum Capittel gelaütet hat sie abermahl im Schall der Klocken den Herren gelobet/vnd ihm danck gesagt / daß er gewürdiget in Person demselben Capittel bey zu wohnen / gleich wie solches der H. Mechtildis offenbahret. Dahero sie auch im Geist verstanden/das der Herr/ (wegen der Andacht / so ihrer viel zu diesem Capittel gehabt) mit großer Frewde auff die Zukunfft des Convents gewartet / in dem er saß auff dem Plaz der Abtissin/in deßen person er auff ein wunderliche weiß scheinete zuherschen vnnd vber sie zuregieren in der Glory seiner Göttlichen Majestät / vmbgeben mit der Menge aller seiner Heiligen Engeln/vntersetzet in seinem Keyserlichen Thron durch den dienst der Thronen. Als nun der Convent niedergesessen/ hat der Herr für großer Freüde sich nicht länger können einhalten / sondern mit gar freündlicher Lieblichkeit gesagt: Siehe/es seynd herzu kommen meine allerliebsten. Als nun gelesen worden: Domine iube benedicere (das ist: Herr / befehl doch zu segnen) vnd darauff geantwortet. In viam mandatorum tuorum (das ist: Auff dem weg seiner Gebotten.) hat der Herr seine ehrwürdige hand außgereckt/vnd dem convent den Segen geben/ sagendt: Dieses bewilligt ich auß der Almacht meines himmlischen Vatters. Als nun gelesen worden/Iesus Christus Dei vivi filius, &c. (das ist: Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes wird gebohren in Bethlehem Juda) seynd alle Chor der H. Engeln mit vnaußsprechlicher Frewde erfüllet / da sie gehöret verkündigen die süße Geburth ihres Herrn vnd Königs/vnd wegen

gen groſſer Ehrerbietung ſeynd ſie niedergefallen auff die Erden/vnd den Herrn angebettet.

Als nun der Convent auff gewöhnliche weiß ſich niedergelegt zu leſen den Pſalmen/Miſerere mei; (das iſt: Erbarme dich meiner/) haben alle Schutz-Engel auß der verſamblung ein jedweder das hertz deren Jungfrawen/ſo jhnen anbefohlen/dem Herrn mit freuden vbergeben vnd auffgeopffert; von welchen allen zu einem jeden Miſerere mei geſchienen / als wann der Herr einen zuſammen gebundenen Strick genommen/ vnd in ſeinen Schoß geleget / vnnd wann dem Herrn auffgeopffert worden die hertzen/ſo jhn inbrünſtig liebten/haben dem Herrn die Seraphin gedienet/ vnd jhm ſeine Armen vnterhalten/vnnd die hertzen jhm zubracht. Wann aber dem Herrn hertzen preſentirt worden/ſo in der Erkandnüs Gottes mehr erleuchtet waren / als dan haben dem Herrn die Cherubin gedienet. Wan aber hertzen geopffert worden / die ſich mehr in den Tugenden übten / alsdan haben dem Herrn die Virtutes gedienet ; vnnd auff gleiche weiß haben alle andere Chör der Heiligen Engel gedienet dem Herrn/wann jhm hertzen geopffert worden / die den Verdienſten jhrer Tugenden gleichförmig waren. Deren hertzen aber / welche wegen der vorgemelter Offenbahrung zu keiner ſonderlichen Andacht angezündet waren / ſeynd durch der H. Engel dienſt dem Herrn preſentirt worden / ſeynd aber erſchienen in jhren eigenen Leibern auff der Erden ligend. Nach dieſem iſt ſie in der demüth des Geiſtes zum Herrn getretten/vnd jhm auffgeopffert das erſte Miſerere mei. (das iſt: Erbarme dich mein/) welches man für ſeine eigene perſohn pflegte zuleſen/ſagende: Siehe mein vielgeliebter

Bräutigam / ich vbergebe dir gantz freywillig das theil/ welches mir zukömpt/vnd opffere dir dieses erste Miserere mei zu einem ewigen Lob/ auff daß du von demselben könnest gutes thun / deinen vnnd meinen sonderbahren Frennden nach dem wolgefallen deiner Göttlichen Gütigkeit. Welche auffgeopfferte Gaab der Herr angenommen in gestalde eines sehr köstlichen/lebendigen vnd glänzenden Edelsteins / vnd mitten in das kleinot eingesetzt/ welches er auff seiner Brust gehabt / vnnd mit allerhand schönen perlen gezierrt war / sagend zu ihr : Siehe diesen Edelstein der liebe/so mir jetzt von dir geschencket/ habe ich darumb mitten in dieses kleinot gesetzet / damit alle die/ welche sich deine Gebeth befehlen/ oder zum wenigsten mit einem Gedancken deine fürbitt wünschen/ ein solches heyl darauß erlangen / als vorzeiten die Juden/so von den Schlangen gebißen/erlanget haben auß dem anschawen der Schlangen / die Moyses in der wüsten auffgerichte Als nun die Psalmen geendiget / vnnd der Convent sich auffgerichte / seynd zwen schöne Engel kommen / welche eine güldene Taffel getragen/ vnnd selbige für dem Herrn offen gehalten; darauff der Herr die Stricke/ so er in seinen Schoß gesamlet/auffgelöset/vnd von Stund an seynd in derselben Taffell erschienen alle wort des Psalms vnd des Gebets / welches der Convent gesprochen in gestalt schöner Perlen / vnnd eine jede perl hat einen wunderbahren Glantz von sich geben/mit einem süßen klang. Durch den Glantz hat der Herr gar liebreiche zeichen von sich gegeben/vnd durch den klang ist er beweget worden/ das er den Nutzen / welchen die gantze kirch auß diesen worten erlangt/ verdoppeln wolte/ so sie außgesprochen. Sie aber

hat

hat verstanden / daß der Herr dieses alles gewirckt hat/ wegen der Andacht/die der Convent gehabt / weil sie gewust / daß der Herr am selben Tag dem Capittel allezeit würde beywohnen vnd fursitzen. Als nun die Taffel gelesen worden/in welcher die Nahmen angezeichnet waren / die zur Metten sollen singen oder lesen/hat der Herr alle die personen / welche mit Fleiß auffgemercket / was ihnen anbefohlen/mit freündlicher Liebligkeit angesehen/vnd sie in solcher Andacht mit geneigtem häupt gegrüsset / das solches eine menschliche zunge nicht kan erzehlen. Welche aber betrübt gewesen / daß ihnen dieses oder jenes Responsorium nicht zugeschrieben worden/ dieselbe hat der Herr gar freündlich getröstet. Vnd als sie dieses im Geist erkant/ sprachsie zum Herren : O mein Herr/wan die versamlung wüste dieses dein liebreiches anschawen/ welches du auff dieselbe gerichtet / so würden sich dieselbe betrüben / deren Nahmen nicht gelesen wurden vor auff der Herr: Welche gern lesen oder singen wolte/wan sie nur könte / vnd sich deßwegen betrübet / daß sie es nicht verrichten kan/dieselbe will ich mit gleicher Freündligkeit tröstẽ / vnd ihren guten Willen für das werck belohnen; vnd wann jemande höret/daß ihm etwas zuverrichten zugeschrieben wird/vnd sein häupt neiget mit solcher Intention, selbiges zu meinem Lob zuvollenbringen / vnd auch von mir zu dem End hülffe begehrt; so offt eine das thut/so offt wird meine Gütigkeit mich dahin treiben/daß ich mich keines weges enthalten kan / sondern müße derselben einen lieblichen vnnd süssen kuß eindrücken. Als nun der Convent nach Ordens gebrauch von der Priorin an für der Abtißin ihre Schuld gesprochen/vnnd nach der absolution

lution sich geneiget / hat der Herr mit lieblicher Freündligkeit gesagt: vnd ich absolvire euch auß der Gewalt vnnd Macht meiner Gottheit / von allen denen versäumnüßen / die jhr jetzt mit der Meynung in meiner Gegenwart bekant habt / also / daß / wan eine auß menschlicher Schwacheit dieselbe wird wieder begehen / mich allezeit darüber wird barmhertziger finden / vnnd auch geneigter zum verzeihen. Alß man aber nach gewonheit die sieben Buß Psalmen gelesen für die Sünden vnd versäumnüßen / seynd alsbald alle wort erschienen in Perlen gestalt / aber gantz dunckel / vnd eingesetzt in die fürgemelte Taffel bey die lebendige vnnd glänzende perlen. Sie aber hat durch den Geist erkant / daß die Psalmen darumb in gestalt solcher dunckeler perlen erschienen / weil der convent selbige allein auß gewonheit verricht / vnd mit keiner sonderbahren Andacht. Daraus abzunehmen / das / obwol das schüldige gebeth / welches auß gewonheit geschicht / dem Herren praesentiret wird zu mehrung vnsers verdiensts / so ist doch dasselbige auff ein vnendliche weiß viel edeler vnd angenehmer welches mit auffmercksamer Andacht geschicht. Als vnter der vesper in Hymno gesungen worden / Gloria tibi Domine, (das ist: Ehr sey dir Herr) hat sie gesehen eine große Menge der heiligen Engel / welche mit dem convent denselben vers mit grossem Jubel gesungen. Sie aber hat den Herrn gefragt / was doch die Menschē für einen Nutzen darvon haben / daß die heilige Engel sich zu jhrem Lob verfügen / vnd zugleich mit ihnen singen. Alß sie aber hierauff keine Antwort vom Herren empfangen / vnd sie auch nicht auffgehöret zufragen / hat sie endlich auß Göttlicher Offenbahrung verstanden / daß / wann die heilige Engel

vnsern

vnsern Fest-Tägen auff Erden beywohnen / sie alsdann den Herren bitten / das die/welche sich b. fleissigen ihnen in der Andacht / gleichförmig zu seyn auch ihnen gleichförmig mögen werden in wahrer reinigkeit des hertzens vnnd des Leibes. Als sie aber auff menschliche weiß angefangen sich zuförchten / daß dieses nicht ein göttlicher verstand/ sondern auß ihrem eigenen Sinn herkommen hat sie von Gott dem Herrn eine solche tröstliche Antwort bekommen: Förchte dich nicht dan dieweil dein will mit meinem Göttlichen willen also volkommendlich vereiniget ist / daß er nichts kan anfangen/als was ich will/so entstehet darauß/ daß du mein Lob in allen dingen auff das höchste begehrest/ dahero dan auch alle Englische Geister deinem willen vnterworffen seyn/daß wann sie schon vorhin nicht für euch gebetten(wie du doch durch den Geist verstanden / daß sie es gethan) so würden sie sich doch mit höchstem Fleiß vnterstehen solches zuthun/weil sie dir nur damit einen wolgefallen können erweisen/ja weil du von mir / als von einem Keyser zu einer Keyserin gemacht bist /so werden auch alle meine himlische Fürsten deinem willen gehorsahmen/ vnnd alsbald sich befleissigen deine wort mit grossem eyl zuerfüllen. Alß man nach der vesper auß gewonheit die Reliquien sampt der Bildnüs der Mutter Gottes herumb getragen / hat sie sich mit Schmertzen in ihrem hertzen beklagt / daß sie auß Kranckheit verhindert worden/ vnd der Jungfräwlichen Mutter durch den gantzen Advent keinen dienst noch Gebett hat können auffopffern diesem Fest-Tag zu Ehren. Darauff sie von dem Heiligen Geist vaterwiesen worden / vnd der vnbefleckten Mutter das edele vnnd süsse Hertz Jesu Christi auffgeopffert

zu einer erstattung aller ihrer versäumnüs. Welches die gebenedeyte Jungfraw mit grosser Frewd vnd danckſagung angenommen / welches gnug gewesen allen ihren dienſt zuerstatten Dan das hertz / welches in ſich hat alles gutes / hat der Jungfräwlichen Mutter erzeigt die volkommenheit aller Begierden / welche jemahlen auß Andacht oder auß Fleiß des Gebeths ihrer Mütterlichen Ehren könten erzeigt werden.

Das dritte Capittel.

Von der honigſüſſen Geburth des Herrn.

Alß sie in der Geburths Nacht des Herrn ſich vnterſtanden / ſolchen übungen obzuligen / wie in der vorigen Nacht geſchehen / hat ihr der Herr ihren dienſt trewlich wieder vergolten / vnd ſie gantz in ſich gezogen / alſo / daß durch einen ſüſſen Einfluß ſeiner Gottheit in die Seel dieſer Jungfrawen / vnd hingegen durch einen wiederfluß der Seelen mit danckſagung in Gott / ſie durch alle wort / die geſungen wurden / ſo wol in den pſalmen als in den Reſponſorijs mit einer thewrer vnnd vnaußſprechlicher Süſſigkeit im verſtand iſt ergetzet vnnd geſpeiſet worden. Alß ſie nun in dieſen wollüſten auff ein ſonderbahre weiß iſt erluſtiget worden / hat ſie geſehen den Convent gantz ehrerbietig ſtehen bey dem Herrn vnd König aller königen / (der im Keyſerlichen Thron ſeiner Gottlichen Majeſtät ſehr hoch erhaben) die Metten mit groſſer Andacht zu ſeinem Lob vnd Ehr ſingend. Nach dem ſie aber wieder eingedenck worden / die ſich ihrem gebeth befohlen / ſprach ſie in

aller

aller demuth zum Herrn; O wie darff ich vnwürdige für diese betten/welche mit Arbeit vnd Andacht für dir stehen/ singend vnd dich lobend; weil ich (leider) mit Kranckheit behafft/dergleichen wercke keine verrichten kan? Darauff der Herr geantwortet: Recht vnd wohl kanstu für sie bitten weil ich dich von ihnen genommen / vnnd in den Schoß meiner Vätterlichen Gütigkeit gesetzt habe / daß du solleſt begehren/alles was deine Seel wünschen mag. Darauff sie gesagt: Mein Herr vnd Gott/wann es dir dann gefält/ daß ich für sie bitten soll/so begehre ich/daß du mir selbiges zu verrichten eine solche Stunde wolleſt verordnen / in welcher ich dasselbe vertrawlich vnd dir löblich/ihnen aber nützlich verrichten konne: iedoch mit solchem Bedinge/ daß ich nicht verhindert werde an der Nieſſung der himlischen wollüſten / mit welchen du mich würdigeſt jetzt zu speisen. Auff welches der Herr gesagt: Befihl eine jedweder meiner Göttlichen Erkäntnüs vnd Liebe/durch welche ich gelitten vmb des Menschen heyls willen vnd auß dem Schoß meines Himlischen Vatters auff Erden gestiegen bin. Als sie nun solches gethan / vnnd allein die personen genand/so sich jhr befohlen/ ist der gütige Herr auß seiner Göttlichen Liebe bewegt worden / vnd eines jedweden Nothurfft / die er in seinem Göttlichen Liecht erkande mit einem liebreichen mitleiden zu hülff kommen. Neben diesem ist auch erschienen die Jungfräwliche Mutter so da gantz ehrwürdig hoch gesessen in Himlischer Glory bey ihrem Sohn. Alß nun gesungen worden das Responsorium: descendit de cœlis (das ist; Er ist vom Himmel kommen) ist der Herr gleichsam erinnert

worden/der Liebreichen würdigung/ mit welcher Er herab gestiegen auß dem Schoß seines vatters/ vnd durch den Leib seiner Vnbefleckten Mutter in diesen Jammerthal eingegangen / derohalben er gleichsam von Liebe zerschmolzen mit einem gar süssen Anblick vnnd lachenden Munde seine Jungfräwliche Mutter angesehen. Auß welcher Liebligkeit sie innerlich gantz süssiglich bewegt worden. Endlich hat er mit aller freündligkeit ihrem Mund einen süssen kuß geben / durch welchen alle Frewden/so sie jemahlen von seiner Heiligen Menschheit gehabt auff Erden/doppeltfältig seynd ernewert worden. Es ist auch der vnbefleckter Leib der glorwürdigsten Jungfrawen erschienen/gleich wie ein reiner vnd klarer Crystall/ durch welchen alle seine Glieder mit den Stralen seiner Gottheit seynd durchdrungen vnd erfüllet/daß sie geleuchtet haben gleich wie das Goldt / so mit vnterschiedlichen Seiden farben durchwircket/pfleget zuscheinen durch das Crystall. Sie hat auch gesehen das schöne kindlein / den eingebohrnen Sohn seines himlischen Vatters/ saugend an den Brüsten seiner Jungfräwlichen Mutter: darauß sie verstanden daß gleich wie die Menschheit Christi ist gespeiset worden mit der Jungfräwlichen Milch/ also auch seine Gottheit ist erlüstiget worden mit der Reinigkeit ihres Vnschüldigen vnnd Liebreichen hertzens. Als man aber in der Responsorio gesungen: Verbum caro factum est (das ist: das wort ward Fleisch) vnd der Convent sich geneiget zu Ehren der Menschwerdung des Herren / hat sie den Herren hören sagen: So offt sich jemand mit Andächtiger dancksagung neigen wird zu diesen worten/ vnnd

mir

mir danck sagen/daß ich vmb seiner Liebe willē bin Mensch worden / so offt werde ich angetrieben durch den Stachel meiner Sanfftmuth zu dēselben mich wieder zuneigen/ vnd opffern meinē Vatter auß innerlichem hertzen affect alle die Früchte meiner seeligen Menschheit zu einer doppelē vermehrung desselben Menschen ewiger Seligkeit. Am End desselben Responsorij vnter dem wort / & veritate (das ist: vnd in Warheit/) ist die Jungfraw Maria herfür getretten/vnd mit zweyfacher Schönheit wunderbahrlicher weise gezieret/nemlich mit der Jungfrawschafft/ vñ Mutterschafft. Ist also zum ersten gangen zu der elteſten Jungfrawen des rechten Chors / vnnd ihren rechten Arm auff derselben Schulter gelegt/vnd sie lieblich vmbfangen vnd ihrer Seelen eingedrückt das liebliche kindelein/so der schöneste vnter den Menschē kindern/vnd also ist sie durch den gantzen Chor gangen/vnd einer jeden das liebliche vñ zarte kindelein seiner Seelen durch ein freündlich vmbfassen eingedruckt. Alß sie nun alle das zarte kindelein in den Armen ihrer Seelen gehalten/hat es das ansehen gehabt/ als wann etzliche ihm das häupt mit grosser vorsichtigkeit/ vnnd gar bequemlich an stat eines weichen küssens vnterlegt/vnd es also auffgehalten. Andere aber haben des zarten keindleins häupt nicht also vorsichtig auffgehalten/ sondern es gar vnbequemlich hangen lassen. Dadurch sie verstanden / daß die personen/welche ihren willen dem Göttlichen willen vnnd wolgefallen gantz frey vbergeben/ dem liebreichen Jesu das haupt/nemblich ihren guten willen an stat eines weichen küssens vnterlegt. Die aber/deren willen noch vnbeständig vnd vnvolkommen gewesen/habē des kindleins häupt vnbequemlich hangē lassen. Derowegē

sollen wir vnsere hertzen vnnd Gewissen ledig machen von allem eigenen willen/vnd dem Herrn vnsere hertzen frey/vñ mit gantzẽ willen nach seinem belieben auffopffern/welcher in allen dingẽ begehrt vnsere volkomenheit/damit wir auch nicht ein augenblick lang verstöhren die Rühe dieses zarten kindleins/welches sich also gewürdiget/ vnserm innersten hertzen eingeruckt zuwerdẽ. Vnter der Messen aber/welche anfängt: Dominus dixit, hat der gütige Herr sie abermal durch alle wort erfüllet mit dẽ verstand einer vnschätzbahrẽ Süssigkeit. Als aber vnter dem Gloria in excelsis gesungẽ worden/Primogenitus Mariæ virginis matris (das ist/der erstgeborne) hat sie angefangen zubedencken/daß der Herr viel besser genant wird (der eingeborne) als (erstgeborner) darumb weil die vnbefleckte Jungfraw keinen andern gebohren/alß diesen einzigen welchen sie vom H. Geist empfangen. Darauff ihr die seelige Jungfraw Maria gar freündlich geantwortet/sagende: Recht vnnd wohl wird mein vielgeliebter Sohn der Erstgebohrne vnd nicht der Eingeborne genant/welchen ich zum ersten durch verschlossenen Leib gebohren/vnd nach ihm/ ja durch ihn euch alle ihm zu Brüdern/vnd mir zu kindern durch mütterliche affectiõ angenomẽn vnd gebohrẽ. Vnterm offertorio hat sie im Geist erkant/daß alle auß der versamlung dem Herrn auffgeopffert habẽ die Gaabẽ des Gebets/welches sie durch den Advent verrichte. Vnter welchen etliche ihre Gaaben geopffert dem kindelein in seinen Schoß zu welchẽ die seelige Jungfraw bey eine jedwede in ihrẽ Ort gegangẽ/ vnd mit grosser affectiõ des kindleins Schoß vñ händelein auß gestreckt dieselbige Gaabẽ zu empfangẽ. Etliche persohnẽ aber seynd gegangẽ mitten in den Chor/vñ haben für dẽ

Altar

Altar der seeligen Jungfrawen (die ihr kindlein im Schoß getragen) jhr gebett auffgeopffert. Deren Gebet das kleine Kindelein nicht so bequemlich angenommen / weil es sich erzeigte / als könte es solches für zärtigkeit nicht empfangē. Dahero sie verstanden / daß die / welche dē kindelein Jesu in den Schoß geopffert / eben die jene währen / welche mit aller Andacht auff den Herren sahen / gleich als der geistlicher weiß in jhren hertzen gebohren: denen die glorwürdigste Jungfraw zum dienst vnd hülff gewesen / vnd sich wegen ihrer Andacht vnnd heyls erfrewet. Aber die personen / welche nach der repræsentation der Kirchē sich zu gemüth allein geführet / daß der Herr zu seiner zeit in Bethlehem gebohren worden / seynd gesehen worden / alß wan sie mitte in dem Chor für dem Altar der Jungfräwlichen Mutter jhre Gaaben auffgeopffert hetten. Nach diesem ist die seelige Gertrud gangen zum König der Glory / vnd jhm etlicher personen guten willen auffgeopffert / (wie sie darumb gebetten worden) welche gern dergleichen gebett verrichtet hetten / wofern sie nicht von wegen andern auch nützlichen Vrsachen weren verhindert worden. Dahero sie gelehrnet durch den Geist verstanden hat / daß das Gebet / welches mit Andacht geschicht in vorgemelte Taffel verzeichnet werde / in gestalt gar köstlicher Perlen. Aber der guter will deren / welche gern dergleichen Gebett verrichtet hetten / wofern sie nicht durch andere nützlichere Sachen weren verhindert worden / sich auch wegen solcher versäumnus betrübten vnd demütigten ist gesetzt worden in das köstliche kleinot / welches der Herr auff seiner Brust gehabt / darauß sie einen solchen Nutzen erlangt / daß sie einen zutritt bekommen zu dem Göttlichen hertzen / gleichwie man mit einem Schlüssel eine kist kan eröffnen / vnd nach seinem wunsch vnd begehren allerley Sachen darauß nehmen.

Das vierte Capitt:

Vom Fest-Tag des heiligen Johannis des Evangelisten.

Der Apostel vnd Evangelist Johannes ist dieser Jungfrawen

da die auff einen Tag im Advent im Gebett gewesen / erschienen / angethan mit blawen kleideren / die allenthalben mit güldenen Adlern besetzt gewesen. Dadurch verstanden / wordē / daß / ob wol der H. Johannes vber sich erhaben durch die verzückung des Gemüths in steter Betrachtung / weil er noch auff Erden im Leib gelebt; so hat er doch Fleiß angewant / sich allezeit hinab zulassen in das Thall der Demuth durch die Erkäntnüs der eigen geringschätigkeit. Alß sie nun seine kleidung mit Fleiß angesehen / ist vnter den güldenen Adlern eine rothe Farbe erschienen welche an allen örtern bey den Adlern etwas herfür geleüchtet / dadurch bedeutet worden / daß der H. Johannes allezeit den Anfang seiner Betrachtung gemacht von der Gedächtnus des Leydens Christi / welches er mit Augen gesehen / vnd innerlich im hertzen durch das mitleyden empfunden / vnd also ist er endlich auffgestiegen vnnd geflogen biß zu der hoher beschawung der Göttlichen Majestät / welche er mit solchen scharffsichtigen Augen des Gemüths durchschawet / alß solches einem sterblichen Menschen möglich gewesen. Neben dem hatte er auch zwey güldene Lilien / eine auff seiner rechten vnnd die andere auff seiner lincken Schultern. In der rechten Lilien ware mit wunderbahrer Schrifft eingeschrieben: Der Jünger / welchen Jesus liebte. In der lincken aber: Dieser ist der Jungfrawen hüter vnnd verwahrer. Vnnd das wegen seiner sonderbahrer privilegien / mit welchen er allein für allen andern Aposteln hat verdient genand zu werden / vnd auch zu seyn der Jünger / welchē Jesus geliebt / vnd daß jhm auch der Herr die schöne weisse Lilie / nemlich seine Jungfräwliche Mutter vnter dē Creütz anvertrawet. Auch hatte er für seiner Brust ein

wun-

wunderbahres Buch/wegen des Privilegij, daß er auff der höngsüsser Brust des Herrn am Abentmahl geruhet. In welchem mit güldenen lebendigen Buchstaben geschrieben war: Im anfang war das wort Durch welches angedeutet worden die lebendige krafft dieser hochwürdiger wort/so in diesem Evangelio begriffē. Nach diesem sprach sie zum Herrn/vmb welcher vrsachē willen/O mein vielgeliebter Herr vnnd Gott hastu mir vnwürdigen jetzt diesen deinen Jünger furgestelt? Darauff der Herr zur Antwort geben: Eben darumb/daß ich denselben dir mit sonderbahrer Freundschafft will zufüegen/ vnd weil du noch keinen Apostel zum Patron hast/so verordene ich dir diesen/ den du jederzeit bey mir im Himmel haben wirst zu einem getrewen Patron/darauff sie gesagt: So lehre mich dann/ mein Allerliebster/was ich jhm für einen dienst solle erzeigē darauff der Herr geantwortet. Ein jeder Mensch solle täglich ein Pater noster seinen Apostel zu ehren bethen/vñ jhn ermahnen der süssen trewhertzigkeit/ die sein hertz empfunden/als ich sie dis Gebett gelehret; darneben jhn auch bittē/ daß er jhm wolle erhalten/daß er mit einer sicherer Beständigkeit mir verträwlich möge anhangen bis an das End seines lebens. Als sie aber am Fest-Tag desselben Heiligen Apostels vnter der Metten auff jhre gewöhnliche weiß sehr andächtig vnd auffmercksahm gewesen/ist bey jhr gestanden dieser geliebter Jünger/den der Herr Jesus sonderlich geliebet/(vnnd derohalben billig von allen liebhabern solle geliebt werden/) vnnd jhr auff vielerley weise geliebkoset/ dem sie auch viele auß der versamlung/so sich jhr befohlē/ commendirt/ deren aller Begierden er mit freundligkeit angenommen/vnd gesagt: Ich bin in dem meinem Herrn

gleich/daß ich die liebe/welche mich lieben. Sie aber sprach zu jhm; was könte ich geringe für Gnad erlangen an diesem Fest-Tag. Darauff der Heilige Johannes zur Antwort geben: Komme mit mir du Auserwöhlte meines Herren/ vnd wir wollen zugleich ruhen auff der süssen Brust des Herren in welcher verborgen seynd die Schätze der Seeligkeit. Vnder name sie im Geist/vnnd führet sie mit sich zu der honigsüsser Gegenwärtigkeit vnsers Seligmachers: Vnd stellet sie zu der rechten/er aber ist gewichen zu der lincken Seiten / daselbsten zuruhen. Als sie nun beyde in dem Schoß des Herren Jesu gelegen/hat der H. Johannes mit seinem fürderisten Finger gar ehrerbietig/ vnd freündlich des Herren Brust angerühret vnd gesagt: Siehe/dis ist das Heilige der Heiligen / so in sich hat alles das gute/das da ist im Himmel vnd auff Erden. Alß sie aber den Heiligen Johannem gefragt / warumb er die lincke Seite an der Brust des Herrn erwehlet/ vnd sie zur rechten gestellet hat er ihr zur Antwort geben vnd gesagt: Darumb/weil ich schon alles vberwunden / vnnd nun ein Geist mit dem Herren worden / so kan ich subtiler weise durchdringen/ wo daß Fleisch noch nicht hinkommen kan derowegen habe ich erwehlet die gantze Seite/weil du aber noch im Fleisch lebest/ so kanstu auff gleiche weise mit mir nicht durchdringen/vnd vntersuchen die gantze vnd subtile ding; vnd darumb habe ich dich gesetzet an die geöffnete Seite des Göttlichen hertzens/damit du desto freyer könnest darauß schöpffen den Tranck der Süssigkeit vnnd des Trostes; welcher ohn vnterlaß die Gewalt der Göttlichen Liebe wird fliessen lassen allen begierlichen Seelen. Alß sie aber auß Bewegung der allerheiligsten Pulsader (welche

ohn

ohn vnterlaß das Göttliche herz bewegte) eine vnauß-
sprechliche wollust empfunden / sprach sie zum Heiligen
Johanne: hastu nicht auch (O du geliebter des Herzen) em-
pfunden die Belüstigung dieser liebreichen Pulsader de-
ren ich jetzt geniesse als du am letzten Abendmahl auff die-
ser süsser Brust geruhet. Darauff er gesagt: ja freylich habe
ichs warhafftig empfunden / dan dieselbe süssigkeit meiner
Seelen marckt also durchgangen / gleich wie ein süsser
tranck wo derselbe eingegossen / dasselbe auch gantz süß
macht: ja auß bewegung derselben pulsader ist mein Geist
also kräfftig angezündet worden / gleich wie ein siedendes
wasser von grosser hitze des Fewers mehr vnnd mehr über
sich quellet. Da sprach sie: warumb hastu dieses so gantz
Verschwiegen / vnd nicht zu vnser nutzen auffgeschrieben?
darauff er geantwortet: Mein vornehmen war der newen
angehender kirchen allein zu schreiben von dē wort Gottes
des vatters / so da mensch wordē / mit welchen der mensch-
liche verstand kan gnug zuschaffen haben bis an der welt
Ende / vnd wird es doch noch nicht volkommendlich könnē
begreiffen. Aber von der Süssigkeit dieser pulsadern Be-
wegung zureden ist der jetzigen zeit vorbehalten / damit die
welt / so numhero in der Göttlichē liebe erkalt / auß dem ge-
hör solcher dinge wieder zu der liebe angefrischet werde.
Als sie sich aber verwundert vber der Schonheit in welcher
der Heilige Johannes erschienen / ruhend auff der Brust
des Herren / sprach er zu ihr: Biß jetzo bin ich dir erschienen
in der gestalt / in welcher ich auff Erden gelegen bin auff der
Brust meines geliebten im letzten Abendmahl / aber jetzt /
wann es dir beliebt / so wil ich erhalten / daß du mich sehen
kanst in der gestalt / in welcher ich jetzund geniesse im Him-

mel der Göttlichen wollusten. Vnd alß sie dieses begehrte zuerlangen/ hat sie alßbald gesehen eine vnendliche tieffe der Gottheit in der Brust Jesu/ vnd in derselbe den H. Johannem / in gestalt eines kleinen fischleins/ das in vnaußsprechlicher wollust vnd Freyheit geschwimmen Dadurch sie verständen/ daß/ wo die Göttliche Gewalt kräfftig fleüst in die menschheit/ alda auch öffterer sey seine wohnung. Auß wessen süssem Thau er sehr begierlich getruncken/ vnd auch darvon truncken worden Auch hat sie gesehen/ daß auß seinē hertzen eine Ader gegangen/ welche die gantze welt mit dem Regen der Göttlicher Süssigkeit befeüchtiget: welche da seynd die vermahnungen seiner heilsahmen Lehr/ vnd sonderlich das Evangelion; Im Anfang war das wort. Alß sie auff ein andermahl am selben Fest-Tag eine grosse Lust gehabt an dem/ daß am selben Tag so offtmahlen mit solchē honigsüssen worten er haben worden die Jungfrawschafft des H. Johannes/ hat sie endlich denselben gebetten / er wolle vns doch mit seiner Fürbitt erhalten / daß wir durch hülff Göttlicher Gnaden vns befleißigen möchten die keüschheit also zubewahren/ daß wir im ewigen Leben vnd in der Glory Gottes eines solchen Lohns wie er/ (nach vnserm verdienst) können theilhafftig werden. Darauff sie vom heiligen Johanne eine solche Antwort empfangen: welcher mit mir begehret in der Seeligkeit gleichen lohn / der muß sich auch befleissigen eine gleiche weiß mit mir zuhalten im leben: dann ich vielmahl durch die gantze zeit meines Lebens betracht/ mit welcher süsser vnd freundlicher Freundschafft mein geliebter Herr vnd Meister Jesus auff mich gesehen/ ja mir vergolten die keuschheit / mit welcher ich mein Gemahl verlassen/ vñ jhm vō der hochzeit nachgefolget. Den

nach

nach der zeit habe ich allezeit in allen meinen worten vnnd wercken einen solchen Fleiß angewant/damit ich nicht mir noch andern einige vrsach gebe / wa durch diese meine viel geliebten Meister so angenehme Tugend/nemblich die keüscheit möchte verletzt werden. Vnd wann sich die andern Apostel für argwohn hüteten / vnnd warin kein argwohn/ freyer zuliessen / alß in geschichten der Aposteln gelesen wirt da sie gewesen mit den weibern vnnd Maria der Mutter Jesu /&c, so habe ich mich allezeit vnter ihnen also vorsichtig gehalten/daß ich vmb keiner vrsachen willē so da das heyl des Leibes oder der Seelen betraff, hette einig Geschlecht der Menschen geschewet/ vnnd habe gleichwol nicht vnterlassen mich fleissig zuhüten vnnd zubewahren. Dan ich im gebrauch gehabt daß/wo sich irgend eine Gelegenheit der Menschlichkeit erzeigte/ ich die göttliche hülffe alsdan angeruffen; vnd das ist/daß von mir gesungē wird: In der wiederwertigkeit hastu mich angeruffen / vnnd ich hab dich erhöret derohalben auch niemahln Gott der Herr zugelassen/daß ein Mensch wegen meiner affection ist befleckt worden/ darumb ich auch von meinem Meister die vergeltung erlangt / daß vor allen andern die keüscheit in mir gelobet würde vnd nicht allein das/ sondern ich habe auch im Himmel erlangt einen höhern Ort auß sonderbahrer würdigkeit / alda ich mit Glory vnnd glantzendem Schein auffgericht stehe mit süsser wollust/vnnd habe empfangen die Strahlen dessen Liebe / der da ist ein Spiegel ohne Mackel/vnd der Glantz des ewigen Lichts. Denn so offt in der kirchen Meldung geschicht meiner keüscheit/so offt grüsset mich mein vielgeliebter Herr mit gar holdseeligen vnd freundlichen Geberden/dadurch alles/was in mir

ist/mit vnaußsprechlicher Süssigkeit erfüllet wird: welches gleich einem kräfftigen Tranck durchgehet das Marck meiner Seelen. Vnd das ist/das zu meinem Lob gesungen wird; Ich will dich setzen/wie ein zeichen für meinem Angesichte/vnd wie ein gefäß / daß du empfängest alle Außflüß meiner fewrigen/ja honigsüsser Liebe. Nach diesem ist sie geführet worden in eine höhere Erkantnüs/ in welcher sie verstanden/was der Herr im Evangelio sagt: In meines Vaters hause seynd viele wohnungen. In sonderheit aber drey wohnungen/in welchen auff dreyerley weiß beseeliget werden die jenigen/welche die keüschheit halten. Die erste wohnung ist deren / welche (wie oben von den Aposteln gemelt) alle verdächtige fliehen/vnd die dinge / so nicht verdächtig/vernünfftiger weiß zulassen / vnd so das Gemüth hiervon einige versuchung leiden würde/ dieselbe männlich bestreiten vnd vberwinden. Wan sie aber auß menschlicher Blödigkeit etzlicher massen würden vnterligen / selbiges alsbald mit den Früchten einer würdigen Buß wieder außtilgen. Die andere wohnung ist deren/welche sich in allen dingen behütsam vnd vorsichtig halten/ vnnd sich weit von allen andern absondern/das da einige Gelegenheit zur Anfechtung geben könte/ihr Fleisch züchtigen / vnd in die dienstbarkeit bringen/in so viel/ daß ihm schier vnmöglich ist/wieder den Geist sich auffzulehnen. Auß dieser zahl scheinet zu seyn der H. Johannes der Täuffer/vnd andere geistliche Männer / welche alle in dieser ander wohnung seelig gemacht werden / nach dem sie eines theils die Göttliche güte vnverdient hat Heilig gemacht/vnnd andern theils ihnen mit sonderbahrer Gnad geholffen/daß sie sich vom böse enthalten/vnd das gute gewirckt. Die dritte wohnung ist

deren/

Weren / welchen der Herr im süssen Segen ist vorkommen / daß sie sich gleichsam natürlicher weise für allem bösen entsetzen / vnd gleichwol vnter den vnterschiedlichen fürfallenden dingen bißweilen mit guten / bißweilen mit bösen Leuten müssen vmbgehen / wegen allerley vrsachen; nicht desto weniger verblerben sie allezeit in einem vnveränderlichen fürnehmen das böß zumeiden / vnd dem guten anzuhangē / vnd nicht allein sich selber / sondern auch alle andere Menschen vnbefleckt zubewahren. Vnd ob wol solche Menschē einen Menschlichen affect befinden / so verdienē sie durch denselben sehr viel / weil sie selbige Bewegung der Güttigkeit förchten / sich dadurch verdemütigen / vnd mit mehrem Fleiß auff ihr hüt vnd wacht stehen. Wie der Heilige Gregorius sagt: die gute vnd Göttseelige Gemüther erkennen alda schuld wo doch keine Schuld ist. Vnter diesem hat der H. Johannes der Evangelist das privilegium erhalten des sonderbahren Siegs. Darumb auch an seinem Fest-Tag gesungen wird: welcher vberwind / den will ich machen. &c. Exempel weiß: wer überwind den Menschlichen affect, den will ich zu einer Seülen machen meiner kirchen / nemblich zu einem starcken Fundament / darauff ich ruhen werde vnd der auffhalten wird den Vberfluß meiner Göttlichen Belüstigung (vnd ich will vber ihn schreiben meinen Nahmen) nemlich / ich will ihm eindrücken die Süßigkeit meiner Göttlichen Gemeinschafft / vnnd den Nahmen der Newen Stadt Jerusalem / das ist: Er wird so woll innerlich als eüsserlich empfangen eine sonderliche vergeltung für alle persohnen / deren heyl er auff Erden gesucht. Diesem ist fast gleich / was sie auff ein andermahl in ihrem Gemüth betrachtet: Nemblich / warumb doch der H. Johannes der Evangelist so hoch gelobet wird wegē seiner keüschelt / weil doch gelesen wird / daß ihn der Herr vō der hochzeit geruffē; so doch der H. Johañes der Täuffer ganz vnschuldig gewesen von aller fleischlichen Begierligkeit / vnd gleichwol wird er wegen solcher Tugend nicht gelobet. Alß sie nun mit diesen Gedancken vmbgangen / hat ihr der Herr [der ein

Er-

Erforscher der Gedancken/ vnd auch ein Vergelter der verdienſten iſt] in einem Geſicht beyde erzeigt; nemblich Johannem den Täuffer/der geſeſſen gleich als in einem erhabenen Thron / weit von allen dingen abgeſondert über dem Meer: aber Johannem den Evangeliſten hat ſie geſehen ſtehend mitten in einem fewrigen Ofen / welcher dermaſſen erſchrecklich ſcheinete angezündet zu ſeyn/daß ihn auch die Flammen allenhalben vnter vnd oben vmbgaben. Da ſie dis geſehen vnd ſich deſſen verwundert / hat ſie der Herr vnterwieſen/vnd zu ihr geſagt: Was düncket dich nun mehr loblicher zů ſeyn/daß der Evangeliſt nicht gebrant / oder das Johannes der Täuffer nicht gebrant? hierauß hat ſie verſtanden/daß ein groſſer vnterſcheid iſt in der Belohnung wegen der Tugend/ die beſtritten vnd angefochten wird / vnd auch die im frieden bewahrt wird. Da ſie auff ein andermal bey der Nacht dem Gebeth obgelegen / vnd in geiſtlicher Andacht ſich vnterſtanden zu dem Herrn ſich zu nahen / hat ſie geſehen den Heiligen Johannem der ſich auff den Herrn gelehnet/ihn gar ſüſſiglich vmbgrieffen / vnnd ihm mit allerley Freundligkeit geliebkoſet; Als ſie dis geſehen/hat ſie ſich geleget zu den Füſſen des Herrn / daſelbſten ihre eigene Mängel mit aller demuth abzuwaſchen/welche der H. Johannes gar freundlich angeſprochen / vnd zu ihr geſagt: Du ſolleſt auß meiner Geſelſchafft dich nicht entſetzen; ſiehe den halß / der da vmbfaſſen kan tauſent vnd tauſent liebhaber/ vnd den Mund/der Süſſigkeit giebt allen denen / die ihn küſſen / vnnd die Ohren/ welche hören vnnd mercken auff alle geheime ſeufftzer. Als aber vnter der Metten geſungen wordē/weib ſiehe/das iſt dein Sohn/ hat ſie geſehen auß dem hertzē Gottes einē wunderſchönen Glantz herauß gehen vber den H. Johannem / derohalben alle Heiligen mit ehrerbietiger verwunderung ihr Geſicht auff ihn geſchlagen/ aber die ſeelige Jungfraw hat ihm mit lieblicher freundligkeit geliebkoſet/ſo offt ſie ſeine Mutter genant worden/dahero auch der Auſſerwehlte Jünger ſie mit holdſeeliger Süſſigkeit wieder gegrüſſet. Ebenfals iſt der H. Johannes ſehr erlüſtiget worden wan die andere privilegien der ſonderbahrer Freundſchafft / ſo ihm vō Herren geſchehen/erzehlet worden/als da iſt: dieſer iſt der Jünger welcher am Abendmahl auff der Bruſt des Herren geruhet: dieſer iſt der Jünger/welchen Jeſus geliebet/vnd dergleichen mehr. Vber welche wort alle Heiligen zum Lob Gottes angereitzet/vnd ſich in ihr Jhm würdigkeit des H. Johannes erfrewet.

Das

Das V. Capittel.

Am Fest der Beschneidung deß Herren.

AM heiligen New-jahrs Tag hat sie dem Herrn auffgeopffert das Gebett / welches etliche Personen verricht zum Lob des süssen Nahmens Jesus. Welches alsbaldt für dem Herrn erschienen / hangend gleich als in einem Firmament in gestalt weisser Rosen / vnd an eines jedweden Rosen hat gehangen ein güldenes Klöcklein eines wunderbahren klancks / welches ohne vnderlaß das Göttliche Hertz bewegte mit einer vnaußsprechlicher Belüstigung eigener Süssig-vnnd Gütigkeit / wegen der zunahmen / die dem Herren gegeben / als nemblich: Sey gegrüsset O du Allerliebster / Gütigster / vnd Begierlichster Jesu / vnd dergleichen. Dahero sie eine grosse Begierde gehabt / solche süsse vnd holdseelige Nahmen zuerfinden / mit welchen sie das Göttliche Hertz süssiglich könte durchdringen. Alß sie nun mit diesem vntersuchen sehr begierlich gearbeitet / vnnd schier an kräfften abgenommen / ist der Herr durch seine Gütigkeit bewegt / ja / das ich recht sagen mag / vberwunden worden / vnd hat sich gleichsam durch Gewalt der Göttlichen Liebe zu jhr geneigt / vnnd dem Mund jhrer Seelen einen freundlichen küß geben / der des hönigs süssigkeit vbertroffen / vnnd zu jhr gesagt: Siehe ich drucke deinem Mund ein meinen würdigen Nahmen / welchen du offenbahr tragen solleſt für allen Menschen / vnnd so offt du deine Lippen wirst bewegen denselben außzusprechen / wirstu mir gar einen süssen klang erschallen lassen. Alß er diß gesagt / hat sie erfahren / daß auff der obersten Leffzen jhrer Seelen geschrie-

ben war mit güldenen vnd lebendigen Buchstaben (die mit mancherley glantz gleich als Sternen geschienen) der Nahme Jesus / vnd auff die vnterste Leffzen war geschrieben mit güldenen vnnd lebendigen Buchstaben / Justus / das ist / Gerecht. Dahero sie durch die Schrifft Jesus / (welche sie auff den obersten Leffzen gehabt / vnd außgelegt wird Seeligmacher) verstanden hat / daß sie allen Menschen / die solches von jhr begehrten / solle verkündigen das Heyl vnd die Barmhertzigkeit der Göttlichen Güte. Durch die Schrifft aber Justus, Gerecht / (welche sie auff ihren vntersten Leffzen gehabt) hat sie erkant / daß sie denen die eines harten hertzens seind / vnnd sich mit keinem freündlichen ermahnen lassen erweichen / solle fürlegen die strenge nach der Göttlichen Gerechtigkeit / daß sie auff solche weiß mit dräwen sehr dieselbigen erschrecken / vnd zum bessern treiben soll / die sich mit süssen Ermahnungen nicht wollen erweichen vnd zu Gott ziehen lassen. Nach diesem sprach sie zum Herrn: O mein süsser Liebhaber / würdige doch vnserer Versamblung (die dir allezeit lieb vnnd angenehm ist) wie ein lieber Bräutigam ein newes Jahr zuschencken. Darauff der Herr gesagt: werdet ernewert am Geist ewres Gemüths. Da sprach sie: O barmhertziger Vatter / deine Güte wolle nicht vergessen an diesem Tag deiner Beschneidung alle vnsere Mängel zubeschneiden. Darauff der Herr geantwortet: Ihr sollet beschnitten werdē durch die betrachtung ewer Regel. Da sprach sie: O mein allerliebster Herr / warumb antworteſt du mir hierauff so ernstlich / als wolteſt du vns darzu die hülffe deiner Gnaden nit mittheilen /

sondern vns allein auß eigenem fleiß lassen arbeiten/weil du doch selber gesagt/daß wir ohne dich nichts könnē oder vermögen ? Auff welche wort der Herr versöhnet vnnd gleich als mit honigsüsser lieblichkeit vmbfangen hat ihre Seele in seinen Schoß geleget/vnd gar freundlich zu ihr gesprochen/sagendt: Ich will ohn allen zweiffel kräfftig mit euch wircken / vnd so jemand mir zu lieb vnnd zu lob an diesem Tag/ der da ist der Anfang des Jahrs / durch wahre Rew des hertzens wird vberdencken / in welchen puncten er seine Regel vbertretten/vnd sich fürsetzet selbige zubesseren/dem will ich helffen wie ein gütiger Meister der seinen geliebten Jünger in seinen Schoß setzet / vnnd jhm mit seinem Finger die Buchstaben zelaet/außleschet/ was vnrecht/vnd schreibt/was er vnterlassen. Also will ich auch seine Mängel barmhertziglich bessern/ vnd was er versäumet/Vätterlich erfüllen/ vnnd wan er auff kindischer weiß mit vmbschweiffendem Gemüth würde etwas vnvorsichtiger weise vberschreiten / so will ich vnter des für ihn sorge tragen/ vnd seine Nachlässigkeit erstatten. Vnd der Herr sprach noch weiter: So jemand seinē willen von allem dem/das mir zuwider ist/wird männlich abziehen/vnd selbigen nach meinem wollgefallen richten/ demselben will ich auß dem Glantz meines Göttlichen hertzens das Liecht der Erkantnüß mittheilen: Vber das will ich auch alle Glieder seiner Finger ordnen/ damit er mir könne fertig machen ein löbliches vnd bequemes/jhm aber ein heilsames vnd nützliches newes Jahr/welches er alle Jahr gleich wie eine liebreiche Braut mit jhrem geliebten Bräutigam an stat einer hochzeitlicher Morgengaab würdiglich könne auffopffern. Alß sie nach diesem

Gebett für eine Persohn/die gar hefftig begehret/ daß sie jhr vom Herrn wolte erhalten zu einer Newjahrs schenckung/daß sie jhm von gantzem hertzen möchte getrew seyn/ so wol in widerwertigen als in glücklichen dingen. hat jhr der Herr zur antwort geben: weil sie den willen dieser Begierden hat/solche dinge von mir zu begeren/ so nehme ich selbigen von jhr an zu einem Newen Jahr/welches mir vber die massen sehr lieb vnd angenehm ist: Weil sich aber gebühren will/daß ich jhr ein newes Jahr widergebe/ wie sie begehret/so solle dasselbe seyn zwischen mir vnnd jhr/so wohl jhr nützlich/ als mir lüstig vnnd angenehm/ daß nemblich mein Theil scheinet zu meiner Ehren vnd Glory/ vnd sie soll jhr Theil von stund zur stund ziehen durch meine mitwirckende Gnade. Dann gleich wie eine Mutter jhre Töchter lehret/ vnnd mit der Tochter hand das Werck verfertiget/jedoch mit jhrer wissenschafft; also verfertige auch ich dieses newes Jahr mit meiner Ewigen Weißheit/durch jhre Person. Auch hat sie verstanden/das die Perlen vnd Edelgesteín/so dieses newes Jahr sollen zihren/seynd der fleiß/ die heyligen Begierden vnd allerley Gedancken die sich zu GOTT strecken/ nemblich von der Forcht vnd Liebe Gottes/von der Hoffnung vnd Freud/ vnd dergleichen deren Gott keines verachte/ sondern wircket von denselbigen das Ewige Heyl der Seelen. Nach diesem hat sie für viele gebetten/ sonderlich für eine Persohn/welche kurtz zuvor beschweret war auß einer verwirrung des Gemüths/deren sie vnvorsichtiger weise vrsach gebe; darzu der Herr gesagt: Ich habe durch die jrrende verwirrung des Gemüths jhren Schoß erweitert/vnd jhre hand geschickt gemacht/damit sie meine

Gaa-

Gaaben desto vberflüssiger vnd bequemer könte empfangen. Da sprach sie: O Herr / so bin ich armseelige dann leider) in Reinigung dieser deiner geliebten deine Rute gewesen? darauff der Herr gesagt: warumb sprichst du leider/ aldieweil dem, welcher meine Außerwöhlte also reiniget/ daß er nicht gedenckt ihnen Beschwernus anzuthun/ sondern von hertzen Mitleyden mit jhnen hat / der ist ein leichte Rute in meiner hand/ vnd sein dienst wird vermehret durch des andern Reinigung.

Das VI. Capittel.

Am Fest der heiligen drey Könige.

Als sie am Fest-Tag der H. drey Könige nach dem Exempel dieser drey Weisen Gott dem Herrn auffgeopfert hatte für die Myrrhen den Leib Christi mit allem seinem Leiden vnd Verdiensten/ dadurch sie begehret / daß Gott der Vatter bessern wolte aller Menschen sünde von Adam biß auff den allerletzten Menschen. Deßgleichen für den Weyrauch hat sie geopffert die Andächtige Seel Christi / sampt allen Geistlichen Vbungen zu einer erstattung aller versäumnüssen. Vnnd für das Gold die vberauß hohe Gottheit Christi nebest aller lust vnd frewden/ so da ist in derofelben Niessung/ zu einer Erfüllung aller Creaturen Mängel vnd gebrechen. Darauff jhr der Herr Jesus erschienen/ vnd das Opffer der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vorgetragen in gestalt einer sehr köstlichen Gaaben. In dem aber der Herr mitten durch den himmel gangen/ hat sie gesehen/ daß das gantze Himmlische Heer auß Ehrerbietigkeit desselben Opffers die knie beugen/ vnnd das Haupt tieff geneiget / wie die andächtige

Leute pflegen zuthun / wenn man das heilige Hochwürdige Sacrament vorbey trager. Nach diesem ist sie eingedenck worden / daß etliche Personen jhr auß Demuth befohlen / daß sie jhr Gebett / welches sie für dem Fest dem Herrn geleistet / zur Gedächtnüß der vorgemelten Königlichen Opffer Gott solte auffopffern: vnnd als sie dieses mit gebührender Andacht verricht / ist der Herr JESUS abermahl erschienen / das Opffer durch den Himmel getragen / vnd GOtt seinem Himmlischen Vatter vbergeben dem das gantze himmlische Heer entgegen gangen / vnd selbiges Opffer als ein köstliches Geschenck mit Lob erhaben. Dahero sie verstanden / daß / so offt einer GOTT dem Herrn sein Gebett oder andere Vbungen auffopffert / der gantze himmlische Hoff solches mit Lob erhebe / gleich als Gaaben die dem Herrn sehr lieb vnd angenehm seind. Wan aber einer mit seinen wercken nicht zu friedē / sondern die vollkommene wercke des Sohns Gottes zu seinen setzet / als dan verehren (wie gesagt ist) die heiligen solches / als wan keiner zu solcher Würde kommen könte / dann allein die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Als man auff ein andermahl am selben Festag im Evangelio gelesen: Sie seind nidergefallen vnd haben jhn angebetter / vnnd als sie jhre Schätze eröffnet, ꝛc. ist sie abermahl wegen des Exempels dieser dreyen Weisen angereitzt worden / vnd in hitze des Geistes auffgestanden / sich mit demütiger Andacht zu den heiligen Füssen des Herrn niedergelegt / vnd im Nahmen aller himlischen / Irdischen / vnd vndersten Geister den Herrn angebetter. Da sie aber nichts gefunden / daß sie jhm würdiglich könte auffopffern / ist sie mit ängstlichem Gemüth durch die gantze weite Welt gelauf-

fen /

en/suchend in allen Creaturen/ob vielleicht etwas könte efunden werden/das würdig wehre ihrem einzigen Ge- iebten auffgeopffert zuwerden. Als sie nun so hitzig vnnd rennend gelauffen in dem Durst ihrer fewrigen Begir- en/hat sie entlich erfundē etliche verwürffliche dinge/ die illig von allen Creaturen verachtet/als die nicht dienlich eynd zu lob vnnd Ehr des Seeligmachers; welche sie be- ierlich zu sich genomen/vnnd fleiß angewant/ selbige zu em zu bringen / dem billig alle erschaffene dinge dienen ollen. Derohalben sie erstlich zu ihrem hertzen gezogen urch eine inbrünstige Begierde alle Pein / Schmertzen/ orcht vnnd Angst / so jemahlen eine Creatur erlitten icht zum Lob des Schöpffers/sondern auß mangel eige- er schwachheit. Vnnd dieses hat sie dem Herrn auffge- pffert für eine köstliche Myrrhen. Zum andern hat sie n sich gezogen alle erdichte heiligkeit vnnd Andacht der Gleißner/ Phariseer/Ketzer/ vnd dergleichen/ vnd die- s hat sie ebenfals dem Herrn auffgeopffert für einen olriechenden Weyrauch. Zum dritten hat sie zu ihrem ertzen gezogen alle Menschliche affection/ vnnd die fal- che/ja vnreine Lieb aller Creaturen/vnd diſes hat sie dem Herrn für das köstliche Golt auffgeopffert. Welches al- es in ihrem hertzen zugleich durch die hitze der Liebreichen Begierden (durch welche sie alle ding zum dienst jhres Geliebten gezogen) gleich wie das Golt in einem fewri- gen Ofen probiret/ vnd von allem Vnflat vnd Rost ge- einiget/ vnnd also auff eine wunderbahre weise herrlich gemacht/ dem Herrn vbergeben vnd dargestelt. An wel- chem Opffer sich der Herr dermassen erlüstiget/gleich wie an köstlichen Gaaben/die gar selten vnd wenig zubekom-

men seynd/hat sie derowegen zusammen versamlet/vnnd in gestalt köstlicher Perlen in seine Königliche Kron eingesetzt/vnd gesagt: Siehe/diese Perlen so mir jetzt von dir auffgeopffert/ habe ich wegen jhrer raritāt zu danck würdiglich auff- vnd angenommen/ welche ich zur Gedächtnüß der sonderlichen Lieb in der Kronen meines Haupts allezeit tragen will/vnd mich dessen rühmen vnd erheben für meinem Himmlischen Heer / daß mir solche von dir meiner Gespons auffgeopffert werden / gleich wie ein weltlicher Keyser den köstlichen Stein/ der genant wird Besant/trägt in der Kron des Reichs/wegen seiner Fürtrefflichkeit/weil seines gleichē im gantzen Reich nit gefunden wird. Nach diesem ist sie eingedenck worden einer Person/die sie vielmahl gebetten/ damit sie doch an dem Tag etwas wolle dem Herrn auffopffern. Derohalben sie vom Herrn gefragt/was er doch begehrte/ das sie jhm für dieselbe Personn solte auffopffern. Darauff der Herr zur antwort geben: Du solst mir auffopffern jhre Füsse/ hände/vnd hertz. Durch die Füsse werden verstanden die Begierden: weil aber diese Personn sehr eyferig begehrt mir mein Leyden zuvergelten/ so soll sie sich befleissigē alle Beschwärnüssen/die so wohl jhrem Hertzen als jhrem Leib zuwider seyn/mit Gedult in vereinigung meines Leydens zu vbertragen/zu Lob vnd Ehr meines Nahmens/ vnnd zu Nutzen der gantzen Kirchen meiner Braut. Vnd dieses will ich annehmen für auffgeopfferte außerwehlte Myrrhen; Weil aber durch die hände verstanden wird die Wirckung/ so soll sie sich auch befleissigen alle wercke/ so wol leibliche als geistliche zu verrichten in vereinigung der vollkommenen wercken meiner heiligsten Menschheit/

heit / deswegen sie auff eine wunderbahre weiß werden herrlich gemacht vnnd heilig: Vnnd dieses will ich zu danck annehmen an stat eines wohlriechenden vnnd süssen Weyrauchs. Weil aber durch das Hertz verstanden wird der Wille / so soll sie in allem thun vnd handel von einem Menschen demütig erfragen meinen Willen / vnnd was ihr alsdann von demselben gerathen wird / das zulässig vnnd erbar ist / das soll sie vertrewlich annehmen für meinen wolgefälligen Willen / welches ich für das Opffer des reinesten Golts will auffnehmen; ja sie soll wissen / das für die Demuth vnnd vertrawlichkeit / mit welcher sie meinen Willen erfragt von einem andern / dessen will dermassen vereinigt wird mit meinem Göttlichen Willen / gleich wie auß Golt vnd Silber im Fewr zusammen geschmoltzen wird ein köstlicher Agtstein. Da sie abermahl wolte auffopffern etlicher Personen Gebett / die sich andächtiglich ihr befohlen / hat sie gesehen den HERRN an der lincken Seiten / vnter seinem lincken Arm einen verborgenen Seckel haben / welcher seiner rechten Hand sehr bequem gewesen / in welchem er das Gebett dieser Personen gehabt / davon er seinen sonderbahren Freunden offtermahlen gut gethan / wann es ihm gefallen. Als sie nun dieses Gebett für selbige auffgeopffert / wie sie gebetten worden / ist solches erschienen für dem Herren in gestalt vnderschiedlicher Gaaben vnd zierathen / mit welchen der Herr fast schön gezieret hat alle die jenige / so zu ihm nicht wohl bereitet vnnd gezieret kamen: daß aber der Herr dieses Gebett auff zweyerley weise angenommen / darauß hat sie

verstanden/daß diese Personen solches erhalten wegen der vertrawlichkeit/ mit welcher sie dieses also freywillig jhr befohlen dem Herren auffzuopfferen/also/ daß jhnen gleich viel gewesen/ob sie solches für jhre eigene Person oder für die anderen auffgeopffert/wann es nur der Herr allein für lieb vnd danck wolte auff vnd annehmen.

Das VII. Capittel.

Von der Ehrerbietung deß Herren Angesichts.

Alß sie am Sontag Omnis terra/sich deß Abends bereit gemacht durch eine Geistliche Beicht / (auff die weiß der Glaubigen/welche zu Rom begehren anzuschawen das Bildnüß deß liebreichen Angesichts vnsers Herrren) Vnd auß Gedächtnüß jhrer Sünden sich selber sehr vngestalt gesehen/ist sie zu den Füssen deß Herren gangen/jhre heßlichkeit vnd vngestalt daselbsten abzulegen/vnd den Herren vmb verzeihung jhrer Sünden zu bitten: welcher seine Ehrwürdige Hand auffgehebet/ vnd jhr den Segen geben mit diesen worten: Ich gebe dir auß den innersten Gliedern meiner grundlosen Gütigkeit Ablaß vnd verzeihung aller deiner Sünden. Jedoch solstu zu einer wahrer Besserung aller deiner verbrechen von mir auffnehmen diese Buß: daß du nemblich durch dieses gantze Jahr alle Tage ein gutes werck verrichtest in der Vereinigung der Gütigkeit/mit welcher ich dir alle deine Sünde vergeben habe. Welches sie zu danck auff vnd angenommen / aber auß Menschlicher schwachheit hat sie gezweiffelt/vnd gesagt: Was soll ich

aber

aber thun/ O Herr/ wann ich dieses einmahl würd versaumen auß vberfallender gelegenheit? Darauff der Herr gesagt/ Warumb wollest du das versaumen/ welches du leichtlich kanst verrichten. Dann meine Gütigkeit wird annehmen/ so du nur einen Fußtritt thun wirst in solcher meynung/ oder eine Feder von der Erden auffheben/ oder ein Wort reden/ oder einen freündlichen Geberden erzeigen/ oder das Requiem æternam für die Abgestorbenen oder sonsten ein wort für die sünder oder gerechten wirst außsprechen. In diesem ist sie vber die massen sehr getröstet worden/ vnd angefangen zu betten für jhre sonderbare Freunde / damit dieselbe auch von der Göttlichen Barmhertzigkeit einen solchen Trost möchten erlangen. Welches Gebet der Herr erhöret/ vnd also gesagt. Alle die/ welche mit dir diese aufferlegte Buß wollen verrichten / sollen auch zugleich mit dir haben vergebung aller jhrer sünden auß diesem meinem Segen/ vnd hat abermahl also seine gebenedeyte Hand außgestreckt/ vnd den Segen geben/ vnd diese wort hinzugethan: O was für einen vberflüssigen Segen wird der empfangen / welcher nach verlauffenem Jahr zu mir kommen wird/ vnd mir einen solchen nutzen bringen/ daß er sich durch das gantze Jahr also beflissen in den wercken der Liebe / dann diese werck werden vbersteigen die zahl aller seiner Sünden die er durch das gantze Jahr begangen hat. Darauff sie gleich als mißtrawendt gesagt: wie kan dieses geschehen/ weil deß Menschen Sinn also zum bösen geneigt/ daß er auch alle Stunden vielfältiger weise sündiget ? Wie (sprach der Herr) düncket dir dieses also vnmöglich zu seyn/ weil ich Gott mich also in den dingen erlüstige/ daß/

wann der Mensch nur allein will etwas fleiß anwenden ich Allmächtiger Gott alsbalde bereit bin jhm zu helffen/ vnd mit meiner Göttlichen Weißheit jhm bey zuspringen Als sie aber den Herren gefragt vnd gesagt: was hastu dann mein Herr/ fürgenommen demzu geben/ der dieses durch deine hülffe verrichten wird? Darauff der Herr geantwortet: Das kan ich dir nicht besser erklären/ alß mit diesen worten/ kein Aug hats gesehen/ kein Ohr hats gehört/ vnnd ist in keines Menschen hertzen gestiegen. O wie seelig were der/ der nur ein Jahr für seinem Todt in solchem Fleiß der Gottseeligkeit hette zugebracht/ oder zum wenigsten einen Monat/ dann warhafftig könte er verhoffen/ daß er dergleichen von der Handt deß gütigen Herren solle empfangen. Am folgenden Tag hat sie gebetten für die/ welche auff jhr ermahnen zur H. Communion gangen/ ohne beicht/ weil der Beichts Vatter nicht gegenwärtig gewesen. Es ließ sich aber ansehen/ als wan der Herr dieselbe gekleidet hette mit einem weissen kleidt/ nemblich mit seiner vnschuldt/ welches allenthalben gezieret war mit köstlichen Perlen/ vnnd hatte der violen Farb vnd gerüch. Dadurch verstanden worden die Demuth deren/ so jhre Ermahnung gefolget. Darnach ward jhnen auch ein rothes kleidt gegeben/ das mit güldenen Blumen durch gewebet war/ dardurch bedeutet worden deß Herren leiden/ so in der Liebe vollenbracht/ durch welches ein jeder Mensch erlanget den verdienst einer würdigen bereitung. Der Herr aber sprach: Man soll diesen jhre Stüelsetzen neben mich/ damit alle erkennen daß nicht ohngefehr/ sondern mit fleiß jhnen fürbehalten ist das erste theil/ nemblich/ daß jhnen von Ewigkeit her

ver-

versehen ist /welches sie heut durch die Tugend der Diemuth bey mir sollen erlangen (aber durch deine Fürbitt) die fürtrefflichste Gaaben der Gnaden. Den jenigen aber/ welche nicht auff ihr Befehl/sondern durch mitwirckung der Gnaden Gottes auff die Göttliche Gütigkeit vertrawet/vnnd ohne Beicht zur heiligen Communiõ gangen/denen würde allein gegeben ein rothes Kleidt/ so mit güldenen Blumen durchwircket war /vnd diese wurden auch mit dem Herren zů Tisch gesetzt. Die jenige aber/ welche auß Diemuth vnd forcht von der H. Communion geblieben/seynd gestanden für dem Tisch/vnnd haben sich in Vberfluß derselben wollüsten sehr erfrewet. Nach diesem hat der gütige Herr auß seiner eigener Süssigkeit bewegt/mit seiner gebenedeyten Hand den Segen gebẽ/ mit diesen worten: Alle die auß Begierd der Liebe gezogen vnd offtermahlen zu Gemüth führen die Gedächtnüß deß Gesichts meines Angesichts / denen will ich auß krafft meiner Menschheit eindrücken den lebendigen Glantz meiner Gottheit/wessen klarheit sie innerlich allezeit durchleuchten wird/vnd verschaffen/daß sie für allen anderen in sonderbahrer Gleichnüß meines Angesichts den gantzen himmlischen Hoff erleuchten.

Das VIII. Capittel.

Von der H. Jungfrawen Agnes.

Alß sie in der Nacht der Gottbeliebten Jungfrawen Agnes sich sehr erfrewet/in dem sie gesehen / daß sich der Herr so sehr gerühmet so woll wegen der süssen Liebe/ als auch wegen deß Lobs/ mit welchem der gantze Him-

mel den Herren erhaben / auß den worten dieser Heiligen Jungfrawen / welche zur selbigen zeit in der Kirchen gelesen worden. In dem sie aber jhre kranckheit mit schmertzen zu Gemüth geführt / sprach sie zum Herren: Ach mein Herr / was für süssigkeit der Liebe könte meinem hertzen eingegossen werden / durch die Gelegenheit dieser süssen vnd liebreichen wort / wofern meine kranckheit mich nicht verhinderte? Darauff der Herr geantwortet / dieses ist dir fürbehalten in mir selber / vnnd solches wirst du in zukünfftigen desto süsser empfangen / je weniger es wird vermischt seyn mit dem Vngeschmack deß eigenen willens. Darauß sie verstanden / daß keines Menschen heyl verhindert werde durch solche verhindernüß / die nicht auß eigener schuldt herkommen. Als man in der sechsten Lection gelesen / daß einer gesagt / die Heilige Agnes seye von Jugend an eine Christin gewesen / vnnd also mit der schwartze kunst behafft / daß sie dörffte sagen / Christus sey jhr Bräutigam / sprach sie zum Herren: Ach mein Herr vnd Gott / was leidet deine Göttliche Majestät nicht von den Menschen? Darauff der Herr gesagt: Auß der hertzlichen Liebe / die mich vnd die H. Agnes zusammen gefügt / wird mir diese Schmach verbessert nach meinem wollgefallen. Ey du mein gütiger Gott / so gib dan allen deinen Außerwöhlten / daß sie dir mit einer solchen freundtligkeit mögen anhangen / damit du für nichts vnd gering achtest alle die schmach / so dir von deinen widersachern angethan wird. Als jhr einmahl am Tag deß heiligen Augustini vieler heiligen verdienste gezeiget worden / hat sie ein verlangen gehabt / daß jhr etwas möchte offenbahret werden von den verdiensten dieses Jungfräw-

frawleins/welches begehren der Herr alsbaldt erhörent/ seinen rechten Arm auffgehaben/vnd jhr die Heilige Agnes gezeigt/so gar lieblich vnd freündlich an seinem Göttlichen hertzen gelegen. Dadurch anzuzeigen vnnd zubekräfftigen derselben fürtreffliche vnschuld / von welcher gesagt wird: Die vnverwesenheit oder vnschuld macht/ daß man nahe bey Gott sey. Es ist aber diese heil. Jungfraw also nahe bey Gott erschienen / daß woll keiner im Himmel jhrer vnschuld vnd lieblicher freündligkeit könte vergleicht werden. Neben dem hat sie auch verstanden/ daß der Herr alle Augenblick in sich ziehe alle die Andacht vnd belüstigung / mit welchen jemahlen ein hertz ist bewegt worden / oder noch ins künfftige zur Liebe Gottes vnd der Andacht wird beweget werden / auß den Honigsüssen worten dieser Jungfrawen / welche offtmahlen in der Kirchen gelesen werden. Vnd diß alles hat der Herr auff ein wunderbahre weiß in seinem hertzen herrlich gemacht / vnnd in gestalt eines süssen tranck's dem zarten hertzen der heiligen Agnes eingegossen/ auß welchem die heilige Jungfraw gleich als mit newem zierath geschmücket vnd gezieret worden/vnd alle Stunden einen Glantz mitgetheilet in die Seelen/ deren Andacht sie sich erfrewet.

Das IX. Capittel.

Vom Fest der Reinigung Mariæ.

Als sie am Fest-Tag der Reinigung der Allerseeligsten Jungfrawen Marien das erste zeichen zur Metten hörete läuten/sprach sie in geistlicher Frewd zum Herrn:

Siehe

Siehe mein Hertz vnd meine Seel grüssen dich meinen allerliebsten Herren im Schall dieser Glocken/durch welchen angedeutet wird daß Fest der Reinigung deiner allerheiligsten Mutter. Darauff der Herr gar holdseelig geantwort vnnd gesagt: Alle Glieder meiner Gütigkeit klopffen für dich an die Thür meiner Göttlichen Barmhertzigkeit/dir zu erlangen vollkommene verzeihung aller Sünden. Als man aber die Metten eingeläutet / hat der Herr tausentfältig vergolten den ersten Gruß/vnd zu ihr gesagt: Meine gantze Gottheit grüsset dich/der du bist eine Belüstigung meiner Seelen/vnd sendet dir entgegen alle Früchte meiner heiligsten Menschheit/damit du auff die wollgefälligste weise mir könnest bereitet werden in diesem gegenwertigem Fest. Nachdem sie aber ein verlangen gehabt zu hören / was doch im Chor gesungen worden; dann weil sie zu Beth kranck gelegen/konte sie solches nicht verstehen / darumb sprach sie mit trawrigkeit zum Herrn: O mein Herr vnd Gott/ wann nun die abgelegenheit deß orths mich jetz nicht verhinderte / so könte mein hertz zum wenigsten in etlichen worten deß Gesangs einige lust vnd frewd in dir haben. Da sprach der Herr: Weist du dann nicht/meine Allerliebste / was jetzt im Chor gesungen wird/so kehre dich zu mir/vnd betrachte mit fleiß/was in mir gehandelt wird? Dann ich bin/der dich ohne vnderlaß kan erfrewen. Vnnd alsbald hat sie im Geist erkant/das gleich wie einer/der auß grosser Müdigkeit den Athem gar geschwindt ziehet/ also haben auch alle Glieder deß Herren ohn vnderlaß (gleich als hefftig den athem ziehend) in sich gezogen alle gute werck/die von einem jeden Menschen in der Kirchen verrich

richt worden/vnd selbige hat er in sich gereiniget vnd edel gemacht/vnd also der H. Dreyfaltigkeit zu einem ewigen Lob auffgeopffert. Aber die wercken / so mit sonderlicher meynung zum Lob Gottes gerichtet worden / hat das Göttliche Hertz in sich gezogen/vnd selbige auff ein wunderbahre vnd vnaußsprechliche weiß in sich edel vnd vollkommen gemacht. Vnd wiewol alle gute werck durch die einziehung der heiligsten Glieder deß Herren ein vnermeßlich heyl wircken in der Seelen/so da allen Menschlichen Verstand vbergehet/so seynd doch die werck/welche das Göttliche hertz sich gewürdiget durch sein zuziehn edel zu machen/vnd durch die vereinigung mit jhm zur höchsten vollkommenheit zubringen / so viel würdiger/vnd auch für Gott so viel seeliger / als eines lebendigen Menschens Leib oder eines Thiers würdiger vnnd angenehmer ist/als ein Todter Leib. Als sie nach disem das ander Responsorium hörte singen/vnd betrübet war / daß sie das erste (nemblich Adorna/das ist/zihre) nicht gehöret/sprach sie zum Herren: Zihre mich/O mein Allerliebster Herr/wie ich dir die Schlaffkammer meines hertzens würdiglich solle zihren. Darauff der Herr gesagt: Breite dein hertz auß / gleich wie vorzeiten die güldene Taffeln eröffnet wurden in den Abgöttischen Tempeln/damit das Volck auff der Heyden Fest-Tag zum opffer genötiget wurden/vnd verschaffe / daß ich die gemahlte Bilder in demselben sehen kan/ in welchen meine Seel sich auff ein wunderbahre weise erlüstiget. Auß welchen worten deß Herren sie verstanden/daß sich der Herr vnaußsprechlicher weise erfrewet in dessen Hertz/der solches außbreitet durch die stätige Gedächtnüß seiner Vbelthaten

ten vnd Göttlicher Wolthaten. Als man aber in der andern Nocturn gesungen/ Post partum virgo, (das ist: Ein Jungfraw nach der Geburth) hat sie vnder den worten intercede pro nobis, (das ist/bitte für vns) gesehen die seelige Jungfraw/vnd daß sie mit jhrem Mantel bedeckt hat alle Sünden der gantzen Versamblung / so woll deß hertzens als der Seelen / vnnd selbige gleich als in einen winckel gelegt/sich aber dafür gestelt / damit sie nicht für den Augen der Göttlichen Gerechtigkeit erschienen: Vnd als man gesungen den Antiphon Beata mater (Das ist/Seelige Mutter) hat sie abermahl gesehen vnder den worten intercede, daß die Glorwürdigste Jungfraw gestanden in grosser Glory vnnd Herrligkeit bey dem König aller Königen jhrem geliebten Sohn/dem sie durch einen süssen kuß deß gantzen Convents Andacht durch eine wunderbahre vnd holdseelige weise auffgopfert in der vereinigung seiner allerreinigsten Andacht. In dem aber die Seelige Gertrudis abermahl jhre hindernüß fürgewant/sprach der Herr zu jhr: Wann dich verhindern Simeon vnd Anna im Tempel/das ist/wan deine kranckheit dich vom Göttlichen dienst abhält / so gehe du zu mir auff den Berg Calvarien/da wirstu mich deinen schönen vnd jungen Liebhaber finden am Creutz außgestreckt. Als sie nun im Geist dahin kommen/vnnd sich etwas in süsser Betrachtung deß HErren Leydens mit grosser Frewde auffgehalten/hat jhr gedeucht / als wann sie durch eine Pforten were gangen gegen Auffgang/ vnd in einen schönen Tempel kommen / alda sie gesehen den alten Simeon bey dem Altar stehen / der diese Wort mit grosser Andacht gebettet/wan wird er kommen? wan

wer-

werde ich ihn sehen? soll ich es woll erleben? soll er mich noch woll allhier finde? In dem er aber diese vnd dergleichen wort viel geredet / ist er im Geist erfrewet worden/ vnd hat gesehen die Seelige Jungfraw für dem Altar stehen/vnd das kindlein Jesum (der da ist der schöneste vnder den Menschen kindern) auff ihrem Armen tragent So bald er aber dasselbe gesegen/hat er auß erleuchtung deß H. Geistes erkant/daß er were der Erlöser der Welt. Dahero er ihn mit grosser Frewden auff seine Armen genommen/vnd auffgeschrien/sagende: Nun laß/O Herr/ deinen diener im Frieden fahren/ ꝛc. Als er aber gesagt; meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ hat er ihn gar süssiglich vnd lieblich geküsset/vnnd mit den worten/ quod parasti, (Das du bereitet hast) hat er ihn für dem Altar auffgehebt/vnnd Gott dem Himmlischen Vatter auffgeopffert zum wahren Heyl aller Völcker. Vnnd alsbald hat die Arck geleüchtet gleich wie ein glantzender Spiegel/vnd in selbem Liecht ist erschienen das Bildnuß dieses schönen vnd liebreichen kindeleins; dadurch offenbahr angezeiget worden / daß er derselbige were/ durch welchen alle Opffer deß alten vnnd newen Testaments seynd vollenbracht. Da dieses Simeon gesehen/ sprach er mit grossem inbrünstigem affect: Ein Liecht zu erleuchten die Heyden/vnd gab ihn also der Mutter wieder / sagendt; Vnd deine Seel wird durchdringen ein Schwerd Die jungfräwliche Mutter aber legte ihn auff den Altar vnd opfferte für ihn zwo jünge weisse Tauben. Durch diese Tauben wird verstanden der einfältige vnd vnschüldige Wandel der Glaubigen/die mit stätiger / jedoch mit bescheidener Betrachtung sich in aller Einfalt wenden

von allem bösen/vnd durch die Exempel der Heiligen sich befleissigen jhnen nachzufolgen. Vnd diese (auff menschliche weise darvon zu reden) erkauffen den HErren Jesum/weil sie mit jhrem heiligen Wandel erfüllen/was der Herr in seiner Lehr befohlen hat zu vollbringen. Als aber gesungen worden der Versch deß achten Responsorii nemblich Ora pro nobis (bitte für vns) ist die glorwürdigste Jungfraw vnnd Himmels Königin auff jhre knie nieder gefallen/vnd sich als ein Mittlerin zwischen Gott vnd der Versamblung gestelt/vnnd Demütiglich für alle gebetten. Welche der Sohn Gottes mit aller Ehrerbietung auffgehebt/ vnnd sie neben sich gesetzt in den Thron seiner Glory/darneben jhr freye Gewalt gegeben zubefehlen/was sie wolte. Darauff sie gebothen dem Chor der Potestaten / daß sie in aller eyl vmbgeben solten den Convent/vnnd selbiges mit starcker hand beschützen für tausent Verführungen deß alten Feindes. Welche alsobaldt auff das Befehl der Himmel Königin gehorsamet/ vnd sich mit Schild vnd waffen zusammen gefügt/vnnd den Convent allenthalben vmbgeben. Da sprach die H. Gertrudis zu der Mutter Gottes: Sollen nicht auch die O Mutter der Barmhertzigkeit vnder diesen starcken schutz gehören/welche jetzt nicht im Chor seynd? Darauff die gütige Jungfraw geantwortet vnd gesagt: Mit diesem Schutz soll nicht allein beschirmet seyn die versamblung/so jetzt im Chor erscheinet / sondern durch sie wird verstanden die versamblung aller deren / die auß gantzem hertzen begehren vnnd wündschen einen wahren Gottesdienst/so woll an diesem orth/als auch allenthalben/zuerhalten vnd zu vermehren/ vnnd selbiges zu erlangen/mit allem

allem Fleiß nach ihrem vermögen dahin sich bearbeiten. Die jenige aber/so keinen Fleiß anwenden / den Gottesdienst zuerhalten noch vnter sich außzubreiten/ oder bey andern zubefördern / gehören keinerley weise vnter den Schutz dieser heiligen Engel. Der HERR aber hat noch hinzu gethan vnnd gesagt: So jemand begehret mit solchem Schutz beschützet zuwerden / der soll sich befleissigen auff die weiß dieser Schilde innerlich (das ist/ in sich selber) klein zu sein durch die Demuth/ vnnd vber sich/das ist/ in mir weit vnnd breit zu seyn durch ein sicheres vertrawen auff meine freygebige Gütigkeit. Als man bey der Procession in der Capellen gesungen: Bitte für vns/ O du heilige Gebährerin GOTTES / hat sie gesehen / daß die Glorwürdigste Mutter jhren Geliebten Sohn auff den Altar gelegt/ vnd sich für denselben in aller Demuth niedergestreckt / alß wann sie für die gantze versamblung betten wolte/ zu welcher sich das Göttliche Kindlein widerumb geneigt/zum zeichen/daß er nicht allein jhr Gebett wolle auffnehmen / sondern auch allen willen seiner so lieben Mutter gern vnnd willig erfüllen.

Das X. Capittel.

Am Festag deß Heiligen Gregorij: von der Ehr vnd Glory deren/so andern den weg des Lebens zeigen.

ALß diese Jungfraw am Fest des heiligen Pabst Gregorij vnter der Messen betrachtet seine Ehr vnd Glory/ist jhr dieser Gottgefälliger Bischoff erschienen / vmbgeben

geben mit vnaußsprechlicher Glory vnd himmelß Ehre: weil es ein ansehen gehabt/alß wan er mit aller H. Verdiensten nach seinen Würden eine gleichheit gehabt. Dan er war den Patriarchen gleich in der Vätterlichen Fürsichtigkeit/vnd fleissiger Sorge/so er Tag vnd Nacht für den Nutzen der Kirchen/so jhm befohlen/ getragen. Er hat auch mit den Propheten eine gleichheit gehabt / in dem er mit seinen Schrifften viele Falschheit des bösen Feindes / mit welchen er das Menschliche Geschlecht betriegen will/an Tag gebracht/vnd auch darzu gesetzt viele Ermahnungen vnnd Warnungen / demselben widerstand zuthun : derowegen er noch grössere Ehr erlangt/ alß die Propheten mit jhren Weissagungen. Neben dem ist er auch an Verdiensten gleich gewesen. den Aposteln durch die trewe Anhangung GOttes / dann er mit aller Andacht so wohl in wiederwertigen alß glücklichen dingen dem Herrn getrew angehangen/ vnnd den Saamen deß Göttlichen Worts mit grosser Freygebigkeit der gantzen Kirchen außgetheilet. Ebenfals hat er auch eine gleichheit gehabt mit den Verdiensten der Martyrer/ vnd standhafftigen Bekennern / durch die strenge züchtigung seines Leibes/vnnd durch die Andächtige Volkommenheit des Gottes dienstes vnd aller heiligkeit. Neben diese hat auch in jhm geleuchtet die jungfräwliche keuschheit/ vnnd sich mit vnaußsprechlicher Glory erfrewet wegen der Gedancken/ Wort/vnnd Wercken/mit welchen er jemahlen wachtsam gewesen die Reinigkeit zuerhalten so wohl deß Hertzens/ alß auch deß Leibes/oder auch mit seinen Schrifften vnnd Ermahnungen solches andere, gelehret. Nach diesem sprach der Herr zu der Seelen/

sen/ erwege jetzt / wie schön vnd wohl sich auff diesen heiligen schicken die Wort im Psalmen: daß nach der Menge der Schmertzen im hertzen des Menschen die Göttliche Tröstungen des Glaubigen Seel erfrewen/ weil ihm die Wort/ Wercke/ vnd Gedancken/ so ihm beschwerlich gewesen mit solchen vnerschätzlichen wollüsten vergolten werden. Denn am Tag seines Abscheids/ (welcher heut feyrlich gehalten wird) hat er sich dem Leibe nach nicht erfrewet / weil selbiger durch den Bach des Todts muste hindurchgehen vnd mit Leiblichen ängsten vmbgeben war: ja alle/ wie auch die gantze Kirche haben den Tag schmertzlich beweinet/ weil sie eines solchen Vatters vnd Hirtens beraubet worden/ aber jetzt wird er alle Jahr mit grosser frewde vnd Ehren begangen vnnd gefeyret. Da sprach sie zum Herrn/ was hat er aber dafür erlangt/ daß er mit solchen heilsamen Schrifften die Kirch also vnterricht vnd erleuchtet hat? Das (sprach der HERR) daß meine gantze GOTTheit wunderbarlich sich erfrewet / vnnd alle meine Menschliche Sinn werden gespeist durch die Wollüsten der süssen Niessung von allen seinen Worten vnd Schrifften. Vnnd er geneust dieser lieblicket mit mir / so etwas von seinen Schrifften in der Kirchen gelesen wird / oder wenn jemand auß dem lesen oder hören heilsamlich bewegt wird / oder zur Andacht angereitzet oder in der Liebe entzündet wird/ vnnd davon erlangt er vor dem Himmlischen Hoff ein solche Ehr vnd Würde / gleich wie ein Kriegsman oder Weltlicher Fürst erlangt / wann er mit gleichem Kleidt / wie sein Herr oder König träget / angethan wird / oder täglich mit dem König an seiner Taffel mit Königlichen

Speisen gespeiset wird. Vnnd dises Privilegium haben auch der HH. Augustinus vnnd Bernardus / vnd andere Lehrer der Kirchen nach der Menge vnnd Nutzbarkeit ihrer Lehr. Alß man das zwölffte Responsorium gesungen / nemblich O Pastor (O Hirt) ist der heilig Gregorius auffgestanden / auff seine Knie niedergefallen / vnnd mit zusammen geschlagenen Händen den HERRN in aller Demuth gebetten für die gantze Kirch. Dem der Herr mit einer wunderbaren Freundligkeit sein Göttliches Hertz vbergeben / damit er auß demselben solle nehmen / was jhm deuchtete der Kirch Nutz zu sein / vnd selbiges freygebiglich außtheilen. Als nuhn der heilig Gregorius gleichsam mit beyden Händen die Gnad dieser Göttlichen Tröstung von dem Hertzen des HERRen nehmen wolt / selbige durch die gantze weite Welt außzugiessen / hat jhn der Herr mit einem glantzenden vnnd güldenen Gürtel vmbgürtet. Dadurch die Göttliche Gerechtigkeit bedeutet worden / die ihn eingehalten / daß nit die Gnad gantz völlig auff die Erden gelassen / sondern gleich alß in einem Lauff auffgehalten / damit sie nicht zugleich auff die Vnwürdigen vnnd vndanckbaren außgegossen würde / sondern so sie jemand wolle erlangen / der müste mit der Begierd des Hertzens vber sich steigen / vnd sie also verdienen zuempfangen.

Das

Das XI. Capittel.

Von S. Benedicto: Wie seelig die seynd welche ein regularisch Leben führen.

ALs sie am Fest Tag deß H. Vatters Benedicti vnder der Metten mit aller Andacht auff den Herren gemercket wegen der Ehr vnd Reverentz eines solchen Vatters/ hat sie im Geist den glorwürdigen Vatter gesehen mit grosser Ehrwürdigkeit stehen für der allerheiligsten Dreifaltigkeit in aller gestallt vnd mit schönem Angesicht/vnd auß allen seinen Gliederen schienen auff wunderbarliche weiß herfür zu kommen schöne Rosen/so von grosser krafft vnd lieblichem Gerüch gewesen/also daß ein jedwedes Gliedt gegrünet wie ein lieblicher Rosenstock/vnd eine jede Rose brachte noch ein andere Rose herfür / also/ daß viele Rosen herfür schienen/die alle eines lieblichen vnd wunderbarlichen Geruchs gewesen/vnd hat also der blühender vnnd lieblichster heiligster Vatter von Gnaden vnnd Nahmen Benedictus der allezeit heiligsten Dreyfaltigkeit / vnnd auch dem gantzen Himmlischen Heer eine wunderbahre vnd vnermessene Liebligkeit vervrsachet/ vnnd angereitzet zür glückwünschung seiner so grossen Seeligkeit. Es wurden aber durch die Rosen / so von allen seinen Gliederen herauß gesprossen verstanden alle Vbungen/mit welchen er sein Fleisch dem Geist vnderthänig gemacht/vnnd alle Wercke der Tugend/die er vollenbracht durch sein gantzes heiliges Leben / vnd auch die werck aller deren/so seinem Exempel nachfolgen/vnd

durch seine Lehr angereitzet werden die welt zu verlassen/ vnnd auff den richtigen weg deß klösterlichen Lebens jhm nachzufolgen/vnd jetzt schon zur Pforten deß Himmlischen Vatterlands kommen seynd/oder die noch biß ans Ende der welt dahin sollen kommen / von welchen allen der Ehrwürdige Vatter eine sonderliche Würdigkeit erlangt. Derowegen sich alle Heiligen mit seiner klarheit vnd Glückseeligkeit erfrewen/vnd Gott den Herren ohn End löben. Es trug aber der H. Vatter Benedictus anstatt deß Stabes einen schönen scepter an beyden seyten gezieret mit wunder schönen vnd köstlichen Perlen/vnnd wann er den Scepter in der hand gehalten/ so hatt von der Seiten / die nach jhm gekehret war/auß den Perlen vnd Edelgesteinen geleuchtet die Glückseeligkeit deren/ welche durch die klösterliche discretion seines Ordens jemahlen seynd gestrafft vnd gebessert worden / auß welchem er sich mit vnermeßlicher Belüstigung der Göttlichen Gütigkeit erfrewet. An der andern Seiten aber/ die nach dem Herren gekehret war/ ist erschienen die schöne der Göttlichen Gerechtigkeit/in dem/daß er die / welche er auß sonderbahren Gnaden zu der Würden eines solchen Ordens erhebt/jedoch nach erforderung jhrer eigen Schuld/auß gerechtem Vrtheil mit der ewigen Straffe verdammet waren dann je höher einer von dem Herrn zu einem Göttseeligen Leben vnd Orden erhebet ist/vnd nicht wol im selben lebt/desto gerechter wird er verdammet. Als sie aber dem Heiligen Vatter zu ehren in Nahmen der gantzen versamblung einen Psalter auffgeopffert / ist er auffgestanden/vnd hat mit frölichem Angesicht dem Herren fürbracht die blühende Grüne aller seiner Gliedern/

welche

welche (wie oben gesagt) geschienē zu blühen für das heyl aller deren/so seine Fürbitt mit Andächtigem herzen angeruffen/wie auch deren / so seinen Fußstapffen durch haltung der Regel begehren nachzufolgen. Als man aber gesungen das Responsorium : Grandi Pater fiducia morte stetit pretiosa &c. sprach sie zum H. Benedicto/ was hastu H. Vatter für eine Würde erlangt/ daß du mit einem solchen glorwürdigen End von diser Welt geschieden bist ? darauff er geantwortet: Daß habe ich erlangt/daß ich darumb meinen Geist habe auffgeben vnder dem Gebett/vnd gebe für allen anderen Heiligen einen solchen süssen Athem von mir/daß sie sich alle wunderbarlich darm erlüstigen. Derohalben sie geberten/ daß er wegen der Ehr seines kostbarlichen Tods sich gewürdigen wolte/einer jeden auß der Versamblung in der stunden seines Todts geträwlich beyzustehen. Darauff der H. Vatter gesagt : Der mich ermahnen wird der dignität vnd würden/ mit welcher mich mein Herr mit einem solchen hertlichen End verehret vnd beseeliget hat/ dem will ich in der stund seines Tods mit solcher Trewherzigkeit beystehen/daß ich an allen Seiten die listigkeit deß Feindes von ihm will abwenden/vnd durch meine gegenwärtigkeit soll er beschützt seyn/vnd sicher durch die Stricke deß Feindes hindurch gehen/vnd zur ewigen Frewd erlangen ohn End.

Das XII. Capittel.

Am hohen Festag der Verkündigung deß Herrn.

Als man am Abend der Verkündigung deß Herren

zum Capittel geläutet/ vnnd die H. Gertrud mit fleiß auff den Herren acht geben/hat sie im Geist erkant/ daß der Herr Jesus mit seiner glorwürdigen Mutter sich ins Capittel hauß gesetzt auff der fürsteherin Ort/vnd gleichsam mit grosser Ruhe deß Convents ankunfft erwartet/ vnd selbiges mit vnaußsprechlicher Freundtligkeit auffgenommen/vnd als man im Calender gelesen/ Annuntiatio Dominica (Die Verkündigung deß Herren) hat sich der Herr Jesus gewendet zu seiner Mutter / vnd sie mit freündlicher Neigung deß Haupts gegrüsset/ vnnd dardurch in jhr die vnermäßliche Süssigkeit vnd belüstigung ernewert/welche sie vorzeiten empfunden / als die vnbegreiffliche Gottheit von jhr daß Fleisch angenommen/vnd sich gewürdiget mit vnser menschlicher Natur sich zu vereinigen. Als aber der Convent sich ins Gebett begeben den Psalmen Miserere mei Deus, (Erbarme dich meiner O Gott) zulesen/hat der Herr alle die wort geopffert in die hände seiner Jungfräwlichen Mutter in gestalt vnderschiedlicher Perlen. Es hatte aber ein ansehn als wann die königliche Jungfraw allerley gerüch büchselein in jhren Schoß versamblet hette/welche mit Edelgestein gezieret waren/das ist / mit dem Gebett der versamblung/so jhr darumb von jhrem Sohn gereicht worden. Sie hat aber verstanden/daß durch die gerüch büchselein bedeutet worden die Beschwärnüß deß Convents/ so sich am vorigen Tag auß vnverhoffter vrsachen zugetragen/vnd das ohne alle ihre schuld. Als sie sich aber verwundert vnd gefragt/warumb doch solche beschwärnüß in gestalt der gewürtz oder gerüch büchselein erzeiget würde/hat jhr der Herr zur Antwort geben: Daß solches

dar-

darumb geschehen/weil die edle Matronen sich mehr erlüstigen in den Wollriechenden Gewürtz Büchslein/ als in anderen Baaden/also erlüstige ich mich auch mehr in deren hertzen / welche ihre Beschwärnuß mit Diemuth/ Gedult vnd Danckbarkeit vertrawlich befehlen meiner Vätterlichen Gütigkeit/die denen/so sie lieben/alle ding so wol die glückliche als auch die widerwertige zum guten wendet vnd kehret. Als sie aber in Gedancken gestanden /warumb sie der H. mit einem solchen lieblichen Gesicht vnderwiesen so woll für diß mahl/ als auch sonsten offtermahlen/hat ihr der Herr fürgestellt das jenige/was in selbem Fest-Tag gesungen wird von der verschlossenen Pforten/welche vorzeiten im Geist gesehen hat der Prophet Ezechiel/vnd sprach zu ihr. Gleich wie vorzeiten die weise vnd Ordnung meiner Menschwerdung / meines Leydens vnnd Aufferstehens von den Propheten durch Geistliche gestalten vnd Gleichnüßen der ding ist vorbedeutet worden/also können auch jetzt die Geistliche vnnd vnsichtbare ding nicht anderst, als durch erkanter ding Gleichnüß dem menschlichen verstand eingedrücket werden. Vnd darumb soll von keinem gering geschätzet werden/was durch ein Bildnuß leiblicher ding gezeiget wird. sonderen ein iedweder soll sich befleissigen / daß er durch die Gleichnuß leiblicher dinge möchte schmecken den süssen verstand der geistlichen Belüstigungen. Als man vnder der Metten gesungen Ave Maria (Gegrüsset seyst du Maria) hat sie gesehen daß drey starcke Flüße seynd außgangen vom Vatter/Sohn vnd H. Geist / vnnd haben mit einer süssen Gewalt durchtrungen das hertz der Jungfräwlichen Mutter/vnd von ihrem hertzen seynd sie wie-

der geflossen mit einer starcken Gewalt zu jhrem Ursprung/vnd auß dem Einfluß der Heiligen Dreyfaltigkeit ist der seeliger Jungfrawen geben worden/daß sie ist die Allmächtigste nach Gott dem Vatter/die Allerweiseste nach Gott dem Sohn/vnd die allergütigste nach Gott dem H. Geist. Neben diesem hat sie auch erkant / daß so offtermahlen der Englische Gruß von den Glaubigen auff Erden gesprochen würde/ alsdann die vorgemelte Flüße mit einer viel stärckern Gewalt vberhäuffig die seelige Jungfraw durchflossen/vnd von der anderen seiten seynd sie widerumb geflossen in das heiligste hertz/ vnnd begeben sich also mit einer wunderbahrer Belüstigung zu jhrem Brunnen/vnd auß dem vberlauffen entstehen etliche aderen/der Frewd/der Belüstigung vnnd deß ewigen heyls / die sich außtheilen in alle Personen der heiligen vnnd Engeln/ ja auch deren/die auff Erden den Englischen Gruß betten / durch welches in allen erneuert wird das gute/welches sie jemahlen erlangt haben durch die heilsahme Menschwerdung deß Sohns Gottes. Wann etwas von der keuschheit der seeligsten Jungfrawen gesungen worden/als da ist: Hæc est, quæ nescit thorum (Diese ist/die von keinem Ehebeth weiß) Domus pudici pectoris, (ein Hauß deß züchtigen hertzens/ꝛc.) so seynd alle Heiligen auffgestanden / vnnd haben jhre herscherin vnd Königliche Jungfraw mit sonderbahrer Ehr verehret/vnd dem Herren danck gesagt für alle Wolthaten/so er der seeligsten Mutter jemahlen vmb deß Menschen heils willen erzeigt hat. Auch hat sie ebenfals gesehen/daß der heiliger Ertz-Engel Gabriel so offt mit einem neuen Glantz Göttlichen Liechts geschienen/ so offt

gesun-

gesungen worden/daß die Verkündigung durch ihn geschehen. Vnd wann genant worden der heiliger Joseph dem die Jungfräwliche Mutter vertrawet war/ haben alle heiligen ihre Häupter gar ehrerbietig ihm zu ehren geneiget/mit den Augen ihn freundlich angeschawet/vnd sich mit seiner dignität vnd würden erfrewet. Vnter der Messen aber/in welcher sie solte Communicieren/hat sie gesehen die Glorwürdigste Mutter des Herrn gar schön gezihrt mit dem Geschmück allerhand Tugenden/ für dessen Füß sie sich in aller Demuth niedergelegt vnd gebetten/ daß sie ihr doch wölle behülfflich seyn/ damit sie wohlbereit möchte gehen zum heiligen Sacrament des Leibes vnd Bluts ihres geliebten Sohns. Auff welche Bitt die Seelige Jungfraw auff ihre Brüst ein glantzendes kleinot geheñckt/welches sieben hörner gehabt/ vnd auff jedem horn ist gewesen ein köstliches Edelgestein/ durch welche angezeigt worden die fürnembste Tugenden/durch welche die Seeligste Jungfraw dem Herren gefallen. Durch das erste Edelgestein wurde verstanden die angenehme Reinigkeit. Durch das ander/die fruchtbahre Demuth; Durch das dritte/die fewrigen Begierden; Durch das vierdte/die klare Erkantnüs: Durch das fünffte; die vnaußsprechliche Liebe: Durch das sechste/die fürtreffliche Belüstigung in Gott: Durch das siebende/die friedsame Ruhe. Als nun die Seel mit diesem kleinot gezieret für dem Göttlichen Angesicht erschienen/ ist der Herr in dem Schmuck vnd Zierath dieser Tugenden dermassen erlüstiget vnnd angereitzt worden/ daß er gleichsam mit liebe vmbfangen sich zu jhr geneigt mit der gantzen krafft seiner Gottheit/vnd sie gantz wunderbahrlicher

licher weise in sich gezogen/vnnd in seinen Schoß ihr gar freundlich vnd lieblich geliebkoset. Als man aber den Antiphon gesungen; Arte admiarbili / (mit wunderbahrer kunst/) ist der H. Geist gesehen worden / der gleich wie ein süsser Wind auß dem Göttlichen Hertzen geblasen /vnnd mit seinē süssen wehen die sieben Edelgestein an der vorgemelten Kleinot/daß die Seelige Mutter auff ihrer Brüst gehabt/süssiglich vmbgetrieben/vnd gleich als durch eine Musick denselben Antiphon zum Lob der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gesungen. Hernacher als im Evangelio gelesen worden; ECCE ancilla Domini/ (Siehe des Herrn Magd/) hat die Seelige Gertrudis mit aller Andacht die Mutter Gottes gegrüsset/ vnnd sie ermahnet der vnaußsprechlicher Frewden / welche sie empfinden/ da sie sich mit demselben wort gantz vnd gar/ja was bey ihr geschehen soll/mit völligem vertrawen dem Göttlichen willen ergeben. Der die Seelige Jungfraw Maria mit aller holdseliger Freundligkeit geantwortet vnnd gesagt: welcher mich dieser Frewd mit Andacht ermahnet / dem will ich warhafftig erzeigen/ was er bittet in dem Hymno dieses gegenwärtigen Fest-Tags/ (nemblich/erzeige dich zu seyn eine Mutter) vnnd will mich warhafftig erzeigen eine Mutter des Königs der Glory / vnd auch des Menschen/ so mich bittet vnd anruffet. Ein Mutter des Königs durch die Allmacht/ mit welcher ich den Menschen kan zu hülff kommen. Des Bittenden Mutter aber durch die heilsame zufliessung meiner innersten Barmhertzigkeit. Als man aber in der Vesper gesungen den Antiphon; hæc est dies, (diß ist der Tag/) vnnd der Convent vnter den worten/ heut ist Gott Mensch worden/ auff

Ehr-

Ehrwürdigkeit der Menschwerdung/des Herrn sich auff die Erden niedergelegt / ist der Sohn Gottes des höchsten Königs in denselben worten bewegt worden/vnd hat sich zu Gemüth geführe die Liebe / so jhn gezwungen für vns Mensch zu werden / ist alsobald von seinem Königlichem Stuel auffgestanden/ vnd sich mit grosser Ehrerbiersamkeit für seinen himmlischen Vatter gestelt/ vnnd zu jhm gesagt: Meine Brüder seynd zu mir kommen. O wie mit einem sehr süssen affect ist zuglauben/ das GOTT der Vatter sey bewegt worden auß den worten seines geliebten Sohns / in dem er ein wohlgefallen hat zugeben auff vnendlicher weiß viel köstliche Gaaben den Mitbrüdern seines Eingebornen/ alß nicht der Pharao/ der sich mit dem Joseph erfrewet/da seine Brüder zu jhm kamen/ vnd denselben grosse Geschenck verehret ; wie im Buch Geneſis zulesen. Da sie aber ein verlangen gehabt zu wissen/was für ein Gebett der Seeligen Jungfrawen angenehm seyn möchte / sonderlich auff dasselbe Fest/ ist sie gelehrt wordē/ daß/so einer durch die Octav täglich würde leſē 45 Ave Maria oder Englische Grüsse mit andacht zur Gedächtnüß deſſen Tags in welchē der Herr Jesus in jhrem Jungfräwlichem Leib gewachsen / daß derselbe jhr einen solchen angenehmen dienst thun würde / alß wen er von dem Tag an/da sie den Herrn empfangen/ were bey jhr gewesen/vñ jhr alle Tage biß auff die Geburth fleissig auff den dienst gewartet/vnd wie vngern die Seel. Jungfraw demselbē wegen seines verdiensts würde etwas abgeschlagen haben/was er auch von jhr begehret;sebē also vnern wolte sie auch disem seine Bitt vnd Begehren weigern vnd abschlagē. Sie hat aberverstandē/daß man den Engliſchen

lischen Gruß auff folgende weise betten solte: nemblich bey dem Wort Ave Maria/(Gegrüsset seyest du Maria) solle man begehren verleichterung aller Beschwernüssen; durch die wort gratia plena/(voller gnaden) solle man begehren einen Geschmack zu empfinden in allen Gnaden; durch die wort/Dominus tecum, (der Herr ist mit dir) verzeihung aller sünden. Durch die wort/benedicta tu in mulieribus, (Gebenedeyet bist du vnter den Weibern) solle man bitten für alle anfangende / daß sie einen guten willen möchten bekommen/nach der vollkommenheit zu trachten. Durch benedictus fructus ventris tui, (vnnd gebenedeyet sey die Frucht deines Leibes) solle man die vollkommenheit begehren vor alle Außerwehlte. Durch die wort/Jesus/ein Glantz der Vätterlichen herrligkeit/ soll man bitten vmb wahre Erkantnüß. Durch die wort; vnd ein Figur seines wesens/soll man begehren die Göttliche Liebe. Man solle aber zu einem jeden Englischen Gruß diese wort hinzusetzen/nemblich: Jesus ein Glantz der Vätterlichen herrligkeit/ vñ ein Figur seines wesens

Das XIII. Capittel.

Von dem Sontag Septuagesima.

Alß sie am Sontag Septuagesima sehr schwach vnd kranck gewesen/vnd ein groß verlangen gehabt die H. Communion zu empfangen / sich auch nach jhrem vermögen darzu bereitet/ gleichwol auß Rath jhrer Geistlichen Mutter (wegen einer guten discretion) bewilliget/ die H. Communion zu vnterlassen. Vnnd da sie dieses Gott dem Herrn zu einem ewigen Lob auffgeopffert/ hat sie im Geist gesehen / alß wann sie für dem Herren gestanden/

ſtanden/ der ſich gantz freundlich zu jhr geneigt/ vnnd ſie in den Schoß ſeiner Vätterlichen Gütigkeit auffgenommen/ vnd gar ſüſſiglich mit jhr vmbgangen/ wie eine Mutter mit jhrem einigen Kindlein/ vnnd zu jhr geſagt: dieweil du bey dir entſchloſſen/ mich pur vnd lauter vmb meinet willen zuverlaſſen/ ſo will ich dich in meinem Schoß erquicken/ damit du nicht vieleicht durch eine euſſerliche Arbeit nach mir ermüdet werdeſt. Als ſie nuhn alſo in dem Schoß des Herrn in groſſer luſt vnnd liebligkeit gelegen/ ſprach ſie zum Herrn. O mein ſüſſeſter Liebhaber/ weil die Welt (welche gantz im böſem ligt) zu dieſer zeit am allermeiſten deiner Göttlichen Ehren zuwieder iſt durch Fraß vnd Trunckenheit/ ſo begehre ich hingegen von gantzem Hertzen zu jhrer Beſſerung/ daß dein Lob in vnſerer Verſamblung möchte vermehret werden. Derhalben wan du dich gewürdigen wolleſt mich deine Dienerin (wiewohl gantz vnwürdig) zu deinem dienſt zugebrauchen/ vnnd zu einem Boten annehmen/ ſo will ich gern vmb deiner Liebe willen den andern Schweſtern eine Geiſtliche Vbung anzeigen/ mit welcher ſie dir bey dieſer zeit durch eine ſonderbahre Andacht können zu dienſt ſeyn/ vnnd dich/ wegen der weltlicher Leute Boßheit verſöhnen vnnd deinen Zorn ſtillen. Darauff der Herr geſagt: So jemand mein Legat vnd Bot iſt/ den will ich mit einem ſolchen Lohn belohnen/ daß alles was er mir wird zuwegen bringen/ gäntzlich gereichen ſolle zu ſeiner herrſchafft. Dardurch ſie verſtanden/ daß/ wann einer ſchreibt oder andere vnderrichtet mit ſolcher Meynung/ daß das Lob GOTTES oder der Seelen Fortgang dadurch ſolle vermehrt wer-

den / daß alsdann alle die vollkommenheit / so einer auß solcher Schrifft oder Lehre (wanns schon vber tausent Jahr were) erlangte / gäntzlich gereichen solle zu dessen Heyl vnnd Seeligkeit / der solches am ersten mit seiner reinen Meynung dem Herrn auffgeopffert hat. Neben diesem hat der Herr auch gesagt: welcher fleiß anwēdet / daß er alle nothwendige werck / als Essen / Trincke / Schlaffen / vñ dergleichen / die er wegen der Natur thun muß / mit solcher meynung auffnimbt / daß er in seinem hertzen oder mit dem Mund sagt: Herr diese speise (oder was es sonstē sey) nehme ich an in der Liebe / in welcher du dasselbe geheiliget hast / da du in deiner heiligsten Menschheit dergleichen gebraucht zum Lob deines himmlischen Vatters / vnd zum Heyl des gantzen Menschlichen Geschlechts / vnnd bitte / daß es in vereinigung deiner Liebe gereichen mag zu mehrung der Seeligkeit allen himmlischen / irrdischen / vnnd deren / so im Fegfewr seynd. Ein solcher Mensch / der mit dieser Meynung etwas zu seinem Nutzen annimpt / so offt er solche Meynung macht / hanget er für mich ein starckes Schild / durch welches ich beschützet werde wieder alle Beschwernüß / so mir von den Welt Leuten angethan wird. Vnter der Messen aber / in welcher das Corpus Communiciren soll / hat der Herr sie mit einer wunderbarlichen freundligkeit gelegt zu der liebreichen Wunden seiner heiligsten Seyten / sagende: weil du heutiges Tages auß discretion mich leiblicher weiß im heiligen Sacrament nicht empfangest / so trincke jetzt auß meinem hertzen Geistlicher weiß den kräfftigen Einfluß meiner süssen Gottheit: Alß sie nun auß dem Bach der Göttlicher wollust süssiglich getrencket war / vñ dem Herrn andächtiglich danckgesagt /

agt / hat sie im Geist gesehen / daß alle / die an dem Tag Communicirt hatten/seynd gestanden für dem Angesicht es Herren / vnd daß er einer jeden geben von der Bereitung/mit welcher sie sich zum heiligen Sacrament bereitet hatte. Dieses aber ist geschehen in gestalt schöner Kleider / vnnd auff jedem Kleide ist gewesen eine sonderbare Baab Göttlicher Güte/ durch welche sie desto würdiger bereit würden die Heilige Communion zuempfangen. Als sie nuhn alle mit gleichen Wolthaten durch die Verdiensten der heiligen Gertrudis von der Gütigkeit Gottes reich gemacht waren / seind sie alle ins gemein zum Herrn gangen / vnnd jhm wider auffgeopffert alles das jenige / so jhnen auß den Verdiensten dieser seiner Außerwehlten Freundinnen gegeben worden / zu einem ewigen Lob vnnd vermehrung der Verdiensten vnnd ewiger Seeligkeit dieser Jungfrawen. Dahero sie verstanden/ daß / wann sich einer bereitet zur heiligen Communion mit sonderlichem Gebett / Andacht / vnnd dergleichen/ vnd gleichwol vnterläst zu Communiciren auß gewisser vrsachen/ oder auß Demuth/ oder auß Gehorsam/ daß alsdann der Herr denselben ersättige auß dem Bach seines Göttlichen Einflusses; vnnd auß seiner Vorbereitung / die er andern mittheilet/ machet er die andern viel geschickter zur heiligen Communion: Vnnd alles das gute / so einer dardurch erlangt / das gereicht jhm alles zu seinem Verdienst/welcher/ ob er schon nicht Communicirt/gleichwol nach seinem vermögen sich darzu bereitet hatte. Da sprach sie; weil dann einer/O Herr/ so viel erlangt/der die heilige Communion vnterläst/so ist die frage/ob es besser sey die H. Communion zuvnterlassen oder

zuempfangen. Darauff der Herr gesagt: durchauß nicht. Dan welcher auß liebe zu meinem Lob die Heil. Sacramenten empfängt / der hat wahrhafftig die Speiß meines Göttlichen Leibs/ mit dem gebalsamirten Tranck der lieblichen vnd erfrewlichen Gottheit/ vnd auch darneben einē vnvergleichlichen Glantz aller zierthen Göttlicher Tugenden. Da sprach sie/ was werden aber die (O mein Herr) erlangen/ welche wegen ihrer Nachläßigkeit die H. Communion vnterlassen/ vnd desto freyer am selbigen Tag sich der Eitelkeit vnd Nachläßigkeit ergeben? darauff der Herr geantwortet: So jemand versaumet sich zur H. Communion zubereiten/ vnd darumb die H. Communion vnterläßt / damit er desto freyer seinen willen vollbringen kan/ der macht sich mehr vnwürdiger/ vnd beraubt sich etlicher massen der frucht eines solchen Sacraments/ welche denselbē Tag durch die gantze Kirche außgetheilet wird. Eya/ (sprach sie) mein Herr/ woher kompt das/ daß etliche/ wiewol sie sich vnwürdig erkennen/ vnd sich auch nicht fleissig zur Heil. Communion bereiten / gleichwol mit solcher Begierden zu diesem heilsamen Sacrament gezogen werden/ daß sie auch nicht ohne grosse Beschwärnuß auff gesatzte Tage sich darvon können enthalten. Das kömpt daher (sprach der Herr) weil sie mit sonderbahrer Gnad begabet seyn / vnnd durch meinen süssen Geist getrieben werden.

Das XIV. Capittel.

Am Sontag Sexagesima.

Als sie am Sontag Sexagesima abermahl kranck zu Beth gelegen/ vnd vnter der Metten hörete singen das Respon-

Responsorium; benedicens: (segend) hat sie sich erinnert der Frewd vnd Andacht/ welche sie offtermahlen in selbigem Responsorio gehabt/ sprach derohalben zum Herrn: Eya mein Herr/ wie offt vnd vielmahl habe ich dieses wie auch andere Responsoria mit solcher fewrigkeit vnd Andacht gesungen/ daß mich gedunckt/ ich were auffgenommen gewesen/ vnd hette gestanden für dem Thron deiner Glory/ vnd in dein Hertz gleich alß zu eine süsse Orgel alle Wort vnd Noten gesungen/ aber leyder jetzt werde ich wegen der kranckheit verhindert/ vnnd versäume sehr viel. Darauff der Herr gesagt. Du sagest recht meine Geliebte/ vnnd ich bezeuge es/ daß es war sey/ daß du offtermahlen gar süssiglich durch die Orgel meines Göttlichen hertzens gesungen/ werde dir derohalbē solches würdiglich vergelten/ vnd dir jetzt gar süssiglich singen. Ja sprach der Herr/ gleich wie ich durch mich selbsten fürzeiten meinem Diener Noe geschworen/ daß ich keine Sündfluß mehr auff Erden wolte senden/ selbige zu vertilgen; also schwere ich dir durch meine GOTtheit/ daß keiner deren/ so deine wort mit Demuth anhören/ vnd sich nach derselbē Gottseeliger meynung richten/ jemahlen könne verderben/ sondern auff richtigem Weg vnd Fußpat ohne allen irthumb frey vnnd sicher zů mir komme/ der ich bin der Weg/ die Warheit/ vnnd das Leben. Vnd diesen Eydschwur bekräfftige ich mit dem Siegel meiner heiligstē Menschheit/ welche ich zur zeit Noe noch nicht gehabt/ weil ich zur selbigen zeit noch kein Mensch gewesen. Da sprach sie: weil du O Ewige Weißheit zuvor weist alles das vbel mit welchem dich die Welt beleidiget/ so wohl das vergangene/ als auch das gegenwertige/ warumb hast du

dann diesen deinen Bund mit einem Eyd bekräfftigen/ daß du hinfüro die Welt nicht mehr wollest vertilgen mit dem wasser der Sündflut ? Darauff der Herr zur antwort geben: Das habe ich gethan den Menschen zu einem nutzlichen Exempel/damit sie dadurch sollen lernen/daß sie zur rühtigen vnd guten zeit alles sollen ordnen vnd mit einem Bund bekräfftigen/was ihnen nützlich ist/ damit sie zur zeit der widerwärtigkeit genötiget werden/ zum wenigsten wegen jhrer Ehre den willen inn zaum zu halten. Nach diesem sprach sie: O mein Herr vnd Gott/ es were mir sehr lieb vnd angenehm / wann du dich jetzt gewürdigen wollest mich deine dienerin zu vnderweisen/ auff welche weise ich dir könte in dieser wochen einen wolgefälligen dienst thun/vnd eine arch erbawen. Da sprach der Herr: Du wirst mir eine fast angenehme Arch in deinem hertzen erbawen: Derohalben sollest du mit fleiß auffmercken/daß die schrifft sagt/daß die Arch Noe sey erbawet worden mit dreyfacher wohnung/also daß in der höhe seynd gewesen die Vögel/die Menschen in der mitten/vnd die Thier vnten. Auff solche weiß sollest du auch alle Tag vnderscheiden : nemblich von Morgen an biß auff die neundte Stund solst du im Nahmen der gantzen Kirch mir Lob vnd dancksagung thun auß gantzem hertzen für alle wolthaten/so von Anfang der welt biß auff diese zeit den Menschen erzeiget worden: sonderlich aber für diese Lobwürdige wolthat/daß ich täglich vō auffgang deß Tages biß zur neunden stunden ohn vnderlaß werde auffgeopffert Gott meinem Himmlischen Vatter auff dem Altar zum Heyl der menschen/welches doch die welt kinder gering achten/vnd sich dem Fraß vnnd Trunckenheit ergeben

geben/ vnnd für solche wolthaten gar vndanckbar seyn/ wann du aber diesen Mangel mit deiner danckbarkeit wirst erstatten/ vnnd mir in ihrem Nahmen solches auffopffern/so wirstu sehen/daß ich solches versamlen werde/ gleich wie sich die Vögel versamlet haben in den obersten Theil der Archen. Von der neundten stunden aber biß auff die Vesper solst du dich täglich befleissigen in guten wercken andächtig zu vben in der heiligen vereinigung/ in welcher ich alle wercke meiner Menschheit verricht habe/zu einer Erfüllung aller deren versaumnussen/mit welcher die gantze Welt für solche grosse Wolthaten vnterlässet schuldigen dienst der guten wercken zu leisten. Vnd wann du dieses thust/so wirst du die Menschen mitten in der Arch versamlen. Am abend aber solst du in Bitterkeit des hertzens betrachten die Boßheit der Menschen / welche nicht allein versaumen für die vnendliche von mir empfangene Wolthaten mir schüldigen danck zu sagen; sondern auch noch allerhand Sünden hinzu thun / vnnd mich täglich zum zorn anreitzen. Dieses aber zu verbessern, solltest du mir auffopffern die Pein vnd Schmertzen meines vnschüldigen Leydens vnd Sterbens/ vnnd also wirst du mir die Thier verschliessen in das vnderste theil der Archen. Da sprach sie zum Herren/ weil ich diese vnderweisung begehrt habe zu erhalten von dir durch fleiß meiner Sinn/so darff ich nicht mit sicherheit bekräfftigen daß du/welcher vnder allen Lehrern der beste/ mich dieses durch dich selber gelehret hast. Darauff der Herr gesagt: Warumb solle den meine Gaabe darumb gering geschätzet werden/daß ich dieselbe mit deinen Sinnen/ (die ich doch zu meinem dienst erschaffen habe) auß sorgfaltigem

fleiß vollkommen gemacht/ weil doch mehr gelobt vnnd angenommen wird/daß / da ich den Menschen wolte erschaffen/solches mit Rath gethan vnd gesagt: Last vns den Menschen machen nach vnserm Bild vnnd Gleichnüß als da ich andere ding erschaffen/nur allein gesagt: Es werde daß Liecht/es werde das Firmament ꝛc. Darauff sie gesagt: Wann ich diese authorität einbrächte / so könten auch wol andere mit ihrem eigenen Verstand arbeiten/vnd vnderschiedliche Erfindungen einführen/vnd selbige mit authorität vertheidigen vnnd beschirmen / wiewol sie dieselbige nicht empfangen hetten durch den kräftigen Einfluß deiner Gnaden. Da sprach der Herr/mache diesen vnterscheid; Wann einer das in seinem hertzen befindet/daß er seinẽ willen in allem dingen also vnd dergestalt mit meinem Göttlichen willen vereiniget/ daß er auch im geringsten nicht so wohl in glücklichen als widerwertigen dingen von meinem wollgefälligen willen kan abweichen/ja auch in allen was er thut vnd leidet also rein vnd lauter mein Lob vnnd Ehr begehrt/ daß er in allem seinem eigenẽ Nutzen vnd Lohn absagt/der kan mit Freyheit sagen/daß alles das gute/welches er mit Vbung seiner Sinn ergriffen mit einem innerlichen geschmack/ solches von mir herkomme/wofern es nur zum heyl deß Menschen vnd mit zeugnüß der H. Schrifft kan bekräfftiget werden. Nach diesem ist der Herr abermahl mit gar holdseeliger freundligkeit für der Seelen gestanden vnnd gesagt: Eya O Fraw du Königin/ tröste mich jetzund/ gleich wie ich dich offtermahlen getröstet habe / vnnd eben mit diesen worten hat der Allmächtige Herr gleich wie ein eyfferiger getrewer Liebhaber der Seelen sich vber die

maß

massen gar lieblich geneiget / gleich als ob er einen kuß wolte von ihr empfangen darüber sich die Seel gantz entsetzet vnd sich verwundert/ wegen einer solchen vnerhörten würdigung deß Herren/vnd mit demütigster Andacht auß dem innersten Marck deß hertzens diese wort herauß gesprochen: Eya o mein Gott du bist der Erschaffer/ vnd ich die Creatur/in welchen worten die Seel alsbald durch wunderbahre verhängnüß Gottes auß Göttlicher krafft eingezogen worden/vnd sich mit ihrem herren glückseeliger weise erfrewet/vnd sprach zum herren: Jetzund wolleste du dich/O barmhertziger Vatter/ gewürdigen / mir deiner Dienerin einen geringen Schlaff mitzutheilen/ weil ich wegen Schwachheit deß hertzens etwas zur labung habe eingenommen/damit ich noch heute könte die H. Communion empfangen. Darauff der herr gesagt: Diese vereinigung/ welche deine Seel jetzt mit mir hat/ wird dich vielmehr nüchtern machen/als nicht ein lieblicher Schlaff/vnter der Messen aber/ in welcher sie solte Communicieren/hat ihr gedeucht/ als wann sie für dem Herren gestanden vnd geklagt/daß sie wegen Schwachheit keine Meß könte hören. Darauff der Herr gesagt/ lese daß Confiteor, vnd als sie selbiges mit aller Andacht verricht/sprach der Herr: Es erbarme sich deiner meine Gottheit/ vnd verzeihe dir alle deine Sünd/vnd hat also außgestreckt seine rechte Hand vnd ihr den Segen geben. Als aber sich die Seel zum Segen geneigt/ hat der Herr sie in seinen Schoß genommen/vnd dieselbe gar freundlich vmgriffen vnd gesungen / der Mensch ist zwar erschaffen nach dem Ebenbild Gottes / vnnd hat also ihre Augen/Ohren/Mund/Hertz/Hände/vnd Füsse geküsset/

vnd bey jedem Glied diese Wort gar süssiglich wiederholet vnd hat dardurch in der Seelen sein Göttliches Bildnuß wieder auff das allerwürdigste ernewert. Als man am Donnerstag in dieser Wochen (an welchem die weltleute sich mehr vnnd mehr dem Fraß vnd Truncken heit ergeben) deß morgens frühe in der küchen zum Morgenmal geläutet für die arbeitsleute / hat sie seüfftzend zum Herren gesagt: Ach mein Herr / wie frühe machen sich die leute auff dich mit ihrem Essen zubeleidigen. Darauff der Herr gar freündlich gelacht vnd gesagt / du solleſt nicht seufftzen meine allerliebste / dann diese Arbeitsleute seynd nicht auß der zahl / die mich mit ihrē essen beleidigen / dann durch dieses Morgenmal werden sie zur arbeit gestärcket / vnd eben darumb erfrewe ich mich in ihrem essen / gleich wie einer sich erfrewet / wann er seyn Thier speiset / damit es ihm desto besser dienen kan.

Das XV. Capittel.

Von den Vbungen mit welchen wir Gott versöhnen zur zeit / wann er am meisten zum zorn angereitzet wirdt / vnnd vom Nutz der Beschwärnüssen.

Alß sie sich am folgenden Sambstag von allen eüsserlichen dingen abgezogen / vnnd sich zur innerlichen Betrachtung begeben / ist sie in den Schoß der Göttlichen Gütigkeit auffgenommen worden / alda sie durch den einfluß der Göttlichen Lüfte eine solche Ruhe deß Geistes genossen / daß ihr gedeucht / als wann sie mit dem Herren hette regieret alle Reich deß himmels vnnd der Erden

sie nun den gantzen Tag in solcher Geistlicher Frewde zu bracht/hat sich am Abend begeben/daß sie auß einem vnverhofften zufall dermassen turbirt worden/deßgleichen sie in den vorigen Frewden nur grosse verhinderniß entfunden. In dem sie aber viel gearbeitet selbiges zuwenden/hat sie klar erkant/daß diese Beschwärnüß nichts wehrt gewesen/kunte gleichwol jhr Gemüth noch nicht vberwinden/weil sie der voriger Ruhe beraubt war. Endlich für der Metten/da sie fast die gantze Nacht mit solcher arbeit ohne Schlaff zugebracht/hat sie den Herren gebetten/er wolle doch diese verhindernüß von jhrem Hertzen weg nehmen/ damit sie zu Lob vnnd Ehr seines Nahmens sich in voriger belüstigung wieder erfrewen könte. Darauff der Herr zur antwort geben/vnd gesagt: Begehrest du meine Beschwärnuß zu erleichteren/ so will von nöthen seyn/daß du beschwärnüß habest/vnd daß du stehest an meiner lincken Seiten / damit ich ruhen kann auff deiner Brust/dann wann ich mich neige zur lincken/ so ruhe ich vber meinem hertzen/ welches den müden sehr angenehm ist/vnd also schawe ich richtig durch biß in dein hertz/vnd erlüstige mich in dem klang deiner süssen begerden/mit welchen du mich ohn vnderlaß erquickest / vnnd die fast angenehme lieblichkeit deiner affecten/mit welchen du gegen mich gesinnet bist/erfrewet mich / vnnd machet mir ein sicheres vertrawen / daß du in allen bewegungen deß Hertzens nach mir ein verlangen tragest/vnd erfrewet mich gar süssiglich der außfluß deines gütigen hertzens mit welchem du allen Menschen wünschest das guth der ewigen Seligkeit/vnd vber das stehet mir offen die edle Schatzkammer deines hertzens / auß welcher ich genug-

sam kan außtheilen allen Menschen von deinem guten willen/die du allen bedürfftigen gern gutes thust. Dann wann du bey mir stündest an der rechten Seiten/ne mblich der Glückseeligkeit/so würde ich gewißlich aller dieser belüstigung beraubet/darnach begehrte sie vom Herren eine vnderweisung/ was sie ihme zu lieb die drey folgende Tag thun möchte/in welchen die weltleute durch die Eitelkeit am meisten sündigen. Darauff der Herr gesagt/du kanst mir keinen angenehmeren dienst thun/ als daß du mit Gedult leidest zur Gedächtnuß meines Leydens/ alles was dir für beschwärnuß zustöst/es sey innerlich oder eüsserlich vnd dich mehr zwingest zu thun die dinge/ die dir am meisten zu wider seynd/vnnd das kanst du am allerheilsambsten vollenbringen in bewahrung vnnd bezwingung der eüsserlichen Sinn. Dan der sich in betrachtung meines Leidens in diesen dingen vben wird/ der soll ohne zweiffel wissen/daß er von meiner Gütigkeit einen grossen Lohn wird erlangen. Da sprach sie: Ich begehre mein allerliebster Lehrmeister/daß du mich durch deine Gütigkeit lehren wollest/ mit welchem Gebett ich dich könte erquicken in diesen dreyen Tagen/ in welchen dich die weltkinder so hoch bekidigen? Darauff der Herr geantwortet: Es wird mir sehr angenehm seyn/ wann einer dreymahl das Vatter vnser/oder den Psalm: Lobet den Herren alle Heiden/wird lesen. Zum ersten soll er auffopffern Gott meinem Vatter die vbung meines heiligsten hertzens/ durch welche ich bin ermüdet worden auff Erden für das menschliche heyl/ welche vbungen geschehen seyn in Lob vnd Danckesagung/in Begierden vnd Liebe/ vnd diese vbung soll man auffopfferen zu einer Besserung aller flei-

schlichen vnd jrdischen Belüstigung/ vnnd alles verkehrten vnd böſen willens/mit welchem iemahlen ein menschlich hertz ist befleckt gewesen. Zum anderen soll man meinem Himmlischen Vatter auffopffern alle vbung meines vnschüldigen Mundts/so da geschehen in enthaltung vnd mässigkeit/so woll der Speiß/als der Wort/in stetigen Predigen vnd betten/vnd dieses alles für das heyl der Menschen/ vnnd diß soll auffgeopffert werden zur Besserung aller Sünden/die geschehen in der gantzer Kirchen in Fraß vnd trunckenheit/vnnd in vielen eytelen vnd vnnützen worten. Zum dritten(Vatter vnser) soll man meinem himmlischen Vatter auffopffern alle Vbung meines heiligsten Leibs sampt allen Bewegungen meiner Glieder / vnnd den gantzen Fleiß meines vollkommenen wandels/ mit aller Bitterkeit meines vnschüldigen Leydens vnd Sterbens / welches ich für die Erlösung der Menschen gelitten/vnnd dieses soll auffgeopffert werden zu einer Besserung aller Sünden/welche zu dieser zeit die weltkinder thun mit bewegung vnd vbung jhrer Glieder wieder ihr eigen heyl vnd Seligkeit. Vnder der Tertien aber ist jhr der Herr erschienen in solcher gestalt/wie er an der Seüle gegeißelet worden/nemblich gebundē zwischen zweyen henckers buben / deren einer den Herren mit dörnen/der ander mit knötigen geisselen geschlagen. Beyde aber schlugen den Herren ins Angesicht/dahero dan das Angesicht gar jämerlich vngestalt worden/ daß auch alle jhre innerste Glieder/in dem sie dieses gesehen / zu einem Mitleiden bewegt worden/daß sie auch den gantzen Tag/ so offt sie diese gestalt zu Gemüth geführt / sich deß weinens nicht hat können enthalten. Dann sie niemahlen in

jhrem hertzen solte vermeinet haben daß ein Mensch könte also vngestalt werden / wie jhr der Herr in derselben stunden erschienen. Dann das Angesicht von den dörnen dermassen zerrissen gewesen daß auch die Augäpffel verwundet / vnd vber das wär er von den knötigen geissel dick auffgeschwollen. Wann aber der Herr (wie jhr gedaucht) auß grossem Schmertzen dem einen das Angesicht etwas entzogen / so hat der ander desto stärcker darein geschlagen. Der Herr aber hat sich zu jhr gewendet vnd gesagt / hast du nicht gelesen / das von mir geschrieben ist / wir haben jhn gesehen / gleich wie einen Außsätzigen? Da sprach sie: Ach mein Herr / womit soll man nun den Schmertzen deines zarten Angesichts salben? Darauff der Herr gesagt: Wann einer mein Leyden betracht / vnd mit andächtigem hertzen durch die Liebe bewegt wird / vnd in solcher Liebe bittet für die Sünder / dessen hertz ist mir ein süsses Pflaster vnnd lindert allen diesen schmertzen. Durch den aber / welcher den Herren mit Dörnen geschlagen / wurden verstanden die leyen / welche offentlich wider den Herren sündigen / durch den anderen aber die geistlichen / welche mit knötigen geisselen den Herren schlagen / wann sie wieder den Gottes-dienst sündigen. Aber beyde schlagen ins Angesicht / weil sie keinen schew haben den Herren zuverunehren / da er auch schon jetzt im Himmel regiert. Nach diesem hat sie verstanden / daß darumb im heutigen Evangelio von deß Herren leyden meldung geschicht / damit dasselbe von den sonderbahren freunden Gottes soll andächtig verehret werden / so woll zu Ehren Gottes / als auch zur Besserung der Kirchen Gottes. Sonderlich aber wird deß Herren geißlung zweymahl

gedacht / welcher dieser Jungfrawen am heutigen Tag schmertzlich gezeigt worden. In der Epistel aber geschicht meldung von der Liebe/damit wir vns vbē sollen/so wol in der Liebe GOTtes / alß auch deß Nechsten/nemblich mit GOTt ein Mitleyden haben wegen der vngebührlichen Schmach ; mit dem Nechsten aber/daß er wegen der Sünd einen strengen Richter wird finden. Beydes aber zuverbessern/sollen wir deß Herrn Leyden in gedächtnüs führen/vnd dem Herrn dafür danckſagen / für die sünder bitten/daß er sich derselben wölle erbarmen/ für welche er den Todt gelitten. Als sie aber vnter der Messen durch den Introitum den Herrn gebetten/ er wolle doch jhr Schutz sein/hat der Herr diese Wort für sich gebraucht/ weil der Herr zu dieser zeit fast belegert wird / sprach derhalben zu jhr: Meine allerliebste du solleſt mir seyn eine Beschützerin/ vnd mich vertheidigen nach allem deinem vermögen von aller Schmach vnd Vnehr / so mir zu dieser zeit angethan wird/dann weil ich von andern vertrieben/ so begehre ich meine zuflucht zu dir zu haben vnd bey dir zu ruhen. Auff welche wort sie den Herrn mit allen kräfften jhres hertzens vmbgriffen/vnd jhn in das innerste jhres hertzens eingeführt/vnnd von stund an ist sie dermässen von allen leiblichen Sinnen befreyet worden/vnd mit dē Herren innerlich vereiniget/daß sie auch im stehen vnd sitzen sich mit dem Convent nicht gleichförmig gehalten. Dahero sie von einer angemahnt worden/ darauß sie dan verstandē/daß sie sich nit mit den andern gleichförmig gehalten/darüb sie den Herrn gebetten daß sie durch seine hülffe jhrē Leib also könte regieren/damit nit etwas sonderbahres an jhr gesehen würde. Darauff der Herr gesagt. Lasse bey

mir diese deine affection/welche die Liebe genannt wird/auff daß sie bey mir deinen ort erfülle / vnd habe du achtung auff die Regierung deines Leibes. Da sprach sie: O mein vielgeliebster Herr / wann dann eine auß meinen affecten kan erfüllen meinen platz / so wünsche ich vielmehr/ daß der vernunfft würde befohlen die Regierung des Leibes/damit ich dir desto freyer könte dienen. Welche Gaab sie auch sonderlich von der stund an vom Herrn empfangen/daß sie hinführo niehmals also in GOtt versuncken gewesen / damit sie irgent hette mit den andern nicht gleichförmig sich gehalten.

Das XVI. Capittel.

Daß alle gute wercke für Gott auffgezeichnet werden.

IN der Nacht am Sontag Quinquagesima (wann die Meß gesungen wird: Herr sey mein Schutz/) ist ihr der Herr Jesus erschienen / sitzend in dem Thron seiner Glory / vnnd der Heilig Johannes der Evangelist hat gesessen bey den Füssen deß Herrn/ vnnd geschrieben. Als sie ihn gefragt / was er schriebe/ hat er geantwortet vnd gesagt: Ich lasse auffzeichnen alle die dienste/ so mir gestriges Tages von dieser Versamblung geleistet/ vnd auch diese zwey folgende Tage noch geleistet werden: vnd das zu dem End / damit ich (dem der Vatter alles Gericht geben) einem jedwedern nach seinem Tod getrewlich wieder vergelten könne ein gutes Maß für die Arbeit seiner guten Wercke / ja auch noch darüber geben ein auffgehauffres Maaß auß den Früchten meines

heilsamen Leydens vnnd Sterbens/ (davon dann Menschen verdiensten sehr wunderbarlich/herrlich acht werden.) Neben dem / so will ich sie führen pt dem Zettel für meinen Vatter / damit er selbst der Almacht seiner Vätterlichen Güte jhnen noch ü gebe ein vberflüssiges Maaß für diese Wolthä- die sie mir in dieser Verfolgung / durch welche ich n von den Weltkindern verfolget werde/so gütiglich ch. Dann weil ich vnter allen Wolthätern der al- derträwligste bin so kan ich ja nicht vnterlassen/ sön muß meinen Wolthätern noch mehr vergelten/ nicht der König David gethan / welcher / vb er l die gantze zeit seines Lebens seinen Wolthätern guts an / so hat er doch noch zur zeit seines Todts / als as Königreich seinem Sohn Salomon vbergeben/ hm gesagt / er solle den Kindern Berzellai vnnd laaditis gnad erzeigen / vnnd an seinem Tisch las- Essen / weil sie jhm waren entgegen kommen / da ür dem Angesicht Absalons geflohen. Denn gleich/ einem angenehmer ist eine Wolthat die jhm erzeigt d zur zeit der Wiederwertigkeit / alß in der Glück- igkeit / also ist mir auch viel angenehmer der dienst/ mir zu dieser zeit erzeiget wird/ zu welcher zeit mich Welt mit sündigen fast beleidiget. Als nuhn der Hei- Joannes also gesessen vnd geschrieben/ hat er bißwei- die Feder in das Tintenvaß / welches er in der hande habt/ gedunckt/vnnd auß demselben schwartze Buch- ben geschrieben; bißweilen aber hat er die Feder ge- ncket in die liebreiche Wund deß HERRN Jesu/ elche für jhm offen gewesen / vnnd hat darauß Ro-

senrothe Buchstaben gemacht / vnnd diese rothe Buchstaben hat er bißweilen mit schwarzer Farb / bißweilen mit Gold vnterschrieben. Durch die schwarze schrifft aber wurden verstanden die Wercke / welche die Geistliche allein thun auß blosser Gewonheit / als da ist das Fasten / welches gemeiniglich in diesen beyden Tagen angefangen wird von allen Geistlichen vnnd dergleichen. Durch die rothe Schrifft aber wurden angezeiget die wercke / welche geschehen zur Gedächtnüß deß Leydens JESV CHRISTI auß sonderbahrer Begierde für die Besserung der Kirchen. Aber durch die Schrifft / welche zum theil mit rother Farb / zum theil auch mit schwarzer Farb geschrieben worden / hat sie verstanden / daß die wercke / welche zur Gedächtnüß deß HERRen Leydens geschehen in der Meynung / daß der / welcher sie thut / dadurch begehrt zu erlangen die Gnad GOTTES / oder etwas dergleichen / die zum ewigen Heyl gereichen / daß nemblich diese wercke geschrieben werden mit schwarzen Buchstaben. Die werck aber / die allein lauter vnnd rein geschehen zum Lob GOTTES in vereinigung des Leydens Christi / vnnd zum allgemeinen Heyl / vnnd daß einer gänzlich absagt allen verdienst / Belohnung vnnd Gnaden / damit er nur allein könne GOtt das Lob vnnd auch das Werck der Liebe auffopfferen / die Wercke wurden mit Gold beschrieben. Dann obwohl die vorgemelte Wercke bey GOTT dem HERRen eine grosse Belohnung erlangen / so seynd doch die / welche pur vnd lauter allein geschehen / auß Liebe des Lobs GOttes viel verdienstlicher vnd würdiger / ja bringen auch dem Menschen

schen eine vnendliche vermehrung ewiger Seeligkeit. Auch hat sie erkandt / daß nach beyder vnterscheidung allenthalben ein lediger Platz gewesen; als sie aber den Herrn gefragt / was solches bedeutet / hat sie diese antwort bekommen: weil bey euch der Brauch ist zu dieser zeit / daß ihr mit Andächtigen Begierden vnd Gebett zur Gedächtnüß meines Leydens bey mir stehet / so habe ich alle ewre Gedancken vnnd Wort / mit welchen ihr mir dienet / fleissig lassen auffzeichnen / der ort aber / so ledig ist / bedeutet / daß ihr keine Gewonheit habt ewre gute wercke zuthun in Gedächtnüß meines Leydens. Da sprach sie auff welche weiß / O mein Allerliebster HErr vnd GOtt / können wir dir dieses löblich verrichten? darauff der HErr geantwortet: Alles was ihr thut in Fasten / Wachen / Betten / vnd andern Klösterlichen Vbungen / das alles solt ihr thun in vereinigung meines Leydens / vnnd wann ihr euch irgend wo innen mortificiret vnnd enthaltet / es sey in Sehen / Hören / Sprechen / oder dergleichen / so solt ihr allezeit dasselbe mir auffopfferen in vereinigung der Liebe / mit welcher ich meine Sinn habe gezwungen vnnd eingehalten in meinem Leyden; dann ob ich wohl mit einem einzigen Augenblick hette meine Wiedersacher alle erschrecken können / vnnd mit einem einzigen Wort alle meine falsche ankläger vberwinden / so habe ich doch wie ein Schaaff / das zur Schlachtbanck geführet wird / mit geneigtem Haupt vnnd niedergeschlagenen Augen für dem Richter meinen Mund nicht eröffnet / vnnd kein wort wider so viele falsche Ankläger zu meiner verthedigung fürwerffen wollen. Da sprach sie: O mein höchster

Lehrmeister / lehre mich zum wenigsten / daß wir ein werck sonderlich können verrichten zur Gedächtnuß deines Leidens. Darauff der HERR gesagt: Nim dieses zur Lehre / daß ihr mit außgestreckten Armen bettet / vnnd also meinem Vatter die Form vnnd gestalt meines Leydens darstellet zur besserung der gantzen Kirchen in vereinigung der Liebe / mit welcher ich am Creutz meine Hände außgestrecket habe. Eia / sprach sie / wann das einer thun wolte / der müste einen Winckel suchen / weil wir diese weiß zubetten nicht im Gebrauch haben. Da sprach der HERR: dieser Fleiß einen Winckel zusüchen gefält mir sehr / vnnd zieret das Werck gleich wie ein Halßband mit Perlen vnnd Edelgesteinen geziehret wird. Ja sprach der HERR / so einer das in Gewonheit bringt / daß man öffentlich mit außgestreckten Armen bettet / vnnd deßhalben keine wiederrede fürchtet / der thut mir eine solche Ehre / gleich alß wann man einen König in seinen Königlichen Thron einsetzet mit grosser Pracht vnd herrligkeit. Auch hat sie gesehen / daß bey einer jeden Schrifft angezeichnet war die Persohn / welche durch ihre Ermahnungen vnnd Exempel andere angereitzet hatte gutes zuthun / dardurch dann klar vnd offenbahr worden die vberflüssige Gütigkeit der Göttlichen Freygebigkeit / welche sich auch erfrewet von wegen vnsers heils / vnd wünschet auch auff doppelter weise zuvergelten / was die Geringschätzigkeit des menschens natur dem Herren auffopffert. Nach diesem sprach sie: O mein Herr vnd Gott / warumb hastu zu diesen dingē zubeschreiben nicht erwehlet den H. Benedictum / wessen Ordens dieses Kloster ist / oder einē andern

sonder

sondern den H. Joannē? Darauff der Herr gesagt: Weil dieser mein geliebter Jünger sonderlich geschriebē hat von der Liebe Gottes vnd deß Nechstē/darumb habe ich jhn zu diesem dienst verordnet/dan recht vnd billig ist zu glauben; daß er solche dinge geschrieben/die meiner Göttlichē Freyebigkeit gezimen zuerfüllen/ vnd wie es auch ewer dürfftigkeit am meistē von nöhten hat. Als sie nuhn am Aschmittwoch in der Persohn der Kirchen gleich als mit der Kirchen/ vnd auch für die Kirchen zum Herrn kommen/ vnd sich dargestelt zur besserung der viertzigtägiger Buß/ ist sie mit solcher liebligkeit vom Herrn in seine holdseele vmbfgssung auffgenommen worden / daß sie ohne zweiffel auß Erfahrung erfahren / daß Christus/ wie ein ihrer Bräutigam gegen seine Gesponß / nemblich die Kirch/mit grosser Affection verliebt sey/in deren Persohn dazumahl zum Herrn gangen.

Das XVII. Capittel.

Wie der Herr mit seinen Verdiensten die Seel reiniget vnd zieret.

Daß sie am ersten Sontag in der Fasten sich sehr vnbereit befunden/zuempfahen den H. Leib des Herrn/ hat mit Andächtigem hertzen den Herrn gebetten/er wolle sein heiliges Fasten / welches er viertzig Tag vnnd viertzig Nacht gehalten für das Mēschliche heyl/jhr gnädigen/zu einer erstattung dessen mangels/ daß sie in leiblicher schwachheit die viertzigtägige Fastē nicht vollēdē könte. Auff welche Bitt der Sohn Gottes alsobald in Göttliche Angesicht auffgestanden/ vnd für seinē himmlischen Vatter gar ehrerbietig auff die knie niedergefallē

vnd gesagt. Nachdem/daß ich dein eingebohrner Sohn zugleich mit dir ewig vnd einer Substanz / auß meiner vnerforschlichen Weißheit erkenne den mangel menschlicher schwachheit/ alß nicht ein mensch denselben erkönet/ so habe ich mit solcher mancherley schwachheit ein grosses mitleyden/vnd begehre derowegen disen allgemeinē mangel zuerfüllen/opffere deßwegen dir/ O heiliger Vatter auff die allerwürdigste Abstinentz meines heiligsten Mundes zu einer wahren besserung vnd erfüllung aller sündē/ die sie jemahlen durch vnnützliche wort begangē oder versaumbt hatt. Auch opffere ich dir/O heiliger Vatter/die Abstinentz meiner heiligen Ohren für alle Sünden ihrer Ohren. Die Abstinentz aber meiner Augen opffere ich dir für alle Mackel/die sie durch vngebürlich sehen an sich gezogen; ja auch die Abstinentz meiner Händ vnd Füsse/ für alle Sünden ihrer Wercken vnnd Gänge. Zum letzten opffere ich deiner Göttlichen Maiestät / O allerliebster Vatter/ mein Göttliches Hertz für alle Sünden/ die sie mit Gedancken/ Begirden vnnd willen begangen. Da hat man gesehen / daß diese Seel gestanden für GOTT dem Vatter bekleidet mit weissen vnnd rothen Kleidern/ vnd gleich wie ein liebes Kind mit allerley Schmuck vnd Zierath gezieret. Durch das weisse Kleid wurde bedeutet die vnschuld / welche durch die Abstinentz Christi der Seelen gegeben worden; Durch das rothe Kleid wurde verstanden die Arbeit der Abstinentz/vnnd durch den andern Zierath die vielfältige Vbungen aller vnnd jeden Glieder des HERRen / mit welchen er vns erkaufft hat das Ewige Heil. Nach diesem hat der Himmlische Vatter die Seel genommen / die also geschmückt vnnd ge-

ziehrt gewesen mit dem zierath seines vielgeliebtē Sohns/ vnnd hat sie gestelt zwischen sich vnnd seinem geliebsten Sohn / gleich alß an einen Wollustbarlichen Tisch. Es hat sie aber vmbschienen an einer Seiten der Glantz der Göttlichen Allmacht GOTTes des Vatters / damit er sie erhebte zu der Hochheit einer solchen Würdigkeit. An der andern Seiten aber hat sie vmbschienen das Liecht der vnerforschlichen Weißheit des Sohns GOTTes / welches mit solchen fürtrefflichen zierathen seiner vollkommenen wercken vnnd Tugenden diese Seel geziehret hat. In der Mitten aber zwischen diesem vnterschiedlichen Glantz / mit welchem die Seel an der rechten vnnd lincken Seiten geziehret war / ist erschienen ein zarte Spalte oder Riß / die diesen Glantz von einander abgesöndert / durch welchen der Seelen geoffenbahrt worden die heßligkeit der eigen Nichtigkeit vnnd geringschätzigkeit / dahero sie sich fast sehr gedemütiget / vnnd hat also GOTT dem HERRen wegen der Wohlgefälligen Schamhafftigkeit noch mehr gefallen / vnnd daß Hertz des Königs noch kräfftiger in ihrer Liebe entzundet. Der Sohn Gottes aber hat alsdan der Seelen fürgesatzt in gestalt dreyer köstlicher Speisen die drey Siege/ welche im Evangelio erzehlet werden: von welchen sie gleichsam alß einer heilsamen Artzney genommen wieder die drey laster/ mit welchē das gantze Menschliche Geschlecht am meisten sündiget / nemblich mit belüstigung/ Bewilligūg/ vñ Begierligkeit. Zum erstē daß sie durch den glorwürdigstē Sieg/ dadurch alß jhm der Teuffel die belüstigūg der speiß fürbracht/ sagēdo zum he das diese stein Brod werdē / jhm weißlich widerstandē vnd gesagt

Es lebt der Mensch nicht allein im Brod/ sie solle verbes-
seren/ was sie jemahlen durch Belüstigung hette gesün-
diget/ vnnd auch kräffte erlangen/ hinführo solcher Belü-
stigung wiederstand zuthun. Dan wann einer angefoch-
ten wird durch einige Belüstigung / je mehr er derselben
folgt/ desto weniger wird er widerstand thun. Dahero kan
ein jeder denselben Sieg deß Sohns Gottes Gott dem
Himmlischen Vatter auffopffern zu einer Besserung al-
ler deren Sünden/ mit welchen er sich jemahlen in einer
Creatur sinnlicher oder fleischlicher weise belüstiget hat/
vnd bitten/ daß jhm kräffte gegeben werden hinführo sol-
chen Sünden wiederstand zu thun. Von dem anderen
Sieg deß Herren ist der Seelen geben worden / daß sie
solle verzeihung nehmen aller deren Sünden / die sie je-
mahlen durch Bewilligung vollnbracht/ vnd auch kräff-
te hinführo wiederstand zu thun/ welchen Sieg auch ein
iedweder kan Gott dem Vatter auffopffern zur Besse-
rung aller gedancken/ wort vnd wercken / mit welchen er
sein Gewissen besudelt/ vnd auch krafft vnnd Stärcke be-
gehren / forthin demselben zu wiederstehen. Von dem
dritten Sieg des Herrn wurde der Seelē gegeben/ daß sie
solte vergebung erlangē aller deren ding/ die sie an sich ge-
zogen durch Begierligkeit derē ding/ die sie nicht begehret
hat zu haben. Welches auch ein jeder von Gott kan erlan-
gen sampt den kräfften solcher Begierligkeit wiederstand
zu thun. Als sie vnter der Messen acht geben auff die E-
pistel/ damit sie etliche Tugenden/ die darin erzehlt werden
köñte versamblen/ welche nützlich wehren nachzufolgen/
vnnd auch anderen zu lehren / als ihr aber darüber kein
Geistlicher verstand gegeben worden/ sprach sie zum Her-
ren:

:Lehre mich mein Allergütigster Liebhaber / mit wel-
en Tugenden ich auß diesen dir am besten könne dienen
nn ich kan sie nicht alle (leyder) täglich absonderlich
en. Darauff der Herr geantwortet: Mercke auff/daß
der anderen Tugenden mitten eingesatzt wird / im Hei-
n Geist/ vnd weil der heiliger Geist ist ein guter willer
efleissige dich sonderlich einen guten willen zu haben/
o also wirst du einen sonderlichen zierath vnd fortgang
nen haben in allen Tugenden. Dann der will allein
dienet mehr / als jemahl einer kan mit den wercken
bringen oder erhalten. Dann der einen guten willen
/ daß er gern vber alle Creaturen mich wolte loben/
en vnd mir danckſagen/mitleiden mit mir haben/ vnd
er sich gern auff das vollkommenst wolte vben in al-
Tugenden/wann er nur könte/ der wird ohne zweiffel
weilen viel vberflüssiger von meiner Göttlichen Frey-
gkeit belohnt werden/als jemahlen ein Mensch durch
e werck könte erlangen. Nach diesem ist der Heilige
st kommen vnd ist gestanden für der Seelen/vnd hat
seinem Göttlichen Glantz die Spalt oder Riß der
elen/ durch welche jhr offenbahret worden die heßlig-
der eigener geringschätzigkeit (wie oben gesagt) wun-
arlich durchleuchtet / vnnd also ist die Seele durch
fe dieser Göttlichen klarheit gantz außgezogen wor-
en auß jhrer eigener verwerfflichkeit / vnd dem le-
bendigen Brunnen deß ewigen Liechts
glücklich einversencket.

Das XVIII. Capittel.

Wie man die Geistliche werck der Barmherzigkeit vben solle.

Als man am Montag nach dem ersten Sontag in der Fasten im Evangelio gelesen: Kommet ihr gebenedeyte meines Vatters/ dan ich bin hungrig gewesen vnd ihr habt mich gespeiset. ꝛc. hat sie zum Herren gesagt: Eya mein HErr/ sintemahl wir nicht können leiblicher weise speisen die hüngerigen noch die dürstigen trancken / oder andere werck der Barmherzigkeit vollbringen/ weil wir durch deine beruffung vnder der klösterlichen Profession leben/ vnd nichts eigens nach der Regel müssen besitzen/ so lehre mich/ auff welche weise wir auch mögen geniessen die süsse Stim deines Segens/ den du für die wercke der Barmherzigkeit in diesem Evangelio verheissen hast. Darauff der Herr gesagt: weil ich das wahre heyl vnd Leben der Seelen ohn vnderlaß in einem iedwedern Menschen hungerig vnd dürstig bin nach seinem heil/ wer sich dan täglich befleissiget/ daß er etliche auffer bawliche wort auß der heiligen Schrifft erzehlet/ der soll gewiß wissen/ daß er meinen hunger mit einer süssen Mahlzeit erquicke Wann er aber dem lesen diese Meynung hinzufüget/ daß er nemblich dadurch begehrt die Gnad der Rew oder der Andacht zu erlangen / der wird auch meinen durst mit einem süssen Tranck laben. Vnnd wer auch allein eine Stund im Tag auß gantzem Hertzen mit mir bekümmert ist / der wird mir eine angenehme Herberg zu bereiten / vnnd so er sich befleissiget täglich sich in einer Tügend zu vben / der wird mir so lieb seyn / als

ob

er mich gar schön gekleidet hette. Im gleichen der einē
ster oder einer Versuchung männlich wiederstand thut/
biges zu vberwinden / den will ich auffnehmen / als
ann er mich in meiner Kranckheit besucht hette/welcher
er für die Sünder vnd für die Seelen im Fegfewr an-
chtig betten wird/ daß will ich alles für danck annch-
en/als wann er mich im Gefängnüß mit süssem Trost
imgesucht vnd erlöst hette. Ja/ sprach der Herr noch
iter; wann einer sich täglich in disen fürgemelten dingen
en wird/sonderlich aber zu dieser H. Fastenzeit/den will
ohne zweiffel durch meine gantze Göttliche Süssigkeit
ohnen mit meiner Königlichen Glory vnd freündlich-
Vertrawligkeit/gleich wie es sich gebühret/ daß meine
begreiffliche Almacht/vnnd vnerforschliche Weißheit/
allersüsseste Gütigkeit solches jemahlen freygebig er-
et.

Das XIX. Capittel.

Wie man die Verdiensten Christi solle auffopffern für die Sünden der Kirchen.

s diese Jungfraw am anderen Sontag in der Fasten
(Reminiscere genandt) in die Schlaffkammer ihres
äutigams eingeführt worden/vnd daselbsten auff eine
reffliche weise genossen seiner führnehmbsten Gü-
vnnd sich vber die massen sehr erlüstiget in den vber-
igen Wollüsten seiner Göttlichen Süssigkeit vnnd
/ von welchen sie doch nichts könte auß sprechen /
it es die Menschen hetten mögen verstehen. Hat
en HErren gebetten / daß er sich gewürdigen wolte

jhr etwas anzuzeigen/in welchem sich die Leute folgende Woch nützlich könten vben. Darauff der Herr gesagt: Bringe mir zwey von den allerbesten Böcken / nemblich Leib vnd Seel deß gantzen menschlichen Geschlechts. Auß welchen worten sie verstanden / daß der Herr von jhr erforderte die Bsserung vnnd Versöhnung für die gantze Kirche. Darauff sie auß eingeben deß Heiligen Geistes gelesen fünff Vatter vnser in Ehren der fünff Wunden Christi für eine verbesserung aller deren sünden/die durch die fünff sinn von dem gantzen menschlichen Geschlecht begangen. Auch hat sie gelesen drey Vatter vnser zu einer Besserung aller Sünden / die mit den drey vnderen kräfften der Seelen (als nemblich/mit der vernünfftiger/ zörniger vnd begierlicher krafft) von allen Menschen geschehen vnd begangen wordē/ vnd auch für alle gute wercke die versaumet worden. Diſes hat sie dem Herren auffgeopffert in Vereinigung der Vollkommneſter meynung/in welcher daſſelbe Gebett/in seinem süſſen hertzen geheiliget/ zu vnserem Heyl außgesprochen/ zur Besserung aller Sünden/vnd zu einer Erstattung aller Versäumnüſſen/welche jemahlen auß menschlicher schwachheit/ Vnwiſſenheit oder Böſßheit geschehen / wieder seine Vnüberwindliche Allmacht/Vnerforschliche Weißheit/vnd Vberflüſſige Gütigkeit. Als sie dieſes auffgeopffert/ hat der gütige HERR / (gleich alß hette er hieran ein solches Wollgefallen gehabt / daß es nicht könte außgesprochen werden) seine Hand außgestrecket/ vom Haupt biß auff die Füß daß Creutz-zeichen gemacht/ vnnd sie mit grosser affection geseghet / vnnd sie zwischen seine süſſen vmbfassen gar freundlich zu seinem himliſchē

Vat-

atter geführet/ damit sie auch von demselben gesegnet
rde. Welcher sie gar lieblich angesehen/vnd ehrwürdig
ffgenommen/vnnd sie auff eine vnaußsprechliche weiß
segnet/vnd jhr geben den Segen deß gantzen menschli-
en Geschlechts/auff solche weise/daß sie allein so viel se-
ns empfangen/als er der gantzen welt schüldig/wan sie
h auff gleiche weiß der Göttlichen Gnaden bequäm vnd
schickt machte. Dahero soll dann ein jeder sich befleissi-
n diese Woch den Herren zu versöhnen mit fünff Vat-
r vnser/für alle Sünden/so geschehen mit dem gantzen
enschlichen Leib/vnnd mit drey Vatter vnser soll er ab-
üssen alle Sünden der Seelen der gantzen H. Kirchen/
amit er auch einen solchen reichlichen Segen möchte er-
ngen durch Jesum Christum den Sohn Gottes/wel-
er ist das Haupt vnd ein Bräutigam der Kirchen Got-
es.

Das XX. Capittel.

Durch welche Mittel wir daß Leben Christi können erkauffen.

DAmit die Andacht dieser Jungfrawen vberein keme
mit dem dienst der Kirchen/so hat sie am dritten Sō-
tag (Oculi genandt) auff jhre gewönliche weiß begehrt
gelehrt zu werden von dem Herrn/auff welche weiß sie sich
die folgende woch vben solte. Darauff der Herr gesagt:
Weil jetzt im Ampt der Kirchen gelesen wird/daß der Pa-
triarch Joseph vmb 30 Pfenning verkaufft wordē; durch
dieses exempel solstu angereitzet werden zubetē 33 Vat-
ter vnser: vnd mit denselben erkauffen meinen Heiligsten

wan-

wandel mit welchem ich 33 Jahr daß heyl der Menschen gewirckt mitten auff der Erden. Vnd disen nutzen theile auß der gantzen Kirchen zum wahren heil/vnnd mir zum ewigen Lob. Als sie dieses gethan/hat sie erkant im Geist/ daß die gantze Kirch gleich wie ein Braut geziehret vnnd geschmückt/auß den Früchten deß volkommenen Lebens Christi gantz wunderbarlich geziehret gewesen.

Das XXI. Capittel.

Von den affecten eines guten Willens/ vnnd von den fünff Wunden Christi.

Als sie am Sontag Lætare abermahl den HERRN gebetten / er wolle sie doch vnderweisen / auff welche weiß sie sich die anstehende Woch vben solte/ hat sie vom Herren diese Antwort bekommen: Führe zu mir hinein/ welche du für sieben Tagen gezieret hast mit der zierath meines wandels vnd Lebens/ dann sie sollen mit mir essen. Da sprach sie/wie kan ich das thun? vnnd ob ich wol gantz vnwürdig bin/so wolte ich doch gern/ wann ich nur könte/dir meinem Herren alle Menschen zuführen / damit du deine Wollust in jhnen haben könnest/ich wolt gern biß an den Jüngsten tag mit blossen füssen die gantze welt vmbgehen/vnd einen jeden auff meinen armen zu dir tragen/damit du/O süssigkeit meiner Seelen in jhnen wohnen könnest / damit ich also den vnendlichen begierden deiner Göttlichen liebe könte ein gnügen thun. Ja wann es möglich were / so wolte ich gern mein hertz in so viel theil theiln/als da Menschen leben / damit ich könte durch einem jeden mittheilen den guten willen dir zu die-

nen nach dem allerbesten wolgefallē deines Göttlichen
rtzens. Da sprach der Herr: Dieser dein wolgefälliger vñ
olkommener will ist vber alles gnug/ vnd alsbald hat sie
kant/ daß die gantze Kirch auff ein wünderbahre weiß ge-
chret vor dem Angesicht deß Herrn gestanden/ vnnd der
err hat zu ihr gesagt: Du sollst heut diser gantzen versäb-
ung dienen. Da ist sie alsbald auß dem Geist Gottes an-
etrieben/ zu den Füssen deß HERRN niedergefallen/
nnd die Wund deß lincken Fusses geküsset zu einer
Besserung aller Sünden / die von der gantzen Kirchen
mahlen geschehen mit Gedancken/ Begierden / oder bö-
em Willen/ vnnd hat den HERRN gebetten / daß er
ir wolte geben die wahre Versöhnung / durch wel-
he er der gantzen Welt Sünde gereiniget zu einer recht-
chaffener Besserung / vnnd siehe von Stund an wür-
e der Seelen gegeben die Wirckung ihres Gebetts in
Gestalt eines Brodts / welches sie alsbald mit grosser
Danckſagung dem HERRN dargereichet / der solches
gar lieblich angenommen / vnnd mit auffgehebten Au-
gen Gott seinem Vatter Danck gesagt / selbiges geseg-
net/ vnnd ihr wiedergeben/ daß sie es der gantzen Kirchen
solte außtheilen. Nach diesem hat sie dem HErren die
Wunden deß rechten Fusses geküsset / zu einer erfüllung
alles dessen / was die gantze Kirch versaumbt hette in
Vbung nützlicher Gedancken vnd guten Begierden/ vnd
Heiligen Willen/ bittend den HERRN/ daß er die vol-
kommene Erfüllung/ mit welcher er bezahlet hat die gan-
tze Schuld deß Menschlichen Geschlechts/ wolle schenckē
der gantzen Kirchen zu einer erstattung ihrer versaumnuß
Nach disem hat sie geküst die wünd der lincken hand mit der

aller andächtigster meynūg zu einer versöhnung aller sünden/welche die gantze welt begangen/so wol mit wortē als auch mit wercken darneben den Herrn bittend/daß er wolle die versöhnung (mit welcher er alle vnsere sündē so woll der wort/ als auch der werck außgetilget) der gantzen kirchen zu einer Versöhnung mittheilen. Darnach hat sie auch deß Herrn rechte hand geküst zu einer Erfüllung aller vnachtsamkeit der gantzen Kirchen / die sie begangen mit vnderlassung so vieler nützlicher wort vnd guten wercken/vnd hat darneben den Herren gebetten / daß er der Kirchen wolle schencken seine allerwürdigste Volkommenheit zu einer Erstattung der gantzen Kirchen. Als sie nun bey allen Wunden ein Brod empfangen/ vnnd dasselbige dem HERRN vbergeben / hat er selbige gesegnet / vnnd jhr dieselbe wiedergeben / damit sie dieselbige in der gantzen Kirchen außtheilete. Endlich ist sie gegangen zu der Liebreichen Wunden der Seiten Jesu Christi/ dieselbige auß gantzem Hertzen geküsset/ vnnd den HERRN gebetten / daß er durch die Vberflüssigkeit seiner Göttlichen Güte / nach dem er nun der Kirchen geben Vergebung aller Sünden/vnnd auch Erfüllung aller Nachlässigkeit/ sich auch gewürdigen wolle/ derselben als seiner heiligen Gesponß zu einer mehrung ewiger seeligkeit mitzutheilen alle verdiensten seines heiligsten Lebens vnd wandels/mit welchē er in sich selber würdiglich glantzet für dem Angesicht Gottes deß Vatters. Als sie nun dieses auß der gütiger Freygebigkeit Gottes erlangt/hat sie dasselbe als das fünffte Brod außgetheilet mit grosser Frewde / gleich wie man pflegte zuthün den Edel-Leüten/ die nun mit vnterschiedlichen Speisen ersätti-

sättiget / gleichwol denselben noch fürsetzt etliche Confecten vnnd andere köstliche dinge den Appetit allein zu erwecken, Nach diesem sprach sie zum Herren: Eya mein HERR/was wilst du mir nun geben für die fische/von welchen im heutigen Evangelio meldung geschicht/damit ich dieselbe deiner Braut der Kirchen darstelle. Darauff der HERR gesagt: Ich gebe dir die Allerheiligste Vbung aller Glieder meines vnbefleckten Leibs / selbige allen Gliedern der Kirchen außzutheilen für die Nachlässigkeit / mit welcher sie versaumbt haben mir zu dienen mit allen kräfften vnnd Sinnen ihres Leibes. Darneben schencke ich dir auch die Vbung meiner Edelsten Seelen für alle Versaumnüssen / durch welche sie vernachlässiget haben mir auß allen kräfften vnd affecten der Seelen ohne vnterlaß Lob vnd Danck zusagen für alle Wolthaten. Daß droben gesagt ist/ daß der Herr die Brod genommen/vnnd dem Himlischen Vatter danck gesagt/dadurch hat sie verstanden/daß / wann einer zu Lob Gottes ein gutes werck verricht wie gering es auch sey/oder allein betet ein Vatter vnser vnd Englischen Gruß/oder ein ander Gebett/oder einen Psalmen vnd das in der Persohn der Kirchē/daß solches der Sohn Gottes alsbaldt gleich als eine Frucht seiner allerheiligsten Menschheit annimmet/für dasselbe Gott dem Vatter danck saget/es gesegnet/vnd durch den Segen es mehret/vnd selbiges außtheilet der gantzen Kirchen zum fortgang deß ewigen heyls. Es kan auch ein jeder lesen diese woche fünff Vatter vnser zu ehren der Heiligen fünff Wunden/ vnnd selbige mit Andacht/im Gebett küssen/ wie vorgeschrieben / zu einer versöhnung aller Sünden

der gantzen Kirchen/vnnd auch zu Erfüllung aller Versäumnuß/vnd soll alsdann vertrawen/ daß er durch die Barmhertzigkeit GOTTES gleiche Frucht wird erlangen.

Das XXII. Capittel.

Wie mann die Glieder deß Herren soll verehren/vnd jhm alle Wiederwertigkeit auffopffern.

ALs sie am Sontag Iudica, zu ehren deß Herren Leydes welches sonderlich an diesem Tag angefangen wird verehrt zu werden/sich gantz vnd gar mit Leib vnd Seel dem Herrn ergeben zu vbertragen vnd zu vollenbringen/ so wohl im Leib als im Geist/ alles was dem Göttlichen Willen würde gefallen/welchen guten Willen der HErr mit Vnaußsprechlicher Danckſagung angenommen. Sie aber auß Göttlicher Eynsprach bewegt/ hat angefangen auß innerstem Hertzen alle Glieder deß HERRN zu grüssen/ welche vmb vnseres Heils willen in seinem Leyden mit Vnderschiedlichen Peinen seynd gemartert worden. Vnnd so offt sie ein Glied gegrüsset/ ist alsbald auß demselben gangen ein Göttlicher glantz/ welcher jhre Seele durchschienen/vnnd durch den glantz wurde jhr gegeben die Vnschuld/ welche der HERR durch die Pein desselben Glieds der Kirchen erlanget hatte. Als nun die Seel auß allen Gliedern deß Herren wunderbarlicher weiß war durchschienen/vnd mit der vnschuld Christi würdiglich geziehret/sprach sie zum Herrn: Jetzt lehre mich/o mein Herr/auff welche weiß ich mit diser vnschuld/die mir vmbsonst von deiner güte gegebē/dir

kön-

könte Lobwürdig dein Leyden verehren. Darauff der Herr geantwortet: Du sollest offtermahlen im Gemüth vberdencken mit danckſagung vnd mitleyden die Angſt / mit welcher ich dein Schöpffer vnd Erlöſer im Todskampff geſtritten/da ich länger gebettet / vnnd für groſſer Angſt der Begierden vnd Liebe mit dem blütigen Schweiß daß Angeſicht der Erden befeuchtiget. Darneben ſollest du alle deine wercke/vnnd was bey dir gehandelet wird/mir befehlen in die Vereinigung der Vnderwerffung vnd Demuth / mit welcher ich in ſelbigem Gebett geſagt habe zu meinẽ Vatter/Vatter nicht mein will/ſonderen dein will geſchehe. Vnnd alſo ſollest du alle glückliche vnd wiederwertige ding auffnehmen in der Liebe/ mit welcher ich dir dieſes alles gebe zu deinem Heyl: die glückliche dingen ſollest du empfangen in der Vereinigung der Liebe / mit welcher ich dein Liebhaber mit deiner Schwachheit ein Mitleiden habe/dir dieſe dinge verſehe / damit du durch dieſelbe ſollest lehrnen nach der ewigen Glückſeeligkeit zu trachten. die wiederwertige dinge aber ſollest du annehmen in vereinigung der Liebe/auß welcher ich ſie dir mit Vätterlicher trewherzigkeit zuſende/dir dafür zu bereiten daß ewige Guth. Dahero ſie ſich vorgenommen die gantze woche durch zu leſen daß Gebett/ mit welchem alle Glieder Chriſti gegrüſſet werden/ nemblich ſeydt gegrüſſet jhr zarte Glieder meines HErren/ꝛc Welches dem HErrn ſehr gefallen. Dahero wir auch ſolches thun ſollen/ damit wir gleiche Seeligkeit mögen erlangen. Als man aber vnder der Meſſen im Evangelio geleſen/ du haſt den Teuffel/da iſt ſie auß dem innerſten jhres hertzens bewegt worden vber die ſchmach jhres Herrn/vnd hat nicht könẽ

dülden noch leyden / daß der geliebter ihrer Seelen solche vorgeworffene Schmähwort solte hören / darumb sie auß hertzlichem affect jhres hertzens diese wort vmbgekehrt vnd gar freundlich zum Herren gesagt. Seye gegrüsset du vnverwelckte Blume menschlicher würdigkeit / O allerliebster Jesu/du mein höchstes vnd einziges Heyl. Darauff der gütiger Heyland vnd Liebhaber nach gewönlicher weiß jhr solches zu vergelten mit seiner gebenedeyten hand ihren Kinn ergrieffen/vnd sich lieblich zu jhr geneiget/vnd ihr in das Ohr jhrer Seelen gar süssiglich eingeblasen diese wort/sagende: Ich bin dein Erschaffer/Erlöser vnd Liebhaber/vnnd habe dich an mich gebracht durch die Angst deß Todts/mit verlassung meiner Seeligkeit/ da seynd alle Heiligen gleichsam mit verwunderung angereitzet worden auß solcher wunderbahren würdigung Gottes/vnnd haben den Herrn mit grosser frewde gelobt für solche liebreiche Neigung zu dieser Seelen. Darauff der Herr gesagt: Welcher mich wieder die schmach vnnd Gottes lästerung/so mir auff Erden angethan wird / mit einẽ solchen affect grüssen wird/ wie du mich jetzt gegrüsset hast/dem will ich mich erzeigen in dem strengen gericht (wann er im Tode als einer der gerichtet soll werden beschwäret wird wegen der Anklag der bösen Geister) mit gleicher freündligkeit/in welcher ich dir jetzt mich erzeiget habe/vnd will ihn mit denselben worten tröstẽ vnd sagen Ich bin dein Erschöpffer/ Erlöser vnd Liebhaber/ ꝛc. haben sich nun die Heiligen im Himmel auff diese Wort also verwundert / wie viel mehr vermeinest du dann/ daß sich werden entsetzen vnnd davon fliehen alle wiederfacher der Seelen / welche die Gnad eines solchen

Trostes

Trostes im Gericht wird verdienen zu empfangen von meiner Göttlichen Gütigkeit? Derohalben sollen wir vns befleissigen mit allen Begierden deß Hertzens vnnd der Seelen/ dem HERRen zu liebkosen / so offt erzehlet wird / daß jhm einige Schmach oder Vnehr angethan wird. Vnnd ob woll wir dieses nicht können thun mit gleichem affect so sollen wir doch zum wenigsten jhm auffopfferen den willen vnd die Begierden/ vnnd die Liebe aller Creaturen zu Gott/ vnnd Vertrawen auff seine Gütigkeit daß er die geringe Geschenck seiner Armen nicht wird verachten/ sondern vielmehr dieselbe nach dem Reichthum seiner Barmhertzigkeit vnnd Süssigkeit annehmen/vnd sehr hoch vergelten vnd belohnen.

Das XXIII. Capittel.

Von der Vbung / mit welcher wir den Herren in die Herberg vnsers Hertzens sollen nehmen.

ALß sie am heiligen Palm-Sontag sich gar süssiglich erlüstiget in der Göttlicher Niessung / sprach sie zum Herren. Lehre mich mein Allerliebster / wie daß ich dir meinem Allerliebsten HERRen vnnd GOTT heut könte würdiglich vnd löblich entgegen gehen der du vmb meines heyls willen zum leiden kommen bist. Darauff der Herr geantwortet: Erzeige mir ein jochbares Thier/ auff welchē ich sitze/ ein Schaar volcks/ die mir mit Frewden entgegen kompt/ ein Schaar die mir mit Lob nachfolget/ vnd auch ein Schaar volcks/ die mir mit diensten nachfolget. Exēpel weiß/ zum ersten solleſt du mir erzeigen ein jochbahres

Thier/in der Rew deß hertzens/bekennende/ daß du vielmahl versäumbt hast der vernunfft zu folgen/ vnd gleich wie ein vnvernünfftiges Thier nicht acht geben auff alles/was meine Güte ohne vnterlaß bey dir zu deinem Heyl gewircket hat. Durch welche Versäumnüß du verlohren hast meine liebliche Ruhe/ also daß/wann ich bißweilen in dir meine Geistliche Erlüstigung wolte haben/ so muß ich nach außweisung meiner Gerechtigkeit dich durch innerliche oder eüsserliche Beschwärnüssen reinigen/vnnd also werde ich etlicher massen gezwungen in dir zu leyden. Dann die Vberauß grosse Liebe meiner Göttlichen Gütigkeit zwinget mich/daß ich von hertzen mit dir in aller Wiederwertigkeit ein Mitleiden muß haben. Wann du dich mir nun ein solches Thier wirst erzeigen/so werde ich einen bequämen sitz haben. Zum anderen wirst du mir erzeigen eine Schaar volcks/ die mir mit frewden entgegen kommet/wann du mich wirst auffnehmen auß Lieb der gantzen Welt/(in Vereinigung der Liebe/mit welcher ich ein Herr vnd Erschöpffer aller ding für das Heyl der gantzen Welt heut bin nach Jerusalem kommen) vnd daß zu einer Erfüllung aller deren/welche jemahlen versaumbt haben mir darfür würdigen Lob vnnd Danckſagung zu thun. Zum dritten/ solleſt du mir erzeigen eine Schaar Volcks / die mir mit Lobgesang nachfolget / vnnd daß wird geschehen/wann du bekenneſt / daß du niemahlen dich auff gebührliche Weiß befliessen hast meinem Vollkommenen Leben nachzufolgen / vnnd opffere mir einen solchen Willen der hitzigen Begierden / daß / wann du könteſt alle Menschen anreitzen zur Vollkommener Nachfolgung meines

Aller-

Allerheiligsten Lebens vnd Leydens/du solches gern wolt-
lest mit allen kräfften verrichten zu meinem Lob. Neben
dem solltest du auch begehren / daß dir gegeben werde
durch die wahre Demuth/ Gedult vnnd Liebe (in wel-
cher Tugenden ich mich am meisten zur zeit meines Ley-
dens geübet habe) so viel einem Menschen möglich ist/
mit hitziger Begierde mir nach zu folgen. Zum vierdten
solltest du mir auch erzeigen eine Schaar Volcks / die
mir mit dienst nachfolget : Vnnd das wird geschehen/
wann du bekennest / daß du niemahlen mit schüldiger
Trewherzigkeit für die Vertheidigung der Warheit/ vnd
Gerechtigkeit mir beygestanden bist / vnnd setze dir also
für/ daß du im künfftigen in allen dingen / die mir gefal-
len/dich befleissigen wollest die Gerechtigkeit vnnd War-
heit/ so woll mit Worten/ alß mit Wercken zu befordе-
ren : Vnnd solchen Willen solltest du wündschen
alle Stunden zu meinem Lob zu erhalten. Ja sprach
der HERR / so einer im Nahmen der gantzen Welt
sich auff diese vierlerley Weise mir wird erzeigen / zu
dem will ich warhafftiglich also würdiglich kommen/
daß er darauß die Frucht der ewigen Seeligkeit wird
empfangen. Als sie nun vnder der Heiliger Communion
dem HERRN auß dem innersten affect deß Hertz-
ens ihr Hertz auffgeopffert / hat sie gesehen / daß sich
ihr Hertz in der weite der Liebe also außgespannen / als
wann sich die gantze Stadt Jerusalem eröffnet den HEr-
ren zu empfangen. Es ist aber der HERR in ihr
Hertz eingangen in Gestalt eines zarten Jünglings/
vnnd hat auß dreyen Seilen eine Geissel gemacht/
durch welche Geissel angezeiget worden / daß werck

vnser Erlösung. Durch daß erste Seil aber die fleissige Vbung seines Vnschüldigen Leibes; durch das ander/die Andächtige Meynung seiner Heiligsten Seelen; durch das dritte / die Tugendsahme Edelheit seiner hohen furtrefflichen Gottheit / welche alle drey jederzeit / in allen Wercken Christi gewircket haben. Mit dieser Geissel aber hat er alles / was in jhr wahre/ gar süssiglich angerühret / vnnd allen Staub menschlicher Schwachheit vnnd Nachlässigkeit gäntzlich darvon abgetrieben. Als dieses nun geschehen / hat er die Geissel mitten in jhr Hertz gelägt / vnnd auß den dreyen Seilern ist dem Herren ein rühiger Thron bereitet / vnd als der Herr sich darauff gesetzet / hat ein jedes Seil eine schöne Blume herfür bracht/deren eine nemblich die edele Gottheit dem Herren am Rucken auffgewachsen/vñ vber dem haupt einen süssen lieblichen vnnd külen schatten dem Herren verorsachet. Die andere beyde Blumen aber seynd an der rechten vnd lincken Seiten auffgewachsen/vnnd haben für dem Angesichte deß Herren einen gar lieblichen vnd sussen geruch gemacht. Als man aber vnder der Tertien im Hymno gesungen. O Crux Ave (O Creutz sey gegrüsset du einzige Hoffnung) hat sie dem Herren auffgeopffert alle Andacht deren / welche am selbigen Tag durch den Versen in den sieben Tagzeiten sich würden bestleissigen den Herren zu loben. Da hat der Herr genommen die Blum/welche auß der Andächtigster Meynung seiner heiligsten Seelen herfür gewachsen/ vnd hat dieselbe allen denen gegeben / deren Andacht jhm diese Gesponß Gertrudis auffgeopffert. Auß welcher zuneigung eine jedwedere genommen einen Geistlichen

Glanz

Glantz/vnnd auch zugleich eine Erlüstigung. Da sprach sie zum HERREN: wann durch diese Andacht/ O mein HERR / diese meine Mitschwestern einen solchen Nutzen erlangen / was wirst du ihnen dann geben / wann sie nach der Procession mit grosser affection vnnd Andacht sich gantz dir werden darstellen / vnnd dich mit inbrünstiger Liebe werden grüssen ? darauff der HERR gesagt: Ich will ihnen erzeigen die Belüstigung dieser Blumen / dann sie werden mir alsdann dreyerley weise der Andacht erzeigen. Etliche werden die Andacht begehren / vnnd doch nicht haben / vnnd diese sollen mir darstellen den fleiß der Arbeit / vnnd der eüsserlicher Vbung / vnnd diese will ich erquicken auß der Blumen/ welche herkommet auß der fleissiger Vbung meines allerunschuldigsten Leibes. Etliche aber werden eine vberflüssige Andacht haben / vnnd dieselbe werden mir darstellen die affection ihrer Begierden / vnnd ich will selbige erquicken auß der Blumen / welche kömpt von der Andächtiger Meynung meiner allerliebsten Seelen. Etliche aber / deren will in allen dingen mit meinem Göttlichen willen vereiniget ist / dadurch sie dann ein Geist mit mir werden / dieselbige werden sich mir gantz auffopfferen nach allem meinem wohlgefallen / vnnd diese will ich zu ihrem Heil erquicken mit der Blumen / so da gehet aus meiner hoher vnnd edeler GOTTheit. Als nuhn das Convent nach der Procession sich niedergeneigt zu dem Lobgesang Gloria laus, &c. Glory Lob vnd Ehr sey dir. Hat der HERR auff iede wort ihnen dargereicht die Blum der fleissigen Vbung seines Leibs / sie durch dieselbe zuerfrischen / zustercken vnnd zu erhal-

ten

ten in seinem dienst / damit anzuzeigen / daß er solche arbeit herrlich macht mit seiner heiligsten arbeit. Als sie aber hernacher von einer Jungfrawen gebetten worden / daß sie sich mit Speise etwas wolte erquicken / weil sie Schwach vnnd Kranck gewesen / hat sie solches vngern gethan / ehe sie die Passion deß HERRen gehört / derhalben sie auff ihre gewöhnliche weiß vom HERRen gefragt / was sie thun solle. Darauff der HERR gesagt: Esse etwas meine allerliebste in Vereinigung der Liebe / mit welcher ich dein Geliebter am Creutz den Wein mit Myrrhen vnnd Gall vermischt nicht habe wollen trincken. Als sie nuhn mit danckſagung ihren willen darein gegeben / hat ihr der HERR sein Herz gereicht / sagende. Sihe im Gefäß der Gedächtnüß deſſelben Worts / (nemblich / als ers Geschmäckt / hat ers nicht wollen trincken) stelle ich dir dar die Begierden / welche mich gezwungen / das ichs nicht getruncken / sondern dir zutrincken fürbehalten; so trincke du dann sicher / was ich der allerbewehrteſte Medicus zuvor geschmeckt / vnnd dardurch dir zu einem heylsamen Tranck zubereitet. Es ward mir zwar dieſer Wein mit Myrrhen vnnd Gall vermischt gegeben / damit ich deſto eher sterben solte / aber die Begierden viel zuleyden für die Menschen hat mich genötiget / das ichs nicht getruncken / Du aber solleſt alle nothwendige vnnd bequeme ding annehmen / damit du dadurch deſto länger in meinem Dienst leben könneſt. Durch den Tranck / so mir gegeben / solleſt du drey dinge betrachten: erstlich wars ein Wein mit Myrrhen vnnd Gall vermischt. Also solleſt du auch in allen

len anmütigen dingen dreyerley Meinung haben. Zum ersten / daß du alles mit Frewd des Geistes thust zu meinem Lob / welches durch den Wein bedeutet wird. Zum andern / solleſt du mit solcher Meynung alle nothwendige ding annehmen / damit du desto länger vmb meiner Liebe willen könneſt leyden / vnnd dardurch werden verstanden die Myrrhen / welche von der Verweſenheit den Menschen erhalten. Zum dritten solleſt du vmb meiner Liebe willen / so lang es mir gefält gern wollen beraubt seyn der Frewd meiner lieblichen gegenwart / die man im Himmel hat / vnnd noch bleiben in diesem jammerthal / welches durch die Gall verstanden wird. So offt du etwas lüſtiges / oder was sonſten anmüthig iſt / mit solcher Meynung zulaſſeſt / daß will ich also annehmen / gleich wie ein Freund von seinem Freund würde annehmen / wann er für jhn außtrůncke einen Gallen trunck / vnd reichte jhm dafür einen süssen Himmliſchen Tranck. Alß sie nun zu einem jeden Biſſen gesagt; die krafft deiner Göttlichen Liebe wolle mich dir / O allerliebſter Jeſu / einverleiben; vnnd zum trincken (die wirckung der Liebe / welche so ſtarck vberhand gehabt in deinem Hertzen / O geliebſter Jeſu / wolle durchgieſſen vnnd bewahren mein gantz innerlich weſen / vnnd ſtätig zu deinem Lob durchdringen alle bewegungen / kräffte vnd Sinn meines Leibs vnd meiner Seelen.) hat ſie den Herrn gefragt / wie er doch solche Andacht von einem jedwedern wolte annehmen. Darauff der Herr geantwortet: So offt mit solcher Andacht etwas geſſen wird / will ich bekennen / daß ich mit

demſel-

demselben gessen habe vnnd gleich alß hette ich von jhm empfangen einen Trunck der Liebe / der meine affecten der Liebe mit jhm gantz vnd gar angezündet vnd vereiniget. Vnd ich wil nach Göttlicher Allmacht auff gebürliche zeit den affect solcher Liebe jhm gnugsam bekant machen. Als man aber hernach vnter der Passion gelesen. Er hat seinen Geist auffgeben: hat sie sich auß grosser Liebe auff die Erden niedergelegt vnnd gesagt: Sihe mein Herr/ zu Ehren deines kostbarlichen Todts strecke ich mich mit gantzem Leib auff die Erde / vnnd bitte dich durch die Liebe / welche dich den lebendigmacher aller Creaturen gezwungen hat zusterben/ daß du wollest in meiner Seelen tödten / alles was dir in derselben mißfält. Darauff der Herr gesagt: Gib dan jetzt den Geist auff/vnd stirb allē laster vnd Mängel/die du begehrest in dich zu sterben/vnd ziehe auß meinem Geist an dich alles was du von meinen Tugenden vnnd Vollkommenheit wündschest / vnnd du solst vor gewiß wissen/daß du aller deren sünden / den du jetzt abstirbest / völlige verzeihung wirst erlangen/ vnnd auch eine heilsame Wirckung aller Tugenden/ die du jetzt auß meinem Geist an dich gezogen hast; vnnd so offt du wirst fleiß anwenden zuvberwinden die Mängel / von welchen du jetzt den Geist auffgiebest / oder dich bearbeitest die Tugenden zuerlangen / welche du jetzt von meinem Geist an dich zeheſt/solltest du doppelten Gewin darvon tragen /nemblich meines Leydens / vnd auch deines Siegs. Als sie sich nuhn nach dem Mittags Essen wegē grosser schwachheit vnd Müdigkeit etwas zur Ruh begeben/nicht darumb/daß sie schaffen wolte/ sondern damit sie sich etwas möchte enziehen von der vnruh deren / so

sie

sie offtermahlen kamen zubesuchen/ sprach sie zum Herren: Siehe/ O mein Herr/ zur gedächtnüß der heilsamen Predig / die du heut den gantzen Tag in dem Tempel gehalten / kehre ich mich ab von allen Creaturen/vnd will allein auff dich meinen Geliebten acht geben / was du zu meiner Seelen redest. Da sprach der Herr: Gleich wie meine Gottheit in meiner Menschheit geruhet hat/also beruhet die belüstigung meiner Gottheit in deiner Müdigkeit. Als sie aber gemerckt/das die Leut gar still wahren / damit sie im Schlaff nicht solte verhindert werden/ (weil sie vermeinten/daß sie geschlaffen) hat sie den Herren gefragt / ob sie jhnen solte lassen anzeigen / daß sie nit schlieffe / damit sie in jhren wercken nicht verhindert würden? darauff der Herr gesagt nein; sondern lasse sie durch die Vbung der liebe verdienen die Belohnung der Liebe / welche ich so gerne vergelte. Ja sprach der Herr; Siehe ich habe dir jetzt zwey theile vorgesetzt/ welche du durch die Betrachtung vben kanst. Bedencke / daß der Mensch nichts nützlichers in diesem Leben vollbringen kan / alß daß er in solcher Arbeit müde wird / in welcher die GOTTheit sich erlüstiget zuruhen/ vnnd strecke sich also auß zum Nechsten in den wercken der Liebe. Als es nuhn Abend worden / hat sie zur gedächtnüß/ daß der Herr am selben Abend nach Bethanien gangen in das Hauß Marthæ vnnd Magdalenæ/ den Herren mit grossen Begierden zur Herberg geladen / ginge derohalben zu einem Crucifix Bild/ vnnd küssete auß innerlichem Hertzen die Wunde der heiligsten Seiten / vnnd hat in sich gezogen alle Begierden des liebreichen Hertzens Jesu/vnd denselben gebetten mit

dem

dem affect alles dessen Gebetts / welches jemahlen auß dem süssen hertzen geflossen / daß er sich doch gewürdigen wolle einzukehren in die Herberg ihres unwürdigen hertzens. Deren der Gütiger Herr / welcher allezeit nahe ist denen / die ihn anruffen / seine gewündschte Gegenwart erzeiget / vnnd mit aller Freundtligkeit zu ihr gesagt: Sihe / hie bin ich / was wilst du mir nahm geben? da sprach sie; O sey mir hochgewünscht vnnd willkommen du mein einziges Heyl / mein gantzes / ja mein allein vnd wahres Guth; aber O mein Herr / ich habe nichts zubereit / daß deiner Göttlicher Hochheit gezieme / so opffere ich dann deiner Gütigkeit meine gantze Substantz vnnd Wesen / begehrend vnnd bittend / daß du dir selber in mir wollest bereiten / was deine GOttheit in mir auffs höchste könte erlüstigen. Darauff der Herr gesagt: Wann du mir wilst in dir diese Freyheit geben so gib mir den Schlüssel / durch welchen ich alles frey kan nehmen vnnd niederlegen / was mir so wohl zum Nutz / als zur erquickung gefält. Als sie aber gefragt / was diß für ein Schlüssel were / hat der Herr gesagt: dein eigner will; auß welchen worten sie verstanden / daß / wann einer begehrt den Herren zur Herberg zuempfangen / der muß ihm den Schlüssel seines eignen willens vbergeben / vnd sich seinem löblichen wohlgefallen gäntzlich befehlen / vnnd vngezweiffelt vertrawen auff seine Gütigkeit / daß er in allen dingen sein Heil wird wirchen / vnd alsdann wird der Herr eingehen / vnd vollbringen in dessen Seel vnd hertz allen willen seines Göttlichen wohlgefallens. Auß diesem ist sie durch den

Geist

Geist Gottes angetrieben/ vnd hat im Namen aller ihrer Glieder gelesen dreyhundert vnd funff vnd sechtzigmal die wort des H. Evangelij: Nicht mein/ sondern dein wille geschehe/ O mein hertzallerliebster Jesu. Welches dem Herrn sehr wolgefallen. Darnach hat sie den Herrn gefragt/ wie angenehm es ihm doch seyn würde/ wan einer dasselbe Fest mit solcher Andacht beginge wie sie fürgeschrieben/ da sie die Materi von der Hester genommen/ vnnd ihre Ermahnung also angefangen; Gehet auß ihr Töchter Jerusalem vnd sehet den König Salomonem &c. Da auff der Herr geantwortet vnd gesagt: Solche Andacht wird mir in meinem göttlichen hertzen so lieb vnd angenehm seyn/ daß ich demselben/ der mit solcher Meynung dieses fest begehet/ im ewigen leben vber andere Belohnungen/ die ich ihm für seine güte wercke geben werde/ noch darzu bereiten will eine herrliche hochzeit nach der Freygebigkeit meiner Königlichen Magnificenz/ in welcher er wird haben eine solche Frewde vnnd Belüstigung für allen andern/ gleich wie eine Braut hat auff der hochzeit für den andern/ denen der König wegen ihrer Ehr vnd Liebe nach seiner Freygebigkeit statliche Gaaben außtheilet

Das XXIV. Capitel.

Wie angenehm dem Herrn das knie beugen sey.

Als man am Mitwoch nach Palmtag die Meß angefangen/ nemblich: Im Nahmen des Herrn sollen sich beugen alle knie; hat sie auß dem innersten Grund ihres hertzens zu Ehren seines glorwürdigsten Nahmens die knie gebogen zu einer Erfüllung aller versäumbnüssen/

durch welche sie jemahlen vernachlässiget hat dem Herrn gebührliche Ehr zuerzeigen. Als sie nun verstanden / daß dem Herren solches gefallen / hat sie zum andermahl die knie gebogen (vnter dem wort der himmlischen) zu einer Erstattung alles dessen / was die Heiligen / welche jetzt mit dem Herrn im Himmel regieren / jemahlen im Lob Gottes versaumbt hetten da seynd alle heiligen auffgestanden / vnd haben den Herrn mit grosser dancksagung gelobet / darumb / daß er jhr diese gnad geben / vnnd haben für sie gebetten. Zum drieten hat sie vnter dem wort (irdischen) abermahl jhre knie gebogen / zu einer Erfüllung alles dessen / was die gantze kirch versäumbt hat / vnnd auch noch versäumbt in göttlichem Lob. Darauff jhr der Sohn Gottes mit lieblicher Freundligkeit gegeben die Frucht aller Andacht / so jhm von der gantzen Kirchen auffgeopffert worden. Zum vierdtenmahl hat sie vnter dem wort (der hellischen) ebenfalß jhre knie gebogen / zu einer Erstattung dessen / was die verdaumbt / die in der hellen verdampt seyn. Auff welches der Sohn Gottes sich auffgericht / vnnd für Gott den vatter gestanden / sagende: Das gehört mir zu / dan weil der Vatter mir alles Gericht gegeben / so habe ich sie auß gerechtem vrtheil meiner billigen warheit verdampt vnd den ewigen Peinen vbergeben / vnnd darumb ist mir diese Erfüllung von jhr so angenehm / daß derselben Belohnung kein Menschlicher verstand kan begreiffen / sondern wird jhr ins künfftige fürbehalten / alda die theilhafftig seyn wird der ewigen Seeligkeit. Als man aber in der Passion gelese: Vatter verzeihe jhnen / hat sie außinnerstē hertzen den Herrn gebetten / daß er mit gleicher Liebe / mit welcher er in seinem Leyden für seine Creutziger gebetten /

auch

auch wölte vergeben allen denen/ welche jemahlen in einigem ding wieder sie gesündiget hetten. Auff welches alle Heiligen mit grosser verwunderung auffgestanden/ vnnd den Herren gebetten/daß er jhr wolte vergeben / was sie jemahlen wieder einen auß ihnen gesündiget / in dem sie ihre Fest-Tage nicht mit gebührlicher Andacht begangen/ oder auff eine andere weiß sie nicht sonderlich verehret. Da ist der Sohn Gottes abermahl für seinen Vatter gegangen/vnd für sie auffgeopffert die Früchte seines Heiligen wandels / zu einer würdigen verbesserung alles dessen/was sie jemahlen mit Gedancken / worten oder wercke wieder ihn gesündiget hatte. Als nun gelesen worden/heute wirst du bey mir im Paradeis seyn) hat sie durch den Geist verstanden/ daß gleich / wie keiner erlanget die würdige frucht der Buß an seinem End/es sey dan/ daß er darzu bequem wird durch den verdienst einiger Tugend auß mitwirckung Gottes/alß der Mörder/welcher eine solche heilsahme frucht der Busserhalten / daß er sich auch am selben Tag mit dem Herrn in der Frewd des Paradises befunden/dieses darumb erlangt hat/weil er (ob wol er sonsten ein gottloser Mörder gewesen) die offenbahre vngerechtigkeit erkant / seinem mitgesellen offtermahlen widerstanden / vnnd dieselbe gestrafft/welches er auch am Creutz gethan/da er seinem mitgesellen / der den H. Geläster/gestrafft/sich aber schuldig bekant / vnnd daß er rechtmässig zum Creutz verdampt ; derohalben jetzt dan auch Barmhertzigkeit bey dem Herrn erlangt.

Das XXV. Capitl.

Vom letzten Abendmahl des Herren.

Als auff dem Grünen donnerstag in der Metten gelesen worden die Klag Ieremiæ, ist sie für Gott dem Vatter gestanden/vnd ihm geklagt in Bitterkeit ihres hertzens im Nahmen der gantzen Welt alle Sünden / welche auß Menschlicher Schwachheit wieder seine Göttliche Almacht jemahlen geschehen. In der anderen klag aber ist sie gestanden bey dem Sohn Gottes/ vnnd ebenfalß beklagt alle Sünden /so geschehen wider die vnerforschliche weißheit Gottes auß menschlicher vnwissenheit. Zum dritten hat sie dem Heiligen Geist geklagt so wiederseine Güttigkeit auß Boßheit geschehen. Als aber hernach auff den vers Iesu Christe, die junge Junafrawen gesungen / Kyrie eleyson/ ist sie erstlich zu dem süssen hertzen Jesu gangen/ dasselb mit aller Andacht geküst/vnd hat im Nahmen der gantzen Kirchen verzeihung erlangt aller deren Sünden/ welche jemahlen mit Gedancken/Begierden / affecten vnd verkehrten willen geschehen. Durch das Christe eleyson aber hat sie geküst den gebenedeyten Mund des Herrn vnd verzeihung begehret aller Sünden / so jemahlen mit dem Mund geschehen. Bey dem andern Kyrie eleison hat sie die ehrwürdige hände des Herrn geküst / vnnd verzeihung erlangt aller Sünden /die durch die wercke begangen. Darnach hat sie durch den fünfften Kyrie eleyson/ das das volck singet/die funff wunden des Herrn geküsset/ zu einer vergebung aller Sünden/ die mit den fünff Sinnen geschehen. Da sie dieses gethan/seynd alsbald auß den

fünff

fünff wunden fünff wasserflüß heilsahmer gnaden geflossen/welche sich mit einer grossen gewalt durch die gantze Kirche außgetheilet/ vnnd dieselbe von allen Mackeln der Sünden gereiniget/vnd hat also empfunden/ daß jhr gebett erhöret war/ welches sie so wol durch die klaglieder Ieremiæ, alß auch durch die Kyrie eleyson begehrt hatte. Derohalben soll auch ein iedweder auff dieselbe acht geben in diesen dreyen Nachten/ vnnd vertrawen auff die Göttliche Gütigkeit/wan ers mit andacht verricht/ daß er alsdann gleiche wirckung wird verdienen. Als man zur Laudes, Metten den Antiphon gesungen: Erist auffgeopffert/ sprach der Herr zu ihr: So du gläubest/daß ich am Creutz Gott meinem Vatter bin auffgeopffert darumb/daß ich auff eine solche weise jhm wollen auffgeopffert werden/ so solltest du auch ohne Zweiffel glauben/daß ich noch täglich begehre für einẽ iedwedern Sünder Gott meinem Vatter auffgeopffert zu werden auff die weiß / wie ich mich am Creutz für das heyl der gantzen welt auffgeopffert habe. Dahero soll ein iedweder / wie schwer er auch gesündiget hat/hoffnung der verzeihung nehmen/ vnd meinẽ Vatter auffopffern. mein vnschüldiges Leyden vnnd Sterben/ vnd also glauben/daß er dardurch wird erlangen die heilsame Frucht der verzeihung. Dann keiner kan ein kräfftiger Mittel für die Sund auff Erden haben / alß die andächtige Gedachtnüß meines Leydens mit einer wahren Buß vnd auffrichtigẽ Glauben. Als man aber im Evangelio gelesen : Er hat angefangen seinen Jüngern die füsse zuwaschen / sprach sie zum Herren: Ach mein H. weil ich vnwürdig bin võ dir gewaschen zuwerden/ so lasse mich doch auffs wenigste von deiner Apostelen einem (denẽ

du ein H. der gantzen welt die Füsse gewaschen) abgewaschen werden von allen Flecken der Sünden / damit ich heüt würdiglich könne gehen zu dem H. Sacrament deines H. leibs vnd Bluts. Auff welches der Herr geantwortet. Vnd ich habe gewiß heute deine/vnnd auch aller deren flecken vnd Sünden abgewaschen/welche nach deiner lehr begehret haben/ daß von mir gereiniget würden jhre sieben affecten. Da sprach sie: Ach mein Herr / wiewol ich das andern gelehret vnnd mir auch vorgenommen solches zu thun/so habe ich es doch vielmalen versaümbt / wann ich auff etwas anders gedacht. Darauff der Herr geantwortet: Ich habe deinen guten willen für das werck angenommen dan meine vnendliche Gütigkeit erfordert/daß/wann sich einer fürnimpt mit gantzem willen ein gutes werck zuverrichten/oder andächtig zu seyn/wann er dan auß menschlicher Schwachheit / oder auß ander Noth solches versaümbt so will ich für das werck seinen willen ansehen/ vñ selbigen vberflüssig belohnen. Als sie nun solte Communicieren/sprach sie zum Herrn: Sihe mein Herr/ ich opffere dir die Begierden aller deren personen die sich in mein Gebeth befohlen haben. darauff der H. gesagt: du hast mir so viel Fackeln der liebe mein göttliches hertz angezündet/ alß viel personen du mit dir für mich gebracht hast. Da sprach sie: Eya mein Herr/so lehre mich dann wie ich würdiglich bey dir stehen soll für alle personen der gantzen Kirchen/ damit ich mit so viel Fackeln der Liebe dein göttliches hertz könne anzünden/alß viel Menschen in der gantzen Kirchen seyn. Darauff der H. geantwortet. Dieses kanstu auff folgende viererley weise verrichten; wann du nemblich zum ersten mich wirst loben für die Erschaffung

aller

aller Menschen / daß ich sie nach meinem Ebenbild vnnd gleichnüß erschaffen habe. Zum andern/daß du mir danck sagest für alle wolthatē/so ich ihnen jemahln erzeiget habe/ oder noch erzeigen werde/zum dritten/ solleſt du Rew vnnd Leyd haben für alle die weiß vnd Manier in welcher ſie ſich jemahlen meiner Gnaden wiederſetzt haben. Zum vierdtē ſolleſt du bitten für alle/daß ein jedweder nach meiner göttlichen ordnung in allen wolthaten zunehme zu meinem lob vñ Ehr. Als ſie auff ein andermahl am Grünendonnerſtag ſich gantz in ſich verſamblet / damit ſie vnbekümmert dem Herren allein könte abwarten/ hat der H. ſich ihr erzeiget in der geſtalt vnd weiß/die er gehabt an dem Tag/da er auff Erden geſtorben. Dann ſie ihn den gantzen Tag geſehen gleich alß mit Todes Angſt vmbgeben/dan weil er iſt die ewige weißheit des Vatters/ſo hat er alle zukünfftige dinge die er leyden ſolte / gleich alß ob ſie ſchon geſchehen zuvor gewuſt; vnd weil er der allerzarteſter Sohn / der reinen Jungfrawen geweſen/ſo hat er fürchtſam vnnd zagend zu allen Stunden erzeigt jämmerliche vnnd vnterſchiedliche ängſten vnd geberden/ja tödliche farbe / alß wann er alle Augenblick den Todt vberdacht. Als ſie nun dieſes im Geiſt empfunden / iſt ſie zu ſolchem Mitleyden bewegt worden/ daß / wann ſie tauſend hertzen gehabt / hette ſie alle kräffte derſelben an dem tag auß mitleyden eines ſolchen ſüſſen Liebhabers können verzehren. Neben dem hat ſie auch empfunden etliche ſtarcke puls Bewegungen ſeines hertzens auß Begierd vnnd Liebe / ja auch zugleich auß Angſt des todes / welche eins vmb das ander das Honigfleiſſend hertz / vnnd das da voll

Seeligkeit ist/schier gantz Müd vnd Mattgemacht / auß welcher Gewalt diese Jungfraw schier gantz vergangen in sich selber. Der H. aber sprach zu ihr: durch dieselbe lieb/mit welcher ich zur zeit meines sterblichē lebens alle Angst/widerwertigkeit vnd Bitterkeit des Leydens vnd Todes außgestanden vnd gelitten in meinem leib für das menschliche heil/hab ich auch jetzt/ (da ich nun schon vnsterblich bin) heut dieselbe wiederumb gelitten in deinem hertzen/welches so offt auß innerstē Mitleyden meiner Angst vnd Bitterkeit auß dem innerstē Marcke ist bewegt vnd durchstochen worden zum wahren heyl aller deren/die seelig sollen werden. Daher ich dir durch dieses mitleyden/welches du diesen Tag mit mir gehabt / gebe die gantze Frucht meines leydens vnd kostbarlichen Todes zu Mehrung deiner ewiger Seeligkeit. Vnd darüber gebe ich deinem hertzen/welches ein solches mitleyden mit mir gehabt/daß allen halben wo angebetet wird das holtz des Creutzes/da ich an gelitten habe/deine Seele dadurch soll empfangen die Frucht des innerlichen Mitleydens / welches du mir diesen Tag erzeiget hast. Ja ich setze noch hinzu/daß die Sache / da du für bitten wirst/mir niemahlen wird zuwieder seyn/sondern soll ihr gewunschtes Ende erlichen/vnd wann du für eine sache bitten wilst/so stelle mir für mein hertz/welches ich dir nun offtermahlen geschencket habe zum zeichen der sonderbahren freundschafft/so zwischen vns beyden ist / in vereinigung der liebe/mit welcher ich das menschliche hertz angenommen für das heyl der Menschen/vnd habe dir dasselbe offtermahlen gegeben zu einer befreyheit sonderlicher Liebe/ damit ich dardurch könte gutes thun denen / dafur du bittest/ gleich wie einem reichen Mann vorgesatzt wird

einen

einen kasten/ darauß er nehmen kan was er will / seinen Jeunden gutes zuthun. Nach diesem hat sie den Herrn gefragt/mit welchem Nahmen er seinen Vatter geheissen/ da er ihn in seinem Tods kampff angeruffen. Auff welches der Herr gesagt: Ich habe mich offtermahlen dieses Nahmens gebraucht/ sagende: O volkommenheit meines wesens/vnter der Messen ist ihr der H. vnter dem Secret erschienen/nicht sitzend/sondern gleich alß im letzten zügen liegend/vnd dermassen aller kräfften entsetzt/ daß sie schier auß diesem gesicht/wegen grosses mitleiden gantz vergangen. Als nun der Convent zur Heiligen Communion solte gehen/ hat sie in diesem wunderbarlichen gesicht gesehen / alß wann der Priester den Herrn auffgehaben in einer viel grössern gestalt des leibes/ alß der Priester selbst/ gewesen/vnd daß er den getragen / von welchē nicht allein er getragen worden/ sondern von dem auch alle dinge getragen werden durch das wort seiner krafft. Sie aber hat in diesem Gesicht durch einen süssen affect des mitleydens verstanden/daß die Schwachheit/so im Sohn Gottes erzeigt worden/vns darstellete die grosse krafft der allersüssesten Liebe /durch welche vnser liebreichester Beniamin der süsse Jesus kommen ist in verzückung des Gemüths/vnd hat in solchen wollüsten erwartet/daß er sich durch die H. Communion könte vereinigen mit diesen seinen geliebten Seelen. Dahero er gleich alß gantz ohnmächtig/ vnnd der sich seiner eigenen kräffte nicht könte gebrauchen wegen grosser liebe/muste sich also von den händen des Priesters lassen trattieren vnnd tragen. Eben falß hat sie auff ein andermahl verstanden/daß so offt der Mensch mit Begierden vnd Andacht anschawet die H. Hostien/in welcher der

H. Leib Christi Sacramentalischer weise ist/ das er so offe vermehret seine verdiensten im Himmel/vnd in der ewigen Klarer Anschawung Gottes wird er so viel sonderbahre Belüstigung haben / alß vielmahler auff Erden mit Andacht vnd Begierden den Leib Christi angeschawet/ oder hette wollen sehen/so er gekönt / wan er vernünfftiger weiß darvon verhindert worden.

Das XXVI. Capittel.

Am H. Charfreytag: Von Gedechtnüs des Herrn Leydens.

WJewol auß dem/was zuvor geschrieben gnugsam erscheinet/ daß diese Gesponß Christi. So wol an Fest-Tagen/ alß auch an wercktagen mit ganzer Andacht des hertzens dem Herrn obgelegen/ so wil ich doch diese noch hinzu setzen/daß sie/nemblich die Gedächtnüß des H. Leydens dermassen tieff in ihrem hertzen getragen / vnnt mit solcher fewriger Liebe betrachtet/daß ihr das Leyden Christi gewesen gleich wie ein honig im Mund/ eine süsse Melodey in den ohren/vnnd ein Jubel im hertzen. Derohalben als nun herzu nahete der H. Charfreytag / vnnd sie das zeichen zur Completen gehöret / ist sie auß dem innersten marck ihres hertzens bewegt worden/alß wan ihr angezeiget wehre worden der letzte todes kampff ihres allerliebsten getrewesten Freundes/der nun zum Ende geeylet. Derohalben sie sich mit allem Fleiß bereitet/sein Göttliches Leyden zubetrachten/damit sie durch ein liebreiches mitleyden etlicher Massen ihrem geliebten könte vergeltung thun der für sie auß lauter liebe gelitten. Derowegen sie den

ganzen

gantzen Tag vñ auch den folgenden Sambstag jhre Seele an die Seele jhres geliebten dermassen starck angehefft/ daß ihr gar beschwerlich gewesen sich durch die eusserliche Sinn jrgend anderst wohin zubegeben/außgenommen die wercke der Liebe / die sie zum lob Gottes dem Nechsten erzeigt. Dan selbige hat sie ohn einigen zweiffel / wo sich nur Gelegenheit erzeiget/gern geleistet/vnd hat damit öffentlich angezeiget / daß sie warhafftig den in ihrem hertzen beherberget/von welchem Johannes sagt: Gott ist die Liebe ; so wir vns vnter einander lieben/so wird Gott in vns bleiben vnd seine liebe ist in vns volkommen. Derohalben sie den meisten theil dieses Tages/wie auch des folgenden Sambstages gleichsam ohne menschliche Sinn zubracht/ja auch offtermahlen so gar in Gott verzückt geblieben/daß sie auch durch keine Einbildūg den menschlichē verstand könte eindrücken/ was ihr angezeiget worden auß der freundlicher Beywohnung ihres geliebten/dem sie also süß angehangē/ vnnd durch das liebreiche Mitleyden vnabsonderlich mit ihm vereiniget worden/vnd gleichsam in ihm verschmolzen. Welches dan ein zeichen der höchsten volkommenheit ist/wie der H. Vatter Bernardus sagt über die cantica, da er den Spruch außlegt: Wir wollen dir machen güldene gezogene kettē. Vber welche wort er also sagt: wan geschicht daß Göttlicher weiß/in aller eyl etwas lichtes wird eingegossen dem Gemüth/dessen Geist verzucket ist/entweder zu mässigen den grossen Glantz/oder aber zum gebrauch der Lehr/so seynd alsbald vorhanden (weiß nicht woher) etliche Einbildungen dieser vnterstē dinge/ die also bequem seynd mit dem verstand deren dinge/die vō Gott eingegossen/daß sie etlicher massen vmbschatten den reinen vnd glantzendē

Stralē der warheit/vñ werden also der Seelē ertrāglicher/ vnd auch denen/so sie es will mittheilen/begreifflicher. Ich halte es gleiwol dafür/daß diese gleichnüssen in vns formirt werden durch die Eingebungen vnd dienst der H. Engeln/ dero halben sollen wir das für göttlich haltē/was gantz rein vnd ohne alle Fantasey leiblicher Einbildung ist/ vnd die schöne gleichnüß/mit welchen es scheinet bekleidet zu seyn/ sollen wir dem dienst der Engeln zuschreiben. Dis sagt Bernardus. Man solle aber nicht vermeinen/daß das eines geringern werths sey / was Gott durch sich selber in die Seele eingeust/vnd zwischen sich vnd ihr allein gleich alß vnter dem Siegel der wahrer Freundschafft / seine Geheimnüs bewahret pur vnnd rein von aller Fantasey leiblicher Einbildung. Vmb welcher vrsachen willen viele dinge in diesem Buch verschwiegen werden/die wol wehrē öffentlich zuerzehlen. Damit dann nicht dieser herlicher tag fürüber gehe/daß man keine vrsach zur Andacht soll geben/ so will ich etliche fünclein hieher setzen/die auß diesem fewrigen Ofen/der also starck angezündet gewesen in der Gedächtnüs des Leydens / herauß gesprungen. Als sie einmahl auff einen Charfreytag zur ersten zeit Gott dem Herrn andächtig danckgesagt / daß er hat wollen von einem heydnischen Menschē zum Todt vervrtheilet werden/ hat sie den Sohn Gottes gesehen in volkommener Frewde sitzen bey seinem himlischen Vatter in einem Königlichen Thron/dem der Vatter für alle angethane Schmach/ so er vmb der Menschen erlösung willen gelitten mit wunderbahrer freündlicher süssigkeit geliebkoset/ vnnd daß alle Heiligē auff ihre knie niedergefallen/vñ mit grosser danckesagung dē Sohn Gottes Ehr erzeiget/das er sie durch das

vrtheil

vrtheil seines schmertzlichen Todes von der ewigen verdamnus hat erlöset. Alß man aber in der Passion gelesen mich dürstet/ist der Herr erschienen / alß wann er einen güldenen kelch dargereichte darin zuempfangen alle Thränen/so auß mitleyden seines Todes vergossen worden. In dem sie aber entfunden/daß ihr hertz so gar weich war zum weinen/vnd doch auß bescheidenheit die zähren eingehalten/ damit sie ihre Andacht in geheim hielte / hat sie den Herrn gefragt/wie ihm das gefallen? darauff sie gesehen/ daß ein reiner Fluß auß dem hertzen der Seelen dem Herrn in den Mund geflossen/ darüber sie vom Herrn eine solche Anewort/bekommen: Also ziehe ich zu mir die Thränen der Andacht/welche mit solcher reiner Meynung vmb meinet willen werden eingehalten. Als sie nun zur dritten zeit gar fewrig vnd inbrünstig entzündet worden auß der gedächtnüs/daß der Herr zur selben zeit an der Seulen gegeisselt/mit dörnen gekrönet/vnd das schwere Creutz auff seine verwunte Achseln genommen zutragen / hat sie zum Herrn gesagt/Siehe mein süssester Liebhaber / damit ich begegne deiner liebe für solche vnbillliche Schmach vnnd Bitterkeit deines vnschüldigen Leydens / so stelle ich dir dar mein hertz/vnd begehre alle Bitterkeit vnnd schmertzen deines süssen hertzens vnd deines vnbefleckten leibes zutragen von dieser Stunde an bis in die Stunde meines todes/ vnnd bitte/daß / wann ich auß menschlicher Schwachheit dieses würde vergessen / du mich alsdan einen solchen Schmertzen wollest an meinem hertzen entfinden lassen/ dardurch ich erinnert würde der Bitterkeit deines leydens. Auff welches der Herr geantwortet vnd gesagt: Ein solcher will vnd trewhertzigkeit deines hertzens ist mir gnug/ aber

damit ich eine volkommene Frewde in deinẽ hertzen könte haben/so gieb mir die Freyheit in demselben zuthun vnnd zulassen/was mir gefält/vnd achte du nicht / ob ich süssigkeit oder Bitterkeit darin gesse. Als man in der Passion gelesen/daß Joseph den Leib Jesu genommen / sprach sie zum Herrn. Dem seligsten Joseph ist dein Heiligster Leib gegeben worden/O mein Herr/ was soll aber mir vnwürdigen von deinem Heiligen Leib gegeben werden? darauff der Herr ihr alsbald sein süsses hertz gegeben in gestalt eines güldenen Reuchfasses/auß welchem so viel Röthlein Rauchs auß der wolreichenden Specereyen auffgestiegen zum Vatter/so vielerley arten der Menschen waren / für welche der Herr den tod gelitten;vnnd alß nach gemeinem Gebrauch der Kirchen nach der Passion gesungen worden die Collecten für alle Stände der Kirchen / wann der Priester mit gebogenen knien sagt: Oremus dilectissimi (Last vns beten allerliebste/) hat geschienen/alß wann alles das Gebett der gantzen Kirchen vermischt wehre vnd zugleich auffgestiegen mit dem süssen geruch/ der auß dem Reuchfaß des Göttlichen hertzens auffgestiegen/auß wessen vereinigung das gebett der gantzen Kirchen einen wunderbahren glantz vnd süssen geruch empfangen. Dahero soll ein jedweder sich befleissigen an diesem Tag in vereinigung des Leydens Christi für die Kirch mit Andacht zubetten/an welchem Tag das leyden Christi pflegt vnserm Gebeth kräfftig zuhelffen. Alß sie auff ein andermahl an diesem Tag durch das leyden Christi süssiglich bewegt worden/vnd auß grund ihres hertzens gewünschet/daß sie ihrem geliebten die liebe möchte vergelten/sprach derohalben zum Herrn: Lehre mich doch/O du einzige hoffnung vñ

Heyl

heyl meiner Seelen/wie ich dir dein bitter Leyden (das mir so heilsahm gewesen/) möchte etlicher massē vergelte. Darauff der Herr gesaget: wer eines andern Sin folget/ oñ nicht seinem/der vergielt mir meine Gefängnüß / durch welche ich zur Mettenzeit bin gefangen vnnd gebunden worden/ vnnd mit allerhand Schmach angefült für das heyl der Menschen. Welcher aber demütig seine Schuld bekennet/ der vergielt mir das vrtheil/ mit welchem ich zur ersten zeit bin zum Tode verürtheilet worden auß so vielen falschen zungen vñ Anklagen. Welcher aber seine Sinnligkeit enthält von der Belustigung/der vergielt mir die Geysselung welche ich zur dritten zeit gelitten/vnd wer sich vnterwirfft den vnartigen Prelaten / der verleichtert mir die dörne kron. Welcher aber verletzt / sich am ersten zum Frieden demütiget/der vergielt mir die Creutztragung. Welcher sich aber über sein vermögen ergiebt zu den wercken der liebe dem Nechsten zu gut/der vergielt mir die Creutzigung/ die ich zur sechsten zeit gelitten. Welcher auch nicht fliehet die Beschwärnüs der Schmach vnnd wiederwertigkeit/ damit er seinen Nechsten von der Schuld möchte erlosen/ der vergielt mir meinen Tod / den ich zur Neündenzeit gelitten für das heyl der Menschen. Welcher aber auff die angethane Schmach demütig antwortet / der nimmet mich gleichsam vom Creutz. Welcher aber den Nechsten fürziehet / vnd denselben grosser Ehren würdiger achtet alß sich selber/der vergielt mir meine Begräbnuß. Als sie auff ein andermahl am H. Charfreytag solte Communicirten / hat sie den Herrn gebetten/daß er sie doch darzu wolte bereiten. Darauff sie eine solche Antwort empfangen: Ich wile mit solcher grosser Begierde zu dir alß wann ich mich

nicht

durch welche sie jemahlen vernachlässiget hat dem Herrn gebührliche Ehr zuerzeigen. Als sie nun verstanden / daß dem Herren solches gefallen / hat sie zum andermahl die knie gebogen (vnter dem wort der himmlischen) zu einer Erstattung alles dessen / was die Heiligen / welche jetzt mit dem Herrn im Himmel regieren / jemahlen im Lob Gottes versaumbt hetten da seynd alle heiligen auffgestanden / vnd haben den Herrn mit grosser danckſagung gelobet / darumb / daß er ihr diese gnad geben vnnd haben für sie gebetten. Zum drittern hat sie vnter dem wort (irdischen) abermahl ihre knie gebogen / zu einer Erfüllung alles dessen / was die gantze kirch versäumbt hat / vnnd auch noch versäumbt in göttlichem Lob. Darauff ihr der Sohn Gottes mit lieblicher Freundligkeit gegeben die Frucht aller Andacht / so ihm von der gantzen Kirchen auffgeopffert worden. Zum vierdtenmahl hat sie vnter dem wort (der hellischen) ebenfalß ihre knie gebogen / zu einer Erstattung dessen / was die versaumbt / die in der hellen verdampt seyn. Auff welches der Sohn Gottes sich auffgericht / vnnd für Gott den vatter gestanden / sagende: Das gehört mir zu / dan weil der Vatter mir alles Gericht gegeben / so habe ich sie auß gerechtem vrtheil meiner billigen warheit verdampt vnd den ewigen Peinen vbergeben / vnnd darumb ist mir diese Erfüllung von ihr so angenehm / daß derselben Belohnung kein Menschlicher verstand kan begreiffen / sondern wird ihr ins künfftige fürbehalten / alda die theilhafftig seyn wird der ewigen Seeligkeit. Als man aber in der Passion gelesē: Vatter verzeihe ihnen / hat sie auß innerstē hertzen den Herrn gebetten / daß er mit gleicher Liebe / mit welcher er in seinem Leyden für seine Creutziger gebetten /

auch

auch wolte vergeben allen denen/ welche jemahlen in einigem ding wieder sie gesündiget hetten. Auff welches alle Heiligen mit grosser verwunderung auffgestanden/ vnnd den Herren gebetten/daß er jhr wolte vergeben/ was sie jemahlen wieder einen auß ihnen gesündiget / in dem sie ihre Fest-Tage nicht mit gebührlicher Andacht begangen/ oder auff eine andere weiß sie nicht sonderlich verehret. Da ist der Sohn Gottes abermahl für seinen Vatter gegangen/vnd für sie auffgeopffert die Früchte seines Heiligen wandels/ zu einer würdigen verbesserung alles deß/was sie jemahlen mit Gedancken/worten oder wercke wieder ihn gesündiget hatte. Als nun gelesen worden/heute wirst du bey mir im Paradeis seyn) hat sie durch den Geist verstanden/ daß gleich / wie keiner erlanget die würdige frucht der Buß an seinem End/es sey dan/ daß er darzu bequem wird durch den verdienst einiger Tugend auß mitwirckung Gottes/alß der Mörder/welcher eine solche heilsahme frucht der Busse erhalten / daß er sich auch am selben Tag mit dem Herrn in der Frewd des Paradises befunden/dieses darumb erlangt hat/weil er (ob wol er sonsten ein gottloser Mörder gewesen) die offenbahre vngerechtigkeit erkant / seinem mitgesellen offtermahlen widerstanden / vnnd dieselbe gestraffe/welches er auch am Creutz gethan/da er seinem mitgesellen / der den H. Gelästere/gestrafft/sich aber schuldig bekant / vnnd daß er rechtmässig zum Creutz verdampt; derohalben jetzt dan auch Barmhertzigkeit bey dem Herrn erlangt.

Das XXV. Capitt.

Vom letzten Abendmahl des Herren.

Als auff dem Grünen donnerstag in der Metten gelesen worden die Klag Ieremiæ, ist sie für Gott dem Vatter gestanden/vnd jhm geklaget in Bitterkeit jhres hertzens im Nahmen der gantzen Welt alle Sünden / welche auß Menschlicher Schwachheit wieder seine Göttliche Almacht jemahlen geschehen. In der anderen klag aber ist sie gestanden bey dem Sohn Gottes/ vnnd ebenfalß beklage alle Sünden /so geschehen wider die vnerforschliche weißheit Gottes auß menschlicher vnwissenheit. Zum dritten hat sie dem Heiligen Geist geklage so wieder seine Güetigkeit auß Boßheit geschehen. Als aber hernach auff den vers Iesu Christe, die junge Jungfrawen gesungen / Kyrie eleyson/ ist sie erstlich zu dem süssen hertzen Jesu gangen/ dasselb mit aller Andacht geküst/vnd hat im Nahmen der gantzen Kirchen verzeihung erlangt aller deren Sünden/ welche jemahlen mit Gedancken/Begierden / affecten vnd verkehrten willen geschehen. Durch das Christe eleyson aber hat sie geküst den gebenedeyten Mund des Herrn vnd verzeihung begehret aller Sünden / so jemahlen mit dem Mund geschehen. Bey dem andern Kyrie eleison hat sie die ehrwürdige hände des Herrn geküst / vnnd verzeihung erlangt aller Sünden/die durch die wercke begangen. Darnach hat sie durch den fünfften Kyrie eleyson/ das das volck singet/die fünff wunden des Herrn geküsset/ zu einer vergebung aller Sünden/ die mit den fünff Sinnen geschehen. Da sie dieses gethan/seynd alsbald auß den

fünff

fünff wunden fünff wasser Flüß heilsahmer gnaden geflossen/welche sich mit einer grossen gewalt durch die gantze Kirche außgetheilet/ vnnd dieselbe von allen Mackeln der Sünden gereiniget; vnd hat also empfunden/ daß ihr gebett erhöret war/ welches sie so wol durch die klaglieder Ieremiæ, alß auch durch die Kyrie eleyson begehrt hatte. Derohalben soll auch ein iedweder auff dieselbe acht geben in diesen dreyen Nachten/ vnnd vertrawen auff die Göttliche Gütigkeit/wan ers mit andacht verricht/ daß er alsdann gleiche wirckung wird verdienen. Als man zur Laudes, Metten den Antiphon gesungen: Erist auffgeopffert/ sprach der Herr zu ihr: So du gläubest/ daß ich am Creutz Gott meinem Vatter bin auffgeopffert darumb/daß ich auff eine solche weise ihm wollen auffgeopffert werden/ so solltest du auch ohne Zweiffel glauben/daß ich noch täglich begehre für einẽ iedwedern Sünder Gott meinem Vatter auffgeopffert zu werden auff die weiß / wie ich mich am Creutz für das heyl der gantzen welt auffgeopffert habe. Dahero soll ein iedweder / wie schwer er auch gesündiget hat/hoffnung der verzeihung nehmen/ vnd meinẽ Vatter auffopffern mein vnschüldiges Leyden vnnd Sterben/ vnd also glauben/daß er dardurch wird erlangen die heilsame Frucht der verzeihung. Dann keiner kan ein kräfftiger Mittel für die Sund auff Erden haben / alß die andächtige Gedachtnüß meines Leydens mit einer wahren Buß vnd auffrichtigẽ Glauben. Als man aber im Evangelio gelesen : Er hat angefangen seinen Jüngern die füsse zuwaschen / sprach sie zum Herren: Ach mein H. weil ich vnwürdig bin vöir gewaschen zuwerden/ so lasse mich doch auffs wenigste von deiner Apostein einem (denẽ

du ein H. der gantzen welt die Füsse gewaschen) abgewaschen werden von allen Flecken der Sünden / damit ich heüt würdiglich könne gehen zu dem H. Sacrament deines H. leibs vnd Bluts. Auff welches der Herr geantwortet. Vnd ich habe gewiß heute deine/vnnd auch aller deren flecken vnd Sünden abgewaschen/welche nach deiner Lehr begehret haben/ daß von mir gereiniget würden jhre sieben affecten. Da sprach sie: Ach mein Herr / wiewol ich das andern gelehret vnnd mir auch vorgenommen solches zu thun/so habe ich es doch vielmalen versäumbt / wann ich auff etwas anders gedacht. Darauff der Herr geantwortet: Ich habe deinen guten willen für das werck angenommen dan meine vnendliche Gütigkeit erfordert/daß/wann sich einer fürnimpt mit gantzem willen ein gutes werck zuverrichten oder andächtig zu seyn/wann er dan auß menschlicher Schwachheit / oder auß ander Noth solches versäumbt so will ich für das werck seinen willen ansehen/ vñ selbigen vberflüssig belohnen. Als sie nun solte Communiceren/sprach sie zum Herrn: Sihe mein Herr/ ich opffere dir die Begierden aller deren personen die sich in mein Gebeth befohlen haben. darauff der H. gesagt: du hast wie so viel Fackeln der liebe mein göttliches hertz angezündet/ alß viel personen du mit dir für mich gebracht hast. Da sprach sie: Eya mein Herr/so lehre mich dann wie ich würdiglich bey dir stehen soll für alle personen der gantzen Kirchen/ damit ich mit so viel Fackeln der Liebe dein göttliches hertz könne anzünden/alß viel Menschen in der gantzen Kirchen seyn. Darauff der H. geantwortet, Dieses kanstu auff folgende viererley weise verrichten; wann du nemblich zum ersten mich wirst loben für die Erschaffung

aller

aller Menschen / daß ich sie nach meinem Ebenbild vnnd gleichnüß erschaffen habe. Zum andern/daß du mir danck sagest für alle wolthatē/so ich ihnen jemahln erzeiget habe/ oder noch erzeigen werde/zum dritten/ solleſt du Rew vnnd Leyd haben für alle die weiß vnd Manier in welcher sie sich jemahlen meiner Gnaden wiedersetzt haben. Zum vierdtē solleſt du bitten für alle/daß ein jedweder nach meiner göttlichen ordnung in allen wolthaten zunehme zu meinem lob vñ Ehr. Als sie auff ein andermahl am Grünendonnerstag sich gantz in sich versamblet / damit sie vnbekümmert dem Herrn allein könte abwarten/ hat der H. sich ihr erzeiget in der gestalt vnd weiß/die er gehabt an dem Tag/da er auff Erden gestorben. Dann sie ihn den gantzen Tag gesehen gleich alß mit Todes Angst vmbgeben/dan weil er ist die ewige weißheit des Vatters/so hat er alle zukünfftige dinge die er leyden solte / gleich alß ob sie schon geschehen zuvor gewust; vnd weil er der allerzarteſter Sohn / der reinen Jungfrawen gewesen/so hat er fürchtsam vnnd zagend zu allen Stunden erzeigt jämmerliche vnnd vnterschiedliche ängsten vnd geberden/ja tödliche farbe / alß wann er alle Augenblick den Todt vberdacht. Als sie nun dieses im Geist empfunden / ist sie zu solchem Mitleyden bewegt worden/ daß / wann sie tausend hertzen gehabt / hette sie alle kräffte derselben an dem tag auß mitleyden eines solchen süssen Liebhabers können verzehren. Neben dem hat sie auch empfunden etliche starcke puls Bewegungen seines hertzens auß Begierd vnnd Liebe / ja auch zugleich auß Angst des todes / welche eins vmb das ander das Honigfleissend hertz / vnnd das da voll

Seeligkeit ist/schier gantz Müd vnd Mattgemacht / auß welcher Gewalt diese Jungfraw schier gantz vergangen m sich selber. Der H. aber sprach zu ihr: durch dieselbe lieb/mit welcher ich zur zeit meines sterblichē lebens alle Angst/widerwertigkeit vnd Bitterkeit des leydens vnd Todts außgestanden vnd gelitten in meinem leib für das menschliche heil/hab ich auch jetzt/ (da ich nun schon vnsterblich bin) heut dieselbe wiederumb gelitten in deinem hertzen/welches so offt auß innerstē Mitleyden meiner Angst vnd Bitterkeit auß dem innerstē Marck ist beweget vnd durchstochen worden zum wahren heyl aller deren/die seelig sollen werden. Daher ich dir durch dieses mitleyden/welches du diesen Tag mit mir gehabt / gebe die gantze Frucht meines leydens vnd kostbarlichen Todes zu Mehrung deiner ewiger Seeligkeit. Vnd darüber gebe ich deinem hertzen/welches ein solches mitleyden mit mir gehabt/daß allenthalben wo angebetet wird das holtz des Creutzes/da ich an gelitten habe/deine Seele dadurch soll empfangen die Frucht des innerlichen Mitleydens / welches du mir diesen Tag erzeiget hast. Ja ich setze noch hinzu/daß die Sache / da du für bitten wirst/mir niemahlen wird zuwieder seyn/sondern soll ihr gewünschtes Ende errichen/vnd wann du für eine sache bitten wilst/so stelle mir für mein hertz/welches ich dir nun offtermahlen geschencket habe zum zeichen der sonderbahren freundschafft/so zwischen vns beyden ist / in vereinigung der liebe/mit welcher ich das menschliche hertz angenommen für das heyl der Menschen/vnd habe dir dasselbe offtermahlen gegeben zu einer befreyheit sonderlicher Liebe/ damit ich dardurch könte gutes thun denen / dafür du bittest/ gleich wie einem reichen Mann vorgesatzt wird

einen

einen kasten/ darauß er nehmen kan was er will / seinen Jeunden gutes zuthun. Nach diesem hat sie den Herrn gefragt/mit welchem Nahmen er seinen Vatter geheissen/ da er ihn in seinem Tods kampff angeruffen. Auff welches der Herr gesagt: Ich habe mich offtermahlen dieses Nahmens gebraucht/ sagende: O volkommenheit meines wesens/unter der Messen ist ihr der H. unter dem Secret erschienen/nicht sitzend/sondern gleich alß im letzten zügen liegend/vnd dermassen aller kräfften entsetzt/ daß sie schier auß diesem gesicht/wegen grosses mitleiden ganz vergangen. Als nun der Convent zur Heiligen Communion solte gehen/ hat sie in diesem wunderbarlichen gesicht gesehen / alß wann der Priester den Herrn auffgehaben in einer viel grössern gestalt des leibes / alß der Priester selbst/ gewesen/vnd daß er den getragen / von welchē nicht allein er getragen worden/ sondern von dem auch alle dinge getragen werden durch das wort seiner krafft. Sie aber hat in diesem Gesicht durch einen süssen affect des mitleydens verstanden/daß die Schwachheit/so im Sohn Gottes erzeigworden/vns darstellete die grosse krafft der allersüssesten Liebe /durch welche vnser liebreichester Beniamin der süsse Jesus kommen ist in verzückung des Gemüths/vnd hat in solchen wollüsten erwartet/daß er sich durch die H. Communion könte vereinigen mit diesen seinen geliebten Seelen. Dahero er gleich alß gantz ohnmächtig/ vnnd der sich seiner eigenen kräffte nicht könte gebrauchen wegen grosser liebe/muste sich also von den händen des Priesters lassen trattieren vnnd tragen. Eben faßt hat sie auff ein andermahl verstanden/daß so offt der Mensch mit Begierden vnd Andacht anschawet die H. Hostien/in welcher der

H. Leib Christi Sacramentalischer weise ist/ das er so offt vermehret seine verdiensten im Himmel/vnd in der ewigen Klarer Anschawung Gottes wird er so viel sonderbahre Belüstigung haben / alß vil mahler auff Erden mit Andacht vnd Begierden den Leib Christi angeschawet/ oder hette wollen sehen/so er gekönt / wan er vernünfftiger weiß darvon verhindert worden.

Das XXVI. Capittel.

Am H. Charfreytag: Von Gedechtnüs des Herren Leydens.

WJewol auß dem/was zuvor geschrieben gnugsam erscheinet/daß diese Gesponß Christi. So wol an Fest-Tagen/ alß auch an werckt agen mit ganzer Andacht des hertzens dem Herren obgelegen/ so wil ich doch dieses noch hinzu setzen/daß sie/nemblich die Gedächtnüß des H. Leydens dermassen tieff in ihrem hertzen getragen / vnnt mit solcher feuriger Liebe betrachtet/daß ihr das Leyden Christi gewesen gleich wie ein honig im Mund/ eine süsse Melodey in den ohren/vnnd ein Jubel im hertzen. Derohalben als nun herzu nahete der H. Charfreytag / vnnd sie das zeichen zur Completen gehöret / ist sie auß dem innersten marck ihres hertzens bewegt worden/alß wan ihr angezeiget wehre worden der letzte todes kampff ihres allerliebsten getrewesten Freundes/der nun zum Ende geeylet. Derohalben sie sich mit allem Fleiß bereitet /sein Göttliches Leyden zubetrachten/damit sie durch ein liebreiches mitleyden etlicher Massen ihrem geliebten könte vergeltung thun der für sie auß lauter liebe gelitten. Derowegen sie den

ganzen

gantzen Tag vñ auch den folgenden Sambstag jhre Seele an die Seele jhres geliebten dermassen starck angehefft/ daß ihr gar beschwerlich gewesen sich durch die eusserliche Sinn jrgend anderst wohin zubegeben/außgenommen die wercke der Liebe/ die sie zum lob Gottes dem Nechsten erzeigt. Dan selbige hat sie ohn einigen zweiffel/ wo sich nur Gelegenheit erzeiget/gern geleistet/vnd hat damit öffentlich angezeiget/ daß sie warhafftig den in ihrem hertzen beherberget/von welchem Johannes sagt: Gott ist die Liebe; so wir vns vnter einander lieben/so wird Gott in vns bleiben vnd seine liebe ist in vns volkommen. Derohalben sie den meisten theil dieses Tages/wie auch des folgenden Sambstages gleichsam ohne menschliche Sinn zubracht/ja auch offtermahlen so gar in Gott verzückt geblieben/daß sie auch durch keine Einbildūg den menschlichē verstand könte eindrücken/ was ihr angezeiget worden auß der freündlicher Beywohnung ihres geliebten/dem sie also süß angehangē/ vnnd durch das liebreiche Mitleyden vnabsonderlich mit jhm vereiniget worden/vnd gleichsam in ihm verschmolzen. Welches dan ein zeichen der höchsten volkommenheit ist/wie der H. Vatter Bernardus sagt über die cantica, da er den Spruch außlegt: Wir wollen dir machen güldene gezogene kettē. Vber welche wort er also sagt: wan geschicht daß Göttlicher weiß/in aller eyl etwas lichtes wird eingegossen dem Gemüth/dessen Geist verzucket ist/entweder zu mässigen den grossen Glantz/oder aber zum gebrauch der Lehr/so seynd alsbald vorhanden (weiß nicht woher) etliche Einbildungen dieser vnterstē dinge/ die also bequem seynd mit dem verstand deren dinge/die vō Gott eingegossen/ daß sie etlicher massen vmbschatten den reinen vnd glantzendē

Stralē der warheit/vñ werden also der Seelē erträglicher/ vnd auch denen/so sie es will mittheilen/begreifflicher. Ich halte es gleiwol dafür/daß diese gleichnüssen in vns formirt werden durch die Eingebungen vnd dienst der H. Engeln/ dero halben sollen wir das für göttlich haltē/was gantz rein vnd ohne alle Fantasey leiblicher Einbildung ist/ vnd die schöne gleichnüß/mit welchen es scheinet bekleidet zu seyn/ sollen wir dem dienst der Engeln zuschreiben. Dis sagt Bernardus. Man solle aber nicht vermeinen/daß das eines geringern werths sey / was Gott durch sich selber in die Seele eingeust/vnd zwischen sich vnd ihr allein gleich alß vnter dem Siegel der wahrer Freundschafft / seine Geheimnüs bewahret pur vnnd rein von aller Fantasey leiblicher Einbildung. Vmb welcher vrsachen willen viele dinge in diesem Buch verschwiegen werden/die wol wehrē öffentlich zuerzehlen. Damit dann nicht dieser herlicher tag fürüber gehe/daß man keine vrsach zur Andacht soll geben/ so will ich etliche fünclein hieher setzen/die auß diesem fewrigen Ofen/der also starck angezündet gewesen in der Gedächtnüs des Leydens / herauß gesprungen. Als sie einmahl auff einen Charfreytag zur ersten zeit Gott dem Herrn andächtig danckgesagt / daß er hat wollen von einem heydnischen Menschē zum Todt vervrtheilet werden/ hat sie den Sohn Gottes gesehen in volkommener Frewde sitzen bey seinem himlischen Vatter in einem Königlichen Thron/dem der Vatter für alle angethane Schmach/ so er vmb der Menschen erlösung willen gelitten mit wunderbahrer freündlicher süssigkeit geliebkoset/ vnnd daß alle Heiligē auff ihre knie niedergefallen/vñ mit grosser danckſagung dē Sohn Gottes Ehr erzeiget/das er sie durch das

vrtheil

vrtheil seines schmertzlichen Todes von der ewigen verdamnus hat erlöset. Alß man aber in der Passion gelesen mich dürstet/ist der Herr erschienen / alß wann er einen güldenen kelch dargereicht darin zuempfangen alle Thränen/so auß mitleyden seines Todes vergossen worden. In dem sie aber entfunden/daß ihr hertz so gar weich war zum weinen/vnd doch auß bescheidenheit die zähren eingehalten / damit sie ihre Andacht in geheim hielte / hat sie den Herrn gefragt/wie ihm das gefallen? darauff sie gesehen/ daß ein reiner Fluß auß dem hertzen der Seelen dem Herren in den Mund geflossen/ darüber sie vom Herren eine solche Antwort bekommen: Also ziehe ich zu mir die Thränen der Andacht/welche mit solcher reiner Meynung vmb meiner willen werden eingehalten. Als sie nun zur dritten zeit gar fewrig vnd inbrünstig entzündet worden auß der gedächtnüs/daß der Herr zur selben zeit an der Seulen gegeisselt/mit dörnen gekrönet/vnd das schwere Creutz auff seine verwunte Achseln genommen zutragen / hat sie zum Herrn gesagt/Siehe mein süssester Liebhaber / damit ich begegne deiner liebe für solche vnbillliche Schmach vnnd bitterkeit deines vnschüldigen Leydens / so stelle ich dir dar mein hertz/vnd begehre alle Bitterkeit vnnd schmertzen deines süssen hertzens vnd deines vnbefleckten leibes zutragen von dieser Stunde an bis in die Stunde meines todes/ vnnd bitte/daß / wann ich auß menschlicher Schwachheit dieses würde vergessen / du mich alsdan einen solchen Schmertzen wollest an meinem hertzen entfinden lassen/ dardurch ich erinnert würde der Bitterkeit deines leydens. Auff welches der Herr geantwortet vnd gesagt: Ein solcher will vnd trewhertzigkeit deines hertzens ist mir gnug/ aber

damit ich eine volkommene Frewde in deinē hertzen könte haben/so gieb mir die Freyheit in demselben zuthun vnnd zulassen/was mir gefält/vnd achte du nicht / ob ich süssigkeit oder Bitterkeit darin gesse Als man in der Passion gelesen/daß Joseph den Leib Jesu genommen / sprach sie zum Herrn Dem seeligsten Joseph ist dem Heiligster Leib gegeben worden/O mein Herr/ was soll aber mir vnwürdigen von deinem Heiligen Leib gegeben werden? darauff der Herr ihr alsbald sein süsses hertz gegeben in gestalt eines güldenen Reuchfasses/auß welchem so viel Rüthlein Rauchs auß der wolreichenden Specerey auffgestiegen zum Vatter/so vielerley arten der Menschen waren / für welche der Herr den tod gelitten/vnnd alß nach gemeinem Gebrauch der Kirchen nach der Passion gesungen worden die Collecten für alle Stände der Kirchen / wann der Priester mit gebogenen knien sagt: Oremus dilectissimi (Last vns beten allerliebste/) hat geschienen/alß wann alles das Gebett der gantzen Kirchen vermischt wehre vnd zugleich auffgestiegen mit dem süssen geruch/ der auß dem Reuchfaß des Göttlichen hertzens auffgestiegen/auß wessen vereinigung das gebett der gantzen Kirchen einen wunderbahren glantz vnd süssen geruch empfangen. Dahero soll ein jedweder sich befleissigen an diesem Tag in vereinigung des Leydens Christi für die Kirch mit Andacht zubetten/an welchem Tag das leyden Christi pflegt vnserm Gebeth kräfftig zuheffen. Alß sie auff ein andermahl an diesem Tag durch das leyden Christi süssiglich bewegt worden/vnd auß grund ihres hertzens gewünschet/daß sie jhrem geliebten die liebe möchte vergelten/sprach derohalben zum Herrn: Lehre mich doch/O du einzige hoffnung vñ

herzl

heyl meiner Seelen/wie ich dir dein bitter Leyden (das mir so heilsahm gewesen/) möchte etlicher massē vergelte. Darauff der Herr gesagt: wer eines andern Sin folget/ oñ nicht seinem/der vergielt mir meine Gefängnüß / durch welche ich zur Mettenzeit bin gefangen vnnd gebunden worden/ vnnd mit allerhand Schmach angefült für das heyl der Menschen. Welcher aber demütig seine Schuld bekennet/ der vergielt mir das vrtheil/ mit welchem ich zur ersten zeit bin zum Tode verürtheilet worden auß so vielen falschen zungen vñ Anklagen. Welcher aber seine Sinnligkeit enthält von der Belustigung/der vergielt mir die Geysselung welche ich zur dritten zeit gelitten/vnd wer sich unterwirfft den vnartigen Prelaten / der verleichtert mir die dörne kron. Welcher aber verletzt / sich am ersten zum Frieden demütiget/der vergielt mir die Creutztragung. Welcher sich aber über sein vermögen ergiebt zu den wercken der Liebe dem Nechsten zu gut/der vergielt mir die Creutzigung/ die ich zur sechsten zeit gelitten. Welcher auch nicht fliehet die Beschwärnüs der Schmach vnnd wiederwertigkeit/ damit er seinen Nechsten von der Schuld möchte erlosen/ der vergielt mir meinen Tod / den ich zur Neündenzeit gelitten für das heyl der Menschen. Welcher aber auff die angethane Schmach demütig antwortet / der nimmet mich gleichsam vom Creutz. Welcher aber den Nechsten fürziehet / vnd denselben grosser Ehren würdiger achtet alß sich selber/der vergielt mir meine Begräbnuß. Als sie auff ein andermahl am H. Charfreytag solte Communiciren / hat sie den Herrn gebetten/daß er sie doch darzu wolte bereiten. Darauff sie eine solche Antwort empfangen: Ich wyle mit solcher grosser Begierde zu dir alß wann ich mich

nicht

welche könte enthalten / weil ich jetzt in meinen Schoß versamlet habe alles was heut zur gedächtnuß meines Leydens durch die gantze Kirch geschehen / mit gedancken / worten / vnd wercken / damit ich dir alles könte im H. Sacrament meines Leibes ergreiffen zu deinem ewigen heyl / Auff welches sie gesagt: Ich sage dir danck O mein gebenedeyter Herr / gleichwol begehre ich / daß mir diese Gaabe also gegeben werde / damit ich dieselbe nach meinem gefallen vielen könte mittheilen. Darauff der H. Gleichsam alß lachend gesagt: was wilst du mir dan geben / meine allerliebste / wann du begehrest daß ich also freygebig diese Gaabe solle mittheilen? Ach (sprach sie) mein Herr / ich habe nichts / das deiner würdigkeit gezuemet / gleichwol habe ich den willen / daß / wann ich alles hette / was du hast / so wolte ich allem absagen / vnd dir mit solcher Freygebigkeit alles vbergeben / daß du alles nach deinem Gefallen könteſt außtheilen / wann du wolteſt. Auff welches der H. gar freündlich geantworten; wan du das in deinem hertzen befindeſt / daß du mir also thun wolleſt / so solleſt du gewiß wissen / daß ich dir eben dergleichen thun will / vnnd das noch in so vielmehr / alß meine Gütigkeit vnnd liebe die deine vbertrifft; da sprach sie: Mit welcher würdigkeit soll ich dir dā begegnen / weil du also freygebig zu mir koměſt? darauff der Herr gesagt: Ich erfordere anders nichts von dir / alß daß du leer koměſt zuempfangen / dan alles was mir in dir gefält / daß wirstu gantz durch meine Gaabe empfangen. Dardurch sie verstanden / daß diese leedigkeit sey die demuth / durch welche sie darfür gehalten / daß sie nichts gehabt an verdiensten / noch auch etwas könte oder vermöchte / dan allein auß der vmbsonst mitgetheilten Gaaben Gottes / vnd daß

sie

sie alles / was sie nur thun könte / für nichts achte.

Das XXVII. Capitel.

Am H. Ostertag. Von Erlösung der Seelen auß der Pein. Von gutem willen vnd vom Lob Gottes.

IN der Heiligste Nacht der Aufferstehung des Herrn als sie in aller Andacht für der Metten dem gebett obgelegen / ist ihr der H. Jesus erschienen gantz Glorwürdig vnd frölich in der Glory seiner Göttlichen Majestät gezeichnet mit der schöne der vnsterbligkeit Zu wessen Füssen sie sich mit aller demuth vnd Andacht niedergelegt / ihn angebeten vnd gesagt: Nach demmahl / alß du ein Liebreicher Brautigam die zier vnd Glory der Engeln mich vnter allen Creaturn die geringste dir erwehlet hast zu einer Gespontz / so begehre vnd dürstet mich allein nach deinem Lob vnd ehren auß dem innersten Marckt meines hertzens vnd meiner Seelen / vnd daß ich deine Freünde für meine Nechsten möge halten / bitte derohalben / allerliebster Jesu / daß du dich wollest gewürdigen in dieser Stunden zu Ehren deiner frölichen Aufferstehung zuerlösen die Seelen aller deiner sonderbahren Freunde; dieses aber desto eher zuerlangen / opffere ich in vereinigung deines vnschuldigen Leydens alle Pein vnd Schmertzen meines hertzens vnd meines Leibes / die ich leyde in meiner stängen Kranckheit darauff der Herr ihr mit grosser freündligkeit gezeiget die Mänge der Seelen / so von der pein erlöset waren sagende: Sihe die vberliffere ich deiner Liebe für eine hochzeitliche Morgengaab; dan ewiglich wird im Himmel

erscheinen/daß sie durch dein Gebett erlöset seyn/ vnd das wird dir für allen meinen Heiligen gereichen zu ewigen Ehren. Da sie aber nach jhrer zahl gefragt/ hat der H. jhr geantwortet vnnd gesagt: jhre zahl soll allein die wissenschafft meiner Gottheit begreiffen. Als sie aber verstanden/das die Seelen/ob sie schon von der Pein erlöset/ jedoch noch nicht der ewigen Frewd zugesellet weren/ hat sie gantz der göttlichen Güttigkeit dargestelt zuleyden an jhrem hertzen vnd Leib/was jhm gefalle/ damit nur diese Seelen die vollkommene Seeligkeit möchten erlangen. Durch welches der Herr versöhnet worden/ vnnd sie in derselben Stunden allesampt zu der Himlischen Frewden auffgenommen. Als sie vber eine kleine weil hernach einen grossen Schmertzen der Seiten empfunden/vnnd jhre knie für einem Crucifix Bild gebogen/ hat der H. jhre arbeit vnnd Schmertzen den vorgemelten Seelen geschenckt zu mehrung jhrer Frewden/sagende: diese Gaab der andacht/ so mir auß einer solchen affection von meiner Gesponß auffgeopffert/ gebe ich euch zu mehrung der ewigen Seeligkeit/vnd ihr sollet sie mit gebührlicher Ehre wieder verehren vnd jhr zusenden die Gaabe des Gebetts. Nach diesem ist sie abermahl durch die Fewrigkeit der Liebe angetrieben worden/vnnd hat sich dem HERRN dargestelt/sagende: Sihe mein einziger Liebhaber/ ich allervnwürdigste stehe mit hertzlicher Liebe für dir dem König aller Königen/ vnnd opffere dir die gantze Substantz meines Leibs vnnd der Seelen/ dir damit zu dienen/ so lang ich lebe/ für die Ehr deiner lobwürdigen aufferstehung. Darauff der HERR gesagt: diese Gaabe

dei-

deines guten willens will ich Brauchen an statt eines Königlichen Scepters meiner Königlichen hocheit/ vnnd deswegen will ich mich in Ewigkeit rühmen für dem angesicht der Heiligen Dreyfaltigkeit vnnd aller heiligen / alß wegen einer Gaab / die mir von meiner allerliebsten geschenckt ist. Da sprach sie / wiewol ich / O mein HERR / durch deine Gnade dir diesen willen gelobt habe / so fürchte ich doch daß ich auß menschlicher Schwachheit desselben bald werde vergessen. Darauff der HERR gesagt: was hindere das / wann ich den Scepter / der mir einmahl gegeben / niemahlen auß meiner hand lasse kommen/ sonderen die vbergebung vnnd gedächtnüs deiner Liebe gegen mich allezeit erhalte; vnnd so offtermahlen du mir diese meinung wirst ernewern / so vielmahl wird derselb Scepter mit lieblichen Blumen in meiner hand grünen / vnnd mit köstlichen Perlen gezieret werden. Als sie nun durch die andacht vnnd meinung alle ihre kräffte vnd Sinn so wol innerliche alß eüsserliche dargestreckt/ vnnd sich bereitet die Metten zu singen zu Lob vnnd Ehr der Heiliger Aufferstehung. Da man nun zum Invitatorium oder zur Ladung das Alleluja gesungen / sprach sie zum HERRN: Lehre mich doch / du mein gütigster Lehrmeister / mit welcher andacht ich dich könne loben durch das alleluja/ welches so offt in diesem Fest wiederholet wird; darauff der HERR gesagt: Sehr bequemlich kanstu mich durch das alleluja loben / in vereinigung aller himlischen Bürger/ welche durch das alleluja mich ohne vnter-

laß im Himmel loben: Ja sprach der Herr / nim in acht/ daß im selben wort alle vocales oder lautende Buchstaben gefunden werden/ außgenommen eine/ nemblich das O/ welche Schmertzen bedeutet/ vnd für diese wird zweymahl gesetzet die erste/ alß nemblich das A. derohalben; solleſt du mich loben durch die A. in vereinigung des hohen Lobs/ mit welchem alle Heiligen iubilierender weise erheben die süsse Belüstigung meines Göttlichen Einflusses in meine Göttliche Menschheit: die iezt mit der Glory der vnsterbligkeit erhaben ist/ für die grosse Bitterkeit des Leydens vnd Tods/ welches ich gelitten für das menschliche heyl. Durch das E. Lobe die aller sattsambste / Belüstigung der lieblicher Grünigkeit / durch welche die Augen meiner Menscheit sich Belüstigen in den blumreichen weyden der hohen vnd vnzertrennten Heyligen Dreyfaltigkeit. Durch die V. Solleſt du loben die süsse Belustigung / mit welcher sich ergetzen die Ohren meiner Göttlichen Menscheit in dem süssen liebkosen der allezeit ehrwürdigen H. Dreyfaltigkeit wie auch in dem vnabläſſigen Lob aller Engeln vnd Heiligen. Durch die I. Solleſt du erheben vnd loben den wollustbarlichen Geruch der angenehmer lufft/ dardurch die Nase meiner vnsterblichen Menscheit wird erlüstiget durch den allersüſſesten Geruch der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Durch die letzte A. Welche für die O gesetzt ist/ solleſt du preisen vnnd loben den grossen vnbegreifflichen vnd vnschätzbahren Einfluß der gantzen Gottheit in meine Göttliche Menscheit/ die nun vnsterblich vnnd vnleidsam worden / vnnd für die empfindlichkeit leiblicher wirckung (deren sie jetzt mangelt) genieust sie zweyerley Belüstigung Göttlicher Einfleissung Als sie nach diesem in der

Metten

Metten gesänge fortgefahren/hat sie auß allen Psalmen/ Responsorien vnd Lectionen einen süssen vnnd fast bequemen verstand geistlicher wollusten empfangē/der sich gar wol geschickt auff die Solemnität der Frewdenreichen aufferstehung / vnnd auch zugleich auff die zusammen habende Liebe vnnd Reissung Göttlicher geistlicher vereinigung mit der Seelen/davon das hertz eines Andächtigen lesers viele Frewde könte haben / welches ich doch alles sampt vielen andern geliebter kürtze halben vnterlassen/ vnnd Göttlicher Gnaden befohlen / darvon sie ihren vrsprung gehabt / vnnd dieser Jungfrawen mittgetheilet worden.

Das XXVIII. Capitt.

Wie alle vnsere verdiensten geziehret werden durch die verdienste Christi.

Als sie am andern Tag (ostermontag) solte Communiciren/ hat sie den Herrn gebetten / daß er durch das Heilige Sacrament wolle erfüllen/ alles was sie iemahlen in dem geistlichen Stand versaumbt hette. Da hat sie der Sohn Gottes genommen/vnd sie dargestellet für Gott seinen Himlischen Vatter/angethan mit ihrem geistlichen Kleid/welches Kleid geschienen / alß wan es von so viel stücken were zusammen gemacht/ alß viel Jahr sie in der religion gelebet / also daß das vnterste theil am kleid gerechnet worden für das erste jahr/das ander fur das ander Jahr/vnd also fort/biß auff das jahr / in welchem sie zur selbigen zeit gewesen. Vnnd dieses kleid war dermassen

außeinander gestreckt / daß durch keine falten könte etwas bedeckt werden / sondern in einem jeden Jahr erschienen vnterschiedlich angezeichnet alle Tage vnd Stunden / ja alle Gedancken / wort vnd wercke / so wol gute alß böse / die sie in dem jahr gethan von Tag zu Tag / von stund zu stund / von Gedancken zu gedancken / von wort zu wort / vñ werck zu werck / vnd was sie in allen worten vnnd wercken für eine meinung gehabt / ob sie nemblich dadurch gesucht die Ehr Gottes vnd den Fortgang jhrer Seelen / oder menschliche gunst / oder einiges menschen Schaden / auch was sie in einem iedweden ding für eine abstinentz gehabt / oder ob sie das werck auß pur lauterm gehorsam / oder auß eignem willen vollenbracht. Alda sie aber in einige werck sich selber geschmeichlet / gleich als wann sie es auß gehorsam gethan / daß doch vielmehr auß jhrem eignen willen jhr von der Obrigkeit zugelassen / oder so sie es durch eine andere listige vrsach außgebracht / daß mans jhr befehlen solle / solche wercke der Gehorsamkeit seynd in dem kleid erschienen gleich alß Perlen / die mit Leim vnnd koth angeheffet / vnd weil sie nicht wol fast könten anhangen / schienen sie / alß ob sie wolten abfallen. Als nun der Sohn Gottes für sie gebetten / vnnd sein vnschüldiges vnd vollkommenes leben Gott seinem Vatter für sie auffgeopffert / schiene der Rock alß wan er mit einer glänzender güldener Platen die sehr durchläuchtig war / were vberzogen worden. Dadurch alle vorgemelte gedancken / wort / vnnd wercke ja auch die Meinungen / Nothdürfftigkeiten vnnd simulationes, die sie wissentlich oder versäumlich / willig oder gezwungenauff zeit oder stund gethan / wie auch im gleichen jhre verdienste / dis alles ist so klar vnnd vnter-

schied-

schiedlich erschienen / gleich wie durch ein klar Crystall kan unterscheiden werden eine jedwedere Farb/ dir darunter gelegt wird. Ja der geringster Staub oder pünctlein kan nicht verborgen seyn im liecht der Erkantnüs dieser unfehlbarer warheit/sondern scheinet gantz klar / so wol für Gott/alß auch für allen himlischen Burgern. Daher o sie göttlicher weiß verstanden / daß der Stand eines jedweden menschens zugleich offenbahr ist. Gott unnd allen Heiligen in alle ewigkeit. Daß aber der HERR gesagt durch den Propheten. In welcher Stund der Sünder sich bekehret/ wird &c. ist also zuverstehen / das der Herr nicht mehr gedencken wird die Sünde zurichten / welche durch würdige Buß außgetilget seynd. Jedoch werden in uns erscheinen alle Mackel unserer Sünden/zu Lob unnd Ehr seiner süssen Barmhertzigkeit/ durch welche er also gnädig den Bußfertigen ihre Sünde verzeihet / unnd noch über das mit so vielen wolthaten seiner göttlichen Gütigkeit uns umbgiebt / alß wann wir niemahlen wieder ihn hetten gesündiget. Auch werden alle unsere gute wercke / gedancken wort unnd willen / welche wir iemahlen Gott zu Lieb unnd Ehren verricht/ebenfalß in ewigkeit bleiben zu seinem Lob / und zu mehrung unser Frewd/unnd also sollen wir allezeit unter einander Gott lieben unnd loben / welcher in der H. Dreyfaltigkeit lebt unnd regiert / unnd wircket in uns alles in allem.

Das XXIX. Capittel.

Von vernewerung des Geistlichen Ehstandes.

ALs sie am dienstag nach Ostern Communiciren solte/ begehrte sie vom Herrn/ daß er durch das lebendigmachende H. Sacrament sich gewürdigen wolle zuernewern in jhrer Seelen die Geistliche vermählung/ mit welcher sie ihm im Geist vertrawet war durch den Glauben vnnd Religion/ ja auch durch die volkommene Jungfräwliche Reinigkeit. Darauff der Herr gar freündlich geantwortet vnd gesagt: daß will ich ohn allen zweiffel thun/ vnnd hat sich also sehr würdiglich zu jhr geneiget/ vnnd sie mit liebreicher affection zu sich gezogen vnd vmbfasset/ vnd jhrer Seelen einen süssen kuß gegeben/ durch welchen kuß er in jhr ernewert die innerliche vbung/ des Geistes. Durch das vmbfassen aber hat er jhrer Brust eingedruckt ein glänzendes Edelgestein/ so mit wunderbahren köstlichen Perlen gezieret/ durch welches er in jhr ernewert/ was sie im Geistlichen vbungen versäumbt/ die sie noch wol hette können thun.

***

Das

Das XXX. Capitl.

Das wir allein durch die krafft des Herrens können Früchte bringen.

AM mitwoch nach Ostern begehrte sie vom Herrn/daß er sie mit würdigen Früchten der Tugenden durch die wirckung seines heiligen Leibs wolle fruchtbar machen. Auff welches der Herr geantwortet vnd gesagt: warhafftig wil ich dich in mir selber fruchtbar machen/ vnd durch dich wil ich viel zu mich ziehen. Darauff sie gesagt: Herr: wie kanst du durch mich vnwürdige etliche zu dir ziehen/ weil ich doch jetzt zum theil die gnad der wolredenheit verlohren habe/vmb andere zu vnterweisen; die ich doch bißweilen vberflüssig gehabt? darauff der Herr gesagt: wann du gnade hettest zureden so möchtest du vieleicht meynen/ daß es auß deiner wolredenheit herkeme / wann du die Menschen thätest zu mir ziehen/vnnd darumb habe ich dir dieses zum theil entzogen/damit du erkennen solltest/ daß du dieses nicht auß dir / sondern auß meinen sonderbahren Gnaden vermögest zuthun. Der Herr aber hat seinen allerheiligsten Mund eröffnet/vnnd den athem an sich gezogen/sagende: Gleich wie ich jetzt meinen athem an mich gezogen / also will ich auch in der warheit an mich ziehen alle die jenige / welche mit Andacht vnnd affection vmb meinet willen sich dir vnterwerffen/vnd wil machen/ daß sie von Tag zu Tag in der Besserung sollen zunehmen.

Das XXXI. Capittel.

Wie nützlich es sey / daß wir alle vnsere wercke Gott befehlen.

ALs man am donnerstag nach Ostern im Evangelio gelesen/daß Maria Magdalena sich geneigt / vnnd ins Grab geschawet/vnd zwey Engel gesehen. &c. sprach sie zum Herren: wo ist das Grab/in welches ich schawen solle/ damit ich finden könne den Trost meines Geistes ? auff welches jhr der Herr die wunde seiner Seiten gezeiget/vnd da sie sich mit Andacht zu derselben geneigt/hat sie an statt der Zweyen Engeln verstanden / alß wann zu jhr gesagt worden diese zwey dinge. Das erste : du kanst niemahln von meiner gesellschafft abgesöndert werden / das ander: alle deine wercke gefallen mir auff das aller volkommenste. Auff welche wort sie erschrocken/vnd als sie in zweiffel gefragt/wie das seyn könte/weil sie doch in allen dingen also vnvolkommen wehre / daß auch jhre wercke keinen menschen auff Erden könten gefallen / wegen der heimlichen mängel/die sie bißweilen in denselben ergrieffen/ wie können dann dieselbige der klarer göttlicher Erkäntnuß gefallen/die wol tausent Mängel in denselben erkennet / da die Menschliche Blindheit kaum eine erkennet? Darauff der H. gesagt: gleich wie du ein ding in deiner hand halteſt/das du leichtlich also wol kanst verbessern/daß es allen gefalle/ solches würdest du nicht versäumen / wann du nur einen guten willen darzu hast / also halte auch ich in meiner hand alle deine wercke / weil du eine Gewonheit

hast

hast mir dieselbe offtermahlen zubefehlen / vnnd weil ich auß meiner Almacht kan / vnd auch auß meiner vnerforschlichen weißheit am allerbesten weiß / so erfrewe ich mich warhafftig auß meiner Güttigkeit / daß ich also alle deine wercke verbessern kan / damit sie mir vnnd allen himlischen Bürgeren auff das allervolkommenste können gefallen.

Das XXXII. Capittel.

Wie wir vns sollen bereiten den H. Geist zuempfangen.

Als am achten Tag nach der aufferstehung des HERRN im Evangelio gelesen worden / daß der H. seinen Jüngern durch das anblasen den H. Geist gegeben / hat sie mit einer Andächtigen Meynung den Herrn gebetten / daß er sich doch gewürdigen wolle ihr auch den Heiligen Geist mittzutheilen. Auff welches der HERR geantwortet: wann du begehrest den Heiligen Geist zuempfangen / so must du auch gleich wie meine Apostel zuvor meine hände vnnd Seiten anrühren. Auß welchen worten sie verstanden / daß der / welcher begehrt den Heiligen Geist zuempfangen / muß anrühren die hände des HERRN / nemblich mit danckſagung erwegen die Liebe seines Göttlichen hertzens / mit welcher liebe er vns von Ewigkeit bestimmet hat zu kinder vnnd Erben seines Reichs / vnnd wie er vns vnwürdigen täglich mit so vielen vnendlichen Gütern vorkompt / vnnd vns vndanckbahren mit seinen Gnaden vmbsonst nachfolget. Er muß auch ebenfalß die hände des HERRN

berüh-

berühren/daß ist/mit danckſagung betrachten alle wercke der Erlosung mit welchen der Herr 33. Jahr vmb vnserer liebe willen gearbeitet/sonderlich aber in seinem Leyden vñ sterben. Wann er dann in dieser Betrachtung vnd danckſagung erhitzt wird / solle er alsdan dem Herrn sein hertz auffopffern in vereinigung der Liebe/in welcher er gesagt: gleich wie mich mein lebendiger Vatter gesant hat / also sende ich euch &c. zu allem wolgefallen des göttlichen willens/also daß ein Mensch in keinem ding etwas anderst will oder begehrt / dann allein den höchsten wolgefallen Gottes/ vnd sich auch zu allem thun vnd leyden darstelt/ was jhm der H. zuschicket. Wan einer dieses thut/so wird er ohne zweiffel den Tröster den Heiligen Geist empfangen mit solcher affection , wie ihn die Jünger an diesem Tag durch das anblasen des Sohns Gottes empfangen haben. Nach diesem hat der Herr sie angeblasen / vnd ihr auch den Heiligen Geist gegeben/sagende : Empfanget den H. Geist in euch denen jhr die Sünde vergebet/ sollen sie vergeben seyn. Da sprach sie; O mein Herr / wie kan das geschehen/sintemahl diese gewalt zubinden vnnd zulösen allein den Priestern gegeben ist ? darauff der Herr gesagt : So offtmahl du eine Sache durch meinen Geist vnterscheiden wirst/ vnnd sie für vnsträfflich halten / sol dieselbe auch warhafftig für mir vnsträfflich gehalten werden/ vnnd die Sach / wie du wirst schüldig halten/ sol auch für mir schüldig erscheinen ; dann ich will reden durch deinen Mund. Darauff sie gesagt : weil deine würdigkeit mich offtermahlen von dieser Gaaben versichert hat/was soll ich dann jetzt erlangen / daß du sie

mir

mir abermahl mittheilest? Auff welches der HERR geantwortet: wann einer geweyhet wird zum Diacon, vnnd darnach zum Priester/so verliehrt er deswegen das Diacon ampt nicht/ sondern erlangt auß dem Priesterlichen Ampt noch gröſſere Ehr/ also auch/wann der Seelen eine Gaabe zum andermahl wird gegeben/ so wird ſie durch die wiederholung kräfftiger in derſelben beſtätiget / vnnd dardurch wird der verdienſt jhrer Seeligkeit vermehret.

Das XXXIII. Capittel.

Von krafft der Litanien; vnnd von Anruffung der Heiligen.

ALs am Tag des heiligen Marci des Evangeliſten der Convent die Proceſſion gehalten mit der Litanien / iſt jhr der Herr Jeſus erſchienen in dem Thron ſeiner Majeſtät/gezieret mit ſo viel köſtlichen Edelgeſteinen/ (in gestalt glänzender Spiegel) alß viel Heiligen jetz regieren im Himmel/vnd alß in der Litanien die Anruffung / der Heiligen geſchehen/ſo bald ſeines Heiligen Nahmen angeruffen worden / iſt derſelb von Stund an mit groſſer Frewde vnnd ehrwürdigkeit auffgeſtanden andächtig für dem Herrn auff ſeine knie niedergefallen/ vnnd mit auffgeſtreckter hand angerührt das Edelgeſtein im kleid des Herrn/durch welches er angezeiget worden. Vnnd in dem er dieſes gethan/erſchienen vnter ſeinen händen geſchrieben aller derer Nahmen / welche des Heiligen hülff angeruffen / vnnd die das mit auffmerckſamkeit vnnd

Andacht gethan / deren Nahmen waren mit güldenen Buchstaben geschrieben / welche aber solches allein auß gewonheit gethan / deren Nahmen wahren mit schwarzen Buchstaben geschrieben. Aber die solches mit verdruß vnnd vmbschweiffigkeit des hertzens gethan / deren Nahmen seynd also duncket vnd finster erschienen / daß man sie nicht wol vnterscheiden könte. Daß aber die Nahmen deren Personen / welche die hülff der Heiligen angeruffen in dem kleid des HERRN erschienen / dardurch hat sie verstanden / daß / so offt die Heiligen von vns angeruffen werden / sie auch für vns bitten / vnnd das Gebett erscheine alsbald in Gott / gleich alß ein gedenckzeichen der Barmhertzigkeit / so vns mitgetheilet / vnnd ihn ohn vnterlaß ermahnet vnd angereitzet / daß er sich vnser erbarme. Wann auch einer auß den Heiligen mit einer sonderbarlicher affection vnnd Andacht von einer Jungfrawen angeruffen worden / so hat der Heilige alsbald in sich empfangen den Glantz des Edelgesteins im Kleid des HERRN / durch welches er angezeiget worden / mit anschreibung deren Personen / die ihn mit sonderlicher andacht angeruffen / zu ewiger Gedächtnüß / dardurch er allezeit angereitzet worden / zuerlangen denen so ihn anruffen das heyl vnd Seeligkeit / so wol dieses / alß des zukünfftigen Lebens.

* *
*

Das

Das XXXIV. Capittel.

Von vergessenheit der Sünden zur zeit der Beicht.

AM Fest-Tag des H. Johannis für der lateinischer Pforten ist der Heilige Johannes dieser Jungfrawen erschienen/vnd sie mit einer wunderbarlichen Freundlichkeit getröstet/sagende: Du solleſt dich nicht beschweren/du auſſerwehlte Gesponß meines Herrn/wegen der schwachheit deiner leiblichen kräffte / dieweil es klein vnd gleichsam alß ein Augenblick ist / alles was im gegenwärtigen leben gelitten wird/in ansehen der ewigen wollüſten / der wir seeligen iezt im Himmel genieſſen / welche auch du über eine kleine zeit wirſt mit vns beſitzen / alß eine auß vns / wann du nemblich wirſt eingehen in die Schlaffkammer eines solchen Bräutigams / der so lang begehrt vnnd mit so vielen Seufftzen der Begierden angeruffen/ vnnd endlich nach seinem wunsch vnnd begehren erlangt wird. Ja sprach er/du solleſt eingedenck seyn / daß ich der geliebte Jünger den Jesus warhafftig geliebt / viel schwächer bin gewesen an leibes kräfften vnd Sinnen da ich auff Erden gelebt / alß du biſt/der ich doch iezt allen hertzen dermaſſen frölich vnnd delicat erscheine/ daß nicht wohl einer auß den gläubigen ist/der nicht mit sonderlicher andacht gegen mich geneiget ist. Deherowird auch deine Gedachtnüß ebenfalß nach deinem Tode in vieler hertzen grünen vnnd blühen / vnnd vieler Gemüther werden gezogen werden sich in Gott zuerlüſtigen. Nach dieſem klagte ſie dem Heiligen Johanni / daß

ſie

sie sich förchte etwan eine hindernüß zuleyden / weil sie bißweilen etliche ding (obwoll kleine) auß vergessenheit vnterlassen zu beichten / weil sie bißweilen keinen Beichts Vatter könte haben / vnd auch auß Schwachheit selbige nicht konnen behalten. Deßwegen sie der H. Johannes freündlich getröstet / sagende: Förchte dich nicht meine Tochter / dann wann du deinen gantzen willen dahin richtest / daß du alle deine Sünden wollest beichten / vnnd suchest einen Beichts Vatter / kanst jhn aber nicht haben / so werden alle die Sunden / die du dann auß vergessenheit vnterlassen zu beichten für dem gütigen Herrn in deiner Seelen erschemen in gestalt köstlicher Perlen / dadurch du sehr angenehm wirst erscheinen für dem Angesicht aller Himlischen Bürger.

Das XXXV. Capittel.

Wie man die wunden des Herrn soll verehren vnd wie verdienstlich es sey / den Krancken zu dienen.

VOr dem Fest der Himmelfarth des Herrn / als sie zu Ehren der heilsamen wunden des gantzen leibs Jesu Christi hatte gelesen funffzausent vierhundert vñ fünfft vñ sechzig mahl diesen versen: Glory vnd Ehr sey dir O allersüsseste / liebreichste / gütigste / edelste / Keyserliche / fürtrefflichste / glänzende vnd allezeit rühigste H. Dreyfaltigkeit für die Rosenfarbe wunden meines einzigen liebhabers; da ist jhr einmahl der Herr Jesus erschienē / schön vō gestalt vber alle Engel / vnd hat auff allen seinen wunden Blumē gehabt / die geschienen mit einem guldenen glantz / vnnd

hat

hat sie mit frölichem Angesicht vnd holdseliger Ansprach wieder gegrüsset/vnd vnter andern zu jhr gesagt: Sihe in dieser schöner gestalt vnnd Glory / in welcher ich mich dir jetzt erzeiget / wil ich dir auch in der Stund deines Todts gantz frölich vnnd lieblich erscheinen / vnnd mit der schönheit/mit welcher jetzt meine Wunden auß dem Gruß deines Gebetts gezieret seyn / will ich alle Mackelen deiner Sünden vnnd Nachlässigkeiten bedecken vnnd ziehren; ja auch aller deren / welche mit gleichem fleiß vnnd Andacht meine Wunden werden grüssen vnd verehren mit diesem oder dergleichem Gebett. Am nechsten Sontag aber für der Himmelfarth alß sie etwas eylfertig zur Metten auffgestanden/ selbige zulesen / damit sie nach der Metten etwas länger im Gebett könte verharren /vnnd dem HErren (den sie die vier Tag für der Himmelfarth in jhrem Hertzen begeret zubeherbergen) desto freyer vnnd süsser konte liebkosen. Alß sie nuhn in der Metten zu der fünfften Lection kommen war / ersahe sie eine andere krancke Jungfraw / so niemand gehabt / die für jhr die Metten gelesen; da ward sie mit der Barmhertzigkeit vber dieselbe bewegt / (weil sie voller Liebe war) vnnd sprach zum HErren / weil dir meinem Hertzen bewust / daß ich vber meine kräffte gearbeitet habe / in dem ich die Metten allein gelesen/ so will ich dann abermahl zu deinem Ewigen Lob/ vnnd zu einer Erfüllung alles dessen / was ich dir meinem Allerliebsten Gast solte bereit haben / in der Liebe / die du selber bist / wiederumb die Metten lesen /weil ich dich den HErren der Liebe in diesen Tagen begehret zubeherbergen / vnnd / leyder / mich diese Woche wenig bereitet

reitet habe durch Fleiß des Gebetts / vnnd Vbung der Tugenden / damit ich dir eine würdige Wohnung darstellete. Also nuhn also die Metten wieder angefangen / hat der HErr wahr gemacht den Spruch: Ich bin Kranck gewesen / vnnd jhr habt mich besucht; imgleichen; was jhr einem auß diesen meinen geringsten gethan das habt jhr mir gethan; hat sich jhr derohalben in solcher freundtlicher lieblichkeit erzeiget / daß es nicht wohl mit worten außzusprechen / noch mit menschlichem Verstand zubegreiffen. Dämit ich aber wenig auß vielen nehme / so dauchte jhr / als wann der HErr JESus in hoher Glory an einem lustbarlichen Tisch gesessen / vnnd hette nicht allein von allen worten / sondern auch von allen Sylben / die in der Metten gelesen werden / vnaußsprechliche vnnd vnschätzbare Gaaben der Gnaden / der Frewden vnnd ewiger Belohnung außgetheilet allen Himmlischen / Irdischen / vnnd auch den Seelen im Fegfewer. Sie ist auch durch ein vnaußsprechliche süssigkeit Göttlicher Erkantnuß erleuchtet werden auß allen worten der Psalmen / Lectionen / vnd Responsorien / die mit einer kräfftigen Belüstigung deß geistlichen verstands jhre Seele vnd Marck durchflossen; von welchem sie doch wegen der Menge sehr wenig hat können behalten solches anderen zuerzehlen / wiewohl sie sich zuerlüstigen in diesem Vorschmack innerlich eine vberfluß gehabt. Als sie in dem sieben vnnd zwantzigsten Psalm: HErr ich will zu dir ruffen / (in dem Vers; HErr mach heilwertig dein Volck / vnnd segne dein Erbschafft /) begehrt / daß der HErr eine freygebige Gnade seines Segens wölle außtheilen vber

die

die gantze Kirch / hat der HERR geantwortet: was wilst du / mein Allerliebste / daß ich thun soll? dann ich habe mich jetzt also gantz in deine Gewalt ergeben / gleich ich mich am Creutz auß Befehl der Liebe meinem Vatter gäntzlich hab vbergeben vnnd dargestelt. vnnd gleich / wie ich zur selben zeit wieder den willen meines Vatters nicht hab wollen vom Creutz herunter steigen / also will ich auch jetzt nicht anders thun / alß was deiner Lieb gefällt / derohalben was dir beliebet / daß theile auß der krafft meiner GOTTheit einem jeglichem freygebig mit. Alß sie nuhn durch die gäntze Metten diese vnnd dergleichen Wolluſt Göttlicher freundligkeit genossen / hat sie endtlich die Metten geendiget / vnnd da sie sich nuhn niedergelegt etwas zuruhen / sprach der HERR mit einer lieblichen freundtlichkeit zu jhr. Der Müd worden ist auß den Wercken der Liebe / der soll recht vnnd billig ruhen in der ruhigen Schlaffkammer der Liebe. Vnnd da er diß gesagt / nam er sie in seine Göttliche Arme / vnnd legte sie auff seine Brust / gleich alß in einer ruhigen Schlaffkammer. Alß sie nuhn also gelegen / hat sie gesehen / alß wann mitten auß dem Göttlichen Hertzen geblühet hette der Baum der Liebe in einer schönen gestalt / vnnd gar wohl gezieret mit Zweigen vnnd früchten / seine Blätter waren gleich wie glantzende Stern / welcher seine Zweige hinunter gelassen vnnd außgestreckt rund vmb den Ruhplatz / alda die Seele geruhet / vnnd dieselbige gantz vmbgeben / vnnd hat die Seel so wohl mit dem Geruch der Zweigen / alß auch mit dem Geschmack seiner Früchte gar lieblich er-

quicket. Auch ward gesehen / das von der Wurtzel des Baums herauß gesprungen ein reine Brunquel liebliches Wassers / welches in die höhe gesprungen / vnnd sich alsbald wieder nach seinem Vrsprung begeben / dadurch diese seelige Seel mit einer wunderbahrer süssigkeit erquicket worden. Durch diese Brunquell hat sie verstanden / das bedeutet worden die süssigkeit der hoher GOTTheit / wessen völle in der Menschheit Christi leiblicher weiß geruhet / welche auch die Seelen aller ausserwöhlten mit einer vnbegreifflichen süssigkeit erlüstiget. Darnach hat sie vnter der Messen / da sie Communicieren solte / dem HERRen fürgelegt alle Mängel jhrer Seelen / gleich wie ein Freund seinen Freund / den er weiß / daß er jhm ein Fürsehung thun werde / damit er an allen güthern ein vberfluß habe; derohalben sie gebetten; das er am Glorwürdigen Tag seiner Himmelfarth jhr wolle bey GOTT dem Vatter erlangen besserung aller jhrer Versäumnüssen vnnd Mängel. Auff welches jhr der HERR diese liebliche Antwort gegeben. Du bist die liebreiche Hester / die du wegen deiner vnglaublichen Schönheit meinen Augen sehr angenehm bist / bitte derhalben / was du wilt / vnnd es soll dir gegeben werden: Da sie nuhn angefangen zubetten für jhre anbefohlene / wie auch für alle / so jhr Wolthat erzeiget / hat der HERR sich gar freundtlich zu jhr geneiget / vnnd sie gleich also mit seinem Mantel bedeckt / vnnd jhrer Seelen einen geheimen Kuß eingedruckt. Durch welches sie alsobald erkand / daß sie am vorigen Tag eine vnvollkommenheit begangen / weil sie auß Menschlicher affection eine wohl-

ne Wohlthat empfangen von einer Persohn / sprach derohalben zum Herren: warumb läst du zu / mein Herr / daß mich jemand helt oder verehrt für einen heiligen / weil du / ein HERR aller ding auff Erden hast wollen gehalten seyn für den allergeringsten / vnnd dir auch so fast angenehm ist / wann deine Außerwehlten verachtet / vnnd gering geschätzt werden in dieser Welt / dann desto mehr werden sie dir gleich in der Glory / je verächtlicher sie alhie auff Erden gehalten werden? darauff der Herr gesagt: Es ist durch meinen Propheten gesprochen: Alle Welt jubilire dem Herren. Vnnd abermahl. Gebet Glory seinem Lob. Derohalben lasse ich dann zu / daß etliche hoch im Geist von dir halten / vnnd gegen dich wohl affectionirt seyn / dich auch lieblich ansehen / damit ich sie dardurch heilig mache / vnnd zu meiner Gnaden bequeme / vnnd daß sie mir auch desto angenehmer werden. Da sprach sie / HERR / was soll aber von mir werden / so du sie dardurch heiligest / durch welches ich schaden leyde? darauff der Herr geantwortet: Ich erlüstige mich / daß ich deine güldene Zierath (nemblich die Gnad / so ich in dich gelegt) möge außputzen mit Schwartzer / Braunner / vnnd Glantzender Farb. Daher sie verstanden / daß durch das wort (Braun) bedeutet worden / daß / wann ein Mensch die Wolthaten / so jhm erzeiget / mit Menschlicher affection annimbt / vnnd sich deßhalben betrübt vnnd Demütiget / er alsdann durch solche Demuth GOTT mehr gefält vnnd angenehmer ist / gleich wie die schwartze Farb das Gold schöner vnnd glantzender macht. Daß

aber der HErr auch gesagt (glantzende Farb/) dardurch hat sie verstanden / daß die Danckbarkeit / mit welcher einer annimbt die Wohlthaten so wohl von Gott/alß auch von den Menschen/die vmb GOttes willen geschehen / die Seele desto bequemer macht die Gnaden GOTTES zuempfangen / vnnd auch zubewahren.

Das XXXVI. Capittel.

Wie man für andere soll betten.

Alß sie am Montag für des HErren Himmelfarth mit gleicher Andacht beschäfftiget / vnnd dem HErren alle Sünden der Welt fürgehalten / ist sie für der Metten abermahl zu der vorgemelten Krancken gangen / vnnd jhr auß liebe vber jhre kräffte gedienet / welches sie dem HERREN auffgeopffert zu einem ewigen Lob für die besserung aller Sünden in der gantzen Welt / die wieder den Göttlichen willen geschehen. Als sie dieses gethan / dauchte jhr / als wann sie eine vnzahlbare menge beyder Geschlechts mit einem güldenen Seil vmbringet / (dardurch die Liebe verstanden.) zum HERREN hette bracht: welches der HERR mit einer wunderlichen freundligkeit von jhr angenommen / (alß eine Sache / die jhm sehr angenehm) in gleichnüß eines Königs / dem fast lieb vnnd angenehm seyn soll / wann einer auß seinen Fürsten jhm alle seine feinde gefänglich fürbrächte vmb Frieden zumachen/vnd

en / vnnd daß sie nuhn hinführo jhm nach seinem wohlgefallen dienen solten. Als sie aber am Dienstag vnter der Messen auff gleiche weiß dem HERREN fürgehalten den Mangel vnnd Vnvollkommenheit aller Gerechten / hat sie gebetten / daß er sich doch würdigen wolle selbige Vollkommen zu machen in aller heiligkeit / auff eine weiß die jhm am allergefälligsten wäre. Auff welches der HERR seine Hand außgestreckt / vnnd sie allesampt mit des heiligen Creutzes zeichen gesegnet. Auß welchem heilsamen Segen ein süsser Thaw die hertzen aller Gläubigen durchgossen / daher sie schienen zublühen / gleich wie die Rosen vnnd Lilien grünen bey dem glantz der Sonnen. Da sie aber am Mittwoch auff gleiche weiß vnter der Elevation oder Erhebung der heiligen Hostien den HERREN gebetten für die Seelen aller Gläubigen abgestorbene / daß er sich doch wolle gewürdigen durch seine Frewdenreiche Himmelfahrt jhr Elend zuverleichtern / hat sie gesehen / alß wann der HERR ein güldene Ruthe hette herab gelassen mitten ins Fegfewr / die so viel Zacken gehabt / alß viel Begierden zu GOTT gerichtet wurden für die Seele. Vnnd durch jeden Zacken wurden etliche Seelen gezogen auß dem Ort der Pein auff eine sattsame Weyde der Ruhe. Dahero sie verstanden / daß wann auß Liebe ein Gemein Gebett geschicht für die Seelen / daß alsdann ein groß theil erlöset wirt deren / so sich hie im Leben in den wercken der Liebe geübt haben. Als sie aber hernach an statt aller jhrer Glieder den HERREN zweyhundert vnd fünff vnd zwantzigmahl gegrüsset / (mit diesem Vers: Sey gegrüs-

set O JESV/ du liebreicher Bräutigam / ich grüsse vnd lobe dich in dem Jubel/ mit welchem du bist auffgefahren) hat jhr gedaucht / daß ein jeder Vers oder Gebettlein dem HERREN dargestellet worden in gestalt eines süssen vnnd lieblichen Musick Instruments/ welches den HERREN gelobt vnnd frölich gemacht/ vnnd für jhm gespielet / gleich wie die Spielleute jhm bey den Mahlzeiten der grossen Edelleute. Der Herr aber gab auch zuerkennen / daß jhm solches fast angenehm gewesen. Auch hat sie erkant / daß die Verse/ welche sie andächtiger Meinung gelesen / dem Herren ein süsses wohllautendes gesang gewesen / die sie aber ohne Andacht gelesen gaben ein trübes vnnd stilles geläut von sich.

Das XXXVII. Capittel.

Am Festag des HErren Himmelfarth: wie man seinen eigenen willen soll vbergeben.

DA sie am hohen vnnd frölichen Fest-Tag des Herren Himmelfarth des Morgens mit aller Andacht gearbeitet / daß sie dem HERREN in der Stund seiner Himmelfarth nemblich vmb den Mittag könte liebkosen auffs aller freundligste vnnd süsseste / hat der HERR zu jhr gesagt: die liebligkeit so du mir in der Stund meiner Himmelfarth wilst erzeigen / die erzeige mir jetzt / dann die liebliche Frewden meiner Auffarth werden mir dardurch ernewert / daß ich

zu

zu dir solle kommen durch das lebendigmachende Heilige Sacrament deß Altars. Darauff sie gesagt: Ey du mein einziger Liebhaber/so lehre mich dann/ wie ich dir könne eine löbliche Procession halten zu Ehren der Herrlichen Procession/da du deine Jünger nach Bethanien gesant/als du zu deinem Vatter wolteſt gehen. Darauff der Herr geantwortet: weil Bethania heist ein hauß deß gehorsambs/so helt mir der eine fast angenehme vnd löbliche Procession (die mich führet zu seinem innersten) welcher mir auffopffert seinen gantzen willen/vnnd erweget fleissig die dinge/in welchem er mehr seinen eignen/als meinen Göttlichen willen vollenbracht hat/ sich darüber betrübet/vnd Buß thut/ vnd jhm fürnimpt hinführo in allen dingen meinen willen zu suchen/ zu begehren zuvollenbringen. Als sie nun gleich solte zur Heiligen Communion gehen/sprach der Herr zu jhr: Siehe/ich komme jetzt zu dir meiner Gesponß/nicht daß ich dir will daß Valet geben/sondern daß ich dich will mit nehmen/vnd meinem Vatter darstellen. In welchen worten sie verstanden/daß der Herr/wann er durch das Heilige Sacrament in die Seel kompt/er alsdann jhre Begierden vnnd guten willen in sich ziehet/gleich wie das Siegel im wachs getrückt seyn Bildnüß in sich repræsentiret/also præsentirt er auch die Gleichnuß der Seelen in sich Gott dem Vatter/ versöhnet sie mit jhm/vnd erlangt jhr viele Wolthaten der Gnaden. Nach diesem hat sie dem Herren auffgeopffert jhre vnd auch etlicher anderen Personen Gebettlein/ die sie verricht dem Sohn Gottes zu ehren/gleich als für vnderschiedliche Zierathen vber seine heiligste Wunden/vnd Glieder/ mit welchen er glantzen solle in der Glory seiner

herlichen Himmelfarth. Darauff der Herr Jesus erschienen/gleich als wann er mit allem diesem Gebett gar schön gezieret gewesen/vnd ist vor dem Angesicht seines Vaters gestanden / der mit der Almächtigen krafft seiner Gottheit in sich gezogen allen den Schmuck vnd zierath seines eingebohrnen Sohns/so jhm auß dem guten willen seiner Außerwehlten auffgeopffert/vnnd davon sante er einen wunderbarlichen Glantz zu den Stueten der Glory/so denen von Ewigkeit bereitet wahren/welche das vorgemelte Gebett verrichtet hatten/auß welchen sie solten gar höchlich glorificiert werden/wann sie nach diesem Elend zum Reich Gottes kommen. Als sie nun zur neundten zeit gar fleissig auff den Herren acht gabe / als der zur selben Stunden mit grosser Glory würde gen Himmel fahren/ist der Herr Jesus abermahl erschienen/ schön von Gestalt vber alle Menschen kinder / angethan mit einem grünen kleidt vnd rothen Mantel. Durch das grüne kleid wurden verstanden allerhand Tugenden/ die in der höchsten Volkommenheit geblühet hatten in der Menschheit Christi. Durch den rothen Mantel aber wurde bedeutet die starcke Liebe / die den Herren angetrieben/ daß er solche grosse ding für vns gelitten/als wan er kein ander Recht zum Himmelreich gehabt/als daß ers durch die gedult deß Leydens solte eroberen. Als nun der König der Glory/vnd Herr der kräfften mit diesen kleideren gezieret/ vnnd mit einer vnzahlbaren Menge der Heiligen Engelen vmbgeben war / ist er durch den Chor gangen/ vnd hat alle Personen auß der Versamblung / die am selben Tag communicirt hatten mit seinem heiligen rechten Arm gar freundlich vmbfasset/ vnnd jhren Mund ei-

nen

nen süssen kuß gegeben/mit diesen worten: Siehe ich bin bey euch biß ans Ende der Welt. Etlichen Personen aber hat er auch einen güldenen Ring gegeben mit einem köstlichen Edelgestein geziehret/sagende: Ich will euch keine Weyßlein lassen/ich will wieder zu euch kommen. Da diese solches gesehen/hat sie mit verwunderung zum Herren gesagt: Was haben diese (mein Allerliebster Herr) für den anderen verdienet/daß du ihnen zum zeichen der sonderbahren Freundschafft einen Trawring gegeben hast? Diese (sprach der Herr) haben andächtige Gedächtnuß gehalten unter der Mahlzeit deß Essens vnnd Trinckens/ welches ich mit meinen Jüngeren gethan/ da ich gen Himmel wolte aufffahren. Dahero wird auch das Edelgestein in ihrem Ring mit so viel Tugenden glantzen als viel Bißlein eine jedwedere auß ihnen gessen hat mit der Gedächtnüß dieses verschens: Die krafft deiner Göttlichen Güte wolle mich dir einverleiben. Als man aber den Antiphon gesungen/mit auffgehebten Händen/ hat er sie gesegnet/vnd ist der Herr auß seiner Göttlicher krafft in die höhe erhaben worden vmbgeben mit vielen Engelen/ die jhm mit aller Ehrerbietigkeit gedienet. Da er nun in der lufft erhebet gewesen/hat er gleich als von oben herab mit dem Creutzzeichen das gantze Convent gesegnet/ sagende Meinen Frieden gebe ich euch/ meinen Frieden lasse ich euch/dardurch sie verstanden/ daß durch diesen Segen der Herr also kräfftiglich seinen Göttlichen Frieden in die hertzen eingegossen/die mit sonderlicher Andacht den Tag seiner Himmelfarth begangen/daß sie auch hinführo niemahlen durch eine turbation sollen also verstrewet werden/daß nicht ein zeichen dieses Friedens in jhren hertzen

solle verborgen bleiben / gleich wie ein fünncklein Fewers vnter der aschen verborgen bleibet.

Das XXXVIII. Capittel.

Von der Vorbereitung / damit man den Heiligen Geist empfange.

Als sie den Sontag für Pfingsten den Herren gebetten vor der Communion / er wolle sie doch den Heiligen Geist zu empfangen bereit machen mit diesen vier Tugenden / nemblich / mit der Reinigkeit deß Hertzens / Diemuth / Ruh / vnd Einmütigkeit / hat sie erkant in dem Wort / mit welchem sie gebetten vmb die Reinigkeit deß Hertzens / daß jhr hertz alsbald schnee weiß worden. In dem sie aber durch die Diemuth gebetten / hat sie gesehen / als wann der Herr einen grund in jhrer Seelen bereitet hette seine Gnaden zu empfangen: Als sie aber gebetten für die Ruh deß Hertzens / hat sie gesehen / als wann der Herr mit einem güldenen Circkel jhr hertz hette vmbgeben wieder alle Anfechtungen der Feinde. Da sprach sie zum Herren: Ach mein Herr / ich förchte / daß ich diese Ruhe bald werde verstören / weil ich etliche ding sehe / die dir zuwieder seynd / die ich keinerley weiß kan vbersehen / sondern muß mit gewaldt denselben widersprechen. Darauff der Herr gesagt: Durch ein solche bewegung wird keinerley weiß die Gnad der Ruhe verstöret / södern vielmehr gleich alß mit vnderschiedlichē gegittern geziehret / durch welche daß vnaußleschliche Fewr deß H. Geistes die Seel kräfftiglich mit seinem süssen anblasen erquicket. In dem sie aber gebetten für die Einmütigkeit der Liebe / hat der Herr mit derselben Tugend gleich als

mit

mit einer decken alle andere Gaaben deß H. Geistes bedecket/ selbige in der Seelen zu bewahren. Als sie sich aber wiederumb geförchtet/ solche decke der Einmütigkeit zu verliehren/ durch die straff/ die sie bey etlichen übte/ so wider die Religion handelten/ hat der Herr geantwortet: Die Tugend der Einigkeit wird nit verstöret/ wann man der Ungerechtigkeit widerstehet. Ja ich stelle mich selbst in die Spaltung deß hertzens/ welches vmb meines Eyffers willen verstöhret wird/ vnnd ich verwahre mit jhm desto sicherer die Einwohnung vnd wirckung meines Göttlichen Geistes. Auch hat sie verstanden / daß so einer Andächtig betet/ daß er mit den vorgemelten Tugenden von dem Herren möchte bereitet werden den heiligen Geist zu empfangen/ vnd sich auch befleissiget in denselben fortzugehen / derselb soll auch gleiche Wirckung gewißlich erlangen.

Das XXXIX. Capittel.

Am Heiligen Pfingstfest: wie die Seel durch den heiligen Geist gantz gereiniget vnd ernewert wird.

Alß sie am heiligen Pfingst-Abend mit andächtigem Gebett sich bereit gemacht den heiligen Geist zu empfangen/ hat sie im Geist gehöret den Herren gar süssiglich zu jhr sprechen: Empfanget die krafft deß vberkommenden heiligen Geistes in euch. In dem sie aber auß diesen worten deß Herren eine wunderbahre Süssigkeit empfunden/ hat sie mit Demuth angefangen zu betrachten jhre Vnwürdigkeit: Auß welcher Betrachtung aber in jhrem hertzen ein tieffer grund gemachet worden / welcher desto

tieffer gewesen/sie mehr sie sich vnwürdig erkennet. Daher kam auß dem Honigfliessenden Hertzen Gottes eine reine Ader/ in gestalt eines süssen Honigseims/ welcher gar langsam den grund jhres hertzens durchflossen / biß er gantz voll worden. Dadurch sie verstanden / daß bedeutet worden die süssigkeit deß heiligen Geistes/ welcher durch das Hertz deß Sohns Gottes süssiglich fleust in die hertzen der Außerwehlten. Es hat aber der Sohn Gottes mit seiner Göttlichen Hand die Erfüllung dieses Grundes gesegnet auff die weiß/wie man die Tauff segnet / damit wann die Seel in denselben grund hinein gehet/ sie alsdann von allen Mackelen gereiniget/ vnd dem Herren angenehm wird. Als sie sich nun erfrewet/daß sie mit diesen heilsamen Gnaden Segen begabt war/sprach sie zum Herren: Siehe/mein Herr/ich vnwürdige Sünderin bekenne mit Schmertzen/daß ich leyder auß menschlicher Schwachheit wieder deine Göttliche Allmacht viel gesündiget hab / vnd wieder deine Göttliche Weißheit auff allerley weiß mich vergriffen / ja auch deine vnendliche Gütigkeit böslich beleydiget / derohalben wollest du/O Vatter der Barmhertzigkeit dich meiner erbarmen/vnnd mir geben auß deiner Allmacht kräffte / damit ich denselben wiederstehe/die dir zu wieder seyn. Vnnd von deiner vnerforschlichen Weißheit gieb mir Fürsichtigkeit allem vorzukommen/was den Augen deiner Reinigkeit an mir könte mißfallen / vnd auß deiner vberflüssigen Gütigkeit verleyhe mir / daß ich dir mit solcher beständiger Trew könne anhangen / damit ich niemahlen auch im geringsten von deinem Göttlichen willen abweiche. Vnd als sie diese wort gesagt/dauchte jhr / als wann sie in den grund

were eingesenckt / gleich als solte sie auffs new getaufft werden / vnnd als sie vber eine kleine zeit wieder darauß kommen/ist sie dermassen von allen Mackelen vnnd Sünden rein erschienen/ daß sie auch weisser als schnee gewesen. Als sie nun also für dem Angesichte der Göttlichen Majestät gestanden/hat sie sich aller Heiligen Fürbitt befohlen/(gleich wie man pfleget die gedauffte kinder dem Patten zu befehlen) begehrend vnd bittend / daß alle für sie wollen bitten. Auff dieses seynd alle Heiligen mit frewden auffgestanden/vnd haben auffgeopffert dem herren alle jhre verdiensten zu einer Erfüllung aller jhrer versaumnuß vnd dürfftigkeit. Da sie nun auß diesen diensten wunderbarlicher weiß geziehret worden/hat der Herr sie gar freundlich genommen/vnd sie recht für sich gestelt/ also daß der Göttlicher Athem gar süssiglich in jhre Seel gangen/vnd hingegen jhrer Athem in Gott/das ist / den willen der Seelen/vnd der Herr sprach zu jhr: Diß seynd meine Wollüsten/in welchen ich mich erfrewe zu seyn mit den Menschen kinderen. Durch den Athem aber der Seelen ward verstanden jhrer willen/vnnd durch den Göttlichen Athem die würdigkeit der Göttlichen güte/ mit welcher er sich gewürdiget den willen der Seelen anzunehmen. Vnd also hat die Seel in der Vmbfassung deß herren gar süßiglich geruhet/gleich als müste sie durch dieses erwarten desto bequämer bereitet zu werden den Heiligen Geist zu empfangen. Als sie nun durch sonderbahre Gebett sich beflissen von dem Herren zu erlangen die sieben Gaaben deß Heiligen Geistes/ vnnd erstlich gebetten für die Gaabe der Forcht/durch welche sie könte gezogen werden von allem bösen / da ist alsbald der Herr erschienen/

gleich

gleich als hette er mitten in jhr hertz gesetzet einen Baum schön von gestalt/welcher seine zweige außgebreitet/vnnd das gantze hertz damit bedecket/er hatte aber etliche scharpffe krumme stachelen/von welchen schöne Blumen auffgangen/die vber sich gerichtet waren. Durch disen Baum aber hat sie verstanden / daß bedeutet worden die Heilige Forcht deß Herren / welche gleich als mit etlichen stachelen die Seel verwimd/vnd sie von allem bösen abgezogen: Durch die Blumen aber wurde verstanden der wille/mit welchem der Mensch begehret durch die Forcht deß Herren wieder alle Sünden gewaffnet zu werden. Vnd wann also der Mensch durch die Forcht deß Herren ein gutes werck verricht/oder ein böß werck vnderläßt/ alsdan bringet dieser Baum schöne Früchten herfür. Als sie nuhn auff gleiche weiß für alle Gaaben insonderheit gebetten/ seynd alle Gaaben erschienen in gestalt schöner Blumen/ die alle Früchte nach art vnd weise jhrer Tugenden herfürbrachten. Dann von den Bäumen der Wissenschafft vnd Gottseeligkeit ist ein Thaw geflossen / dardurch sie verstanden/daß die/welche sich befleissigen in den Tugenden der Wissenschafft vnd Gottseeligkeit / gleich als mit einem Thaw durchgossen werden/vnd also grünen vnnd blühen. Von den Bäumen deß Raths vnd der Starckmütigkeit seynd etliche güldene stricklein hervnder gehangen. Dadurch bedeutet worden/ daß durch den Geist deß Raths vnd der Starckheit die Seel gezogen wird geistliche ding zu begreiffen. Von den Bäumen aber der weißheit vnd Verstandes seynd etliche süsse flüsse geflossen/ die bedeuten/daß durch den Geist der Weißheit vnnd deß Verstandes die Süssigkeit Göttlicher Niessung die Seel

kräff-

kräfftiglich durchfleust vnd süssiglich ersättiget. Als sie aber in dieser heiliger Nacht eine solche Schwachheit empfunden/daß sie nicht länger in der Metten konte verbleiben/sprach sie zum Herren: Was kanst du/O mein Herr auß dem für Lob vnd Ehr haben/daß ich vnwürdige nicht eine kleine zeit bey dem Göttlichen dienst kan verbleiben? Darauff der Herr geantwortet: Siehe/ damit du durch ein eüsserlich Gleichnüß geführet werdest zum Geistlichen Verstand/so erwege/ was ein Bräutigam erlanget auß dem/daß er nach seines hertzẽs lust mit seiner Braut liebkoset. Nun kan doch kein Bräutigam niemahlen eine solche affection haben im liebkosen mit seiner Braut/als ich habe in einem kleinen stündlein/ in welchem meine Außerwehlten mir reine hertzen dargeben/ mich ich denselben zu erlüstigen. Als sie nun zur heiligen Communion gangen/hat sie gesehen/als wann der Herr auß allen seinen Gliederen die Seel mit einem süssen geruch erquicket hette/davon sie ein wunderbahre vnd vnaußsprechliche belüstigung empfunden. Welche sie daher erlanget/ daß sie so fleissig gebetten für die Gaaben deß heiligen Geistes. Nach der Heiliger Communion hat sie Gott dem Vatter auffgeopffert daß gantze Heilige Leben Jesu Christi für eine Erfüllung/daß sie von der Stund an in welcher sie getaufft/den Heiligen Geist offtermahlen empfangen/vnd jhme doch keine würdige Herberg so wol im hertzen/als in der Seelen bereitet. Auff welches Opffer der H. Geist dermassen angereitzet worden/daß er gleich wie ein Adler mit einer schneller Gewalt herzugeflogen in gestalt einer Tauben vber das lebendigmachende Heilige Sacrament/vnnd hat gesucht daß süsse Hertz Jesu/ vnd

da er ihn daſſelb eingangen/hat er angezeiget / daß er mit der Wohnung dieſes heiligſten hertzens gar wohl zufrieden geweſen. Als man aber zur dritten Zeit geſungen den Hymnum; Veni Sancte Spiritus (kom heiliger Geiſt/) iſt ihr der Herr Jeſus erſchienen / der mit beyden händen gegen ihr ſein hertz / (das von aller ſüſſigkeit voll war) eröffnet. Darauff ſie mit gebogenen knien auff ihr Angeſicht niedergefallen/alſo/ daß das haupt gehangen mitten auff des herren hertz/aber der Herr hat ihr haupt genommen/ vnnd ſich daſſelbe zugefüget/dardurch er ihren willen (der das haupt der Seelen genant wird) ihm vereiniget/vnd in ſich ſelber geheiliget. In dem andern Vers (der du Tröſter wirſt genant) hat ſie auß vnterweiſung des Herren die hände der Seelen / nemblich ihr wercke in das Göttliche hertz gelegt / vnnd den beyſtand Göttlichen Troſtes erlanget in allen ihren wercken / alſo/ daß dieſelbe ſollen ſeyn dem Herren auff die allervollkommenſte weiſe hinführo faſt lieb vnd angenehm. Im dritten Vers (du biſt ſiebenfältig auß der Gaaben) hat ſie die Füſſe der Seelen / nemblich ihre Begierden ebenfalß dem Herren ins hertz gelegt / vnnd dardurch verdient die heiligmachung aller ihrer Begierden. Durch den vierdten Vers (zünde an das Liecht der Sinne) hat ſie ihre Sinne dem Herren befohlen / vnnd damit dieſe Verheiſſung empfangen/ daß ihre Sinn alſo ſollen erleuchtet ſeyn / daß auch andere durch ſie ſollen erleuchtet werden in der Erkantnüß/vnnd angezündet werden in der Liebe Gottes. Zu dem fünfften Vers/ (du wolleſt den Feind von vns laſſen vertreiben/) hat der Herr ſich gar freundlich zur Seelen geneigt / vnnd ihr

einen

einen süssen Kuß gegeben. Durch welchen er gleich/ alß wie mit einem Schild alle listigkeit des Feindes von jhr mächtiglich vertrieben. In diesen dingen aber hat sie in der Seelen eine solche süssigkeit empfunden/ daß sie klar verstanden daß dieses eben das jenig war/ was jhr am vorigen Tag verheissen/ nemblich/ jhr solt in euch empfangen die krafft des vberkommenden heiligen Geistes.

Das XL. Capittel.

Von der verfüllung des Geistlichen Habits/vnd vbung zum Agnus Dei.

Alß sie am Montag nach Pfingsten die heilige Hostien vnter der Elevation auffgeopffert zu einer Erfüllung alles dessen/was sie jemahlen im Geistlichen Kleid versäumet/so wohl in dem daß sie nicht nachgefolget/ alß auch/daß sie außgelescht hatte die ziehung deß heiligen Geistes. Sie aber hat gesehen/alß wann die H. Hostien schöne Zweigen an allen Seiten von sich gegeben/welche der heilig Geist versamblet/ vnnd mit denselben den Thron der heiligsten Dreyfaltigkeit vmbzäunet. Daß aber die heilige Hostien die Zweige von sich gegeben/dardurch hat sie verstanden/daß angezeiget worden/daß alle jhre Versäumnüssen durch die Würdigkeit dieses heiligen Sacraments vollkommentlich wären erfült; vnnd siehe/da ist eine Stimm gehöret worden vom Thron/ die gesagt; die solle vertrewlich kommen zu dem Schlaffkämmerlein der Vereinigung/ die den Bräutigam thut weyden/ durch diese Blume dar Wollustbarkeit; durch welche wort sie verstanden/daß der durch das Opffer die-

ses Sacraments sich gewürdiget sie auffzunehmen / alß eine / die nuhnmehro vollkommen ist im Geistlichen Kleid. Als sie aber darnach auff ihre gewöhnliche weiß zum ersten Agnus Dei (das ist / Gottes Lamb) gebetten für die gantze Kirche / daß der Herr sie in allen Vätterlich wolle regieren / vnd zum andern Agnus Dei / für alle abgestorbene Seelen / daß der Herr sie Barmhertziglich von der Pein wolle erlösen / vnd zum dritten Agnus Dei / daß der Herr die Verdiensten seiner Heiligen vnnd Außerwehlten / die schon mit ihm im Himmel regieren / wolle vermehren / hat der Herr in dem Wort / (gebe vns den Frieden) sich gar lieblich zu ihr geneigt / vnd ihrer Seelen einen solchen kräfftigen Kuß gegeben / daß auch alle Heiligen durch krafft dieser süssigkeit biß zum innersten bewegt vnd durchdrungen worden. Dadurch auch alle ihre Freud vnnd Verdiensten grosser vermehrung erlangt haben. Als sie hernach zur Heiligen Communion gangen / seynd alle Heiligen mit grosser Freude gegen ihr auffgestanden / vnd ihre Verdiensten / die erleucht waren von dem Licht der Göttlichen Klarheit / haben einen wunderbahrlichen widerglantz gegeben / gleich wie die vergüldete Schilder erleucht werden von den Strahlen der Sonnen / vnd einen widerschein geben. Vnnd durch die klarheit gaben die verdiensten der Heiligen einen wollustbarlichen widerschein in ihre Seel. In dem sie nuhn also gestanden für dem Herrn / gleichalß wartende / vnd ihr noch nicht zugelassen worden zugenieſſen seine freundliche vereinigung / vnd da sie endlich das heilig Sacrament empfangen / ist ihre Seel durch eine vollkommene Vnieſſung mit ihrem Geliebten vereiniget worden / so viel in

dieſem

dieſem Leben geſchehen kan. Die vorgemelte Zweige aber/ mit welchen der heilige Geiſt den Thron der heiligſten Dreyfaltigkeit vmbzäunet/ haben dermaſſen angefangen zublühen/ gleich wie das verdorte Kraut grünet/ wan ein überflüſſiger Regen darüber kompt/ vnd auß dem hat ſich die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit auff eine wunderbahre weiß erlüſtiget/ vnd allen heiligen eine newe Frewd mitgetheilt.

Das XLI. Capittel.

Wie der heilig Geiſt die Seel/ ſo eines guten willens iſt/ mit ſich vereiniget durch die heilige Communion.

ALs ſie am Dienſtag nach Pfingſten die heilige Hoſtien dem Herren auffgeopffert zu einer erfüllung/ daß ſie die Geiſtliche vnd ſonderbahre gnad der Vereinigung vnd Freundſchafft/ (mit welcher ſie der Herr vor ſo viel andern alſo ſüß im Geiſt an ſich gezogen) niemahlen mit ſchüldiger danckſagung gebraucht/ noch ſich auch nicht von allen eüſſerlichen Geſchäfften erlediget/ vnd ſich allein zu Gott begeben/ gleich wie ſich wohl gebührt/ welches ſie mit ſolcher trewhertzigkeit gethan/ daß ſie auch begehrt in ſich zutragen die Straffe jhrer vnachtſamkeit/ damit ſie allein dem Herrn möchte gnug thun/ was ſeiner Glory vnd Ehr gezemet/ die ſie jhm mit jhrer Nachläſſigkeit entzogen hatte. Der Gütiger Herr aber/ der den guten willen für das werck annimpt/ hat durch die heilige Hoſtien jhren willen gantz vollkommen gemacht/ vnnd der heilig Geiſt hat dieſe vollkommenheit in ſich gezogen/ vnd

sich selber mit der heiligen Hostien herunder gelassen zu der Seelen/ vnnd da sie die heilige Communion empfangen/ hat er sich mit der Seelen/ gleich alß wie mit einem starcken Leim vnabsonderlich vereiniget.

Das XLII. Capittel.

Am Fest-tag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Alß sie am Festtag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit derselben zu ehren diesen Verß gelesen. Glory vnd Ehr sey dir/ O du Keyserliche/ fürtreffliche/ glorwürdige/ edelste/ gütigste/ vnd allezeit ruhigste vnnd vnaußsprechliche heilige Dreyfaltigkeit/ ein gleiche Gottheit für aller Ewigkeit vnd jetzt vnd biß in Ewigkeit. Vnnd da sie dieses dem Herren auffgeopffert/ ist der Sohn Gottes erschienen in seiner Menschheit (in welcher er geringer ist/ als der Vatter) vnd ist gestanden für dem Angesicht der hochheiliger Dreyfaltigkeit in der angenehme grüne der blühender Jugend/ vnd hat auff einem jedweden Glied eine Blume solcher glantzender Schönheit/ daß es mit keiner sichtbarlicher Materi könte vergliechen werden. Durch welches bedeutet worden/ daß / wann vnsere menschliche geringschätzigkeit keinerley weiß kan ergreiffen daß vberwesendliche Lob der höchsten Dreyfaltigkeit/ Christus Jesus. dan in seiner Menschheit nimpt auff sich vnseren geringen fleiß/ vnd adelt dasselbe also in sich/ daß es der höchsten vnd vnzertheilten Dreyfaltigkeit ein würdiges Brandopffer werde. Als man nun die Vesper angefangē/ hat der Sohn Gottes sein gütiges vnd würdiges herz der glorwürdigsten

sten Heiligen Dreyfaltigkeit dargestellet in gestalt einer Cyther/durch welche alle Andacht vnd wort/die gesungen worden durch das gantze Fest/süssiglich für Gott erscholleln. Deren Gesänge aber / welche ohne sonderliche Andacht allein auß gewonheit oder auß menschlicher Belüstigung gesungen worden/haben gleich als auff zerbrochene Seyten ein falsches geläut von sich gegeben. Aber/die mit Andacht die Heilige Dreyfaltigkeit auffmercksam gelobet/ die haben durch das Hertz Jesu Christi einen vberauß hohen vnd süssen klang von sich gegeben. Alsman hernacher gesungen den Antiphon/Er küsse mich mit dem küß seines Mundes/ ist eine Stim gehöret worden vom Thron/die gesagt: Es trette herzu mein geliebter Sohn/in welchem ich vberall mein wollgefallen habe/ vnnd gebe meiner lust einen vberauß lieblichen kuß. Auff welche wort der Sohn Gottes herfür kommen in seiner menschlicher Natur/vnd hat der vnbegreifflicher Gottheit einen vberauß süssen kuß gegeben / deren seine allerheiligste Menschheit mit dem Bund einer absonderlicher vereinigung allein verdienet hat auff eine allerglückseeligste weiß verknüpffet zu werden. Nach diesem hat der Sohn Gottes gar freundlich zu seiner Jungfräwlichen Mutter (zu welcher ehren dieser Antiphon gesungen) gesagt: Tritt herzu meine süsseste Mutter/ vnd nim von mir einen freundlichen kuß. So bald nun der Herr Jesus mit einer gar löblicher holdseeligkeit seiner glorwürdigen Mutter einen süssen küß eingedrücket/ist erschienen/als wann die seeligste Jungfraw were gezieret gewesen mit den Blumen/mit welchen jhr vielgeliebter Sohn geziehrt gewesen auß dem Gebett/daß jhm auffgeopffert worden. Vnd diese

würdigkeit hat der Sohn Gottes seiner Mutter geben/ darumb/daß er auß jhr hat genommen die gestalt menschlicher Natur / wessen Glieder durch das Opffer vnserer Andacht vnd Gebeet/(wiewol es sehr gering) scheineten geziehret zu seyn. Auch hat sie verstanden/daß / so offt in dem Fest die Persohn deß Sohns Gottes genant worden/Gott der Vatter auff eine vnaußsprechliche Weiß seinem geliebten Sohn geliebkoset/vnnd auß diesem Liebkosen ist die menschheit auff eine wunderbahre weiß glorificirt worden/vnd auß solcher Clarification der Menschheit Christi haben alle Heiligen empfangen eine newe erkantnüß der vnbegreifflicher Heiliger Dreyfaltigkeit: Als aber der Antiphon gesungen worden: Dich sollen billich loben/anbetten vnd ehren alle deine Creaturen / O Allerheiligste Dreyfaltigkeit / hat sie auß allen jhren kräfften mit diesem Antiphon die Allerheiligste Dreyfaltigkeit gelobet mit solcher intention vnnd Meynung / daß so es möglich were/sie in jhrem Todtskampff diesen Antiphon mit solcher Andacht könte singen daß dardurch alle jhre kräffte verzehrt würden im Lob Gottes/vnnd daß sie jhr leben also mögte endigen/solches wolte sie gern verrichten Auff dieses ist gesehen worden/als wann die gantze heilige Dreyfaltigkeit sich mit einer lieblichen würdigkeit geneigt hette zu dem süssen Hertzen Jesu/(welches in gestalt einer Cyther für dem Angesicht der Allerhöchsten Dreyfaltigkeit angerühret worden/vnnd einen süssen klang von sich gegeben) vnd an dasselbe angehefftet drey Seyten/welche ohne vnterlaß nach der vnvberwindlicher Allmacht Gottes deß Vatters/vnd deß Sohns weißheit/ja auch nach deß heiligen Geistes gütigkeit alle jhre Mängel auff das

volkom-

volkommenste der heiliger Dreyfaltigkeit sollen bezahlen. Als sie nun die gantze Metten mit aller Andacht verrucht/ hat sie angefangen zu bedencken / ob sie nicht vielleicht durch eine versäumnuß oder Schuld verdienet heut/ daß sie nicht solche hohe vnd fürtreffliche Erleuchtungen deß verstands empfangē/als sie sonsten wol/ wan sie auff dergleiche weiß pflegte der Andacht abzuwarten / dahero sie Göttlicher weiß vnderrichtet worden/mit diesen worten: Wiewoll du nach außweisung der Gerechtigkeit der innerlicher Süssigkeit deß Geistlichen Verstandes bist beraubet worden/darumb/daß du dem eigenen willen nachgegeben/vnnd dich in der Wollautender Stimm deß gesangs menschlicher weise erlüstiget hast/so solestu gleichwol wissen/daß dir der verdienst zukünfftiger Belohnung ist verehrt worden auß dem / daß du in meinem Dienst die arbeit dem Nutzen vorgezogen. Die Geistliche Gnaden vnd Offenbahrungen aber/welche sie von Gott empfangen/so wol für/als auch nach diesem herlichen Fest/ welche schier wegen jhres hohen verstandts menschliche wort vberschreiten/derohalben wir sie Göttlicher Weißheit befehlen / vnnd dem Geber aller Gnaden dafür dancken.

Das XLIII. Capittel.

Am Fest-Tag deß Heiligen Johannis deß Täuffers.

Als diese H. Jungfraw am Tag deß Heiligen Johannis deß Täuffers mit aller Andacht auff der Metten achtung gegeben/ist jhr der Heiliger Johannes erschienen

stehend für dem Thron der Glory in der gegenwart deß Königs der Himmelen / mit wunderbarlicher Liebligkeit in glorwürdiger blühender Jugend / vnnd hat geleuchtet wegen seiner sonderbahren Privilegien/nemblich/ daß er würdig gewesen zu seyn der Täuffer Christi / sein Vorläuffer/vnd zeiger ꝛc. In dem sie jhn gar woll beschawet/ hat sie gesehen/daß er sehr vngleich gewesen der gestalt in welcher er pfleget gemahlet zu werden/dann er allenthalben alt vnd nicht schön gemahlet wird. Vber welches sie der Heilige Johannes gelehret/ daß solches seine Glory nicht wenig vermehre/dan Gott solches verordnet/daß er darumb so alt gemahlet wird / weil er ein so beständiges Gemuth gehabt/daß er auch wegen der Göttlicher Liebe bereit gewesen/ biß in sein höchstes Alter mit verzehrung aller seiner Sinn vnd kräffte wieder alle Vngerechtigkeit zu kämpffen/ vnnd sein gantzes leben durch/ nach der höchsten Volkommenheit zu streben. vnnd weil er mit einem solchen willen vnd werck sein Leben geendiget/so wird er mit solcher belohnung begabet. Als sie aber gefragt/ ob auch darumb seine verdiensten vermehret weren/ daß er solche gerechte vnd ehrbare Elteren gehabt/hat er zur antwort geben vnd gesagt: daß ich gerechte Elteren gehabt/ vnd derowegen mehr erzogen bin zur Gerechtigkeit / das erhebt mich zu der Gleichnuß eines Throns/der mit köstlichen vnd künstreichen Seulen erhaben ist. Daß sie aber der welt nach ehrbar/schön/reich vnd edel gewesen/derhalben werde ich nicht sehr erhaben/ dann allein / so viel ich dasselbe gering geschätzet/vnd mich zu Himmlischen dingen auffgericht. Dann darauß erlange ich so viel grosse Glory/ als viel ein Kriegsman/ der mit Victori vnnd

Sieg

Sieg wieder kommet auß dem Krieg/sich desto mehr erfrewet/je mehr Feynde er vberwunden. Da nun das Convent vnder der Messen zur Heiligen Communion gangen/ist der Heilige Johannes abermahl erschienen/ vnnd mit Rosenfarbē kleideren sehr schön gezihrt gewesen/welche mit so vielen güldenen Lämblein durchwebt waren/als viel Personen in der gantzen Kirchen zu seiner Ehren am selben Tag die Heilige Communion empfangen. Auch hat sie gesehen / daß der Heilige Johannes gebetten für alle/ die zu seiner Ehren versamblet waren /vnnd daß sie durch seine Fürbitt erlangeten den verdienst / welchen er mit seiner trewen arbeit erlanget/da er einen solchen fleiß angewandt die Hertzer der Völcker zum Herren zu bekehren.

Das XLIV. Capittel.

Vom Heiligen Pabst Leo/wie man den Anfechtungen solle wiederstand thun.

Als einmahl daß Fest deß Heiligen Pabst Leo auff einen Sontag eingefallen / vnnd sie mit aller Andacht dem Gebett abgewartet/ hat sie diesen H. Bischoff gesehen in wunderbahrer Glory/ vnnd in dem sie sich ins gedächtnuß geführet/das von diesem Heiligen Man gelesen wird/ daß er jhm seine eigene hand abgehawen / damit er eine Versuchung möchte vberwinden/hat sie den Herren für solchen standhafften Sieg höchlich gelobet vnd gebetten/ daß er durch dieses Heiligen Mans verdiensten einer Person gnädiglich verleihen wolle / damit sie in allen Versuchungen Gott zu ehren/vnd jhr selber zum Nutzen

könte triumphiren/vnnd den Sieg davon tragen. Auff welches sie vom heiligen Pabst Leo gelehret worden/ daß sie dieselbe Persohn/ für welche sie gebetten/ solle unterweisen/daß/so offt sie müste gehen zu einẽ Ort oder werck/ in welchẽ sie fürchtet eine vrsach oder gelegenheit zur Anfechtung/ soll sie diesen Vers allezeit sprechen: O Herr lasse doch mein hertz vnd mein Leib unbefleckt werden. Vñ nach vollendetem werck solle sie den Herren loben für daß/ davon er sie behütet hat. Dann kein Menschfält so schwer/ daß er nicht noch schwerer fallen könte/ wofern ihn die Barmhertzigkeit Gottes nicht bewahret. Wann sie aber empfinden wird/daß sie eine Sünde begangen/sol sie alsbald für solche Besserung GOtt dem Vatter auffopfferen das vnschuldig Leyden vnd sterben Jesu Christi: vnd wann sie dieses thun wird/ so wird der Herr niemahlen zulassen/ daß sie in solche sünden falle/ dadurch sie an ihrer Seelen schaden wird leyden. Da nuhn die heilige Gertrudis zur heiligen Communion gangen/ hat sie verstanden/ daß der heilige Pabst Leo bey ihr gewesen/ vnd Andächtig für sie den Herren gebetten/ damit sie in der heiligen Communion möchte empfinden die süssigkeit des Göttlichen Einflusses/ welche er empfunden in der Messen/ da er am ersten wiederumb das heilige Opffer verrichte/alß er durch Fürbitt der Mutter GOTtes seine abgehackte hand wiederbekommen. Wessen gebetts krafft vnnd wirckung jhr der Herr vberflüssig hat mitgetheilet vnd eingegossen/ja jhr auch gegeben alle verdienste/ mit welchen dieser heil. Man im Himmel glantzet vnd erhaben ist für den Sieg seiner versuchung. Vnnd dieses hat der Herr darumb gethan/weil sie gewust/daß die Tugend/

so

so nicht angefochten im Himmel auch würde eine geringe Glory haben; dahero sie auß Demuth (die in ihr für trefflich gewesen) sich gefürcht / sie möchte beraubt seyn der Belohnung der Keuschheit/ weil wegen grosser Reinigkeit des Hertzens vom Herrn nicht zugelassen worden / daß sie mit keinen fleischlichen Versuchungen solle angefochten werden/welches sie doch ihrer schwachheit zugeschrieben/vnd davor gehalten/daß der Herr sie darumb von fleischlicher Anfechtung barmhertziglich befreiet/weil ihm bewust/daß sie so schwach vnnd vntrew seyn würde/ daß sie der Anfechtung vielmehr würde vnterliegen alß obsiegen. Vnd also hat der Herr den Mangel/welchen sie beklagt / durch die Verdiensten dieses Heiligen Mans erfüllet. Auch hat der Herr ihr gegeben alle die Verdiensten der Personhen (für welche sie gebetten hat/) welche dieselbe würden erlangen / wofern sie nach ihrer Vnterweisung die Versuchung männlich würden vberwinden. Dahero sie auch verstanden/ daß wann einer GOtt dem Herren danck saget für einen Sieg oder für eine andere Wolthat/so einem mitgetheilet/ oder so man einen vnterweiset / davon erzunimbt/ daß der warhafftig beyderley verdiensten gewinnet.

Das XLV. Capitel.

Am Festag der Heiligen Apostelen Petri vnd Pauli/ wie wir in vnserer Seelen die schaaff sollen weyden.

ALß man am Fest-Tag der Heiligen Apostelen Petri vnd Pauli vnder der Metten das andere Responsorium gesungen/nemblich: Liebest du mich mehr als diese/ so weyde meine Lämmer/hat sie vom Herren gefragt/was

sie

sie für Schaffe könte weyden/dardurch sie jhm in der that die meiste Liebe könte erzeigen? Darauff der Herr geandtwortet vnd gesagt: Weyde mir fünff zarte Lämblein / die ich außerwehlet habe : Nemblich dein Hertz weyde mit Göttlichen Betrachtungen/deinen Mund mit heilsamen gespräch/ deine Augen mit Heiligem lesen/ deine Ohren mit nützlichen Ermahnungen/deine hände mit steriger vbung. Dan so offt du dich in einer dieser dingen üben wirst will ich dasselbe allezeit annehmen für eine grosse anzeigung der Liebe. Durch die Göttliche Betrachtung deß hertzens hat sie verstanden / daß bedeutet worden/ alles könte erdacht werden zum Lob Gottes/zum eigenen/ oder deß Nächsten heyl. Vnnd dieses soll man auch vom heylsahmen gespräch verstehen; durch das heilige lesen aber sol man verstehen alles was heylsahm ist zu sehen/ als da ist/ das Bildnüß deß Gecreutzigsten Jesu Christi/die dürfftigkeit der krancken/vnd die Exempel der Heiligen. Vnder den nützlichen Ermahnungen hat sie verstanden/ daß die Ohren heylsahm geweidet werden nach dem wollgefallen Gottes / wann die Straffen mit gedult auffgenommen werden. Von der stätiger Vbung der Händen als sie gedacht / daß solches nicht zugleich könte gesehen mit dem lesen/ hat sie verstanden / daß der Herr für daß werck wolte annehmen den fleiß oder die Meynung zu lesen/oder auch was mit den händen gehalten wird / vnnd dergleichen. Als sie nach diesem den heiligen Petrum mit Lob erhaben wegen seiner sonderbahren Privilegien/ sonderlich/daß er vom Herren gehört hat / was du binden wirst auff Erden / soll auch im Himmel gebunden seyn/ vnd was du lösen wirst auff Erden/soll auch im Himmel

auff-

auffgelöset seyn/ist der Heiliger Apostel erschienen in seinem Päbstlichen zierath / angethan mit Priesterlichen kleideren/vnd hat seine hand vber sie außgestreckt/ihr den Segen geben/ vnd damit vollkommen gemacht in ihrer Seelen alles das heyl / welches er jemahlen hat können wircken in einer Seelen/auß der Gewalt / so ihm in fürgemeltem wort mitgetheilet. Da sie nun zur Heil. Communion solte gehen / vnnd sich wegen ihrer vnwürdigkeit gefördtet/seynd gesehen worden / daß beyde vorgemelte Aposteln hinzugetretten/der einer zur rechten/vnd der ander zur lincken/vnnd haben sie also mit grosser Glory hinzugeführet. Vnd als sie nun herzu kommen/ist der Sohn Gottes auffgestanden / vnnd hat sie mit beyden Armen vmbgriffen/ sagende: Siehe/ mit denselben Armen / mit welchen ich dich auffnehme / mit denselben habe ich dich auch hieher geführet. Dieses aber habe ich lieber wollen verrichten durch meine Apostelen / damit deine Andacht dardurch vermehret würde. Da gab sie sich schüldig/ daß sie nicht mit sonderbahrer Andacht an den Heiligen Paulum gedacht hatte/dass derohalben den Herren / er wolle sich doch gewürdigen ihre Versäumnuß zu erfüllen. Da sie sich nun nach dem gebrauch deß Heiligen Sacraments zum Gebett begeben/ist sie erschienen mit dem Herren/vnd hat gesessen auff einem Thron gleich wie eine Königin mit ihrem König/für welche beyde vorgemelte fürsten auff ihre knie niedergefallen / gleich wie die Kriegsleut/die von ihrem Herren vnd Frawen sollen belohnung empfangen. Dann durch die krafft der Heiligen Communion scheinet der H. Verdienst vermehret zuwerden. In dem sie sich aber verwunderte / ob die Apostel nicht

gnug-

gnugsame verdienste gehabt/ weil sie doch hie auff Erden das heilige Opffer so vielmahl auffgeopffert hatten / ist sie hierüber durch eine solche Gleichnüß gelehrt worden. Daß/obwohl eine Königin gnugsam geehret ist/ in dem sie mit dem König vermählet ist/so rühmet vnnd gloriirt sie doch sehr in jhren Töchtern / sonderlich auff den Tag jhrer Hochzeit. Also erfreweten sich auch alle heiligen mit einer Seelen / die mit Andacht das heilig Sacrament empfangen.

Das XLVI. Capittel.

Am Festag der heiligen Margarethen: von der vnaußsprechlichen Glory der heiligen.

Alß sie am Festag der heiligen Jungfrawen Margarethen vnter der Vesper sich der Andacht ergeben/ ist jhr dieselbige Jungfraw erschienen / gantz blühend vnnd grünend in der verwesentlicher Ewigkeit /geziert mit der Schönheit der vnbeareifflicher Glory/ vnd ist gestanden für dem Thron der Göttlichen Majestet. Vnnd als man angefangen das Responsorium(O Ehrwürdige Jungfraw/) hat der König der Glory vnser Herr Jesus Christus gesant auß seiner vnbefleckten reiner Menschheit eine helle glantzende Klarheit / vnnd damit erleuchtet die Jungfräwliche zier vnd Schonheit der heiligen Jungfrawen Margarethen/alß wann er damit hette wollen erneweren vnd verdoppeln das Verdienst der reiner Jungfrawschafft in jhrer Seelen/auff manier eines Mahlers/ welcher mit der fernißer Farb seine Taffel sehr schön ziehret/

ret/vnd sie damit glantzen macht. Vnter den worten/(sie ist gestanden in grosser beständigkeit) hat der Sohn Gottes abermahl ein wunderbahre klarheit gesant auß der vnbegreifflicher Glory seines vnschuldigen bittern Leydens in die Seel dieser Jungfrawen zu einer vermehrung ihrer Verdiensten vnd Glory/die seine Gesponß durch ihr Leyden zuwegen gebracht/ mit welchem sie vnaußsprechlicher weiß geziehret worden. Als man darnach im Hymno gesungen (Er wird seinen Gesponsen die Belohnung geben/) hat der Herr seine Braut/nemblich die Seelige Margaretham gar liebkosent angeredet/ vnnd zu ihr gesagt: habe ich dir meine Tochter nicht gnugsam vergolten die Belohnung der Verdiensten / weil ich jetzund vermahnet werde von wegen der Belohnung? vnnd also freundtlich hat der Herr mit ihr geliebkoset/vnnd an sich gezogen die Andacht aller Menschen / welche durch die gantze Welt das Fest der heiligen Margarethen verehren/ vnnd darauß die Glorwürdige Jungfraw mit vnaußsprechlicher Belohnung der Verdiensten sehr hoch erhaben. Nach diesem hat sich die heilige Margaretha zu der heiligen Gertrudis gewendet/vnnd zu ihr gesagt: Erfrewe vnd frolocke du sonderbahre Außerwehlte meines Herren/dann warhafftig wirst du nach einer kleinen zeit / (in welcher du in dieser Welt mit vnterschiedlichen Kranckheiten vnnd Beschwernüssen wirst beschweret werdē) dich in der ewiger Glory erfrewen/alda du für alle leibliche Beschwernüssen/die nuhr augenblicklich seynd/ wirst erlangen tausend vnd tausend Jahr Himmlischen Trost von deinem Bräutigam vnd Liebhaber. Dann alles was du leydest am Hertzen oder Leib / daß schicket er

dir zu auß sonderlicher Liebe / dahero du auff ein vnauß-sprechliche weise von tag zu tag / von stund zu stund heiliger wirst / vnd der Ewiger Seeligkeit mehr theilhafftiger. Erwege / daß ich an dem Tag / da ich die Glory erlange / (in welcher ich mich jetzt erfrewe) keinerley weise bin also verehret worden / alß ich jetzt von allen verehrt werde / sondern an dem Tag war ich veracht / vnd von allen für armseelig gehalten / vnnd derhalben vertrawe / dann du wirst vngezweiffelt nach dem glückseeligem End dieses Lebens an der leiblicher vmbfassung deines Bräutigams ohne End dich erfrewen / vnnd genieſſen der wolluſtbarlicher himmlischer Glory / die kein Auge gesehen / noch kein Ohr gehört / noch in keines Menschen hertz gestiegen / was Gott bereitet hat denen / die jhn lieben.

Das XLVII. Capittel.

Von der heiligen Maria Magdalena.

AM Festag der Seeligsten Mariæ Magdalenæ ist jhr vnter der ersten Vesper diese Liebhaberin CHRISTI erschienen / geziehret mit so viel güldenen Blumen / vnnd glantzenden köstlichen Edelgesteinen / als sie vormahls mit vielen flecken der sünden vervnreiniget gewesen. Sie ist gestanden an der rechten des Sohns Gottes / vnd hat mit dem glantz jhrer Glory das himmlische Vatterland wunderbarlich erleuchtet; der Herr Jesus aber hat sie gar freundtlich bey dem Kin gehalte / vnd sie mit süſſen vnd liebreichen worten angeredet. Auß diesem aber ist die Seelige Gertrudis vnterrichtet worden / daß durch die güldene Blumen angezeigt worden die milde Gütigkeit / mit welcher jhr Gott so barmhertziglich die Sünden verziehen.

ziehen. Durch die Edelgesteine aber / die würdige Buß/ mit welcher sie durch mitwirckung Göttlicher Gnaden/ die Mackel ihrer Sünden außgetilget. Vnter der Metten aber/als sie auff alle wort/so gesungen worden zu Ehren der heiligen Marien Magdalenen/mit aller Andacht gemercket zum Lob Gottes/hat sie die heilige Magdalenam gebetten / daß sie für sie vnd ihre anbefohlne wolle bitten. Auff welches die heilige Magdalena zu den Füssen deß Herren gangen/zu denselben niedergefallen / vnd sie geküst/endlich dieselbe mit ihren händen auffgehebt / vnd allen dargereicht/die durch eine wahre Buß zu denselben gehen wollen. Da ist auch die Seelige Gertrudis zu denselben mit aller Andacht gegangē/dieselbige Füsse freundlich geküst/vnd gesagt: Sihe mein Allerliebster Herr/jetzt opffere ich dir die Beschwernüssen deiner Dienerinnen/ die mir befohlen/vnd mit denselben wäsche ich deine heil. Füsse. Darauff der Herr gesagt: du hast recht wohl in ihrem Nahmen meine Füsse gewäschen/vnnd jetzt solleſt du denen sägen/für welche du gebetten/daß sie selbst mit ihrē haaren dieselbe trucknen/ küssen vnd mit Salben salben. In welchen wortē sie drey dinge verstanden deren sie sich befleissigen sollen. Zum ersten/daß sie nemblich mit ihren haaren die Füß deß Herren trucknen/ vnd fleissig vntersuchen / ob sie in ihren Beschwernüssen etwas finden möchten/ das wieder Gott were/ oder das sie von GOtt abwendig machte/vnnd darin sollen sie ihre Meynung zu Gott richten/solches bessern / vnnd die Beschwernüssen gern leyden. Zum andern sollen sie für das küssen der heil. Füß vollkommentlich vnd sicher vertrawen auff die Gütigkeit GOttes / daß er ihnen alles leichtlich wird ver-

geben/darüber sie ein reines berewen haben. Zum dritten sollen sie für die Salb einen vollkommenen willen an sich nehmē daß sie alles nach jhrem vermögen gern wollen vermeiden/das wider Gott ist: auch sprach der Herr: hastu eine lust/daß du mir die salb zurichtest/welche Magdalena mir vber das haupt gegossen/von welchem süssen Geruch das gantze hauß erfüllet worden; so solltest du wissen/ daß du mir dieselbe darreichest/wann du die Warheit liebest: dan der die Warheit liebt/vnd dieselbe verthediget/ der verliehret bißweilen seinen Freund/ oder kompt in andere Beschwernüssen/ oder begibt sich willig in die Arbeit/ vnnd dieser zerbricht die Alabaster Büchß/vnd geust die Salb vber mein haupt auß / dadurch dann daß gantze hauß erfüllet wird vom guten Geruch / weil er ein Vrsach wird eines guten Exempels / dann der einen andern bessert/ wird selbst von lastern gereiniget / weil er sich mit fleiß muß hüten für dem / was er an andern strafft/ vnnd also wird an allen orten ein guter Geruch/ in dem er sich bessert/vnd andere auch mit seinem Exempel aufferbawet/da einer aber die Warheit liebt/ vnd dieselbige zuverthedigen würde in etwas sündigen/ vnd auß Eyfer etliche mit harten worten straffen / oder auff eine andere weiß handeln/ es were nuhn mit nachlassung oder mit Strängigkeit/ diesen will ich sicher für meinem himmlischen Vatter/ vnnd für allen Bürgern deß himmels vertrawlich entschüldigen / gleich wie ich Mariam Magdalenam entschüldiget habe / ja ich will für denselben alles verbessern: da sprach sie: O Herr/weil gesagt wird/daß Maria Magdalena die Salb gekaufft hat / womit soll ich dir dann einen angenehmen dienst thun / alß hette ich auch dergleichen

gleichen gekaufft? darauff der Herr geantwortet; der mir seinen guten willen auffopffert in allen dingen/ die er sich fürnimbt vmb meiner Liebe willen zuvollbringen/wie viel er auch muß darumb arbeiten/ vnnd das allein darumb/ damit er mein Lob könte vermehren/der kaufft mir wahrhafftig eine köstliche vnd angenehme Salbe/ weil er meine Ehre fürsetzt seinem Nutzen/ vnnd sich willig begibt zu aller vngelegenheit/ wann er auch schon verhindert würde/ daß er seinen guten willen niemahl könte ins werck stellen.

Das XLVIII. Capittel.

Von S. Jacobo dem Apostel/ wie man die Heiligen solle verehren durch die Communion.

AVff dem Fest-Tag deß glorwürdigen H. Apostels Jacobi deß grösseren/ist ihr dieser H. Apostel erschienen sehr schön gezieret mit den Verdiensten aller Pilgram/ welche die Reliquien seines Leibs verehren, darvber sie sich verwundert/vnd begehret vom Herren zu wissen/warumb er jhn vber die andere Apostelen mit solchen Ehren erhaben hatte/daß nemblich das volck von so fernen Landen mit grossem fleiß vnd Andacht kompt seine Reliquien zu verehren/welches (außgenommen die Heilige Apostelen Sanct. Petri vnd Pauli) keinen anderen Apostelen noch heiligen geschicht. Darauff der Herr geantwortet: Ich habe diesen meinen Geliebten Apostel mit diesem sonderlichen Privilegio vber andere erhaben/weil er einen so fewrigen Eiffer gehabt in bekehrung der Seelen. Dahero weil es die ewige Vorsichtigkeit also verordnet hat/ daß

er so bald vom Leib auffgenommen/ vnd derowegen nicht eine solche Mänge volcks zum Glauben bekehrt/ wie er es wol zu meinem Lob gewünscht/vnd darumb ist sein guter will allezeit für meinem Angesicht blühend vnd lebendig vnd weil mir derselb vberall wolgefallen/ so hat er verdienet/daß/was durch seinen Todt verhindert/vnd in seinem Leben nicht geschehen/ daß solches nach seinem Todt biß ans Ende der welt solle erfüllet werden/ durch die wunderzeichen/die bey seinem Grab geschehen / dardurch die Pilgram bewegt werden ihn zu besuchen/ vnnd also von ihren Sünden absolvirt/vnd in ihrem Glauben gestärcket werden. Derohalben sie auch begehrte durch die verdienstlichen dieses Apostels von allen ihren Sünden absolvirt zu werden/nahm ihr derowegen für/daß sie an stat der Pilgerfarth zu seiner Ehren die Heilige Communion an selbem Tag wolte empfangen. Vnd da sie das gethan/dauchte ihr/ als wann sie mit dem Herren der Majestät were an einem Tisch gesessen/der mit allerley köstlichen speisen zu bereitet gewesen. Vnd als sie die empfangene H. Communion auffgeopffert zu seinem ewigen Lob/ vnnd zu vermehrung der Seeligkeit dieses Heiligen Apostels Jacobi/ ist derselbe alsbald hinzu kommen in gestalt eines fürtreflichen Fürstens/vnd hat sich mit grosser Ehrwürdigkeit für den Herren mit zu Tisch gesatzt / vnnd vnendlichen Danck gesagt für ein solches grosses Opffer/so ihm durch das Lebendigmachende Sacrament verehret worden. Dahero er den Herren gebetten/daß er doch wolle alle die Wirckungen/welche der gütige Herr durch seine verdienst jemahlen in einem Menschen gewircket / auch wolle in dieser wirckung/ die zu seiner Ehren das H. Sacrament auffgeopffert.

Das

Das XLIX. Capittel.

Am Fest-Tag der Himmelfarth der glorwürdigsten Jungfrawen Mariæ: Von der Weiß vnnd Manier/ wie man sie soll verehren vnd grüssen.

ALß herzu nahete das Glorwürdige Fest der süssen himmelfarth der Vnbefleckten Jungfrawen Mariæ / ist sie abermahl kranck zu beth gelegen/ vnd konte nicht nach jhrem wünsch vnd begehren der seeligsten Jungfrawen zu ehren lesen so viel Englische Grüße / als viel jahr sie auff Erden gelebt: gleichwol hat sie sich beflissen diese zahl andächtiglich zu erfüllen durch diese drey vnderschiedliche wort/ nemblich gegrüsset seyst du Maria du bist voll Gnaden/ der Herr ist mit dir. Vnd da sie dieses mit sampt vielen anderen Gebetteren die jhr von jhren vnterthanen anbefohlen/ der seeligen Jungfrawen mit aller Andacht auffgeopffert/ ist jhr die Glorwürdige Jungfraw erschienen/ bekleidet mit einem grünen Mantel/ der allenthalben glantzete vnd vmbgeben war mit güldenen Blumen (so den Eleblättern gleich waren) vnd hat zu jhr gesagt: Siehe/ so viel wort/ als ein jedweder auß denen (in welcher Nahmen du mir dieses auffopffers) gebetter/ so viel Blumen haben sie mir geben zu meiner zier / vnder denen die eine Blume mehr oder weniger glantzet als die ander/ nach dem eine jedwedere in jhrem Gebett die meynung mehr oder weniger gereiniget hat. Vnnd ich gebe den wiederglantz dieser Blumen in die Seelen deren Personen/ die mir solches Gebett verricht. Damit mein Sohn vnd daß gantze Himmlische Heer könte davon ein wol-

gefallen haben. Es schiene aber/ als wann die Seelige Jungfraw vnder den vorgemelten klebletteren hette vermischt gehabt etliche Rosen von sechs blätteren/gar schon glantzend / von welchen drey blätter schienen zu seyn gülden/wunderbarlich geziehret mit vnderschiedlichen Edelgesteinen/die andre drey blätter/so zwischen beyden waren schienen von allerley köstlichen Farben. Dardurch sie verstanden / daß durch die drey güldene Blätter bedeutet worden die drey vorgemelte Theilungen deß Englischen Grusses/da sie in ihrer kranckheit die Seelige Jungfraw mit gegrüsset hatte. Denen der Herr auß seiner Gütigkeit noch drey andere vnaußsprechliche Farben hinzu gethan an statt dreyer anderer blätter. Eins für die affection so sie gehabt seine süsse Mutter zu loben vnd zu grüssen. Das ander für die bescheidenheit/daß sie nemblich/ da sie ihre vnvermögligkeit empfunden/allein dise drey theil gelesen. Das dritte/für das volkommene vertrawen/ durch welches sie vertrawet/daß so woll der Herr/als auch seine gütige Mutter würden für lieb nehmen/was sie vermöchte vnd thun könte. Da sie nun vnder der ersten Stunden (nach welcher die Meß von der Vigili solle gesungen werden) den Herren auß gantzem hertzen geberten/ daß er ihr bey seiner süssesten Mutter wolle Gnad vnnd Gunst erlangen/weil sie derselben(nach ihrem bedüncken niemahlen einen schüldigen dienst erzeiget Darauff der Herr sich mit grosser freundligkeit in die armen seiner lieben Mutter geneigt / vnnd ihr alle kindliche Liebe erzeigt/ mit welcher er jemahlen gegen sie affectionirt gewesen/sagende: Erwege meine Allerliebste Mutter / daß ich vmb deinet willen den Sündern bin gnädig gewesen / vnd sie-

he auff diese meine Außerwehlte mit einer solcher affection/als wann sie dir alle die Tag ihres Lebens mit wolgefälliger vnnd höchster Andacht gedienet hette. Auff welches die Jungfräwliche Mutter gleich als gantz zerschmolzen/ vnnd in einer honigsüsser süssigkeit vergangen/sich gantz dieser Jungfrawen mit aller ihrer Seeligkeit ergeben/wegen der Liebe ihres Sohns: Als man darnach vnter der Messen die Collect gelesen: O Gott der du den Jungfräwlichen Saal erwehlet hast/ꝛc. hat sich der Herr Jesus seiner Seeligsten Mutter erzeigt in solcher vnaußsprechlicher lieblicher freundligkeit/als wann er in derselben Stunden hette wollen erneweren vnd vermehren alle frewd/welche sie gehabt in seiner Heiligen Empfängnuß/ Geburt vnnd in anderen Erlüstigungen seiner Heiligen Menschheit vnnd da diese mit Andacht gemerckt auff die wort in der Collecten/damit sie vns durch ihren Schutz wolle beschirmen vnd frölich machen/hat sie gesehen/ als wann die gütige Mutter ihren Mantel außgebreitet hette/damit sie alle könte auffnehmen/ die mit sonderlichem Vertrawen zu ihr fliehen. Auff dieses kamen die Heilige Engel/vnnd brachten für sie alle Personen/ welche sich mit sonderbahrer andacht zu diesem Fest bereitet hatten/ die in gestalt schöner junger Töchter mit aller Ehrerbietigkeit für ihr gesessen/gleich wie die Töchter für ihrer Mutter vnd waren allenthalben vmbgeben mit der hut der Heiligen Engelen/wieder alle list der bösen Geister/ damit sie zu allen guten wercken befördert würden. Es hat aber die Heilige Gertrudis verstanden/daß eine solche hut der Engelen erlangt wird/ durch das Gebett der vorgemelten Collecten/ dann auff ihr befehl hat ein grosse Menge der

Heiligen Engelen beschützet alle die / welche die glorwürdige Jungfraw angeruffen. Nach diesem hat sie gesehen / als wann vnder dem Mantel der Mutter Gottes gelauffen hetten allerley Thierlein / durch welche bedeut worden alle die Sünder / so eine sonderbahre Andacht zu der seeligsten Jungfrawen haben. Welche die Mutter der Barmhertzigkeit allesampt freundlich vnd gütiglich auffgenommen / vnd sie gleich als vnder jhrem Mäntel beschirmet / mit jhren zarten händen selbige angerührt vnd gestrichen / vnd jhnen alle freundligkeit erzeiget / gleich wie man mit einem jungen hündlein pfleget zu spielen. Durch welches sie offenbahr zu erkennen geben / wie barmhertzigklich sie auffnimpt alle / so sie anruffen / vnd mit welcher Mütterlicher Gütigkeit sie dieselbe beschützet vnd beschirmet / die auch noch den Sünden ergeben seynd / jedoch auff sie hoffen / biß sie endlich durch wahre Buß mit jhrem Sohn versöhnet werden. Zu der Elevation aber der heilsamen hostien / hat sie gesehen / daß der HERR Jesus sich selber mit aller Seeligkeit seiner Gottheit vnnd Menschheit in gestalt der Sacramentalischer Hostien allen hat mitgetheilt / die mit Andacht in der Messen waren zu ehren seiner lieben Mutter / mit begird jhr auff den Fest-Tag jhrer Himmelfarth andächtig zu dienen / damit sie durch daß Leben der Göttlichen krafft alle süssiglich sollen angereitzt / erquickt vnd gestärckt werden in jhrem guten willen / gleich wie einer ergätzt vnnd gestärckt wird von einer köstlichen vnnd wollgewürtzten speisen. Als aber nach der Messen das Convent nach ordens brauch zum Capittel gangen / hat sie gesehen / daß der Herr Jesus mit einer vnendlicher Mänge der Engelen zum Convent kommen / vnnd der

versamblung mit grosser Frewde erwartet. Vber welches sie mit verwunderung zum Herren gesagt: Warumb mein vielgeliebster Herr / bist du zu diesem Capittel mit solcher ehrwürdigkeit vnd so vielen Engelen kommen / da wir doch keine sonderliche Andacht erzeigen / als wir thun in der Vigili deiner Allerheiligsten Geburth vnd Menschwerdung? darauff der Herr geantwortet: Ich bin darumb kommen / gleich wie ein Haußvatter die Gäste / so er zu seinem Nachtmahl geladen freundlich auffnimbt. Dann heute wegen Ehrwürdigkeit meiner süssesten Mutter zuverkündigen das Fest jhrer hohen Himmelfarth wil ich mit einer sonderlichen affection auffnehmen alle / welche diesen Festag mit Andacht begehren zuhalten. Ja auß der Authorität meiner GOTTheit wil ich alle absolviren die mit Demuth vnnd Andacht bekennen die vbertretung jhres Ordens. Auch sprach der Herr: auff gleiche weise bin ich gegenwertig ewrem Capittel in allen Festen / vñ alles was ihr daselbsten thut / daß nehme ich an auff die weise / wie ich dir gezeiget habe am Christ abend. Als sie nun hernach mit sonderbahrer Andacht auff die Neundte zeit acht gegeben / zu welcher zeit nach vnser Ordnung angefangen wird das Fest der Himmelfarth / hat sie auß Göttlicher Erleuchtung verstanden / daß die Seelige Jungfraw Maria den Tag für jhrer glückseeliger Himmelfarth vmb die Neundte zeit also gantz in GOTT versenckt worden / daß sie alle Menschlichkeit außgezogen / vnnd jetzt in dem Vorspiel der Himmlischen Wollusten allein durch den Geist GOTTes gelebt / biß zu der frewdenreichen Stunden / welche die dritte in der Nacht gewesen / in welcher sie den zukommenden HERRen in aller

ler Volkommenheit der Tugenden auff das beste bereitet/ entgegen gangen/mit grosser Trew ohn einziges Nagen des gewissens/vnd also in seine Armen geflogen/ ein Geist mit jhm worden vnd eingangen in die Macht vnnd krafft aller Seeligkeit seiner Gottheit. Als man vnter der Vesper die Psalmen gesungen/hat geschienen/ als wann der Herr alle die ding/dardurch er in den Psalmen gelobt worden/hette in sein Göttlich hertz gezogen/ vnd von seinem hertzen gesant zu der Seeligen Jungfrawen als eine gewalt deß Wassers/das gewaltig vberlaufft/ dardurch die Durchleuchtigste Jungfräwliche Mutter so viel einfluß empfangen / alß viel würdigkeiten der Verdiensten sie besessen. Da man aber gesungen den Antiphon/du bist gantz schön meine Freundin/ist diese Jungfraw gefallen in die vmbfassung deß Herrn/ vnd hat sich bestissen/daß doch alle diese wort möchten erschallē durch die Orgel seines hertzens zur Gedächtnüß der süssen lieblichkeiten / mit welchem durch dieselbe oder dergleichen wort geglaubt wird / daß der Sohn des Allerhöchsten seiner heiligsten Mutter liebkoset. Vnnd sihe durch solche Andacht ist die Gewalt des Göttlichen hertzens so kräfftiglich vbergelauffen / vnnd eingegossen worden in die Seel der Jungfrawen/ daß es ein Ansehen gehabt/ alß wann es wegen des starcken Gewalts des einflusses were hinder sich gesprungen / alß wann es materialische Sterne weren gewesen / die von wunderbahrer Klarheit geleuchtet / welche die Königin des Himmels allenthalben vmbgeben/vnd sie mit vnaußsprechlicher zierthen vnd Schönheit erfrewet. Etliche schienen wegen der mänge auff die erden zufallen/welche alle heiligen auffgesamlet/

samlet / vnnd mit Frewden für den Herren brächten/ vnnd in verwunderung deren auff eine vnaußsprechliche weiß sich erlüstiget. Dardurch bedeutet wörden / daß alle Heiligen von der vberflüssigkeit der Würden vnnd Verdiensten der Allerseeligsten Jungfrawen vneudliche Frewd/ Glory/ vnd Ewige Seeligkeit schöpffen. Vnnd in sölchem Jubel der Frewd haben sich alle Engel verfügt zu der Andacht dieser Versämbluñg/ vnd zugleich mit jhnen in aller süssigkeit gesungen das Responsorium: Wer ist diese/ die hervor kompt? als nuhn das Responsorium geendiget / hat der Sohn GOTtes mit gar lieblicher Stimme angefangen zusingen den Vers: diese ist die Allerschönste. Es scheinete aber / als wann der heilige Geist das Göttliche Hertz hette bewegt vmb zu loben vnd glorificiren die Gebenedeyte Jungfräwliche Mutter vber alle Creaturen. Vnter dem Hymno: Dann die Erd/ das Meer/ vnd das Gestirn loben / ꝛc. hat sich die Seeligste Jungfraw/ gleich alß wann sie auß vberflüssiger wollust sich nit länger könte auffhalten / geneigt auff die Brust jhres vielgeliebten Sohns/ vnd gleich alß im jubel himlischer lieblygkeiten geruhet/ biß zu dem Vers: O Glorwürdigste Fraw erhaben vber die Himmeln; da ist sie gleich alß von der Andacht aller gläubigen angeruffen auffgestanden / vnnd allen die Hand jhres gütigen beystandes vnnd Mütterlichen trosts dargereicht. Vnter dem Vers aber (GOTT dem Vatter) ist sie auffgestanden / vnnd hat dreymahl die Knie gebogen zu Ehren der Heiligen Dreyfaltigkeit/ vnd also ist sie stehend verblieben biß zu dem Magnificat / vnnd hat für die Kirch gebetten. Zu dem Antiphon aber! Du

Aller-

Allerweisseste Jungfraw / hat sie ein Himmlisch Liecht herab gelassen zu allen die sie andächtig angeruffen Als auff ein andermahl die Seelige Gertrudis am Fest der glorwürdigsten Himmelfarth Mariæ also schwach vnd kranck gewesen/ daß man sie auch schwärlich könte bringen an den ort/ da sie die Metten könte hören; vnnd daselbsten ganz matt vnnd müde gesessen / hat sie endlich der Herr auß der höhe heimgesucht durch die innerste glieder seiner Barmhertzigkeit. Vnnd vnder dem sechsten Responsorio dauchte jhr/als wann sie im Geist were gegenwärtig gewesen bey dem Fest / da die Jungfräwliche Mutter Gottes hette die schuld deß fleisches bezahlt / vnd sich zum Himmlischen Reich begeben; Dann von dem jetzt gemeltem Responsorio biß nach dem Lobgesang Te Deum laudamus Da sie wieder zu jhr selber kommen ist nichts gesungen worden/da sie nicht einen sonderbahren Verstand wunderbahrer Belüstigung auß empfangen. Dahero ich von vielen nur etwas sagen will/nach dem es zum eüsserlichen Verstand kan gebracht werden. Es hatte geschienen/als wann die gantze Versamblung der Engelen vnd Apostelen gesungen hetten das Responsorium / super salutem/vnd mit denselben jhrer Frawen vnnd Königin glück gewünschet für die sonderbahre Privilegien jhrer würdigkeiten. Vnd als darzwischen die glorwürdigste Jungfraw durch vnschätzbahre Süssigkeit gezogen worden / als wann sie die wohnung deß Leibs verlassen/ vnd in die füsse vmbfassung jhres Sohns auffgenommen hat der gütige Herr Jesus/der da ist ein Vatter der Menschen/ die Person der Kirchen seiner außerwehlten Gespons an sich genommen/vnd jhre dürfftigkeit/die jhm

gar

gar tieff zu hertzen gangen/seiner Mutter befohlen/vnnd in jhrem Nahmen daß siebende Responsorium gesungen nemblich: O du Heilige Gott wollgefällige ꝛc. Darnach hat er sie auch gegrüsset mit dem achten Responsorio: Sey gegrüsset Maria. Dem alle Heiligen nachgefolget vnd gesagt: Gegrüsset seyst du gütige Mutter der Christen. Darnach hat der Herr Jesus in der Persohn seiner Kirchen mit heller Stimme gesungen: O Jungfraw/ein Trost aller betrübten. Als nun die seelige Jungfraw mit solcher vnaußsprechlicher Frewden den Himmel hinein gangen/hat sie gesehen vnter dem Cantico daß das gantze Himlische Heer auff solche newe Frewden dermassen bewegt worden/daß es mit keiner menschlicher zungen außzusprechen Es hatte ein ansehen/ als wann die Seelige Jungfraw kommen were in einen garten vnbegreifflicher wollust/der voll von allerley Blumen war. Vnd als der Vers gesungen worden / Jhr solleт grünen in der Gnaden/haben alle Blumen in auffnehmung jhrer Königin eine sonderbahre lustbarkeit deß glantzes von sich gegeben vnd auch eine vberauß süsse liebligkeit der Stimmen/die alle süsse melodey vnd Musick der gantzen welt vbertroffen. Darnach hat die Seelige Jungfraw/gleich als wan sie sich in jhrer vnbegreifflicher Seeligkeit erfrewet/vnnd Gott dem Herren glück gewünschet / mit Lob diese wort gesungen: Erfrewend will ich mich erfrewen in dem Herren. Darauff der Himmlischer Vatter gleich als versöhnet in der gantzer Vollkommenheit einer solcher fürtrefflicher Jungfrawen auß Vberfluß der Süssigkeit die streitbahre Kirch gesegnet/sagende: Du solleſt nuhn hinfüro nicht mehr genant werden eine verlassene ꝛc. Darnach

nach hat der gantze Engel-Chor zum Lob der Jungfräwlichen Mutter angefangen mit heller Stimm zu singen: Es seynd sechtzig gekrönte Königinnen. Vnnd haben damit angedeutet/daß die Jungfraw Maria vber alle Chor der Engelen erhaben. Auff welches der Chor der Heiligen hinzugesetzt/vnd achtzig Concubinen/ vnnd damit auch zu verstehen geben/daß die Jungfräwliche Mutter vber sie alle gewesen. Darnach haben beyde Chor/ nemblich der Engelen vnnd auch der Heiligen in der Person der streitbahren Kirchen zu sammen gesungen/ vnnd der jungen Töchter ist kein zahl. Vnnd haben auch damit die Mutter Gottes/wie billich vber sich alle erhaben. Auff dieses hat der Heilige Geist mit gar lieblicher vnnd süsser Stimme gesungen: Eine ist meine Taube/als wolte er sagen: Diese einzige habe ich mir am allergleichsten befunden/in welcher ich nach meinem Wolgefallen könte ruhen. Darauff der Sohn Gottes hinzugethan vnd gesagt: Meine volkommene Als wolte er sagen. Alles was ich so wol nach meiner Gottheit/als auch nach meiner Menschheit in einem Menschen möchte wünschen zu finden/ daß habe ich in diser auff das allervolkomenste befunden: Dem der Himmlischer Vatter hinzugesetzt: Eine ist die Gebährerin seiner Mutter. Als wann er wegen grosser affection wolte verschweigen/was er in ihr empfunde/sondern wolte allein außrücken/daß sie were außerwehlt eine Mutter der Kirchen. Nach diesem hat das gantze Himmlische Heer in Jubel deß Lobs das Responsorium gesungen Salve nobilis vnd sie also mit grosser Ehrwürdigkeit gesetzt in den Thron der Glory an die rechte hand ihres Sohns. Nach diesem haben sich alle himmlische Bürger

ver-

versamlet vor den Thron jhres Reichs /vnnd haben auß Vberflüssigkeit/mit welcher sie jhr alles gutes gegünnet/ den Löblichen wandel jhres Lebens gar hoch erhaben/vnd mit vnaußsprechlichem Jubiliren gesungen das Responsorium Seelig bist du O Jungfraw Maria. Darauff die gantze Heilige Dreyfaltigkeit den Vers gesungen/nemblich Gegrüsset seyst du Heilige Maria/vnd hat durch denselben erneuert die Süssigkeit deß Englischen Grusses/ welcher der heilsamer anfang gewesen alles heyls. Darauff der Heiligen Chor gesungen: Sihe du bist erhaben vber die Chör der Engelen / vnd jhr anbefohlen/daß sie solle bitten für die streitende Kirch. Darauff alle Heiligen zugleich in der Personn der streitender Kirchen die knie für der Seeligen Jungfrawen gebogen vnd gesungen: O Heilige/O Hohe/ &c. Nach diesem hat die gantze Heilige Dreyfaltigkeit auß dem Abgrund jhrer Vberflüssiger günstreicher liebligkeit das zwölffte Responsorium angefangen: Wer ist die &c. vnd gleich als auß verwunderung gesagt/was ist diese für eine/die herein tritt? vnd hat damit allen wollen bekant machen die verdiensten der Heiligen Jungfrawen. Endlich hat die Heilige Gertrudis verstanden/daß die Seelige Jungfraw selbsten mit dem gantzen Himmlischen Heer vnd Ritterschafft für jhre seeligmachung gesungen den Lobgesang. Herr Gott dich loben wir zu Ehr vnnd Glory der allezeit hochwürdigen Heiligen Dreyfaltigkeit. Durch den ersten Vers wurde zugleich die gantze Heilige Dreyfaltigkeit erhaben. Durch den anderen / Gott der Vatter. Durch den dritten der Sohn Gottes; vnd durch den vierten der Heilige Geist/ vnd hat also verstanden / daß durch alle Vers die drey Göttliche Personnen würden gelobt / außgenommen die sieben

Vers: Du König der Ehren Christe/ ꝛc. welche sie sonderlich zu ehren deß Sohns Gottes gesungen / jhn lobend für alle affecten der Seeligen Jungfrawen/ daß sie dieselbe durch seine hülffe allezeit gericht hat zum Göttlichen Lob/ vnd niemahlen zugelassen / daß sie sich auff zeitliche ding sollen begeben. Durch die folgende Vers seynd abermahl alle Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit gelobt worden. In welchen allen der heiligen Gertrudis einen solchen Verstand gegeben worden/ daß sie keiner Person einen Vers zugeeignet der nicht gar bequem vnnd recht derselben zugehört / da sie nuhn nach diesem zu sich selber kommen auß solcher frewdenreichen solennitet / deren sie mit wunderbahrer Belüstigung im Geist beygewohnt / hat sie auch ihren Leib also erquickt vnnd starck befunden/ daß sie auch allen so bey ihr gewesen sie zuführen / mit grosser geschwindigkeit ist fürgangen / vnnd hat keine Schwachheit empfunden/ vnd diese stärcke hat gewehrt/ biß sie nach der hoher Messen mit leiblicher Speiß ist ergätzt worden. Nach dem nuhn drey Jahr verlauffen/ sie aber kranck zu Beth gelegen / vnnd am Abend der Himmelfarth Mariæ jhr Gemüth des Morgens in aller Fruhe zur Andacht geschickt / hat sie im Geist gesehen die Seelige Jungfraw als in einem sehr lustigen Garten voll schöner Blümen von allerley Farben/ vnnd der gantz durch gepflantzet war mit wohlriechenden kräutern/ vnd es scheinete als wann sie im eüssersten Kampff des Lebens wehre / in der allerstillester jubilirung der süssigster beschawung/ welche durch die klarheit jhres lieblichen Angesichts/ vnd die Freundlichkeit ihrer Geberden wohl vnnd recht zuerkennen geben/ daß sie voll Gnaden

war.

war. Es waren auch in diesem Garten schöne Rosen ohne Dörnen/ weisse Lilien/ wohlriechende Violen/ vnnd allerley Blumen. Vnnd wie die Blumen ferner waren von der Seligsten Jungfrawen/ (welches doch wunderbarlich ist zusagen) wie sie schöner schienen in Gestalt/ Geruch vnd Krafft/ vnnd von einer jedweden Blumen hat die heilige Jungfraw den Geruch zu sich gezogen/ vnd zugleich auch mit demselben durch eine Himmlische begierd/ alle kräffte einer jedweden Blumen/ vnd schickte dieselbe gleich alß durch eine vnaußsprechliche lust der respiration zu demherzen jhres geliebten Sohns/ welches gegen jhr offen gestanden. Auch wurden alda gesehen vnzahlbare Engel/ die alle beschäfftigt wahren im dienst jhrer Keyserin/ wann sie den Athem schöpffte von dem Geruch der Blumen/ die allesampt den Herren gelobt. Auch hat sie daselbsten gesehen den heiligen Johannem Evangelisten/ welcher gesessen zum haupt der Seeligen Jungfrawen/ vnd andächtig gebetter/ von welchem die Mutter des Herrn einen wunderbahren dampff zu sich gezogen. Da sich nuhn die heilige Gertrudis in diesen dingen sehr erlüstiget/ hat sie mit verwunderung angefangen zubedencken/ was doch durch diese dinge verstanden würde. Dahero sie vom Herrn gelehrt worden/ daß durch den Garten bedeutet wurde der Leib der vnbefleckten Jungfrawen/ durch die Blumen aber allerhand Tugenden/ dadurch die Seelige Jungfraw auff das aller bequemeste geziehrt worden. Durch die Rosen/ so ferner von den andern schienen/ auch schöner vnd mit mehrer Ehrwürdigkeit von den himmlischen Geistern verehret worden/ würden verstanden die wercke der Liebe/ so wohl zu Gott/ alß

auch zum Nechsten/vnd iemehr sie sich zu denselben auß-gestrecket/je mehr Früchte sie für Gott gebracht. Durch die Lilien aber/die einen starcken Geruch/vnd auch einen mehren Glantz von sich gegeben/ ward bedeutet die Reinigkeit jhres Lebens vnnd heiligen wandels/ in welchem jhr die außerwehlten nachfolgen. Daß aber gesehen worden/alß wann die Seelige Junafraw auß dem Hertzen deß Heiligen Johannis einen Dampff gezogen/dardurch ward zuerkennen gegeben/ daß die Jungfräwliche Mutter eine sonderbare Glory empfangen hat von dem Heiligen Johanne / weil er durch seine Providentz jhr gelegenheit gegeben/ daß sie sich desto freyer die gantze zeit jhres Lebens in allem guten könte üben/vnd da die Heilige Gertrudis gefragt/ was doch der heilig Johannes für einen nutzen davon hette/ hat jhr der Herr geantwortet: Mit so viel staffelen der Liebe ist mein hertz süssiglich zu jhm geneiget/alß viel hülff er durch seine sorgfaltigkeit geleistet hat meiner Lieben Mutter zu den Tugenden. Durch die Personn aber der seeligen Jungfrawen/welche in dem Garten gesehen worden hat sie verstanden/daß angedeutet worden die köstliche Seel der Glorwürdiger Jungfrawen / welche sich auß den Früchten jhrer Tugenden auff ein wunderbahre weiß erfrewet/vñ dieselbe allesampt mit grosser danckbaarung gleich alß von jhrem Leib gezogen / wieder in Gott eingegossen. Vnd also scheinete sie den gantzen Tag durch zuligen in solchem Jubel biß zur Metten zu. Alda diese abermahl in verzuckung des Gemuths vnter dem ersten Responsorio gesehen hat die Seelige Jungfräwliche Mutter erhaben über alle Creaturen auff der Brust jhres geliebten Sohn in grosser Ruhe lie-

gen/

gen / deren der Sohn wieder auß seinem süssen hertzen mit vnaußsprechlicher Belüstigung eingegossen alle die Früchte der Tugenden / welche sie zuvor durch die danckſagung in ihn gegossen / die nuhn desto würdiger wahren / je edler sie in seinem Göttlichen hertzen worden. Welche sie vmbgaben gleich alß Rosen vnd Lilien / die mit vnaußsprechlicher liebligkeit gegrünet. Das erste Responsorium aber hat GOTT der Vatter mit gar süsser Melodey gesungen / sagende: Ich habe gesehen die allerschöneste gleich wie eine Taube herauffsteigen. Als wolte er damit den himmlischen Bürgern zuerkennen geben / daß er sie auff Erden erkant hette zu sein ein Taube ohne Mackel durch die vnschuld / auffsteigend über die Wässerflusse / durch die Begierden; wessen Geruch der heiligkeit wahr sehr groß in ihren Kleidern / nemblich in ihrem Leben vnd Wandel / vnnd gleich wie im Frühling haben sie die Rosen vnd Lilien vmbgeben das seynd allerley Tugenden. Diesem hat der Heil. Geist das andere Responsorium zugefügt / vnnd in Persohn der Seeligsten Jungfrawen die Würdigkeit ihres heiligsten Lebens ans Licht bracht / vnd gar lieblich gesungen: Ich bin erhaben gleich wie ein Cederbaum. Auff welches alle heiligen bewegt worden durch das antreiben eines solchen lobs / vnnd haben mit grosser verwunderung gesungen das dritte Responsorium: Wer ist diese / die herfür tritt / gleich wie die Sonne; Auß allen diesen worten hat die Heil. Gertrudis einen sonderbahren verstand empfangen / aber auß schwachheit ihrer kräfften hat sie nicht alles können behalten. Darnach seynd alle heil. mit einer Ehrwürdigen Procession für den Thron der Glorwürdigsten Jungfrawen kommen / vnnd haben

mit grosser solennitet vnnd Jubel gesungen das vierdte Responsorium: Erfrewe dich Königin; weil sie war die Mächtige Königin/durch welche jhnen scheinete die Klarheit des Ewigen Liechts/die nicht allein seyn soll eine Frawder Erden/ sondern auch des Himels/ vnd die warhafftig die allerschönste war vnter allen Jungfrawen in aller ziehrte der Tugenden/vnnd Vollkommenheit der Gnaden/ vnnd die auß vberflüssigkeit jhrer Barmhertzigkeit mit Mütterlicher Gütigkeit zu hülff kommet allen Nothleydenden/vnd die jhnen war eine vermehrung der ewigen Glory; weil sie mit jhren verdiensten aller Heiligen verdienste vermehrte. Nach diesem seynd alle Chör der Engel mit grosser Ehrwürdigkeit kommen/vnnd haben mit heller Stimm den Vers gesungen/darauff alle Heiligen das Gloria Patri gesungen zur danckjagung für alle Gnaden die der Seeligen Jungfrawen/ so wohl nach dem Leib alß der Seelen mitgetheilt. Darnach haben alle Himmlische Einwohner zusammen gesungen die folgende Antiphon vnnd Psalmen zu ehren Gottes vnnd der Jungfräwlichen Mutter/vnd damit der Heil. Gertrudis einen wunderbahren verstand gegeben. Vnter dem fünfften Responsorio aber hat sich die Glorwürdige Jungfraw mit grosser Frewd auffgericht/ vnnd im Jubel des Hertzens/ vnd der Danckjagung gar süssiglich diese wort gesungen: Es werden mich Seelig sprechen alle Geschlechter/vnd also ist die Allerheiligste Seel/die da vnermeßlicher weise die allerseeligste ist vber alle Creaturen/ entbunden vom fleisch/ vnnd in der vmbfassung des Bräutigams sich gelehnet auff die Arme jhres Geliebten Sohns/vnd also dem Brunnen aller Seeligkeit auff eine

vnver-

vnvergleichliche weiſe mit einer glückſeeligen vereinigung einverſenckt/ daß ſie niemahlen wird wieder darauß kommen. Da iſt das gantze himmliſche Heer wunderbarlicher weiß erleuchtet worden durch die angenehme geaenwertigkeit einer ſolchen fürtrefflichen Königin / vnnd haben ſich erfrewet/ da ſie geſehen/ daß die Seel einer ſo zarten Jungfrawen vmbfaſſet worden von den liebreichen Armen des Königs mit einer ſolcher freundlicher kühnheit/ vnnd daß ſie erhaben war vber alle Chor der Engel vnd Heiligen/ vnd zum aller nechſten bey die Hochheilige Dreyfaltigkeit geſetzt. Derohalben ſie mit vnaußſprechlichen Frewden ihr glück gewünſcht/ vnnd ihr zu Lob vnnd Ehr geſungen das ſechſte Reſponſorium: Du biſt vom Herren außerwehlt vber das Heil/ vnd alle ſchönheit/ vnd darumb würdig / daß du genant wirſt eine Königin der Himmeln: vnd alſo iſt dieſes Geſicht geendiget. Nuhn ſehet wie klar vnd offenbahr die Gütigkeit Gottes iſt / der durch die Gaaben der Gnaden / die er ſo freygebig mittheilet einem Menſchen/ damit er vielen könte nütz ſeyn/ weil er dißmahl das Geſicht alda geendiget / wo er vor drey Jahren daſſelbe angefangen / damit/ wann vnſere eigene vnachtſamkeit vns verſchleuſt den Einfluß der Gnaden / wir alßdan in dieſen luſtbaren Garten ſollen eingehen/ der vns offen ſtehet/ vnd in demſelben abbrechen die Blumen der Andacht. Als ſie auff ein andersmahl an dieſem Feſt mit groſſer Andacht bey der Metten geweſen/ hat ſie die drey Nocturnen in drey ſonderbahre Andachten außgetheilet. In der erſten Nocturnen hat ſie durch alle wort vnd Noten die Seelige Jungfraw ermahnet der vnaußſprechlicher tröſtungen/ die ſie in ihrer

Frewdenreicher auffnehmung so wol von jhrem geliebten Sohn/alß von allē H H. empfangen. Dahero geschienen/ alß wan alle wort/mit welchē die Seel. Jungfraw (so wol von der H. Gertrudis / alß auch von allen glaubigen in der gantzen Welt /) dieser tröstungen erinnert worden/ sie vmbgeben hetten gleich wie Rosen vnd Lilien. In der andern Nocturn hat sie die Seelige Jungfraw ermahnet/ der süssen Lustbarkeiten/so sie genossen im außgang auß dieser welt zum Himmlischen Pallast/ da sie auff jhren Allerliebsten sich gar lieblich gelehnet. Derohalben die seelige Jungfraw mit so viel zierath geziehret worden / als mit vielen worten sie durch die gantze Welt dieser Wollust erinnert worden. In der dritten Nocturn aber hat sie die Himmel-Königin ermahnet der vnaußsprechlicher Glory die sie empfangen im ersten Eintritt in den Himmel / da sie vber alle würdigkeit deß Himmels erhaben (welches dan allen menschlichen verstand weit vbertrifft) Als sie vnder der Messen dreymahl gelesen den Psalmen Lobet den Herren alle Heyden/vnd zum erstenmahl auff jhre gewöhnliche weiß alle Heiligen gebetten / daß sie die verdiensten jhrer würdigkeiten für sie dem Herren wollen auffopfferen/ damit sie dardurch möchte würdig werden das Heilige Sacrament zu empfangen. In dem anderen Laudate, hat sie die Seelige Jungfraw gebetten/vnd zu dem dritten/den Herren Jesum. Da aber die Seelige Jungfraw angeruffen worden/ist sie auffgestanden/ vnd hat sich gestelt für das Angesicht der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd für die Heiliae Gertrudis auffgeopffert die Verdiensten der wollgefälligen würdigkeiten/mit welcher sie am Tag jhrer Himmelfahrt vber alle menschliche

liche ja Englische würdigkeit bereit gewesen/vnnd der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit auffs höchste wolgefallen. Vnnd hat also mit grosser freundligkeit / als wann sie von dem ort hette wollen weichen/der Seelen einen rinck gegeben/sagende: Komme du Außerwehlte/vnnd siehe an meinen ort mit aller vollkommenheit der Tugenden mit welchen ich allezeit das Angesicht der Heil. Dreyfaltigkeit geneigt habe zu meinem wollgefallen/damit auch du/ so viel in dir ist/auff gleiche weiß der hohen heiligen Dreyfaltigkeit könnest gefallen. Darauff die Heilige Gertrudis sich entsetzet/vnd in grosser verwerfflichkeit ihrer selbst geantwortet vnd gesagt: O du Königin der Glory/mit welchen verdiensten soll ich das vermögen? Darauff sie gesagt. Mit dreyen dingen kanstu dich darzu bequem vnnd geschickt machen. Zum ersten solleſt du bitten / daß du durch die vnschüldige Reinigkeit / mit welcher ich dem Sohn Gottes in meinem Leib ein wolgefällige wohnung bereitet habe/mögest gereiniget werden durch meine Fürbitt von allen Mackelen. Zum anderen solleſt du bitten durch die Tieffe Demuth / mit welcher ich verdienet habe erhaben zu werden vber alle Chor der Engelen/daß durch dieselbe erfült würden alle deine Nachläſſigkeiten. Zum dritten solleſt du bitten / daß durch die vnaußsprechliche liebe/mit welcher ich Gott vnabsonderlich einverleibt vnd angehefftet bin / dir gegeben würde ein vberfluß allerley verdiensten. Da sie dieses mit Andacht verricht/ist sie alsbald im Geist vbergesetzet worden zu der hoher Glory/die ihr durch die verdienſten der Himmel-Königin verliehen. da sie nun also mit solchen verdiensten gar Ehrwürdig vor dem Herren erschiene/hat der Herr der Majestät mehr als

man sagen kan/ sein wolgefallen in jhr gehabt. Auch seynd alle Heiligen vnd Engel kommen/ vnd haben jhr Ehr erzeiget. Als nun das Convent zur Heiligen Communion gangen/ ist die Königin der Glory bey einer jeden gestanden an der rechten Seyten/ vnnd hat sie bedeckt mit einem Theil jhres Mantels/ der gezieret war mit den Blumen jhres Gebets/ sagende: Mein vielgeliebster Sohn/ sihe diese an vnder dem dienst meiner Gedächtnüß. Auff welche bitt der Herr wunderbarlicher weise versöhnet/ vnd selbige Jungfraw mit freundlicher liebkosung bey dem kinn gehalten/ biß sie die Heilige Hostien empfangen. Da nun sie auch zum Heil. Sacrament gangen/ vnnd dasselbe dem Herren auffgeopffert zum lob vnd vermehrung der frewd Glory vnnd seeligkeit der Glorwürdigsten Mutter Gottes (gleich als für eine vergeltung deß Opffers jhrer verdiensten/ mit welchen sie jhre dürfftigkeit so hoch erhaben) hat der Herr Jesus gleich als wann er seiner Mutter ein köstliches Geschenck dargereicht/ zu jhr gesagt: Sihe meine liebe Mutter/ ich gebe dir das deine doppelfältig wieder vnd will auch dieser nichts benehmen / deren du auß liebe meines Nahmens solches gegeben hast. Als nun das Convent nach der Processiõn wieder auff den Chor kommen/ vnd den Antiphon gesungen: Gegrüsset seyst du Maria eine Fraw der welt/ dauchte jhr / als wann durch daß gesenge deß Himmels Heer der gantze Himmel were bewegt worden wegen dieser newen frewden/ vnd alsbald ist erschienen die Glorwürdige Jungfraw stehend für dem Altar an der rechten Seiten jhres Sohns gegen dem Convent in sehr grosser herligkeit. In den worten aber/ sey gegrüsset du Königin der Himmelen / haben alle vor jhr die

knie

knie gebogen / vnnd sie als eine Mutter ihres Herren mit grosser Ehrerbietigkeit verehret. In den worten aber: Sey gegrüsset du Jungfraw aller Jungfrawen / hat die glorwürdige Jungfraw mit ihrer zarter hand ihnen allen eine schöne weisse Lilien dargereicht/vnd sie alle / die gegenwertig gewesen angreizt vnd gesterckt ihr nachzufolgen im Exempel der keuscher vnnd reiner Jungfrawschafft. Als nun gesungen worden: Durch dich ist vnsere Erlösung kommen/seynd alle glieder ihrer Mutterlichen Gütigkeit dermassen innerlich bewegt worden / daß sie auch wegen vberflüssiger wollust der Belüstigung/welche sie in dem wort empfunden/sich nicht könte einhalten/ vnd hat sich mit einer freündlicher liebligkeit geneigt auff die brust ihres Geliebten Sohns. Da man den antiphon angefangen: heut ist die Seelige Jungfraw in den Himmel auffgenommen/ist sie mit einer vnendlicher Glory vmbgeben/vnd zwischen den liebreichen armen ihres Sohns in den Himmel erhaben/welcher mit Jubel vnd Frewden nachgefolgt alle Chor der Orden der Engel. Als nun die glorwürdige Jungfraw also in die Himmlische Glory erhaben/hat sie die rechte hand ihres geliebten Sohns ergriffen/vnd mit derselben dem gantzen Convent den segen gegeben. Auß welchem Segen vber eine jedwedere Person ist gesehen worden die gestalt eines güldenen Creutzes/so an einē grünen Gürtel gehangen; dardurch bedeutet worden / daß eine jedwedere könte die wirckung dieses Segens fruchtbarlich erlangen durch einen grünen Glauben vnd gute hoffnung zu der Mutter der Barmherzigkeit.

Das

Das L. Capittel.

Am Fest-Tag deß Honigsüssen Vatters Bernardi.

AM Tag vor dem Fest deß Heiligen Bernardi / da sie vnter der Messen betrachtete die verdiensten dieses heiligsten Vatters (zu welchem sie ein sonderbare Andacht gehabt wegen deß Privilegiums seiner honigsüsser wort) ist ihr der Heiliger erschienen gezihrt mit Himlischer Schönheit / also daß in seinen kleideren gesehen worden dreyerley farb/die einen schönen glantz von sich gegeben. Nemblich der weissen Lilien glantz seiner Jungfräwlicher vnschuld vnd Reinigkeit/mit sampt der violen Schönheit seiner heiligsten Religion vnnd volkommensten wandels/wie auch imgleichen die rothe Rosen seiner fewriger Liebe. Welche drey schöne Farben in der Seelen eines solchen Vatters dermassen geleuchtet/daß sie allen Heiligen eine wunderbahre Belüstigung gemacht. Seine heiligste Brust/hals vnd hände schienen gezihret zu seyn mit güldenen Platten/ die schön vntersetzt waren mit Edelgesteinē vnd mit rothē Rosen. Durch die güldene Platten wurden angedeutet die fürtreffliche wort seiner heilsahmen Lehr/welche er allezeit in einem Andächtigen hertzen vberlegt/vnd durch den dienst seiner Seelen mit dem Mund außgesprochen/mit seinen heiligen händen fleissig geschriben zur Seeligkeit aller deren/welche dardurch in gutem willen zunahmen. Durch die Edelgesteine aber wurden sonderlich bedeutet die wort/welche anzeigeten die Göttliche Liebe/ von welchen Edelgesteinen etliche schienen/als wann sie klare straalen von sich gaben/die sich erstreckten

zu

zu der innersten verborgenheit deß Göttlichen Hertzens/ vnd vervrsachten der Gottheit eine sonderbahre Belüstigung. Es hat aber der HERR auß allen Hertzern so wol deren / die schon im Himmel / als auch deren/ die noch auff Erden waren / in sein hertz gezogen alle volkommenheit vnd Andacht / welche einer auß den Schrifften dieses Heiligen gemelten Vatters jemahlen geschöpfft/welche er allesampt zugleich mit der vorgemelten zierath deß Heiligen Vatters Bernardi seinem Göttlichen Hertzen eingesandt/vnd jetzt wieder dem hertzen deß H. Vatters eingegossen/welches sein Hertz als durch einen Finger/der ein Musickal Instrument anrühret / bewegt/vnd mit süsser liebligkeit durchtrungen: Es war aber der Schall seiner Tugenden vber die massen sehr lieblich/sonderlich seiner vnschuld vnd liebe. Auch hat der heilige Vatter auff seinem haupt getragen ein glantzende Kron / so geschienen von wunderbarlicher veränderung in welcher geleuchtet alle vollkommenheit/die der vortreffliche Vatter in seinen Schrifften vnnd lehren erforderte von einem jedwederen Menschen zu Ehren vnd Lob Gottes. Nach diesem hat die Seelige Gertrudis angefangen zu lesen zwey hundert vnnd fünff vnnd zwantzigmahl den Psalm: Lobet den Herren alle Heyden /diesem Heiligen Vatter zu ehren/vnnd Gott danck gesagt für alle Tugenden vnd gnaden/so jhm verliehen vnd geben waren. Darauff alsbald angefangen alles / was sie gelesen in gestalt kleiner Schilder zu erscheinen in den kleideren dieses heiligsten Vatters. In welchen schilderen eingegraben waren alle seine Tugenden / mit welchen er auff Erden geleuchtet/welche auch einen gleichen wiederglantz gaben in die Seel die dem Herren für jhm gedancket. Als sie aber

an-

am Tag deß heiligen Vatters vnder der Messen/ die jhm zu Ehren gesungen worden / mit aller Andacht gebettet für jhre anbefohlene/vnd auch für etliche andere/ die eine sonderbahre Andacht zum Heiligen Bernardo gehabt/ (wiewol dieselbe sich nicht jhrem Gebett befohlen) hat sie denselben Heiligen Vatter abermahl gesehen sehr herlich glantzen mit Himmlischer Glory/ vnnd auß dem zierath seiner heiligen Brust ist herauß gangen ein wunderbahrer glantz/ der geschienen auff die hertzen aller deren / die durch seine verdiensten vnd Fürbitt begehrten zu erlangen die fewrige Liebe Gottes. Dieser glantz hat für eines jedwederen Hertz formirt die gestalt eines halßbandes von wunderbarlicher arbeit/ in welchen erschienen alle vbungen der Göttlicher Liebe/mit welchen der Heilige Bernardus gearbeitet hatte auff Erden/gleich als wans von einer jedweder auß ihn were ebenfals geschehen. Darauff sie sich sehr verwündert/ vnnd zum Heiligen Vatter gesagt: Was haben (ehrwürdiger Vatter) diese Personen für einen Nutzen darauß/daß sie scheinen mit denen verdiensten gezihret zu seyn / weil doch diese niemahlen dergleiche wercke gethan? Darauff er gesagt; was hat die Jungfraw für geringere schönheit/die mit frembden kleideren gezihret ist/als die/welche mit jhren eigenen kleideren angethan ist/wan sie von gleicher Schönheit/ vnnd auch eines wercks seynd? Also werden auch die Tugenden der Heiligen durch die Andacht der gläubigen/ wann sie den Herren dafür loben mit grosser affection zu jhnen gericht/daß sie sich ewiglich darvon erfrewen/vnnd sich etlicher massen rühmen in jhren Früchten. Auch hat sie gesehen/ als wann der halsband were geamilirt gewesen mit

vnder-

vnderschiedlicher Schönheit vnd varietät / nach eines jedwedern Begierd/Andacht vnd Erkantnüß / mit welcher einer weniger oder mehr gearbeitet hat/die Liebe Gottes zu erlangen. Auch ist in diesem Halsband erschienen zu einem sonderlichen zieraht daß begehren deren Jungfrawen/welche von der Heiligen Gertrudis begehret hatten/daß sie den Herren für sie solle bitten. Vnnd obwohl der halsband bey etlichen/die der Liebe Gottes begierlicher gewesen/mehr glantzte/ so ist er doch dieser ziehrat beraubet gewesen. Dardurch angezeiget worden / daß der Mensch kein werck so gering thut mit einer guter meynung/dedurch er nicht einen sonderbahren Nutzen erlanget. Auch versaumbt er kein werck so gering/davon er am verdienst keinen Schaden leidet.

Das LI. Capittel.

Von der Würdigkeit deß Heiligen Augustini.

DA sie am vorgemelten Fest-tag eingedenck gewesen des Heil. Augustini/(zu welchem sie von jugent auff eine sonderbahre affection getragen) vnnd dem HERRen danckgesagt für alle ihm ertheilte Wolthaten / ist ihr der Glorwürdiger Bischoff erschienen neben dem Heil. Bernardo/dem er nicht vngleich gewesen/so wohl in der himlischer Glory/alß auch in der fürtrefflichkeit seiner Lehr. Es hat aber dieser GOttgefälliger Bischoff gestanden für dem Thron der Göttlichen Majestet geziehrt mit vnaußsprechlicher Glory/vnd hat eben/ wie auch der Heil. Vatter Bernardus auß seinem Hertzen gesand fewrige

Straa-

Straalen zu dem Göttlichen Hertzen. Durch welche angezeigt worden seine fewrige wohlredenheit/ mit welcher er sonderlich die hertzen der Menschen zur Liebe Gottes angezündet. Auch hat er auß seinem Mund gegeben etliche Sonnen-Straalen / die sich durch den gantzen Himmel außgebreitet. Dardurch bedeutet worden die vberflüßigkeit seiner heil. Lehr / die er so freygebig durch die gantze Kirch außgetheilet. Auch seynd erschienen über die Straalen etliche bogen Gewölbe von wunderbahrer Klarheit/ gleich einem newen Liecht / die den anschawenden ein grosse Belüstigung vervrsachet. Da sie sich nuhn vber diese dinge sehr verwunderte/ ist sie vom H. Bernardo vnterwiesen worden/ daß die Straalen der wohlredenheit des heil. Augustini darumb glantzten gleich wie ein Bogen Gewölb / weil dieser fürtrefflicher Doctor sich befliessen hat in allen seinen Schrifften vnd Worten/ daß er den Catholischen Glauben auffs höchst mögte vertheidigen/ alß einer / der zum Lob Gottes allen Menschen den Weg deß jrthumbs vnnd der vnwissenheit begehrte zuverschliessen/ vnnd den Weg des heilsamen Glaubens anzuzeigen/ weil jhn der Herr nach vielem jrthumb von der Finsternüß der Vnwissenheit zum Liecht der Warheit auß lauter Gnaden beruffen. Da sprach sie zum Heil. Bernardo: heiliger Vatter/ hast du nicht auch eben dergleichen in deinen Schrifften gesucht? darauff er gesagt: Ich habe in allen meinen Wercken/ Worten/ vnd Schrifften mehr auff die Liebe Gottes gesehen? vnnd bin auch allein durch derselben Gewalt getrieben / aber dieser fürtrefflicher Lehrer ist getrieben worden durch die kräfftige Liebe Gottes/ vnd auch zugleich durch die Erfahrnüß eigenes

Elends

Elends zum heil des Nechsten. Als nun der Herr allen den Nutzen des Glaubens/des Trosts/der vnterweisung der Erleuchtung vnd der Lieb/ so da herkommen war auß den Worten des H. Augustini/von allen hertzen/so wohl deren/die schon im Himmel/alß auch deren/die noch auff Erden/in sein Göttlich hertz eingezogen/ vnd selbige mit seiner Göttlicher vereinigung sehr hoch geadelt/hat er dieselbe dem hertzen des H. Augustini wieder eingegossen/ vnnd derselbe Einfluß hat seine Seel biß ins Marck erfüllt/ vnnd sein hertz durchdrungen/ auff die weiß eines Spiels/welches für dem Herren ein vberauß süsse Melodey verursachet. Vnd gleich wie im hertzen des H. Vaters Bernardi mit einer sonderbahren süssigkeit erschollen/ die Jungfräwliche Reinigkeit mit der süssen Liebe Gottes/ also hat im hertzen des H. Augustini mit einem süssen klang erschollen die liebreiche Buß mit der fewrigen Liebe Gottes. Es war aber in beyden hertzen eine solche süssigkeit der Melodey/ daß man schwerlich kunte vnterscheiden/ welcher von beyden das Gemüth des zuhörers am meisten erlüstigte. Da sprach der H. Bernardus zu jhr: diese seynd die liebliche Gesänge/von welchen die Schrifft sagt: diese Gott geheiligte vnnd außerwehlte Stadt ist voll Lob gesänge/denn das hertz eines jedweden Heiligen singet dem Herrn ohne vnterlaß süssen Lobgesang nach dem vnterscheid seiner Tugenden.

Das LII. Capittel.

Von der grossen Glory deren/ die sich ganz ergeben dem Lob Gottes/vnd dem Heil des Nechsten.

AM Fest-tag des H. Bischoffs Augustini/ als vnter der Vesper gesungen worden das Responsorium (die Liebe hat jhn verwundt.) ist der fürtreffliche H. Bischoff erschienen in grosser klarheit/ vnd hat gleich alß mit beyden händen sein heiliges hertz (welches vielmahl mit Göttlicher Liebe verwundet gewesen) von einander gethan/ vnd dasselb dem Herrn zu seinem Lob dargestellet/ in gestalt einer schönen Rosen/ welche mit jhrem lieblichem Geruch alle Himmlische Einwohner auff ein vnaußsprechliche weise erlüstiget. Diese Jungfraw aber hat den Ehrwürdigen Vatter mit grosser Andacht gegrüsset/ vnd gebetten für alle/ so jhr befohlen/ vnnd die zu diesem H. Vatter eine sonderbare Andacht gehabt. Darauff er den Herren demütig gebetten/ daß er alle die hertzen/ welche durch seine Verdiensten begehrten zuerlangen die Fewrigkeit seiner Göttlichen Liebe/ auff dieselbe weiß wie sein hertz geblühet/ auch wolte lassen für dem Angesicht der Göttlichen Majestet ewiglich grünen vnd blühen zu Lob vnd Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Als sie vnter der Metten aber nach jhrem vermögen der Andacht obgelegen/ hat sie begehrt zu wissen/ was doch der H. Augustinus dafür für eine belohnung erlangt/ daß er (wie er selbst bezeügt in dem Buch seiner Bekäntnüß) da er noch im Lebē gewesen. nicht hat können ersättiget werden zubetrachten die hoheit des Göttlichen Raths vber das heyl Menschlichen Geschlechts. Vnnd alsbald ist jhr der Ehrwürdige Vatter gezeigt worden in vnaußsprechlicher Glory/ vnd nach dem Spruch Esaiæ (es wird ewige Frewd vber jhrem haupt seyn/) ist erschienen auff seinem Haupt eine Kugel/ die so wohl wunderbar/ alß auch lieblich gewesen/

vnd

vnnd sich mit einer schnellen Gewalt herumb gewältzet/ vnd auß vielen vnterschiedlichen Farben hat sie alle Augenblick newe Belüstigung Geistlicher Frewden gegeben/ vnd den fünff Sinnen des H. Augustini eine sonderbahre lieblichkeit erzeigt. Dann sein Angesicht ward angereitzt durch die wunderbahre klarheit vnzahlbarer Sternen/ die einen lieblichen Glantz von sich gaben/ vnnd auß dem stetigem vmblauffen dieser Kugel außgebreitet wurden. Vnnd dardurch wurden vergolten alle seine Gedancken/ mit welchen er sich auff Erden in Gott erlüstiget hat. Auch ward sein Gehör auff ein vnaußsprechliche weiß erfrewet auß dem vmblauffen dieser Kugel/ durch welches belohnt worden die spitzfindigkeit seines Verstandes/ welchen er mit grosser Arbeit gewendt hat auff Göttliche ding. Auch hat jhn angewehet ein Lebendigmachender Geruch eines vberauß süssen Windes/ der jhm vergolten die starcke Begierden/ so er nach Gott gehabt/ dadurch er allezeit zeitliche Lust veracht. Auch ist sein Mund erquickt worden mit einem gar süssen geschmack/ weil er in sich selber Gott dem Herrn eine Lust bereitet hat/ welcher so fast hoch begehrt erlüstiget zuwerden in des Menschen Hertz/ in welchem er (nach dem Weisen Man) seine Lust gesetzt hat. Endlich hat ein lieblicher Regen all sein gantzes wesen erfrischt/ dardurch belohnet worden alle Vbungen seines Leibs/ die er mit aller Macht angestellet hat zur Ehren Gottes vnd seiner Liebe/ wie auch zum Nutz der Kirchen/ in dem er sich vertrewlich geübt durch Wort vnnd Schrifften/ vnd mit allerhand Exempel der Tugenden. In dieser solcher wunderbahrer Belüstigung dieses fürtrefflichen Vatters ist der gantze Himmel mit Frewden

er füllet/vnd der Herr sprach zu der H. Gertrudis: Erwege nuhn wie dieser mein Geliebter glantzend vnnd durchscheinend ist mit einer schneeweisser Reinigkeit/ mit angenehmer Demuth/vnd mit fewriger Liebe. Darauff sie mit verwunderung gesagt: wie/mein Herr/sprichst du/daß er schneeweiß von Reinigkeit gewesen/ welcher (obwohl aller Ehrwürdig wegen seines heiligen Lebens) gleichwohl eine zeitlang / da er vom rechten Glauben geirret/ ohne zweiffel auch allerley Mackel an sich gezogen? Darauff der Herr gesagt; daß ich ihn eine zeitlang hab lassen irre gehen / dahero glänzet in ihm etlicher massen meine Göttliche anordnung/ mit welcher ich auff seine langwirige bekehrung mit Gedult vnd Barmhertzigkeit gewartet/vnd auch das gütig Mitleyden/durch welches ich ihn also würdig beruffen / vnnd auch meine Gutwilligkeit/ durch welche ich ihn also hoch begnadet hab ohne alle seine Verdiensten. Da sie nuhn nach diesen worten auff des H. Bischoffs zierath acht geben / ist in seinem Kleid erschienen ein Crystallene Reinigkeit/ vnnd welchen diese drey Tugenden/nemblich die Reinigkeit/Demuth/ vnnd Liebe mit verscheidenen Farben wunderbarlich schon bedeckt geschienen / gleich wie das Gold scheinet durch den Chrystall Da sprach sie zum HErrn : hat nicht (O mein Herr) dein Geliebter der Heil. Bernardus sich auch also beflissen / daß er sich in dir erlüstigen möchte/ gleich wie dieser H. Augustinus? dann da ich am Tag des H. Bernardi seine Glory gesehen / hab ich nicht können erkennen/ daß er mit dergleichen Wollüsten erfrewet gewesen/darauff der Herr geantwortet: Mein Außerwehlter Freund Bernardus hat für alles / was er verdient eine vberflüssige Belohnung empfangen / aber die klein-

heit

heit deiner Begreiffligkeit läst nicht zu / daß du auch die geringste Glory meiner Heiligen Volkommenheit sehen kanst: wie viel weniger aber die Glory solcher Heiligen? damit aber der Begierden deiner Andacht etlicher massen ein genüge geschehe/ so hab ich dir etlicher Heiligen Verdienste erzeiget/ damit du dich in denselben erlüstigen könteſt/ vnd auch deſtomehr in meiner Liebe angezündet würdeſt/ vmb deſto klarer zuerfahren/ daß in meines Vatters hauß viel Wohnungen seynd / vnnd daß du auch verſteheſt / was das sey / daß zum Lob eines jeden Heiligen gesagt wird: (Es ist jhm keiner gleich erfunden/ der das Gesetz des Allerhöchsten bewahrt.) Dann warhafftig ist nicht ein heiliger also den anderen gleich in der glory / daß er nicht noch in einem Verdienst von den andern vnterschieden wird. Darauff sie begehrt/ daß jhr der Herr doch wolle erzeigen die Verdienste der H. Jungfrawen Agnetis vnd Catharinæ/ welches sie auch erhalten/ wie an jhren tagen zusehen ist/. Auch hat sie begehrt etwas zuerkennen von den Verdiensten des H. Dominici vnnd Franciſci / welche Anfänger gewesen zweyer Orden/ durch deren fleiß die Kirch wunderbarlich ist reformirt worden. Darauff jhr diese beyde Vätter erschienen in Glantzender Glory/ dem Glorwürdigsten Vatter Benedicto an verdiensten nicht vngleich / geziehret mit blühenden Rosen vnd Scepteren/ wegen des Fleißes jhrer Lehr vnd Predigt zum Lob Gottes vnnd Gewinn der Seelen. Auch seynd in jhnen erschienen die Verdienste des H. Bernardi vnd Auguſtini/ weil sie in jhrem Leben jhren Tugenden nachgefolgt. In diesen aber seynd sie vnderschieden gewesen/ weil der H. Franciſcus sonderlich geziehret war mit

der Demuth/ vnnd der H. Dominicus mit inbrünstigen Begirden hoch erhebt. Alß sie nuhn vnter der Meß mit aller Andacht gemercket auff alles/ was gesungē worden/ ist sie vnter der Sequentz im Geist verzuckt worden vor den Thron Göttlicher Majestet/ alda sie mit einem wunderbahrem Verstand alle wort so gesungen worden/ verstanden/ vnd sich in denselben höchlich in Gott erfrewet. Am End aber der Sequentz hat der Herr/ alß wann er diesen worten hette wöllen jhre Wirckung geben/ seine Hand auffgehebt vnd einen freygebigen Segen geben vber alle/ die den Heiligen Augustinum mit andächtigem Lob erhaben.

Das LIII. Capittel.

Am Fest-Tag der Geburt Mariæ: Wie angenehm daß dem Herren sey/ daß man seine Mutter verehre.

Als sie am Geburts-Tag der glorwürdigsten Jungfrawen Mariæ so viel Englische Grüß gelesen/ als viel Tage dieser klarer Meerstern in Mutter Leib gewesen vnd da sie dieses der Seeligsten Jungfrawen auffgeopfert/ hat sie von derselbe gefragt/ was doch die jenige bey jhrer Gütigkeit würden verdienen/ die jhr zu ehren dieselbe zahl deß Englischen Grußes/ würden verrichten. Darauff die gütigste Jungfraw gesagt: Sie verdienen/ daß sie im Himel durch ein sonderbahre Frewde desto glückseeliger mit mir sollen theilhafftig seyn aller Frewden/ die ich empfangen hab/ vnnd auch noch ohn vnderlaß durch die ernewerung empfangen für alle Tugenden/ darzu die

Seeli-

Seelige vnd Glorwürdigste Heil: Dreyfaltigkeit nach jhrem Wolgefallen meine Seel alle Tag bequämlich bereitet hat. Nach diesem hat sie gesehen vnter dem Antiphon: Sey gegrüsset du zierde/als wann der Himmel were eröffnet worden/ vnd daß durch der Engel dienst were ein schöner Thron herunder gelassen mitten in den Chor. Auff welchem in hoher Glory vnd Ehr gesessen die glorwürdige Königin deß Himels/welche mit jhrer lieblicher Freundligkeit angezeiget/ daß sie würdiglich wolte auffnehmen alle Begierde der Versamblung/so auff das fest zu jhr würden kommen. Es haben aber die heilige Engel diesen Thron mit grossen Ehren vmbgeben/vnnd auffgehalten/ vnnd der würdiger Mutter jhres Herrens einen hochzeitlichen vnd frewdigen dienst erzeigt. Auch haben sich die Himmlische Geister zu den beyden Choren der singenden Jungfrawen zugesellet/vnd mit denselben die Himmel-Königin durch alle wort/so gesungen / gelobt vnd verehret. Auch hat sie gesehen / daß für einer jeden Jungfrawen ist gestanden ein Engel/ die in jhren händen getragen grüne zweige/ die von allerley farben Blumen vnd Früchte herfür brachten nach eines jeden andacht Nachdem nun alles geendiget/ hat ein jeder Engel seinen zweig mit grosser Frewd für die Seeligste Jungfraw gebracht/vnd denselben gestecket vmb den Thron mit grosser Ehrwürdigkeit/auff welchen sie gesessen zu mehrung jhrer sonderbahrer Glory vnd zierde. Da sprach die Seelige Gertrudis zur Mutter deß Herren: Ach O Gütige Mutter/daß ich nicht würdig bin beyzuwohnen disen singenden Choren. Deren die gütige Mutter geantwortet: Dein guter Willerfüllet alles Volkommentlich/vnd die

andächtige meynung/mit welcher du auff deine gewöhnliche weiß durch die süsse Orgel deß hertzens meines allerliebsten Sohns dieser Vesper beywohnest/ vnnd auff alles acht gebest zu meiner Ehr vbertrifft sehr weit vnd fern alle leibliche vbung. Solches aber zu beweisen wil ich mit eigener hand den zweig der dir zugehört/ vnd mit schöner Blumen vnd süssen Früchten deines guten willens schön geziehret ist/ darstellen für das Angesicht der allezeit heiligsten Dreyfaltigkeit/zu einem Opffer der höchsten Belüstigung. Vnter der Metten aber hat sie im Geist erkant/ wie die Engel kamen vnnd brachten die versamlete Blumen vnd Früchten vnderschiedlicher meynung vnd Andacht der versamblung/die sie gar ehrwürdig der Jungfräwlichen Mutter auffgeopffert. Welche/ nachdem die arbeit bey einer jeden schwerer gewesen/auch desto schöner vnd lieblicher erschienen/vnd nachdem die intention vnnd Andacht reiner gewesen/auch desto süsser waren. Als sie nun hernacher zu dem Gloria Patri deß vierten Responsorii, vnaußsprechlicher weiß gelobet vnd erhaben die Almacht Gottes deß Vatters/die wunderbahre Weißheit deß Sohns/vnd die vnendliche Gütigkeit deß Heil. Geistes/durch welche die heilige Dreyfaltigkeit sich gewürdiget hat eine solche Jungfraw zu erschaffen/die da seyn soll eine helfferin vnseres heyls/vnd die also voll aller gnaden were/daß ihr auch auß dem vberfluß der Göttlicher Seeligkeit alles freygebig mitgetheilet. Da hat sich die gnadenreiche Jungfraw auffgericht/vnd ist mit grosser Ehrwürdigkeit gestanden für dem Angesicht der heiligsten Dreyfaltigkeit/vnnd hat mit aller Demuth gebetten/daß sie dieser Seelen auß ihrer Almacht/Weißheit/vnd Gütig-

tigkeit wolle eine solche gnad mittheilen/als möglich were einem Menschen in diesem leben zu empfangen. Auff welche Bitt die Heilige Dreyfaltigkeit sich geneiget/ vnd der Seelen einen Himlischen Segen mittgetheilet / durch welchen sie gleich als mit einem süssen Thaw vbergossen worden. Vnd da man den Antiphō gesungen: Wie schön bist du / hat sie denselben gesungen in der Persohn deß Sohns Gottes zu ehren seiner glorwürdigen Mutter. Welches der Sohn Gottes nach der Süssigkeit seiner Güte zu danck angenommen / vnnd mit bewegung deß Haupts danecksagend sie verehrt vnd gesagt: Diese Ehr/ die du in meiner Persohn meiner süsseste Mutter erzeiget hast/will ich dir nach der Königlicher Magnificenz meiner freygebiger Gottheit zu gelegener zeit reichlich belohnen. Als man aber in einer Antiph. gesungē: Sie wird bitten für vnsere Sünden hat sie gesehen/daß die Engel der Mutter Gottes einen zedel gegeben/in welchem diſe wort mit güldenen Buchstaben geschrieben waren/welchen sie mit grosser Ehrwürdigkeit jhrem Sohn vbergeben. Darauff er gar freundlich zu jhr gesagt: Auß meiner Almacht gebe ich dir/meine liebe Mutter/gewalt aller deren sünden nachzulassen/welche die hülff deiner Gütigkeit anruffen werden/auff welche weiß es auch dir gefallen wird. Vnter der Messen aber hat sie gesehen/daß die glorwürdigste Jungfraw sich zu jhrem Sohn gewendet / vnnd mit zusammen gelegten händen vnd lieblichen Angesicht gebetten für alle/so sie angeruffen. Auff welche Bitt der Herr alle mit dem heilsahmen zeichen deß Heiligen Creutzes gesegnet/vnd durch solchen Göttlichen Segen sie bereit gemacht zur würdiger Empfängnuß seines heiligen Leibs

vnd Bluts. Als man im Sequentz gesungen: Erhöre vns/hat sie gesehen/daß die glorwürdige Jungfraw gewesen bey jhrem Geliebten Sohn in einem hohen Thron/welche die Seelige Gertrudis also angeredet: Warumb bittest du nicht für vns/O Mutter der Barmhertzigkeit? Darauff die Seeligste Jungfraw geantwortet: Ich spreche für euch mit dem Hertzen zu dem Hertzen meines geliebten. Nach diesem sprach sie zur Mutter Gottes: Weil vnzahlbare dinge seyn/die die Seelen können erlüstigen/welche die Glory deiner Himmelfarth verehren/so wolte ich auch gern lernen von deiner Gütigkeit/auff welche weiß die Engel im Himmel deinen Geburths-Tag verehren/damit dadurch vnsere Andacht auff Erden könte erweckt werden. Auff welches die Seelige Jungfraw geantwortet: Die Heilige Engel halten jetzt Gedächtnüß in der Himmlischer Glory der vnaußsprechlicher Frewd/so sie gehabt die neun Monat/die ich in Mutter Leib gewesen bin/weil sie auff jhre weiß in meinem wachsen jhren Andächtigen dienst erzeigt. Dann die heilige Engel haben im Spiegel der heiligen Dreyfaltigkeit gesehen die sonderbare würdigkeit meines Leibs/vnnd daß der Herr verordnet hat durch mich das heyl der welt mitzutheilen. Derohalben sie sich mit allem fleiß erfrewten/vnd haben durch die Göttliche Gnad die Lufft vnd alle Creatur/davon ich in Mutter Leib gelebt/geadelt: Vnnd die Ertz-Engel haben auch im Spiegel der heiligen Dreyfaltigkeit erkant die hochheit der Göttlichen Erkantnuß/Freundschafft vnnd Vereinigung/zu welcher meine Seel vber alle Menschliche ja Englische begreiffligkeit ist bereit vnd bequäm gemacht; Derohalben sie mit Frewden vnd vnverdrossen ihren

ren dienst erzeigten. Dergleichen auch die andere Chor der Engelen/in dem sie erkanten/daß ich in künfftiger zeit ihrer würdigkeit solle gleich seyn / haben sie ihren dienst mit allem fleiß erzeigt/vnnd zu lob vnnd ehr deß Erschöpffers mich mit grosser Frewd b fürdert. Dahero sie für solchen dienst jetzt belohnet werden/vnd sich in Ewigkeit im Himmel erfrewen. Da sie nun zur Completen vnter dem Salve Regina (sey gegrüsset du Königin) dem Herren geklagt ihre Nachlässigkeit/vnd daß sie niemahlen mit schüldiger Reverentz seiner lieben Mutter gedient/begehrende/ daß der Herr solches wolte erfüllen; vnnd da sie sich beflissen denselben Antiphon durch das hertz Jesu Christi seiner Mutter auffzuopfferen/hat der Herr alsbald so viel güldene Pfeiffen auß seinem hertzen gesant zu dem hertzen seiner Jungfräwlichen Mutter/ als viel dienste sie seiner Mutter gern erzeiget hette. Durch den Schall aber dieser Pfeiffen wurde bedeutet die freundliche kindliche affectiõ mit welcher der Herr Jesus stetig gegen seine süsse Mutter affectionirt gewesen/vnd dadurch wurde alle ihre versaumnuß erfüllet. Diese Erfüllung können wir auch von vnserm Erlöser erlangen / durch daß folgende oder dergleichen Gebett. O Allersüssester Jesu/ durch die liebe/ durch welche du dich gewürdiget hast für vns auß der reiner Jungfrawen fleisch anzunehmen vnd Mensch zu werden/damit du könteſt erfüllen den Mangel deiner armen Ich bitte dich durch dein süsses hertz / du wolleſt dich gewürdigen deiner Jungfräwlichen Mutter gnug zu thun für alle vnachtsamkeit vnd vndanckbarkeit/die ich aethan habe im dienst vnnd Ehr einer solcher Gütiger Mutter. Wessen Mütterliche Barmhertzigkeit ich bekenne/daß sie

mir

mir niemahlen in meinen Nöthen gemangelt / für wessen würdige Danckbarkeit bitte ich O Gütigster Jesu / wolleſt ihr auffopfferen dein ſüsses hertz / welches voll iſt aller seeligkeit / wolleſt jhr auch in demselben erzeigen alle deine Göttliche affection / mit welcher du ſie von Ewigkeit für allen Creaturen zu einer Mutter erwehlet / erhalten vnnd erſchaffen haſt / vnnd ſie vnvergleichlicher weiß mit allen Tugenden vnd Gnaden geziehret / ja auch alle liebligkeit / welche du jhr jemahlen auff Erden erzeiget haſt / da ſie dich ein vnmündiges kindlein in jhrem Schoß ernehret / wie auch alle trewherzigkeit / die du jhr hernach mit kindlicher affection erzeigt haſt / zu der zeit als du mit den Menſchen gewandelt haſt / da du jhr in allem / wie ein kind ſeiner Mutter gehorſahmeſt / weil du doch wareſt der Regierer deß Himmels. Sonderlich aber zur zeit deines Tods da du gleichſam aller deiner Schmertzen vergeſſen / vnnd jhr zum Troſt auß hertzlichem Mitleyden den heiligen Johannem zu einem Sohn verordnet vnd gegeben. Neben dieſem wolleſt du jhr auch auffopfferen die affection der vnaußſprechlicher würdigkeit / mit welcher du ſie am frölichen Tag jhrer Himmelfarth haſt erhaben vber alle Chor der Engelen / vnd ſie eine Fraw vnd Königinn geſetzt vber Himmel vnd Erden / vnd mache ſie mir / O Gütiger Jeſu / zu einer liebreichen Mutter / vnd im leben vnnd ſterben zu einer getrewen Fürbitterin Amen. Als ſie nun im Salve Regina (Sey gegrüſſet du Königin) vnder den worten: Eya du vnſere Fürſprecherin / die Seelige Jungfraw vmb hülff angeruffen / hat ſie geſehen als wann die glorwürdige Mutter were mit etlichen ſtarcken Seileren gezogen worden ſich zu jhr zu neigen: durch welches ſie verſtan-

standen/ daß/ so offt einer mit Andacht sie nennet eine Fürsprecherin/ihre glieder durch den Nahmen also bewe-get werden/daß sie keinerley weise sich kan enthalten/ son-deren muß sich zu dessen Gebett gütiglich neigen. In den worten aber/du wollest deine barmhertzige Augen zu vns wenden/ hat die Glorwürdige Jungfraw ihren lieben Sohn gar freündlich bey dem kinn gehalten/vnd ihn zur Erden gegen vns geneiget/ sägende: diese seynd meine barmhertzige Augen/welche ich zu allen die mich anruffen heilsamlich kan neigen/daher sie vberflüssige Früchte deß ewigen heilß erlangen. Dahero sie vom Herren diese vn-derweisung empfangen/daß der/ welcher zum wenigsten täglich seine Mutter anruffet mit diesen worten: Eya du vnsere Fürsprecherin/ wende deine barmhertzige Augen zu vns/in der Stund seines Todts/keinen geringen Trost soll empfangen. Darauff sie der Seeligster Jungfrawen auffgeopffert hundert vnd fünffzig Englische Grüß/ die sie ihr zu Ehren gelesen/bittende/daß sie ihr in der Stund deß Tods mit ihrer Mütterlichen Gütigkeit wolle beyste-hen/vnd siehe alle wort/die sie gelesen hat/ erschienen in gestalt güldener Pfenningen/vnnd wurden dem Herren vbergeben/der dieselbe seiner Mutter befohlen/ welche die Gütige Mutter angenommen/vnd als eine getrewe auß-spänderin dieselbe absonderlich hingelegt zu Nutz vnnd Trost der Seelen/ mit fleissiger Fürsorg/ daß sie ihr im außgang auß dieser welt für alles/ so ihr auffgeopffert/ sonderlichen Trost vnd sicheren Schutz bey dem strengen Richter wolle erhalten. Auch hat sie verstanden/ wann je-mand daß end seines lebens mit sonderbahrem Gebett ei-nem heiligen befiehlt/daß solches Gebett alsbald für den

Rich-

Richterstul gebracht wird/vnd der Heilige/ dem solches befohlen / wird von Gott zum Advocaten vber dieselbe Personn gesetzt/damit er jhr Vorsehung thun soll zu gelegner zeit.

Das LIV. Capittel.

Am Heiligen Creutz-Tag: Wie Gott der Herr daß Creutz verehret.

Alß sie am Fest-Tag deß Heiligen Creutzes Erhebung sich geneigt dem Heiligen Holtz deß Creutzes Ehr zuerzeigen/ sprach der Herr zu jhr: Erwege daß ich nicht länger / als von Mittag biß an den Abend am Creutz gehangen/vnd habe dasselb darumb so hoch verehret: auß diesem nim ab/mit welchen Wolthaten ich die Hertzer begabe / in welchen ich nuhn so viele Jahr geruhet. Darauff sie gesagt: Ach mein Herr/ wie geringe Wollüste habe ich dir in meinem Hertzen zugelassen. Darauff der Herr geantwortet; was habe ich für Wollust am Creutz gehabt? vnd gleichwohl hat meine Gutwillige Gütigkeit/ mit welcher ich dasselb für allen andern erwehlet / mich dahin bracht/daß ich dasselbe verehre: vnd eben alßo/den ich durch meine freywillige Gütigkeit erwehlet habe/ will ich auch den belohnen. Darnach hat der Herr sie vnter der Messen mit diesen worten vnterwiesen: Betrachte was ich meinen Außerwehlten habe für ein Exempel gegeben/in solcher verehrung des Creutzes. Dann für allen andern erschaffenen Creaturẽ/die mir in meiner Menschheit gedienet zum leiblichen Nutz (alß da gewesen die Gefäß vnd Geschirr/die ich in meiner Kindheit zum Baden

n vnnd andern Sachen gebraucht) habe ich doch eine
el grossere Ehr angethan meinem Creutz / der dörnen
ron/der Lantzen/vnd den Nägeln/welche mir zur Pein
nd Marter gewesen; vnnd ich begehre/daß meine son-
rbahre Freund mir in diesem wöllen nachfolgen//daß
e nemblich mir zu ehren vnnd jhnen selbsten zum heil/
össere affection wöllen erzeigen jhren Wiedersachern
nnd Feinden / alß jhren Wolthätern vnnd Freun-
en; dann dadurch können sie einen vnvergleichlichen
Nutzen empfangen. Wann aber einer von seinen
iedersacheren würde verletzt seyn/vnnd er auß menschli-
her Schwachheit die angethane Schmach würde ver-
aumen mit Wolthaten zu vergelten/ so würde mir das
in löblich vnd angenehm Opffer seyn/wann er zum we-
nigsten nach einer geraumen zeit sich würde befleissigen
olches mit wolthaten zu vergelten/ gleich wie das Creutz
ine lange zeit in der Erden gelegen/vnd ist darnach erha-
ben worden. Auch sprach der Herr: Ich liebe auch sonder-
lich daß Creutz auß affection / die ich zum menschlichen
Heyl gehabt; dann durch daß Creutz habe ich die gewün-
schte Erlösung menschlichen Geschlechts erhalten/gleich
wie die Andächtige Menschen bißweilen mit grosser affec-
tion ansehen den ort oder den Tag/an welchem sie grosse
Gaaben Geistlicher Gnaden haben empfangen. Weil
nun die Seelige Gertrudis eine grosse begierde gehabt/
daß sie möchte etliche Reliquien vom holtz deß Heiligen
Creutzes haben/daß jhrem Geliebten so fast angenehm/
damit sie dieselbe könte in Ehren halten vnnd desto liebli-
cher vom Herren angesehen werden. Darauff der Herr
gesagt: Wilst du Reliquien haben/die mein hertz am aller

kräff-

kräfftigsten ziehen können zu dem / der sie hat / so vberlis meine Passion / vnd betrachte alda fleissig welche wort ich mit grösserer affection außgesprochen / vnd schreibe dieselbe auff / vnd bewahre sie an Statt der Reliquien / betrachte sie offtermahlen / vnd du solleſt für gewiß wissen / daß du dardurch meine Gnad am allerbesten vber alle Reliquien wirst verdienen. Vnnd wann du dieses durch meine einsprach nicht gelehrnet hetteſt / so könte dir solches die vernunfft anzeigen. Dann wan ein Freund den anderen will erinneren der voriger Freundschafft / so sagt er; gedencke doch an die affection / die du in deinem Hertzen empfunden hast / da du solche vnd solche wort gesprochen hast. Dahero solleſt du glauben / daß die Allerwürdigste Reliquien / so man auff Erden haben kan / seynd die süsse wort meines liebreichen Hertzens. Da sie nun den Herren vmb hülff angeruffen / wegen der Regel fasten / so auff diesen Tag angefangen wird / vnd von den Geistlichen ein halb Jahr gehalten / hat der Herr gar freundlich zu jhr gesprochen: Welcher auß Eyffer der Religion angetrieben wird daß er die freywillige Fasten der Regel auff sich nimpt auß meiner Liebe / vnd dadurch nicht seine / sondern meine Ehr begehrt / daß will ich also zu danck auff vnnd annehmen (wiewol ich ewer güter nicht bedarff) gleich wie ein König für Lieb nehmen würd / wan jhm alle Tag von seinen Fürsten einer würde etwas auff seine Taffel darstellen. Begiebt es sich aber / daß man mit der zeit etwas von der Fasten müste nachlassen / entweder auß gehorsam oder wegen einer andern Noth / jedoch mit wiederwillen deß hertzens / dadurch der Mensch empfindet / daß seine meynung durch die Trawrigkeit deß guten willens also

zu

zu mir erhaben/ daß er vmb meiner liebe willen sich gern solte enthalten/vnd sich gleichwol vnterwirfft vmb meinet willen seiner Obrigkeit/vnnd daß alsdann vereiniget mit der Diemuth/mit welcher ich mich meinem Vatter zu ehren den Menschen hab vnderworffen/solches ist mir so angenehm/gleich dem einen Freund von dem anderen soll angenehm sein / wann er neben jhm am Tisch säße/ vnnd jhn also freundlich zum ersten nötigte / daß er auch nicht einen bissen essen wolte/er solle jhn dann zuvor versuchen. Wann es sich aber zutrüge/daß einer auß fewrigkeit deß Geistes sich also auff die strenge deß Fastens begebe/daß er sich nicht konte beugen zu dem Gebott der Obrigkeit sondern etwas darwider spräche / vnnd wann er nachmal wider zu sich selber kehrte/solches bereuete/vnnd jhm fürnimpt daßelbe zu besseren/solches will ich jhm also gern verzeihen/gleich wie ein Keyser der im Krieg ist/ würde verzeihen seinem getrewen Fürsten/der tapffer für jhn stritte wieder seine Feinde/vnd jhn vnvorsichtiger weise würde etwas verletzen/jedoch ohne schaden. Als sie ebenfals an diesem Tag vnder der Meßen zu der Elevatiõ deß Kelchs dem Herren abermal auffgeopffert die vergangene Beschwärnuß der versamblung / hat sie diese Antwort empfangen: Ich will trincken/ vnd vngezweiffelt will ich trincken diesen Kelch/welchen mir die Fewrigkeit ewer Andacht vnd Begierden also süß hat gemacht daß/so offt mir derselbe gereicht wird/ werde ich nimmer ablassen zu trincken /biß jhr mich auch gantz truncken gemacht/vnd bereitet habt nach allem ewren willen. Vnnd da sie hierauff gesagt: O mein Jesu/auff welche weiß können wir dir diesen Kelch reichen: Hat sie eine solche Vn-

derweisung empfangen: Wan einer vberdenckt sein elend vnd opffert dem HERRen daß innerliche Lob mit beräwung daß er den Herren nicht also fewrig begehrt/wie sich woll gebühret/vnd setzet jhm für/wan es möglich wehre/so wölle er gern zu ehren Gottes in seinem hertzen leyden allen Schmertzen/den jemahlen ein Menschlich hertz daß Gottes begierlich gewesen/hette können empfinden/ auch biß an den Tag seines Tods/alsdann reicht er Gott seinem Herren einen Kelch/der viel süsser ist als aller balsam vnd köstliches Getränck. Dieses kan auch ein jedweder thun/wann er von der Communion/oder von einem anderen Gottes-dienst verhindert wird/mit diesen worten O du außfluß deß Lebendigen Brunnens/ O specereyen Schmack der Göttlichen Süssigkeit/ O du wollustbarlicher Trunck aller Seeligkeit/sihe/ ich reiche dir (in deiner selbst eigener vollheit) ein tröpfflein meiner armseeligen dürfftigkeit/durch welches ich betrübet bin/ daß ich meine Seele also fassen lasse von deinen köstlichen trachten/vnd durch mein eigen Laster deiner Gnaden den weg verschliesse. Vnd nun/O mein Erschöpffer vnd Formierer meines wesens/weil du alle ding vermachst vnd kanst/ so gib doch meinẽ hertzen zu deinem höchsten Lob/daß ich kan vollkommentlich vberein kommen mit dem jenigen/ was ich jetzund sage: Dann alle die Schmertzen/ die jemahlen ein Menschlich Hertz von anfang der welt biß zum End derselben in begierden zu deiner Lieb gelitten hatt/die wolte ich auch gern in mir leyden biß an den Tag meines Todes/ damit ich dir desto würdiger könte eine wohnung erzeigen in meiner Seelen/zu auch damit ich dir könte verbesseren/daß eine solche vnschätzbahre hohe würdigkeit

digkeit deiner gnaden sich so offtermahlen solchen vndanckbahren vnd vnwürdigen/als wir seynd erzeige.

Das LV. Capitel.

Am Fest-Tag des H. Michaelis: von dem dienst der H. Engel/vnd wie wir sie verehren sollen.

Als sie einmahl für dem Fest des H. Erz-Engels Michaels solte zur H. Communion gehen/vnnd bey sich betrachtete den würdigen dienst der seeligen Geister/ der jhr vnwürdigen von der göttlichen güte mitgetheilt war/ weil sie solches gern vergolten/ hat sie dem Herrn auffgeopffert das lebendigmachende Opffer seines H. Leibs vnd Blutes sagende: O mein allerliebster Herr/ ich opffere dir zu Ehren aller Englischen geister dies hochwürdige H. Sacrament zu einem ewigen Lob/ vnd zu vermehrung ihrer glory/Frewd vnd Seeligkeit. Darauff der Herr dieses auffgeopffertes Sacrament mit einer wunderbahrer vnd vnaußsprechlicher weiß in seine gottheit gezogen/vnnd mit derselben vereiniget/vnd auß demselben den seeligen Englischen Geistern ein solche vnaußsprechliche frewd gemacht/daß/wann sie zuvor keine Seeligkeit gehabt/ so sollen sie hiedurch vberflüssig gnug seyn erfrewet worden/vnd gnadenreich in allen wöllüsten ein vberflüssige Gnüge gehabt. Auff welches alle Engel in jhrer Ordnung mit grosser Ehrerbietigkeit für jhr die knie gebogen/sagende: du hast vns warhafftig verehrt mit einẽ solchen würdigen opffer dann wir seynd sorgfältig für dich mit einer sonderlichen affection. Die Engel im ersten Chor sprachen: wir seynd allezeit wacker vnd sorgfältig mit einer vnaußsprechlicher

Frewd dich Tag vnd Nacht zubewahren/ wir lassen auch nicht zu/ daß dir etwas solle abgehen von denen dingen/ damit du für deinen Bräutigam könnest bequemlich bereitet werden. Darauff sie für einen solchen dienst sowol Gott alßauch den Englischen geistern andächtig danckgesagt. Auch hat sie sich erfrewet/ daß sie den H. Engel / der ihr von Gott zur hut gegeben / vnter den andern erkant hatt: vnd sihe alßbald ist einer gleich wie ein durchleuchtiger Fürst (gezihret mit wunderlichem Geschmuck/ der mit keinem sichtbarlichen dinge zuvergleichen) gestanden zwischen Gott vnnd der Seelen/ vnnd hat mit einem Arm den Herrn/ vnd mit den andern Arm die Seel gar freundlich mit zarter affection vmbgriffen vnd gesagt: Ich vnterstehe mich alhie gegenwertig zuseyn wegen der langwirigen Gemeinschafft / damit ich vielmahln Gott einen Bräutigam der Seelen zu dieser Seeln geneigt habe/ vnd hingegen sie ein herzlichen Jubel zu ihm aufferhaben. Auff welches sie ihm sonderbahre Gebettlein auffgeopffert die sie ihm zu Ehren gelesen: welche er mit grosser Frewde empfangen/ vnd selbige in gestalt schöner Rosen der allerheiligste Dreyfaltigkeit auffgeopffert. Nach diesem haben die Ertz Engel die Seel gar lieblich gegrüsset/ vnnd zu ihr gesagt: wir haben vns offermahlen beflissen / O du vortreffliche Gesponß Christi / dir mit familiarer Freundligkeit zu offenbahren alle geheimnusse der verborgener göttlicher ding nach der begreiffligkeit deines verstands/ vnnd wie wirs gesehen im Spiegel der göttlicher Erkantnüß/ daß es dir nützlich gewesen. Die kräffte sprachen/ wir dienen dir andächtig in allen was du mit betrachten / schreiben vnd worten gewinnest zu Lob vnnd Ehr deines Herrn/

vnd

vnd reitzen dich zu allen diesen dingen je mehr vnnd mehr an/verträwlich in denselben fortzufahren. Die herschaffte sprachen auch vnnd sagten: weil die Ehr des königs das gericht liebt / vnnd eine starcke kräfftige liebe mit der vernunfft nicht wol kan gezäumet werden/vnd der König der Glory offtermahlen seine gnügliche wollusten hat zuwohnen in dem Ruhplatz deiner Seelen / vnnd sie hingegen durch bewegung der liebe genötiget vnd getrieben wird zu ihm/so seynd wir darzwischen / vnnd geben für dich seiner großmächtigkeit die Ehr / so seiner göttlicher Glory gebührt/damit nichts versaumbt wird. Die Fürstenthüme aber sprachen: wir befleissen vnß mit allem Fleiß/damit wir auffs allerbest dich mögen erzeigen dem König aller Königen in einem Königlichen zierath allerhand Tugenden/ nach aller lust seines hertzens. Die Potestaten oder Gewalt sprachen: weil wir wissen / daß dein geliebter mit dir vereiniget ist mit einer glückseligen vereinigung / so befleissigen wir vns ohn vnterlaß abzutreiben alle verhindernüsse so wol die innerliche alß die eüsserliche / die da können vnrühig machen ewere süsse gemeinschafft / von welcher der gantzer Himmel erfrewet wird/vnd die Christliche Kirche aufferbawet / dann eine liebhabende Seel vermag vielmehr bey Gott zu erlangen für lebendigen vnnd Todten/ alß viel tausent andere die nicht lieben. Auff dieses hat die Seel andächtiglich danck gesagt allen Englischen Geistern/vnnd auch Gott dem Herrn für diese ding/vnnd noch für andere mehr / welche konten hinzu gefüget werden/ wan nicht die Schwachheit menschlicher begreiffligkeit solches verhinderte: darumb wir dieses alles der göttlichen güte befehlen/dem alle ding bekant seyn.

Das LVI. Capitt.

Am Fest-Tag der H. Vrsulæ vnnd der eilff tausend Jungfrawen.

Als man in der nacht der Eilfftausend Jungfrawen offtermahlen gesungen; sihe der Brautigam kompt / ist sie endlich dardurch bewegt worden / daß sie zum Herrn gesagt: O du mein hochgewünschter/ Schatz/ weil ich jetzt so offtermahen gehört/ sihe der Brautigam kompt/ so sage mir/ auff welche weise du kommest/ vnd was du vns wilst mitbringen? Auff welches der Herr gesagt: Ich wil jetzt mit dir vnd in dir wircken/ wo ist deine Lampe? Da sprach sie: Sihe mein Herr/ da ist mein hertz / das gebe ich dir an stat der Lampen; darauff der Herr gesagt: vnd ich will dasselbe überflüssig erfüllen mit dem Oel meines hertzens/ nemblich meiner gnaden. Was soll aber / (sprach sie) der zünder seyn/ damit sie brenne? Das soll seyn (sprach der Herr) deine andächtige meynung in allen deinen wercken/ die du zuvor auffrichtig zu mir solleſt richten. Als man aber in einem Responsorio gesungen: du hoffnung vnnd kron der Jungfrawen / hat sie dem Herrn danck gesagt für die verdiensten der Jungfrawen/ vnd für alle Gnaden so jhnen mitgetheilt; da hat sie gesehen / daß alle Jungfrawen seynd gestanden für dem thron Gottes/ vnnd für alle Gnaden die sie empfangen hatten von Gott schickten sie auß so viel straalē des lichts zu dem/ der auff dem thron saß/ als viel gnaden sie empfangen für eine danckſagung: welche Straalen der Herr alle in sich auffgenommen/ vnnd sie außgesand in die Seel / die jhm für die Jungfrawen danckgesagt. Dahero sie verstanden / daß wan einer Gott danck sagt für einen Heiligen/ daß der Herr alß-

dan

dann von dem Verdienst des Heiligen vermehre die gnad in der Seelen/die für ihn danck gesagt. Als man aber gesungen das Responsorium; daß Reich der welt habe ich verachtet/ist ihr vnter den worten / den ich gesehen / den ich geliebt/in die gedächtnüß kommen eine Personn / welche wegen grosser Begierden/so sie gehabt Gott zu sehen/vielmahl betrübt worden/dahero sie zum Herrn gesagt: wan/ O mein gütigster Gott / wilst du dich also würdigen diese Seel zu trösten/daß sie dieses Responsorium mit Frewden könte singen? darauff der Herr geantwortet: mich sehen/ mich liebē vnd an mich glaubē ist ein solches guth/daß keiner solches ohne Nutzē kan begehrē. Derohalben/wan eine Seele das begehrt zuerlangen/vnd wird auß menschlicher Schwacheit daran verhindert / alßbald kompt meine Menschheit vor diese Seel/vnd gehet zu der Gottheit/gleich alß mit erblichem Recht dieses guth empfangend/ biß so lang die Seel vom Fleisch auffgelöst solches selbst kan empfangen vnd geniessen in ewiger Frewden. Als in einer andern Nacht gesungen worden das Responsorium: das reich der welt &c: hat sie in den worten / wegen der Liebe meines Herrn Jesu Christi/ entfunden vnnd erfahren / daß das Göttliche herz auß der andacht deren; so dieses Responsorium gesungen/mit solcher Süssigkeit bewegt worden/daß der Sohn Gottes Christus Jesus vnser Bruder für Gott dem Vatter vnnd allen Heiligen mit diesen worten außgebrochen/sagend: Ich bekenne heut sicherlich daß ich diesen schuldig bin zu vergelten den trewen dienst/ so sie mir leisten nach ihrem vermögen. In dem wort Jesus welches heist Seeligkeit/bezeugete der Herr/ daß er schuldig wehre in ihnen allen zuwircken die Seeligkeit / die sie

von kindheit auff gewünscht hatten / wiewol dieselbe durch die Vätterliche anordnung auffgehalten wird / biß zu bestimpter zeit. In dem wort Christus / welches heist ein gesalbter / bezeugte der Herr / daß er schuldig were ihnen zu belohnen alle die andacht / so sie begehrt hatten / vnd er biß hero noch auffgehalten ihnen zugeben. Aber in diesen zweyen worten / den ich gesehn hab / vnnd den ich geliebt hab / bezeugte der Herr offenbahr für Gott dem Vatter vnd allen Heiligen / daß sie vmb seiner liebe willen den Catholischen glauben mit rechfertigen wercken bekräfftiget hatten. Vnnd in diesen worten / nemblich: In welchen ich geglaubt / vnnd den ich außerwehlt habe / bekante er / daß sie jhm durch eine starcke hoffnung vnd volkommene Liebe angehangen hatten. Da sprach sie: O mein Herr / was wirst du dann denen thun / die jetzt nicht im Chor seynd? darauff der Herr geantwortet. Ich habe jetzt an mich gezogen aller Andacht / die sich jemahln in diesem Responsorio erfrewet haben / vnd die jetzt nicht bey diesem Convent gegenwertig seyn habe ich zu gleich mit ihnen seelig gemacht. Da sprach sie; weil man mit so geringer Andacht einen so grossen gewin kan erlangen / was wird es dan denen schaden die da versaumen jhre nachläßigkeiten so leichtlich zu erfüllen? Darauff der Herr geantwortet: wan ein Keyser einem seiner Fursten freygebig viele höff vnd Besitzungen mittheilet / darneben ihn auch mit köstlichen kleidern zieret / wan dieser nur vom Keyser außgehet / so wird von allen erkant / daß er stattlich bereicht vnd verehret ist. Wann derselb dan versaumbt dieselbe Güter anzulegen / so thut er selbst sich grossen Schaden / vnnd stelt sich in Gefahr der Armuth / der Keyser aber wird jhm darumb die kleider (so

er

er jhm freygebig gegeben) nicht abnehmen. Also auch/wan ich durch eine geringe Andacht grosse wölthaten mittheile/ so seynd die menschen schüldig sich nachmahln fleissig in solchen dingen zuüben / vnnd wan sie das versäumen zuthnn/so werden sie warhafftig die Früchte deren güter verliehren: gleichwol wird die zier meiner freygebiger Gütigkeit/mit welcher ich ihnen so gar vmbsonst wolgethan habe/in ewigkeit an jhnen verbleiben zu meinem Lob vnd Ehr Da sprach sie: wie müssen sich aber dieselbe in disen dingen vben / die nun diese Erkantnuß vnnd offenbahrung niemahln werden haben? Darauff der Herr gesagt: die gaaben so sie empfangen/verpflichten sie/ daß sie sich durch die nachfolgung fleissig im guten sollen üben; dann gewißlich/ zu welchen ich einige Erkäntnuß dieser dinge kommen lasse/die sollen ohne zweiffel wissen/daß sie auch verbunden seynd / sich fleißig durch die nachfolgung zu uben: wann dan einer wissentlich durch Faul/oder Tragheit die jhm ertheilte wolthaten / (sie seynd nun gemeine oder sonderbahre) würde versäumen / mit andachtiger dancksagung vnd fleiß der nachfolgung zu vermehren / der soll wissen/ daß er sich in ewige Gefahr begiebt. Auff ein andermahl ist vnter dem Responsorio: das Reich der welt &c. eine grosse Schaar böser Geister erschienen im Chor/ vnnd haben den Jungfrawen viele zierath vnd eytelkeit der welt gezeiget. Als aber das Convent von gantzem hertzen gesungen/ daß Reich der welt sampt allem ihrem Schmuck vnnd zierath habe ich veracht/seynd alle Teuffel zuschanden worden/vnd gleich wie tolle hund von dannen gewichen. Dardurch sie verstanden/daß wan einer mit andächtigem hertzen bekent/daß er daß Reich der welt veracht / vnnd alle

ding die ihm der teuffel zur versuchung fürbringt / vmb der liebe Jesu willen auß dem hertzen vertreibt/daß alßdan die krafft des bösen feindes von Stund an also geschwecht vnd vertrieben wird / daß er hinfuhro niemahln den menschen in der Sachen mehr darff anfechten/ in welchen er jhn einmahl mänlich überwunden hatt.

Das LVII. Capite.

Am Fest-Tag aller Heiligen.

AVff den Fest-Tag aller Heiligen hat sie im geist erkant vnaußsprechliche geheimnüsse von der Glory der aller Heiligsten Dreyfaltigkeit/vnd wie die seeligste vnnd glorwürdigste H. Dreyfaltigkeit in sich selber ohne End vnnd anfang mit aller süssigkeit/ liebligkeit vnnd seeligkeit vberfleuß/vnd giebt allen Heiligen die ewige Frewd / Glory vnd Seeligkeit. Weil sie aber von menschlicher Schwachheit verhindert worden/hat sie von denen dingen/die sie im klaren Spiegel der Gottheit gesehen/ nichts können zum menschlichen verstand bringen / ohn allein dis wenig/ welches sie vnter einer gleichnüß noch schwerlich hat können herfürbringen Es ist jhr aber erschienen der Herr der kräfften vnnd König der Glory in gestalt eines großmechtigen haußvatters / welcher ein groß abendmahl angestelt allen seinen Fürsten vnd Edeln/vnnd hat darzu beruffen alle seine Freunde vnd Nachbahren. Dan der da ist ein Brun des Lebens/ein vrsprung des ewigen lichts/vnd ein Anfang alles gutes/vnnd der da ersettiget die ersettigung der Heiligen Engel/der hat (wegen der Ehr vnnd Andacht/mit welcher an diesem Tag von der Kirchen verehrt wird das gemeine Fest aller Heiligen) etliche glaubige/so

ge / so nach auff Erden in der streitbahrer Kirchen gewöhnet den Choren der Heiligen / die schon jetzt im Himmel triumphiren zugesellet / nach der würdigkeit jhrer verdiensten. Als Exempel weiß welche im Ehestand in der forcht Gottes gelebt / vnd sich in guten wercken geübt; seynd erschienen vnder den Patriarchen. Welche aber die verborgenheit der Göttlichen Geheimnüssen erkant / seynd gesehen worden vnder den Propheten. Welche aber dem Predigen vnd der heiligen Lehr obgelegen / seynd den Aposteln zugesellet worden vnd also von anderen. Auch hat sie erkant / daß sonderlich dem Chor der Martyrer zugefügt worden / die Geistlichen / welche vnter der klösterlicher Gehorsamkeit Gott dienen / darumb; aß gleich wie die heilige Martyrer in den gliederen / in welchen sie gelitten für den Herrn sonderbahre schönheit / vnnd auch zugleich gewalt empfangen vnermessentlicher Belüstigung / also sollen auch die Geistliche für alle Belüstigung / von welcher sie sich enthalten in sehen / hören / schmecken / gehen / sprechen vnd dergleichen / zugleich mit den Martyrern jhre Belohnung vnd Vergeltung im Himmel empfangen. Dan obwol sie jhr Blut nicht vergiessen / so thun sie / was mehr ist / vnnd befleissigen sich den eigen willen abzuschneiden durch die stetige Abstinenz / vnd opffern also dem Herren ein tägliches Opffer der bekantnüß zu einem Geruch wunderbahrer Süssigkeit. Da sie nun vnder der Communion für die Kirch wolte bitten / hat sie im Gebett keinen Geschmack empfunden / darumb sie den Herrn gebeten wann es zu seinem Lob gereichte / daß sie für die Kirch betten solle / daß er jhr alsdann auch solle den geschmack zum Gebett mittheilen. Vnd alsbald seynd jhr erschienen

vn-

vnterschiedliche Farben/als nemblich die weisse Farb der Jungfräwlicher Reinigkeit / die Purpur viol Farb der Bekenner vnd Geistlichen/die Rosenrothe Farb der Martyrer/vnd andere Farben / welche die verdiensten der heiligen andeuteten. Da sie sich nun vnderstanden vnder diesen auch zum HERREN zu gehen / hat sie gesehen / daß sie nicht geglantzet mit einiger schöne dieser Farben; Dahero sie auß eingeben deß Heiligen Geistes (der den Menschen wissenschafft lehrt) auß gantzẽ hertzen Gott danck gesagt für alle / welche jemahln durch seine Gnad erhaben seind zum Grad der Jungfräwlichen Reinigkeit/bittende durch die Liebe/mit welcher er vor vns hat wollen werden ein Sohn der Jungfrawen/daß er alle/die er in seiner Kirchen erwehlet hette zu dieser Würdigkeit / wolle erhalten vnnd bewahren in aller Reinigkeit Leibs vnd der Seelen zu seinem Lob vnd Ehr. Vnnd alßbald hat sie gesehen/ daß jhre Seele geglänzet hat mit gleicher schönheit der Jungfrawen. Nach diesem hat sie dem Herrn danck gesagt für die heiligkeit vnnd Vollkommenheit aller Heiligen Bekenner vnnd Ordens Personen / in welchen der Herr von Anfang der Welt jemahlen ein gefallen gehabt/bittende/ daß der Herr alle / welche noch in der streitbaren Kirchen vnter dem Geistlichem Kleid dem Herren dienen / auch wolle erhalten vnnd bewahren biß zu einem seeligen End deß Lebens. Vnnd alßbald wurde jhrer Seelen gegeben die purpur violen Farb. Da sie nuhn auff gleiche weiß dem Herrn danck gesagt für alle Stände der Heiligen / vnnd auch gebetten für vermehrung vnd zunehmung der Kirchen/ist gesehen worden/daß jhre Seele mit allen Farben

ist

ſt geziehrt geweſen/die den Orden angezeigt. Als ſie nuhn ntlich danck geſagt/ vnnd mit groſſer affection gebetten ür den Stand deren/die Gott lieben / iſt ihre Seele mit inem güldenen Kleid vmbgeben worden: Da ſie nuhn nit einem ſolchen Schmuck vnd zierath allerhand Verienſten der Kirchen geziehrt für dem Herrn geſtanden/ hat er ſich in ſolchem zierath ſehr erlüſtiget / vnd zu allen Heiligen geſagt: Sihe/dieſe ſtehet alhie in einem gülden Kleid/vnd iſt vmbgeben mit allerley farben; vnnd hat alſo ußgeſtreckt ſeinen Arm/vnd ſie genommen/vnnd gelegt uff ſeine Bruſt / alß wann ſie von vberflüſſiger wolluſt nicht länger könte ſtehen. Da ſie nuhn zur zeit der Heil. Communion ſich befunden aller kräfften entſetzt zu ſeyn/ ſprach ſie zum Herren: wie kan ich nuhn; O mein aller liebſter dir meinem GOtt vnnd Seeligmacher /der du in dieſem Sacrament zu mir kommeſt/auffſtehen/ weil es mir an allen kräfften mangelt / vnd ich auch niemand befohlen/ mir zu helffen? Darauff der Herr geantwortet: was iſt dir Menſchen hülff von nöthen / die du dich lehneſt auff deinen Geliebten / vnnd wirſt auffgehalten mit den Armen meiner Göttlichen Allmacht? dahero ich dir kräffte gnug will geben / daß du durch dich ſelber wirſt können auffſtehen / vnnd gehen. Darauff ſie durch beyſtand vnd hülff Göttlicher Gnaden von ſich ſelber in der ſtärcke des Geiſtes auffgeſtanden/vnd zur Heiligen Communion gangen / durch der theilhafftigmachung ſie ein Geiſt mit dem Herrn worden/welche doch für dieſem eine lange zeit ohn eines andern hülff nicht könte auffſtehen noch gehen.

Das

Das LIIX. Capittel.

Am Fest der H. Elisabeth.

ALs sie am Festag der H. Elisabeth dieselbe mit aller Andacht gegrüsset vnd gebetten/ daß sie jhrer wolte eingedenck seyn/hat die H Elisabeth zu jhr gesagt: Ich erkenne dich im Spiegel der Ewigen Klarheit/ in welchem hell vndklar glänzet alle Meynung deiner würde. Vnnd als die H. Gertrudis sagte: Achtest du das nicht zum Schaden deines Lobs/ daß ich mit meinem Singen an deinem Festag allein achtung gebe auff den/ von welchem du alle Gaaben empfangen hast/deßhalben du doch gelobt wirst? da sprach sie: durchauß nicht; sondern das nehme ich vnendlicher weise für danck an/ ja dieses erfrewet meine affection so viel süsser/alß einer durch die Musick mehr erlüstiget wird/ alß durch das Geschrey der Schaaff vnnd Ochsen.

Das LIX. Capittel.

Von den Verdiensten der H. Jungfrawen Catharinæ.

ALß sie am Tag deß Heil. Augustini den Herren gebetten/er wölle jhr zuerkennen geben/ die Glory vnd verdienste der Heiligen Jungfrawen Catharinæ/ welche jhr von jugend auff fast lieb vnd angenehm gewesen. Auff welches begehren jhr der Herr diese Seelige Jungfraw erzeigte in einem hohen Thron/vnnd in solcher klarheit/ daß/wann schon keine andere Königin were im Himmel gewesen/ so were doch der Himmel von dieser Glory

gnug-

gnugsam erleuchtet gewesen. Vnter jhr aber seynd erschienen die fünffzig Oratores/welche sie durch den Geist dieser Göttlichen Weißheit vberwunden / zum Himmel geschickt/ welche alle güldene Scepter in den Händen gehalten/ das oberste Theil aber an dem Scepter haben sie geneigt auff die Kleider der H. Catharinæ/ vnnd sie mit denselben gleich alß mit Blumen schön geziehret: in den Blumen aber hat auff eine wunderbahre weiß geleuchtet der fleiß / welchen die Oratores angewant die Weißheit zuerlangen. Dadurch angedeutet worden/ das darumb die Seelige Jungfraw Catharina mit diesem fleiß geziehrt worden/ weil sie sich vnterstanden / die Oratores (welche jhre Weißheit zur eyteln Ehre angewant) zubekehren/ vnnd jhrem Erschöpffer zu ehren zum Glauben zubringen. Auch hat sie gesehen/daß der Herr der H. Catharinen viel liebreiche küsse gegeben / durch welche er jhr eingegossen alle belüstigung/ die sie zu sich gezogen von den hertzen der Außerwehlten/ die auff Erden jhre gedächtnüß hielten. Dadurch die Kron jhres Haupts wunderlicher weiß auffs newe geblühet/ vnnd hat denen/ die eine Andacht zu jhr gehabt/einen schönen glantz gegeben.

Das LX. Capittel.

Am Fest der Kirchweyhung.

Alß man am Fest der Kirchweyhung vnter der Metten gesungen: die Königin von Saba ist kommen zu dem König Salomon; sprach sie mit bewegung zum Herren: Ach mein gütiger Gott/wie werde ich geringe zu dir kommen/die ich nicht das wenigste einer Tugenden an mir erkenne? darauff der Herr gesagt: weist du dan nicht/

daß

daß du bißweilen viel verächter reden leyden müssest? Ja
(sprach sie) mein Herr/ das verdienen meine Sünde/ mit
welchen ich offtermahlen dem nechsten ergernüß gegeben.
So nim dann/ (sprach der Herr) alle wort der verächter
an statt der Tugenden/ vnd komme mit denselben geziehrt
zu mir/ so will ich dich auß meiner mitleydender Gütig-
keit auffnehmen: vnnd je mehr dein handel vnnd wandel
ohne vrsach gestrafft vnnd veracht wird/ desto mehr wird
sich mein hertz mit freundlicher liebligkeit zu dir neigen/
weil du dadurch mir gleichförmig wirst/ dann ich in allen
meinen Wercken allezeit wiedersacher gehabt. Darnach
vnter dem Responsorio/ Benedeye O Herr diß Hauß/ ist
sie vom Herrn geführt worden zu einem vberauß wun-
derbahren Ort/ nemblich in das Hertz Jesu Christi/ wel-
ches zugericht war auff die weise eines Hauses/ in welch-
chem man das Fest vnd Kirchweyhung halten soll. Als
sie nuhn hinein gegangen/ ist sie vom grossen vberfluß der
Wollusten schier in Ohnmacht gefallen/ sprach derohal-
ben zum Herren: O mein Gott vnnd Herr/ hettest du den
Geist allein geführt an einen orth/ da deine Füsse gestan-
den/ so were mir vberauß gnug geschehen/ aber was soll
ich dir antworten für solche wunderbahre Würdigkeit
vnd Liebe/ welche du mir jetzt erzeigest? darauff der Herr
gesagt: weil du dich befleissigest offtermahlen zu geben das
beste theil deines Lebens vnd Wesens/ nemblich dein hertz/
so halte ichs auch für recht vnnd billig/ daß ich dir mein
Hertz gebe für alle Belüstigung/ der ich dir bin ein GOtt
in allem/ deine Krafft/ Leben/ Weißheit/ Essen/ Kleidung/
&c. vnd alles was eine liebhabende Seel wünschē mag: Da
sprach sie/ wan jemahlen mein hertz dir in einem ding ein-

ge

gewilligt/das war/O Herr/deine Gaab. Darauff der Herr geantwortet. Es ist mir natürlich/wenn ich fürkomme im süssen Segen/daß ich den auch bringe zur Seeligkeit der belohnung. Vnd wan einer mit mir wircke/ daß ich jhn kan geschickt machen nach dem wolgefallen meines hertzens/so ist auch von nöthen / daß ich mich dem gleichförmig mache nach dem wolgefallen meines hertzens. Da sie nuhn in diesen Geistlichen Lüsten durch die Erkäntnüß spatzieren gangen / ist fur jhr erschienen die Schatzkammer des Göttlichen hertzens / auffgebawet von viereckigen Edelgesteinen allerley Farb / welche Steine geschienen mit güldenen fügen alß mit Mörtel beyeinander gefügt zu seyn/ vnnd da sie mit fleiß durchschawet/ hat sie in einer jedweden gesehen einen wunderbahren anlockenden glantz. Dadurch sie verstanden/ daß in zukünfftiger Zeit in einem jedweden Außerwehlten die Würdigkeit der sonderbahren Gnad allen Seeligen wird geben eine liebliche Belüstigung. Dann durch die Ordnung der vorgemelten Edelgestein/ hat sie im hertzen Jesu erkant die vorsehung aller Außerwehlten / vnnd daß die Außerwehlten schuldig seynd sich vntereinander also zuvbertragen/ gleich wie in einer Mawr ein Stein den andern traget. Daß aber diese Stein mit Gold zusammen gehefft gewesen/ dadurch hat sie verstanden / daß die vorgemelte vbertragung der Glaubigen solle geschehen in der Liebe vnd mit reiner Meynung vmb GOttes willen. Alß sie auff ein andermahl am Abend der Kirchweyhung in gestalt der Königin Hester schön gezieret mit Königlichen Kleidern eines sonderbahren fleisses durch mitwirckung des Herren gestanden für dem König aller Köni-

gen/vnd gebetten für jhr Volck nemblich für die Kirch/ da ist sie empfangen worden von dem wahren Assuero selber mit erzeigung solcher freundligkeit / das jhr gedaucht/alß wann sie eingelassen were in das heiligthumb seines Göttlichen hertzens/ vnd hat gehört/daß der Herr gar lieblich zu jhr gesagt: Sihe/ich erzeige dir den gantzen vberfluß meines Göttlichen hertzens / auß welchem du mit aller freyheit kanst außtheilen allen / was dir beliebt. Da hat sie mit jhrer hand etwas auß dem hertzen Jesu genommen/vnd selbiges außgegossen auff die menge jhrer Widersacher / die zur selben zeit mit jhrem dräwen vnd Wüten den Flecken(in welchem sie gewohnet) sehr turbirt hatten. Als dieses geschehen/ hat sie erkant/ daß der/welcher vnter jhnen ein tröpflein von diesem außgiessen empfangen/daß solches in selben wircken würde eine rechte affection wahrer Rew zu seinem heil. Darnach hat sie für eine Person sonderlich gebetten / welche auch auß dem hertzen des Herrn einen guten theil empfangen/ darauß sie auch alsbald zur Rew verendert worden. Da sich aber die Seelige Gertrudis hierüber verwundert/ ist sie vom Herrn vnterwiesen worden mit diesen worten: wan einer seinem freundt gelt gibt/ so hat er die freyheit/ daß er dafür möge kauffen was jhm gefält/vnnd wanner für gleichen werth kan kauffen sawre äpffel vnd auch süsse / so kauffen doch etliche lieber die sawren weil sie dawrhaffter seynd/also auch ich/wan ich auff daß Gebett meiner Außerwehlten genötiget werde einem meine Gnade einzugiessen/so wircket dieselbe bey einem jedwedern/ nach dem jhm am meisten von nöthen/als Exempel weiß. Etlichen ist nützer / daß sie in gegenwertigem leben wider-

wer-

wertigkeit leyden/alß daß sie trost sollen empfangen. Derohalben wann ich jhnen die Gnad eingiesse/ so wird dieselbe verändert in bitterkeit gegenwertiger beschwernüß/ vnd wiederwertigkeit/ durch welche sie dan meiner Gnaden bequemer werden / nach dem wohlgefallen meines Göttlichen Hertzens/vnd obwohl jhnen dasselbe in gegenwertigem Leben verborgen/so werden sie es doch desto süsser im zukünfftigen empfinden / je getrewer sie gearbeitet haben/ die wiederwertigkeit vmb meiner Liebe willen mit gedult zuvbertragen. Als man vnter der Mettē gesungen das Responsorium: Ich habe gesehen die Statt Jerusalem/hat sie der Herr eines worts erinnert/welches sie offtermahlen den Menschen pflegte vorzuhalten/ selbige im vertrawen Gottes zu stärcken/vnd sprach zu jhr: damit du erkennest vnd mehr versichert werdest/so wil ich dir jetzt erzeigen wie fast mir angenehm ist / wann die Gläubige Seel nach der vbertrettung wieder zu mir kehret/ ein bekewen hat wegen jhrer sünd / vnnd sich fürnimbt hinfers durch meine Gnad die sünden zu meiden. Da er dieses gesagt/ist der Sohn des höchsten Königs mit Königlichen Kleidern geziert/gangen zu dem Thron der Glory/ vor seinen Himmlischen Vatter / vnd hat mit gar süsser vnnd lieblicher Stimmen gesungen das Responsorium: Ich habe gesehen die heilige Statt Jerusalem:in welchen worten sie verstanden die vnermeßliche süssigkeit / dadurch das Göttliche Hertz bewegt wird so offt einer mit berewen vberdencket daß er durch Betrübnüß des hertzens/oder durch außgelassenheit der wort/ oder durch vnnützliche werck ist abgewichen von GOtt seinem Herrn/ der jhm mit so viel wolthaten vorkompt vnnd nachfolgt/

vnd mit begierden jhm fürnimbt/ hinwiederß sich zu hüten / so offt einer dieses thut / so offtmal singt der Sohn Gottes diese oder dergleichen wort zu Gott dem Vatter/ alß wann er ein vnendliche süssigkeit newer frewde hette empfangen. Auch schiene jhr / daß nach den worten (ich hab gehört eine große Stimm vom Himmel sagende:) der Sohn Gottes hinzu gesetzt alle die wort/ so ein berewend hertz in seinen Gedancken vberlegt auff diese oder dergleichen weise sagend: Ach mir Ellende/ daß ich die zeit also verzehrt habe/die ich meinem Gott vnnd HErren sol gegeben haben/der mich also geliebt: vnd dieses hat der Sohn Gottes gesungen in der Persohn der Menschen/ in einem Contratenor vnd einem süssen Discantdarauß gemacht mit Gott dem Vatter/welcher durch die Stim̃ seiner Gottheit auff das höchste gesügen: Sihe das Tabernackel Gottes mit den Menschen. Alß wan er das gantze Himmlische heer genötiget zur verwunderung / dadurch sie verstanden die vnermeßliche Süssigkeit / mit welcher das Göttliche hertz affectionirt wird / so offt einer mit berewgung vberdenckt / daß er durch die Sünd/die er mit worten oder wercken begangen / sich von GOTt seinem Herren abgewendet hat/ vnd einen vollkommenen willen hat zu besseren/ daß der warhafftig wird ein Tabernackel Gottes/ in welchem der Herr der Majestet sich gewürdiget zuwohnen alß in seinem eigenen hauß / vnnd wie ein Bräutigam der liebhabender Seelen/welcher gelobt ist in Ewigkeit. Der Himmlischer Vatter aber hat mit seiner Göttlicher hand den Segen gegeben/sagend: Sihe/ich mache alles new/auß welchen worten sie verstanden/daß durch solche Rew vnd Göttlichen Segen/wie auch durch

das

das heiligste Leben des Sohns Gottes alles erfüllt vnnd
erneuert wird in einer glaubigen Seelen/was versäumbt
war. Vnd darumb wird im Himmel mehr Frewde ge-
halten werden über einen Sünder/ der Busse thut/alß
über 99 die der Busse nicht bedörffen: Dann die vnend-
liche Gütigkeit GOttes gewürdiget sich solche wollüsten
in einer warhafften Bußfertigen Seelen zuwircke durch
sich selbst. Ja sprach der Herr: wann ich eine Seele von
diesem gegenwertigen Leben führe zu dem Himmlischen
Pallast/so singe ich jhr in dem eingang des Himels vnter
andern wollüsten /die ich jhr erzeige/ die vorgemelte wort/
nemblich: Ich habe gesehen die newe heilige Statt Jeru-
salem auffsteigen von der Erden. Durch welche wort ich
jhr in einem Augenblick eingiesse alle Belüstigung / die
ich vnd das Himmlische heer jemahlen empfunden ha-
ben auff vnterschiedene stunden von seiner Rew vnd Leyd
der Sünden.

Das LXI. Capittel.

Am Kirch-weyhungtag einer Capellen/ von gegenwahrt vnd Gnaden Gottes im heiligen orth/vnd wie wir durch die Engeln erstat-ten den Gott gebürenden Lob.

Als auff ein andermahl eine Capell geweihet worden
vnnd man zur Metten gesungen das Responsorium;
Ich habe gesehen die Heilige Statt Jerusalem / ist der
Herr erschienen in Bischofflichen Kleidern auff einem
hohen Thron bey der Wand gegen dem Altar über/vnnd
hat seine Kleyder bey sich gelegt / alß wann er den orth zu

seiner Wohnung erwehlet hette. Da sie dieses gesehen/ hat sie betrachtet/daß dieser orth fern abgelegen war von dem orth/den sie zu jhrem Gebett erwehlet hat/ dahero sie mit grosser Begierden sich vnterstanden den Herrn näher zu sich zu ziehen. Darauff der Herr gesagt/weil ich Himel vnd Erdē erfülle/ warumb soll ich dan nicht diß Hauß erfüllen? weist du nicht/daß man mit mehrerm fleiß merket auff den ort/den der Pfeil durchscheust/alß da man den Bogen spannet? so must du auch wissen/ daß ich nit mit solcher kräfftiger affection wircke/da ich mich leiblich offēbahre/alß ich thue/da mein Schatz ist/ vnd da das Auge meiner gantzen Gottheit seine gnüge hat. Vnnd hat also seine Hand außgestreckt/vnd den H. Altar angerührt/ alß wann er bey ihm gewesen were/ sagend: Vnnd dasselb ist alda: Ja (sprach er) welcher heilsamlich sucht meine Gnad/ der wird mich fürtrefflich finden in den wolthaten/ vnd der meine Lieb vertrawlich sucht/der wird mich innerlich gar süß empfinden. Durch welche wort sie verstanden/daß ein grosser vnterscheid ist zwischen den jenigen/die jhr heyl so wohl des Leibes/ alß auch der Seelen begehren nach jhrē eigenen willen/vnd auch den jenigen/ die sich vertrāwlich befehlen der Vorsichtigkeit der Göttlichen Liebe. Als man vnter der Messen gesungen: Mein Hauß wird ein Bethauß genant/ hat sie gesehen/ alß wann der Herr mit seiner rechten Hand hette angerührt sein Eingeweide/vnd auß gantzem Hertzen mit diesen worten außgebrochen: Ein jedweder/der in selben bettet/ der wird empfangen; vnnd hat also den Arm außgestreckt/ vnd seine Hand gleichsam von Oben herab gereicht/ vnd ist also mitten im Tempel stehen blieben/ alß wan er ohne

vnter-

vnterlaß bereit wehre seine wolthaten außzutheilen. Alß man den Antiphon gesungen; die Fundamenta dieses Tempels/ ꝛc. seynd die Engel erschienē oben an der Mawer/ lieblich von Angesicht/ vnd schön gekeidet/ welche gesetzt waren den Tempel zubewahren für allen hinderlist der Feinden/ vnnd in dem sie ihre güldene Flügel zusammen schlugen/ sungen sie ein süsses gesang zum Lob Gottes. Auch seynd sie vielmahls von oben herab gestiegen zu einem zeichen der löblichen affection/ ihre Mitbürger an dem orth ohn vnterlaß zubesuchē/ vnd für allem bösen zubeschirmen. Als sie einsmahls auff diesem Fest kranck vnd zu Beth lag/ hat sie sich vnter der Metten bekümmert wegen der dinge/ die sie vor etlichen Jahren vom Herren auß sonderbahrer Gnad empfangen/ nemblich/ daß die Neun Chör der Engel für sie erfülten das Lob Gottes vnd die danckſagung/ welche sie wegen Menschlicher Schwachheit nicht künte bezahlen/ vnnd hieraußhat sie im Geist eine wunderbahre Belüstigung empfunden/von welcher wir viel wegen geliebter kürtze vnterlassen. Endlich hat sie gesehen einen klaren Fluß/der durch den gantzen Himmel geflossen/vnd hat geschienen/ gleich wie die Sonn/alſo/ daß auch die klarheit Gottes den anschawenden einen lieblichen widerglantz gegeben in dem Wasser/alß wann tausent Sonnen im Himmel geschienen. Durch den Fluß hat sie verstanden/ daß angedeutet worden/die Gnad der Andacht/ welche sie zur selben zeit/ durch die Gnad Gottes genossen. Der König aber der Gl[illegible] hat sich geneigt/vnd einen güldenen Kelch in die tieff[illegible]s Flusses gelassen/vnnd selbigen gantz voll herauß gezogen/vnd allen Heiligen fürgesetzt/ davon alle

newe Frewden geschöpfft/vnd mit Lob vnd Danck sagung herauß gebrochen für alle Gnaden vnd Woltharen / so dieser Seelen jemahlen von Gott mitgetheilt. Auch hat sie gesehen / daß vnten auß dem Kelch etliche Röhrlein außgangen zu etlichen Personen/die jhr dasmahl gelegenheit gegeben/daß sie desto freyer könte Gott obligen/ vnd auch zu allen die sich in jhr Gebett befohlē/durch welche Röhrlein sie den Göttlichen trost sollen empfangen. Da sprach sie zum Herren: was für Nutz haben sie davon daß ich dieses sehe vnd verstehe / weil sie selbst nichts empfinden? Darauff der HERR geantwortet: hat der Haußvatter keinen Nutzen davon / daß er seinen Keller voller Wein hat / ob er wohl den Wein nicht zu allen Stunden versuche? gleichwohl wann es jhm beliebt / kan er zu seiner ersättigung darvon trincken. Eben also auch ich/wann ich auff die Fürbitt meiner Außerwehlten etlichen meine Gnade eingiesse/obwohl sie nicht alsbald den Schmack vnnd Andacht empfinden / so erfahren sie es doch zu gelegener zeit gar süssiglich.

Wie der Höchster Priester Christus Jesus selbsten einmahl der Heiligen Gertrudis eine Meße gehalten.

Als die Heilige Junckfraw einmahl am dritten Sontag im Advent kranck zu Beth gelegen/ vnnd sie nach der ersten Messen solte communiciren hat sie sich vber die massen hoch betrübt/vnd sich bey dem Herren beklagt/daß sie keine Meße könte hören. Vber welches der Herr ein Mitleyden mit jhr gehabt/ vnnd sie freundlich getröst/sagende: Wilst du meine Allerliebste/ daß ich dir ein mahl

soll

soll eine Meß singen? Auff welches sie alsbald im Geist verzuckt worden/vnd dem Herrn geantwortet: Ja du süssigkeit meiner Seelen/daß begehre ich auß gantzem hertzē. Da sprach der Herr: Was wilst du dann für eine Messe hören? Darauff sie gesagt: Der Herr wolle nach seinem Wolgefallen die Meß singen. Da der Herr jhr nun etliche Messen vorgehalten/vnd sie deren keine begehrte/hat der Herr endlich sampt allen Heiligen mit heller Stimm angefangen zu singen den Introitum desselbigen Sontags/nemblich: Gaudete in Domino semper; das ist. Erfrewet euch in dem Herren allezeit/vnnd hat sie mit diesen Worten wunderbarlich aufferweckt/ sich in Gott zu erfrewen vnd frölich zu seyn. Der Herr aber hat gesessen in dem Thron seiner Göttlichen Majestät/ vnd diese Seel ist für seine Füß niedergefallen/vnd hat dieselbe gar lieblich geküst. Vnd da der Herr mit heller stimm angefangen daß Kyrie eleyson/ seynd zwey Engel kommen auß dem Chor der Thronen/welche die Seel genommen/vnd dieselbe für Gott den Vatter geführet. Sie aber ist alsbald auff jhr Angesicht niedergefallen/vnd hat den Herren angebetten/der jhr durch das erste Kyrie eleyson, vollkommene Verzeihung aller Sünden gegeben/die sie auß menschlicher Schwachheit begangen. Darnach haben die vorgemelte Engel sie auff jhre knie erhebt/vnd hat also vergebung aller Sünden erlangt/die sie durch menschliche vnwissenheit begangen? Darnach ist sie abermahl von denselben Engelen auffgehaben worden/vnd ist also geneigt gestanden/als ob sie die Fußstapffen deß Herren hette wollen küssen/vnd hat also Ablaß bekommen von allen Sünden/ die sie auß böβheit gethan. Nach diesem

seynd zwey Engel gekommen auß dem Chor der Cherubinen/welche die Seel vmbfangen/vnd sie für den Sohn Gottes gebracht/der sie gar lieblich in seine süsse vmbfassung empfangen/vnd sie an sein Göttliches hertz getruckt. davon die Seel in sich gezogen alle die wollusten/so jemalen ein Mensch im küssen empfunden/vnnd dieses hat sie durch einen süssen kuß jhrem Allerliebsten auffgeopffert/ welchen kuß sie jhm an seinen Honigsüssen Mund gegeben/ vnnd dieses hat sie durch daß erste Christe eleyson, von jhrem hertzen in daß Göttliche hertz eingegossen/ als in seinen Vrsprung / darauß alle Lust der erschaffenen dingē geflossen seynd Vnd dieses geschahe durch einē wunderlichen Einfluß Gottes in die Seel / vnd floß wiederumb von der Seelen in Gott/also/daß durch die niedergehende Noten daß Göttliche hertz mit einer vnaußsprechlicher lust geflossen in die Seel / vnnd wiederumb durch die auffsteigende Noten floß die Seel mit allen jhren kräfften wieder in Gott. Zu dem anderen Christe eleyson hat die Seel in sich gezogen allen lust / so jemahl ein Mensch empfunden hat in menschlicher vmbfassung zu dem dritten Christe eleyson hat der Sohn Gottes seine hand außgestreckt/vnd alle Früchten seines heiligen lebens vereiniget mit den wercken dieser Seelen. Endlich seynd kommen zwey Engel auß dem Chor der Seraphinen/vnd haben die Seel gar ehrwürdig dargestelt dem H. Geist/welcher durchgangen die drey kräfften der Seelen/ vnd in dem ersten Kyrie eleyson (dann es wird in der Messen sechsmahl gesungen Kyrie eleyson) die erste drey zu Gott dem Vatter vnd die letzte drey zum heiligen Geist hat er erleuchtet die vernünfftige krafft dieser Seelen mit

der

der klarheit dieser Gottheit/ damit sie seinen Göttlichen willen solte erkennen. Durch das ander Kyrie eleyson hat er gestärcket die zornmütige krafft vmb widerstand zuthun gegen alle list deß Feindes/vnd alles böse zu vberwinden. Durch das letzte Kyrie eleyson hat er angezündet die begierliche krafft in der Seelen / damit sie fewriglich auß gantzem hertzen vnd auß ganzer Seelen/vnnd auß allen kräfften solte Gott lieben. Daß aber die Seraphinen (welche vnder den Engelen die höchste seynd) die Seel gebracht für Gott den Heiligen Geist/der die dritte Person in der HH. Dreyfaltigkeit ist / vnnd daß die Thronen sie vorgestelt für Gott den Vatter/ dadurch wird zu erkennen geben/ daß der Vatter/ Sohn vnnd Heiliger Geist eine Gottheit ist/gleicher Glory, vnnd eine ewige Majestät. Nach diesem ist der Sohn Gottes auffgestanden von seinem Göttlichen Thron/vnd hat sich gewendet zu Gott dem Vatter/vnd in einem vberauß süssen Thon gesungen/Ehr sey Gott in der höhe. Mit dem wort/Ehre/ hat er erhaben die vnermeßliche vnnd vnbegreiffliche Allmacht Gottes deß Vatters. Aber das wort in der höhe hat er in sich selber gezogen/vnd mit demselben seine vnerforschliche Weißheit gelobet/mit dem wort/Gott/ hat er verehret die vnschätzbahre vnd vnaußsprechliche Gütigkeit deß Heiligen Geistes. Das gantze Himmlische Heer aber hat mit süsser Stimme fortgesungen: Vnd auff Erden Fried den Menschen die eines guten willens seyn. Vnter diesem ist der Sohn Gottes wieder nieder gesessen auff seinen Königlichen Thron/ vnnd die Seele hat sich gesetzt für seine Heilige füsse in der auffmerckung vnd erleuchtung jhres willens. Zu welcher sich der Herr geneigt

vnd

vnd jhr mit der hand gewincket/daß sie zu jhm solle kommen. Auff welches sie sich alsbald auffgericht / vnd da sie für dem Herren gestanden/ist sie wunderbahrlich erleuchtet worden / durch die klarheit deß Göttlichen Glantzes. Es seynd aber kommen zwey Engel von den Thronen/ welche gebracht einen wunderbarlichen Thron / der gar schön geziehret war/welchen sie gesatzt für den Herren/sie aber haben denselben gar Ehrerbietig vnderhalten. Nach diesem seynd zwey Seraphin gekommen/ vnnd haben die Seel an der rechten Seiten auff den Thron gesetzet/ vnnd sie an der lincken Seiten gehalten. Auß den Cherubinen aber haben zwey Engel zwey schöne lichter getragen/vnd gestanden für der Seelen/welche gesessen in der Glory jhres geliebten/vnd war geziert mit einem Königlichen Purpur. Wann aber das Himmlische Heer zu solchen worten kommen/die eigentlich Gott dem Vatter zugehorten/als nemblich (Herr Gott Himmlischer König) haben sie alsbald allesampt still geschwiegen/ vnd der Sohn Gottes hat alsdann allein gesungen mit der höchster Ehrerbietung zu Lob vnd Ehr seines Vatters. Da nun das Ehr sey Gott in der höhe geendiget / ist der Herr Jesus auffgestanden/vnd hat die Seel gar süssiglich gegrüsset/singend: Der Herr ist mit dir: Darauff sie geantwortet: Vnnd mein Geist ist mit dir mein Allerliebster. Auff welches sich der Herr mit grosser danckbarkeit geneiget/vnd der Seelen danck gesagt/daß sie sich darzu bereit gemacht/daß jhr Geist könte mit seiner Gottheit vereiniget werden/wessen wollüsten seyn/zu seyn mit den Menschen kinderen. Auff dieses hat der Herr die Collecten gesungen/welche man in der Christ-Nacht singet/nemblich/

O Gott

O Gott / der du diese Heilige Nacht klar gemacht hast durch die Erleuchtung deines warhafften lichts/ mit welchen worten er Gott dem Vatter danck gesagt für die erleuchtung dieser Seelen / welche bedeutet worden durch daß wörtlein Nacht/ welche darumb heilig genant wird/ weil sie durch die erkantnuß jhrer Nichtigkeit wunderbarlich geadelt worden. Nach disem ist auffgestanden der Heilige Johannes der Evangelist/ angethan mit gelben kleideren/die allenthalben mit güldenen Adlern vmbsetzet waren/vnd ist gestanden zwischen Braut vnnd Bräutigam/nemblich zwischen Gott vnd der Seelen/ vnnd hat mit heller Stimm gesungen die Epistel: Diß ist die braut: vnd die gantze versamblung hat die Epistel geschlossen mit diesen worten: Jhm sey Lob vnnd Ehr in Ewigkeit. Darnach haben sie alle zu gleich gesungen das Gradual von den Jungfrawen Specie tua, &c. Vnnd da sie das Alleluja gesungen hat der heilige Paulus mit seiner rechten hand auff diese Seel gezeigt/ sagend æmulor enim vos; Ich vertrawe euch einen Mann / Christo eine keusche Jungfraw. Darauff das gantze heer die sequenz gesungen: Es sollen sich frewen die Töchter Sion / alles dieser Seelen zu ehren. In welchen dingen sie eine wunderbahre Erleuchtung deß Verstandes erlangt hat. Als man im sequentz gesungen hat (da sie nicht eingewilliget) hat die Seel auß schamhafftigkeit jhr Angesicht wollen bedecken/ weil sie vermeinet/ sie hette vnachtsamlich den Versuchungen wiederstand gethan. Der Herr aber/ der da ist ein reiner Eyfferer der Seelen/konte nicht leyden die schamhafftigkeit seiner Braut / sondern hat alsbald alle verseumligkeiten bedeckt mit einem güldenen stück; Dadurch

be-

bedeutet worden alle die glorwürdige Sieg vnd Triumph mit welchen er alle list vnd versuchungen deß Feindes vberwunden hat. Nach diesem hat ein ander Evangelist angefangen daß Evangelium: Der Herr Jesus hat sich im Geist erfrewet vnd gesagt ꝛc. durch welche wort der Herr Jesus (der seiner Gottheit nach die Lieb selber ist) erweckt worden durch seine vnaußsprechliche Liebe / vnnd gantz mit der Süssigkeit der Gottheit durchtrungen / ist er auffgestanden / vnd mit auffgehabenen händen gesungen mit süsser Stimme die folgende wort im Evangelio. Ich preise dich Vatter deß Himmels vnnd der Erden / vnd hat damit dem himmlischen Vatter fürgehalten die fewrigkeit seines hertzens / vnnd die Danckſagung / mit welcher er diese wort auff Erden außgesprochen. Insonderheit aber hat er durch ein jedwedes wort danckgesagt für alle wolthaten / so gegeben vnnd auch noch sollen gegeben werden der Seelen / die verdient hat gegenwärtig zu seyn bey diesen dingen. Als nun das Evangelium geendiget / hat der Herr der Seeligen Gertrudis ein zeichen gegeben / daß sie in der Persohn der Kirchen den Catholischen Glauben offentlich solle bekennen / sagende: Ich glaube an Gott Vatter: Vnd da sie dieses verricht / hat der Chor der Heiligen daß Offertorium gesungen. Vnter welchem Gesänge man gesehen / als wan daß Hertz vnsers Herren Jesu Christi hette herauß gehangen auff die weiß eines güldenen Altars / der mit fewriger klarheit wunderbarlich geleuchtet hat. Vnnd alle Schütz-Engel die zum dienst der Menschen verordnet / seynd kommen fliegend / vnd haben auff diesem Göttlichen Altar geopffert mit grosser Frewden lebendige Vögel. Dadurch bedeu-

deutet worden alle gute Wercke vnnd Gebett/ die gethan waren von denen/so jhnen befohlen. Darnach seynd alle Heiligen kommen/vnnd hat ein jedweder insonderheit geopffert sein verdienst zu Lob vnd Seeligkeit der Seelen/ so alda gegenwärtig gewesen. Endlich ist auch dieser Seelen Schutz-Engel kommen/ vnnd hat einen güldenen Kelch bracht/welchen er gesetzt auff den gülden Altar deß Göttlichen hertzens. In welchem alle wiederwertigkeiten vnd beschwärnussen waren/die diese Seel/ so wol an jhrem hertzen / als auch an jhrem Leib gelitten von jhrer Kindheit an biß auff die Stund. Welchen Kelch der HErr alsbald mit dem Zeichen deß Heiligen Creutzes gesegnet/gleich wie die Priester thun/ wann sie die hostien Consecriren. Da dieses geschehen / hat der Herr seine Stimme süssiglich erhaben vnd gesungen/Iustum corda. Dadurch alle Heiligen bewegt worden jhre Hertzer zuerheben in gestalt güldener Orgels Pfeiffen/welche angehefft wurden an den gülden Altar des Göttlichen hertzens/ damit sie von dem vberfluß dessen kelchs / den der Herr mit solchem Geist gesegnet vnnd geheiliget etliche tropfflein möchten empfangen zu mehrung jhrer Frewd vnd glory Nach diesem hat der Sohn Gottes fortgesungen: gratias agamus, vnd verè dignum & justum est. Welches er auff das allersüsseste vnd andächtigste verricht in der krafft seiner Gottheit zu lob vnd Ehr seines Himlischen Vatters vnd zur dancksagung aller wolthaten/so dieser Seelen gegeben / vnnd in künfftiger zeit noch sollen gegeben werden. Da er aber in der vorrede gesungen / durch Jesum Christum/hat er stillgeschwigen/vnd das gantze himlische Hertz hat darauff gesungen mit grossem Jubel /vnsern Herrn/

alß

alß ob es mit vnaußsprechlicher Frewde wolte bekennen/ daß er allein ihr Gott/Herr/Erschöpffer vnd Erlöser wehre /vnnd der aller freygebigster Herr alles ihres guts /dem mã allein schuldig ist alle Ehr/Glory/lob Jubel/macht vnd herrschafft. Als sie in der vorrede gesungen: durch welchen die Engel deine majestet loben / seynd alle Englische Geister kommen geflogen / vnnd haben ihre hände zusammen geschlagen / alß ob sie den gantzen himlischen hoff genötiget zum lob Gottes. Aber vnter den worten: Es sollen jhn anbetten die Dominationes, ist derselb Chor der herschaaren auff die knie niedergefallen / vnd haben damit bekräfftiget/daß er allein der ist /dem alle knie sollen gebogen werden / im Himmel auff Erden vnnd vnter der Erden/ .Da nun gesungen worden: Es erzittern die gewaltigen / ist der gantze Chor der Potestaten auff jhre Angesicht niedergefallen / zubezeugen/daß er allein solle verehrt werden von allen Creaturen. Als man aber gesungen: die himmel der Himmel / die kräffte vnnd die seelige Seraphin; da haben alle Chor der Engel den Herren gelobet vnd mit einem vnaußsprechlichen thon der Süssigkeit gesungen. Nach diesem haben alle Heiligen mit einer süsser Jubilirung zusammen gesungen. Mit welchen wir bitten/ daß du wollest befehlen vnsere Stimmen mit einzumischen Darnach ist kommen die allerseeligste Jungfraw Maria/vnd hat mit süsser Stimme gesungen/ Heilig/Heilig Heilig: Vnnd hat in diesen dreyen worten mit grosser danckbarkeit erhaben die vnbegreiffliche Allmacht/ die vnerforschliche weißheit/vnnd die allerlieblichste süssigkeit vnd gütigkeit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnnd hat damit erwecket das gantze himlische Herr / daß sie alle

zu

zugleich sich sollen mit jhr erfrewen / weil sie das allerfürtrefflichste Ebenbild Gottes ist/ die mächtigste nechst Gott dem Vatter/die weiseste nechst Gott dem Sohn/ vnnd die allergütigste nechst Gott dem Heiligen Geist. Auff welches alle Heiligen gesungen; Herr Gott Sabaoth. Als dieses geschehen/ist der Herr Jesus vnnd höchster Priester auffgestanden von seinem Königlichen thron/vnnd hat sein göttliches hertz / das in gestalt eines güldenen Altars erschienen/mit seinen eignen händen auffgehaben/vnd Gott dem Vatter dargestelt/vnd sich also selbst durch eine solche vnaußsprechliche weiß für sein Kirch auffgeopffert. Vnnd eben in selbem augenblick hat man auch in der Kirchen das zeichen gegebē der elevation, vnd ist also zu gleicher zeit im Himmel vollenbracht/was die Kirch auff erden durch den dienst des Priesters verricht. Da nun diese Seel sich hoch erfrewet wegen solcher wunderbarlicher wirckung Gottes/hat jhr der Herr ein zeichen gegeben / daß sie das Vatter vnser solte betten in der vereinigung / in welcher dieses gebett so lange zeit war süß gemacht in seinem göttlichen hertzen/vnd endlich auß grosser liebe herfür kommē zur seeligkeit aller glaubigen. Als sie nun dieses gethan vnnd es dem Herren auch wolgefallen/hat er allen Engeln vnd Heiligen durch diese jhre affection geschencket/daß sie durch das Vatter vnser sollen alles können zuwegen bringen / was sie iemahlen durch einig gebett sollen können erlangen für die Seeligkeit der Heiligen Kirchen / vnnd auch für die glaubige Seelen. Nach diesem hat der Herr abermahl ein zeichen gethan / daß sie für die Kirche solle bitten/da sie nun mit aller Andacht für alle ingemein vnd auch für einen iedweden insonderheit gebetten/hat der Herr

das gebett vereiniget mit seinem Gebett/vnd mit den wercken seiner Heiligsten Menschheit/vnd es also der gantzen Kirchen mittgetheilet/mit einem solchen Nutzen / alß jemahln einer durch sein gebett können erlangen / sagende: dieses gebett/ so mir jetzt für die Kirche auffgeopffert von dir/wird ihr seyn eine vberflüssige Seeligkeit der Seeligkeit/gleich wie man sagt: cantica canticorum. Auff dieses sprach die Seel / wolan mein Herr/was soll nun seyn die Communion? darauff der Herr gar süssiglich geantwortet: das wirst du nicht allein vernehmen mit den Ohren des hertzens / sondern wirst es auch gar süssiglich empfinden in dem marck deiner Seelen/vnd hat sie also zu sich gerufen/vnd sie in seinem Schoß gar zartlich vmbfasset/ vnnd mit liebreichen küssen geliebkoset / vnnd ihr wunderbarlich eingegossen die krafft seiner Gottheit/sie in sich eingezogen vnd gantz in sich verandert/vnd sie in solcher vereinigung also seelig gemacht/alß man glauben kan/daß ein mensch/ der mit dem Leib beschwert/kan geniessen. Vnd eben in dieser vereinigung hat sie auch Sacramentalischer weiß die Heilige Communion empfangen. Als sie nun Communicirt/hat der Sänger aller Sänger ja der allerfewrigste Eyfferer seiner auserwehlten mit süsser Stimme angefangen zusingen: was ich begehrt habe/ das sehe ich nun/ was ich gehofft habe/das habe ich nun / jetzt bin ich mit ihr vereiniget im Geist/welche ich/da ich noch auff Erden war mit aller auffrichtigkeit geliebt habe. Jm dem wort aber (als ich noch auff Erden war) hat er öffentlich bezeugt/ daß er alle Arbeit vnd wiederwertigkeit/ die er auff Erden gelitten / also sonderlich für die Seeligkeit dieser Seelen gelitten hat/daß/wann er keine andere frucht erlangt hette

von

von seinem Heiligen leben/ vnd von seinem vnschüldigen leyden vnd Sterben / so wolle er es für gnug gehalten haben / vnnd soll ihm gnug geschehen seyn in der vortrefflicher vereinigung/ die er in der Stunden mit dieser Seelen gehalten hat. O vnaußsprechliche Süssigkeit der göttlichen würdigkeit/die so inbrünstig vnnd feurig die begierden erfüllt in der Seelen des menschen/ vnnd sich der massen in derselben erlüstiget / daß er auch allen Schmertzen seines bittern leydens vnnd sterbens halt für bezahlt vnnd vergolten/ durch die vereinigung einer einzigen Seelen/ dem doch recht vnnd billich auch nur für einen einzigen tropffen seines kostbarlichen Bluts die gantze welt verbunden ist. Nach diesem hat der Herr abermahl gesungen: (erfrewet euch ihr gerechten) welches das gantze Himlische heer erfüllet/ vnd der Seelen damit glück gewünschet. Darnach sprach der Herr in Person der streitbahren Kirchen die auff erden ist: die wir nun erquickt seyn mit himlischer Speiß vñ tranck/ bitten dich demütiglich vnser Gott/daß wir mögen durch dessen fürbitt beschirmet werden/ durch wessen gedächtnüß wir diese dinge empfangen haben/durch Jesum Christum deinen Sohn. Darnach hat der Herr alle Heiligen süssiglich gegrüsset vnnd gesungen; der Herr ist mit euch / vnnd mit diesen worten hat er wegen der Ehren einer solcher vereinigung/ die er mit dieser Seelen vollenbracht / aller Heiligen im Himmel verdienst/Frewd vnd Glory nit wenig vermehret. Nach diesem haben alle Heilige Engel für das Ite missa est, zu lob vnnd Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit vberauß lieblicher Stimme gesungen: dir gebürth lob vnd Ehr/ O Herr. Darauff der Sohn Gottes seine göttliche hand

außgestreckt/vnd die Seel gesegnet/sagend: Ich gesegne dich O Tochter des ewigen lichts mit solcher affection, daß/dē du hinfuhro auß sonderlicher liebe gutes wunschest/ derselb dadurch so viel für andern soll beseeliget werden/ alß vorzeiten der Patriarch Jacob für seinen andern Brüdern mehr glücks empfangen auß dem Segen seines Vatters Isaac. Da nun diese gebenedeyte Seele wieder zu sich selber kommen/hat sie empfunden / daß sie auff eine vnaußlößliche vereinigung mit jhrem allerliebsten verstrickt gewesen.

Ende des vierten Buchs.

Der Inhalt des fünfften Buchs.

DJß fünffte Buch begreifft in sich etliche Nützliche Offenbahrungen / wie ein jedweder Mensch sich soll bereiten zum heilsamen Todt/ den man mit frölichem vnd getröstem hertzen muß annehmen/vnnd Gottes / wie auch der Heiligen hülff vnd Beystand begehren vnd anruffen. Ja/ wie das allergerechteste Urtheil der Göttlichen Gerechtigkeit einem jeden nach dem Todt vergelte nach seinen wercken: ob schon desselben Barmhertzigkeit eine fürsehung thut denen / die in der Liebe abscheiden/damit durch der lebendigen Gebett vnd andere Geistliche Vbungen vnnd wercke jhnen hülffe möge geleistet werden. Vnter welchen aber etliche Vbungen/ welche den abgestorbenen mehr zu Nutz kommen können / in diesem Buch angezeiget vnd gelehret werden: auß welchen die jenige die allerbeste vnnd allernützlichste seyn / welche genommen auß dem allervolkommensten Schatz der Verdiensten Christi demselben für die Seele auffgeopffert werden. In diesem Buch wird auch die Göttliche Barmhertzigkeit vnnd Süssigkeit seiner grossen Gütigkeit

tigkeit wunderlich gelobet/welche allen Armseeligen vnnd trostlosen Sündern ein Mittel schaffet/ damit sie von den Sünden vnd straffen/welche auff die Sünde erfolgen/ (so sie nur wollen) so wol sich/alß auch andere können erlösen.

Das I. Capittel.

Vom heiligen wandel der H. Gertrudis

Abtissin/ vnd wie Gott sich ergötze in einem beschwärten vnnd betrübtem Hertzen/von bescheidener erquickung. H. Communion vnd vbungē der Krancken/Item Verdiensten deren so selbigen dienen.

Je GOtt Geliebte vnnd mit dem Heil Geist erfüllte/ vnd die man mit den Armen der wahrhafftigen Liebe billig vmbfassen soll die Ehrwürdige Gertrudis/die Allergutthätigste/ vnd die da viel Lob vnnd Ehr würdig ist/die heilige Abtissin/ welche da viertzig Jahr vnnd eilff Tag das Ampt einer Abtissin weißlich/lieblich/ vnd verständlich/ mit wunderlicher Bescheidenheit vnserm Herrn Gott löblich/ vnnd den Menschen sehr nützlich in sehr heisser Liebe vnnd Andacht hat zugebracht. Was den Lieben Gott anbelangen thut/hat gelebt in sehr grosser Gottesforcht vnnd sorgfältigkeit: was anbelangt den Nechsten: ist gewesen in tieffer Demuth; vnd Beschwernüß / was jhr selber anbelangen thut. Dann sie ist sehr fleissig gewesen in besuchung der Armen / in dem sie jhnen alles was nöthig gewesen/verschaffet / vnnd mit eignen händen dieselbe geholffen so wohl zur erfrischung vnd Erlüstigung / als auch zur Ruhe/vnd anderen dingen/die sie von nöthen hatten/von

welchen sie nicht hat können abhalten fast mit gewalt jhrer Vnterthanen will vnd Meynung. Vnd nicht allein in diesen / sondern auch in andern dingen / alß da seyn / das Kloster segen / vnnd ein jedes an seinen rechten orth zusetzen / hat sie offtermahlen zum ersten / ja auch zum öfftern sie selber allein gearbeitet; biß das sie jhre vntergebene angeführt / ja mit jhrem Exempel angereitzet oder mit guten worten / damit sie jhr möchten hülffe hierin leisten. Wegen dieser vnd andern vnterschiedlichen Tugenden / ja wegen aller alß sie berühmbt gewesen / durch jhr gantzes Leben / vnd damit geblühet (wie eine Rose /) ist diese so wohl GOtt alß Menschen wunderbarlich lieb vnd angenehm / wie sie das viertzigste Jahr vnd neunten tag hatte erreicht / (O jammer) in eine Schwachheit gefallen / welche man heist den kleinen Schlag. Wie nun dieser Stachel / welcher von der Hand des Allmächtigen gekommen / damit er diese Seele / welche so edel / vnnd mit so vielen Früchten der Tugenden erfüllet / möchte auß dem Felde dieses leiblichen jammerthalß hinweg nehmen / das innerste Marckt jhrer vntergebenen durchgangen / können alle wissen / die sie gekant. Weil wir nicht glauben / daß ein Mensch durch die Breite vnd Weite der gantzen Welt könne gefunden werden / der mit solchem milden Segen von Gott ist begabt gewesen / so wohl in natürlichen / alß vnverdienlichen vnnd auch zufälligen dingen / so viel sich zu Gott strecket / alß diese. Dann alß sie vber hundert Personē hatte / welche jhre Mütterliche Sorge hat auffgenommē / vnd dieselbige in dem Gottesdienst erzogen / haben wir von keiner jemahls gehört / daß jhr gedaucht / es könne eine Person oder Mensch erfun-

den

den werden / dazu sie könte eine grossere affection haben/ oder die man könne der heiligen Gertrudi in etwas für-ziehē. Dan sie war also angenehm/daß (welches wunderlich zusagen ist/) wann kinder vnter sieben Jahr jhres alters bißweilen ins Kloster genommen worden/welche die natürliche verständnüß noch nicht hatten / daß sie könten verstehen/was Gottes ist: jedoch so bald sie auff Kindliche weiß haben können erkennen/daß diese heilige Gertrudis jhre Geistliche Mutter were/ seynd sie mit solchem affect gegen jhre fromme Gutthätigkeit entzündet worden/ daß gleichsam jhnen ein vngereimbt ding zuseyn gedaucht/ wann sie solten bekennen/ sie hetten jhren Vatter oder Mutter/ oder einen von jhren Elteren lieber / alß die H. Gertrudis. Diese vnd dergleichen/ wie auch insonderheit/ was die außländische von ihr gehalten/ wann sie dieselbe gesehen/ vnd jhre mit der Göttlichen weißheit erfülte wort gehöret/ würde zu lang seyn zuerzehlen. Derowegen wollen wir alles mit lob vnd danckſagung wiedernimb giessen in den Abgrund Göttlicher Gütigkeit/ auß welchem außfluß alles gutes seinen Vrsprung hat. Als nun diese Sonnen Straale zum Abend des todes durch Schwachheit des Leibes sich nahete / haben die Töchter/ welche sich befürchteten/damit sie nicht/wan diese Straalen so heller Exempel entzogen/ vnnd wann so einer Gottesfürchtigen Mutter ordnung auffgehoben were/ sich begebe/ daß sie etlichmahl irreten im wege deß GOttesdiensts/ ihre zuflucht genommen mit gantzem hertzen zu dem Vatter der Barmhertzigkeit / vnd mit welchem Gebett sie nur gekönt/gebetten für die gesündheit der H. Gertrudis. Vnnd weil er vber die maße gut vnd gnädig ist/

(von welchen / welcher nur gut ist / empfangen hat den verdienst seiner Gütigkeit.) hat er nicht verachtet das gebett seiner Armen/vnd welche zuerhören sich sonst nicht gezemet / deßwegen/weil es wieder die Göttliche Ordnung; hat er sie doch also erhöret / wie es jhrem heil nützlich vnd gut war. Dan er hat sie also getröstet/daß sie angefangen sich zuerfrewen vber die Seeligkeit jhrer Mutter. Deßwegen er zum öfftern auffs bitten einer Persohn welches sie für die H. Gertrud verrichtet/ durch sie selber in dem Geist tröstlich geantwortet/wie man auß dem folgenden klärlicher wird vernehmen. Dann auff eine zeit/ in dem selbige bettend für sie jhren zustand begehrte zuerkennen: hat der Herr zur antwort gegeben: Mit vnschätzbarlicher Frewde habe ich auff diese zeit gehoffet / da ich meine Außerwehlte an einen einsahmen Orth führte/ damit ich daselbst zu jhrem hertzen redete. Ich bin nit betrogen von wegen meines begehrens / weil dieselbe nach meinem angenehmbsten wolgefallen mir auff alles antwortet/ vnnd nach meiner allerliebligster belüstigung mir in allen gehorsahmet. Alß zum Exempel: der einsahme orth ist die Schwachheit / da der Herr redet zu dem Hertzen seiner Geliebten/ vnd nicht ins Ohr: weil seine rede also beschaffen / daß sie auff Menschliche weise nicht kan verstanden werden; gleich wie die jenige/die ins Hertz gesagt werden/besser man empfindet/alß daß man sie höre. Dahero des Herren zu seinen Außerwehlten wort seynd nicht anders alß ängstigung vnd Beschwernüß des Hertzens/ nemblich/wan ein Schwacher betrachtet/ er sey vnnütz/ vnd wende die zeit vnnützlich an / vnnd andere arbeiten vmb seinethalben / vnnd bringen die zeit also zu/ weil vie-

leicht

leicht auß jhrer mühe vnnd arbeit der gesundheit nutz niemahlen erfolgen wird. Auff welches sie nach dem besten wolgefallen GOttes antwortet/wann sie in dem Hertzen Gedult verwahret/vnd beachtet daß aller will des Herrn in jhr möge vollenbracht werden. Weil solche antwort im Himmel auff Menschliche weiß nicht erhöret wird / sondern gleich alß durch ein liebliches Göttliches instrumēt/ nemblich/durch daß Hertz Jesu Christi einen widerschall gibt mit höchster belüstigung der gantzen H. Dreyfaltigkeit/vnd des gantzen Himmlischen Heers. Weil kein einziges Menschliches Hertz könte vnter dessen/ wann es beschwernüß empfindet/ von grund der Seelen sagen/ es wolle dasselbe gern leiden nach dem willen Gottes: wann dieses nicht geflossen were in dasselbe auß dē allervollkommensten Hertzen Jesu Christi. Dahero von nöthen ist/ daß durch das hertz/nēblich Jesu Christi/eben dasselb widerschalle im Himmel. Vnnd der Herr hat noch hinzugesetzt: Nach meiner liebsten belüstigung gehorsahmet mir meine Außerwehlte/weil sie nicht verachtet die beschwärnüß der Schwachheit: gleich wie verachtet hat die Königin Vasthi daß Gebott deß Königs Aßwerī / als sie solte kommen mit einem demant auff jhrm haupt/ damit sie den Fürsten zeigte jhre schönheit: Also auch ich / wann ich lust habe dieser meiner Außerwehlten schönheit zu zeigen in gegenwart der allezeit Ehrwürdigen H. Dreyfaltigkeit/vnd deß gantzen himmlischen Hoffs: so schicke ich jhr mehr Schwachheit vnd verdruß zu/ vnnd hierin dienet sie mir nach der allerliebsten belüstigung meines hertzens/wann sie mit bescheidenheit durch gedult die ergötzung vnd den Nutz deß Leibs annimpt. Vnnd dieses ist

jhr noch ein grosser zierath der Ehre/daß sie solches etliche mahl thut mit beschwärnuß. Aber hierin soll sich selber tröſten/daß alles denē/die Gott lieben/gereichet zum gutē Dahero auff ein andere zeit/als sie wiederumb für sie gebetten/der Herr geantwortet: Ich hab bißweilen ein wolgefallen dran/ daß meine Außerwehlte mir ein Geschēck zubereite; so verehre ich jhr Perlen / vnnd Blumen auß Golt. Vnd damit man dieses besser verstehe: so seynd die Perlen jhre Sinne/vnd die Blumen auß Golt seynd die gelegenheit der zeit / mit welchen sie mir schöne vnnd sehr angenehme zierligkeiten zubereitet/wann sie jhn etwas ermüdet/nach dem sie zeit bekommen/vnnd wieder zu jhren kräfften gereichet/auff jhr Ampt bedacht ist/so viel sie kan: sorgend/ wie sie alle vrsachen möge anordnen/die da den Gottes dienst können erhalten vnd mehren / damit nach jhrem Todt jhre Satzungen vnnd Exempel mögen seyn/ gleich einer festen Seülen den Gottes dienst zu vnterstützen zu meinem ewigen Lob. Aber wann sie sich in diesem bemühet/vnd mercket/daß es jhrer gesundheit schadet / so mag sie solches alsbald vnderlassen/vnnd mit vertrawen mir anbefehlen daß ich alsdann solches zum end führe. Weil diese verträwligkeit ist/die mein Göttlich hertz beweget/ daß/ wann sie vermercket / daß sie wohl auff sey/ sie alsbaldt versuche/was sie doch vermöge in den jenigen dingen/die jhr Ampt betreffen thun: Vnd so bald sie vernimpt/daß sie kräncker / wiederumb solches vnterlasse/ vnd mir woll vertrawe. Auff ein andermahl/ als die vorgemelte Heilige Abtissin Gertrudis (lieblicher Gedächtnüß) insonderheit hierin beschwäret war / daß sie mit jhren händen keine arbeit könte verrichten/vnd sich beförchtete

tete/sie möchte die zeit vnnützlich zubringen/vnnd mit gewöhnlicher Demuth von demselben (dessen Antwort sie aller anderen vorgezogen) eine erleichterung vnnd hülff suchte hat sie ihr auch anbefohlen/daß sie darfür den Herren solte anruffen. Als sie nun solches mit aller Andacht verrichtete/hat sie solche Antwort vom Herren bekommen Ein gütiger König würde niemahlen für vngut annehmen/ so seine Außerwehlte würde versaumen herfürzubringen ihren zierath in der stunden/da er sich selber liebkosend ein gefallen hette ihre hände anzurühren: sondern würde ihm viel angenehmer seyn / daß sie in allem bereit were seinem willen zu dienen. Also auch die Süssigkeit meines allerliebsten hertzens hat viel lieber / daß diese meine Außerkohrne gedültiglich leidet / wann sie durch Schwachheit verhindert wird. Vnd so bald sie vermerckt daß die Schwachheit abnimpt/wiederumb kommet auff den willen den Gottesdienst zu befördern/ so viel sie kan ohne verletzung ihrer gesundheit Item wie sie wegen ihrer Schwachheit (deßwegen ihr gedaucht/ sie könte nichts nützliches schaffen in ihrem Ampt) von der Abtey begehrte abzustehen vnd einer anderen zuberlassen/ vnnd deßwegen auch durch ihr den Göttlichen willen erforschte/ist sie mit diesen worten vom Herren vnderrichtet worden: Ich heilige meine Außerwehlte durch diese Schwachheit mir selber/damit ich in ihr möge wohnen: gleich wie durch die heiligkeit deß Bischoffs die Kirch geheiliget wird. Item wie eine Kirch mit Riegelen verwahret wird / damit keine vnwürdige hinein gehen: also durch diese Schwachheit verriegele ich / daß ihre sinn so viel vnderschiedliche eüsserliche ding nicht können fassen: in welchen offtmahls

kein

kein grosser nutz ist/vnd vervnrühigen doch das hertz/vnd lassen dasselb sich offt gar wenig vmb mich bekümmeren. Derohalben ich (der ich rede im buch der Weißheit sagende: Meine Wollust ist zu seyn mit den kinderen der Menschen) diese mich also zubereitet / daß ich wegen der Beschwärnüß der Schwachheit recht vnd woll solle wohnen in jhr/wie solches folgender Spruch andeutet: Der Herr ist nahe allen denen/ die zerplagtes hertzens seynd. Darvber habe ich noch hinzugethan/sie also in guten meynungen vnd gutẽ willen zu ziehren/daß ich in jhr verbleibend gleich wie ein König in seiner ruhesambsten Schlaffkammer/auff gewisse zeit in jhr nach meinem allerbesten wollgefallen meine wollust könne haben auff Erden/ ehe ich sie bringe zu den ewigen wollüsten im Himmel. Die eüsserliche sinne aber habe ich zum theil jhr gesund gelassen / darumb/daß ich durch sie Antwort gebe/vnd meinen willen offenbahre den Kindern der Gesellschafft / vber welche sie zu gebieten : gleich wie ich vorzeiten die Arck deß Testaments den kinderen Jsrael gegeben/damit sie mich fragen solten/vnd daß sie mich in derselben solten ehren. Sie soll gleich wie die Arck/in sich haben das Manna/ daß ist / in jhrer affection die Süssigkeit deß Trosts/gleich wie auch in worten nach jhrem vermögen gegen alle / die jhr vnderthan. Sie soll auch haben die Taffelen deß Testaments/das ist/sie soll befehlen/was zu thun vnd zu lassen nach meinem wolgefallen/wie sie selber kan vnterscheiden Sie soll auch haben die Ruthe deß Aarons / daß ist die straffe der bösen/die Buß auffzulegen / mit hurtigkeit die geister zu vnterscheiden/vberdenckend/daß ich durch mich selber alles vngebesserte könte verbessern durch einsprache

oder

oder durch wiederwertigkeit: aber durch daß / was ich verrichte durch jhr/ vermehr ich jhr verdienst: So aber etliche nicht verbessert werden/ die sie straffet/ das wird jhr nicht schaden; wann sie nur jhre fleissige Sorg wird anwenden weil der Mensch kan befeüchten vnd pflantzen/ aber ich allein kan das gedeyen darzu geben. Item/ als sie beförchtete/ sie möchte nachlässig handelen in diesem/ daß sie die H. Communion vnd Gebett/ auch andere geistliche Vbungen vnderließ: vnd hingegen sich befahrete/ sie mögte vnwürdig communiciren/ weil sie auß Schwachheit durch heilige Vbungen zur heiligen Communion sich nicht könte vorbereiten/ hat sie verdient vom Herren durch diese/ daß sie vnderrichtet vnnd getröstet würde mit solchen worten: Wann sie pur vmb meiner halben vnderlasset zu communiciren / oder sonsten was anders dergleichen/ welches sie gern thäte/ aber empfindet/ es möchte jhr schaden; alsdann will mein mildeste Gottheit für jhr eigen theil / welches sie vnderlasset / jhr geben mein theil: Gleich wie alles das mir zugehöret/ was da guts geschicht in der gantzen Kirchen. Als sie auch (nach der weise guter vnd frommer Seelen/ die einer Schuld sich beförchten/ da doch keine Schuld ist) auff eine zeit bekümmert war/ weil sie bedachte/ daß die so jhr dieneten gleichsam die zeit vnnütz zubrächten/ weil keine Frucht der Gesundheit darauff erfolgete/ hat der getrewe Gott (der nicht zuläst / daß einer versucht werde vber sein vermögen) jhr vber dieses durch dieselbe einen trost mittgetheilet mit diesen worten: wegen meiner Liebe vnd Ehre soll jhr gedienet werden mit aller Ehrerbietigkeit vnd Gütigkeit/ fleiß vnnd Fröligkeit weil ich Gott in jhr wohnend sie gesetzt habe zum Haupt

der

der Versamlung. Dahero ein jedwedere schuldig ist sie zu helffen/gleich als die glieder jhrem Haupt. Vnnd sie soll solches mit frölichem hertzen annehmen zu meiner Ehrē/weil ich durch sie/als durch eine getreweste Freundin die Verdienst meiner Außerwehlten vermehre/in dem ich alle Wolthaten/nicht allein die in der that geschehen/ sondern auch so durch affection oder wort jhr erwiesen/ will vergelten/als wann sie mir selber erwiesen weren. Item/am Tag deß H. Lebuini. als die gantze versamlung in gemein für sie gebetten/daß sie doch durch die verdienst dieses heiligen wieder mögte genesen/hat geschienen/ als ob der heilige Martyrer/so von jhr ernstlich ist angeruffen worden/jhr solche Antwort gegeben: Wans dem König mit seiner Außerwehlten in der Brautkammer zu liebkosen gefallet/meinest du/daß alsdann einem Soldaten solte geziemen den König zu vervnrühigen vnd bitten/daß er seine Außerwehlte wolte darumb herauß lassen/ damit das hauß gesind durch jhrer gegenwart getröstet würde? Also gezimet es sich auch gar nicht/daß einer begehre jhre gesundheit/wessen Schwachheit durch die Gedult vnd guten willen mit Gott vereiniget ist/vnnd eine anmütige liebkosenheit dem König der himmelen ist. Dahero zu wissen/daß die jenige/ deren Schwachheit mehr gereicht zu Gottes Lob/als jhre gesundheit/wan sie anruffen die heiligen/diß verdienen zuempfangen/daß die Gnade Gottes/ so lieblicher vnnd besser vnderrichtet/sie/ gedüldiger machet/vnd dahero auß jhrer Schwachheit sie gewinnen eine grössere frucht/vnd die mehr gereicht zu GOTTES Lob.

Das

Des II. Capitel.

Von der wunderlichen Gedult dieser H. Mutter / von der Liebe/ Andacht vnnd mitleyden. Vnd wie sie der H. in todes nöthen besucht hat

Alle die jenige / die gar wohl betrachtet die beschaffenheit jhres Lebens vnnd erkennet die gnade Gottes in jhrer Schwacheit / die mussen bekennen / daß diese zeügnusse wahr seynd. Dan als sie zwey vnd zwantzig wochen durch jhrer sprache beraubt gewesen/also gar/daß sie mit keinem eintzigen wort / noch mit einigem wincken jhre dürftigkeit vnd mangel könte andeuten / außgenommen diese beyde folgende wort: Mein Geist. Durch welche / alß die vmbstehende nicht verstunden / was sie meynete / vnnd anders thaten/alß sie wolte/vnd diese H. Mutter offter vnnd langer wiederholte: Mein Geist/vnnd nichts darmit außrichtete / hat sie endlich wie ein sanfftmütiges Lämblein still schweigend vnd mit einem freündlichen gesicht/alß die tauben/auff daß/das wieder jhren willē geschehen/bißweilen mildiglich gelacht/vnd hat niemahls können an jhr gemerckt werden/daß sie in vngedult gefallen were. Vnnd das hat man auch vernommen in jhrer Kranckheit/ welches gleichsam gesprossen ist auß der wurtzel der liebe Gottes vnd des Nechsten (welche sehr tieff eingepflantzet war in jhr innerstes durch die zeit jhres Lebens) daß sie niemahln so kranck gewesen/ daß sie nicht wackerer worden/gleich alß ob sie nichts gelitten/wan sie hörte sprechen oder ein wort reden von Gott dem Allmächtigen. Daß sie eine grosse andacht gehabt / ist bekant auß jhren thränen/

die

die sie hauffig vergossen / wann sie wolte Communiciren / vnd auß ihren Gottsfürchtigen vbungen / in welchen sie sich geübt / als sie die Meß hörte / zu welcher sie allezeit begehrte gebracht zu werden / ob schon ihr ein Bein gleichsam erstorben war / vnd das ander / darauff sie stunde / also vnverträglich schmertzete / daß es auch nicht ohn grosse Pein gar leise könte angerühret werden. Auff welches sie dannoch getretten / niehmahls mit den gebärden einigen Schmertzen anzeigend ; damit sie nicht möchte abgehalten werden die Meesse zuhören. In ihrer zeit war sie sehr fleissig vnd andächtig / also / ob sie schon sonsten bißweilen durch die Kranckheit einschlummerte / vnnd doch zu zeiten ein bißlein in ihrem mund hatte / oder einen Becher am Mund daß sie truncke / hat sie dannoch allezeit in den Canonischen gezeiten sich selber Gewalt angethan / vnnd auff eine wunderliche weise gewacht. Das letzte auch / meinen Geist / das wir gehöret von ihr / ist gewesen an stat der Complet: nach welchem sie angefangen mit dem todt vmbzugehen. Daß sie in der Liebe Christi auch vollkommen gewesen / hat sie mit ihrer vberflüssigen Freundligkeit vnd Güttigkeit zur gnüge bewiesen ; daß wan sie schon (wie ich zu vor angedeutet) nichts mehr sprechen konte / alß nur (mein Geist) sie doch damit allen ein gnüge gethan / in dem sie auch noch die jenigen / so zur thür hinein kamen / empfieng / vnnd gar freündlich eine hand / welche sie kaum bewegen kunte / lieblich außstreckte / gegen die vmbstehende vnd gegenwertige liebkosete / vnd auff alle fragen bescheid gabe / ihre kinn oder hände berürent also / daß auch fürnehme bekenneten / sie könten niemahln vberdrüssig werden bey ihr zu verbleiben : sondern sie wurden vielmehr erlüstiget mit ihr alß mit

einem

einem andern zu seyn ob er schon ein schöne vnnd lüstige Rede vorbrächte/oder ihnen eine nützliche Gaabe schencke. Sie hat auch mit diesem verschen (Mein Geist) das valet gesprochen denen/die da verreiseten / in dem sie auch ihre schwache hand auffgehoben dieselbige zusegnen/ das gar lieblich vñ lüstig ist anzusehen gewesen. Als sie einsmahls verstanden daß eine von ihren Töchtern zu Beth läge/von welcher man sagte/sie wäre Kranck/hat die H. Gertrudis/ ob sie schon nicht konte tretten auff einen Fuß/oder ein wort sprechen / außgenommen offt gemeltes wort (meinen Geist/) mit ihrem wincken vnd gebärden / so viel sie nur kunte / ihre grosse begierde die Krancke zubesuchen angezeiget auff welches dan die/so bey ihr waren / nicht haben können vnterlassen/die H. Gertrudem dahin zubringen: Alß sie nun dahin kommen / hat sie mit ihren gebärden vnnd wincken so trewlichen affect des mitleydens zuverstehen gegeben/ daß sie auch die härteste hertzen zum weinen damit hat erweichet. Vnd weil keine Feder auch keine zunge allen ihren zierath der Tugendē vnd Gottesfürchtigkeit vermag zubeschreiben vnd zuerklären / alß wollen wir dem Geber alles guten ins gemein ein opffer des lobs auffs innerste auffopffern. Als sie (wie man auß den vorhergehenden kan vernehmen/) so wunderbarlich vnnd so fertig das wort (meinen Geist) außsprach / vnd dasselbe zum öfftern wiederholete/vnnd kein anders / das man verstehen kunte/vorbrachte: hat dieselbe/so lieblich gegen ihr gesinnet war/vom Herrn gefragt/was doch dieses bedeutete: deßwegen sie mit diesen worten vom Herrn ist vnterrichtet worden; weil ich Gott in ihr wohnend ihren Geist also an mich angezogen vnd mit mir vereiniget habe / daß sie in

allen Creaturen mich nur begehrt: darumb thut sie in re-
den/antworten/ vnnd forderung nothwendiger Sachen/
meiner (in dem jhr Geist lebet) allezeit meldung. Vnd so
offt sie das thut/so gebe ich dem gantzen himlischen hoff ein
zeichen/daß sie allein auff mich bedacht ist: derohalben sie
ein ewige Glory im Himmel wird haben. Viel der-
gleichen zeugnüsse von der Glückseligkeit vnser seeligsten
Mutter könte man auffzeichnen/ welche dieser jhrer toch-
ter vom Herrn selbst seynd offenbahret worden: welche aber
geliebter kürtze halben von mir vnterlassen / weil alle zu-
gleich in diesen vbereinkommen/vnd dahin gehen/daß al-
les/was man in jhr mit leiblichen augen könte anschawen
zeigten klärlich an nach außweisen der H. Schrifft / daß
Gott warhafftig in jhr vnd mit jhr gewohnet/ vnnd alles
was durch jhr verrichtet worden/mit seinem süssesten Geist
nach seinem allerbesten wolgefallen gerichtet vnd angeord-
net hat. Als sie nun fast durch einen gantz Monat die
sprach verlohren/vnd auff einen Morgen also schwach ge-
wesen/daß man auch vermeinte/sie ringere mit dem Todt/
vnd als man nach zusammen Beruffung des Conuents
etwas geschwinder jhr die letzte Oelung gab / ist der Herr
erschienen in gestalt vnd zierath eines Bräutigams/vnnd
hat seine hand außgestreckt/ alß ob er sie wolte vmbfassen/
vnd hat sie liebkosend angesehen/vnd sich gestellet für das
angesicht der Krancken/wo sie sich nur hingewendet. Da-
durch ist dieser gegeben worden zuverstehen / daß der lieb-
reiche Gott mit so grosser Süssigkeit der liebe gegen seiner
ausserwehlten geneigt war / daß er gleichsam auß grosse-
rm verlangen dieselbe zu sich zunehmẽ in solcher bereitung/
nemblich mit außgestreckten händen auff jhre vmbfassung

vnd

vnd gleichsam auff ihre Erlösung auß dem leib mit hefftigen begierden gewartet hat / da sie doch darnacher noch länger alß vier monat gelebt. Da nun diese erforschte/ auff was weise ihre Ehrwürdige Fraw vnd Mutter (da wir jetzo von reden) mit den verdiensten der H. Jungfrawen die schon vnter den Heiligen gerechnet / vnnd ihr Blut für den Glauben vergossen haben/könte vergleichen werden / hat der Herr zur antwort gegeben : Im ersten Jahr/da sie abtissin worden/hat sie ihren willen mit mir also vereiniget/vnd durch meine mitwirckung ist sie in allen ihren wercken also probirt worden / daß sie den verdiensten der Seeligen kan gleich geschätzet werden. Aber nun so viel Tugenden sie nach zahl der Jahren hat hinzugesetzt/so viel habe ich die verdienste der Glory vermehret. Daher ein jeder wohl mag bedencken / mit was für einer herlichen vnd glantzenden Glory die ausserwehlte Gottes vnsere gütigste Mutter gekrönet sey: Als nun der tag herbey kam/ der von der ausserwehlten Gottes mit so viel lieblichen begierden erwünscht/ vnnd mit so viel Andächtigen Gebett gewaffnet war/do sie anfing/mit dem todt zu ringē/ so schien/alß ob der Herr für sich gantz lüstig ihr entgegen käme begleitet zur rechten vñ zur lincke von seiner allerheiligsten Mutter/vnnd seinem geliebten Jünger Johanne dem Evangelisten. Nach diesem folgete eine vnzahlbahre Menge von allen beyden geschlechten des gantzen Himlischen herrs / vnnd insonderheit das Heer der weissen Jungfrawen/welches schien den gantzen tag / da sie mit dem todte rang/alß ob sie das gantze hauß erfüllet vnd sich vermischet mit vnser Gesellschafft/die auch alda verblieb/ vnd ihre verlassenheit mit thränen vnnd Seufftzen bewe-

nete/ vnnd jhrer so liebsten Mutter hinritt auß dieser welt dem Herrn mit andachtigem Gebett befahl. Der Herr Jesus aber / als er kommen war zu der Ruhestat seiner auffserwehlten/so hats geschienen / alß ob ihr mit sehr liebreichen gebärden geliebkoset / daß daher des todes bitterkeit gar wohl hat können gelindert werden. Vnd als man auß der Passion ihr fürgelesen : (vnnd mit geneigtem haupt hat er seinen Geist auffgeben /) hat der Herr Jesus durch vnendthaltliche Liebe vber die / so ihren Geist solte auffgeben/sich geneiget/vnd mit beyden händen sein eigen hertz eröffnet / vnnd über ihr außgebreitet. Vnnd als die gantze versamblung jhr Gebett verrichtet/ ist sie auß lieblichem affect bewogen worden/daß sie zum Herrn gesagt. Ey vnser gütigster Jesu / wegen deiner vnauffhörlichen Gütigkeit / durch welche du vns eine so liebliche Mutter geschencket/weil du nun solche wieder zu dir zu nehmen anordnest/so bitten wir dich / damit du durch vnser weinen vnnd seufftzen bewogen / so viel alß möglich/dieselbe nun gleich machest deiner Mutter / vnnd jhr etwas mittheilest von der Liebe/welche du bewiesen hast an deiner Heiligsten Mutter/als sie von dem Leibe abgeschieden. Auff welches der Herr schiene alß ob er durch gute Erbarmung bewogen zu seiner Mutter gesagt hette: Sage mir Fraw Mutter / was ist dir am angenehmbsten gewesen auff Erden vnter den jenigen/die ich dir bewiesen habe / alß du vom Leib abgeschieden/weil diese mich bittet/ daß ich doch jhrer Mutter dergleichen möchte mittheilen. Da hat die allergütigste vnnd barmhertzigste Jungfraw gar gütiglich geantwortet. Dieses mein Sohn / ist meine höchste belustigung gewesen / daß ich so eine sichere zuflucht hatte zu

deinen

deinen Armen. Warauff der HErr geantwortet: dieses / meine Liebe Mutter / hast du für das bekommen / daß du so offt auff Erden mit schmertzhafften Seufftzen mein Leyden vnnd Sterben betrachtet hast. Vnnd der Herr hat noch hinzu gesetzt: diesen Verdienst soll meine Außerwehlte durch dieses ersetzen / daß sie durch den Tag so offt soll arbeiten/ vnnd mit beschwernüß den Athem an sich ziehen / so offt du auff Erden in Erwegung meines bittern Leidens vnnd Sterbens geseüfftzet. Daher sie also an dem Tag mit dem Tode vmbgangen. Darzwischen aber ward ihr an dem Tag gereichet von dem Hertzen des HErren gleich alß ob dasselbe für ihr eröffnet were/ eine Nießung der Göttlichen Gütigkeit/ alß auß einem Garten von lüstigen Blümen / oder aber auß einer Apothecken von wollriechenden Specereyen. Auch alle Augenblick seynd himmlische geister erschienen/ welche vom Himmel gestiegen auff die Erde/ vnnd wann dieselbe die H. Gertrud angesehen/ so haben sie gesungen/ für ihre Einladung mit liebligster Melodey dieses lied: (kom/ kom/ kom/ meine Fraw/ weil himmlische Frewde auff dich wartet. Alleluia/ Alleluia.

Das III. Capittel.

Von dem köstlichen Todt vnnd Glory der heiligsten Mutter/ von der Gnade/ die damahls den Lebendigen mitgetheilt: von Opferung der Messen vnd andern Verdiensten für ihr: vnd von ihrer Fürbitt für den Convent.

Alß nuhn die liebliche Stunde herbey nahete/ in welcher

der Himmlische Bräutigamb des höchsten Vatters Keyserlicher Sohn seine Außerwehlte / welche nach langem begehren aus der Gefängnüß dieser Welt außgieng / damit sie mit jhm ruhete in der Kammer seiner Liebe zu auffzunehmen anordnete So ist er gehöret worden von jhr / daß er diese honigsüsse wort zu jhr sagte. Sihe / jetzunder will ich endlich durch den kräfftigsten kuß der liebligkeit dich mir überkommen / vnd durch die allerfesteste vmbfassung meines Göttlichen Hertzens solst du kommen zu GOTT meinem Himmlischen Vatter. Gleich alß wolte er sagen: Nach dem meine Allmacht biß auff diese Stunde mehr zuverdienen dich eingehalten hatt / so wird die Fewrigkeit meiner zarten liebe / welche nicht länger auffhält / damit ich dich meinen begehrten Schatz von dem Fleisch erlöse / mich gantz durchgehen / daß ich die hefftigkeit meiner inbrünstigen Liebe in dir möge erkühlen vnd erfrischen / nach dem gefallen meiner liebsten Erlüstigung. Mit diesem wort ist die glückseelige vnd hundertfältig seelige Seele / nach dem sie des fleisches gefängnüß verlassen / vnnd mit Frewde vnschätzbahrer Süssigkeit erhoben in die allerfürnembste Sacristey / nemblich zu dem liebsten Hertzen Jesu Christi / welches jhr so frewlich / mildig / vnd lieblich eröffnet war / wie jhr den vorigen Tag angezeiget worden / auffgenommen worden. Was sie alda empfunden / was sie gesehen / was sie gehört / was sie durch den affect der Seeligkeit zu sich eingezogen auß vberflüß der Göttlichen Gütigkeit diese Seele / welche durch ein sonderlich Privilegium mit solchem schönen Wagen auffgenommen zuwerden hat verdienet / welcher Mensch ist / der solches kan schätzen? mit was honigsüssen Freundligkeit

ten

ten ihres grünenden vnd schönen Bräutigams / der sie freundlich in sein innerste hat eingeführt/vnd mit was für schönen lüstigen Rey die begleitende Engelen vnnd Heiligen/ vnd mit was für vielfältiger Frewde deren / die sie auffnahmen/vnd zugleich mit was für schönem Lob allergegenwertigen die Erlösung der allerglückseeligsten Seelen sey verrichtet / weil die Menschliche Schwachheit nichts kan stamlen/so wird sich deßwegen geziemen / daß wir in gemein mit den Himels Bürgern/ diz dieser Frewde glückseelig beyzuwohnen verdienet haben / ein Frewden Lied mit dancksagung dem lieben Gott/der aller dinge ein Vrsprung ist/singen. Alß nuhn die helleuchtende Sonne/die so weit jhre Strahlen hatte außgestreckt/ von dieser Erden auffgenommen war/vnnd das kleine tröpfflein zu seinem Abgrund / woher es entsprungen/ glückseelig widerkehret / so haben die verlassene Töchter in Finsternüß durch den Weg der Hoffnung zu der Ehre der Mütterlichen Seeligkeit jhre Augen des Glaubens/ die man gleichsam durch gar kleine Rißlein muß anschawen/ auffgehoben/ vnd haben bitterlich von Hertzen geweinet/ daß jhnen nunmehro ein solche gütige Mutter genommen/weil sie keine dergleichen gesehen hatten / auch keine hoffeten zusehen. Jedoch haben sie bißweilen eingemenget Himmlische Frewden/ vnnd wegen der glückwünschung jhrer Mutter Ehre mit heller stimme Lob gesungen gen Himmel/vnd haben jhre verlassenheit der Liebe jhrer heiligsten Mutter befohlen mit diesem Responsorio (Stehe auff Jungfraw/vnd vnser.) nach dem die Heilige Jungfraw angefangen / welche diesen Frewden freundlicher beyzuwohnen verdienet hat/vnd also ist dieser Jungfräw-

licher Leib/welches vnsers Herrn Jesu Christi Ehrwürdiger Tempel gewesen/ mit Jungfräwlichen Händen in die Capell getragen worden / vnd vor den Altar niedergesetzt. Vnd als die gantze Versamblung sich zugleich vmb den Leib hatte niedergelegt zubetten / so ist erschienen ihre Seele mit vnglaublicher Glory vnnd Ehre/ stehend für der Heil. Dreyfaltigkeit vnd bettend für alle/die ihr vormahls anvertrawet waren. Als aber gesungen worden die Meß / vnd diese ihre verlassenheit für dem HERRN trawrig in ihrem Gebett überlegte/ hat der Herr sie lieblich tröstend ihr diese Antwort gegeben: Bin ich dann nicht gnug/ daß ich könne wiederumb in ihr ersetzen was ich von euch genommen? Einem frommen Herrn glaubt man in der Welt / so er seiner abgestorbenen Soldaten Güter bekommen/das er deren Kinder nicht werde lassen verderben: derhalben glaubt mir mehr/ (der ich die Gütigkeit selber bin.) so ihr euch von gantzem Hertzen werdet zu mir bekehren : ich will selber euch seyn das vollkommen/daß eine jede beklagt/ das mit ihr vntergangen. Eben in der Stunde/in welcher/wie gesagt / der Herr in sich die Seele hat genommen/ so ist das Hertz Jesu durch eine honigsüsse Gütigkeit zerschmoltzen über die gantze Welt/ welches die Jungfraw / (der die Gaab gegeben war/Geistliche dinge zuverstehen) am gewissesten hat erkant/daß in der gantze Breite vnd Weite der Welt keine gerechte bitte ist gethan zu der Stunden welche nicht erhöret worden von dem Herrn. Hernach des andern Tags/ da der Leib solte begraben werden / hat vnter der ersten Messen die Gottes Dienerin mit dem Offertorio auffgeopffert für ihre Seele/nemblich zu einer Erstattung ihres

ver-

verdienstes/das liebreiche Hertz Jesu Christi / gleich wie er dasselbe in Vereinigung der Menschheit achabt hat erfüllet vnd vollkommen in allem guten / die da jemahlen auß demselben Hertzen in ein Menschlich hertz geflossen seynd/ vnnd wiederumb durch die Meynung in dasselbe ohn allen Mangel wiederkommen. Als sie nuhn solches thate/ist der Herr erschienen / vnd solches angenommen in gestalt eines Fäßleins/welches wie ein Menschlich hertz gestalt war / vnd erfüllet war mit vnterschiedlichen köstlichen Gaaben. Vnd alß er solches in seinen Schoß gesetzet hatte/hat er zu sich geruffen die Seele vnser Gütigsten Mutter/ mit diesen worten: komme du Jungfräwlein/ vnd ordne deine Güter/ die dir von deiner Tochter seynd vbersendet worden. Auff welches schiene/alß wann sie sich gesetzet gegen das Angesicht ihres Geliebten/ vnd mit außgestreckter Hand zu dem Schoß des HErren fleissig betrachend/was doch darin verborgen were. Vnd alß sie in dem Würdigsten Hertzen Jesu gefunden die Vollkommenheit aller Tugenden vnnd aller Güter/ hat sie mit solchem milten affect/ welchen sie natürlich von Gott empfangen hatte/gleichsam alles/was sie inwendig gefunden/mit der Hand auffhebend/ zu ein jedes gesagt/ Ey mein liebster Herr/dieses würde bequem sein der Privrin/vnd dis dieser/vnd das jener/ nach dem sie auff Erden gewust eines jeden Mangel/ welchen sie zuersetzen begehrte auß dem vberfluß der Tugenden des Göttlichen Hertzens. Auff welches der Herr sie freundlich angesehen/ vnd gar gütiglich angeredet/sagend: komme etwas näher zu mir meine Außerwehlte. Darauff sie geschwind auffgestanden/vnnd zur lincken Seiten des Herrn getretten/

vnnd der Herr hat mit auffgehobener hand sie in seinen Schoß genommen / vnnd gar süssiglich an sein Hertz getruckt / vñ gesagt. Sihe nun alß wie ich. Daher man verstehen kunte weil sie vorher jhrẽ freundẽ gewolt die Gaaben der Tugenden außtheilen / wie sie erkant / daß es ein jede auff Erden von nöthen hatte / vnd das auß Menschlichem affect: aber durch die vmbfassung hat sie der Herr also mit sich vereinigt / daß sie auch nichts anders hat können wollen / alß was der Herr wolte / welcher / ob er schon über Menschliche weise den Menschen liebet / dennoch läst er zu / daß etliche gebrechen in den Menschen verbleiben. Darnach vmb der zeit der Elevation der Heiligen Hostien hat dieselbe Jungfraw auffgeopffert mit derselben Hostien zum Verdienst jhrer abgestorbenen H. Mutter die affection der liebe des Sohns / die das Hertz Jesu Christi gehabt hat gegen seine Mutter die heilige Jungfraw Maria. Als dieses nun geschahe / hat der Sohn Gottes liebkosend zu der Seelen gesagt: Kome her Jungfräwlein / weil ich dir will erzeigen eine kindliche affection meines allerliebsten Hertzens. Da hat die Heilige Jungfraw Maria die Seel genommen in jhre Armen / vnnd selbige geführt zum Herrn. Zu welcher sich der Herr geneiget vnd einen lieblichen kuß jhr gegeben / mit welchem er jhr gegeben hat etwas vorher zuschmacken seine Kindliche affection. Welches als es offt geschahe vnter mehr Messen / nemblich als fast zwantzig oder mehr Messen gesungen worden / gedachte sie etwas grössers auffzuopffern zu vermehrung der Diensten jhrer liebsten Mutter. Daher sie auch auffgeopffert den kindlichen affect / welchen Christus Jesus gehabt hat in der GOtt-

heit

heit zu seinem himmlischen Vatter/vnd in der Menschheit zu Maria seiner Mutter. Als sie nun dieses verrichtete/ist der Sohn Gottes auffgestanden vnnd gestanden für Gott seinen himmlischen Vatter / vnnd hat geruffen die Seel der Abgestorbenen/ sagend: Komme alhier du Fraw Königin/weil dir etwas gröſſers ist geschickt worden. Vnnd als sie wiederumb durch Führung der Heiligen Mutter deß HERRN in die höhe erhaben ward/ hat dieselbe/ so dieses gesehen/ zu jhr gesagt: Nun kan ich dich / meine liebe Fraw Mutter nicht mehr sehen / vnnd auch von deinen verdiensten nicht mehr verstehen. Vnd sie hat gesagt: du kanst mich woll fragen wegen der jenigen dingen / die du begehrest zu lernen. Darauff diese geantwortet: Meine gütige Mutter / warumb erlangest du nicht mit deiner Fürbitt von Gott / daß wir vnsere thränen mögen auffhalten/weil wir vnseren hauptern groſſen schaden zu fügen/wann wir dieselbe so hauffig vergiessen darumb / daß du von vns genommen bist: alldieweil es dir sehr verdrießlich gewesen/wann wir vns sonder bescheidenheit beschwerten? welcher die heilige Gertrudis geantwortet: Mein Herr / der mich zartlich liebet/ der gibt mir das zur ehr vnd aufferbawung/ in welchem die andern einen geringen Fortgang haben. Dan für die bescheidenheit / durch welche ich allezeit sehr beflissen bin gewesen euch fürzustehen/hat er mir jetzt dieses geschenckt daß ich ewre Thränen gleichsam in einen güldenen becher dem Herren zutrincke. Dahero seine vberflüssigkeit für jede zähren mir wiederumb eingeust den bach seiner honigsüssen Gottheit. Wodurch ich frölich truncken gemacht meinem Geliebten singe die Gesänge der danckbarkeit

barkeit für meine Töchter/vnd auch andere/die sie vergossen. Vnd als sie fragte / ob solches nur geschehe von den Thränen/die da vergossen würden wegen der Ehre Gottes/ weil man durch deren abgang sich besörchtete eines mangels vnd abnemmens deß Ordenstandts/hat sie geantwortet: von allen Thränen / welche allein auß einem affect der Gottes-forcht vergossen werden / geschicht solches: aber von den jenigen / die vergossen werden wegen der Ehren Gottes/wie du gesagt/für die jenige singet mit mir der Sohn Gottes eine Danckſagung. Vnnd diß ist mir also desto lieber / also weit der Erschöpffer von der Creatur vnderschieden ist. Nach diesem hat sie diese mit eignem nahmen geruffen vnd gesagt: wegen dich meine Tochter hab ich eine sonderliche Belohnung von GOtt bekommen/deßwegen daß ich mit Trew vnnd Lieb dich in den sachen/die du wohl weist befürdert habe zum Lob Gottes: Dann in dem hertzen meines Geliebten Herren Jesu wird gleich als mit einer wollklingender Pfeiffen gesungen das liebes Lied ohn einziges auffhören/ für welchem mich der gantze himmlische Hoff hoch erhebet vnnd ehret: vnd es ist mir noch zu diesem lieblichen schall eine süsse frewd hinzugethan/welche meinen Augen sehr lieblich einen glantz gibt/vnd meiner Nasen vnd Mund einen lieblichen Geruch vnd schmack. Aber daß sie meinem gesicht keine sonderliche Belüstigung gibt/kompt daher/ daß ich etwas nachläſſig bin gewesen in diesen sachen / ob schon solches geschehen auß guter meynung vnnd wegen Guts deß Friedens. Vnd als man das zeichen gab bey der Elevation der Hostien/hat dieselbe Gott eben dieselbe heilige Hosti auffgeopffert zu einer erstattung alles mangels der

Abge-

Abgestorbenen. Da nun dieses geschahe/ist die heilige Ho-
stia in gestalt eines lieblichen Scepters (welcher schien/als
ob er in sich selber auff eine sehr lüstige weise spielte) er-
schienen für der Seelen der Abgestorbenen / aber sie hat
den Scepter niemahlen können anrühren/ weilen/ was
einmahl in diesem leben versaumet wird / im künfftigen
niemahlen völlig kan ersetzet werden. Auß dem affect der
danckbarkeit (welche sie auß sonderbahrer Gnad von
Gott hat erlanget) schiene/als ob sie gebetten hette für alle
die wegen ihrer leichen begängnüß waren zusammen
kommen: also/daß einer jeden durch ihre verdienste gege-
ben ward vergebung vieler Sünden/vnd auß Göttlichen
Gnaden die Tugend guts zu thun vermehret ward. Vnd
als man den Segen solte geben am end der Messen / so
schiene als ob vnsere gebenedeyte Mutter für dem Thron
der allezeit Ehrwürdigen Heiligen Dreyfaltigkeit stunde
vnd bate/also sagend: O du geber der Gaaben / auß der
Gaabe deiner Güttigkeit theile meinen abgelebten Gebei-
nen mit diese Gnad/ daß/so offt meine Töchter, kommen zu
meinem grab/vnd mir ihre verlassenheit vnd mangel kla-
gen/daß ich ihre Mutter sey sie durch erfarnuß deß Trosts
in etwas mögen erkennē/welche wort der Herr gnädig er-
hört/vnd auß Göttlicher Allmacht/Weißheit/vnnd Gü-
tigkeit einer jeden Persohn insonderheit den Segen gege-
ben. Als aber die heilige vnd warhafftig gesegnete Mutter
nun in das grab war gesetzet / hat es geschienen / als
ob zur bekräfftigung dieses Segens jedes mahl / als er-
de geworffen ward vber den Ehrwürdigen Leichnamb
der HERR mit außgestreckter hand vber den Leich-
nam das H. Creutz gemachet. Endlich aber als die Erd

ganz

gantz auffgelägt war / hatt die Jungfräwliche Mutter deß Herren mit jhrer delicater Handt das zeichen deß H. Creutzes vbers Grab gemachet/gleich als wolte sie einen Siegel auff das zeugnuß drücken / daß der Herr solche Gaabe mitgetheilet hette der Abgestorbenen. Nach der Begräbnüß aber / als das Responsorium angefangen ward. (daß Reich der Welt) ist solche Glory/vnd Frewde im Himmel erschienen/als ob in einem Hauß alle steine so woll in den wänden als in den Estrichen mit sonderlicher Bewegung bewegt würden. Vnd vnter diesem ist erschienen ein Chor schöner Jungfrawen/für welchen hergieng/deren leichen begängnüß war/ gleich als eine Königin der Jungfrawen/mit schönen Gebärden tragende in jhrer hand eine schöne weisse Lilii mit einer Bluth von allerhand Blumen: Aber mit der anderer hand hat sie geführt dieselbe nachfolgende Jungfrawen welche auß der zahl jhrer versamlung jhr vormahls vertrawet/nun aber erhöhet vnd seelig gemacht wahren. Auff welchen die andere Jungfrawen deß Himmels folgeten. Vnnd als sie auff solche weise in der Ehr vnnd vnaußsprechlichen frewden gekommen waren für den Thron Gottes in demselben wort/nemblich/(welchen ich gesehen habe) schiene Gott der Vatter/als wann er dieser/die voran gieng/newe Gaaben gegeben hette. Auch in dem wort (welchen ich geliebet habe) schiene der Sohn Gottes/als ob er jhr dergleichen gegeben. Vnnd in dem wort (an welchen ich geglaubet habe) hat auch eben also der heiliger Geist gethan. Aber in dem wort (welchen ich geliebet habe) schiene die Abgestorbene/ als ob sie jhre schöne armen außgestreckt/ vnnd lieblich den Herren Jesum jhren liebsten Bräuti-

gam

gamb vmbgefasset. Nach diesem/als da gesungen ward das Responsorium (Erlöse mich O Herr) erschien ein ander Rey im Himmel / in welchem sich erlüstigten die Seelen/die den Tag durch Messen vnd Gebett/die für ihr gehalten/vnd auch durch ihre verdienst waren zum Himmel kommen. Vnter welchen erkennet ward eine Seele insonderheit/eines bekehrten zum kloster/von der man gevrtheilet / als wann sie etwas nachlässiger in geistlichen dingen gewesen were/vnd durch ihre verdiensten / nemblich vnser glorwürdigsten Mutter/ viel ist getröstet worden. Am dreyssigsten Tag aber ist wiederumb dieser Jungfrawen die berühmbte vnd seeligste Mutter erschienen/mit so wunderlicher veränderung geziehret / daß gleichsam man gar gering schätzen konte / was vorher angezeiget worden. An welcher aller verdienst geglantzet/ welchen sie von der Gütigkeit Gottes für diß bekommen hatte / daß sie wegen gröss ihres Leibs ein beschwärnüß in diesem Leben hatte gehabt. Es ist auch ein güldenes Buch welches wunderbarlich ist geziehret gewesen / für dem Thron erschienen/in welchem schiene/als wann alle lehre geschrieben gewesen were/in welcher sie vnderrichtet hatte ihre vnderthanen auff Erden: vnd welche noch geschrieben wurden zu ihrem verdienst/wann einer hat zu genommen auß ihrem wort/oder ihrem Exempel. Vnd als die jenige / die dieses sahe / fragte / was sie insonderheit für einen verdienst hette wegen ihrer rechten hand/an welcher sie sonderlich grossen schmertzen hatte gelitten/hat sie geantwortet: Ich thue mit derselben meinen Außerwehlten lieblich anrüren: vnd daß ist meinem hertzen eine vnschätzbahre lust/daß der liebste Jesus sich gewürdiget/ dieselbe zu ha-

ben

ben gleich als einen halsband/vnd lust hat dieselbe zu genieſſen für eine Süſſigkeit der vmbfaſſung. Dann es erſchien der gantze rechte theil von dem Haupt an biß zu den Füſſen mit wunderbarlicher Schönheit als mit Edelgeſteinen geziert zu seyn/welcher auch den lincken theil gar ſchön machte/durch den zierath auff der rechter Seiten ward der verdienſt angedeutet/ welchen ſie für die Schwachheit bekommen hatte: aber durch den zierath auff der lincker Seiten/ward angezeigt der verdienſt/welchē ſie bekomen für das jenige/daß jhr will mit dem Göttlichen willen allezeit vberein gekommen. Dahero von einem theil zum anderen die ſpielende Strahlen geſchickt worden/gleich die Sonne im waſſer ſpielet. Für jhre verlohrne Rede/ſo bald ſie war geſtorben/hat ſie einen ſolchen kuß vom Herren empfangen/daß ſie in Ewigkeit ſoll haben vnnd behalten einen ſchönen glantz / der auß jhrem Mund gehet von ſolcher Schönheit/daß auch der gantze Himmliſche Hoff eine ſonderbahre frewd daher wird bekommen. Vnder der Meſſen aber/als ſie mit gantzem affect den Herren bate/daß er doch der Seelen dieſer vnſer offt gemelten Mutter der Abtiſſin wolte wieder vergelten alle die wolthaten/die ſie von jhr empfangen hatte: Darauff der Herr geſagt: Alſo ſoll eine jede von euch mir erſtatten/weil ich jetzo gleichſam kein gut behalten/daß ich nicht müſte gantz vnd gar in die Seel gieſſen. Vnd darauff hat er die Seel lieblich angeſehen/vnd geſagt: Das iſt warhafftig woll angewand geweſen / das mit ſolcher danckbarkeit iſt wieder vergolten. Darauff dieſelb für dem Thron der Glory niedergefallen / vnnd Gott dem Herr für die Trewe ſeiner vnderthanen danck geſagt / mit dieſen wor-

ten:

ten: Ewiges/ vnmäßliches vnd vnveränderliches Lob sey dir/ du mein liebster Gott/ für alle deine erzeigte wolthaten vnd gebenedeyet sey die zeit / in welcher du mich bereitet hast/ daß ich solte empfangen diese so heylsahme vnd liebliche Frucht. Vnd hat noch hinzu gesetzt: Eya du Gott meines Lebens/ antworte du ihnen an meine statt. Darauff der Herr gesagt/ ich will meine augen meiner barmhertzigkeit vber jhnē befestigen. Vnd also schiene der Herr/ als ob er mit seiner heiligster hand zwey Creutz machte/ mit welchen er einer jedwiedern auß der Versamblung die Gnad eines guten Exempels mittgetheilet/ äußerlich in wercken / vnnd innerlich im hertzen die meynung der Göttlichen Liebe.

Das IV. Capittel.

Von der Reinigkeit/ vertrawen / vnnd Reinigung der Schwester E.

DEn zwölfften Tag nach abfterben vnser H. Gertrudis (seeliger Gedächtnüß) vnserer liebreichen Abtissin ist von jhren verlassenen Töchtern eine andere Persohn abgeschieden: welcher Abschied den schmertzen der versamblung vermehret/ weil sie sehr angenehm so wol Gott/ alß den menschen ist gewesen/ theils wegen der Ehre der vnschüldigsten Reinigkeit vnd grosser Andacht/ theils wegen wunderlicher liebligkeit der Sitten/ vnnd lieblicher gesellschafft gegen allen. Nach welches Abscheiden die jenige/ die jhre liebliche beywohnung betrachtet / mit schmertzen zum Herrn gesagt: Ey mein liebster Herr/ warumb hast du doch so geschwind diese von vns genommen. Darauff der

Herr geantwortet: Als man die Leichenbegangnuß hielt meiner liebsten Gertrudis der Abtissin/bin ich sehr mit der hefftigen Andacht der versamblung erlüstiget worden/ vnd gleichsam herunter gestiegen/ daß ich möchte gewyhet werden vnter den Lilien. Vnnd alß ich diese liebe sahe/ vnd sie meinen augen sehr wohl gefiel / so habe ich meine hand darzu außgestreckt vnd als ich dieselbe hielte ganzer eilff tage zwischen meinen fingern dieselbe zubrechen / soist sie durch die kranckheit gewachsen vnnd hat krafft gewonnen zu einẽ wunderbarlichen geruch vnd zugleich zu einem schonen zierath; deßwegen ich nun dieselbe zu mir genommen/vnd werde jetzt in derselbe erlüstiget: vnnd der Herr hat noch hinzugesetzt: wan eine vnter euch die lieblichkeit jhrer gesellschafft betrachtet/vnnd sie darumb will wiederhaben: dieselbe so alsdan diese meinem willen auffopffert / giebt meiner Nasen eine lilie von schönen geruch/ welches ich ihr nach meiner gütigkeit mit hundertfältiger Frucht will wieder vergelten. Vnnd als dieselbe vnter der elevation der H. hostien für jhr mit schwesterlicher trewe alle trewheit des hertzens Jesu hat auffgeopffert / hat sie dieselbe gesehen/daß sie noch höher erhaben worden/ gleich alß wann sie in höhere würdigkeit würde gesetzt/vnd mit hellern vnd glantzendẽ kleidern angethan / vñ von lobwürdigern dienern geehrt würde. Vnd dieses ward so offt gesehen/so offt sie dieselbe opfferẽ für sie gethã Nach dem/als sie von dem Herren erfragte/wie es doch weregekommẽ daß dieselbe Jungfraw/(in dem sie in dem letzten gewesen/)so wohl eine gestalt alß auch einen Schall eines Fürchtenden gehabt hette; hat sie eine solche antwort bekommen: Meine grosse getrewlichkeit hat solches in ihr gebracht. Dann als

sie

sie für etlichen Tagen in eben dieselbe Schwachheit durch dein Gebett begehrte zuerhalten/daß ich sie nach dem todt ohne einige hindernuß zu mir nehme/ vnnd sie meine versprechung vnd verheiß von dir auffgenommen vnd festiglich solches geglaubet: habe ich eine belüstigung empfunden/ jhr vielmehr guts vnnd mehr wolthaten zuerweisen. Vnnd weil die Junge Jugend selten völlig gereiniget ist auch von gemeinen vnd leichtern vnachtsamkeiten/wie da ist/sich belüstigen in sachen/die nicht gar nöthig seyn/vnnd dergleichen vnnd dieselbe von solchen solte gereiniget werden durch den Schmertzen der kranckheit; als ich sie nun zu der Ehren rieff / habe ich nicht gelitten / daß jhr der Schmertzen/den sie so gedültig vbertragen/nicht vollkommentlich solte gereichen zu der Ewigen Glory: derowegen ich zugelassen / daß sie damahls durch das Anschawen des teuffels möchte erschreckt werden / damit solches jhr were an stat aller Reinigkeit/vnd andere dinge alle / mit welchen sie gereiniget war worden/zum verdienst jhr gereichten der Ewigen Glory: darauff diese gesagt/wo wareſt du dann vnterdessen/du hoffnung der verzweiffelten? warauff der Herr gesagt: zu jhrer lincken hatte ich mich verborgen/aber so bald sie gereiniget war/habe ich mich jhr dargestellet/vnd sie mit mir genommen zu der Ruhe vnnd ewiger Glory.

Das V. Capitt.

Von der vorbereitung zum Tode; von der Reinigkeit des eignen Sinns; von der Glory der Jungfrawen Gertrudis vnd wie die Heiligen für vns bitten vnnd was die Messen gelten.

Nach diesem ist auch abgeschieden ein Jungfräwlein/ welche von jhrer kindheit an sonderlich der Mutter vnsers heylands gedienet: diese nun/ alß sie nach verrichtung jhrer arbeit zum kleinot der ewigen wiedervergeltung gruffen wurde/ vnd mit allen H. Sacramenten auffs allerdächtigst versehen vnd zubereitet/ in todes Nöthen gelegen/ hat sie mit jhren händen/ die fast schon erstorben waren/ das Crucifix Bild ergriffen/ vnd mit so honigsüssen worten die Heilige wunden Christi gegrüsset/ danckgesagt/ vnd angebettet; vnd hat einer jeden viele liebliche vnd süsse küsse gegeben welches die vmbstehende auff eine wunderbarliche weiß zur berewung hat bewegt. Vnd nach dem sie mit vnterschieden Gebetlein zu den wunden des Herren vergebung der Sünden/ Erstärkung jhrer Mängel vnnd jhres außgangs Beschirmung von dem Herren/ der seeligsten Jungfraw Maria/ allen Heiligen Engeln/ vnd allen Heiligen Gebetten hatte/ ist sie endlich/ gleich alß wann eine ermüdete eine kurtze Stunde ruhet/ getrewlich in dem Herren entschlaffen. Vnd als die versamblung sich zum Gebett hatte verfügt für jhre Seele/ ist dieser der H. Jesus erschienen haltend zwischen seinen Armen die Seele der abgestorbenen/ vnd hat in aller liebkosung jhren kinn angegriffen/ vnd sie also angeredet: kennest du mich wol meine Tochter?

vnd

vnd als die jenige/die dieses sahe/den Herrn bath / daß er mit sonderlicher vergeltung ihr wolte wieder belohnen die demuth/mit welcher sie jhr vnd auch andern / welche sie geglaübt/daß sie Gott mehr gefallen thäten/gedienet; damit sie deren Gnaden möchte theilhafftig werden: hat der Herr der abgestorbenen sein Göttliches hertz dargereicht mit diesen worten : Trincke nun mit vollem Becher auß mir/weil du auff Erden durch meine ausserkohrne gedürstet hast. Des folgenden Tages aber vnter der Messen ist die Seele der verstorbenen erschienen/gleichsam sitzend in dem Schoß des Herrn. Vnd die Königin des himmels nemblich die Mutter des Herrn schiene auch/alß ob sie gegenwertig were/vnd jhr jhre Frewde vnd verdienste gäbe. Vnd insonderheit / alß der Convent für ihr lase den Psalm vnterscheiden mit dem Englischen Grüß / so schiene die Mutter des Herrn / alß ob sie der Seelen auff ein jedes wort hette Gaaben dar gereichet/ welche dieselbe alß verdienste angenommen. Als eben dieselbe wort von dem Convent außgesprochen wurden / hat sie eine lust zu lernen bekommen/vnd den Herrn gefragt/was doch der Abgestorbenen Seele auß menschlicher Schwachheit begangen/das er dafur gehalten/es müste erstlich an ihr gereiniget werden/ehe sie auß dem leib abschiede. Da hat der Herr ihr geantwortet. Dieses ists gewesen /daß sie sich in ihrem eignen Sinn etwas gefallen : welches ich auch an jhr durch dieses gereiniget habe/daß sie eher gestorben/alß das Convent das gemeine Gebett für sie verrichtet/dann dadurch ist sie sehr beängstiget gewesen / weil sie sich befürchtet/es möchte jhr grossen Schaden bringen/ weil sie sahe/daß es jhr an Gebett des Convents gebrach. Vnnd

durch dieses ward sie gereiniget von diesem Mangel: vnnd als diese sagte / Herr / hat dieses nicht können gereiniget werden durch Rew vnnd leid des hertzens; als sie von dir hath in ihrem hinterste verzeihung aller Sünden? hat der Herr zur antwort gegeben: deßwegen hat sie durch die algemeine Berewung nicht können gereiniget werden/weil sie ein wenig in ihrem Sinn verblieben / vnd den jenigen nicht völlig gehör gegeben/die sie vnterrichteten. Vnd also hat sie müssen mit beschwernüß gereiniget werden. Vnnd der Herr setzte noch hinzu. Sie hat noch sollen vmb einer vrsach willen gereiniget werden/nemblich / weil sie etlich mahl die Gnade der Beicht vnterlassen. Aber dis hat meine Gütigkeit verziehen / wegen gegenwertigkeit meiner vnd ihrer Freünden/die für sie gesorget/vnnd durch die beschwernüß allein/durch welche sie gezwungen am tag ihres abschieds zubeichte habe ich ihr alle Schuld erlassen die sie darin gehabt hatt. Vnter der Messen aber/ als gesungen worden vnder dem offertorio: (Hostias ac preces) schien der Herr alß ob er seine rechte hand auffhübe/deßwegen ist so eine grosse klarheit worden / gleich alß wann der ganze Himmel erleuchtet würde / vnnd insonderheit die Seele (die da erschien sitzend in dem Schoß des Herrn/) ward wunderbarlich erleuchter/vnd nach dem kamen alle Heiligen vnnd haben nach der würdigkeit des Chors ihre verdienste auffgeopffert in den Schoß des Herren Jesu Christi/zu einer Erstattung der verdiensten dieser Seelen vnd dis hat sie verstanden/das es darumb geschehen/ weil die Seele/da sie noch lebte im leib/dieses im gebrauch hatte zubetten daß solches möchte geschehen für die Seelen der Abgestorbenen. Vnd als alle Heiligen sich sehr freundlich

gegen

zegē ihr erzeiget / haben doch die Jungfrawē gleich alß ihre mitgesellinnen/ auff eine sehr liebliche weise ihr geliebkoset. Item auff eine andere zeit / da dieselbe für sie mit wenig worten bath/aber die sehr wichtig waren / seind alle die wort erschienen/die sie bittend gesagt hatte/gleich alß wan sie geschrieben weren für der Brust Jesu/ vnnd alß wann sie weren Fenster worden / die sich streckten zu dem hertzen Jesu des Sohns Gottes. Vnd sie hat den Herren hören sagen zu der Seele. Siehe dich vmb in dem gantzen Himmel/vnd betrachte ob du etwas in einem Heiligen mögest sehen / das du wollest haben : vnd das ziehe von meinem hertzen durch diese fenster. Jmgleichen hat sie auch verstanden/daß es also zuginge mit allem Gebett / das da mit andacht für jhr gesprochen ward : vnter der elevation aber der H. hostien schiene der Sohn Gottes / alß wann er jhr seinen Leib in gestalt eines vnbefleckten lämbleins dargegeben/welchem/alß sie einen lieblichen kuß gabe/ schiene sie vnter dem küssen/alß wann sie verändert were / vnnd gleichsam eine newe Frewde bekäme in der Erkäntnuß der Gottheit. Da hat dieselbe diese vermahnet/daß sie doch bäthe für die jenigen die jhr anvertrawet waren. Welche darauff geantwortet: Jch bitte für sie / aber ich kan nichts wollen/alß das mein vielgeliebter Herr Jesus will. Darauff Diese gesagt: So hilfft jhnen dann nichts / daß sie hoffen auff deine Fürbitt ? worauff sie geantwortet: Es nutzet jhnen viel / weil der Herr sehend jhr Begehrē vns gibt für sie zubitten. Vnd diese hat gesagt: kanst du wohl etwas besonders bittē für deine besondere Freunde/die dich nicht angeruffen haben. Darauff diese: vnser Herr thut vielmehr guts den jenigen auß seiner natürlichen.

chen Gütigkeit. Warauff diese gesagt: Bitte aber jetzo insonderheit für den Priester / der jetzo für dich Communicirt. Vnnd sie hat geantwortet: Er soll für mich dafür doppelten Lohn empfangen. Weil / gleichwie der Herr von jhm annimbt vnnd in mir geust die Seeligkeit: also soll dieses von mir wiederumb in jhn gegossen werden / nach dem meines ist vermehret worden. Gleich wie das Gold von vielen Farben viel angenehmer scheint zu seyn. Darauff diese: du scheinest / alß wann du mit deinen worten wollest bekräfftigen / daß es nützbarlicher were / eine Messe zuhalten für die Abgestorbene / alß eine andere. Warauff die andere geantwortet:: vmb der Liebe willen / (wadurch er den Seelen damit hilfft) ists fruchtbarlicher / alß wann er eine andere Messe nur wegen Schuld des Priesterthumbs lieset. So er aber auß Bewegung des Hertzens zu Gott getrieben wird / das ist das allernützligste. Vnnd diese: Woher weist du dis alles / weil du gar einen schlechten verstand in deinem Leib gehabt hast? darauff die ander geantwortet: daher habe ichs / von welchem der H. Augustinus sagt: in Gott einmahl hinein gesehen haben / ist alles gelernt haben. Item auff eine andere zeit / als sie diese gesehen in grosser herrligkeit mit rothen Kleidern gezeichnet / hat sie gefragt vom Herren / woher sie solches hette: darauff der Herr geantwortet: Ich habe sie / gleich wie ich durch dich jhr versprochen hatte / bekleidet mit meinem leyden / für dasjenige / weil sie / ob sie schon einen mangel am hertzen hatte / sich dannoch von der gemeinen arbeit des Ordens nicht entzogen hat. Vnnd wann sie in solchen vber jhr vermögen arbeitete / machte sie kein groß klagen mit vngedult. Vnnd der Herr hat hinzu gesetzt:

Für

Für das jenige auch/daß sie in jhrer Schwachheit etliche gebrechen außgestanden / habe ich jhr so viel von meinen edelsten Fürsten zu Dienern gegeben / welche jhr offtermahlen eine Belustigung der Ehre vnd Glory für solche gebrechen erzeigen/so viele sie außgestanden. Für das jenige aber/daß sie noch eine grössere Pein in einem Arm gelitten/vmbfanget sie mich mit solcher Ehr vnd Seeligkeit/daß sie auch solte wünschen / sie hette noch hundertmahl mehr gelitten. Es schienen auch etliche Seelen / alß wann sie mit gebogenen Knien für jhr säßen/die da erlöset waren durch das Gebett / welches für jhr gethan war/ mehr alß jhr von nöthen war. Vnd alß diese von jhr erfragete/ob die Versamblung daher eine hülffe hette / daß auß jhnen viele im Himmel waren auffgenommen worden. Hat sie geantwortet; jhr habt daher eine grosse hülffe / weil der Herr wegen einer jedweden vnter vns seine wolthaten gegen euch vermehret. Vnnd als vnter einer andern Messen/ welche nicht für die Abgestorbenen gelesen ward / dieselbe für sie betend in der Glory diese sahe: hat sie von jhr gefraget / was sie doch für einen Nutzen auß dieser Messen könte haben / welche doch nicht für die Abgestorbene gelesen würde ? warauff sie geantwortet: Vnd was hat eine Königin von den gütern jhres Herrn Königs? dann ich also zusammen geknüpfft bin mit meinem Herrn König vnnd meinem Allerliebsten Bräutigam/daß ich aller seiner güter in der Warheit theilhafftig bin; gleich wie eine Königin mit theilhafftig ist aller der Güter vber des Königs Taffel Für welches dem König aller Königen Lob vnnd Ehre sey in alle Ewigkeit.

Das VI Capittel.

Von der vorbereitung der Frawen M: Todeskampff/Gedult/Andacht/lezte Oelung/von dem Nutz der Litanien/vnd von der Gütigkeit der Mutter des Herrn.

Alß die Frawe M. seeliger gedächtnüß/vnsere Andächtige Singerin auff den Tod kranck lage/aber voll guter wercke/ja voll Gottes/hat sie fast einen ganzen Monat für ihrem Abscheid nach ihrem gebrauch der Andacht vnnd guten willens jesund ganz niederliegend/die Gedächtnüß des todes/welche sie sich selber gemachet/zubegehen sich beflissen. Vnd alß sie am Sontag/da sie durch des heiligsten Leibs vnnd Bluts Jesu Christi Nießung die lezte Stunde ihrer Abscheidung der Göttlichen Barmhertzigkeit befahl/die obgemelte Jungfraw auch für sie bath/hat sie im Geist erkant/daß der HERR ihre Seele gantz durch seine Göttliche krafft in sich gezogen/vnd nach einer kleinen weil wieder in den Leib eingeblasen/daß sie noch eine zeitlang darin solte verbleiben. Da hat diese zum HERRN gesprochen. Warumb wilt du O Herr/daß diese soll noch länger auff der Erden verbleiben? darauff sagte der Herr: darumb/das ich in ihr mein wort verrichte/welches ich durch meine Göttliche Anordnung in den Tagen zuverrichten angestellet habe: vnd darumb soll sie mir in dreyen dingen dienstlich seyn/nemlich mit der Ruhe der Demütigkeit/mit dem Tisch der Gedult/vnd mit dem Spiel der Tugenden. Alß zum Exempel. In allen dingen/welche sie siehet; vnnd höret von einem Menschen/vermeinet sie durch die Demuth/daß

sie

sie vnwürdig vnd geringer / alß alle andere were: durch welches sie mir eine gar feine vnd liebliche Ruhe in jhrem Hertzen vnd jhrer Seelen erzeiget. Zum andern erfrewet sie sich in jhrer kranckheit vnd ängstē/ vnd ergreifft die Gedult/ vnd leydet gern vmb meiner Liebe willen alle jhre Beschwernüßz vnd also bereitet sie mir einen sehr kostreichen Tisch. Zum dritten/ durch Vbung allerhand Tugenden erzeiget sie meiner Göttlichen Belüstigung ein vberauß lüstiges Spiel. Auff ein andere zeit/ als sie solte Communiciren/ vnd den Herrn fragte/ was er doch mit jhr wircke. Hat der HERR zur Antwort gegeben. Ich ruhe in einem Ruheplatz einer lieblichen vmbfassung. Auß welchen worten sie verstanden/ daß dis der Ruheplatz der lieblichen vmbfassung were / in welchem sie mit dem HERRN vnnd der HERR mit jhr ruhete/ nemblich/ ob sie schon mit vnterscheidlichen beschwernüssen vnd stätigen Schmertzen geplagt würde/ sie dannoch vertrawend auff die Gütigkeit des HERRN / daß alles jhr von der Göttlichen Barmhertzigkeit zugeschickt würde zu der Seeligkeit geglaubet/ vnd allezeit Gott gedancket/ vnnd seiner Vätterlichen Fürsorge mit vollem vertrawen alles heimgestelt. Vnd als sie jetzo zum letzten eilete/ vnnd alle Tage vmb den Abend mit grossem Schmertzen des Hertzens geplagt würde / hat sie auff eine zeit als die vmbstehende Schwestern mit jhr ein Mitleyden gehabt wegen jhren sehr bittern Schmertzen / dieselbe in aller güte getröstet/ sagend: Ey weinet doch nicht/ vnnd betrübet euch nicht/ meine Allerliebsten vmb meinet willen / weil ich ein so grosses mitleyden habe mit ewer Verlassenheit/ daß/ so es derwille Gottes vnsers Geliebten Liebhabers were/ ich

alle-

allezeit in diesem Schmertzen vnnd Pein also leben wolte damit ich in allen dingen ewre Trösterin were. Vnnd als sie einsmahl etwas inständiger ward bewogen durch etlicher bitten/daß sie doch den Schmertzen zu lindern (wie sie verhoffren eine Artzeney möchte gebrauchen/vnd dieselbe wiewol nicht gern/darein bewilligte: vnd alsbald nach genommener Artzeney noch in einen grösseren Schmertzen fiel/vnd dieselbe deß folgendes Tags den Herren bath daß er der krancken solche Gütigkeit wolte vergelten: hat der Herr geantwortet: Ich habe auß den Schmertzen (welchen meine vielgeliebte bekommen hatt deß Abends/ als sie wegen ander Bitt vnnd begehren so gütiglich die Artzeney eingenommen) ein sehr heilsahmes mittel zubereitet/für alle Sünder der gantzen weiten welt/vnd auch für die Seelen im Fegfewr. Auff den Sontag aber für dem letzten/ als man die Meß anfing. Si iniquitates (so die Sünd) vnnd sie damahls zum letztenmahl vor jhrem Abscheid communicirte/hat diese für sie bittend einsprechung von Gott bekommen/daß sie seine Außerwehlte vermahnte/ damit sie sich doch zum Sacrament der Heiligen Oelung solte bereiten dann nach Empfahung dieses heilsahmen Sacraments wolte der fleissigste Hüter seiner Freünden sie in seinem Schoß frey von allen Flecken bewahren/ gleich wie ein Mahler mit höchstem fleiß sein new gemahltes bild verwahret/damit es mit keinem staub beflecket werde. Als diese nun solches der krancken sagte: hat dieselbe/wie sie dan allzeit jhrer obrigkeit vnderthā gewesē/solches in aller demuth jhrē wolgefallen vnd Gottes fürsorg befohlē/welche die jenige niemahls so auff sie trawē verlasset. Die Prælaten aber/weil sie dieselbe in solcher

Ehr-

Ehrwürdigkeit hielten/daß sie auch nicht gezweiffelt / sie würde die zeit am besten wissen/wan es Gott gefiele/ daß sie daß Heilige Sacrament der Oelung solte empfangen/ als sie sahen/daß sie solches noch nicht ernstlich begehrte/ haben sie deßelben Tags die H. Oelung auffgeschoben. Aber der Herr wahrmachend dieses Evangelium: Himmel vnd Erden werden vergehen / aber meine wort werden nicht vergehen / hat das wort / welches er zu seiner Außerwehlten gethan/mit solchem zeugnuß bekräfftiget. Dann vor der Metten deß Montags ist diese heilige M. mit solchen grossen vnd geschwinden Schmertzen geplagt worden/daß man auch gewißlich dafür hielt / sie were in Todts Nöthen. Darauff seynd alsbald die Priester zusammen beruffen worden/vnnd sie hat noch das Sacrament der letzten Oelung empfangen. Vnd also hats sich begeben/daß sie / ob sie woll nicht eben deßelben Tags/ dannoch solches Sacrament vor dem Auffgang deß anderen Tags empfangen/vnd als diese für sie gebetten/hat sie verstanden / daß / als der kranecken Augen von dem Priester gesalbet worden/der liebreiche Herr alle anschawung seiner Göttlichen Gütigkeit (dadurch jemahln sein honigsüsses hertz durch eigne Gütigkeit bewogen worden) mit einem sonderlichen Strahlen deß Göttlichen Glantzes zu jhr sehr würdiglich gewendet / vnnd jhr mit diesen Strahlen alle Vbungen seiner Allerheiligsten Augen geschencket. Daher jhre Augen schienen/als wan auß denselben wegen vberflüssigkeit der Göttlichen Gütigkeit ein Safft deß liebligsten Oels geflossen were / durch welches sie verstanden/daß der Herr sich wolte gewürdigen/durch jhre verdienstken allen/die sie anruffen mit vertrawen/eine

zu

zuflucht deß Trostes mitzutheilen. Vnnd solches hat sie damit verdient/daß sie gegē alle Menschen allezeit Gottes förchtig vnd gutwillig in aller liebe sich hat erzeiget. Dergleichen / wie auch die andere Glieder gesalbet wurden/ hat der Herr zu einem jedwederen Glied die volkommenste wirckung seiner allerheiligsten glieder ihr vermehret. Bey Salbung aber deß Munds hat der inbrünstige eifferer der Seelen/den becher also gefügt/auff das der auff das allerwürdigste möchte geben dem Mund seiner braut einen küß/welcher da in Süssigkeit den Honig vbertreffe mit welchem er auch alle Frucht seines heiligsten Mundes ihr geschencket hat. Als aber in der Litanien gelesen ward: Alle Heilige Seraphin vnd Cherubin bittet für sie/ hat sie gesehen / daß die Schaaren der Seraphin vnnd Cherubin mit grosser Ehrerbietigkeit/vnd mit grosser frölichkeit gleichsam von einander geschieden / vnd einen sehr bequemlichen Ort der Außerkohrnen deß HErren ins Mittel vberlassen: Dan sie haben es für recht erkant/ daß die jenige / welche ein Englisch Leben hatte geführt auff Erden durch heiligkeit der Jungfrawschafft/ vnnd auch vber die Engelen mit den Cherubinen die wasser der Geistlichen wissenschafft auß dem Brun aller weißheit vberflüssig geschöpfft hatte: vnnd die auch mit den fewrigen Seraphinen den jenigen/der ein verzehrend fewr ist / mit den Armen der Liebe vmbfasset hatte/solte hoch vnder ihnen gesetzt werden / welche verdient hatte vber alle / der Göttlichen Majestät näher zu kommen. Vnd als jeglicher heiliger in der Litaney genennet wurde/ist ein jeder von den Heiligen mit grosser Frewd vnd Ehrerbietung auffgestanden/vnd mit gebogenen knien ihre verdienst in gestalt

stalt köstlicher Gaben in den Schoß deß Herren geopf-
fert: auff daß er solche Geschenck zur vermehrung der
Frewden vnd Glory seiner Außerwehlten möchte schen-
cken. Als nun die letzte Oelung verrichtet war/ hat der
Herr dieselbe gar liebreich in seine vmbfassung auffge-
nommen / vnnd also zwey Tag darin behalten / daß die
Wunde seines honigfliessenden hertzens vor dem Mund
der krancken offen gestanden/daher sie schiene/als wan sie
allen Athem/davon sie lebte/auß derselben zöge/ vnd wie-
derumb in dasselbe allersüsseste hertz hinein liesse: Wie a-
ber die liebligste zeit ihres seeligsten hintritts herzu nahete
(in welcher der HErr seiner Außerwehlten nach arbeit
vnderschiedlicher kranckheiten den sanfften Schlaff der
ewigen Ruhe sich vorgenommen hatte mitzutheilen) hat
sie auff den Mittwoch/nemblich am Abent der H. Elisa-
beth vor neun vhr mercklich angefangen mit dem Tod zu
kämpffen. Vnndals der Convent mit grosser Andacht
war zusammen kommen/ vnnd auff vorgemelter jhrer in
Christo Mitschwester Außgang auß dieser Welt gewar-
tet/damit sie dieselbe mit gewöhnlichen Gebetten möchten
stärcken/hat diese/angetrieben durch inbrünstige begierd
jhre Seel in gestalt eines zarten Mägdleins stehend vor
dem Herren gesehen/vnd allen Athem/davon sie lebte/ in
das Honigsüsse hertz durch die Wund seiner Allerheilig-
sten Seiten hineingelassen. Daher das Göttliche Hertz
auß vberflüssigkeit eigener Güte vnd Süssigkeit bewogen
worden/vnd so offt als dieselbe jhren Athem an sich gezo-
gen/so offt hat es wegen vberflüssigkeit der Liebe vberlauf-
fend durch die gantze breite der Kirchen seinen Regen der
Gnaden außgespreitet/insonderheit aber auff die Perso-

nen

nen/die ihr zu gegen waren. Vnd das hat sie verstanden/ daß es daher käme / weil dieselbe seelige krancke auß Gottes geschenck eine Andächtige Meynung vnd fewrige begierd zu der zeit insonderheit für so wol lebendige / als abgestorbene hatte/vber welche alle der Herr seine wolthaten der Gnaden reichlich außgegossen. Als man aber laß die Antiphon: Salve Regina, (sey Gegrüsset du Königin) hat in demselben wort (Eya du vnser Vorsprecherin) die schwache außerkohrne Gottes die Jungfräwliche Mutter süssiglich angesprochen/ vnd derselben ihre Mitschwestern anbefohlen/welche sie in kurtzem solte verlassen/ bittend/ daß sie doch vmb ihrent willen dieselbe in grosser affection möchte auffnehmen. Vnd gleich wie sie / so lang sie gelebt sich allen/so viel sie nur vermogt /eine gutwillige vnd bereitwillige Vorsprecherin erzeiget hatte / also auch die Mutter der Barmhertzigkeit anjetzo nach ihrem abscheid wolte sich gewürdigen mit ihr zu seyn bey ihrem Sohn eine Fürbitterin vnd Vorsprecherin ihrer Gesellschafft. Wa: auff sich die Vnbefleckte Jungfraw bereit erzeiget/ vnd mit ihren zarten händen/welche sie zu den händen der schwachen außstreckte / die sorge für die Versamblung/ die ihr anvertrawet/gleichsam von ihrer hand angenommen. Nach diesem/als man lase daß Gebetlein (Ave-lu Christe, das ist/ Sey gegrüsset Jesu Christe) in dem wort (du süsser weg) schiene der Herr Jesus der Seelen zarter Bräutigamb/als wan er mit der Gütigkeit seiner Gottheit seiner Braut den weg sanfft gemacht hette/ damit er desto lieblicher vnd zarter dieselbe zu sich zöge. Vnd also hat sie denselben gantzen Tag in Tods Nöthen gelegen/vnd nichts anders gesagt/als (O Gütiger Jesu/ O

Güti-

Gütiger Jesu) damit offentlich zu erkennen gebend/ daß der zum tiefsten in jhrem hertzen angehefftet were/ wessen Nahmen sie vnder so bittern Schmertzen deß Todts allezeit so süssiglich in jhrem Mund wiederholte. Vnnd als sich eine jedwede jhrem Gebett mit aller Andacht befahl/ vnd allerhand Noth-sachen jhr vorhielt/ da sie gar nichts mehr reden konte / hat sie nur gar leise gesprochen: gar gern/ oder /gar woll. Dardurch sie gar klar zu erkennen gegeben/ mit was für einem affect sie alles/ was jhr befohlen war/ dem Herrn vorhielte. Es hat auch vnsere heilige Gertrudis von allen gliedern der krancken (an welchen sie gepeiniget ward) verstanden/ daß auß denselben/ gleich wie eine schöne dunst herauß kommen/ die derselben Seel angerührt/ vnd auff wunderliche weise von allen mackeln gereiniget/ geheiliget/ vnnd zu der Ewigen Seeligkeit bereitet hat. Als dieses alles diese heilige Gertrudis im Geist hatte erkant / hat sie sich in jhrem hertzen vorgenommē/ dasselbe zu verschweigen/ damit sie nicht möchte verrathen werden/ daß sie die jenige were/ der solches were geoffenbahret worden. Wie solches nun dem Göttlichen willen zu wieder gewesen/ wessen ehr ist/ die rede zu entdecken/ vnd der da gesagt hat: was jhr gehöret habt ins Ohr das saget auff dem dache: ist klärer als das Liecht auß folgendem. Dan als zur Vesper der H. Elisabeth wiederum die Fraw M. so mercklich schiene/ alß ob sie jhren Geist auff gäbe / daß auch der Convent geschwind auß dem Chor geruffen vor die Krancke die gewöhnliche Gebett wiederholete / hat sie mit keinem vermögen jhrer kräfften noch jhrer innerlichen Sinnen ein einziges wort können vernehmē von dem jenigen/ so vmb der krancken verrichtet

wurde/biß daß sie ihre Schuld erkennet/ vnnd mit bereuwung sich gereiniget/vnd nachmahls Gott dem Herren angelobet hat/ daß sie alles zu seinen Ehren vnnd Trost des Nechsten gern wolte offenbahren/ was er nur sich würdt gewürdigen ihr zu offenbahren. Nachmals nach der Complet/da die krancke zum dritten mahl schiene mit dem Todt zustreiten / ist sie wiederumb entzuckt worden im Geist/vnd hat gesehen die Seele der krancken wie oben/in gestalt eines sehr zarten vnnd liebreichen Jungfräwleins: aber gleichsam mit newen zierathen auß dem langwirigen leyden gezihret/vnd mit gewalt vmb den halß des zarten Bräutigams Jesu Christi fallend / vnnd mit lieblicher vmbfassung ihn haltend / außsaugen auß allen wunden des Herren/alß eine Biene auß vnterschiedenen Blumen mit begierligkeit auß sauget/ sonderliche Erlüstigungen/ die sie zu sich einzog. Als man aber vnter andern lase das Responsorium: (Gegrüsset seyst du Braut/ die du bist eine Königin der Jungfrawen.) hat die herfür tretende herliche Jungfraw die Seele der krancken mehr bequem gemacht/vnd ihr eine geschicklichkeit gegeben/ damit sie könte völlig geniessen vnnd sich erfrewen in den wollüsten der Gottheit. Alsdann hat der Herr Jesus genommen auß den verdiensten seiner Mutter/ vnd auß der würdigkeit/ durch welche sie allein verdienet hat genennet zu werden vnnd zu seyn eine Mutter vnnd eine Jungfraw/ gleichsam einen halßband wunderlich mit glänzenden Edelgesteinen zusammen gemacht/vnd auff der Schwachen Brust gelegt: vnnd mit diesem ihr geschenckt ein sonderlich Privilegium / daß sie gleich wie seine Jungfräwliche Mutter/auch eine Mutter vnnd Jungfraw möchte

genen

genennet werden/weil sie auß einem keuschen Eyfer jhr gedächtnuß in vieler hertzen gezeuget hatte.

Das VII. Capitel.

Von dem seeligen Todt derselben Frawen M. vnd der reichen Belohnung: vnd von den verdiensten der Heiligen vnd jhrer vorbitt/vnnd von der Erfüllung zu den fünff wunden.

DEr wegen in der Nacht der H. Elisabeth/als die Metten schon war angefangen/ hat die Auserkorne Gottes wiederumb angefangen auff solche weise verändert zu werden/daß man dafür hielt/sie läge jetzund im letzten/daher der Convent die Metten vnterlassend zu jhr auff gebräuchliche manier gekommen. Da ist der Herr im Glantz seiner Göttlichen krafft leuchtend vnnd mit Ehr gezieret/ vnd mit zierde der leuchtenden Gottheit geschmückt dieser erschienen/ vnnd die Seele dieser krancken mit lieblicher Freundligkeit also angeredet/sagend: Jetzund meine vielgeliebte will ich dich erhöhen bey deine nechste Freunde. Das ist/in gegenwart meiner liebsten Gesellschafft. Vnd also hat er auff eine vnbegreiffliche vnnd vnschätzbahre weise dieselbe seeligste Seele begrüsset durch alle wunden seines allerheiligsten Leibes: also/ daß eine jede wunde vier wunderliche vnnd lustige manieren der Beruffung von sich gabe/nemblich/eines lieblichen lauts/ eines kräfftigen dampffs/ eines vberflüssigen dawes/eines lieblichen Glantzes. Daher hat der Herr seine auserwehlte mit Begrüssung geruffen/daß sie durch diese durchgienge. Durch

den wollklingenden Thon/(der da allen Thon der Orgeln vbertraff) wurden angedeutet alle wort / welche diese ausserkohrne Gottes durch ihr gantzes leben lieblich zu Gott/ oder wegen Gott nutzlich zum heil des nechsten geredt hatte. Welche da mit hundertfältiger Frucht in dem Göttlichen hertzen süß gemachet durch außfliessung jeder wunden des Herrn ihr wiederumb vergolten worden. Durch den wunderlichen dampff aber wurden angezeiget alle Begierden / welche sie zum Lob Gottes nach Gott oder wegen Gott zur Seeligkeit anderer gehabt hatte. Welche gleichfalß durch eine vnbegreiffliche Menge durch jede honigfliessende wunde des Herrn Jesu ihr wiederumb zugemessen wurden. Durch den Mildfliessenden daw seynd angezeiget worden alle affecten, die sie jemahls zu Gott gehabt/oder zu einer Creatur wegen Gott. Welche auch vnaußsprechlich mit einer lieblichen Belüstigung durch die wunden des Herrn die Seele erfreweten. Aber durch den hellen Glantz wurden angedeutet vnterschiedliche Leyden/welche sie von ihrer kindheit an biß auff gegenwertige zeit mit leib vnd Geist außgestanden: welche über alle menschliche Begreiffligkeit in vereinigung des Leydens Christi edel gemachet/ihre Seele Hellig / vnnd der Göttlichen liebe gleichförmig machten. Vnter solcher Belüstigung der Himmlischen Frewden ist die Seele verharren/damahls noch nicht außgefahren: aber sie hat noch auff fürtrefflichere Gaaben / die ihr sollen zubereitet werden von ihrem Liebsten / gehoffet. Aber der Herr hat mit mildfliessendem daw seines Göttlichen Segens alle gegenwertige vberflüssig besprenget/sagend. Ich außeigener Gutthätigkeit gezwungen / bin durch die Süssigkeit

der

der liebe innerlich belüstiget worden daß alle die persohnen von dieser mir sehr lieben Gesellschafft dieser meiner würdiglichsten verklärung gegenwertig gewesen: deßwegen sie eine solche grosse Ehr sollen im Himmel für allen meinen Heiligen haben/alß die ausserkorne drey/nemblich/Petrus Jacobus/vnd Johannes haben über alle andere Apostel. weil sie meiner verklärung auff dem Berg bey zu wohnen verdienet haben. Darauff diese gesagt: Herr/was kan doch deine milde Benedeyung/vnnd deine vberflüssige Eingiessung der Gnaden für einen nutzen schaffen denen / die solches durch innerlichen Geschmack nicht entfinden? darauff der Herr geantwortet. Wan einem von seinem Herren ein fruchtbahrer Baumgarten geschencket wird / der kan nicht alsbald wissen den Geschmack einer jeden Frucht sondern er muß warten / biß daß die Frucht reiff wird. Eben also wann ich einem die Gaaben der Gnaden eingiesse / so entfindet er nicht alsbald den Geschmack der innerlichen Belüstigung / so lange / biß durch vbung der eüsserlichen Tugenden/die Scherbe der zeitlichen Belüstigung gäntzlich zerbrochen/er alsdan verdienet zuschmeckē den kern der innerlichen Süssigkeit. Darauff der Convent / nach dem er den Heilsahmen Segen empfangen/ wiederumb zum Chor gegangen / vnd die Complet geendiget. Als man sunge das zwölffte Responsorium (O lampas, O du lampe) ist die Seele der krancken vor dem angesicht der höchsten Dreyfaltigkeit erschienen / stehend/ vnnd mit aller Andacht für die Kirche bittend. Welche Gott der Vatter eben durch dieselbe wort süssiglich singēd gegrüsset/sagend: Sey gegrusset meine ausserwehlte / die du warhafftig wegen vorbild des Heiligen lebens kanst

genennet werden eine Lampe der Kirchen/ welche Bächlein von sich geust deß ols / das ist / des Gebetts vber die ganze Breite vnnd Weite der Welt. Darauff der Sohn GOttes hinzu gesetzt/vnnd gesagt: Frewe dich du meine Braut/welche du billich ein Artzney der Gnaden genennet wirst/weil vnterschiedlichen Menschen die Gnade vberflüssiger durch deine Fürbitt soll mitgetheilet werden. Warauff der heilige Geist gesungen: Sey gegrüsset du meine vnbefleckte/die du billich eine Speise deß Glaubens solst genennt werden/weil in aller hertzen/die Gottsfürchtiglich an meine Göttliche wirckung glauben ; die ich dir nicht leiblich sondern Geistlich wircke/des Glaubens Tugend soll erneret vnnd befestiget werden. Hernach hat GOTT der Vatter jhr von seiner Allmacht geschencket / daß sie allen / die auß Menschlicher Schwachheit sich fürchteten/vnnd noch nicht völlig jhr vertrawen hetten auff die Göttliche Gütigkeit / möchte mittheilen einen Schutz der Sicherheit;der heilig Geist alß ein Tröster hat jhr auch geschencket / daß sie auß der Fewrigkeit jhrer Göttlicher Liebe den lawlichten eine fewrige wärmde möchte mittheilen ; Endlich hat jhr der Sohn Gottes gegeben/ daß sie in vereinigung seines heiligsten Leydens allen / die in der Sünde ermüdet / eine Artzeney könte mittheilen. Da hat alsbald die menge der Engel vnnd heiligen diese für dem Herrn mit aller Ehr erhaben/vnd mit klarer Stimme zugleich gesungen: du bist eine Ersättigung Gottes / ein fruchtbarer ölbaum/ dessen klarheit leuchtet/vnd dessen wercke einen glantz von sich geben. In dem wort (Cujus lucet puritas/ das ist/ dessen klarheit leuchtet) lobten sie die liebliche Ruhe/durch

welche

welche der Herr in jhrer Seele würdiglich geruhet hat; vnd vnter dem Wort (& resplendent opera / das ist/ vnd es leuchten die wercke) so lobten sie jhre in allen wercken löbliche vnnd pure Meynung. Nach diesem haben alle heiligen vberlaut gesungen den Antiphon (Deus palam omnibus/das ist/ Gott offenbahr allen/) vnter der Vorrede der hohen Messen hat der schöne Bräutigam Jesus wiederumb mit einer schönheit newer Glory angethan sehr lieblich das Angesicht seiner Gesponß gegen seinem Angesicht/ so gerade gewendet/ daß er auch den Athem gerade mit seinem Athem zu sich zuziehen/schiene/ vnnd hat seine Göttliche Augen auff jhre Augen gelegt/ vnd dieselbe wunderbarlich erfrewet: vnnd also hat er sie mit solcher glücklichen heiligmachung zu der künfftigen Glory vnd Seeligkeit bereit gemacht. Nach diesem/als die Stunde herzu nahete/ in welcher die offtgemelte außerwehlte Braut des Herrn Jesu/die nach dem allerbesten wolgefallen jhres Geliebten vollkommentlich bereitet war/ solte in die Schatzkammer jhres Bräutigams eingehen: da hat der/welcher vberfloß von wegen der Wollüsten/ der Herr der Majestet mit dem Liecht seiner Gottheit dieselbe gantz vmbleuchtendt / mit sehr lieblicher Stimme gesungen/ sagend: (venite benedicti Patris mei, percipite regnum, quod vobis paratum est, &c. das ist: kommet jhr gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/das euch bereitet ist/ꝛc.) jhr erinnernd der allerwürdigsten Gaabe/ mit welcher er vor etlichen Jahren jhr eben in denselben worten zum Pfand der Liebe/ aller Belüstigung vnd trost sein Hertz geschencket hatte/ die er von dem Tag an allezeit an jhr gethan hatte.

Nach diesem hat er sie freundlich begrüsset vñ gesagt: wo ist den meine gaabe? auff welches sie jhr hertz in das hertz jhres Geliebten geopffert/ vnnd dasselbige hinein gesencket. Der Herr hat auch sein allerheiligstes hertz auff jhr hertz gefügt/ vnnd sie gantz gleichsam versuncken in der krafft seiner Gottheit zu seiner Glory gesellet. Deßwegen wir bitten/ daß sie eingedenck der jenigen/ die jhrer eingedenck seyn/ die Gnade Göttlicher Gütigkeit vns wolle erlangen. Als man nun nach gewonheit die Seele der Abgestorbenen befahl:: ist der Herr sitzend in der Majestet seiner Glory erschienen/ vnd hat die Seele der Abgestorbenen/ welche in seinem Schoß ruhete/ lieblich gestreichlet. Vnd als man lase: kompt zu hülffe jhr heiligen Gottes/ kompt jhr entgegen jhr Engel vnd nehmet jhre Seele an: haben die Engel/ wie sie gesehen/ daß sie mit solcher Würdigung vom Herrn auffgenommen/ vnnd so herrlich geehrt war/ die Knie vor dem Herrn gebeuget/ gleich wie die Fürsten/ wann sie vom Keyser ein Land zum Lehen empfangen/ vnnd jhre Verdienste wieder bekommen/ die sie newlich in der Oelung zu einer vermehrung der Verdiensten der Liebhaberin Christi auffgeopffert hatten/ alß die auß jhren Verdiensten verdoppelt vnnd wunderbarlich gemacht waren. Deßgleichen haben auch alle heiligen insonderheit gethan / als jhr Nahme in der Litaney angeruffen ward. Da hat diese dieselbe im Geist bewegt/ daß sie doch möchte bitten für die Gebrechen jhrer sonderbahren freunde. Warauff dieselbe geantwortet: Sihe/ jetzund erkenne ich im Liecht der Warheit so klar/ daß all mein affect / den ich gegen einen auff Erden habe können haben/ kaum ist / gleich wie ein einziges tröpffelein gegen

der

der gantzen See / in Betrachtung des lieblichen affects/ durch welchen das Göttliche Hertz gegen die jenige bewegt wird; vnnd auch sehe ich/ mit was für einer nützlichen anordnung der Herr etliche Mängel vnd Gebrechen in dem Menschen läst verbleiben/ damit/ daß er gedemütiget vnd offt geübet werde: vnd also von Tag zu Tag in der Seeligkeit zunehme: also/ daß ich mit keinen Gedancken anders kan wollen / alß was die Allmächtige Weiß deß HErren für einen jeden zu seinem besten heil bereitet hat. Deßwegen ich mich gantz vnnd gar begebe für solche wohlangeordnete Ordnung der Göttlichen Gütigkeit Lob vnd danck zusagen/ vnd bitte/ daß sie auch also möge angefüllet werden. Des andern Tages vnter der ersten Messen/ nemblich: Requiem æternam, das ist: Ewige Ruhe; schiene die Außerwehlte Gottes/ als ob sie auß dem Hertzen GOttes güldene Röhrlein herfür zöge zu allen den jenigen / die ein sonderliche Andacht zu jhr hatten. Durch welche sie auß dem Hertzen Gottes zu sich zogen / was sie nur begehrten. Dann es hatte ein jedes Röhrlein ein güldenes zäpfflein / welches sie mit diesen vnnd dergleichen wort solten außziehen/ damit sie alle jhr begehren möchten erhalten / nemblich (durch die Liebe/ durch welche du deiner Außerwehlten M. oder jemahls eine andern deiner Außerwehlten woltharen erzeiget hast/ oder erzeiget hettest/ so du eine bequemligkeit in dem Menschen gefunden hettest/ vnd du wirst es doch noch thun / es sey im Himmel oder aber auff Erden/ erhöre mich/ O Gütigster JEsu wegen jhrer Verdienst vnd Gebett / vnnd aller deiner heiligen) vnd sie sollen ein vertrawen haben/ daß sie durch solche wort leichtlicher die Göttliche Barm-

herzigkeit bewegen werden/zu allem ihrem begehren. Unter der Elevation aber der heiligen Hostien schiene / als ob die Seelige Seele zugleich mit der heiligen Hostien sich selber GOtt dem Vatter auffzuopffern begehrt hette zu einem ewigen Lob für das Heil der gantzen Gemeine. Dahero der eingebohrne Sohn Gottes/ der da nichts weiß abzuschlagen seiner Außerwehlten Begehren/hat dieselbe gantz in sich gezogen/vnd mit sich dieselbe seinem Vatter auffgeopffert/vnnd auß derselben Vereinigung ein doppeltes heil allen im Himmel/auff Erden/ vnnd im Fegfewr mitgetheilet. Auff ein andere zeit / als ihre Seele wiederumb dieser Jungfrawen in der Glory erschiene/hat sie von ihr erfraget/ was sie deßwegen erlanget hette/daß ihre sonderliche Freunde für sie so vielmahl gelesen hatten den Antiphon (auß welchē alles/durch welchen alles/ in welchem alles/ihm sey Ehr in Ewigkeit:) als sie Tage gelebt hat auff Erden;vnd so viel Messen von der heiligen Dreyfaltigkeit lassen singen/so viel Jahr sie alt war/ zu Lob/Ehr/vnnd Danckſagung für alle wolthaten/ so sie empfangen hatte. Welcher dieselbe geantwortet: durch den Antiphon (ex quo omnia, auß welchem alles/ꝛc.) hat mich der Herr mit so viel schönen Blumen geziehret alß ihr Antiphon gelesen; durch welche ich von seinem honigsüssen Hertzen einziehe einen lebendigen Geschmack. Für die Messen aber hat er mir dieses geschencket/ daß in allem Lob / damit ich ihn lobe/ein gewürtzter Geschmack wunderlich alle Sinne meiner Seelen erquicket / vnnd dieselbe mit aller lust beweget. Auch auff eine andere zeit/ alß diese mit grösserer Andacht küssende die fünff Wunden des Herrn gelesen hatte fünff Vatter vnser/ vnd die-

selbe

selbe dem Herren zu einer Erfüllung alles dessen auffgeopffert/ daß sie für dieselben Fraw M. so wohl kranckeals auch Abgestorbene versaumet hatte / auß schüldigkeit zu betten / weil sie dazumahl von der stetigen Kranckheit (die sie damahls hatte) verhindert worden: seynd erschienen fünff grünende Blumen/ alß wann sie herfür sprossete auß denselben Wunden des HERRN / auß welchen Blumen wegen krafft derselben honigfliessendē Wunden Christi schiene / alß wann eine feuchtigkeit gleich einem Balsam von wunderlicher Reinigkeit / vnnd von sehr mercklicher krafft herauß flösse. Da hat diese lieblich die Seele der Seeligen M. gegrüsset/vnd gesagt. O du außerkorne meines HERREN/diese Blumen/so von der Vberflüssigkeit der Göttlichen Gütigkeit herfür blühen / bitte ich/nehme deine Gütigkeit an für alle meine schulden/ die ich noch nicht bezahlen kan/ vnnd mit denselben zier dich zu einer Vermehrung aller deiner Verdiensten/vnd thue für mich vnwürdige eine Fürbitt bey deinem Bräutigamb. Welcher diese also geantwortet: Ich habe grössere lust diese Blumen anzuschawen/ die so ehrwürdiglich gefügt seyn an die honigfliessende Wunden meines Herrn. Weil dieselbe / wann ich sie nur mit Begier anrührend pressen werde: werden sie alsbald auß der krafft der süssen Wunden des Herrn einen heilsamen Safft tröpffeln zur vergebung der Sünden aller Menschen/vnd zum trost der Gerechten.

Das

Das VIII. Capittel.

Von der Seelen der M. vnd E. wie sie so vollkomentlich gereiniget worden von den nachlässigkeiten/vnd belohnet worden für jhre Verdienst.

ZWey Jungfräwlein von Geschlecht zwar edel; aber wegen jhrer Seelen noch viel edler: dem Fleisch nach Schwestern; aber wegen Geist vnnd Tugend noch näher verwant / nach dem sie in aller vnschuldt jhre kindliche Jahren in den Tugenden der Gottesforcht zugebracht/ seynd/ (als sie noch in jhrem ersten Eyffer waren) auß dieser welt zu der Himmlischen Schlaffkammer deß vnsterblichen Brautigams geruffen worden. Vnter welchen als die erste auff den Tag der herrlichen Himmelfarth Mariæ/ auff den Tag/ nemblich/ jhrer verlöbnüß gestorben war/ist jhr die andere auff den dreyssigsten Tag mit einem sehr glückseeligem sterben mercklich gefolget/ daß man von jhren worten vnd wercken/welche eine fewrige begierd/wunderliche Andacht vnnd besten willen anzeigten/herrliche Sachen könte erzehlen. Derowegen die erste/welche am Tag der Himmelfarth sehr glücklich abgeschieden war/ist dieser Gertrudi/welche für sie bath/erschienen/als in einem grossen liecht vnd mit schönen vnd mancherley zierathen vor dem Thron der Glory deß Herschers Jesu Christi/ bey welchem sie aber gestanden/als eine schamhafftige Braut/die jhr Angesicht schien abzuwenden/vnnd auch nicht durffte jhre Augen auffthun oder auffheben zu der Ehre so grosser Majestät. Als diese nun solches sahe/hat sie zum Herren/bewogen auß dem

Eyffer

Eyffer der Gottsforcht/gesagt: Ey mein gütigster Herr warumb läst du diese deine Tochter bey dir stehen/ als eine frembde/ vnnd nimbst sie nicht in deine süsse vmbfassung? Darauff der HERR durch sehr liebliche freundligkeit bewogen/schiene/als wann er seine hand außstreckte zu jhrer vmbfassung: aber die Seel hat geschienen/als wan sie sich mit zarter Ehrerbietigkeit der vmbfassung deß Herren entzogen hette; darauff sich diese verwundert/vnd zur Seelen gesprochen: warumb schieneest du/als entzögst du dich der lieblichen vmbfassung eines so liebreichen Bräutigambs? Darauff diese geantwortet: weil mich noch nicht völlig gereinigte etliche Mackel vnbequäm machen: derowegen/wie es die Gerechtigkeit saget/ so mir schon ein freyer zutritt zum Herren offen stünde/ so wolte ich mich doch freywillig entziehen/weil mir bewust/ daß ich so einem herrlichen HERREN noch nicht gnug bereitet bin. Hierauff hat diese gesprochen: vnd wie kan dieses seyn alldieweil du scheinest/daß du jetzo gleich als eine erhebte in der gegenwärtigkeit deß Herren stehest. Darauff die Seel geantwortet: Ob schon eine jede Creatur dem Herren gegenwärtig ist: so scheinet dennoch/ daß eine jede Seel nach dem zu jhm sich nahet/nach welchem sie in der Liebe entzündet. Aber diejenige Seeligkeit/ durch welche eine Seelige Seel erfrewet wird mit der Niessung vnnd Anschawung Gottes mit völliger wiedervergeltung/ verdiener keine Seel zu erlangen/ biß sie völlig gereiniget von allen Mackeln in die Frewd jhres Herren verdienet einzugehen. Nach einem Monat/als die leibliche Schwester dieser E. (Seeliger Gedächtnüß) auch in letzten Zeugen war/vnd diese lang für sie gebetten hatte/hat sie nach eine klei-

kleine weil jhres Abscheids jhre Seel an einen hellen ort in gestalt eines kleinen Jungfräwleins/die man solte mit rothen kleideren fein gezieret jhrem Bräutigamb darstellen. Vnd es ist auch alda der HErr erschienen neben jhr in gestalt eines blühenden vnd zarten Jüngleins/vnd hat auß allen seinen fünff Wunden alle fünff Sinn der Seelen mit newer Süssigkeit der Liebligkeit erfrischet/ vnd die Seel mit sehr wunderlicher liebkosung getröstet. Darauff diese/so solches offenbahret worden/zum Herren gesprochen / weil du Gott alles Trosts bey dieser mit so lieblicher freundligkeit stehest/was bedeutet dann / daß sie doch mit trawrigem Gesicht eine innerliche beschwärnuß an Tag gibt? Warauff der Herr/ auß dieser gegenwart/ weil ich nur jhr allein gebe die belüstigung meiner menschheit/ kan sie noch nicht völlig getröstet werden / weil ich durch dieselbe jhr allein vergolten habe die begierde vnnd Andache/die sie zu meinem Leyden in jhrem letzten gehabt hat. Aber nach diesem wann sie wird gereiniget seyn von der vnachtsamkeit deß vergangenen Lebens/ will ich sie in gegenwart meiner liebsten Gottheit völlig tröstẽ. Darauff diese gesagt/vnd warumb seynd dann alle Nachläßigkeiten jhres vergangenen Lebens nicht gnugsam durch die Andacht gesaubert worden/weil die Schrifft sagt/daß der Mensch gevrtheilet werde/ wie er am End seines Lebens gefunden wird? Darauff der Herr geantwortet: wann nun ein krafftloser Mensch zum letzten kompt/ alsdan ist sein leben zum End gekommen / weil er nichts alsdann vermag mit seinen kräfften/sondern nur allein mit seinem willen/vnd welchem ich von der zeit an durch meine freygebige Gütigkeit einen guten willen/ vnd eine andächti-

ge begierde gebe/der hat einen fortgang. Aber dieses hat nicht allezeit solche völlige wirckung alle Schuld der vorhergehenden Nachlässigkeiten abzuwischen: als wann ein Mensch/der noch gesund vnd starck von kräfften ist/seyn leben/mit gantzem willen verbesserte. Darauff diese: Ey mein lieber Herr/kunte dann deine Göttliche Barmhertzigkeit diese Seel (welcher du von kindheit an gegen allen Menschen ein Gottsförchtiges hertz vnd guten willen gegeben hattest) nun auch nicht erlösen von aller verhindernuß der Nachlässigkeit. Warauff der Herr/ihres hertzens Gutthätigkeit vnd guten willen will ich vberflüssig belohnen. Aber es muß nach Außsprach meiner Gerechtigkeit/aller Mackel der Nachlässigkeit abgewaschen werden. Vnd darauff haltend mit liebkosen den kinn deß Jungfräwleins/hat er hinzugesetzt/vnd in diesem kommet meine Braut mit meiner Gerechtigkeit gern vberein. Weil/wann sie gereiniget wird seyn/soll sie durch die Glory meiner Gottheit mit aller liebligkeit getröstet werden. Auff diß/als die vorgemelte mit freundlichem gesicht ia sagte/schiene der Herr/als wann er sich in Himmel begäbe/vnd sie ist allein am selben ort verblieben; vnd sie hat gleichsam mit gantzen kräfften vnderstanden sich in die höhe zuziehen. durch dieses daß sie allein bliebe / schiene/daß sie gereiniget würde/daß sie auß kindlicher leichtfertigkeit bißweilen gern vnder den leuten geblieben. Aber durch dieses daß sie mit arbeit in die höhe zu kommen sich bemühete/ward sie gereiniget/daß sie wegen beschwärnuß deß Leibs bißweilen der Faulheit gehör gegeben. Auff eine andre zeit als sie vnder der Messen betrend für sie vnter der Elevation der H. Hostien also sagte: Ach Herr du heiliger Vat-

ter/diese heilige Hostÿ opffere ich dir auff für sie von wegen deren die im Himmel/auff der Erden / vnd vnder der Erden seyn/ist wiederumb jetzt gemelte Seel ein wenig in der Lufft erhoben erschienen / vnnd als wann vnzehlige Personen vor jhr mit gebogenen knien eine kleine gestalt der H. Hostien in die höhe erhüben. Deßwegen derselben Seelen eine wunderliche Beförderung vnnd eine vnschätzbahre Belüstigung dargereicht ward. Da hat die Seel gesagt: Jetzund erfahre ich in der warheit / daß es wahr sey/was die Heilige Schrifft sagt. Weil kein gutes so klein in dem Menschen ist/daß nicht solte belohnt werden: auch keine Schuld/die nicht solte gesanbert werden/es geschehe entweder vor oder nach dem Todt / dann für das jenige/daß ich so gern die H. Communion empfangen habe/ hab ich jetzo eine grosse Artzeney von dem Sacrament deß Altars / welches für mir ist auffgeopffert worden/vnd für das jenige/daß ich so einen guten willen habe gehabt gegen alle Menschen/hilfft mir viel eher das Gebett/so für mich gethan ist. Vnd vber das erwarte ich im Himmel für dieses alles die ewige Belohnung/vnd also schiene sie / als wann sie hinauffwarts in die Lufft getragen würde / erhaben durch das Gebett der Kirchen. Vnd als sie nun zu jhrem vorgesetzten ziel kam/ war jhr bewust/daß jhr der Herr mit der Kron deß Reichs durch die Mänge seiner Barmhertzigkeit würde begegnen / vnnd sie in die ewige Frewd führen.

(.˙.)

Das IX. Capittel.

Von der Seelen der Fraw S. welche von der Vngehorsamkeit durch die Kranckheit gereiniget worden.

ALs die Fraw S. (seeliger Gedächtnuß) die eine von den obersten war/nun die letzte Oelung hatte empfangen/vnd dieselbe fünff Vatter vnser für sie hatte gebettet/ vnd zum letzten zu der Wunden der Seiten Jesu Christi bat/daß er sie doch mit dem Gebenedeyten wasser/welchs darauß flosse/von allen Mackeln reinigte/vnd durch sein kostbahrliches Blut mit mancherley Tugenden zierte/so ist sie geoffenbahret worden in gestalt eines zarten Jungfräwleins/die mit einem krantz geziehret war; welche der Herr mit seiner lincken hand vmbfassend was dieselbe jhr erbetten/in jhrer Seelen gütiglich verrichtet hat. Aber diese hat verstanden/daß sie noch eine zeitlang solte verbleiben/biß sie eine Schuld mit kranckheit hette verbessert/die sie gethan hatte mit sündigen wieder die Gehorsamkeit/in dem sie mit einer krancken Persohnen vber die gebühr gesprochen. Welches auch geschehen ist: dann sie hat noch fünff Monat gelebt/vnd etliche mahl also kranck gewesen daß alle gesehen haben/ wofür daß sie gereiniget würde. Dannoch hat sie am selben Tag eine himmlische Lüstigkeit zu verstehen geben/also/daß offentlich bekant gewesen daß der Herr diese mit seiner Gnade besucht hette. Dann sie vnderstund sich offt zuerzehlen die Gnade Gottes/die sie empfangen hatte: aber auß mangel deß Sinns hat sie es nicht können fürbringen. Vnnd als auch dieselbe (so solches im Geist geoffenbahret war) vnter anderen zuge-

gen war/hat sie dieselbe mit jhrem Nahmen geruffen/vnd mit jhren händen nach jhr zeigende hat sie also geruffen: Ey sage mirs doch / weil du es weist : diese aber als sie gleichsam auß Scherz angefangen zu reden/ist die krancke verfolgende von sich selber fortgangen: Vnnd als andere etwas hinzusetzten als solches meynende/hat solches die krancke standhafftig verläugnet: Aber daß hielt sie fest daß jhr der Herr die Schuld erlassen/vnd sie mit Tugenden gezihret hette. Nach verlauff fünff Monaten aber/ am Tag welcher jhrem abscheid vorhergieng/ist der krancken der Herr erschienen sitzend/vnnd auff seinem Schoß einen rühigen Sitz zubereitend: damit er auff die Reinigkeit vnnd zartigkeit bedacht war wieder die vngemächligkeiten der krancken Personen. Aber die krancke ist zur lincken deß Herren erschienen/als läge sie an einem Orth vnd were in einem Wölcklein eingewickelt/vnd als sie solches gesehen/hat sie zum Herrn gesagt: mit nichten/ mein lieber Herr / ist diese mit so einer wolcken verwickelte solches herrlichen Sitzs würdig oder bequäm: Darauff der Herr: Ich lasse sie alhie noch eine kleine zeit / biß daß sie völlig gereiniget bey mir bequämlich kan seyn. Vnnd also hat die krancke noch einen gantzen Tag vnnd Nacht mit dem Todt gekämpffet. Aber deß folgenden Morgens hat sie gesehen/daß der Herr mit einem freundlichen Gesicht zu der krancken sich geneiget / vnnd daß die krancke sich gleichsam dem Herren entgegen auffgericht hatt. Da hat diese gesagt; kommest du/ mein lieber Herr/ nicht zu der verlassener Seelen/als ein Barmhertziger Vatter? Aber er mit freundlicher bewegung deß haupts ja sprechend/ hat die forschede vergewissert. Vnd nach einer kleiner weil

als sie verstorben war/hat sie jhre Seel gesehen in eben der gestalt eines Jungfräwleins/in welcher sie dieselbe zuvor gesehen hatte/mit schnee weissen vnnd Rosenrothen kleidern gezieret/vnd zu dem Sitz/der jhr bereitet war/ mit aller fröligkeit hinauff fliegen. In dessen Empfangung/ als der Herr seinen lincken Arm außstreckte/hat diese als auß weicher zartigkeit jhr haupt als wolte sie ein wenig ruhen/auff denselben gelegt: vnd alsobald/ als wann jhr daß noch nicht gefiele/hat sie sich auff der andern Seiten auff den rechten Arm gelegt; von welchem sie sich alsobald erhaben/ damit sie dem Gebenedeyten Mund jhres Liebhabers möchte einen kuß geben; vnnd ist mit gewalt jhm vmb den hals gefallen/als wann sie nicht so viel vermöchte jhm den kuß zugeben/ vnnd hat dem Herren zwischen Brust vnd Halß ein vberauß süssen kuß gegeben/ vnd so ist sie gefallen vmb die Brust deß Herren vnd wie eine ermüdete geliebkoset/hat auch geruhet/biß daß in jhrer befehlung gelesen ward das wort (Tibi supplicatio commendet Ecclesiæ) In welchen worten sie schien/als wann sie auß dem hertzen/ in welchem alle Schätz der Seeligkeit verborgen seynd/ eine süsse Erfrischung vberflüssig geschöpfft hette/ durch welche lieblich erfrischt schiene sie/ als wann sie sich auffrichtende jhren Geist auffgegeben hette.

Das X. Capittel.

Vom dem seeligen Tode der Schwester M. vnnd bekräfftigung der Offenbahrungen/vnnd von den wolthaten die durch jhre verdienste verheissen seynd.

ALs die Schwester M. (seeliger gedächtnuß) nun zum tode eylete/vnd diese mit den andern bat/ hat sie vnter andern also zum Herrn gesprochen: warumb mein liebster Herre Gott/erhöret du vns nicht / die wir für sie bitten? darauff der Herr geantwortet: Jhr Geist ist also von den menschlichen dingen abgesondert/daß sie auff menschliche weise nicht kan von euch getröstet werden. Aber diese hat zum Herrn gesprochen. Mit was für vrtheil geschicht solches? darauff der Herr geantwortet: Meine verborgenheit habe ich in ihr jetzo/gleich wie ich vorzeiten mit ihr gehabt habe. Vnd als sie fragte/auff was weise sie solte entbunden werden/hat der Herr gesagt/ meine innerste Majestet soll sie einziehen. Da hat diese gesprochen: Mit was für einem Ende soll sie abscheiden? worauff der Herr geantwortet: Ich will sie mit meiner Göttlichen krafft verschlingen / gleich wie die heisse Sonne den tropffen des dawes vertrucknet. Vnd als diese noch fragte/warumb er zu liesse/daß sie irrete in den eüsserlichen Sinnen/ hat der Herr zur antwort gegeben: damit ihr erkennet / daß ich mehr im innerlichen alß eüsserlichen wircke. Vnd diese hat gesagt: das solte deine Gnade leichelicher eines jedweden hertz vberreden. Darauff der Herr gesagt: vnd wie solten die Gnade erlangen/die seltē oder gar nicht zum innersten kommen / da die Gnade pflegt eingegossen zu werden?

Nach

Nach diesem hat sie den Herrn Gebetten/ daß er nur nach dem todt der seeligen M. dieselbe sol verhelffen durch die Gnade der zeichen zu seiner Ehr zubezeugen seine Göttliche offenbahrung/vnd den Mund zustopffen der vngläubigen. Da hat der Herr mit zweyen fingern ein Buch haltend gesagt: Soll ich dan ohne waffen den Sieg nicht können erhalten? Vnd hat hinzugesetzt: wann es von nöthen war/so habe ich mir mit zeichen vnnd wunderthaten die völcker vnd Königreiche vnterthan gemacht: aber jetzo in gegenwart / die durch ihre eigne Erfahrnüß etwas geschmeckt haben von einer Einfliessung/die kan man leichtlich darzu bringen / daß sie gläuben. Aber diese verkehrer seynd nicht allein / die ich noch vertrage/die sich wiedersetzē diesen Schrifften. Aber ich will über diese vnnd andere die oberhand bekommen. Vnter diesem hat selbige eine wunderbarliche Süssigkeit der Göttlichen danckbarkeit empfunden / durch welche der Herr von den Gläubigen annimpt/daß sie leichtlich Glauben/die reiche vberflüssigkeit der Göttlichen Gnade werde nicht nach der menschen verdienst/sondern nach dem/daß sich daß Göttliche hertz nicht kan enthalten/ den ausserwehlten mittgetheilet. Vnd als eben diese Schwester M. (seeliger Gedächtnüß) die letzte Oelung empfing/hat sie/auß Gottsfürchtiger Begierde bewegt den Herrn Jesum gesehen / so da jhr Eingeweide anrührte vnd sagte: wann diese seelige Seele von dem leib entbunden ihrem vhrsprung wird einversencket werden/so will ich über alle / die hier zugegen seyn auß Gütiglichem affect außgiessen vberflüssig grosse flüsse meiner honigsüssen Seeligkeit. Nach dem/als die vorgemelte M. in todes nöthen lag/vnnd diese mit den andern eine lange zeit sich

auff das Gebett begab/hat sie entlich verstanden/ daß der Herr mit dreyfacher wolthat alle beystehenden beschencke/ reich machte/vnd begabte. Vnter welchen das erste gewesen/daß er aller gerechte Begehren vollenbracht. Das ander/daß er allen/die da sich bemüheten ihre mängel vnd Gebrechen zuverbessern/ein fleissiger helffer war. Von welchē beyden sie verstanden hat/ daß sie durch die verdienste der seeligen M. hernacher dieselbe an dem orte leichtlicher erlangē würden. Aber die dritte wolthat war daß/er mit außgestreckter hand einen milden Segen mitgetheilet. Als sie dieses nun mit gar grosser danckbarkeit betrachtete / ist nach einer kleine weile der Herr der kräfften/ der König der Ehr/ō der schönste ist vnter den menschen kindern/erschienen/sitzend zu dem haupt der krancken/vnd hat den athem welcher auß dem munde dieser krancken gleich wie ein Regenbogen von Guldenen Glantz zu dem Göttlichen hertz an der lincken Seiten gegangen/ zu sich genommen. Vnnd als sie noch länger in der Belüstigung dieses gesichts verblieben war/vnd vnter dessen gelesen wurden die Psalmen (Deus meus respice in me, das ist. Mein Gott sicke auff mich: vnd (Ad te domine levavi animam meam das ist) Herr/zu dir habe ich meine Seele auffgehebt hat der Herr mit wunderlicher freundligkeit / gleich alß wolte er seiner Braut einen kuß geben / sich über der krancken nieder gebogen/vnd nach einer kleinen weile sich wieder erhebend/hat er zum andern mahl desgleichen gethan. Nach diesem/als gelesen wurden die anruffung der Heiligen vnter den Antiphon (ut te simus intuentes , das ist; daß wir mögen seyn dich anschawende;) ist erschienen die Jungfräwliche Mutter / die geböhren war von einem berühmb.

rühmbten Königlichen Stamme / mit Purpur kleider wohl vnd ehrlich geziehret / welche da sich geneiget zu der Braut jhres Sohns mit aller liebligkeit/vñ das haupt der krancken mit ihren zarten händen auffgehobē/damit desto gerader ihrer Athem zu den Göttliche herzen könte her fürgehē. Als aber unter andern auch gelesen ward dis Gebetlein nemblich (ave Iesu Christe verbū patris.) (das ist; sey Gegrüsset Jesu Christe / der du bist das wort des Vaters;) ist der Herr erschienen mit wunderlicher Klarheit Verändert / vnnd gleich wie eine Sonne in ihrer krafft scheinend hat das gantze Göttliche angesicht geglänzet. Daher sich diese verwundert / vnd im Geist von sich selber herauß geführe worden; als sie aber nach einer kleine weile wieder zu ihr selber kommen / hat sie gesehen die glantzende Rose des himels/die jungfräwliche Mutter/(sage ich) als ob sie ihrem Sohn dem Brautigamb in der Frewde der Glückwünschung von wegen solcher lieblichen vereinigung der newen Braut mit süssen vmbfassungen / die liebligsten küsse gegeben hette. Daher diese verstanden / daß vnter diesen dingen volbracht war die glückliche vereinigung / durch welcher die dürstende Seele ist eingeführt worden in volle keller / ja in den abgrund der wahren Seeligkeit glücklich hinein geduncket worden / die da nimmermehr solte wieder darauß kommen.

Das XI. Capitt.

Von der Seelen der M. was das werth ist / anderer Sünden auff sich zunehmen / vnd seine verdienste andern mitheilen.

Als die M. B. (Seeliger gedächtnuß) in todesnöthen lage / hat diese alle ihre affecten bey sich versamblet / vnd

durch Gottes Gnade sich vnterstanden zuerforschen/was doch bey der Sterbenden geschehen würde. Aber eine gantze lange Stunde hat sie nichts anders von vnserm Herrn Gott verstehen können nur daß sie ein wenig verhindernuß hat gehabt für das jenige/daß sie etliche mahl in den eüsserlichen dingen belüstiget worden: nemblich/daß jhr bette war behangen mit gemahlten Tücher/vnnd vergüldeten Bildern/vnnd andern dergleichen. Als sie ihren Geist hatte auffgegeben/vnd am selbigen Tag für jhr eine Messe gelesen ward/vnnd diese vnter der elevation der H. Hostien dieselbe hostie auffopfferte an statt einer Arzeney für jhre Seele / ob sie schon die Seele der abgestorbenen nicht sahe; hat sie dennoch verstanden / daß sie zugegen war. Daher hat sie forschend vom Herrn gefragt/ach Herr/ wo ist sie dā. Der jhr geantworter: Sie kompt zu mir weiß vnd Glänzend. Daher sie verstanden/daß die Gebett/ die in der Liebe Gottes für jhr / ehe sie noch gestorben war/ geschehen waren/jhr so viel nutzen geschafft / daß sie ohne einige hindernüß hinauff geflogen. Nemblich durch diesis weil etliche Personen jhre Sünde auß liebe zuverbessern auff sich genommen hatten/vnd jhr hingegen alles jhres gutes durch die Gnade Gottes zum verdienst geschenckt hatten. Als man aber sie nun solte begraben vnter der Messen/vnd diese wiederümb für sie bath / hat sie dieselbe zur lincken des Herrn gesehen / Gleich alß wan sie zur Taffel in einem herlichen Gastmahl gesessen/vnnd alles/ was für jhr im Gebett/andacht / vnnd dergleichen ward auffgeopffert / das wurde jhr dargestelt in gestalt vnterschiedlicher Gerichte aber vnter der elevation der hostien/ als der Herr jhr die H. Hostien / die für jhr auffgeopffert

war/

war/darreichte in gestalt eines gefässes zutrincken/ ist dieselbe/als sie ein wenig geschmecket alsbald mit der natürlichen Göttlichen Süssigkeit biß auffs marckt durchdrungen worden/vnd in solcher liebe verändert worden / daß sie auch ihre gefaltene hände auffgehoben vnd Gebetten für alle / die ihr in diesem leben mit gedancke worten oder wercken waren zu wieder gewesen. Weil sie sich jetzo frewete wegen deß verdienst/den sie dafür bekommen. Vnd als sie diese in verwunderung fragte/ warumb sie auch nicht für ihre Freünde bäthe/hat sie geantwortet: Mein Gebett ist so viel kräfftiger/ je embsiger ich mit meinē hertzen zu dem hertz meines Geliebten bette für meine Freünde: Auff einen andern Tag/als die H. Gertrudis bey sich bedachte/daß sie sich von allē ihrem verdienst / die sie könte gewinnen durch die Barmhertzigkeit Gottes mit vbung der guten wercke/ gantz abgesagt hette zum verdienst der Abgestorbenen/hat sie zum Herrn gantz trawrig gesagt: Ich hoffe Herr / daß deine liebende Barmhertzigkeit mich nackende vnd dürfftige offtmahls wird ansehen. Darauff der Herr geantwortet: was kan ich dem thun/der also auß liebe entblösset ist / dan daß ich ihn mit eignem kleide bedeckend mit ihm desto inständlicher wircke/damit er desto eher wieder erlange / was er außgegeben durch liebe? darauff diese gesagt. du magst mit mir so viel wircken / alß du wilst / so muß ich doch nackend zu dir kommen/weil ich so wol denen/ die ich soll erlangen/alß denen/die ich erlanget habe/ abgesagt habe. Darauff der Herr: wann eine Mutter ihre bekleidete Töchter läßet sitzen zu ihren Füssen/so nimpt sie den nackenden knaben in ihren Schoß/ vnd mit ihren eignen kleidern denselben bedeckende / nimpt sie denselben in ihren

Armen. Vnd der Herr hat hinzu gesetzt: vnd was hast du weniger / die du sitzest bey dem Abgrund des Meers / als andere / die da sitzen bey dem Außgang der Bächlein? vnd damit mans besser verstehe: Bey dem Außgang der Bächlein sitzen / die ihre eigene wercke etwas anhangen: aber der auß Liebe vnnd Demuth sich alle dinge zu nichte machet / der hat Gott / der da ist ein Abgrund der gantzen Seeligkeit.

Das XII. Capittel.

Von den Seelen der G. vnd B. vnd von der Reinigkeit / von wegen der versaumbten Beicht / vnd von der zeitlichen Wollust durch das gerechte Vrtheil Gottes.

WEil nach gezeugnüß der heiligen Schrifft / ein jeder durch das jenige / durch welches er sündiget / gestrafft wird. Vnnd hingegen / wa durch jemand guts thut vnd leidet / dadurch wird er auch seinen Lohn empfangen / wollen wir dieses hinzusetzen / zu Erbawung der Leser. Dann bey vns waren zwey Personen zugleich kranck zu einer zeit; vnter welchen eine mercklich schiene / alß wann sie die Schwindsucht hette; daher sie auch mit zartester Auffsicht (wie mans für gut ansahe) von denen / die jhr dieneten / auff dieselbe gewartet ward. Auff die andere aber / weil man nicht wüste / was sie für eine Kranckheit hatte / vnd deßwegen nicht so dürfftig schiene / ward nicht mit solcher freundligkeit gewartet. Aber weil der Menschen Vrtheil zum öfftern betrogen wird; ist die jenige / von welcher man gute besserung hoffte / fast einen gantzen Monat vor der andern gestorben. Als nun diese durch grosse Gedult vnnd Andacht mehr geheiliget alß

gerei-

gereiniget zu dem letzten kommen: hat die milde Gütigkeit vnsers Liebhabers/ an seiner so vielgeliebten Braut nicht das geringste Stäublein eines Mackels leidend / dieses an jhr gereiniget/ daß sie bißweilen vnterlassen zu Beichten. Vnd weil jhr jhr Gewissen nichts von einer Sünde sagte / hat sie vnterlassen entbunden zuwerden durch die wort des Priesters vom Täglichen Staub / oder gemeinen Sünden / (ohne welche kein einziger Mensch sein Leben zubringet;) in dem sie sich gestellet/ alß ob sie schliefe/ wann der Priester zugegen war/ damit er sie nicht anredete. Alß nun die Stunde vor der Thür war / in welcher sie solte mit Frewden vnnd Springen in die Brautkammer des Himmlischen Bräutigams eingehen ; hat der Getrewe Liebhaber erstlich diesen mackel von jhr abgewischet. Dann sie ängstiglich geberten/ daß man jhr doch einen Beicht-Vatter mögte zuführen; vnd da hat sie alsbald die Sprache verlohren. Daher jhr eine Forcht ankommen/ alß müste sie für der versaumbten Beicht nach dem Todt gereiniget werden/ vnnd also ist sie durch dieselbe forcht gereiniget worden. Vnnd da ist gantz schön (die auch kein einziges Mackel an sich gehabt) die Braut des Himmlischen Bräutigambs auß der Gefängnüß deß Leibes geführt/ vnd mit vnschatzbahrer Glory zu der Himmlischen Brautkammer kommen; wo von der Herr viel dinge zuoffenbahren gewürdiget hat. Von welchen ich dieses einzige zu aufferbawung der lesenden athier erzehle/ nemblch/ daß er jhr/ als sie nun vor den Thron des Königs der Glory geführt war/ dises mit sonderlichem Privilegio geschencket hat; daß er sie zu einẽ jeden dinge/ damit er sie belohnt hat: mit lieblicher freundlichkeit

ligkeit gestreichelt hat / damit sie möchte solches annehmen; gleich wie eine liebliche Mutter jhrem einzigen kleinen Krancken Sohn pfleget zu schmeichlen damit er die Artzeney zu sich nehme / von welcher er soll die völlige Gesundheit wieder bekommen. Vnnd dieses darumb / daß sie bißweilen trawrig gewesen / wann sie gehört / daß man mit jhrer Mitgesellin in jhrer kranckheit zärtiglich vmbginge / vnnd hingegen sie würde etwas später angeredet von denselben. Nach diesem hat der Herr hinzu gesetzt / vnd zu derselbigen Seelen gesprochen: Sage mir meine Tochter / was gefält dir / daß ich soll thun mit der Seele deiner Mitschwester / vnd was wilst du / daß ich jhr für einen Trost soll mittheilen? dann gleich wie auff erden in jhrem willen gestanden / waß sie wolte essen / vnd diese Speise hast du bißweilen mit ihr essen müssen / ob du schon eine andere hettest erwehlet: also soll es jetzt in deinem Vrtheil stehen / was ich jhr soll für einen Trost oder Wolthat erzeigen? darauff diese; Ey mein süsseste Herr / thut jhr guts durch alles / wie du mir guts erzeiget hast; weil ich keine andere weise kan erdencken / die mir besser gefiele. Auff welche wort der Herr gütiglich ja gesprochen / vnnd verheissen / er wolte also thun. Aber nach einem Monat / als auch die andere abgeschieden war: ist sie auch des folgenden Tages / jhres Abscheids wunderbarlich geziehret erschienen / wie es sich geziemete / weil sie die zeit jhres Lebens in schuldister Einfaltigkeit zubracht hatte / vnd vber das noch sehr Andächtig vnd in Strengigkeit jhres Ordens sehr fleissig gewesen war. Aber dennoch hat man verstanden / daß diese Mackel an ihr zu reinigen were; nemlich / daß sie in jhrer kranckheit / (gleich

wie

wie vorher angezeiget worden) etliche dinge gehabt hat/ die sie nicht bedürfft; an welchen sie sich erlüstiget/ alß nemblich/geschenck vnd Trost der Freunden. Derowegen angezeiget worden/daß diese Mackel also gereiniget würden/nemblich/alß wann sie stünde in der Thür gegen dem Stuel des Königs der Ehrē/weil er vnvergleichlich schön erschienen ist/ vnnd vber allen Menschlichen Verstand sehr süß vnd lieblich: der also der vorgemelten Seelen geliebkoset/daß sie auch wegen der Begierde zu jhm zukommen hette können in Ohnmacht fallen; aber sie hat auff keinerley weise näher hinzu kommen können/ als nur in der Thür/ an welcher jhre Kleider mit Nägeln angenagelt hiengen/ von welchen sie sich nicht hat können loß machen. Vnnd das war die Belüstigung/ welcher sie ergeben war in jhrer kranckheit. Vnnd als diese solches sahe/ vnnd von Hertzen ein Mitleyden mit jhr habend für sie bath/ist sie von dieser verhindernüß durch GOTTES Gnade erlöset worden. Da hat diese vor dem Herren sprechend gesagt: weil diese Seele vnter vns solche Freunde hatt/ die dir sehr Lieb vnnd angenehm seyn/ so verwundere ich mich/ wie du jhr allein wegen mein Gebett diese Verhindernüß erlassen; aldieweil ich kein Mißtrawen habe/ daß sie auch nicht solten andächtiglich für sie gebettet haben/ vnnd Vertrawend auff deine Gütigkeit/ verhoffen sie/ sie weren erhöret. Darauff der HERR geantwortet: Ich habe in der warheit erhöret die Gebett meiner Freunde für diese Seel/ vnnd habe sie gütiglich erhöret/vnd habe der Seelen mehr guts erzeiget als sie glauben können: ob sie es schon mit jhren Augen gesehen hetten/ daß ich diese Seel auff jhre Fürbitt von dem

dem Fegfewr zum Himmel hette versetzt ; aber diese verhindernüß von welcher ich sie durch deine Fürbitt habe wollen entbinden/daß hab ich ihnen nicht geoffenbahret/ daher sie auch nicht auff solche weiß gebetten haben als du. Darauff diese: vnd auff was für weiß ist solches vollkommentlich erfüllet worden/daß du gesagt hast/du wolleſt der Seelen durch alles gutes erzeigen gleich wie der/ die vor jhr ist gestorben: weil dieselbe noch länger im Ordens Habit gedienet hat/vnd darneben dieselbige diſe mit etlichen Tugenden vbertroffen hat: vnnd darzu auch/daß dieselbe mit gröſſerer Glory ohn einige verhindernüß dir dargestellet worden: Darauff der Herr: Meine Gerechtigkeit bleibt in dem allezeit vnveränderlich / daß ein jedweder seinen Lohn wird empfangen nach seiner arbeit. vnd es kan keinerley weiß geschehen/daß der/welcher weniger verdient hatt/mehr empfange/als der welcher mehr verdient hat. Außgenommen/wo nicht ein vmbstand/wie da ist ein beſſere Meynung/ ein harterer streit/ ein fewrigere Lieb vnd dergleichen/die werck edel gemacht haben ; aber die gebührende wiedervergeltung wird bißweilen vermehret von meiner gutwilliger Gütigkeit / wegen glaubigter fürbitt/vnd vmbständ/die da etwas verdienen. Vnd nach diesem habe ich dieser so wöll guts erzeiget/als jener/ weil ich allen beyden noch hinzugesetzt habe wegen jhre verdiensten. Vnd weil man sich für diese verhindernuß sehr muß hüten/nemblich/damit man nicht anfange der zeitlichen wollust/ist diese Seelige Seel wiederumb gesehen worden als wann sie noch nicht völlig erlöset were von jhrer verhindernüß. Dann sie ist erschienen / als wann sie stünde vor dem Thron deß Herren/ vnnd mit gleichem begehren

(gleich

(gleich wie sie zuvor begehrt hatte zu kommen / als sie schien/daß sie in der Thür auffgehalten worden) hat sie auch jetzt begehrt zu fallen in die vmbfassung/vnd sich mit ihrem Bräutigamb/welcher schöner ist/als alle Menschē kinder zu küssē/welchen anzuschawē die Engel gewündscht ōn begehrt habē/aber sie ist mit gleicher verhindernüß zu- uck gehalten worden/gleich als könte sie sich nicht beugen Vnd als sie wiederumb von dieser nach dem Tod erlöset war/ist sie endlich erschienen / als wann sie nicht völlige Ehr hette erlanget : sondern der Herr schiene/ als ob er mit seinen händen ein wunderliche gezierte kron gehalten ette. Vnd so der Herr dieselbe jhr würde auffsetzen/würe sie mit derselben eine völlige frewd bekommen. Als die- e nun solche gesehen/hat sie vom Herren gefragt/ sagen- e : kan das auch Herr in deinem Reich seyn/ daß eine Seel mit solchem warten geplagt werde. Darauff der Herr geantwortet: Sie wird nicht gepeiniget /sondern sie artet mit frewden die Erfüllung: gleich wie ein Mägd- ein/die da siehet in jhrer Mutter handt etliche zierath/mit welchen sie soll auff folgendes Fest gekrönet werden / mit rewden hoffet auff den Tag. Nach diesem hat die offt ge- nelte Seele auff die Person gesehen/die für jhr gebettet atte/vnd sich freundlich gegen jhr bedancket. Darauff iese/ ob du schon allezeit meine gute Freundin bist gewe- en/so schienest du dennoch in deiner kranckheit/als wann u es nicht mit danck angenommen hettest/ daß ich dich ißweilen vermahnete/Vnd die Seel hat gesagt/ deßwe- gen hat dein Gebett mir noch mehr genutzet/weil es reiner in der Liebe vmb Gottes willen ver- richtet ward.

Das

Das XIII. Capittel.

Von der Schwester G. eyffrigem verlangen andächtiger Vorbereitung/Todt vnd Glory.

NAch diesem ist abgelebt ein andre Jungfraw / welche durch zeichen grosser vnd herlicher werck bezeuget hat/ daß sie von jhren kindtlichen Jahren an durch jhre gantze jugent biß zur Stund jhres Todts in jhrem hertzen die welt verachtet habe/welcher abruffung Tag als vorhanden/vnd sie sich in den Todtskampff begabe / hat sie alle beywesende auffs freundlichst gesegnet / vnnd jhnen versprochen/für sie zu bitten/wan sie würde kommen zu Gott dem vberfliessenden abgrundt aller Güter. Diese als durch krafft deß anstehenden Todts beschwäret würde/ hat auß innerster anmütung jhres Hertzens zum Herrn gesprochen: Herr dem bewust seyn alle meine heimlichkeiten / du weiß mit was grosser begirdt ich allezeit gewündschet habe biß ins hohe alter alle meine kräfften in deinem dienst zu verzehren: Aber jetz in dem ich sehe/daß dein will sey/daß ich zu dir komme/ ist alle diese meine begirdt verwandelt worden in einen durst dich zu sehen / in so viel/ daß auch die bitterkeit deß Todes mir in ein Süssigkeit verändert worden: dannoch wans dir gefällig were/ daß ich in dieser beschwärnüß solt ligen bleiben / bin ich bereit biß zum Jüngsten Tag/wann schon heut der erster Tag der welt vnd zeit were Aber weil ich weiß/das du mich heut zur ruh hinein führen wolleſt/ so bitt ich dich vmb deiner Gütigkeit willen/daß du dasselbe auffschieben wolleſt/ biß daran meine Pein bezahle alle Peinen deren Seelen

im

im Fegfewr/die du sonderlich wollest/das darvon abgelöset werden/vnd in diesem mein Herr ist dir bekant/daß ich meinverdienst gering vnd gar nit achte/sondern nur deine Ehr suche. Nach diesen vnd dergleichen so zu weitläuffig würde sein zu erzehlen/ als die krancken Meisters sie bate/daß sie wolte jhre halb Todte bein lassen außstrecken: hat sie gesagt / ich selbst will diß Opffer meinem gecreutzigten Herrn auffopffern: vnd also hat sie gleichsam mit gewalt gegen das Crucifixbildt jhre bein außgestreckt mit diesen worten: In der hitz der Lieb / mit welcher du deinem Himmlischen Vatter mit starckem Geschrey deine Seel befohlen hast/befehle ich dir alle bewegungen meiner Füß: mit dergleichen worten befahle sie andächtig GOtt dem Herren jhre Augen/Händt/Ohren/ Hertz/ vnnd gantzen Leib. Darauff bate sie / daß man jhr wolle fürlesen die Passion vnd Bitter Leiden deß Herrn/vnnd sie selbst hat mit jhren händen gezeigt / daß man alda anfangen soll/ (Als Jesus seine Augen gegen Himmel erhebt) sagendt/ daß die zeit es nit erleiden konte/gantz zu lesen vnnd vom (vor dem Festag) welches auch öffentlich bezeugt worden: dan als sie mit höchster Andacht auffgemerckt hat biß an das Orth (vnd mit geneigtem Haupt hat er seinen Geist auffgeben) hat sie begehrt daß man jhr daß Crucifixbildt reiche/vber welches Wunden absonderlich sie sich lagendt mit so süssesten vnnd von Göttlicher weißheit vollen worten den gecreutzigten gegrüsset/ihm danck gesagt/ vnd ihr Seel befohlen/das es zu verwundern/vnd gar frölich ist gewesen anzuhören/warauff sie gleichsam ermattet/auffs haupt.pfull gefallen/vnd nach einer kleinen weil im Herren seeliglich entschlaffen ist/welches als geschehen/ist ge-

sehn worden /daß sie vom Herrn in seine süsseste vmbfa-
ßungen auffgenommen/von jhm ein sönderlichen / wun-
derlichen zierath empfangen habe/ dafür/ daß sie mit so
manlichem streit vmb Christi willen die welt so getrăw-
lich vnder die füssen getretten hette. Es seindt auch gehört
worden die Choren der Englen mit einem glorwürdigen
Triumph vnd Jubel sie führend vnd singend (welche ist
diese so da hinauff steiget von der Eynöde / vberfliessendt
von wöllusten/vnd sich lehnend auff jhren geliebsten. Als
sie aber vor den Thron der Glory kommen / hat Jesus
der Brautigamb der Jungfrawen sie für sich stellend
auffs freundlichst jhr also zugesprochen: du bist mein Ehr
darauff ist er auffgestanden/vnd hat jhr auffs Haupt ge-
setzt die Kron deß Reichs/vnd also sie auff den Thron der
Herrlichkeit gesetzet. Am andern Tag/als sie nun solte be-
graben werden/ hat dieselbe so diß gesehen / als sie für sie
bate wiederumb sie gesehen in so grosser Frewd vnd Glo-
ry daß es menschliche Schwachheit kaum glauben kan/
vnd als sie selbige fragte/was sie für jegliche Tugenden/
so sie auff Erden an jhr erkant hatte für vergeltung emp-
fangen hette: hat sie allezeit durch jhre verdienst bey Gott
erhalten/daß dieselbe so diß fragte etwas im Geist schmä-
ckte von der Seeligkeit jhrer vergeltung. Vnd nach des-
sen hat die Seel der Abgestorbenen darzu gesetzt/was wil-
stu mehr wissen von meiner belohnung? die gantze himm-
lische Arch / in welcher wohnet alle Fülle der Gottheit/
nemblich lieblich das süsseste hertz meines Liebhabers Je-
su Christi/ist mir auffgeschlossen/ außgenommen einem
schloß/welches mir nit geöffnet/dieweil ich das nicht ver-
diener hab in meinem Leben / dann was darinnen verbor-

gen

gen / daß wird allein denen auffgeschlossen / welche in solcher Lieb Gott lieben auff Erden/daß sie alle jhre güter/welche sie wissen/gern der gantzen welt zu wissen thäten damit Gott dadurch mehr geehrt würde/ welche Lieb ich nit gehabt/sondern mich allein darin erfrewet/ daß ich allein vnd mein Geliebter diß wüsten/ was ich durch seine Gaab empfangen hatte. Dahero ich zu diesem vberauß frölichem Schatzkasten nicht zugelassen werde / welcher solchen zubereitet ist: Darauff selbige zur Seel gesagt/ wann deine vnd meine Freundt mich werden fragen was ich von deinen Verdiensten verstanden habe/ was soll ich jhnen antworten/in dem ich mit keinen worten außsprechen kan was ich empfunden? warauff die Seel: wan dir durch den Geruch vielfaltiger blumen ergötzet werest/was köntest du nach allen sagen/als daß dir der Geruch von jeglichen gar woll gefallen hette? Deßgleichen jetzt/ da dir vber gewönliches im Geist empfunden den verstand meiner vergeltung wirst du nichts anders sagen könne/dann das mir gar woll vnd warhafftig gar hoch vber meinen verdienst für jegliche Gedancken/wort vnd wercken von meinem süssesten vnd getrewesten Liebhaber Jesu Christo vergolten seye worden.

Das XIV. Capitel.

Von der belohnung des Bruders S.

für seine Trew vnd gůthwilligkeit.

Alß der bruder Seg. im Todtskampf lage/ vnnd dieselbe mit andern sachen beschäfftiget / versaumet hette für ihn zu betten biß daran dessen Todt angezeiget worden: alß ist sie mit schmertzen eingedenck worden / das er gar

woll verdienet hette daß Gebett der versamblung/ dieweil en er in seinem ampt gar getrew vnnd gütwillig der ver samblung/es andren Conversen vorgethan hatte. Dahe ro sie den Herrn inständig angefangen zu betten / das e noch seiner gütigkeit vnnd vielheit seiner barmhertzigkeit dessen Seel vergelten wolle die Trew welche er offters dem Convent bewiesen hatte. Warauff sie diese andtwordt von der gütigkeit Gottes empfangen: Ich habe schon des sen Trew wegen des Gebetts der versamblung in dreien sachen vergolten. Dann auß natürlicher gütigkeit wa ihm/offt angenehm vnd seinem hertzen woll wan er einem guthes bewiese. Vnd jetzt jegliche selbige ergötzungen / so sein hertz nach der wollthat empfunden zugleich versamb let erfrewen seine seel/dieweil er sie jetzt alle darinnē zugleich empfindet: hat auch noch die Frewde von jeglichen hertzen welche er frölich gemachet hat mit etlichen wolthaten/ nemblich den armen mit einem pfennig / dem kindt mit einer newjahrs Gaab/dem krancken mit einem apfel oder einer andern erquickung. Vber diß hab ihm zugesetzt die versicherung durch welche er wüste das diese vorgemelte mir angenehm waren/ darüber wirt ihm in kurtzem was ihm zum vollem mittel nützlich soll sein/erfüllet werden.

Das XV. Capittel.

Von peinen eines herten hertzens im Bruder H vnd wie er durch der Heiligen vnd Lebendigen verdiensten geholffen würde.

Als sie einsmahls bate für die Seel eines Conversen Bruders Hermanni so neülich abgelebt war vnd

vnd vom Herrn gefragt / war sie were? hatt der Herr geantwortet: sie ist alhier. Dann wegen der Gebett/ so jetz für sie geschehen/ haben wir sie hiehin beruffen / daß sie etlicher massen mit vns esse. Darauff der Herr erschienen gleichsam einem Haußvatter sitzend zu tisch / warauff gesetzet würde was auch für die Seel geschahe in auffopfferungē/ Gebett/begirden/vnd dergleichen. Es ist auch die gemelte Seel erschienen sitzend am End der Taffel mit traurigem gemüth vnd nidergeschlagenē angesicht/ gleichsam noch nicht gereiniget vnd noch vnwürdig / die durch anschawūg deß so liebliches angesichts Gottes mögt getrostet zu werdē / verdienet haben; schiene dannoch daussen etwas frölicher zu werdē/das auß vorgemeltē opferungen etwas alß ein dampf von warmē trachten außgendt zu ihr sich beugete/ wardurch sie wunderbarlich erquicket wurde. Es hat selbige auch erkandt das darin ein grosser mangel / daß die Seel die wirckung deren opfergandt gleichsam vnmittelbar von der Tafel annahme / vñ nicht auff solche weiß alß selbige der Herr in sich auffgenommene den völlig Seelig gemachten Seelen auß sich selbsten mit voller frewden mittheilet. Dannoch hat der Herr durch sein eigene gütigkeit vnd guthe neigung zu denen so für sie baten angereitzet/allzeit etliche von den übrigen zugeworffen durch welcher krafft die Seel am meisten erfrewet würde. Deßgleichen die allerseeligste Jungfraw sitzendt bey ihrem Sohn in Königlicher Glory schiene auch vom übrigen zu zuthun vber die Taffel/ damit die Seel desto mehr getrostet würde / dafür/ das sie in ihrem leben selbige mit sonderlicher andacht verehret hatte. Deßgleichen thäte auch ein ieglicher von den Heiligen

(welchen sie eine sonderbarliche Ehr auff erden erzeiget hatte/von seinigem zuwerffen nach dem es die seel im leben verdienet mit arbeit vnd mühe oder andachten / grossern oder kleinern: daher sie auß diesen allen / sonderlich aber auß der lieb dern die für sie batten von stundt zu stundt mehr vnnd mehr frolicher hat angefangen die augen zu wenden vnd zu erheben zum lieblichsten reiche der Seeligmachenden Gottheit/welches mit starckem gesicht angesehen haben/ ist so viel als abgelagt haben alle Gedächtnus voriger beschwernus vñ angethan haben den vberfluß der güthern ewiger Seeligkeit. Diese aber als sie selbige sahen solchē standt ruhen hat sie von ihr gefragt sagent: vmb welcher schuldt willen wirst du nun am meistē beschwäret? vñ die Seel: wegen eigenen willens vnd eigenen raths/dann wan ich andern wolthaten erzeiget hab / ist mir angenehmer vnd lieblicher gewesen mein eigenen willen thun/ alß eines andern rath: dahero ich nuhn ein so grosse beschwärnus meines gewissens leiden muß / das wann aller menschen Hertzer beschwärnüssen zusammen gebracht vnd eine darauffen gemacht würde/ mir nicht würde schienen derselben so ich leide / gleich zu sein. Darauff Diese: mit was für einem mittel könte dir geholffen werden? vnnd die Seel antwortet. Wan einer eingedenck das ich deren vrsachen halben leide / sich von dergleichen hütet vnnd bewahret. Derselbe würde mir meine beschwernüs sehr erlichtern. Darauff diese: wardurch wirstu vnder dessen am meisten getröstet? vnd die Seel: durch die Trew/ welcher ich mich am meisten beflissen auff Erden/ dann daß Gebett/welches meine getrewe freunden für mich verrichten so mir von stund zu stund mehr vnnd mehr nutzen brin

ge

get/erleichtert meine beschwärnüß/gleich wie einer von einer gar gutē Bottschafft getröstet wirt. Vnd jegliche Noten/welche für mich in der Metten vñ Vigilien gesungen werden/seind mir gleichsam einer süssester Speiß vnd erquickung. Darvber hat die Göttliche Gütigkeit den Verdiensten meiner Vorbittern zugesetzt/ das alles/ was sie thun/ welches durch gute meinung gerichtet wird zum Lob Gottes/als ist/Arbeiten/vnd auch Essen/Schlaffen vnd dergleichen/zu meiner erlichterung/ vnnd stätigem nutzen gerichtet werde/ deßwegen/ daß ich mit auffrichtiger Trew zu allem nutzen ein gar geneigten willen gehabt habe. Darauff diese: was nutzet dir/daß wir gewündschet/ daß dir von Gott geschencket würde/ alles waß er guths in vns verrichtet hat. Vnnd die Seel: Es nutzet mir gar viel: dann in dem mirs an eignen mangelt/werde ich mit ewern Verdiensten gezieret. Vnnd diese. Da du gebetten hast/ das wir dir balder mit dem Gebett/ warzu wir verpflichtet/ zu hülff kemen/ würde es dich auch verhinderen/wann einer nicht woll auff vnd gesundt/ warten thäte/biß es mit jhme besser were? vnnd die Seel: welches durch die bescheidenheit verzogen wird/ darauss entstehet ein solcher geruch wunderlicher süssigkeit/daß wir vns sehr erfrewen/ wans mehr verlängert wird/ wann nur nit darzwischen kompt einige trägheit oder nachlässigkeit. Darauff diese: hats dir auch geschadet/ das/ da du biß zum Todt kranck lagest/ wir vielmehr gewündschet haben vnd gebetten/ das du gesundt widerumb würdest zum Leben/ alß daß du der Seelen nach zum Todt bereitet würdest? warauff die Seel: Es hat mir diß gar nit geschadet/ sondern darinnen genutzet/ das die vnermeß-

liche Gütigkeit Gottes (dessen Barmhertzigkeit ist vber alle seine werck.) wie mehr sie gesehen / daß ihr auß menschlicher Schwachheit mir in der Lieb zugethan gewesen vnd wollgeneigt: mir desto mehr auß bewegung der Barmhertzigkeit guths gethan habe. Vnd diese: schadet dir auch das Weinen so für dich geschehen auß menschlichem affect? darauff sie geantwortet: Es schadet mir nit anders / alß einem freundt / welcher durch ein freundlich mitleiden bewegt würde gegen seine Freunden / welche er seinetwegen betrübt vnnd in schmertzen sähe. Wann ich aber werde die fülle der Seeligkeit erlangt haben / werde ich darauß erfrewet werden / gleich wie erfrewet wirt ein zarter Jüngling / wann er sehet / das viel mit ihme durch freundtliche neigung frolocken. Vnnd dieses gantzes verdiene ich dardurch / dieweil die meinung Ewerer Trew: durch welche ich Ewerer Lieb vnd neigung verdienet hab / völliger zu GOTT gerichtet würde. Diese aber alß darnacher widerumb für selbige bate das Gebett des HERREN / vnnd diese wort sagte (vergib vns vnsere Schuld gleich wie wir vergeben vnsern schuldern /) hat wargenommen / das vorgemelte Seel ein trawrigs wesen erzeigete: warvber alß sie sich sehr verwunderte vnd erfragte / warumb dieses geschähe / hat sie ein solche antwort empfangen. Da ich in der Welt ware / hab ich viel gesündiget in dem / das ich dennen / so gegen mich gethan / nicht bald vergeben habe / sondern einige langere zeit mich ernstlich gegen sie erzeiget: vnd derhalben leide ich dieses zur besserung vnnd erstattung / also das / da ich diese wort gehört habe / gleichsam mit einer angst von vnleidenlicher schamhafftigkeit verstöret

worden.

worden. Diese aber alß sie fragete/wie lang sie diß leide/ hat zur antwort bekommen: wann von dieser meiner Schuldt ich werd gereiniget seyn/ werde ich wegen selbiger wort / so ihr jetzund für mich mit solcher Lieb vnnd Andacht bettet / diß von Göttlicher Gütigkeit erhalten/ das ich darnacher in dennen worten mehr frewden empfinden werde/darumb das mir die Göttliche Barmhertzigkeit solche Schuldt nachgelassen hat. Alß aber das Heilig Sacrament des Leibs Christi/in der Messen für die Seele auffgeopffert wurde/ist die Seel auff wunderbarliche weiß verkläret zugleich auch erfrewet erschienen. Darauff diese zum HErren gesagt. Hat dann die Seel nicht alles vberwunden/O Herr/was jhr gebührte außzustehen? darauff der Herr geantwortet. Sie hat mehr vberwunnen/alß weder du noch einiger Mensch schätzen kan / ob wohl sie schiene von höllischen Flammen zum Himmel hinauff zufliegen. Dannoch ist sie mit nichten völlig gereiniget/ das sie würdig seye / mit meiner gegenwart getröstet zuwerden. Von stundt aber zu stund wird sie auff jeglichs Gebett/so für sie gethan wirdt/mehr vnd mehr getröstet vnd erleichtert. Vnnd der Herr hat darzu gesetzet. Ewer Gebett können jhr nicht so geschwindt zu hülff kommen / wie sie thun würden/wann sie diese Schuldt nicht hette / daß sie in der Welt sich so hart vnnd vnerbittlich erzeiget in jhrem willen zubeugen zum willen deren/welche sie vmb einigerley sach baten/welche mit jhrem willen nicht vberein kamen.

Das XVI. Capittel.

Von der Pein eines Betrugs vnd belohnung des Bruders Joannis.

OB zwar es billig vnd recht ist/ das die Seelen so vom Leib abscheiden erstlich gereiniget werden von den angezogenen Flecken/ so sie alhie vernachlassiget zu bessern/ damit sie für gethane guthe wercken darnacher belohnet werden: hat dannoch die Barmhertzige Mildigkeit Gottes/ gleichwie offt/ also auch damals offenbahret wie sich nicht enthalten könte ihre Gütigkeit. Dann alß gestorben ware der Bruder Joannes Schaffner des Hoffs/ welcher mit schwarem vnnd langwirigen arbeiten vorgestanden hatte der Versamblung/ haben erschienen alle die werck seiner arbeit in gestalt einer steige / welche dessen auß dem Leib außgegangene Seel/ so noch wegen einiger versaumnüssen zu reinigen ware / gleichsam von einer stapffel zur andern auffsteigent / mehr vnd mehr erhebt vnd an peinen mehr gemässiget würde. Aber nachdem in vielen sorgen schwärlich die Versaumnüssen zu meiden seindt/ welche obzwar kleine die Göttlich Gerechtigkeit nicht lasset vngestraffet hingehen / ist sie vnderm auffsteigen/ etlicher Stapffelen erschrocken worden / dieweil etlich Stapffel schienen wanckent einzufallen. Daher diese verstanden/ das es solche werck waren/ in welchen sie einigen betrug begangen hatte/ vnnd diese schuld werde durch obgemeltes schrecken gereiniget. Wan aber einer von der Versamblung mit einem wort oder gedancken bate für dieselbe Seel / schien es alsbald/ als wann ihr von oben ein handt gereichet würde zur hülff / wardurch die Seel sehr geholffen würde. Vnd diese hat darnacher

nacher verstanden das der Herr auß seiner Gütigkeit derselben Versamblung diese sonderliche freyheit mitgetheilet habe/das welche jhr in einer jhren Personen/durch jhre arbeit eine Wolthat erzeiget hetten/so bald sie vom Leib abgeschaidē/auch vnder dē Reinigungen jhrer schulden wegen der versamblung erzeigter wolthaten verdienet hetten / getröstet zu werden. Vnnd diese Gaab wird die versamblung so lang behalten/so lang sie in jhrem standt nicht verärgert wirt werden.

Das XVII. Capittel.

Wie die Seel deß bruders The. durch das Gebett zu den fünff Wunden / vnnd durch andere erlöset wird.

ALs man den Abschied vnsers bekehrten bruders The. der auch viel Jahr mit vielem getrewen arbeiten dem kloster hatte vorgestanden /dieser darniederligenden ankündigte/hat sie sich alsobald zum Herren gekehrt/ vnnd andächtiglich für jhn gebetten. Vnd sie hat im Geist seine Seel sehr vnsauber vnd schwartz gesehen/die da schiene als wann sie in sich selber/durch Nagung deß Gewissens mit vnaußsprechlicher Pein elēdiglich gequälet würde. Da hat sie wegen seines elends ein hertzliches Mitleyden gehabt/vnd hat gelesen mit sehr freundlichem affect/ fünff Vatter vnser zu Ehren der fünff Wunden deß Herren/vnd dieselbe zu einer Erlösung seiner Seelen geküst. Vnnd als sie nach dem fünfften Vatter vnser mit sehr andächtiger Meynung die Wund der allerheiligsten Seiten Christi küssete/schien alsobald/als wann auß der-

sel-

selben Blut vnnd Wasser mit einem dunst oder dampff were herauß gesprungen vnnd sie hat verstanden/daß seine Seel/für welche sie batt/ mit dem lebendigmachenden dunst angerührt heilsahm inwendig ist gesund worden/ aber sie ist doch noch etwas mit dem grossen Schmertzen etlicher eüsserlicher Wunden gepeinigt worden. Aber auß krafft deß Bluts vnd wassers ist die Seel in einen Garten von grünenden Kräutern gesetzt worden durch welche alle seine werck angedeutet wurden/die er in diesem Leben gethan hatte. Vnd der Herr schien/als wann er den kräutern wegen jhres vnnd auch der gantzen versamblungs Gebett eine solche krafft mitgetheilt hette/ daß wann er mit jedem kraut/welches da andeutete ein gutes werck/gleichals mit einem Medicinischen kraut eine Wund riebe/ solche Wund geheilet ward. Vnnd also hat sie verstanden/ daß alle Wunden dieser Seelen mit der zeit also solten geheilet werden/vnd ie kräfftiger die Hülff deß Gebetts von der versamblung jhr zu hülff käme/je eher solte sie von aller Pein der straffen erlöset werden. Vnd sie hat auch verstanden/daß/wann einer ein kraut eines wercks (in welchē er betrieglich gehandelt hatte) auff die Wund hat gelegt/ so hat die Seel keine erleichterung darauß empfunden; sondern das kraut hat vielmehr den Schmertzen vermehret. Daher als man nach seiner Begräbnüß nach gebrauch gesungen (media vita) vnnd zu diesen worten (nemblich Sancte Deus, sancte fortis, sancte & immortalis, das ist/ Heiliger Gott/ Heiliger starcker/ Heiliger vnd vnsterblicher) der Convent die Erd küssete / ist auch die Seel gesehen worden/daß sie/mit gröster danckbarkeit mit auffgehebten Augen vnd händen gen Himmel zugleich

mit

mit der versamblung die knie gebogen/vnd Lob gesungen für das/daß er jhn zu solchem Ort gebracht hette/in welchē er mit seiner arbeit durch die verdienst derselben/welche er regieret hatte/ solte seiner Seelen eine heylsahmste wirckung erlangē.bekeñend/daß sie jetzo verstünde/weil sie an allen orten der Welt/wo sie gewesen were/allezeit nach jhres Lebens beschaffenheit vnd gelegenheit mit den händen die nötige kost schaffen hette müssen: von welchem er niemahls solche Frucht der Seeligkeit in der Seelen hette erhalten/ welche er jetzo durch verdienst deß Convents für seine arbeit hatt erhalten.

Das XVIII. Capittel.

Von den straffen deß Bruders S. welche er gelitten für seine Faulheit/ Eigenthumb vnd Widerspännigkeit/vnnd von der krafft eines eyffrigen vnd fewrigen affects.

ALs sie batt für die Seel deß bekehrten Bruders F. welcher vnlängst gestorben war/hat sie seine Seel gesehen in gestalt einer sehr heßlichen kroten / die in sich selber grewlich brante/ vnnd mit straffen für jhre laster sehr gepeiniget ward: dan sie schien/als wan sie vnder einem armen hette etwas verborgen gehabt/daher sie vnaußsprechlich gepeinigt ward. Vber das schiene auch/als wan jhre Pein sehr viel vermehret würde auß diesem/daß sie als mit einem sehr schweren Last so sehr zur Erden gedrücket würde/daß sie sich gantz vnd gar nicht könte auffrichten. Daher sie verstanden / daß sie deßwegen in gestalt einer sehr heßlicher kroten erschienen were/weil sie in dem Habit der Religion jhre verständnüß zu Göttlichen dingen

zu

zurichten versaumbt hatte. Vnnd sie brante / ward auch mit vnderschiedlichen plagen gequelt für viele Schulden die sie begangen hatte: die Pein aber / die sie vnder einem armen als an einem heimlichen ort außgestanden / hat sie verstanden / daß er die verdient hette für dieses / daß er ohne zulassung seines Prælaten gar zu sehr vmb die zeitliche ding zu gewinnen gearbeitet hatte / vnd bißweilen die erlangte ding in geheim gehalten. Aber die Niedertrückung zu der Erden / die jhn am allermeisten beschwärte / hat er darfür gelitten / daß er seinem Prælaten wiederspänstig gewesen ist. Daher sie auff eine andere zeit / als sie die gebührliche Psalmen vnd Vigilien lase / hat sie den Herren gefragt / was doch die Seel hierauß für eine Artzeney erlangte: hat der Herr geantwortet: Ob es schon den Seelen viel nutzet / was man für jhnen verrichtet zu jhrer Erlösung in den Vigilien / vnd andern Gebetten: so thuts jhnen dennoch einen grössern nutzen / wann man auß dem affect vnd mit wenigen fünff worten für sie bettet. Mit einer Gleichnüß / gleich wann einer der befleckte händ heete / so er zum öfftern wasser vber dieselbe gösse / endlich dieselbe reinigte / wann der koth zergienge / vnnd das wasser herumb der flösse. Wann er aber dieselbe mit gewalt wüsche / nur mit wenigem wasser / würden dieselbigen eher gereiniget: Also muß man wissen / daß vber viele vigilien vnd andere Gebett eine grössere wirckung hat ein einziges wort / das mit fewrigem affect gebetten ist worden / vnnd erhält eine grössere Erlösung den Seelen / als wann viele Sachen für jhnen mit läwlichten herzen gelesen weren.

Das

Des XIX. Capitel.

Daß die Sünder so verhärt seyn in ihren Sünden/der Fürbitt der Kirchen beraubt seyn/vnd gar schwerlich erlöset werden.

Als man einer Person den Todt eines von ihrer verwanten ankündigte/ also daß diese es höretе: ist dieselbe also berührt worden/daß sie diese auch bewegt hat zum mitleyden; also daß sie sich für des Abgestorbenen Seele embsiger zum Gebett hat begeben/alß sonsten: da ist sie von dē Herrn vnterrichtet worden / daß solches auß Göttlicher anordnung geschehen were / daß in ihrer gegenwart der vorgemelten Person abschied solte angekündiget werden. Darauff als diese also sagte: Herr / du hettest mir doch wohl ohne das mitleyden die Gnade für die Seele zubeten geben können/hat der Herr geantwortet: Ich habe eine sonderliche lust an disem werck/wan ein Mensch seine natürliche Bewegung mit einem guten willen zu mir richtet/ vnd also ein gutes werck verrichtet. Nach diesem/als sie etwas länger für die gemelte Seele bath / ist dieselbe in gestalt einer krotten gantz schwartz wie eine kohle erschienen/ die wegen menge vnnd Bitterkeit der peinen gleichsam in sich selber gekrochen war. Vnd man sahe nicht / daß ein Peiniger zugegen were gewesen / sondern sie ward in sich selber in allen gliedern gepeiniget von ihrer Schuld/die sie mit einem jeden Glied gethan hatte. Dieselbe aber/als sie lieblich schmeichelte ihrem allersüssesten liebhaber / hat vnter andern also zu ihm gesagt: Ey mein lieber Herr/ wolteſt du dich wol über der Seelen umb meinet willen erbarmen?

welcher

welcher der Herr ganz schmeichelend geantwortet: Nicht allein über diese Seele / sondern auch über tausend mahl tausend Seelen will ich mich auß liebe deiner erbarmen. Vnd der Herr hat hinzugesetzt: wie wilt du / daß ich ihr Barmhertzigkeit erzeige / wilst du daß ich alle Schuld vergebend dieselbe erlösen soll von aller Qual vnd pein? Darauff diese: vielleicht were dieses deiner Gerechtigkeit nicht zuträglich. Vnd der Herr hat geantwortet: Es were ihr wol zuträglich wan du nur solches mit vertrawen von mir begehrtest; weil ich Gott / der alle dinge vorher weiß / in seinem letzten zügen mit etlichen meynungen ihn darzu bequem gemacht habe. Darauff diese. Ey du heil meiner Seelen / volbringe dieses nach dem / wie es deine Barmhertzigkeit wird können erhalten / weil ich durch deine Gnade auff deine Güttigkeit warhafftig vertraw. Als sie das sagte / ist die Seele des Abgestorbenē auffgestandē / vnd in gestalt eines menschlichen leibs gestanden / vnd nachdem sie die Schwärtze hette abgelegt / hat sie angezeigt eine weisse farbe ihrer haut / die noch etwas vnflätig war / mit grosser Frewde / vnnd danckſagung / alß die von aller pein erlöset war: dannach hat diese verstanden / daß die vnflätige haut müsse noch gereiniget werden biß auff die weisse des Schnees / ehe sie würdig were die gegenwart der Gottheit zugenieſſen. Vnnd die Reinigung geschahe durch solche Gleichnüß an der Seelen / Gleich alß wann sie mit eysern schlägen gesaubert würde von dem Rost / vnd uber das wegen der Gewonheit zusündigen (weil er eine so lange zeit in den Sünden verblieben /) hat seine Seel so schwerlich die weisse an sich genommen gleich wie ein menschlich herz gar schwerlich könte außhalten / wan der leib ein lan-

ge

ges Jahr auffgespannet bliebe in der Sonnen/ damit es solte weiß werden: vnd diese ist also/ in dem sie sich verwunderte/ wie doch die Seele vnter solchen Beschwernüssen so frölich könte seyn; vnterwiesen worden/ daß die Seele/ welche mit so grossen vnd vnterschiedlichen sünden abstrebet/ mit der gemeinen Fürbitt der Kirchen nicht kan geholffen werden: biß sie ein wenig gereiniget durch die Barmhertzigkeit Gottes eher das gewicht der Schuld nidergeleget das ihr entgegen gewesen/ damit sie nicht hat können theilhafftig werden der Fürbitt der Kirchen/ welche alle augenblick fallen übet die/ die da sollen gereiniget werden/ gleich wie ein heilsahmer daw/ vnd eine Salbe von schöner liebligkeit/ oder vielmehr von süsser Erlabung. Da hat sie danckgesagt/ vnnd vom Herrn gefragt/ sagende: Thue mir zu wissen/ mein liebster Herr Jesu Christe/ mit was für Arbeit oder Gebett der mensch dieses von deiner Barmhertzigkeit könne erhalten/ daß die Seele eines iedweden Abgestorbenen von disem grewlichen last erledigt werde/ welcher da ist eine verhindernüß der Kirchē Fürbitt; weil ich sahe/ daß diese Seele/ nach dem sie allein von diesem last entfreyet/ also frölich war/ alß ob sie von der tieffe der hellen zu dem Thron der Ehren in grosser frewde were versetzt worden/ vnd weil ich in der warheit sehe/ daß diese gleichsam durch fürbitt der Kirchen wieder gesund ist/ mit welcher fürbitt sie ohn vnterlaß erfrewet wird. Darauff der Herr: du kanst keine Arbeit noch Gebett verrichten/ auß welchem der Seelen eine solche vnnd so grosse hülff entspringe/ weil dieses mit keinem vermögen alsobald kan erlanget werden/ ohn allein durch solchen affect der liebe alß du in dieser Stunde gemercket hast. Vnnd

gleich wie kein mensch solches für sich kan habē/ wo ichs ihm nicht mitheile : also kan auch solche hülffe keiner Seelen nach dem todt mitgetheilet werden/ außgenommen / die solches mit sonderlicher Gnade verdienet hat in diesem leben. Aber du solt gleichwol wissen daß diese vnverträgliche Beschwernüß mit der zeit durch allerhand Gebett oder Arbeit der Freunden kan erleichtert werden/ wann sie nur mit getrewer meynung verrichtet werden. Vnd also werden sie eher oder später erlöset / nach dem das Furnemen der Glaubigen mit embsiger Andacht darauff dringet/ vnd auch nach dem das sie in diesem leben verdient haben. Aber diese offt vorgemelte Seele / alß sie vermerckte die hülffe von dem Gebett / hat sie ihre hände außgestrecket zu Gott/ vnd gebetten/ daß er das wolte auffnehmen in wirckung deren liebe/ durch welche er durch sich von Himmel kommen/ vnd gestorben were / vnnd auß derselben wieder vergelten wolte denen/ die für sie bathen / wann sie es ammeisten von nöthen hetten. Darauff schiene der Herr / alß wan er zum zeichen der Erhörung von den händen dieser Seelen empfangen hätte eine Munz oder Geld vnd daßselbe beygeleget/ damit er mit demselbē möchte belohnen zu einer wiedervergeltung alle/ die für die Seele Gebetten.

Das XX. Capittel.

Von der auffopfferung der heilsahmen hostien/ vnd der vigilien für die Eltern

AVff den Sontag/ da mā hält die gemeine Gedächtnüß für die Seelen der Eltern deren/ die zum Convent gehörene als sie nach Empfahung der H. Communion die hostie dem Heren auffopfferte zu einer hülffe der gemelten seelen

lt/ vnd alsbald eine grosse menge sahe von den vnterstehen Finsternüssen hinauff steigen/gleich wie die kleine Fünckleim von dem Fewer außgespreitet worden/etliche in gestalt der Sternen / etliche aber in einer andern gestalt: da hat diese nachforschende / ob die grosse menge were von ihren Eltern / eine solche antwort vom HERRN bekommen: Ich bin ewer nechster Vatter bruder vnd Brautigamb / deswegen meine besondere Freunde seynd ewer nechste Freunde/die ich nicht will/daß sie sollen außgestossen seyn von der gemeiner Gedächtnüß Ewer Eltern des wegen das sie mit diesen vermenget seyn. Vnnd derohalben hat sich diese allezeit fürgenommen vielmehr zubetten für die besten Freunden des Herrn. Des folgenden Tages aber vnter der Messen nach der Auffopfferung der H. hostien/hat sie den Herrn hören sagen: wir haben mit denen Mahlzeit gehalten die bereit waren/ vnnd hieher gekommen seynd. Aber wir wollen nun denen auch ein theil senden/die noch nicht haben können darbey seyn. Item / in einem andern Jahr/als man zur vigilien geleütet/ hat sie gesehen ein lamb welches schne weiß war (gleich wie man ein Osterlämblein pflegt zumahlen.) alß ob es auß seinem verwundeten hertzen hette herauß gelassen rosenrothe Bächlein des Bluts in einen güldenen kelch/vnnd gesagt: Ich will selber gnädig seyn allen denen Seelen/denen man heute an dem Ort ein Gastmahl anrichtet.

Das XXI. Capittel.

Von der Wirckũg des grossen Psalters/ vnd wie bald der Herr eine liebende Seele erhöre.

Als der Convent den grossen Psalter für die Seelen lase/(von welchen man sagt/ daß er den seelen sehr nützlich sey/) vnd diese auff eine zeit wolte Communiciren/vnd zugleich andächtig bath für die Seelen/ hat sie den Herrn gefragt: woher doch käme/das dieser Psalter ihm so angenehm were; daß er auch den Seelen so einen grossen Nutzen schaffte: weil man wie ihr däuchte) auß vielfältigkeit so wol der Psalmen alß auch Gebett/ die zu jeglichen verß der Psalmen seynd beygefüget worden/man vielmehr einen verdrüß alß Andacht bekäme. Darauff der Herr geantwortet: die sehr grosse liebe/die ich habe zu ihrer Erlösung/ die treibet mich darzu. Daher mit einer gleichnüß solches zuerklären ist/so ein König/ der da hielte in Gefängnüß etliche vnter seinen besten Freunden/ die er gerne wolte loß lassen/wo ihn nicht das vrtheil der Gerechtigkeit zurück hielt: dann noch auß gar zu grossem Eyffer ihrer Erlösung bewogen/wan sie mehrs hetten/ damit sie sich könten erlösen/würde der König gewißlich von iedem seiner Soldaten nehmen/so sie ihm auch für Silber vnd Gold etwas anders für ihre Erlösung darwögen zu nach der maß ihrer Schuld/ daß er auch also möchte eine gelegenheit dieselbe loß zulassen haben: Also nehme ich auch an/ was mir für ihre Seele/ (die ich mit meinem köstbarlichen Blut vnnd meinem todt erlöset habe/) auffgeopffert wird/ damit ich

eine

eine gelegenheit habe/dieselbe zu erlösen von den Straffen vnnd dieselbige zuführen zu den Frewden / die ihnen von Ewigkeit bereitet seyn. Darauff diese: wie angenehm ist dir dan die Arbeit deren/die dir diesen Psalter lesen ? darauff der Herr geantwortet: So angenehm gewißlich/ alß ob sie mich selber so offt mit ihrem eigne geld von der gefängnüß erlöset hetten: so offt eine Seele durch ihr Gebett erlöset wird. Vnd dieses will ich ihnen ohn allen zweiffel wieder vergelten zu einer gelegenen zeit / nach der Allmacht meiner freygebigsten Gütigkeit. Darauff diese: Vnd wie viel Seelen gewürdiget sich deine Barmhertzigkeit auff jedes Gebett loß zugeben ? da hat der Herr geantwortet : nach dem es einjedwedes sein affect verdienet. Vnnd der Herr hat noch hinzugesetzt: die liebe meiner angebohrnen Gütigkeit die treibet mich an/daß ich auff jedwedes Gebett gar zu eine grosse zahl der Seelen erlöse. Aber doch zu einem jedweden versch des Psalters will ich anzeichnen drey Seelen zuerlösen/daher diese auß vberflüssigkeit der Göttlichen Güte bewogen/als sie den Psalter/der ihr zugeeignet war/ auß Schwachheit verhindert noch nicht angefangen hatte/hat sie denselben alsbald in fewrigkeit des Geistes angefangen. Vnd als sie einen versch zum ende gebracht/hat sie den Herrn gefragt/wie viel Seelen sich doch seine vberflüssige Barmhertzigkeit wolte gewürdigen auff ihr betten zuerlösen. Der der Herr geantwortet : Also sehr werde ich vberwunden durch das Gebett meiner liebhaberin/daß ich so viele menge der Seelen auff dein Gebett zu erlösen anzeichne/so viel mahl dein zunge bewegt wird ein wort dieses Psalters außzusprechen. Für welches dir / du Gütigster Jesu/sey Lob in alle Ewigkeit.

Das XXII. Capittel.

Von schröcklicher pein eines Soldatens vnd von krafft des grossen Psalters.

ALß ein andere zeit / alß sie widerumb bathe für die Seelen / hat sie gesehen ein Seel eines Soldatens (welcher alß ich vermeine vor 14 Jahren oder mehr gestorben ware) in gestalt eines grossen wilden Thiers / welches schiene so viel grosse hörner / alß andere Thier pflegen haar / zu haben. Vnd es schiene dieses Thier vber dem Mund der höllen nuhr mit einem stecken vnder der lincken Seiten (warauff es sich gantz lehnete) auffgehalten zu werden. Gegen welche Seel alle Pein der höllen vnnd vnglückseeligkeit sich hinauß dämpffend selbige mit vnleidentlichē vnd vnaußsprechlichen schmertzen peinigte dannoch empfinge sie kein einzige hülff auß einigem Gebett der Kirchen. Diese aber in betrachtung dieses Thiers sich verwunderendt / hat durch Göttliche einsprach verstanden / daß derselbe Mann in seinem Leben am Leib sonderlich durch die Hoffarth vnnd hochmuth gesündiget hette / vnd deßwegen seine Sünde in gestalt der hörner gewachsen seyn vber jhme / vnd also erhartert / das so lang seine Seel in der Bestialischen haut verbleiben würd / keiner einziger hülff fähig were. Durch den Stecken aber / auff welchen nuhr sich lehnend auffgehalten würde / damit er nicht in die hölle hineinfiele / hat sie verstanden / daß er bißweilen (ob zwar gar selten) noch lebend einigen guten willen gehabt / durch welchen er mit mitwirckung der Barmhertzigkeit Gottes auffgehalten were worden; das jhn die höll nit gar verschlungen hette. Darauff diese

durch

durch die Barmhertzigkeit bewegt vber jhn / den grossen Psalter gelesen/vnd selbigen dem Göttlichen hertzen auffgeopffert vmb hülff zuerlangen dieser Seelen / vnnd sihe alsbald schiene geschwind die Bestialische hauth von einander loß gemacht zu werden/vnd es ist die Seel geschienen in gestalt eines kleinen Kinds so gar noch befleckt war/darauſſen zu kommen. Dahero alß diese widerumb für sie bathe/ist sie vbersetzt worden in ein hauß/in welchem schienen viele Seelen versamblet zu sein. Auff welchen Orth alß sie kommen/hat sie geschienen alsbald mit einem solchen frolocken erfrewet zu sein/alß wann sie auß der tieffde der Erden jetz were außgeflogen zum lüsten deß Paradeiß. Vnd das darumb/dieweil sie erkandt das in selbigem Orth ihr die vorbitt der Kirchen nutzen könte vnd helffen. An welchem Trost sie mangel gelitten von der stund jhres Tods an biß zu der stund zu welcher sie auffs Gebett dieser Außerwehlten von der Bestialischen hauth errettet/ vnnd auff diesen Orth ist gestellet worden. Die Seelen aber so auff diesem Orth auffgehalten wurden/ nahmen gar andächtiglich diese Seel auff/vnnd schienen alß wan sie jhr einen Platz zwischen jhnen zubereiteten. Welches alß diese Jungfraw betrachtete/ hat sie auß der innersten Lieb jhres Hertzens den Herren gebetten/das er sich würdigen wolle den Seelen solche selbiger Seelen erzeigte Mildigkeit zu vergelten. Welcher Bitt der Herr wohl gewogen/alßbald die Seelen vbersetzet hat auff Orther der erkühlungen so wegen verschiedenen wollüsten gar lieblich wahren. Daher diese widerumb vom Herrn erfraget/ sagent. Was für ein frucht O Herr schöpffet vnsere Versamblung auß dem grossen Psalter/ welchen

sie leser? darauff der Herr geantwortet. Dieselbe Frucht von welcher gesagt wirt: Dein Gebett wirt widerkehren in deinen Schoß Darvber will ich auß vberfluß meiner Gütigkeit diese Frucht darzu setzen (wegen der Lieb/ durch welche sie meinen Gläubigen zu hülff kommen zu meinem Lob) das/wo in der gantzen Welt dieser Psalter gebetten wird/ darauffen ein jegliche desselben so günstiglich wirt dessen theilhafftig werden/alß wann selbiger für jhr Heyl absonderlich vnd allein gebettet würde. Deßwegen hat sie auff ein andere zeit zum Herrn gesprochen. O Vatter der Barmhertzigkeit/ wann einer disen Psalter auß Lieb gegen dich beweget zu deinem Lob verlangete zu lesen vnd hülff zuerlangen den Christglaubigen Seelen/ vnd könte nicht so viel Messen vnd Almüsen erlangen/alß zu diesem Psalter gehören/ was könte dir für einen dienst derselb thun/welcher dir gleicher gestalt angenehm were? darauff der Herr geantwortet. Daß er nach der zahl der Messen empfange so offt das heilig Sacrament meines Leibs zur hülff der Seelen. Vnd für jegliche Almuß bette ein Pater noster mit der Collect. (Deus cuj proprium est) für die bekehrung der Sünder vnd auch einig werck der Liebe verrichte für jegliche Almusen. Vnnd sie: Ich will noch einmahl sprechen zu dir meinem Herrn/ verlangendt zu zuwissen/ ob nemblich einig kurtzers Gebett du dich würdigen wolltest anzunehmen/ welches dir gleich dem Psalter angenehm were auffzunemmen für hülff vnnd erlösung der Abgestorbenen glaubigen. Darauff der Herr geantwortet/wan einer durch jegliche Versen des Psalters würde sprechen/das Gebett Ave Jesu Christe splendor. Vnd erstlich anfangend/ verzeihung begerte durch

den

den Versicul. In unione illius supercœlestis laudis, &c. Vnnd in der Lieb in welcher ich die Menschliche Natur angenommen / vmb das Menschliche Geschlecht zu erlösen/ &c. sagte diese wort vorgemelten Gebetts welche gehören zu meinem Wandel: vnd darnacher die Knie beugent/ in vereinigung mit der Lieb / mit welcher ich Erschäffer aller erschaffenen für die erlösung der Menschen / von Menschen mich habe lassen Richten vnnd Creutzigen/ diese Wort spräche so zu meinem Leiden gehören: vnnd endlich sagend diese wort/ welche begrüssen meine Aufferstehung vnd Himmelfarth/ stehendt mich lobte in Vereinigung des vertrawens/ mit welchem ich nach zerbrochener gewalt des Todts Obsieger auffstehendt/ vnnd nach dem Himmel fahrend die menschliche Natur biß zur rechten des Vatters erhaben vnd erhöhet hab. Vnnd darnacher widerumb verzeihung begehrent läse den Antiphon (Salvator mundi) in vereinigung mit der Danckbarkeit/ mit welcher alle Heilige sich vndereinander glückwünschen/ daß sie durch mein Menschwerdung/ Leyden/ vnnd Aufferständen nüß seindt Seelig gemacht worden. Vnd zu dem/ wie oben gemelt/ nach der zahl der Messen/ so zu selbigem Psalter gehören/ empfinge das heilige Sacrament meines Leibs/ vnd für die Almusen bäte ein Pater noster mit der Collect: (Deus cuj proprium est.) vnd einiges guthes werck jeglichem zusetzete / das würde ich auff gleiche weiß/ wie den grossen Psalter/ auffnemmen.

Erklärung des grossen Psalters/ vnd von den VII. Meßen des H. Gregorij

VOn diesem grossen Psalter/ was er seye/ vnnd wie er gelesen werde / wirt vielleicht der Leser in zweiffel ste-

hen/dieweil alhie weniger dan einẽ jeglichen gnugsam ist/ außgesprochen ist. Es scheint aber/so vielman auß den vbungsbüchern dieser Jungfrawen außziehen kõnen/daß diſe weiſe gehaltẽ müsse sein. Erstlich nemlich nach begehrter verzeihung mit gebogenen knien sage: In vereinigung mit dem Himmlischen Lob mit welchem die glorwürdigste Dreyfaltigkeit allein ihrer selbsten vollkommnestes Lob ist/ welches darauß flieſſet auff deine Gebenedeyte Menschheit/allersüſſester Herr Jesu Christe/vnnd in deine Glorwürdige Mutter/alle Engelen vnd Heiligen: vnd wiederumb zurnck von selbigen flieſſet in den Abgrund deiner Gottheit/warvondannen es geflossen: opffere ich dir auff diſen Psalter zu deinem Lob vnd Glory: vnd auß Lieb der gantzen Welt bitte ich dich an/benedeye dich/ vnnd sage danck für die Lieb / wegen welcher du für vns menschhaft wollen werden / gebohren / vnnd 33 Jahr Hunger/ Durst/Arbeit vnd Schmertzenleiden/ vnnd dich selbsten vns im Heiligen Sacrament nachzulaſſen dich gewürdiger haſt/dich bittend/das du diſen Psalter (welchen ich für dieſe Seel oder für dieſelbe Lebendige oder Todten/ für welche du wils das ich bitte / auffopffere.) zu vereinigen vnnd zu vermiſchen dich würdigen wolleſt mit den Verdiensten deines allerheiligſten Lebens vnd wandels: vnnd auß deren vberfluß zu erſtatten vnd vollkommlich zu erfüllen / was ſie vernachläſſiget haben in deinem Lob/ Danckbarkeit/Lieb/Gebett/ Tugenden/ vnnd allerhande guthen wercken vnd dir gebürenden diensten / welche ſie durch deine Gnade hetten können thun / nicht aber gethan/oder vnreiniglich vnnd vnvollkommlich verrichtet. Zum zweyten/ nach begehrter verzeihung/ vnnd geboge-

nen

nen Knien/sage. Ich bette an/grüsse vnnd benedeye dich Allersüssester Herr Jesu Christe/ dancksagent für die Lieb/ durch welche du Erschaffer aller vns zu erlösen/ dich gewürdiget hast/zu Fangen lassen/Binden. Schleiffen/Zertretten/Zerschlagen/Zerspeyen/Zergeisselen/ mit Dörnen Crönen/zum Todt vervrtheilen/das Creutz auff lagen/entblösen/ mit einẽ allerbittersten Todt tödten/vnd vom Speer durchstechen. Vnnd in Vereinigung dieser Lieb opffere ich dir dieses vnwürdiges Gebett/ dich bittẽd/ das du durchs verdienst deines Allerheiligstẽ Leidens vnd Sterbens außlöschẽ wollest/vnd vollkomlich abzuwäschẽ dich würdigen/was die Seelẽ/für welche ich bitte jemahls gegen deinen willen gesündiget/ mit Gedancken/ Wort vnnd bösen wercken. Vnnd das du wollest auffopffern GOtt dem Vatter alle pein vñ schmertzen verdienst vnd vbungen deines verwundten Leibs vñ schmertzhafftẽ Seelẽ für alle Pein/zu welcher sie verbunden bey deiner Gerechtigkeit auffgehalten werden. Zum dritten stehendt sage andächtiglich. Ich bitte an/grüsse vnnd benedeye dich Allersüssester Herr Jesu Christe/ dancksagend für die Lieb vnd vertrawen/ mit welchem du vnser fleisch/nach vberwundenem Todt auffstehendt glorwürdig gemacht hast/ vnnd zum Himmel hinauff fahrendt zur rechten deines Vatters gestellet hast/ dich bittendt/daß du die Seelen/ für welche ich bitte/deiner Glory vnd Siegs theilhafftig zu machen dich würdigen wollest. Zum vierten/ nach begehrter verzeihung/sage. Salvator mundi salva nos omnes, sancta Dei Genitrix Virgo semper Maria, Ora pro nobis precibus &c. Das ist/ Heylandt der welt mach vns alle Seelig/ Heilige Gottes-Gebährerin allzeit Junafraw

Maria

Maria/Bitt für vns/ durch bitt auch der H. Apostelen/ Martyrer vnd Beichtiger vnd Heiliger Jungfrawen bitten wir flehendtlich/ das wir von allem bösen vnd vbeln errettet werden/vnd aller Gütern jetzt vnd allezeit genies-sen mögen. Ich bette an/grüsse vnd Benedeye dich Aller-süssester Herr Jesu Christe danckſagendt für alle Woll-thaten welche du deiner Glorwürdiger Mutter vnd allen Außerwehlten jemahlen erzeiget hast/in vereinigung mit der danckbarkeit/mit welcher alle Heiligen sich vndereinander glück wündschen / daß sie durch dein Menschwerdung Leyden vnnd Aufferstehung seelig gemacht seynd worden; dich bittendt / daß auß derselben Glorwürdigen Jungfrawen yñ aller Heiligen verdienst vnd Gebett zu erstatten dich würdigen wollest/den Seelen was jhnnen ermangelt an ihrem eigenen. Zum fünfften solstu lesen gar andächtig 150 Psalmen wie sie ordentlich stehen im Psalter vnd jeglichem Vers deß Psalters zusetzen diß Gebetlein (Ave Iesu Christe, Splendor Patris/das ist/Sey Gegrüsset Jesu Christe ein Glantz deß Vatters / ein Fürst deß Friedens / Thür deß Himmels / Lebendiges Brodt/ Geburt der Jungfrawen/ein Gefäß der Gottheit) vnnd am endeines jeglichen Psalms mit gebogenen knien. Requiem æternam dona eis Domine , & lux perpetua luceat eis, Das ist/ die ewige Ruhe wolst jhnen verleihen/ vnd das ewige Liecht leuchte jhnen. Darneben sollstu andächtig lesen oder verschaffen das gelesen werden 150 / oder zum wenigsten 50/ oder 30. Messen oder an platz deren sollstu so offt die Heilige Communion empfangen. Item 150. Allmusen sollstu geben / oder an platz deren so viel Pater noster vnd (Deus cui proprium est. &c. das

ist

ist/Herr dessen eigen schaffte es ist allzeit erbarmen vnd verschönen/nimbt auff vnser Gebett/vnd welche die kett der Sünden eingeschlossen halten/wolle die Barmhertzigkeit deiner Gütigkeit mildiglich ablösen) betten für die bekehrung aller Sünder/vnd 150 wercken der Liebe sollstu darzu setzen. Ein werck der Liebe ist/was wegen der Liebe Gottes dem Nechsten erzeiget wird/nemblich wann jhm guts gethan wird/gues wort geben wirdt/oder für jhn gearbeitet/oder für jhn gebetten wird. Diß soll gesagt seyn von dem grossen Psalter/dessen krafft in vorgemelten gerühmet wird. Im vbrigen vermeinen wir/ das nicht vnfüglich zugesetzt können werden die 7 Messen des H. Gregorij Pabsten so jhm von Gott(wie vnserer vorfahren satzung mit sich bringer) geoffenbaret/ deßwegen weil zu erretten die Seelen von jhren Peinen sie einer grossen wunderlichen Tugend vnd krafft seynd / als welche auff die verdiensten Christi(durch welche alle schuld nachgelassen wird) fürnemblich gegründet seynd. Du müssest aber vnder jeglichen diesen Messen (wans die mittel leyden) zur Ehren deß bittern Leydens Christi sieben Liechter anzünden vnd in sieben Tagen an jeglichem Tag 15. Päter noster vnd Ave Maria bitten/sieben Allmusen geben/vnnd ein Ampt vnd Curß der Abgestorbenen betten an jeglichen dennen Tagen. Die erste Meß ist(Domine ne longe) mit der ganzer Passion wie am Palm-Sontag. Vnder welcher Gedächtnüß der Herr zu bitten ist durch seine Gefängnüß(durch welche er sich freywillig in die Hände der Sünder vbergeben) das er wolle die Seel erlösen von der Gefängnüß der Peinen/ welche sie durch jhren eigenen willen verdienet hat. Die zweyte Meß ist (Nos au-

tem

tem gloriari) mit der Passion deß Herrn wie sie am dritt-
ten tag nach Palm Sontag gelesen wirdt. vnder welcher der
Herr zu bitten ist/ durch die vngerechte verdammung sei-
ner zum Todt/ daß er die Seel erlösen wolle von seinem
Gerechten vrtheil/ welchem sie durch jhren eigenen willen
erfallen vnd verschüldet worden. Die dritte Meß (In no-
mine Domini) mit der Passion der IV Feriæ oder Mit-
woch nach Palm Sontag/ vnder welcher der Herr zubit-
ten ist durch seyn vnschüldigste anheffrung vnd schmertz-
haffrigste hangung am Creutz: daß er die Seel wolle er-
retten von den verdienten Peinen/ welchen sie sich durch
jhren bösen willen angehefftet hat. Die 4. Meß soll seyn/
(Nos autem gloriari) wie oben mit der Passion/ Egressus
Iesus wie am Carfreytag/ vnder welcher der Herr zu bit-
ten ist/ durch seinen bitterstẽ Todt vnd durchstechung sei-
nes Hertzens / daß er wolle helffen der Seelen auß den
Peinen vnd wunden der Sünden/ welche sie durch jhren
bösen willen sich angezogen hat. Die 5. Meß (Requiem
æternam) vnder welcher der Herr zu bitten ist durch seine
heiligste Begräbnüß/ durch welche er herscher vber Him-
mel vnd Erden sich gewürdiget verbergen zu lassen vnder
der Erden: damit er die Seel wolle außziehen vom grab
der Sünden in welches sie durch jhren eignen willen ge-
fallen ist. Die 6. Meß (Resuscitexi) das durch die Glory
seiner frölichen aufferständnüß er die Seel zu reinigen
von allen Flecken der Sünden/ vnnd seiner Glory theil-
haffrig zu machen sich würdigen wolle. Die 7. Meß ist/
(Gaudeamus wie am Tag der Himmelfahrt der aller-sel-
ligster Jungfrawen Mariæ) durch welche der HErr Je-
sus vnd seine Mutter zu bitten seynd / durch die Frewd/
wel-

welche am tag der Himmelfahrt empfunden die Mutter der Barmhertzigkeit/damit durch vorbitt vnd verdienſten der glorwürdigſten Jungfrawen der Seelen gegeben werde von aller verhindernüß entledigt vnd dem himmliſchen Bräutigamb glücklich zugeſellet zu werden. Diß wan du wirſt für anderen thun vnd verrichten/ wirdt diß dein gebett in der ſtundt deines Todts in deinen ſchoß mit der vielfaltiger frucht widerkehren. Wan du aber diß auch thun wirſt für dich ſelbſt in dem du lebeſt / das iſt ja viel beſſer / als das du es nach deinem Todt von anderen erwarteſt; vnd der getrewer Gott vnd Herr / welcher gelegenheit ſucher vns guts zu thun/der wirt dirs verwahren/ vnd zu ſeiner zeit verlihen durch das innerſt ſeiner Barmhertzigkeit in welcher er vns heimgeſucht herkommen auß der höhe.

Das XXIII. Capittel.

Was der gewinne welcher ſeine verdienſten anderen vberlaſſet.

Für die Seel eines abgeſtorbenen/alß ſie Gott alle guthe wercken auffopferte/welche der gütige Herr jemahlen in jhr/oder durch ſie ſich gewürdiget hatte zu wircken/hat ſie geſehen dieſelbe guthe wercken vorm Thron der Göttlichen Maieſtät das vorgeſtellet wurden nach der gleichnus verſcheidener ſchöner geſchenck. Daher ſo woll der Herr als alle Heiligen ſchienen ſehr erfrewet zu werden / vnd der Herr hat ſelbiges gar gütiglich zugezogen/ als wan er ſich erfrewete etwas zu haben / warvon er der dürfftigen guths thun könte / welche ſeine wollthaten nicht hatten verdient durch eigene wercken. Daher hat ſie geſehen

den

den gütigsten Herrn/ das er einem jeglichen von jhr auffgeopfferte werck etwas auß seiner freygebigster gütigkeit zu setzen thäte vnd also jhr widersende / das sie es nuhn nach jhrem guten willen verdoppele wiederbekomme/ vnd verwahre zum Ewigen Leben. Wardurch sie verstanden/ daß der Mensch nit verliere sonder viel gewinne / in dem er in der Lieb andern helffet.

Das XXIV. Capittel.

Wie lieb es Gott sey/ die Frommen lieben/ vnnd für die verstorbene betten. Item von den Straffen der vngehorsamkeit vnnd afterreden.

AVff einen Tag/ als man Messe hielt für eine Seele eines armen weibleins / die den tag noch solte begraben werden; hat diese auß Barmhertzigkeit bewogen für hülffe jhrer Seelen gelesen fünff Vatter vnser zu Ehren der fünff wunden des Herrn. Da hat sie durch eingeben Gottes in der Liebe dem Herren alles auffgeopffert / was die Göttliche Gütigkeit in jhr vñ durch jhr iemahl sich Gewürdiget zu wircken / zu einer vermehrung der Seeligkeit dieses weibleins. Als sie nun solches gethan hatte/ hat sie alsbald gesehen/ daß jhre Seele zu dem Ort welcher jhr von dem Herren im Himmel bereitet war/ mit aller Ehren erhöhet worden vnd daß jhr Sitz also sehr höher erhöhet würde/ so weit der Seraphische Chor von dem Chor der vntersten Engel erhaben ist/ da hat diese von dem Herrn gefragt; woher doch die seele solches verdienet hette/ daß sie auff jhr Gebett/ vnd auffopfferung die sie für diese gethan / so eine grosse wolthat überkommen hette. Darauff der Herr

solche

solche antwort gegeben: mit drey dingen hat sie solches verdient: Erstlich/weil sie nemblich allezeit einen guten willen gehabt hatt/vnnd eine Begierde mir in der religion zu dienen/so sie nur das vermögen gehabt hette. Zum andern/weil sie die religiosos/vnd alle gute auffrichtige menschen geliebet hatt. Zum dritten auch/weil sie gerne vmb meiner Ehre willen gedienet vnnd guts erzeiget hatt. Vnnd der Herr hat noch hinzu gesetzt: wie angenehm mir diese drey gesagte dinge von allen menschen seyn / das betrachte bey dieser Seelen Erhöhung. Als auch eine war gestorben/die da die gantze zeit ihres Lebens für hülffe der Seelen viel pflegte zubetten; aber auß menschlicher Schwacheit in volkommenheit des Gehorsahmbs etwas nachlässig gewesen war/vnd fürgezogen etliche mahl die Strengicheit des fastens der vigilien/vnd dergleichen / der Tugend des gehorsahmbs/ist sie gesehen worden/alß ob sie mit vnterschiedenen halßbändern geziehret gewesen; aber vnter dem ziehrath mit schwerer last der Steine verhindert/ward sie von vielen zum Herrn geführt. Vnd als diese solches sahe/vnd sich verwunderte/ist sie vnderwiesen worden/daß die Personen/die sie führten/die Seelen waren / welche durch ihr Gebett erlöset waren. Der zierath war die wort des Gebeths: aber die steine waren die Schuld des vngehorsahmbs. Da hat der Herr gesagt: Sihe / wie die Seelen/auß antrieb der danckbarkeit/nicht zulassen / daß ich nach gewöhnlicher Ordnung die Schuld erst solte reinigen/vnd hernacher den zierath zeigen: weil sie dennoch von den Schülden des vngehorsambs vnd eigenen willens muß gereiniget werden: darauff sie gesagt: hat sie dan nicht/mein lieber Herr/nach dem sie an ihrem Ende vermahnet

worden/solches erkant/vnd wie sie nur gekunt hat / Rew vnd leid darüber gehabt? deswegen auch die Schrifft saget: wann der Mensch seine Sünde erkennet / so verzeihet Gott. Darauff der Herr geantwortet: So diese Erkantnüß nicht were darzu gekommen/hette dieses Gewicht oder Beschwernüß diese also niedergedrücket / daß sie kaum iemahl were zu mir gekommen/ dan sie schien/alß wan sie vnter dem zierath hette gehabt einen topff / der da grewlich gekocht hette/deswegen die härtigkeit der Steine solte in einen Schweiß verwandelt werden / biß daß sie gantz zu nichte gemacht würden: aber durch vorgemelte Persohnen vnd Gebett der Gläubigen ist sie befordert worden / alß durch ihre diener. Nach diesem hat der Herr den weg der Seelen zum Himmel gezeiget / in gleichnüß eines engen Brets/welches etwas bergig war/auff welchem man gar schwer kunte hinauff steigen/ vnnd die hinauff steigenden müsten sich helffen mit Beyden händen / vnd das bret von beiten seiten bedächtiglich halten. Durch welches angezeiget würde/ daß die Seelen durch gute wercke müsten geholffen werden: die auch verdienen die Engel zu Beförderer zuhaben/die nehmen sehr viel zu. Denn es schien/alß wan auff allen beyden Seiten grewliche Greiff vögel/nemblich Teuffel weren herumb geflogen/die Seelen zu verhindern. Aber es ward gezeiget der Trost der Religiosen/so da vnter dem Gehorsamb leben/ gleich alß wann das Bret auff allen beiden seiten Stöcklein hette/ an welchen sie sich kunten halten/damit sie nicht fielen. Aber auff der Seiten/ da die Prelaten versäumen oder vnterlassen ihre vnterthanen durch den Gehorsamb zu regieren / schiene/ alß wann es gemangelt hette an solchen Stöcklein/ vnd man

müste

müste sich mit Angsten eines falls befürchten. Dieselbe Seelen aber/ die sich willig in dem Gehorsamb erzeiget hatten / haben sich mit eignen händen an den Stäcklein gehalten / vnnd seynd sicher durch gegangen durch hülffe der Engel/ die alle verhindernuß ihnen auß dem wege geräumet. Als einmahl eine andere gestorben war / ist dieselbe wieder erschienen/ als wann auß ihren Ohren eine härtigkeit were gewachsen gestalt wie ein krospel / die man mit grosser Beschwernuß kratzen müste mit den nägeln/ biß daß sie gantz vergehen wörde/vnd das geschach des wegen/daß sie das Murren vnd affterreden gehört hatte. Sie schien auch alß wann sie im Munde diese verhindernuß gehabt hette alß wann ihrer Mund inwendig mit einem leder verdeckt oder vberzogen were/damit ihr die Göttliche Süssigkeit nicht schmeckte. Vnnd solches war daher/ weil sie bißweilen übel von einem geredet hatte. Deßwegen sie von dem Herrn vnterrichtet worden / daß/ weil solche/ die auß Einfalt solches gethan hatte/vnnd offt Rew vnnd leid gehabt/solches verdienet hatt; die jenigen / die da auß Freiheit dergleichen thun/ haben zugleich mit dem leder kleine Spießlein welche von der zungen an biß zu dem rachen / vnd wiederumb von dem Rachen biß zu der zungen stechen/ vnd peinlich zerreissen/vnd also verschaffen/daß ein grewlicher Eyter hernacher fliesset. Daher/daß sie vngebürlich solten stehen in Gottes gegenwart / weil sie abscheulich seyn allen himels Bürgern. Da hat diese seufftzend zum Herrn gesagt: Ach Herr/ wie du zu vor pflegtest zu zeigen die verdienste der Seelen/also zeigest du jetzt viel mehr die reinigungen der Seelen. Darauff der Herr: die menschen wurden dazumahl mehr angereitzet durch die

Gaaben der Gnaden : Aber jetzt kan man sie kaum mit den straffen von den Sünden abschrecken. Zu diesem gefallet mir etliche ding hinzuzusetzen/durch welche die mildeste Gütigkeit Gottes diese Jungfraw Gertrudem zu ihrem Abscheid zubereiten sich gewürdiget.

Das XXV. Capittel.

Von dem Verlangen deß Todts/daß der Herr in ihr angezündet hatt.

AUff das Fest deß Seeligen Martini vnder dem Responsorio/(Beatus Martinus obitum suum/das ist/der Heilige Martinus seinen Abschied) hat diese gleichsam erhitzet zum Herren gesagt: O Herr/wann wilstu dergleichen mit mir thun? Darauff der Herr geantwortet: Ich will dich viel zugeschwindt auß diesem Leben nehmen/durch welche wort sie mit solchem grossen verlangen angezündet worden/vnd gewünschet/auffgelöset zu werden vnd bey Christo zu seyn/ob sie schon vorher von diesem keine Sorge gehabt hatte. Daher sie am Mitwoch nach Ostern/als sie noch die heilige Communion im Mund hielte/ ist sie also durch die einsprach Gottes gegrüsset worden: komm meine Außerwehlte/vnd ich will dich auff meinen Thron setzen. Vnder welchen worten sie vermerckt/ daß die stundt herbey kommen/von welcher sie im vorhergehenden Fest deß H. Martini hatte hören sagen diß wort nemblich: Ich will dich viel zugeschwindt auß diesem Leben nehmen. Da hat der Herr hinzugesetzt: So viel zeit du noch vberleben wirst vom heutigen Tag/darin solst du dich nicht befleissigen dir zu leben; sondern du solt meinen ob

nach

nach deinen Begierden in allem gewinnen. Daß aber jhr Abschied hernacher auff eine zeitlang auffgeschoben worden: ist deßwegen geschehen/ weil der Herr nicht gewolt/ daß sie solte abscheiden ohne verdienst deß verlangens vnd jhrer vorbereitung / zu welcher er sie durch vorgemehlte wort hatte angetrieben vnd auffgemuntert. Dann wan/ wie es die Schrifft bezeuget/ die auffgeschobene Begierden wachsen / so wachset auch der hauff der Verdienst. Auff eine andere zeit/ als sie auff einen Sontag widerumb das verlangen der Erlösung vom fleisch bey sich betrachtete/ hat der Herr gesagt: So ich alles/ was du von der ersten zeit an biß zum gegenwertigen hast können zu vor betrachten/ in deinem Abschied solte verrichten/ so were es gar wenig in Betrachtung der Gnaden / welche ich dir durch meine milde Gütigkeit ohn allem deinem verlangen geschenckt habe/ vnd der Herr hat hinzu gesetzt: Erwehle was du wilt / entweder jetzund abzuscheiden von dem Leib/ oder aber mit Schwachheit länger gekrönet zu werden/ ob ich schon weiß/ daß du dich entsetzest für dem staub der Nachlässigkeit in einer langwirigen kranckheit da hat sie sich solcher würdigung Gottes vnterworffen/ vnd gesagt: Es geschehe mein lieber Herr/ dein will/ vnnd der Herr hat gesagt: von rechtswegen gebührte mir diese Erwehlung/ deßwegen so du wegen meiner Lieb bewilligst zu verbleiben in deinem Leibe/ vnd darin noch länger herumb zu wandern/ so will ich in dir bleiben / gleich wie eine Taub in jhrem Nest/ vnd will dich also in meinem Schoß ernehren ; biß daß ich endlich nach deinem Todt dich zu der lust der ewigen grünigkeit führe. Darauff ist ihr verlangen auff eine zeitlang gemäßigt worden. Vnnd nach

diesem hat sie eine geraume zeit / so offt sie zu sich selber kommen/diesen verß inwendig jhr hören wiederholen vnd wiedersagen: Meine Taube ist in den Felß löchern. Nach diesem/als da wieder zunahm jhr verlangen / vnnd geschwind entbunden zu werden abermahls begehrte / hat der Herr geantwortet: Ist auch wol eine Braut/ die da mit solchem verlangen geeylet hat zu kommen an das ort an welchem sie wüste/ daß jhr Bräutigamb müste abstehen von der vermehrung jhres zieraths / an welchem ort jhr hernacher auch nicht zugelassen würde / daß sie jhrem Brautigamb möchte Gaaben zubereiten? Dan nach dem Todt nimbt das verdienst der Seelen nicht mehr zu / vnd sie kan auch nicht ferner etwas für den HErren außstehen.

Das XXVI. Capittel.

Mit was für Tugenden die Seel Gott dem Herrn entgegen geführt wird in dem Todt.

ALs sie auff eine zeit wolte Communicieren/ vnnd auß gar zu grossem mangel der kräfften sehr schwach war/ hat sie den Herren gefragt / ob sie durch gegenwärtige Schwachheit die schuldt deß fleisches solte bezahlen/ deßwegen sie solche Antwort vom Herren bekommen: wann eine Jungfraw siehet / daß die Botten jhres Bräumgamos offt kämen/vnnd handelten von den Sachen/ die da gehörten zu Erfüllung der Hochzeit/so ist ja auch recht daß sie sich in den Sachen auch bereite / die jhr gebühren bey der verlöbnüß: Eben auff solche weiß will sichs auch geziemen/daß du/weil du die kranckheit empfindest/nichts

von

von denen dingen versaumest / mit welchen du wolte st/ daß du vor deine Todt bereitet weren st. Da hat sie gesagt: Vnd wie kan ich die gewünschte stundt deiner ankunfft wissen / in welcher du mich von der Gefängnüß dieses Fleisches wirst außführen? Darauff der Herr geantwortet: Ich will verschaffen/ daß zwey Engel auß den Fürsten meines Himmlischen Hoffs mit güldenen Posaunen in beyden Ohren lieblich sollen singen: Sihe der brautigamb kompt/gehet herauß ihm entgegen. Vnd diese hat gesagt: Ach mein Herr / was soll aber mein wagen seyn wann ich/die ich da meinem einzigen Geliebten soll dargestellet werden/nun durch das Reich meine Reise werde verrichten? Da hat der Herr geantwortet / Meine mächtige ziehung deß Göttlichen verlangens / die auß meiner innersten Liebe zu dir gerichtet ist/wird dich in mein Reich führen. Da hat diese hinzu gesetzt: was habe ich alsdann/ mein lieber Herr an statt eines Steuels? vnnd der Herr hat geantwortet; dein völliges vertrawen (durch welches du von meiner mildesten Gütigkeit alles guts erwartest) wird dir in disem Geleid einem Steuel gebē. Vnd diese hat gesagt: Mit was für einen zaum soll ich dann regiert werden? Da hat der Herr geantwortet: Die hizige Liebe/ durch welche du von gantzem hertzen ein verlangen hast nach meiner vñfassung/soll dir an stat eines zaums sein: darauff diese: Weil mir vnbewust/was mehr zum reiten gehöret/so weiß ich auch nichts mehr zu fragen/womit ich auff den gewünschten weg soll reisen. Darauff der Herr: So viel du nur jetzo fragest/so wirstu dich demnach frewen/daß du ein vnendliches mehr gefunden hast: vnd hierin habe ich ein wolgefallen/daß niemahls die menschliche

Sinn so viel können nachforschen/was ich meinen Außerwehlten pflege zubereiten.

Das XXVII. Capittel.

Von dem güldenen Pfeil der Liebe.

Als ein Bruder in der Capellen predigte/vnd vnder andern sagte: Die Liebe ist ein güldener Pfeil/ mit welchem/so ein mensch etwas geschossen hatt/ solches für jhm gewinnet: Derowegen ist der ein Narr/der seine Lieb mit zeitlichen dingen belüstiget/ vnnd Himmlische ding versaumet/hat sie auff diese wort zum Herren gesagt: O wolte Gott/daß ich diesen Pfeil hette: weil ich ohn alle auffschiebung dich meinen einzigen Geliebten meiner Seelen wolte durchschiessen / damit ich dich allezeit behielte. Als sie nun solches sagte/hat sie gesehen den Herren/ der einen güldenen pfeil gegen jhr gehalten/vnnd also geantworter: Du nimbst dirfür mich zuverwunden/so du einen güldenen pfeil hettest: deßwegen / wil ich dich also sehr verwunden / daß du niemahls wieder zu deiner vorigen gesundheit solst kommen. Der jetzt gesagte pfeil schiene / als wann er dreymahl wiedergebogen were / nemblich/im ersten theil/in der mitten vnnd auch nahe am End. Durch welches ward zu verstehen geben / die dreyfache krafft der Liebe / die dieser pfeil in der verwundung wircket. Dann die erste wiederkehr / wann sie die Seel durchgangen/verwundet sie dieselbe auff solche weiß / daß sie nach manier eines Schwachen alle vergängliche ding sich vnschmeckend machet/also/daß er mit keinem kan erlüstiget vnd getröstet werden. Die andere aber/wann sie die Seel

durch-

durchgehet/ so machet sie die Seele/ nach art eines/ der das Fieber hat (welcher wegen bitterkeit deß Schmertzens mit grosser Vngedult die artzeney begehrt) daß sie mit vngedültigem verlangen vber die masse bewegt vnnd erhitzet wird/ Gott anzuhangen; weil jhr gantz vnnd gar vnmüglich scheinet/ daß sie ohn jhn Athem könne schöpffen. Die dritte aber/ wann sie die Seel durchgehet/ führet dieselbe zu vnschätzbahren dingen/ welche man mit keiner anderer Gleichnüß kan erklären/ als daß sie die Seel von dem Leib abschneidet/ vnnd lieblich truncken machet mit dem Himmlischen wasserbächlein der Gottheit. Nach vorgesagter Offenbahrung ist sie durch menschliches gefallen bewogen worden/ vnnd hat vnzeitlich die schuld deß Fleisches an vorgemeltem Ort nemblich in der Capellen begehrt zubezahlen/ als wann der leibliche ort die Geistliche ding beförderte. Vnd weil sie solches bißweilen zu jhrem Gebett hinzugesetzt hat/ hat sie auff einen Tag vom Herren eine solche Antwort bekommen: Jch will verschaffen im Außgang deiner Seelen/ daß du vnder meinem Väterlichem Schatten ruhest/ gleich wie eine Mutter verschaffet/ daß jhr Geliebter jhres Leibs in jhren kleideren verdeckt ruhe/ in dem sie durch ein grewliches Meer schiffet. Vnd nach bezahlung der Schuld will ich verschaffen daß du dich mit mir in der lüstiger wiesen der ewigen Grünigkeit belüstigest: Gleich wie eine Mutter will/ daß jhr kindlein soll seyn nicht ohne gesundheit im anfürth/ welches sie dennoch gewolt/ daß es soll frey seyn von der gefahr im Meer. Daher hat sie Gott danckgesagt/ vnnd von dem kindlichen verlangen abgestanden/ vnd sich gantz der fürsehung Gottes befohlen.

Das XXVIII. Capittel.

Wie getrewlich vns Gott verwahre die Bereitungen zum Todt/ die wir zuvor gemacht haben.

AVff einmahl vnter einem Gebett hat sie die Barmherzigkeit Gottes vmb die Stund deß abscheids jhrer Seelen gebetten. Daher sie eine solche antwort bekommen. Wie würd sich das gebühren/daß ich die wohl angefangene ding mit dir nicht solte zum besten end bringen vnd diese hat gesagt: So du dazumahl/ O Herr/meinen hintritt auß dieser Welt hettest vollenbracht/ als ich auß deiner Antwort gemeynet/ich würde sterben: so glaube ich daß damahls deine Gnad / mich besser bereitet hette gefunden/aber wegen der auffschiebung beförchte ich mich daß ich wegen der Läwlichkeit meiner Faulheit mehr nachläßiger erfunden werde. Darauff der Herr gesagt: Alles hat seine zeit in der Fürsehung meiner Weißheit/daher/so du etwas auff eine zeit thust / daß verwahret dir meine Gütigkeit. Vnd über das/was du noch wirst hinzuthun das wird dir nicht verderben. Auß welchen worten deß Herren sie verstanden/daß gleich wie es pfleget herzugehen vnder den weltleuten / wann ein Edelman anordnet hochzeit zuhalten: Da gehet vorher in der zeit der Ernte (wann er zur zukünfftigen Hochzeit die Frucht samblet) durch eines jeden Mund das gerüchte von der Hochzeit/ die da solle gehalten werden : also gehet es auch zur zeit der Weinlesung / wann man den Wein darzu samblet. Wann aber nun diese seynd beygesetzt oder beygelegt worden entweder in Scheüren oder keller / ob schon das ge-

mei-

meine Gerücht still ist: werden sie doch deßwegen nicht verringert / sonder zur zeit der Hochzeit reichlich dargetheilt. Also gehts auch her/ wan die Außerwehlte einsprach bekommen/ daß sie sich sollen bereiten zum Todt / ob er schon hernacher eine geraume zeit auffgeschoben wird.

Das XXIX. Capittel.

Eine Übung des Todts so Jahrlichs zu üben ist/ vnd andächtige vorbereitungen zu selbigem vnd von der Gütigkeit der Allerseeligsten Jungfrawen Mariæ.

SJe hatte sich ein gar nützliche vnderweisung beschrieben/ wie nemblich ein jeglicher Mensch zum wenigsten einmahl die Gedächtnüß seines Todts andächtlich halten/ vnd der vngewissen stunden/ mit was Andacht er kan vorkommen könne. Also/ daß er nemblich den ersten Tag verordne seiner letzten kranckheit. Den zweiten der Beicht. Den dritten der letzten Oelung. Den vierter/ der Communion/ vnd den fünfften/ dem Todt. Alß sie aber diß/ wie sie andere gelehrt/ selbsten auch zu erwegen sich fürgenommen hatte/ vnd an diesen Tagen vorhergehendem Sontag durch die heil. Communion die Göttliche hülff ihro hülff zu leisten angeruffen hatte/ vnd andächtig gelesen den Psalm/ (Quemadmodum) mit dem hymno (Jesu nostra Redemptio) in der Vereinigung durch welche die liebende Seel ein Geist wirt mit Gott. Hat der Herr zu ihr gesagt: Läge dich auff mich/ gleich wie sich der Prophet Elisæus gelegethat auff das Kind / welches er vom Todt aufferwecket hat. Warauff sie/ auff was weise werde ich dieses thun? darauff der Herr geantwortet: Füge dei-

ge deine Händ auff die meine/das ist / befehle mir die wercken deiner Händen. Item/Füge deine Augen auff die meine/vnd jeglich deine Glieder füge auff die meine / das ist / in Vereinigung meiner vnschüldigsten Gliedern befehle mir jegliche Glieder deines Leibs / alß allen ihren bewegungen;das sie hinfüro nimmer/es sey dann zu meinem Lob vnd Ehr vnd wegen meiner Lieb beweget werdē. welches alß sie thäte/schiene es ihr/alß wann ein güldener Gürtel herfür käme vom Hertzen GOTtes/ welcher ihre Seel vmbeingelendt / selbige durch ein vnaufflößlichen Band der Lieb mit Gott verknüpffet hat. Daher vmb die Stundt der Communion/ alß sie erwegete / daß sie am vorigen Tag gern wolte gebeichtet haben/wann sie die gelegenheit gehabt hette;vnd wündschete das ihr vom Herren alle sünden vnnd versäumnüssen nachgelassen würden/ hat sie gesehen den Herrn von allen seinen Gliedern etliche güldene Häcke hinaußlassen / vnnd die Seelige Seel in sich einschliessen durch die krafft seiner vnbegreiffliicher Gottheit/gleich wie ein Edelgestein im Gold eingefasset wirt. Den andern Tag aber nemblich am Montag alß sie zur anzeigung der zunemmender kranckheit zweymahl lase den vorgemelten Psalm. (Quemadmodum) mit dem hymno(Jesu nostra Redemptio) zur gedächtnüß der vereinigung / durch welche die Gottheit wegen menschliches heil vereinigt worden / vnnd zugesetzt der menschlicher Natur / schienen die vorgemelte Häck so herfür kommen von den Gliedern des HERRN vmb sich einzuschliessen die Seel/ verduppelt zu werden. Am dritten Tag auch/alß sie selbigen Psalm dreymahl lase zur Ehrerbietung derer vereinigung / durch welche Christus der

Herr

Herr wegen vnserer Seeligkeit allezeit vereiniget wirt mit der Ehrwürdigster H. Dreyfaltigkeit/schienen die Häärck dreyfaltig zu werden. Endtlich am vierten Tag/ alß sie jhrer letzter kranckheit vnnd Endts gedächtnüß hatte mit darzu bestimbten Andacht vnnd Gebett: ist jhre Seel erschienen zugesetzt dem geereutzigten / gleich wie das Edelgestein dem Gold eingeschlossen wirdt. Vnd es schiene/ alß wan von dem Goldt herfür quämen Blumen in gestalt der Weinreben/so vbers Edelgestein/ gebeüget selbiges auff wunderliche weiß zierten. Durch welches zuverstehen ward gebeten / daß das Leyden vnsers Herrn Jesu Christi in dessen vereinigung sie jhre kranckheit dem Herren auffgeopffert) die Seel der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit würdiglich gefällig machte. Am fünfften Tag auch alßsie vnder der Beichtform jhre Sünden in bitterkeit des Hertzens erwegete/in gegenwarth des Herrens/haben jegliche/welche erweget würden / auß der Gütigkeit des Herrn so selbige verzeihete / geschienen wie hellscheinende Edelgestein / welche die güldene Blumen/ von welchen vorgemelt / wunderlich zierten. Darauff am sechsten Tag/alß sie der letzten Oelung gedächtnüß hielte/schiene jhr/daß der Herr auffs würdiglichst bey jhr ware / vnnd gleichsam vom innersten seines hertzens herfürzoge einen safft/mit welchem er jhre Augen/Ohren/vnd Mundt/vnd andere jhre Glieder reinigent salbete/darzu fügent gleichsam zum zierath/die verdiensten der Allerheiligsten Gliedern seiner Göttlich gemachten Menschheit. Welches alß der Herr gethan/hat er zu jhr gesprochen: diesen zierath befehle mir / das ich dir selbigen nach dem gebrauch einer trewesten Mutter verwahre biß zu gelegener zeit/ zu

welcher

welcher dir selbigen mit keinen Sünden vnd versaumnüssen mehr könnest verdunckelen vnd vervnreinigen. Vnnd alß sie diß andächtiglich thäte / hat der Herr geschienen selbigen zierath von der Seelen anzunemmen / vnnd in sein Hertz alß in einen sicherstẽ Kasten zu legen zuverwahren. Am Sambstag aber / alß sie sich zur H. Communion nach jhrem vermögen bereitet hatte / alß vnder der Messen die heiligste Hostj erhebt würde / seind vom Thron Göttlicher Majestät erschienen vier Glorwürdige Fürsten der Engeln / deren zwey vnsern Herrn Jesum an der Rechten vnd Lincken vmbfahent führeten: Zwey aber die Seel dem Herren entgegen führent darstellend. Welche der Herr gar freundtlich auffnemmende auff seine Brust geleget / vnnd durch das Lebendig machend Sacrament des Altars (welches er in gestalt eines Vorhangs mit seinen händen hielte) sich vnnd selbige bedeckend / sie sich glücklich zugeselle / vnd vereiniget hat. Am Sontag / alß sie erwegete den Tag jhres letzten Abscheidens / mit darzu bestimbtem Gebett vnnd möglicher Andacht / ist der Herr widerumb bey jhr gewesen mit Würdigster freundtlichkeit / vnnd hat jegliche jhre Glieder / (welche sie jhme auffgeopffere / alß welche hinführo der Welt sterben solten / vnd jhme allein zu einem Ewigen Lob vnnd erzeigung der lieb leben) mit seiner Ehrwürdigster hand gesegnet / vnd so kräfftiglich gezeichnet in dem er einem jeglichen Glied jhrer Seelen das zeichen eines güldenen Creutzes so festiglich eingedrücket / das von beiden Seiten der Glieder das Creutz klar erscheinete. Daher daß das Creutz gülden erschiene / bedeutet wurde / das hinfüro alle jhre werck vnnd bewegungen jeglicher jhrer

Glieder

Glieder/auß der krafft Göttlicher vereinigung solten geadelt werden. Durchs Creutz aber wurde bedeutet / das alle die flecken/ welche sie darnacher würde auß Menschlicher schwachheit anziehen / durch die krafft des Leidens Christi alsbaldt würden abgeschaffet werden. Zur erhebung der H. Hostyn/alß sie dem Herrn jhr Hertz alß welches der Welt sterben solte/ auffopfferte / vnd bate/das der Herr sich wolle würdigen selbiges durch seine vnschuldigste Menschheit rein zu machen / vnd von aller sünden vnbefleckt/ vnd durch sein vbertrefflichste Gottheit daran sein wolle/daß sie mit allerhandt Tugenden bereichet vnd gezieret/ auch durch die krafft seiner lieb (welche die höchste Gottheit hat verknüpffet mit der vnbefleckten Menschheit:) sie mit allen seinen Gaaben auffs füglichst bequämet würde/ hat der Herr geschienen sein Göttliches Hertz gleichsam mit beyden Händen außgebreitet/jhrem gleicher gestalt gegen jhme außgebreiteten Hertzen mit vnschätzlicher lieb auffzuthun vñ zuvereinigē. Vñ also hat die brüst Göttlicher Lieb herfür brechendt auß fewrigstē Ofen Göttlichen hertzens/ in dem sie jhre glückseeligeSeel anzündete/ gantz zerschmoltzen/ vnd also zerschmoltzē widerumb thun einflieſſen in Gott. Darauff ist gleichsam auß dem mitten der zweyen also glückseelig verknüpfften Hertzen erblühet ein Baum von wunderlicher schönheit: welcher schiene gleichsam von einer Seiten mit einem güldenen/von der andern mit einem silbernen pfaal/nach gestalt einer weinräben wunderlich sich vmbwickelen/vnd in die höhe durch seine lynge sich hinauff zustrecken/ welcher hatte klar vnd hellscheinende Blätter/gleichsam durchschienen von dem sonnenstrall der glantzenden allzeit rühigen Dreyfaltigkeit:

keit: welche allen einwohneren deß Himmels ein vnauß-
sprechliches Heyl mittheilete: vnd es hat der Herr zu jhr
gesprochen: Es ist dieser Baum entsprossen auß vereini-
gung deines willens mit meinem Göttlichen. Dan durch
den güldenen Pfall wurde bedeutet die Gottheit/ vnd den
silbernen dieselbe eingewickelte Seel. Vnd alß sie bate für
dieselbige so jhr anbefohlen waren/ schiene der vorgemelte
Baum herfür zubringen Früchten schönster Apffel/ wel-
che mit Flammen Göttlicher Lieb angefüllet waren. Wel-
che äpffel sich hinunder neigent / zu jeglichen dennen hin-
vndergelassen würden / für welche sie bate/ damit sie sel-
bige/ durch die begirden vnd Andacht sich zum warhafften
heyl abbrüchen. Nach diesem alß sie gar abgemattet/ sich
vmb etwan zu ruhen auffs bett niedergelägt sagent: Herr
was ich hinfüro annemme von gemächlichkeiten/ dasselbe
opffere ich dir zu deinem Ewigen Lob auff / wündschend
das du alles auffnehmest/ als wans den Gliedern deiner
Allerheiligsten Menschheit were mitgetheilet worden.
Darauff der Herr geantwortet: vnd in welchem du hin-
füro wirst mißthun auß Menschlicher schwachheit/ das-
selb soll durch die krafft meiner Gottheit gebessert werden.
Daher hat sie vom Herrn gefraget / ob er sie durch die
Kranckheit (an welcher sie domals kranck lage) hinauß
zuführen sich würdigen wolle von disem ellend. Welcher
der Herr geantwortet. Ich will dich durch diese kranck-
heit gleichsam in ein mir naheres orth führen: nach der
gleichnüß/ wie ein Bräutigam so seine vielgeliebte Braut
hat/ welche sich in weit abgelegenem Ort auffhaltet: (in
dem er von lieb gegen jhr brennet:) sie zwar herauß ruffet/
vnd durch eigene führung vnd auch einer hauffiger vmb

gebung

gebung von vielen Fürsten vnd Soldaten (welche alle mit Gaaben verscheidener Geschenck sie verehren mit Trommen vnd Harpffen/ vnnd vnderschiedlichen Musicalischen Instrumenten erfrewen/vnd mit vnaußsprechlichem Auffzug vnd vnendlichen vnköstlichen jhr dienen/) sie auff ein Schloß oder Burg / so nicht weit von seinem Pallast abgelegen führet. Wohin wann sie kommen/ Er sich jhr in gegenwarth aller seiner Fürsten vnd Regenten seines Volcks mit freundlicher Liebkosenheit erzeiget/vnd den Träwring verehret zum zeichē des Ehelichen bundts/ vnd also sie daselbsten mit einer sonderlicher Glory lasset/ biß zum Tag der Hochzeit/an welchem er sie mit volligen Ehren vnd Glory führe in sein Königreich. Dieweil dan ich dein Herr vnd Gott/dein Liebhaber/ vnnd starcker eiferer bey dir bin/vnnd warhafftig in dir vbertrage alle widerwertigkeit vnnd beschwärnüß deines Hertzens vnnd Leibs/seind auch alle meine Heiligen dir zu dienst / vnnd erfrewen sich mit dir in dem du diesen Königlichen Weg wandelst; Die Trommen vnnd allerhandt süßlautende Instrumenten vnd Gaaben (mit welchen du auff diesem weg geehret wirst) seind verscheidene vngemach vnnd beschwernüssen deiner kranckheit /welche ohn vnderlaß mir süslich erschallen vnnd die Ohren meiner mildigkeit erlüstigen/vnd bewegen ein mitleiden mit dir zu haben: vnd die neigung meines Göttlichen Hertzens neigen/dir guths zu thun/vnd mehr vnd mehr dich mir zu zuziehen/ vnnd mit mir zuvereinigen. Wan du aber wirst kommen sein zu dem orth/welches dir vō ewigkeit ist verordnet: das ist/zu einer solchē Ohnmacht/ vnd mangel der kräfften/das du wirst scheinen/dem Todt herzuzunahen / alßdan werde ich in

gegenwahrt aller meiner Heiligen dir ein süssesten kuß geben/vnd den Braut Träwring/das ist/das heilig Sacrament der letzten Oelung/ vnd durch disen kuß/ dieweil ich gewißlich die salbung auß innerster süssigkeit meines Göttlichen Athems dir werde eingiessen / wirstu auß dessen feiste also gesalbet sein / das hinfüro kein staub der sünden oder versäumnüssen (welche mein freundlichst angesicht in eines einzigē augenblicks zeit von dir abwenden mögte) dir wirt können anhängig sein. Vnd wie sehr du mit der salbung des heiligen Oels wirst eilen/wie mehr du wirst deine Seeligkeit vermehren : vnnd also in solchem standt/wirstu so nahe bey mir dich auffhalten/ das/ sobald ich mich werde willen bereiten / vmb dich in mein himmelreich zu führen / du selbiges wegen der nahe deiner Wohnung durch den verstandt empfinden wirst. Daher alle deine innerste sich erfrewendt frolocken werden/so sich / vmb mir entgegen zu gehen bereiten werden: vnd also werde ich voller Wollust vnder meinen starcken vmbfahungen dich führen durch den Bach des zeitlichen Todts/vnd werde dich einziehen/vñ gentzlich versencken vnnd verschlingen mit dem Meer meiner vbertrefflichsten Gottheit: damit du ein Geist mit mir geworden/ mit mir regierest in alle Ewigkeit. Alsdan werden anstatt der Trommen vnd Instrumenten deiner vngemach vnd beschwärnüß (mit welchen du mich auff der Reiß erlüstiget hast) dir süssiglich erschallen die wollautende Orgelen/vnd die verscheidene ergötzlichkeiten/ welche ich liebkosen meiner Göttlich gemachten Menschheit wegen der vngemach vnnd Leiden / so ich wegen Menschlichen heyls auff Erden außgestanden habe. Nach dem hat der

Herr

Herr darzu gefüget. Wann einer wündschet am Endt seines Lebens auff gleiche weiß mit dem Trost meiner ankunfft erfrewet zu werden / der befleiſſe ſich täglich mit außerleſenſten Kleidern / das iſt / mit wercken meines vollkomneſten wandels durch die nachfolgung bekleidet zu werden / vnnd ſteigend auff den Wagen ſeines Leibs (das iſt folgend in allem dem Geiſt/) befleiſſige ſich ſeinen Leib vnderthänig zu machen / vnnd den zaum des Thiers / das iſt/ſein eigenen willen / vbergebe er meiner hand/gäntzlich vertrawent meiner Göttlichen Güttigkeit/ das jhme in allem getrewlich werde beyſtehen / in allem guthen / vnnd ſeinen Geiſt Väterlich befürderen. Vnnd alle ſeine vngemach vnnd widerwertigkeiten opffere er mir auff zu meinem Ewigen Lob. Alßdann werd ich jhnnen von ieglichen ſo erfrewet/ gleichſam mit köſtlichen Edelgeſteinen vnnd vnderſchiedlichen zierathen ſchmücken. Wirds aber geſchehen das er etwan auß Menſchlicher ſchwachheit würde zuruckziehē den Zaum/ſo er vorhin mir vbertragen/in dē er in einigē ſeinen eigenen willen thäte: das wolle er alßbaldt durch die Buß abwäſchen / vnd widerumb mir auffs new ſeinen willen vbertragen; vnnd es wirt jhn die rechte meiner Barmhertzigkeit widerumb auffnemmen/ vnnd mit vnſchätzlicher Glory vnd Ehren führen zum Reich der Ewigen Klarheit. Am nechſten Sontag nach dieſem / alß ſie hielte das frölichſte Feſt/an welchem ſie auß dieſem ellend außgehend dē Angeſicht der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit zum erſten würde fürgeſtelt werden/vnd gleichſam in verzuckung jhres Geiſtes mit den Augen innerlicher beſchawung/beſchawete alle verdienſten vnnd frewden jeg-

licher Ordnungen der Engeln/ vnd Heiligen: vnnd darvber in den jhnen zufliessenden güthern/mit welchen sie so glückseelig begabet / wunderlicher weise sich erfrewete/ hat sie angefangen auß innerstem jhres Hertzens dafür danckzusagen. Deßgleichen lobete sie mit jhnen den Herren wegen aller würdigkeit/Gnadt vnnd Glory/welche er der Allerseeligsten Jungfräwlichen Mutter erzeiget hat. Vnd bate die Allerseeligste Jungfraw vnnd Mutter daß sie wegen Lieb jhres Sohns sich würdigen wolte zu erfüllung jhrer bedürfftigkeiten dem HErrn für sie auffzuopffern dieselbe Tugenten durch welche sie erkänte/das sie am meisten dem Herrn aller Tugenten gefallen könte. Darauff die Königin der Himmeln durchs gebett dieselbe so jhr andächtig zugethan ware/angereitzet/jhrem Sohn auffgeopffert hat an platz eines schneeweissen Hembds jhre Jnngfräwliche Keuschheit: vnnd an platz eines grünen Rocks jhre rühlichste Demuth: vnnd an statt eines Purpurkleids jhre vnverwelckte Liebe / mit welchen zierathen der Tugenten/ alß der Herr die Seel bekleidet hatte/seind alle Heiligen/welche in so fürtrefflichen Kleidern der Tugenten höchlich ergötzet seind/ auffgestanden/ vnd haben gebetten/daß er auch sich würdigen wolle jhr alle Gaaben der Gnaden einzugiessen / welche ein jeglicher auß jhnnen hette empfangen können / wann er sich gebürlicher weise darzu bequemet hette. Auff welches Gebett seiner Außerwöhlten der Herr auff jhre Brustgelagt hat ein solches Halßzier/ welches mit vnzahlbaren Edelgesteinen wunderlich gezieret ware: vnder welchen jeglicches schiene sich einzuziehen/was etwan einer vernachläßiget hatte / in dem er sich nicht bequemet hat zu empfahen

die

die Gaaben der Gnaden. Diß dannoch ist nit zuverstehen/ alß wann einer könne auffnemmen alles/ was von der allgemeinden vernachlässiget worden: sondern das durch die Danckbarkeit die Seel bequemet werde etlicher massen/ auffzunemmen/ was von andern vernachlässiget worden.

Das XXX Capittel.

Vom Trost des Herrn vnd der Heiligen/ vnd von der H. Communion.

ALß sie einsmahls in sich versamblet war/ vnd widerumb erwegete die stundt jhres Todts/ hat sie zum Herren gesagt: O mit was grosser Ehr vnd Trost seindt glückseelig dieselbe/ welche in diesem Leben verdienet haben/ das sie am Endt dessen/ mögen von deinen Heiligen getröstet vnd beschützet werden! welches Trosts ich vnwürdige mangel leiden muß/ in dem ich keinem auß deinen Heiligen würdigen dienst erzeiget hab: noch auch (damit ich die warheit bekenne) weiß/ das ich einiges Heiligen Trost wündsche/ alß nuhr allein den deinen/ der du ein Heiligmacher aller Heiligen bist. Darauff der Herr geandtwortet: Mit nichten wirstu deßwegen beraubet werden der Ehren vnnd dessen Trosts meiner Heiligen/ dieweil du mich allein (als billig ist) allen Heiligen fürziehest: sonder vielmehr werden sie deßwegen mehr mildiglich gegen dich beweget/ vnd erfrewen sich das sie dir dienen mögen. Daher zur zeit deines hinscheidens/ wan andere Menschen mehr werden beängstiget werden/ werden dir gegenwertig sein die Tröstungen der Heiligen. Wan aber die fröliche stundt wirdt ankommen/ in welcher die Tröstungen der Heiligen zur

helffen pflegen: alsdan werde ich gantz lieblich vnd blühendt/ vnd voller lüsten mit aller ergötzlichkeit meiner Gottheit vnd Menschheit mich dir erzeigen. Darauff sie: Eya wa wirstu dich würdigen/ mein allergetrewester Gott vom kercker dises elendts zur seeligen Ruhe mich zu fuhren? Darauff der Herr geantwortet: welcher Braut ist jemahlen ein solche glückwündschung vnnd frolocken zubereitet worden das sie deßwegen wegen verzugs beklaget/ das der Bräutigam ihr liebkosete durch küß vnd vmbpfahungen? vnd Sie: was wirstu dan in mir dem Kehrsall aller Creaturen finden können/ in welchem du dich ergötzest/ das du selbiges den vmbfahungen vnnd küssen der vnder Braut vnd Bräutigam sich zutragenden liebkosenheit/ dich würdigest zu vergleichen? vnd der Herr hat geantwortet: diß nemblich / das ich mich dir so offt im H. Sacrament des Altars mittheile/ welches nach disem Leben nit kan geschehen/ vnd in disem werde ich vnendtlich mehr erfrewet/ als alle zugleich/ welche jemahlen in menschlichen vmbfahungen vnd küssen sich können erfrewet haben. Dan die ergötzung menschlicher vmbpfahungen vnnd küssen ist gar schlecht/ vnd vergehet mit der Zeit: Aber die süssigkeit meiner vereinigung/ durch welche ich mich mittheile im H. Sacrament deß Altars ist die alleredelste / so nimmer abnimbt noch lam wirdt; sonderen wie offter sie vernewert wirdt/ wie starcker sie blühet biß in Ewigkeit.

(.·.)

Das

Das XXXI. Capittel.

Von den Privilegien vnd grossen Gnaden/so durch diese vber die Welt seynd außgegossen worden.

AL̃ es sie derowegen/wie oben gesagt/von dem Herren auff mancherley weiß war getrieben worden / daß sie solte die auffl̃sung deß Fleisches begehren/vnnd nach diesem ein zeitlang ein Gebrech an der Leber bekommen / vnnd deßwegen angefangen kranck zu werden / vnnd von den Medicis/die sie betrachtet hatten/verstanden/ daß es gar vnmöglich schiene daß sie jhre vorige gesundheit möchte wieder bekommen / hat sie mit wunderlicher Frewd deß Geistes Gott deßwegen danck gesagt/vnd diese wort darzwischen gesetzt: Ob mir schon/mein lieber Herr/ dieses vber alle wollüsten sehr erwünscht vnd lieblich ist / daß ich auß der Gefängnüß deß Fleisches herauß geführt bey dir gesetzt werde/dennoch so dir dieses gefiele/ so wolte ich erwehlen/daß ich alhier biß zum Tag deß Gerichts verbliebe/vnd dir zu ehren im eüssersten Elend lebte. Darauff der Herr: Solcher will erhelt bey meiner Göttlicher Gütigkeit solche wirckung/als ob du alles / welches du vorgenommen hast/auff die vollkommneste weiß in der That verrichtet hettest. Vnd wie er das sagte/hat der Herr geschienen so vberflüssig zu seyn von den wollusten der vnmeßlichen Süssigkeit/daß auß allen Sinnen seiner Göttlichen Menschheit/nemblich auß den Augen/Ohren/ Nasen/Mund vnnd Händen eine Himmlische Feüchtigkeit herauß flosse/von welcher alle Heiligen ingemein eine we-

we Süssigkeit der Glory/Frewd/ vnnd Belüstigung geschöpfft haben: Vnd der Herr hat gesagt/ An dem Tag/ wann ich nemblich dich in mir gantz werde eingezogen haben/sollen die Berg (daß ist die Heiligen) von dieser süssigkeit trieffen: weil alsdan zu deiner Seeligkeit die Himmel sollen honigfliessend werden durch die gantze welt. Vnd die Bühel (das ist/die auff Erden seyn) sollen mit milch vnd honig fliessen/daß ist/sie sollen mit einem Trost einer Geistlicher Gnaden wegen deiner verdienst begabet werden. Diese mildeste Antwort der Göttlichen würdigung hat sie mit gröster danckbarkeit angenommen/ vnd angefangen zu mehrer danckbarkeit zuverlegen/was der Herr auff andere zeit so wol durch sich selber / als auch durch andere Personen verheissen hatte/vnd hat für jegliches andächtiglich Gott danckgesagt. Dann sie hatte zur verheissung von der vnmeßlichen vberflüssigkeit der Göttlichen Gütigkeit empfangen / daß in der warheit die Göttliche Lieb alle jhre kräfften solte verzehren. Item/daß kein Todt sie solte vberwältigen/auß genommen die edelste Tugend der Liebe/die in dem Sohn Gottes die oberhand hat gehabt/vnd seine köstliche Seel von seinem zarten leib abgesöndert. Item/daß dem Heiligen Geist befohlen were durch den Rath der allezeit Ehrwürdigen Dreyfaltigkeit daß er in der Liebe/wodurch er die herrlichste Menschwerdung deß Geliebten Sohns Gottes auff eine vnaußsprechliche weiß in dem Jungfräwlichen Leib gewircket hat/auch alle ding / die so wol vmb sie in der kranckheit/ als auch im Todt gehandelt wurden / glücklich mit seiner Göttlichen krafft vnd wirckung verrichtete. Item/daß die Lieb jhr solte dienen/vnnd daß alle/ die jhr mit dem affect

vnd

vnnd mit der That in der Liebe einen dienst leisteten in ihrer Kranckheit/dieses von der Göttlichen Mildigkeit solten zu einer vergeltung empfangen / daß ihnen auch die Liebe Gottes solte dienen in ihrer letzten kranckheit. Item daß der Herr sie mit so viel Gnaden solte beschencken/ so viel ein Mensch dazumahl könte empfangen. Item/ daß in der Stund ihres Seeligen Todts eine grosse Menge der Sünder durch wahre Rew vnd Leid auß milder Güttigkeit Gottes solte bekehrt werden. Vnd über das solten noch alle/die da jemahls würden zu der Gnade Gottes kömen etlicher massen in derselben stundt darzu bequämet werden. Item / daß in derselben Stundt eine grosse Menge der Seelen solte erlöset werden von ihrer Pein/ zu einer vermehrung ihrer verdiensten vnd Frewden/die da solten mit ihr zugleich als ein Hauß-Gesind mit der Braut in das Reich der Himmlischen Glory eingehen. Item/sie war auch vergewissert worden durch die vnauß-sprechliche verheissung der Göttlichen warheit/daß auch/ was nur einer für ihr von Gott begehrte / dessen heylsahme wirckung der solte empfinden in sich selber/der für ihr bäte. Item/so offtmahls einer Gott mit Andacht lobte/ oder danckſagte dem Herren für alle ihr erzeigte wolthaten/mit so viel Tugenden oder Geistlichen Gnaden wolle der Herr den derjhn gelobet/ reich machen; ob es schon nicht geschehe alsbald/so solte es doch geschehen zur gelegenen zeit. Item so einer andächtig für sie den Herren lobend vnd danckſagendt bäte für eine Sache/erstlich durch die Liebe/durch welche er sie von Ewigkeit zu einer sonderbahren Gnad hat außerwehlet/zum andern/durch welche er sie lieblich zu sich gezogen/zum dritten/durch welche er

dieselbe mit sich freundlich vereiniget/zum vierten/ durch welche er jhrer lieblich geniessen thäte/ vnnd zum fünfften/durch welche er sie glücklich zum end zubringen sich würdigen wolte dessen Gebett wolte der HERR sonder zweiffel erfüllen/wans jhm Seelig were/was er bäthe. Item/ daß der Herr geschworen durch die warheit seines Leydens vnder dem Siegel seines köstlichen Todts/ daß so einer in der Liebe mit einem guten willen in der Stund deß Todts entweder vor oder nach jhrem Todt dieselbe wolte bewaffnen oder derselben folglich in allē dienen/mit welchen er selber begehrte/daß seyn Abscheid solte verwahret seyn: vnd dieses mit solcher meynung/ daß er bey jhr zufügte alle die jenigen/ für welche der Herr gern wolte gebetten haben/ vnnd vor dem Anfang deß Gebetts dem Herren seinen fleiß auffopfferte in vereinigung der Liebe/ durch welche er selber vom Himmel auff die Erden gekommen/vnd alles werck der menschlichen Erlösung verrichtet/ Nach Endigung aber deß Gebets dem Herren auffopfferte seinen Fleiß in vereinigung der Liebe/ durch welche der Herr den Todt außgestanden/ vnnd denselben mit aller Frucht der Menschheit am Tag seiner Himmelfahrt Gott dem Vatter dargestellet hatt: daß der in seinem eignen Todt solle alles finden/daß einer in der welt für sie thun solte/als ob er allein mit grosser Andacht alles für jhr selber gethan hette.

Das XXXII. Capittel

Von der lieblicher Ruhe/ vnnd von der wunderbarlichen Erfüllung aller versaumnüssen/ vnnd von den fewrigen Gebettlein.

Nach

NAch diesem ist ihr der Herr Jesus / welcher vber alle kinder der Menschen vnschätzbahr schön war/ erschienen/vnd hat mit wunderlicher liebligkeit dieselbe in seine sehr liebliche vmbfassung genommen/ vnd ihr eine liebliche Ruhe auff dem lincken Arm neben seinem liebsten hertzē/welches voll ist von aller Seeligkeit/gemacht. Dan er schiene/als wan er für ein küssen allen Schmertzen seines gantzen heiligen Leibs ihr vntergelegt hette / welchen er außgestanden hatte am Stammen deß H. Creutzes für der welt heyl/daß dessen heilsambste Frucht die Seele in sich zöge zu der ewigen Seeligkeit. Er hat auch ihrem haupt an statt eines küssens vnderlegt allen den Schmertzen seines allerliebsten hertzens/welchen er am Creutz daher empfunden weil ihm bewust war / daß seyn bitteres schändliches vnd vnschüldiges Leyden vnnd Todt wenig Frucht würde schaffen in so vielen. Vnder diesem kussen hat er an stat der weissestē Tücher gelegt die jämerliche verlassenheit/durch welche er als ein getrewester Freund von allen Freunden verlassen/gleich wie ein dieb oder mörder mit gewalt gegriffen/vnbarmhertziglich gebunden / vnnd zum Todt getrieben vnd aeführt worden / vnnd vber das noch von seinen Feinden schändlich verlacht/verspott vnd geschmähet worden. Darnach hat sie der Herr bedeckt mit aller Frucht seines kostbarligsten Todts/ daß sie dadurch solte heilig gemacht werden nach allem wollgefallen der Göttlichen Gütigkeit. Vnd als sie also gegen das liebreicheste hertz Gottes auff seinem lincken Arm auff das liebligste ruhete/ hat sie gesehen dasselbe göttlich Hertz (in welchem alles gutes verborgen liget) als wan dasselbe ihr in gestalt eines gartens oder Paradeis voll von aller Lust vnd

geistlicher

geistlicher Belüstigung hette offengestanden vnd angelachet. In welchen da grünete aller Athem des Herrn Christi seiner heiligsten Menschheit / gleich wie grünes Graß: vnnd da gaben auch ein geruch von sich alle Gedancken seines heiligsten hertzens in gestalt der Rosen / Lilien vnd Violen vnnd anderer vnterschiedlichen lieblichen Blumen. Vnnd es erschienen herfür mit sehr hoher lieblichkeit alle Tugenden des herren Jesu / in gestalt eines fruchtbahren Weinstocks / des Weinbergs Engaddi / welches Trauben seynd die aller süßesten: welche Bäume der göttlichen Tugenden / vnd Weinstöcke der süßesten wort ihre äste vnnd Räbzweige vmb die Seele allenthalben außbreiteten / vnd dieselbe mit wunderlicher vnd vnaußsprechlicher belüstigung ergetzten. Der herr schiene auch alß wan er von allen Früchten diser vnderscheidener Bäume / nemblich seiner Tugenden ihre Seele gar lieblich erquicket / vnnd von der Süßigkeit der trauben süßiglich getränckt hette. Es kamen auch herauß vber das / alß durch das mittel des göttlichen hertzens drey sehr reine Bächlein / die in sich selber gar wunderlich einfliessend auff wunderliche art sich in einander gewelzet. Vnd der herr hat zu ihr gesagt. Auß diesen Bächlein solstu in der stunde deines Todtes so kräfftlich getränckt werden / vnd deine Seel deßwegen so seeliglich gesundt werden zu der höchsten volkommenheit / daß du auch im Fleisch nicht länger wirst können verbleiben: aber vnter dessen nim deine belüstigung an diesem anschawen zu dem Ewigen fortgang deines verdienstes. Vnd als sie andächtig Gott den Vatter bath / daß er sie gewürdigen wolte / gnädiglich anzusehen durch die allerunschüldigste menschheit des Herren Jesu Christi /

die

te da rein vnd vnbefleckt ist von allen Sünden/vnd durch seine fürtrefflichste Gottheit / die begabet vnnd gezieret ist mit allerhand Tugenden / welche glorwürdigste Gottheit geblühet hat durch die heiligste menschheit; so hat sie verdienet zu empfangen eine sehr anmühtige wirckung ihres Gebeths. Nach diesem / als sie betete vnd also sagte: gib mir/liebster Vatter/einen lieben Segen deiner göttlichen Gütigkeit ꝛc. hat der Herr seine Allmächtige hand außgestreckt/vnd sie von oben mit dem zeichen deß Heiligen Creutzes gesegnet. welcher angenehmer Segen alsbald in gestalt eines güldenen gezehlts schiene/als wann er ihr Beth gantz verdeckt hette. In welchem schienen/als wan Paucken/Orgeln/ vnnd andere vnderschiedliche güldene musicalische Instrument hetten gehangen/durch welche alle angedeutet ward die vnschätzbahre Frucht deß heylsambsten Leyden deß Herren Jesu Christi / der sie auff vnderschiedliche weiß erfrewte. Vnder solchen vnnd so grossen Belüstigungen hat sie geruhet, nicht wie ein krancker der zu Beth niederligt/sondern wie eine zarte Braut in dem Braut-Beth/ja wie eine Seel die nach Gott dürstet / welche nach der Fruchtbarkeit von Lia die liebliche küßlein deß Rachaelis in der lang gewündschter vmbfassung mit aller begierd empfanget/ vnnd als wann ihr zuweheten die gelinde wind der Göttlichen versöhnung/ betrachtete sie bey sich/nicht in bitterkeit jhrer Seelen/ sondern gleichsam sich frewend wegen deß guts jhres herrn/ die vnfruchtbarkeit jhrer vergangener wercken / vnd auß der vberflüssigkeit der allergesundesten weyden desselben Orts an welchen sie gesetzt war/hat sie sich bemühet dieselbe alle mit einer besser schmeckenden Fettigkeit zubesprengen.

sprengen vnd zu wircken/also/ daß sie nicht allein die vnderlassene ersetzte/sondern auch daß sie zu ihren vollkommenen wercken einen viel zierlichern zierath hinzusetzte. Daher sie noch viel andächtigere Gebettlein gesamblet/ vnnd auch alsbald die aller andächtigsten zusammen gesetzt/vnd solche hat sie gebetten an statt aller Glieder / vnd hat sich mit diesen vnderstanden zubezahlen vnd zuerlösē. Erstlich alle ihre schuld/in welcher sie vermeynete/daß sie weil sie sich etwas nachläss:ger gehalten hatte/gerathē were/alsnemblich/ihre Gezeiten zulesen/die Tagzeiten der allerseel. Jungfrawen Mariæ/vnd das Ampt für die abgestorbnen/vñ andre dergleichē mehr/disen hat sie auch noch hinzugesetzt/ daß sie wolte wiederholen die Tugendē/ in welchen ihr dauchte/ alß ob sie nicht gnugsamb were geübt gewesen/nemblich die Liebe Gottes vnd des Nechsten / die Demuth/den Gehorsamb/ Keuschheit/die Danckbarkeit/ die glückwünschung/ das Mitleyden / vnnd dergleichen. Hierbey hat sie noch hinzu gethan/widerzubringen die geistliche vbungen/in welchen sie vermeinte/daß sie nachläss:ger were gewesen/als da seynd/das Lob Gottes/die danckſagungen/die Besserungen/ vnd Gebeth / nicht allein für sich ; sonderen auch für die ganze Kirch. Disē beflisse sie widerzubringen mit den aller andächtigsten Gebethlein. Vnd es ist ihr nicht gnug gewesen / für jegliches etwas zu bezahlen; sonderen sie hat für jeglich:es/ wie zuvor gesagt/an stat aller ihrer Glieder hundert vnd fünff vnd zwantzig gebethlein gelesen/ vnnd noch dariwischen wegen mehrer würdigkeit das Vatter vnser vnnd Englischen Gruß gesetzt/ vnnd die gebeth (wie gesagt) die sie darzwischen gesprochen/ waren so hönig-süß/ daß sie nicht allein

das menschliche hertz könten ziehen zur Andacht/ sonderen auch/ daß sie könten Gott selbsten / der ein König vnnd Bräutigam bist der ewigen Wollust/ zu der Lust vnd frewde locken. Auch hat sie dieselbe getrewe verheissungen/ welche (wie oben gemeldet) sie von dem zeugnuß der vnfehlbaren warheit bekommen hatte / jegliche insonderheit sich bemühet zu erlösen. Vnnd ob sie schon gewiß war in Beständigkeit des vertrawens / dannoch hat sie jhre vnwürdigkeit mehmahln vergessen / sonderen gegen das jenige/ was sie am gewissesten hoffte zubekommen von der mildesten vberflüßigkeit der Gütigkeit Gottes/ hat sie sich / mit was Gebethlein sie nuhr gekönt / nach jhrer wenigkeit bequämer zu machen gearbeitet. Vnter diesem hat sie auch jhre Regel mit aller bedachtsamkeit durchgelesen/ vnd alle wort mit sehr andächtigen Gebeth vnnd wichtigen Seufftzer vbermessen/ daß sie nicht allein (wie zuvor gesagt ist) die vnterlaßene / sondern auch durch mit-wirckung der Gütigkeit Gottes die volkommene mit einem schönen zierath könte ziehren. Nach dem sie nuhn dieses durch die Gnade Gottes auff das aller ernstlichste verrichtet hatte/ hat sie jhre kräffte vnd Sinn des Leibes vnd der Seelen zu höheren sachen gewendet; vnter anderen auff das andächtigste betrachtend hat sie solche verßlein etliche tausendmahl außgesprochen/ die da eine sehr brennende hitz jhres verlangens zu Gott solten anzeigen vnd folgendts mit einer kräfftiglicheren ziehung denselben (von dessen Liebe sie gantz matt vnd müde war) in ihr auffs innerste eingezogenen mit jhr zusammen knüpfferen vnd verbünden. Vnd in diesen dingen strecket sie jhre Meynung auß/ so weit vnd hoch sie kunte/ in vereinigung der Liebe der Gemeine affection

tion vnd danckbarkeit zu der allezeit Ehrwürdigen Heilligen Dreyfaltigkeit/von wegen aller Creaturen. Daß sie hernacher mit warhafftigerm vertrawē diesen verß konte bedencken vnd vberlegen/der da pflegte in ihrer Gedächtnüß zu hangen/nemblich/desidero te millies, (das ist/ ich begehre dich tausentmahl) dann diesen vnnd andere/ als nemblich: Veni festinans, propere, (Kom eylend (geschwind) Sitivit anima mea (meine Seel hat gedürstet) Tuus prævalens amor &c deine fürtreffliche Liebe ꝛc. hat sie mit diesem verß vnterschieden: O amantissime Pater/ Sanctissimam conversationem. &c. O Allerliebster Vatter/den allerheiligsten wandel/ꝛc. (welchen verß sie auch durch die wunderliche vnd vnaußsprechliche wirckung ihr von Gott eingegossen empfangen hatte/vnd auch hat sie erkant vom Herren/daß derselbe auff eine wunderliche weiß angenehm were/ wann er von jemand gelesen würde) hat sie durch ihre gantze Kranckheit so vnnachläßlich vnd fleissig wiederholet daß sie sich nicht verhinderen lassen/ob sie schon sehr matt vnd kranck war/daß sie nicht alle Tag an statt aller ihrer Glieder dieses erfüllet hette. Dieses nur außgenommen / wann sie mit grösserem affect zu höheren Sachen geführet würde. Sie hat auch zum öfteren auß Vberflüßigkeit der Süssigkeit / mit welcher der Geist offt geweydet war/vielen so zu sie kamē auß Liebe zu besuchen/so Honig-süsse Gebetlein vnd Ververmahnungen außgesprochen / daß sie bezeugten vnnd bekantē/sie empfiengen darauff solchen Trost/daß sie auch gerne dieser krancken wolten dienen / damit sie verdienten/solche hülffe des trostes vnd vnderweisung (welche sie auß ihren worten empfiengen) zugenieſſen. Daher etliche

Per-

Personen offtermalß insonderheit mit so grossem verlangen für sie gebetten/damit sie der Herr möchte wieder gesundt werden lassen/oder aber die krancke also in diesem Leben zu ihrem Trost möchte auffhalten / daß auch kein zweiffel ist/daß sie nicht der Herr (der niemahls das Gebett der Demütigen veracht/) wegen ihr Gebett noch länger in dem Leib hatt auffgehalten/ihre Verdienste vermehrend/vnd sich frewend über ihre Liebe. Die vorgesagte Versch können also gelesen werden. Nemblich:

Desidero te millies
Mi Jesu, quando venies,
Me lætum quando facies,
De te me quando saties? &c.

Tausentmahl Jesu dein beger/
Wann wirstu zu mir kehren;
Wann sättigst mich vnd machst mehr
Mein frewd mit dir verwehren.

Kom/kom/O Gütiger König/du Vatter vnermeßlicher Glory/ erscheine klar mit frewden: dan ich dich offters erwarte. Dein Gütigkeit dich zwingen wolle das du vnsere übelen mit verschönen vberwinnest/ vnd nachdem du vns vnserer begirden gewürdiget/ wollest vns sättigen mit Fruessung deines Angesichtes. Mein Seel hat gedürstet/ &c. wie im 4 Psalm. Diese Versen sagte sie verscheiden mit dem: O allerliebster Vatter welcher oben im 2 Buch 23 Capitel gemeldet.

Das XXXIII. Capittel.

Eine/der Allerseeligsten Jungfrawen angenehme erfüllung.

Alß sie derhalben durch sonderliche Gebett / wie vorgemelt / die versämnüssen widerbekommen hatte / welche sie schmertzeten / daß sie in verscheidenen der Allerseeligsten Jungfrawen gebürenden diensten zugelassen hatte / vnnd an selbigem Tag einigen dienst dem Sohn Gottes auffopfferte / mit bitt / das er sich würdigen wolle seiner Allerseeligsten Mutter selbige fürzustellen / zu erfüllung aller im dienst der Glorwürdigsten Jungfrawen zugelassenen versäumnüssen / ist auffgestanden der König der Glory / vnd hat sein Göttlich Hertz seiner Allerwürdigsten Mutter auffgeopffert / sagend / sihe allerliebste Mutter / ich bringe dir mein Hertz / wie es ist vberfliessendt mit aller Seeligkeit / vnnd in selbigem stelle ich dir vor alle Göttliche Lieb vnnd neigung / mit welcher ich dich von Ewigkeit her vber alle Creaturē günstiglich vorgeordnet / erschaffen / geheiliget / vnd mir mit sonderlicher lieb vnd neigung zur Mutter beqüämet hab: vnnd alle süssigkeit meiner Mildigkeit / durch welche ich dir jemahlen auff Erden geliebkoset hab / alß du mich noch ein zartes vnmündiges Kindlein in deinem Schöß erwärmet / vnd ernähret / vnd alle Trew / welche ich darauff in aller folgender zeit / in welcher ich mit den Menschen vmbgangē bin / dir mit kindlicher neigung erzeiget habe / in dem ich dir in allem / wie ein Sohn seiner Mutter vnderthänig gewesē / der ich war ein Regirer Himmels; vnnd sonderlich in der Stundt meines Todts / alß ich gleichsam meiner eigener Pein vergessen / vnd mit deiner verlassung vnd betrübnüß mitleiden habend / dir von hertzen einen verwahrer vnd an meine statt einen Sohn versorget hab. Vnd darvber stelle ich dir vor die Lieb vnnd neigung der vnschätzlichen Würdigung / mit welcher ich dich am frölichsten Tag deiner

Him-

Himmelfahrt vber alle Choren der Engelen vnnd Heiligen erhöhet hab/vnd gestelt zur Königin Himmels vnnd der Erden. Welche alle ich jetz wegen der Lieb dieser meiner Liebhaberin gleichsam gänzlich ernewert vnd verduppelt dir vorstelle zu erfüllung aller Verfaumnüssen/welche sie jemahlen in deinem Dienst O Gütige Mutter zugelassen hat: damit du also gleichsam mit verduppelter deiner glückseeligkeit herfür gehest/ vnnd entgegen dieser meiner Brauch in der Stunde ihres Todts vnd sie auffnehmest mit deiner Mütterlichen Gütigkeit. Welches die Gnädigste Mutter mit freundlichster hurtigkeit angenommen/vnd sich zu allem bereit erzeigendt/gesagt: Verlihe mir auch nuhn O Allerliebster Sohn daß in selbiger auffnehmung (wan ich nach deinẽ wohlgefallen diser deiner Außerwehltẽ werde begegnet seyn) jegliche von dir mir mitgetheilte Gaaben ihr eingiessen ein Göttliche süssigkeit viel edler dann der safft des Balsams / welchen sie glückseelig empfange in vberfluß volliger wollüsten. Diese Seelige aber beweget von solcher Würdigung Göttlicher Gütigkeit/hat zum Herrn gesagt: Ach allergütigster Gott/das ich vernachlässiget die/ wiewoll geringe/erfüllung (welche ich verrichtet für die zugelassene versäumnüssen in meinen Canonischen Gezeiten vnd andern dir gebürlichen diensten / mit gleicher Andacht dir zu beseh-
en/da deine Gütigkeit/so sich nicht enthaltet also sehr sich gewürdigt die geringigkeit eines so kleines fleisses also edel zu machen. Warauff der Herr: sey nit sorgfeltig Allerliebste / sintemahl ich dieses alles auffgenommen habe in vereinigung mit der Lieb / mit welcher ich selbige in meinem Göttlichen hertzen ewiglich edel gemacht vnnd

versüsset dir eingegossen habe/vnd mit selbigem vereiniget alle Andacht vñ meinung/ein welche jemahls ein menschlich hertz durch meinen Einfluß empfunden: vnnd also auff vollkomlichste weise geheiliget / hab ichs GOtt meinem Vatter auffgeopffert für alle vnnd jede deine Versäumnüssen zur wolgefältigste verbesserung vñ annemblichstem opfferhandt. Daher er auch auff vnschätzliche weiß versöhnet/sein gantze Vätterliche/ja Göttliche Lieb zu dir geneiget hat.

Das XXXIV. Capittel.

Wie sich diese Braut die dienstfen der in Todts-Nöthen ligenden selbsten geleistet/ vnd von der vorerzeigung jhres Todts.

ES pflegte diese Jungfraw am Freytag vmb die 9. stundt sich abzusönderen von allen eüsserlichen gleichsamvmb zu ruhē/ damit sie nicht von einigem verhindert würde/vmb Gott allein mit innerster Andacht abzuwarten / vnnd jhr selbsten gleichsam mit dem Todt ringenden alles zuverrichten / welche selbigen zu geschehen pflegen/ auch vber daß was gewündscht könte werden so wol im andächtigen Gebett/als Betrachtungen. Vnd als sie diß ein zeitlang mit grosser Andacht gethan/vnd wiederumb einsmahls gleicher gestalt sich versamblet hatte am Freytag/vnd in stiller Ruhe jhres Gemüths süssiglich ruhete. Hat der gütigster Herr jhr gleichsam im Geist verzucket in dieser Gleichnüß vorher gezeiget / mit was glückseligem hinscheiden er sie auß dieser welt sich würdigen wolt hinauß zu ruffen/dann es schiene jhr/daß sie im schoß des Herren mit seinem lincken Arm gegen seinem Göttliche

herzen auffgehalten würde/vnd ruhete/ligendt in jrer bes-nöthen in gestalt eines zarten Jungfräwleins so wunderlich schon geziehret ware. Darauff mit grossen Freuden herzugeflogen/ein gar vnendliche menge der Engelen vnd Heiligen/ deren jegliche in jhren händen trugen Rauchfässer: in welchen sie die versamblete Gebett vnd Andachten der gantzen Kirchen auffopfferten: daß dieselbe aldar zum Lob deß Königs vnd Bräutigambs der Glory vnd zur beförderung deren Braut/nemblich dieser Seeligen Seel räucheren. Als sie aber die Allerseeligste Jungfraw anrieffe durch den Antiphon/ Salve Maria,) hat der Herr seine Allerseeligste Mutter zu sich geruffen/daß sie sich bequämete zum Trost seiner Außerwehlten/darauff sich die Königin der Jungfrawen mit newem schein glantzendt geneiget/vnd mit jhren zarten händen daß Haupt dieser krancken mit wunderlicher freündligkeit gehalten/ warbey auch gewesen der Schütz-Engel dieser krancken in gestalt eines durchleuchtesten Fürstens sich erfrewendt/wegen deren jhm auffgetragener glückseeligkeit. Darnacher als die krancke anrieffe den Heiligen Ertz-Engel Michael hat sich selbiger auch zu gegen gestellet als ein groß-mächtiger Fürst mit einer grossesten menge der Engelen/ vmb jhr zu dienen/vnd hat sich recht gegen sie gestellet vmb hinweg zu treiben alle nachstellungen der bösen Geister/ welche daselbst zu gegen waren gleichsam in einem winckel deß Hauß in gestalt der krotten vnd schlangen/ aber also krafftlosen/ daß/wan sie jhre haupter auffrichten wolten/ oder sich jrgents wo gegen die Seel zubewegen vnderstunden/ sie alsbaldt von der Glory solcher Majestet vberwunden/vnd zu schanden gemacht gleichsam vn-

sinnige hinvnderfielen/warauſſen ſie auch einen groſſen troſt empfangen hat. Daher ſchiene gleichſam auß dem Mund dieſer krancken herfürzugehen die Andacht deß inwendig verborgnen hertzens / welche biß zum Thron der Glory Göttlicher Maieſtät ſchiene herfürgeſtreckt zu werden in einer ſolcher krafft / daß die Seel nicht mehr vonnöthen gehabt hat der Engelen beſchützung gegen die nachſtellungen der böſen Geiſter/ dieweil ſie auß krafft der Andacht / ſo durch ihre Leffzen hinauff ſteigete/erſchröcken/alſo zu ſchanden gemacht ſeynd/das ſie ſich vnder einander geſtritten/wer vor dem andern bälder durch die flucht hinweg kommen möchte vnnd verborgen ſeyn/ vnd als die krancke jegliche Ordnungen der Heiligen (wie es bey den ſterbenden zu geſchehen pflegt) zu ihrer hülff anrieffe/hat ſich ein jeglicher Chor der Heiligen mit groſſer Ehrerbietung zu ihrem dienſt bereitet: dann die herzukommende Patriarchen brachten in ihren händen in geſtalt der grünen zweigen die Früchten aller ihrer guten wercken/vnd ſatzten ſelbige an das Orth dieſer krancken: die Heilige Propheten welche in geſtalt güldener ſpiegeln brachten die verdienſten ihrer Göttlicher erkantnüßen hiengen ſelbige an die vorgemelte zweigen entgegen dem Angeſicht der Krancken: auß welcher anſchawung die Seel vnaußſprechliche wollüſten in ſich zoge. Nach dieſem kame herfür der Außerwehlte vnd delicater Jünger der H. Joannes Apoſtel vnd Evangeliſt (welchen mit einem Privilegio ſonderlicher Lieb der Herr Jeſus begaabet hat/ welchen er auch zur gewiſſen zeugnüß ſeiner Trew ſeiner Mutter vnderm Creutz befohlen hat) vnnd hat mit freundlicher Liebligkeit zwey güldene Ring ihrem hertzen-

finger

finger eingesetzt: auff welchen alle Apostelen ehrerbietig gefolget/vnd ein jeglich absonderlich von jhnnen mit güldenen Ringen/(durch welche ein sonderbahre Trew/ mit welcher sie dem Herren auff Erden angehangen hatten bedeutet wurde) jhre vbrige fingeren gezieret. Nach diesem haben die Heilige Martyrer mit güldenen blechen (in welchen erschienen alle dieselbige leiden / so sie jemahlen vmb der Liebe Gottes willen außgestanden haben auff erden) sie wunderlich gezieret: die Beichtiger auch haben jhre güldene vnnd fröliche Blumen auffgeopffert durch welche bedeütet würde jhr gar guter will vmb Gott inständig vnd jmmer zu dienen nach jhrem vermögen bereit: in welchen auch mit wunderlicher klarheit glantzeten/ alle die werck / durch welche sie jemahlen Gott gefallen. Die Seelige Jungfrawen opfferten auch Rosen/ welche güldene Haack hatten so zurück gebeüget waren: durch welche ein sonderliche Süssigkeit angezeiget wurde / dieweil die Lonzerstörlichkeit sie machet Gott am nähesten seyn/vnd mit einem fästern bandt der innerlichen beschawung sie verbindet. Dann der Herr Jesus König vnnd Bräutigam der auffrichtesten Jungfrawschafft/ schiene in seinen kleidern mit dergleichen Blumen gezieret zu sein nach der zahl der Jungfrawen/welche aldar erschienen/ vnd jhre verdiensten dieser mittheilten/deren blumen jegliche Haack / jeglicher Tugenten blumen auffs füglichst beygefüget würden/in dem sie Gott dem Herren jhrem Liebhaber wegen freyheit einer sonderbahren vnschuld mit mehrer gemeinschafft sich zufügeten. Daher durch dieselbe zusammenfügung schiene ein jegliche sich einzuziehen eine sonderliche Süssigkeit Göttlichen Geschmacks vnd

die

daher hat auch diese / als sie mit den Blumen jeglicher Jungfrawen schiene geziehret zu seyn (in dem sich der Herr jhr zugeneiget) gleichsam wieviel haacken jhr anhiengen/so viel auch vnschätzliche Göttliche Süssigkeiten in sich gezogen: vnd also erfuhre sie glückseelig vnd frölich was die gunst vnd mildigkeit so fürnehmer Brauthē/welche wegen der gunst deß Bräutigambs erzeiget worden/ für ein Seeligkeit zu wegen bringen könne. Die wirtben vnd andere Heiligen haben in gestalt güldener geruchkästlein/die Frucht aller jhren guten wercken auffgeopffert. In der Gleichnüß aber jeglicher geschenck/welche ein jedwieder auß den Heiligen auffopfferte/gefielen der Seelen alle die güter/durch welche ein jeglicher auß jhnen GOtt gefallen hat/ vnnd gaben in die Seel einen wiederschein/ als wann sie allein alles hette verrichtet: daher sie auch auff vnschätzliche weiß getröstet worden. Die vnschüldige Heiligen aber/ob zwar sie schienen weniger zu haben vom eigenen: dannoch wegen Ehrerbietung jhres Herrens/ durch dessen köstliches blut vnd günstige Gütigkeit sie sich erfrewen das ewige Reich erlanget zu haben / haben sie mit nichten vernachlässiget sie auch mit jhrer gunst zuverehren: sondern mit einem klarestẽ schein jhrer reinesten vnschuld in vereinigung mit der vberwürdigster vnschuld vnsers Herren Jesu Christi geadelt/haben sie diese Seel durchscheinend selbige auff wunderliche weiß gezieret Daher der Sohn deß Allerhöchsten der König der Glory als er mit vnschätzlicher freündlichkeit vnnd liebkosen heit sich neigend gleichsam er einen kuß seiner Braut / welche also in seinem Schoß sich erlüstigte geben würde/sich diese gantze seeligste Seel durch seine Göttliche krafft hinein

ge-

gezogen hat: gleich wie die hitz deß Mittäglichen scheins in sich ziehet/vnd in sich zu nichts machet ein Tropffen eines geringen Taws mit der wirckung aller Tugenten vnd guten wercken/welche jhme von allen Heiligen in gestalt vorgemelter geschenck waren auffgeopffert worden/vnnd also hat er sie gantz vmbgeben vnd durchtrungen vnd sich gleich gemacht/gleich wie das Eisen durch das Fewr fewrig wird.

Das XXXV. Capittel.

Vom Lob vnd grossem ansehen dieses Buchs.

Als dieses Buch beschrieben ware/ist jhr erschienen der Herr Jesus/vnnd hat selbiges auff seine Brust eingedrucket/mit diesen worten. **Diß mein Buch hab ich zu dem End dem innerstē meiner Brust eingetrucket/ damit ich alle Buchstaben/ so darein geschrieben/ durch die süssigkeit meiner GOTTheit biß zum innersten zu durchtringe (gleich wie ein süssester Wein durchtringt daß mittel eines forschen Weitzenbrodts) daß ein jeglicher/ welcher mit demütiger Andacht zu meinem lob es lesen wirt/in selbigem eine Frucht darauſſen des ewigen heyls empfangen wirt.** Darauff hat sie den HERRN gebetten/ daß er sich würdigen wolte dieses Buch von allem Irrthumb

zu bewahren zu seinem Ewigen Lob vnd Glory. Welcher mit außgestreckter seiner ehrwürdigster Hand vber selbiges Buch mit dem zeichen des Heiligen Creutzes es besäfliget vnd gesagt: mit eben selbiger wirckung/ mit welcher ich in dieser Messen das Brod vnd wein verwädelt hab allen zum heyl/ hab ich auch alles/ welches in disem buch beschrieben / mit Himmlischem segen jetzt allen geheiliget (wie ich oben gesagt) welche mit demütiger Andacht darin werden lesen willen / zur warhaffter Seeligkeit. Vnd der Herr hat darzugesetzt/ sagent. Also erfrewet vnd ergötzet mich die arbeit dieser / so diß mein Buch geschrieben/ alß wann sie mir so viel geruchkästlein zum zierath anhienge / so viel Buchstaben sie darin geschriebē; auß welchen jeglichen ich auff ein wunderliche weiß mit dreyfacher ergötzung erlüstigt werde. Dieweil warhafftig in selbigen mir schmäcket ein vnaußsprechliche süssigkeit meiner Göttlichen Lieb/ auß welcher alle dinge so darin beschrieben/ hergeflossen seind. Vnnd

es erlüstiget mich der süsse Geruch des guthen willens deren so selbiges geschrieben. Vnd auch erfrewet mich die gestalt meiner günstiger Gütigkeit / welche offenbahr ist in allen Schrifften dieses Buchs. Dann mit welcher Lieb ich alle in diesem Buch geschriebene sachen durch mein günstige Gütigkeit dir eingegossen hab / mit selbiger Lieb hab ichs auch in die gedächtnüß hineingelassen deren / die es von dir gehöret hat / vnnd hab alles darzu geschicket vnd geordnet / vnnd durch jhre händt nach meinẽ besten wollgefallen beschrieben. Dann ich will offtgemeltes mein Buch mit meinem allerheiligsten Wandel bedecken / vnnd mit Haltzier von Rosen meiner fünff Wunden zieren / vnnd mit den sieben Gaaben deß H. Geists / gleich alß sieben Siegeln durch mein Göttliche Gütigkeit versigelen / das keiner wirt sein / welcher selbiges auß meinen händen wirt können reissen.

Das

Das XXXVI. Capittel.

Von auffnemmung diſes Buchs / vnnd von der Frucht eines Demütigen Leſers vnnd ſtraff des verbrechers.

DAher auff ein andere zeit / alß die zuſammenfaſſerin dieſes Buchs Communicuren würde / vnnd ſelbiges heimlich vnder jhrem Mantel im Ermel hinzutrüge / ſelbiges dem Herrn auffzuopfferen zu ſeinem Ewigen Lob / vnd dieſes kein Menſch wüſte / ſie aber nach gewönlicher weiß mit gebogenen Knien vmb zu begegnen dem Allerheiligſten Leib des Herrn ſich gar tieff neigete: iſt von einer andern Perſohnen der Herr geſehen worden das er gleichſam auß vnendhaltlicher vberflieſſender Lieb mit höchſter Frewden jhr entgegen gangen / vnnd ſie ſo mit gebogenen Knien ſich darſtellent gar lieblich vmbfangen hat mit dieſen worten: Ich will mit der ſüſſigkeit meiner Göttlicher Lieb durchtringen / vnnd nach dem durchtrungen werde haben / fruchtbar machen / alle die wort dieſes Buchs / welches mir jetz auffgeopffert worden. Ja welches warhafftig durch antrieb meines Geiſtes beſchrieben iſt. Vnnd ein jeglicher welcher mit demütigem hertzen zu mir kommen wirt / vnnd auß lieb meiner Lieb darinnen wirt wil-

len

len lesen / demselben will ich warhafftig in meinem Schoß / gleichsam mit meinem eigenen Finger absonderlich alles zeigen/ was jhme wirt nützlich sein; vnnd darneben will ich mich jhme also würdiglich zuneigen/das/gleich wie einer welcher mit verscheidenen gewürtz ersättiget/ mit seinem Athem einen süssen geruch anwehen würde demselben so jhn küssen wolte: also ich außm anwehen meiner Gottheit will jhme kräfftiglich einblasen ein heylsambste wirckung seiner Seelē. Welcher aber durch ein fürwitzige Hoffarth angetrieben hinderrucks hinzu kommen wirt vnnd sich gleichsamb auff meinen Rucken lägen wirt/darinzu sehen vnd zu durchforschen das er verkehre den text dieses meines Buchs: disen gewißlich/ wan ich seinen last nicht länger werde können tragen / werde ich durch mein Göttliche krafft zu schanden machen vnd mit schewen hinvnder zuwerffen.

Das XXXVII. Capittel.

Auffopfferung dieses Buchs zů lob Gottes

VNd diesen himlischen außfluß deiner mildesten Gütigkeit (welchen auß dem innersten deines lieblichen hertzens hat herfür gebracht die kraffftige Süssigkeit deiner vnerforschlichen Gottheit / vmb einzufliessen / zubefeuchten fruchtbar vnd seelig zumachen / vnd dir einzuziehen vnd vnaufflößlich mit dir zusammen zufügen das hertz vnd Seel deiner auserwehlten / O Jesu Christe / du vhrsprünglich liecht der ewigen Liechter) opffere ich dir auff durch die lieb der gantzen welt / in vereinigung der fürtrefflichen liebe / durch welche du alß ein Eingeborner des höchsten Vatters / allen den Einfluß der Gottheit / welche in deiner Göttliche menschheit hernieder gekommen ist / mit grosser danckbarkeit auffgeopffert vnnd in den abgrund deines vhrsprungs wiederumb eingegossen hast: bittend vñ begehrend mit der Lieb vnd begirde aller Creaturen / daß du denselben in dir ziehen wollest durch die lieb deines süssen Geistes zu einem ewigen vnermeßlichen vnd vnveränderlichen Lob: welches deine vnerforschliche weißheit zum höchsten erkennet / daß dasselbe der allerfürtrefflichsten almacht Gottes des Vatters gezieme / vnnd daß dasselbe vnschätzbar belüstige die süsse Gutwilligkeit des Trösters des Heiligen Geistes / zu einer völligen Gnügligkeit der danckſagung von wegen aller Glückseligkeit / welche du durch sie gewircket hast / noch wirckest / vnd dich gewürdigen wirst in Ewigkeit zu wircken in dessen hertz / vnd Seel / der denselbigen auffnimbt / vnd auch aller derē / die biß zum Ende der welt nach dem wort deiner warheit auß diesem sollen erleuchtet / getröstet / vnd vnterwiesen

wer-

werden; oder die es auch empfiengen / so deine Gütigkeit/ mein liebster Gott in ihnen eine Geschicklichkeit fünde. Vnnd auch zu einer würdigen Besserung aller deren / in welchen meines verstandes kleinheit mein nachlässiger Fleiß vnd vngeschickte verständnüß vnterlassen hat deine Gaaben/die mir außzutheilen seynd anvertrawet worden/ würdig vnd nützlich außzulegen vnd zuerklären. Vnd aller deren Besserung / die durch menschliche Schwacheit oder durch teuffels eingeben deine gnaden-fliessende Gütigkeit/die so klar darin scheinet/ so lieblich riechet vnnd so süssiglich schmecket/werden gering achten vnd mit füssen tretten (welches ich wünsche / daß es durch abwendung deiner Barmhertzigkeit nicht geschehe). Vnnd noch zu einer kräfftigen Erlangung aller Gnaden / die durch den affect vnnd danckbarkeit deines Göttlichen hertzens von allen kan erhalten werden / die nur mit demütiger andacht auß liebe deiner liebe mit begierlicher vñ anmütiger danckbarkeit dasselbe Buch werden gewürdigen zulesen/ vnd was da für nützliche lehren seyn deiner Ehrerbietung/ (von welchen sie hergeflossen) dieselbige zufolgen sich werden befleissigen. Endlich noch zu einer danckſagung für dasselbe/daß mich/der ich am aller geringsten vnnd vnter allen ja (daß ichs warhafftiger sage) vnter allen deinen creaturen der aller verachteste bin / deine vnbegreiffliche Gütigkeit/O Gott meines hertzens/zu erwehlen gewürdiget hat zu dem dienst dieser edelsten außtheilung vnd außspändung: weil meine kleinheit dir in keinem dinge ein genüge kan erweisen: Ich opffere dir auff dein aller süssestes vnd warhafftig würdigstes hertz in der würdigkeit / durch welche es voll ist der Göttlichen Gnaden vnnd fürtrefflich

ist

ist in der volkommenheit aller Seeligkeit in alle Ewigkeit.

Das XXXVII. Capitel.

Der Beschluß dieses Buchs.

O Jesus Buch ist zu Lob vnd Ehr Gottes / der ein Liebhaber ist der menschlichen Seeligkeit / zusammen geschrieben worden; aber vmb der kurtze halben seynd viel ja fast vnzälbare puncten außgelassen worden: vñ ist also mit sonderbahrer / vnnd (daß ich also sagen möge) mit wunderbarlicher hülffe der Göttlichen Barmhertzigkeit zum Ende gebracht worden / daß man auch alleth bey diesem hat können abnehmen / was für eine überflüssige frucht der Seelen der / welcher mit seinen allerbesten Gaaben zu vorkommet vnd auch folget / auß diesen erfordere vnnd erwarte / also / daß die Bächlein der Göttlichen Einfliessung / die er auff diese seine ausserkohrne gerichtet hatt / mit nichten außgeschöpffet worden; sondern / wann er vns mitgetheilet hat die Gaaben / die vns bequemlich waren / hat er seine Ausserwehlten alß durch auffsteigende Trewppen der Einbildung zu verborgenern / reinern vnd fürtrefflicheren Schöpffungen der weißheit geführet: die gar nicht mit abbildung der leiblichen Einbildung können erkläret werden / daß es verstanden werde von den jenigen / die solches nicht erfahren haben. Welches alles die vnmäßliche Güttigkeit Gottes mit allem dem / das alhier beschrieben ist / mache / daß es so häuffig überfliesse zum heil des Lesers / daß er hundertfältige Frucht darauß empfange / vnd würdig mag erfunden werden / daß er könne in das Buch des Lebens geschrieben werden. Vnd vnter dessen wollen die einfältigen Leser dieses buchs (die für sich selber nicht wissen zu schwim-

men

nen in den Fluß der Göttlichen Gütigkeit) mit diesem Schifflein diese Reise auff sich nehmen/ das sie gleichsam durch Führung der wolthaten ihres Nechsten erlüstiget/ mögen die zeit anwenden auffleſen/Betrachten/ vnnd bedencken/damit sie dermahleneins mögen verdienen zu schmecken/wie lieblich der Herr sey/ vnnd wie in der warheit der so seelig sey/ der da auff ihn hoffet/vnnd alle seine Gedancken auff ihn wirfft welches durch seine Gütigkeit vns verleihen wolle der almächtige Gott der da in der vollkommenen Dreyfaltigkeit lebet vnnd regieret in alle ewige Ewigkeit Amen.

Ende des fünfften Buchs.

Register der Fürnembsten sachen so in diesem Buch der Offenbahrungen der Heiligen Jungfraw Gertrudis begriffen.

NB. Die Erste buchstab B. bedeutet Buch/die andere C. daß Capittel.

Ablaß der Sünden wirdt von Gott erhalten. B.3.c.13.
Abmattung der glieder wie angenehm Gott seye. B.4.c.23
Agnes fest. B.4.c.8.
Allerheiligen fest. B.4.c.54.
Alleluia wie zu singen. B.4.c.27.
Anſehen vnd auctorität diſes Buchs. B.5.c.3 Andachts früchten B.3.c.24.
Arbeit vndt mühe deß wirckligen Lebens wie angenehm Gott sey B.3.c.69.
Arch deß Testaments. B.4.c.14. B.5.c.1. wie Gott ein Arch in unſerem Hertzen zu bawen. B.4.c.14.
Anmütungen der Seelen wie sie zu verwahren. B.2.c.13

die 7. Anmütungen wie ſie zu reinigen. B. 4. c. 25.
Ave Maria wie man betten ſoll. B. 4. c. 12.
Auffmerckung in Göttlichen ſachen wie angenehm Gott ſey B. 3. c. 24. wie groß der nutz ſey ſelbiger B. 2. c. 15. B. 3. c. 85. B. 4. c. 2.
S. Auguſtini Buß/ Brennende Lieb/ vnd Glory B. 4. c. 51. 52.

B.

Batt der Beicht. B. 3. c. 14.
Bann ſo vngerecht vnnd ſonder vrſach ſchadet dem Geiſt nicht B. 3. c. 16.
Begird zu lehren B. 1. c. 1. vmb etwaß von Gott zu erlangen B. 2. c. 23 30.
Betten mit außgeſpanten armen wie angenehm Gott ſey B. 4. c. 16.
Begräbnuß deß Herren in der Seelen. B. 3. c. 27.
Bekehren die ſünder wie angenehm Gott ſey. B. 1. c 8
S. Benedicti Feſtag. B. 4 c. 11.
Barmhertzigkeit. B. 3. c. 30
Bereitung zur Heiligen Communion B. 3. c. 34. 38. B. 4. c. 7. 12.
Bereitung zum Todt. B. 5. c. 28.
Bereitung zum Tag der Himmelfahrt. B. 4. c. 35. 36.
Bereitung zum H. Pfingſtag. B. 4. c 38.
S. Bernardt Feſtag. B. 4. c. 38.
Beſcheidenheit B. 1. c. 12.
Beſchneidungs Feſtag. B. 4. c. 5.
Beſchwärnüſſen. B. 3 c. 84. 86. B. 4. c. 5. 6. 12. 15. 47. 60.
Beſchwärnüß wie Gott auff zuopfferen. B. 3. c. 86.
Beicht ſo verſaumet waß fur ſtraff verurſacht. B 5. c. 5. 12.
Beſchawung. B. 3. c. 44. wer ſich möge auff ſelbige befleiſſigen. ibidem. waß für eine weißin ſelbiger zu halten. B. 3. c. 74. B. 4. c. 4.
Brüderliche ſtraff. B. 3. c. 62. 75. B. 4. c. 38
Beſſerung wie angenehm Gott ſey. B. 3. c. 13.
Betrugs ſünd wie ſie geſtraffet. B. 5. c. 16.
Buch diſer H. Offenbahrungen waß groſſer wurde es ſey / vnnd deſſen lob In der vorred vnnd B. 5. 35. wer ſelbiges Andächtig liſet/ waß für nutzen er darauß ſchöpffe in der vorred vnd B. 5. c.

36. welcher es verkehrt/wie er gestrafft solle werden. B. 1.c.16.B.
5.c.36. Ist von Gott befohlen zu schreiben. B.1.c 16.B.2.c 10.B.2.c.
10.B.3.c.1.B.5.c.6. warumb es gebrauche so viel gleichnüß vnnd
parabolen. In der vorred vnd. B.4.c.2.12.26.
Büssende wie mildiglich Gott auffnehme. B.4.c.60.

C.

Ceremonien wan sie andächtig gehalten werden wie angenehm sie Gott seyen. B.4.c.2.
Communion offters empfangen wie angenehm Gott seye. B. 5.c.
78 B.4 c.13. vnd 37. welcher selbige auß nachlassigkeit versaumet
was er verliere. B.4 c. 13. wann zugelassen von selbiger sich abzu-
halten. B.3.c.18.B.4.c 13. Frucht der H. Communion. B.3.c.18 54.
35.36. vnd B.4.c.7. Geistliche Communion wie sie geschehen kon-
ne. B.3.c.16.17 38. etliche vorbereitungen zur H. Communion B.3.
c 18.34.
Creutz wie zu tragen vnd Gott nachzufolgen. B.3.c.30.
Verehret ein tedwede B.3.c.30. H. Creutz Festag B.4.c.54.
Crucifix Bild Beschawung. B.3.c.4.41.42.43.45.

D.

Danckbarkeit in widerwertigkeit wie angenehm Gott sey. B.
1.c.4. deren lohn. B.5.c.3.
Danckesagung/für die erste Gnad. B.2.c.1. für die besondere der H.
Gertruden verlihene Gnad. B.2.c.20.22.23. verscheidene danck sa-
gungen. B.3.c.10.30.c.40.71.B.4.c.3.
Diensten so man taglichest an seinen H. Apostel thun soll B.4.c.4
Diemuth ist fähig aller gaaben Gottes. B 1.c.12.B.4. c.26. die-
nut der H. Gertrudis. B.1.c.4.5.12.B.2.c.18 B.3.c.5.9.18.30.c.68.
B.4.c.4.7.9. vnd in der vorred 1. büchs.

E.

Eigensinnigkeit. B.3.c.88.B.5.c.24.
Eigen will. B.3.c.30.B.5.c 15
Eigenthum scheuen. B.1.c.12.
Eilff Tausent Jungfrawen. B.4.c.56.
S. Elisabeth. B.4 c.58.
Ergötzen wie man sich solle in Gott. B.1.c. 12. Sinliche ergotzung
ist guth in Göttlichen sachen. B.3.c.54. jrdische ergötzung wie sie

gestraffet werde. B. 5. 11. 12. menschliche ergötzung wie nichts würdig vnd heßlich selbige seye. B. 3. c. 4. Sinliche ergötzung wie viel sie schade. B. 3 c 10.
Erstattung der versaumnussen in dem dienst der allerseeligsten Jungfrawen wie selbige geschehe. B. 4. C. 2. 49. 53. vnnd B. 5. C. 33.
Ehe so geistlich / wie sie vernewert werde. B. 4. C. 29
Englische dienst vmb den Menschen. B. 4. C. 55. 61.
Enthaltung von vnnützlichem Gespräch vnd beschäfftigung was für ein nutzen sie dem Menschen verschaffe. B 3. C. 30.
Eitele Ehr wie zu vberwinnen. B 1. C. 12 B. 2. C.
Eyffer für die Gerechtigkeit was er verdiene B. 3. C. 30. Wie er gegen den Nächsten zu erzeigen. B. 1. C. 8. vnd B. 3. C. 79 vnd B. 4. C. 38. 47.

F.

Fasten nach der Regel deß ordenstands wie angenehm Gott seye. B. 4 C. 54. An festagen warumb mehr verhinderungen vorfallen. B. 3. C. 30.
Feynden / vnnd wie mit jhnen mitleiden zu haben / vnnd für sie zu bitten. B. 3. C. 68. S. Franciset diemuth B. 4 C 5
Freyheit deß Geistes wie angenehm Gott sey. B. 1. C. 12

G.

S. Gabriel B. 4. C. 1
Gaaben so der H. Mechtildis verlihen. B. 5 C 7
Gaaben Gottes erfordern die Früchten guter werck en. B. 4. C 5
mit was meynung sie anzunemmen seyen. B. 2 C 1
Gebett klein gar fewrig. B. 5. C. 3
Gebett der Heiligen wie es für vns geschehe. B 5. C. 3. 5. 6. 7 2c.
Gebett so für die feynden geschicht was es verdiene. B 4. C. 2
Betten für die Abgestorbene wie angenehm Gott seye B. 5. C.
24 welcher begehrt für sich gebett / was er verdiene. B. 3. C 7
B. 4 C 1. Ein gebett voller lieb / Gott lobend B. 1. C 66 Ein g
denes gebett für die Sünden vnnd nachläßigkeiten B. 2. C.
Ein kurtz Gebett so Gott gar angenehm. B. 3 C. 49. Das G
bett der Außerwehlten erhöret bißweilen Gott nit zu ihre
nutz

nutzen. B.1.C.14.
Gebett für die Abgestorbenen. B.1.C.7.9.10.11.12. vnser gebett wann selbiges Gott erhöre. B.1.C.13. Das Gebett so man für andre thut/wie viel es gelte. B.3. C.70.71.73.80. wie leichtlich der Herr Jesus vnd seine Allerseeligste Mutter erhören / dieselbe so zu ihnen betten. B.4.C.9.
Gedächtnüß deß Todts wie zu halten. B.5. C.29. deß leidens Christi wie nützlich selbige seye vnnd fruchtbarlich B.3.C.39.42. B.4.C.25.26. Der H. Gertrudis Gebett. B.1.C.2. B.5 C.32. Ihr Geist der prophezeyung B.1.C.4 Wie sie von Gott vnnd allen heiligen besucht worden am End ihres lebens. B.5.C.2.
Gedancken/wort/vnd vnsere werck wie gnaw sie bey Gott auffgeschrieben werden. B.4. C.28.50. welche Gedancken die Seel zieren. B.3.C.30.
Gedult wie zu lehrnen sey. B.3.C.30.
Gedültig leyden alle wiederwertigkeit wie angenehm Gott seye/ B.3.C.70.
Gedult im leiden erleuchtet die Seel/ B.2.C.14. grosser lohn der gedult. B.5 C.3.4.5.6.& sequent:
Gehorsahm was für ein grosse verdienst er habe/B.3. C.30. B.5.C. 24. Die wercken deß gehorsahms werden vns trösten im Todt B.3.C 82.
Gebrechen warumb sie in vns zugelassen werden/ B.3.C.83
Gemeinschafft der Heiligen B.3 C.18 der Engelen B.4.C.2. Der H. Geist wie er die demütige reinige vnd erfülle/B.4 C.39. vorbereitung zur empfahung deß H. Geistes B.4.C.32.38
Geisselen Gottes wie sie anzunemmen/ B.3.C.36.50
Gerechtigkeit wie standthafftig sie zu vnderhalten/ B.3.C.30.
Glauben leichtlich zustellen den wercken Gottes wie verdienstlich seye. B 4.C.25.
Gnad Gottes wirckt in vns zu gelegener zeit/B.5.C.7. Wie wir mitwircken sollen mit der gnaden Gottes. B.3.C 15. Warumb Gott dem Menschen bißweilen seine gnad entziehe/ B.3.C.9. vnd 18.
Gnugthuung welche zu wegen bringet die vollkommene verzeihung B.4.C.7.
Gott der Vatter wird vns versöhnet durch seinen Sohn. B.3. C.31 40.81.

40. B2. Wie Gott zu loben wegen seiner Heiligen. B.3 C.10. wie Gott sich vns verberge/ vnnd wie er sich offenbahre. B.2. C.18. Wie sich Gott in einer reiner Seel ergötze. B.3. C.50. wie wir beweisen/ das wir Gott lieben/ B.4. C.43. wie leichtlich er sich zur Seelen neige. B.3. C.29.

Gottheit wie sie der Seelen eingepresset wird B.2. C.7. wie Gott von der Seelen will auffgeweckt werden. B.3. C.21.

Gott wie durch seine Heiligen wirt erbetten werden. B.5. C.7. Wie er von vns könne truncken gemacht werden. B.4. C.54 Seine Glory vnd Ehr soll man allein in allem suchen. B.1. C.5 Wie er durch die Engeln gelobt werde. B.4. C.61. Ihn loben wegen seiner Heiligen wie verdienstlich selbiges seye. B.4. C.56. 57. 58. Seine glieder begrüssen wie kräfftig es seye. B.4. C.21. Christi glieder wie wir in vnserm Nächsten ernehren sollen. B.3. C.75. Die Gütigkeit Gottes wie wir bewegen sollen. B. 4. C.15. Wie groß selbige gegen eine demütige Seel. B 3. C.5 Gottes gegenwahrt wie zu betrachten vnder vnsern Vbungen B 3 C.47.

Gottes Fürsichtigkeit wie in allem zu mercken ist. B.1. C.18:19. Wie Gott auff viererley weiß zu suchen ist. B.3. C.12. Daß ansehen Gottes was es in der Seelen wircke. B 3. C.38. Gott begrüssen was für ein krafft es habe. B.4. C.23. Gott dienen auffeigenen vnkösten was seye. B.3. C.18 Wie ein jeglicher in seinem beruff Gott dienen soll. B.3 C.74. Christi wundmahlen wie der Seelen eingedrucket werden. B 2. C.4.

H.

Heiligkeit der heiligen Gertrudis. B 1. C.3. Ein Himmel wird genandt die liebhabende glaubige Seel. B.1. C.6.

Heiligen Gottes anruffen was für ein grosse krafft selbiges habe. B.4. C.38. 59. Das hertz Gott auffopffern wie verdienstlich es seye. B.4. C.60. wie selbiges auffzuopffern. B.3. C.30. Daß hertz Gottes wie es erfülle vnsere mängel/ B.3. C. 25. 26. 41. Hartigkeit deß Hertzens wie grosses vbel zu wegen bringe. B. 5. C.25. Deß hertzens Gottes pulß von wunderlicher krafft. B 3. C.14. Wie vnser hertz Gott zur herberg vnnd wohnung werde B. 4. C.14 Wie das hertz Jesu ein wohnung werde der liebenden Seel. B.3. C.28.

H. Hosty der H. Meß was sie wircke. B. 3. C. 14. Wie sie auffgeopffert werde für die Sünden. B. 4. C. 40/41.

J.

S. Jacobi Festag. B. 4. C. 46.
Jesum ein kleines Kindlein wie wir empfangen vnd ernehren sollen. B. 2. C. 6. 16. B. 4 C 2, 3.
Jesus von vns erbittet zieret vns mit seinen verdiensten. B. 4. C. 17. S. Joannes Evangelistæ gedächtnüß wie süß sie sey. B. 4. C. 34. S. Joannes Baptista. B. 4. C. 43.

K.

Keich der Lieb. B. 3. C. 30.
Keuschheit Lob. B. 4. C. 4. Wie selbige zu bewahren. B. 1. C. 10.
Kirchweihung. B. 4. C. 60. An Kirchen gebett welche Seelen mangel leiden B. 3. C. 9. 22.
Kniebiegen wie angenehm Gott sey. B. 4. C. 24.
Kleidt mit welchem wir Jesum vnd Mariam bekleiden sollen. B. 2. C. 17.
Krancken dienen wie angenehm Gott sey vnd verdienstlich. 4. C

L.

Laster/wie sie außzureuten/B. 4. C. 13. Den Leib Christi anschawen wie verdienstlich selbiges seye/B. 4. C. 25. S. Leobuinus/B. 5. C. 1. S. Leo festag/ B. 4. C. 44.
Liebe/ B. 1. C. 4. 12. B. 2. C. 8. 20. B. 3. C. 430
Liebe der H. Gertrudis/ B. 5. C. 2.
Liebe zu den Geistlichen vnd Religiosen/B. 5. C. 24. Pfeil der liebe B. C. 25.
Liebe weckt auff den Herren B. 3. C. 27.
Lieblichkeit der H. Gertrudis/ B. 5. C. 2.
Listen deß bösen Feyndts zu widerstehen/ B. 2. C. 11.
Leiden in widerwertigkeit/ B. 1. C. 4. 18. B. 3. C. 30.
Liebe zu den krancken was sie verdiene/B. 3. C. 61. vnordentliche Menschliche lieb verhindert die gnad Gottes.
Lehren die vnwissenden wie angenehm Gott seye. B. 4. C. 10, 13. 50, 51. 52.

50.51.52.
Leiden Christi wie zu betrachten sey/B.4.C.22.wie selbiges nach zufolgen/ B.3.C.22.
Leiden vnd andrer boßheit vbertragen wie angenehm Gott seye. B.3.C.70.

M.

Mariam die Allerseeligste Mutter Gottes verehren wie angenehm Gott sey/B.3.C.30.Sie bereitet die/so zur Communion willen gehen/B.4.C.12.49.53.wie hüreig sie helffe allen so sie anruffen/B.3.C.19.B.4.C.49. wie trewlich sie helffe jhren dienern/B.3.C.5.Jhre grosse glory,B.4.C.49.Sie ist die Lily der H. Dreyfaltigkeit/B.3.C.19.Jhre Geburt/B.4.C.53.
S.Maria Magdalena/B.3.C.9.Jhr Festag B.4.C.47.
S.Margarethæ Tag/ B.4.C.46.
S.Mechtildis/B.1.C.4.17.Jhr Todtskampff/ B.5.C.6.7.
Mittheilung der Gnaden/ B.1.C.5.B.3.C.1.65.
Mitleiden B.1.C.9.B.3.C.76.
Mitleyden der H.Gertrudis/ B.5.C.2.
Menschliche affection ist zu schewen/ B.1.C.7.
S.Michaelis Fest/ B.4.C.54.
Miraculen der H.Gertrudis/ B.1.C.14.
Meß so vnser L.Herr selbst gethan hat/ B.4.C.61
Meß hören nach dem Geist/ B.3.C.8.
Mängel vnd Gebrech wie sie vns nützlich werden/B.3.C.58.83.B.4.C.24

N.

Nachreden vnd verachtung gern leiden/zieret die seel/B.4.C.60
Nachreden wie selbiges gestrafft werde/ B.5.C.24.
Nest in den Wunden deß Herrn/ B.3.C.74.
New Jahrs gaab S.Gertruden vnd andren gegeben/B.4.C.5.

O.

Obrigkeit vnd welche in prælaturen/wie sich verhalten sollen/ B.3.C.73.B.5.C.1.
Opfferhandt/B.3.C.30.Opfferhandt für die Abgestorbene/B.5.4
Letzter Oelung krafft/ B.5.C.6.29.

Orth so es heilig ist/wie viel selbiges dem Gebett nutze B.4. C.62.

P.

S. Petri vnd Pauli Festag/ B.4.C.4.45.
Prob unsers Sins vnd Verstandts ob er auß Gott sey/B.4.C.14.
Psalters krafft/welchen man den grossen Psalter nennet/B.5.C.21.22.
Pfeil der Göttlichen Lieb was sie vermögen/ B.5.C.27.
Peinen deß Leibs erleuchten die Seel/ B.2.C.14.
Prælaten wie sie gestelt mussen seyn. B.3.C.73. Wie man gegen selbige sich verhalten muß/ B.3.75.

Q.

Quall der Lieb/ B.3.C.55.

R.

Religiosisch leben welche woll halten wie es jhnen zur Seeligkeit sey/vnd welche es vbel halten vnnd vernachtässigen/wie es selbigen zur verdammuß seye/B.4.C.11. Guthe Religiosen werden den Martyrer vergleichet/ B.4.57.
Reliquien welche die köstlichste seyen/B.4.C.54. Deß Responsorii Regnum mundi grosse krafft vnd wirckung/ B.4.C.56.
Ruhe vnd freyheit deß Hertzens wie die H. Gertrud geliebet/B.1.C.12.

S.

Das H. Sacrament würdiglich empfangen. b.2.C.10. Deß H. Sacraments wirckung/b.3.C.10. Vom H. Sacrament sich enthalten wegen Ehrerbietung wans guths sey/ b.3.C.18.b.4.C.13
H. Schrifft wie man lesen soll/b.3.C.75. Süssigkeit in vndersuchung der H. Schrifft/ b.3.C.2
Salve Regina Canticum. wie angenehm der Mutter Gottes seye B.4.C.53
Schlaffs mangel wie Gott auffzuopffern/ b.1.C.52
Sinnlichkeit eigenen haupts wie sie gestraffet werde/b.5.C.5. was sie für verhindernus schaffe/ b.3.C.88

Speiß vnd leibliche erquickung wie sie anzunemmen/ b. 4. C. 23
Wie sie verdienstlich werde/ b. 4 C. 13. 37
Gespräch mit Gott. B. 1 C. 5
Sprechen durch den H. Geist/ b. 1. C. 2
Sünden reinigung geschehet auff zweyerley weiß/ b. 3. C. 14

T.

TE Deum laudamus mit was Andacht zu singen ist / b. 4 C. 40
Theilhafftigmachung in Geistlichen sachen was sie nutze/ b. 3 C. 76
Teuffelen wie sie den Menschen nachstellen/ b. 3. C. 32.
Todts stundt wie den Heiligen zu befehlen sey/ b. 4. C. 33. b. 5. C. 19
Todts gedächtnüs wie zuhalten sey. b. 5. C. 29. etliche Vorbereitungen zum Todt/ b. 5. an vielen orthen.
Todten Vigilien vnd Ampt tröstet die Seelen/ b. 5. C. 15. Wie die ankunfft des Herrn in Todtsnöthen zu erhalten sey. b. 4 C. 29
Trost der Menschen wie schadlich er sey/ b. 3. C. 3
Trübsal wie abzuwenden/ b. 3. C. 68 In Trübsal/ wie wir die Göttliche hülff anruffen sollen. b. 3. C. 48
Tugenden welche Gott am besten gefallen/ b. 1 C. 4

V.

VBungen am H. Christag B 4. C. 3. am tag des Heil. Joannis Evangelist B. 4. C. 4. am tag der H. Beschneidung. B. 4. C. 5
Vbungen am tag der H. drey Königen. F. 4. C. 6
Vbungen des anschawens Göttlichen Angesichts. E. 4. C. 7 am tag der H. Agnes. B. 4. C. 8. am tag der Reinigung Mariæ. B. 4. C. 9. am Fest der Verkündigung Mariæ/ B. 4. C. 12. am Sontag Invocavit/ B. 4. C. 17. am Sontag Reminiscere/ B. 4. C. am Sontag Oculi/ F. 4. C. 20. am Sontag Lætare/ B. 4. C. 20
Vbungen zu den fünff H. Wunden des Herrn/ F. 4. C. 21. am Sontag Judicat. F. 4. C. 22. am Palm Sontag/ B. 4. C. 23. am Mitwoch nach Palmsontag/ B. 4. C. 24. am Grü-

nen Donnerstag/ B.4.C.25. am Carfreytag/ B.4.C.26. am Ostertag/ B.4.C.27. am zweyten Ostertag/ B.4.C.28. am dritten/vierten/fünfften Ostertag/ B.4.C.29.30.31. In der Octav nach Ostern/ B.4.C.32. an S. Marcus tag/ B.4.C.33. am tag S. Joannis ante portam Latinam/ B.4. C.34 am tag der Himmelfarth Christi/ B.4.C.37. am Pfingstag/ B.4.C.39. am zweyten vnd dritten Pfingstag/ B.4.C.40.41 am Fest der H. Dreyfaltigkeit/ B.4.C.42
Vbungen am tag der Himmelfarth Mariæ/ B.4.C.49
Verdiensten der Heiligen vnnd vnserer Nechsten wie sie vnser werden/ B.4.C.44.50.57. wie wir andrer Verdiensten vns erlangen können/ B.3.C.63. wer seine Verdienst andern vberlasset/ was derselbe gewinne/ B.5.C.11.15.23
Verdiensten deren so andere vnderwiesen/ B.5.C.3. Verdiensten der trancken. B.5.C.63
Vereinigung der Seelen mit Gott vnaufflößlich/ B.2.C.9
Vertrawen so starck ist was es bey Gott verdiene/ B.1. C.11 B.3. C.7.b.4.C.4
Versuchungen wie wir vberwinnen sollen/ B.2.C.11.B.3.C.14 b 4. C.17.44.58. Früchten so auß den Versüchungen entstehen/ b.3C.30.77
Vngehorsam wie er gestraffet wird/ b.5C.24

W

Werck der Lieb was sie der Seelen nutzen/ B.2.C.15.
Wie nützlich es sey/ das wir vnsere werck allzeit Gott auffopffern/ B.4.C.31. wan sie mit Christi werck vereiniget werden/ werden sie edel gemacht/ B 4 C.9.16.
Werck der Barmhertzigkeit wie sie geistlicher weiß geschehen/ B.4.C.18. Glorwürdiger lohn der guten wercken/ B.5.C.3. Bescheidenheit in guten wercken/ B.4.C.16.
Weiß wie wir vnsere gute werck Gott auffopffern sollen/ B.2.C.24. B.5.C.37. Ein weiß für andre zubitten. B.4.C.36.40.
Weiß vns zu bereiten zu hohen Feltagen/ B.4.C.12.
Wiederwertigen vnd glückseeligen zustandt wie wir Gott auffopffern sollen/ B.4.C.22.
Will/ wan er gut ist/ wird in vieh fürs werck gekrönet. B.3.C.64 B.4.C.

B.4.C.43.48.B.5.C.31. Guther will wie viel er verdienst bey Gott habe. B.4.C.17.21 26. B.4.C.47. Erneuerung gutes willens wie fruchtbarlich sie sey/ B.4.C.5.27. guter will wie viel er bey Gott gelte. B.3.C.11.30.89.

Wie wir unsern willen Gott vollkommlich resigniren sollen. B.5.C.53. Eigener will wie er gestrafft werde/ B.5.C.9. und 15. schlüssel zum willen wie Gott zu resigniren/ B.4.C.23.37.

Wissenschafft zu sehr lieben verhindert die Gnade Gottes/ b. 1 C.2

Wunden Christi begrüssen/ b.4.C.35. Wunden Christi werden ins Hertz der H. Gertrudis getrucket/ b. 2 C.1

Wuste nach dem Geist/ b. 5. C.1

Z.

Zeitliche ding mussen nit den Ewigen vorgezogen werden/ B.3 C.90.

Zung/ wie man regieren soll, B.1.C.17.

Zeugnüß der gnaden so der H. Gertrud verliehen worden/ und von Gott gegeben. B.1.C.3.

Ende deß Registers.